

Das souveräne Individuum

Das souveräne Individuum

Der Übergang zum Informationszeitalter

James Dale Davidson & Lord William Rees-Mogg

*Übersetzung:
Andreas Tank*



KONSENSUS NETWORK

© 2023: James Dale Davidson & Lord William Rees-Mogg
The Sovereign Individual: Mastering the Transition to the Information Age

© 2024 Übersetzung: Andreas Tank
Das souveräne Individuum: Der Übergang zum Informationszeitalter

Alle Rechte vorbehalten.

Verlag: *konsensus.network*

v1.0.0

ISBN 978-9916-749-25-8 Hardcover
978-9916-749-26-5 Paperback
978-9916-749-27-2 E-book

KONSENSUS NETWORK



Inhalt

Inhalt		v
About this book		1
KAPITEL 1	DER ÜBERGANG IN DAS JAHR 2000	3
KAPITEL 2	MEGAPOLITISCHE VERÄNDERUNGEN IM HISTORISCHEN KONTEXT	41
KAPITEL 3	ÖSTLICH VON EDEN	63
KAPITEL 4	DIE LETZTEN TAGE DER POLITIK	85
KAPITEL 5	DAS LEBEN UND DIE GESUNDHEIT DES NATIONENSTAATES	117
KAPITEL 6	DIE MEGAPOLITIK DES INFORMATIONSZEITALTERS	143
KAPITEL 7	DIE ÜBERWINDUNG DES RÄUMLICHEN	185
KAPITEL 8	DAS ENDE DER EGALITÄREN ÖKONOMIE	213
KAPITEL 9	NATIONALISMUS, REAKTIONISMUS UND DIE NEUEN LUDDITEN	245
KAPITEL 10	DIE DÄMMERUNG DER DEMOKRATIE	313
KAPITEL 11	MORAL UND VERBRECHEN IN DER „NATÜRLICHEN WIRTSCHAFT“ DES INFORMATIONSZEITALTERS	343

About this book

Kapitel 1

DER ÜBERGANG IN DAS JAHR 2000

„Es fühlt sich an, als stünde etwas Großes bevor: Diagramme visualisieren das jährliche Bevölkerungswachstum, die Konzentration von Kohlendioxid in der Atmosphäre, die Anzahl der Webadressen und die Megabyte pro Dollar. Alle diese Faktoren zeigen eine steil ansteigende Kurve, die kurz nach dem Jahrhundertwechsel in eine Asymptote übergeht: die Singularität. Das Ende von allem, was wir kennen. Und der Anfang von etwas, das wir möglicherweise nie vollständig begreifen werden.“¹ - Danny Hillis

VORAHNUNGEN

Die Jahrtausendwende hat die westliche Vorstellungskraft im letzten Jahrtausend stark geprägt. Da die Welt zur Zeit des ersten Jahrtausends nach Christus nicht untergegangen ist, blickten Theologen, Propheten, Schriftsteller und Wahrsager mit der Erwartung auf das Ende des Jahrzehnts, dass es etwas Bedeutendes einläuten wird. Sogar Isaac Newton spekulierte, dass mit dem Jahr 2000 der Weltuntergang bevorstehen würde. Michel de Nostredame, dessen Prophezeiungen seit ihrer Erstveröffentlichung 1568 von jeder Generation gelesen werden, sagte für Juli 1999 das Erscheinen des dritten Antichristen voraus.² Der Schweizer Psychologe Carl Jung, Experte für das „kollektive Unbewusste“, prophezeite für 1997 den Beginn eines neuen Zeitalters. Es ist leicht, solche Voraussagen zu belächeln. Dies gilt auch für die nüchternen Prognosen von Ökonomen wie Dr. Edward Yardeni von Deutsche Bank Securities, der voraussagte, dass Computerstörungen zur Jahrtausendwende „die Weltwirtschaft zum Stillstand bringen würden“.³ Ob man das Computerproblem des Jahres 2000 nun als unbegründete Hysterie ansieht, angezettelt von Computerprogrammierern und IT-Beratern, um ihr Geschäft anzukurbeln, oder als einen mysteriösen Fall von technischer Entfesselung in Verbindung mit prophetischer Vorstellungskraft - es lässt sich nicht leugnen, dass die Gegebenheiten am Vorabend des neuen Jahrtausends mehr als nur gewöhnliche düstere Zweifel daran wecken,

1 Danny Hillis, „The Millenium Clock“, Wired, Special Edition, Herbst 1995, S. 48.

2 Ericka Cheetham, The Final Prophecies of Nostradamus (New York: Putnam, 1989), S. 424.

3 Dr. Edward Yardeni, Year 2000 Recession: “Prepare for the worst. Hope for the best”, Version 5.0, 13. Mai 1998, Bl.2.

wohin sich die Welt entwickelt.

Der Optimismus, der die westlichen Gesellschaften der letzten 250 Jahre geprägt hat, wird schleichend von einer Unruhe bezüglich der Zukunft verdrängt. Überall sind die Menschen unsicher und besorgt. Man kann es in ihren Gesichtern sehen. Man kann es aus ihren Gesprächen heraushören. Dies spiegelt sich sowohl in Umfragen, als auch in Wahlergebnissen wider. Ganz so, wie unsichtbare, physikalische Veränderungen im Ionengehalt der Atmosphäre ein aufkommendes Gewitter ankündigen, noch bevor sich die Wolken verdunkeln und ein Blitz einschlägt, so hängen in dieser Dämmerung des Jahrtausends Vorboten tiefgreifender Umwälzungen in der Luft. Eine Person nach der anderen, jede auf ihre eigene Art, nimmt das drohende Ende einer Lebensweise wahr. Mit Abschluss dieses Jahrzehnts endet nicht nur ein mörderisches Jahrhundert, sondern auch ein glorreiches Jahrtausend menschlicher Errungenschaften. Mit dem Jahr 2000 endet eine Ära.

„Denn es gibt nichts Verborgenes, das nicht ans Licht gebracht wird, und nichts Geheimes, das nicht bekannt wird.“ - Matthäus 10:26

Wir sind der Überzeugung, dass die moderne Phase der westlichen Zivilisation ihrem Ende entgegengeht. In diesem Buch erklären wir, warum. Wie viele frühere Werke, stellt es einen Versuch dar, in die Dunkelheit zu blicken und die unklaren Umrisse und Dimensionen einer noch kommenden Zukunft zu zeichnen. In diesem Sinne verstehen wir unsere Arbeit als apokalyptisch, im ursprünglichen Sinne des Wortes. Apokalypsis bedeutet auf Griechisch „Ent-hüllung“. Wir sind der Ansicht, dass eine neue Geschichtsepoche - das Informationszeitalter - kurz vor seiner „Ent-hüllung“ steht.

„Wir beobachten die Entstehung eines neuen logischen Raums, einer allgegenwärtigen elektronischen Umgebung, zu der wir alle Zugang haben, die wir betreten und erleben können. Kurz gesagt, wir erleben die Geburt einer neuen Form von Gemeinschaft. Die virtuelle Gemeinschaft wird zum Vorbild für ein säkulares Paradies; so wie Jesus sagte, es gäbe viele Wohnstätten im Hause seines Vaters, so existieren auch viele virtuelle Gemeinschaften, die jeweils ihre eigenen Bedürfnisse und Wünsche reflektieren.“ - Michael Grasso⁴

DIE VIERTE STUFE DER MENSCHLICHEN GESELLSCHAFT

Dieses Buch widmet sich einer neuen Machtrevolution, die den Einzelnen befreit, indem sie die Zwangsjacke des Nationalstaats des 20. Jahrhunderts abschüttelt. Innovative Entwicklungen, die uns bisher unbekannte Veränderungen in der Logik der Gewalt bringen, lassen uns die Grenzen für die Zukunft neu ziehen. Sofern unsere Vermutungen zutreffen, stehen wir am Vorabend der bedeutsamsten Revolution, die die Geschichte je erlebt hat. Mit einer Geschwindigkeit, die nur wenige vorhersehen können, wird die Mikroverarbeitung den Nationalstaat untergraben und zerstören und dabei neue Formen der sozialen Organisation hervorbringen. Diese Entwicklung wird keineswegs ohne Komplikationen verlaufen.

4 Michael Grasso, *The Millenium Myth: Love and Death at the End of Time*, Wheaton, Illinois: Quest Books, 1995.

Die vor uns liegende Herausforderung wird durch die atemberaubende Geschwindigkeit, mit der sie heranrollt, umso gewaltiger wirken, besonders im Vergleich zu den Entwicklungen der Vergangenheit. Wenn man die gesamte Menschheitsgeschichte betrachtet - von den frühesten Anfängen bis hin zur Gegenwart - lassen sich lediglich drei grundlegende Phasen des Wirtschaftslebens identifizieren: (1) die Gesellschaften der Jäger und Sammler; (2) die Agrargesellschaften; und (3) die Industriegesellschaften. Doch nun zeichnet sich am Horizont eine vollkommen neue Phase der sozialen Organisation ab, die vierte Stufe: die Informationsgesellschaften.

Jede vorangegangene Phase der Gesellschaftsentwicklung war einzigartig in Bezug auf die Evolution und Kontrolle von Gewalt. Wie wir noch im Detail aufzeigen werden, versprechen Informationsgesellschaften eine bedeutsame Reduzierung des Einsatzes von Gewalt, teilweise weil sie über lokale Grenzen hinausreichen. Die virtuelle Realität des Cyberspace, von Romanautor William Gibson als eine „eingernehmliche Halluzination“ beschrieben, wird sich so weit jenseits der Kontrolle von Tyrannen erstrecken, wie die Vorstellungskraft das erlaubt. Im neuen Jahrtausend wird die Bedeutung der Kontrolle über weitreichende Gewalt bei weitem geringer sein als zu irgendeinem Zeitpunkt seit der Französischen Revolution. Das wird weitreichende Konsequenzen haben. Eine davon wird der Anstieg der Kriminalität sein. Während der Ertrag aus organisierter Gewalt in großem Stil schrumpft, ist es wahrscheinlich, dass die Profite aus Gewalt in kleinem Stil stark ansteigen werden. Gewalt wird zufälliger und örtlich begrenzt sein. Das organisierte Verbrechen wird zunehmen. Wir werden erklären, weshalb das so ist.

Eine weitere logische Konsequenz des nachlassenden Hangs zur Gewalt ist das Verschwinden der Politik. Viele Indikatoren lassen vermuten, dass das Beharren auf den staatsbürgerlichen Mythen des Nationalstaates des 20. Jahrhunderts rapide abnimmt. Der Tod des Kommunismus ist nur das auffälligste Beispiel hierfür. Der moralische Verfall und die zunehmende Korruption in den höchsten Ebenen westlicher Regierungen sind kein Zufallsprodukt, wie wir in der Tiefe aufzeigen werden. Dies ist ein Beleg dafür, dass die Möglichkeiten des Nationalstaates ausgeschöpft sind. Selbst viele seiner Anführer glauben nicht mehr an die Floskeln, die sie verkünden. Und auch der Rest nimmt sie ihnen nicht mehr ab.

Geschichte wiederholt sich

Diese Situation erinnert stark an vergangene Ereignisse. Immer wenn technologische Veränderungen die alten Strukturen von den neuen treibenden Kräften der Wirtschaft entkoppelt haben, verschieben sich die moralischen Maßstäbe. Die Menschen beginnen, diejenigen, die die alten Institutionen beherrschen, mit wachsender Verachtung zu betrachten. Diese verbreitete Ablehnung setzt häufig ein, lange bevor die Menschen eine schlüssige Ideologie des Wandels formulieren. So war es auch im späten fünfzehnten Jahrhundert, als die mittelalterliche Kirche die dominierende Institution des Feudalismus war. Trotz des Volksvertrauens in die „Heiligkeit des geistlichen Amtes“ wurden sowohl hohe als auch niedere Geistliche extrem verachtet - eine Einstellung, die bemerkenswert der heutigen Haltung der Bevölkerung gegenüber Politikern und Bürokraten ähnelt.⁵

Wir glauben, dass wir viel von dem Jahrhundert, in dem das Leben voll und ganz von

5 Johan Huizinga, *The Waning of the Middle Ages*, trans. E. Hopman (London: Penguin Books, 1990), S. 172.

organisierter Religion geprägt war, und von der heutigen Zeit, in der die Welt von der Politik dominiert wird, lernen können. Die Kosten für die Aufrechterhaltung der institutionalisierten Religion am Ende des fünfzehnten Jahrhunderts hatten einen historischen Höchststand erreicht - ähnlich wie heute die Kosten für die Unterstützung der Regierung ein rekordverdächtiges Ausmaß angenommen haben.

Wir wissen, was mit der organisierten Religion aufgrund der Nachwirkungen der Schießpulverrevolution passiert ist. Technologische Entwicklungen haben damals starke Anreize geschaffen, religiöse Institutionen zu verkleinern und ihre Kosten zu reduzieren. Eine vergleichbare technologische Revolution wird zu Beginn des neuen Jahrtausends auch eine radikale Verkleinerung der Nationalstaaten zur Folge haben.

„Heute, nach über einem Jahrhundert elektronischer Technologie, haben wir unser zentrales Nervensystem praktisch weltweit erweitert und dabei sowohl räumliche als auch zeitliche Barrieren, zumindest in Bezug auf unseren Planeten, überwunden.“⁶

Die informationelle Revolution

In dem Maße, wie die großen Systeme immer schneller zusammenbrechen, lässt der systematische Zwang, der Wirtschaft und Einkommensverteilung steuert, nach. Die Effizienz beim Organisieren sozialer Einrichtungen wird schnell an Bedeutung gewinnen und somit wichtiger als Machtstrukturen werden. Das bedeutet, dass Provinzen und selbst Städte, die effektiv Eigentumsrechte durchsetzen und für Rechtssicherheit sorgen können, ohne viele Ressourcen zu verbrauchen, im Informationszeitalter eine tragfähige Souveränität erlangen werden, wie es in den letzten fünf Jahrhunderten nicht vorkam. In der digitalen Welt, dem Cyberspace, wird ein völlig neuer Wirtschaftssektor entstehen, der unabhängig von physischer Gewalt agiert. Die deutlichsten Vorteile davon werden der „kognitiven Elite“ zu Gute kommen, die zunehmend über nationale Grenzen hinweg handelt. Diese Elite ist bereits in Städten wie Frankfurt, London, New York, Buenos Aires, Los Angeles, Tokyo und Hongkong gleichermaßen heimisch. Die Einkommensunterschiede innerhalb der einzelnen Länder werden größer, während sie zwischen den Ländern abnehmen.

Das selbstbestimmte Individuum untersucht die sozialen und finanziellen Auswirkungen dieses revolutionären Umbruchs. Es liegt uns am Herzen, Sie dabei zu unterstützen, die Potenziale dieser neuen Epoche optimal zu nutzen und dabei nicht von ihren Folgen überrollt zu werden. Sollte auch nur die Hälfte unserer Prognosen eintreffen, steht uns eine Veränderung bevor, deren Ausmaß in der Geschichte beispiellos ist.

Der Jahreswechsel 2000 wird nicht nur die Weltwirtschaft grundlegend verändern, sondern dies auch schneller bewerkstelligen als jeder andere vorangegangene Paradigmenwechsel. Im Gegensatz zur landwirtschaftlichen Revolution wird die informationelle Revolution nicht Jahrtausende brauchen, um ihre volle Wirkung zu entfalten. Und anders als bei der industriellen Revolution werden sich ihre Auswirkungen nicht über Jahrhunderte hinweg ziehen. Die informationelle Revolution vollzieht sich innerhalb einer Lebensspanne.

6 Marshall McLuhan, *Understanding Media*, New York: Signet, 1964, S. 19.

Darüber hinaus wird diese Veränderung nahezu überall gleichzeitig geschehen. Technische und wirtschaftliche Innovationen werden nicht mehr auf bestimmte Gebiete begrenzt sein. Der Wandel wird allgegenwärtig sein. Und er wird einen so fundamentalen Bruch mit der Vergangenheit darstellen, dass die magische Welt der Götter, wie sie sich frühe Agrarvölker wie die alten Griechen vorstellten, beinahe zum Leben erweckt wird. In einem viel größeren Ausmaß, als es sich die meisten heute eingestehen möchten, könnte es schwierig oder sogar unmöglich sein, viele der aktuellen Institutionen ins neue Jahrtausend zu retten. Wenn sich die Informationsgesellschaften formen, werden sie sich von den Industriegesellschaften ebenso stark unterscheiden, wie das alte Griechenland von der Welt der Höhlenbewohner abwich.

PROMETHEUS ENTFESSELT: DER AUFSTIEG DES SELBSTBESTIMMTEN INDIVIDUUMS

„Mir ist keine ermutigendere Tatsache bekannt als die unbestreitbare Fähigkeit des Menschen, sein Leben durch bewusste Anstrengung zu bereichern“ - Henry David Thoreau.

Der anstehende Wandel birgt sowohl Vor- als auch Nachteile. Der Vorteil ist, dass die informationelle Revolution Individuen stärker befreien wird als je zuvor. Erstmals werden all diejenigen, die in der Lage sind, sich eigenständig weiterzubilden, fast vollkommen frei darin sein, ihre eigene Arbeit zu gestalten und das Maximum an Nutzen aus ihrer persönlichen Produktivität zu ziehen. Genialität wird sich entfalten und sich sowohl von Regierungsunterdrückung als auch von den Fesseln rassistischer und ethnischer Vorurteile lösen. In der Informationsgesellschaft wird niemand, der tatsächlich fähig ist, von den ungeschliffenen Meinungen anderer gebremst werden. Es wird unerheblich sein, was der Großteil der Menschen weltweit über Ihre Rasse, Ihr Aussehen, Ihr Alter, Ihre sexuellen Vorlieben oder Ihre Frisur denkt. In der Cyberwirtschaft wird man Sie nicht einmal sehen. Die Unattraktiven, die Übergewichtigen, die Alten und die Behinderten werden unter denselben Voraussetzungen wie die Jungen und Schönen konkurrieren – nämlich in der vollkommen farbenblinden Anonymität der neuen Grenzen des Cyberspace.

Aus Ideen wird Reichtum

Leistung, ganz gleich wo sie erbracht wird, wird künftig stärker belohnt als je zuvor. In einer Umwelt, in der die wertvollste Ressource nicht mehr materielles Kapital, sondern die eigenen Ideen sind, hat jeder, der klug denkt, das Potenzial, wohlhabend zu sein. Das Informationszeitalter wird das Zeitalter der steigenden Mobilität sein. Es wird den Milliarden von Menschen in Teilen der Welt, die bisher nie voll am Wohlstand der Industriegesellschaft partizipieren konnten, deutlich mehr Chancengleichheit bieten. Ihre klügsten, erfolgreichsten und ehrgeizigsten Vertreter werden sich zu wahrhaft eigenständigen Individuen entwickeln.

Zunächst werden zwar nur einige wenige die vollständige finanzielle Souveränität erlangen, aber das schmälert keineswegs die Vorzüge der finanziellen Unabhängigkeit. Die Tatsache, dass nicht jeder das gleiche Vermögen ansammelt, bedeutet nicht, dass der Versuch, reich zu werden, vergeblich oder sinnlos ist. Auf jeden Milliardär kommen 25.000 Millionäre. Wenn Sie Millionär und kein Milliardär sind, sind Sie deswegen nicht arm. Auch in Zukunft wird einer

der Maßstäbe Ihres finanziellen Erfolgs nicht nur darin bestehen, wie viele Nullen Sie zu Ihrem Nettovermögen hinzufügen können, sondern darin, ob Sie Ihre Geschäfte so strukturieren können, dass Sie vollständige individuelle Autonomie und Unabhängigkeit erreichen. Je mehr Finesse Sie an den Tag legen, desto weniger Anstrengung werden Sie benötigen, um die finanzielle Fluchtgeschwindigkeit zu erreichen. Selbst Personen mit eher bescheidenen Ressourcen können sich hocharbeiten, wenn der Einfluss der Politik auf die Weltwirtschaft abnimmt. Eine nie zuvor dagewesene finanzielle Unabhängigkeit wird in Ihrem Leben oder dem Ihrer Kinder ein erreichbares Ziel sein.

Auf dem Gipfel der Produktivität gehen diese selbstbestimmten Individuen miteinander in den Wettstreit und interagieren unter Bedingungen, die an die Verbindung zwischen den Göttern in der griechischen Mythologie erinnern. Der schwer greifbare Olymp des kommenden Jahrtausends wird im Cyberspace liegen - einem Bereich ohne physische Existenz, der dennoch das Potenzial hat, die größte Wirtschaft der Welt im zweiten Jahrzehnt dieses Jahrtausends zu entwickeln. Bis 2025 wird die Cyber-Ökonomie viele Millionen Teilnehmer verzeichnen. Einige davon werden sich mit einem Vermögen von jeweils über 10 Milliarden Dollar ebenso bereichern wie Bill Gates. Die Cyber-Armen werden diejenigen sein, die weniger als 200.000 Dollar pro Jahr verdienen. Es wird keine Cyber-Sozialhilfe, keine Cyber-Steuern und keine Cyber-Regierung geben. Nicht China, sondern die Cyber-Ökonomie könnte das dominierende Wirtschaftsphänomen der nächsten dreißig Jahre darstellen.

Die gute Nachricht ist, dass Politiker ebenso wenig Kontrolle, Unterdrückung und Regulierung des größten Teils des Handels in dieser neuen Welt ausüben können, wie die Gesetzgeber der antiken griechischen Stadtstaaten in der Lage waren, den Bart von Zeus zu stützen. Das ist eine positive Nachricht für die Reichen und noch bessere Neuigkeit für die weniger Reichen. Die von der Politik geschaffenen Hindernisse und Belastungen wirken eher hinderlich auf das Erlangen von Reichtum als auf das Erhalten desselben. Die Zurückhaltung bei der Anwendung von Gewalt und die Dezentralisierung der Zuständigkeiten schaffen neue Möglichkeiten für jeden tatkräftigen und ambitionierten Menschen, vom Abflauen der politischen Macht zu profitieren. Selbst Konsumenten staatlicher Dienstleistungen können davon profitieren, wenn Unternehmer die Vorteile von Wettbewerb weiter fördern. Bislang bedeutete der Wettbewerb zwischen Gerichtsbarkeiten in der Regel einen Wettbewerb der Gewalt zur Durchsetzung der Herrschaft einer vorherrschenden Gruppe. Folglich wurde viel Erfindergeist von Wettbewerb zwischen Gerichtsbarkeiten in militärische Bestrebungen kanalisiert. Jedoch wird die Cyberökonomie den Wettbewerb in Bezug auf staatliche Dienstleistungen unter neuen Bedingungen fördern. Eine Zunahme von Gerichtsbarkeiten bedeutet mehr Möglichkeiten für das Ausprobieren neuer Methoden zur Durchsetzung von Verträgen und um die Sicherheit von Personen und Eigentum auf neue Art und Weise zu garantieren. Die Befreiung eines großen Teils der Weltwirtschaft von politischer Kontrolle wird alle verbliebenen Regierungsformen dazu zwingen, unter Bedingungen zu arbeiten, die stark an die Marktwirtschaft angelehnt sind. Letztendlich werden sie kaum eine andere Wahl haben, als die Bevölkerung in den von ihnen betreuten Gebieten eher wie Kunden zu behandeln und weniger so, wie organisierte Kriminelle die Opfer ihrer Erpressung behandeln.

Jenseits der Politik

Was in der Mythologie als die Domäne der Götter galt, wird für den Einzelnen zur erreichbaren Option - ein Leben jenseits der Macht von Königen und Ratsherren. Zuerst zu Hunderten, dann zu Tausenden und schließlich zu Millionen werden Menschen die Ketten der Politik abstreifen. Dabei werden sie die Natur der Regierungen verändern, den Raum des Zwanges reduzieren und den Bereich der privaten Kontrolle über Ressourcen erweitern.

Das erneute Auftauchen des selbstbestimmten Individuums wird einmal mehr die geheimnisvolle, prophetische Macht des Mythos unterstreichen. Die frühen Agrargesellschaften hatten nur wenig Kenntnis von den Naturgesetzen und nahmen an, dass „Kräfte, die wir heute als übernatürlich bezeichnen würden“, weit verbreitet seien. Diese Kräfte wurden teils von Menschen, teils von „leibhaftigen menschlichen Göttern“ genutzt, die menschenähnlich aussahen und auf eine Weise mit ihnen interagierten, die Sir James George Frazer in „The Golden Bough“ als „große Demokratie“ beschrieb.⁷

Als sich die Menschen der Antike ausmalten, dass die Nachkommen des Zeus mitten unter ihnen weilten, war ihr Glaube an Magie stark. Zusammen mit anderen primitiven Agrargesellschaften teilten sie eine tiefe Ehrfurcht vor der Natur sowie die abergläubische Annahme, dass natürliche Phänomene durch individuelle Willenskraft, also durch Magie, beeinflusst werden konnten. In diesem Kontext hatte ihr Verständnis von der Natur und ihren Göttern nichts an sich, was selbstbewusst und prophetisch genannt werden könnte. Es lag weit außerhalb ihrer Vorstellungskraft, die zukünftige Mikrotechnologie zu errahnen. Sie konnten sich nicht ausmalen, wie diese Tausende von Jahren später die individuelle Produktivität verändern würde. Sie hätten sicher nicht vorhersehen können, wie sie das Gleichgewicht von Macht und Effizienz verschieben und damit die Art und Weise revolutionieren würde, wie Reichtum geschaffen und erhalten wird. Doch das, was sie sich ausdachten, als sie ihre Mythen webten, hallt auf merkwürdige Weise in der Welt nach, die Sie aller Wahrscheinlichkeit nach erleben werden.

Alt.Abrakadabra

Das „Abrakadabra“ magischer Beschwörungen zum Beispiel erinnert merkwürdigerweise an ein Passwort, das für den Zugriff auf einen Computer benötigt wird. In gewisser Hinsicht hat die Hochgeschwindigkeitsberechnung bereits ermöglicht, die Magie des Flaschengeistes nachzuempfinden. Frühe Generationen dieser „digitalen Diener“ gehorchen bereits den Anweisungen derjenigen, die die Computer steuern, in denen sie eingeschlossen sind - genauso wie Flaschengeister in versiegelten Wunderlampen. Die virtuelle Realität der Informationstechnologie wird das Spektrum menschlicher Wünsche erweitern und nahezu jede erdenkliche Vorstellung zu einer scheinbaren Realität machen. Telepräsenz wird Lebewesen die Fähigkeit verleihen, Entfernungen mit übernatürlicher Geschwindigkeit zu überbrücken und Ereignisse aus der Ferne zu verfolgen - ähnlich wie es den Göttern Hermes und Apollo in der griechischen Mythologie zugeschrieben wurde. Die selbstbestimmten Individuen des Informationszeitalters werden, ähnlich wie die Götter der antiken und primitiven Mythen, mit der Zeit eine Art „diplomatische Immunität“ gegenüber den meisten politischen Problemen genießen, die

7 James George Frazer, *The Golden Bough: A Study in Magic and Religion* (New York: Macmillan, 1951), S. 105.

sterbliche Menschen in den meisten Zeiten und an den meisten Orten heimsuchen.

Das neue selbstbestimmte Individuum wird ähnlich agieren wie die Gottheiten aus den Mythen. Im gleichen physischen Umfeld wie der normale, unterworfenen Bürger, allerdings in einem eigenen Bereich der Politik. Mit seinen bedeutend größeren Ressourcen und der Unabhängigkeit von vielen Formen von Zwang hat das selbstbestimmte Individuum die Macht, zum neuen Jahrtausend Regierungen umzubauen und Volkswirtschaften neu einzurichten. Es ist fast unvorstellbar, welche weitreichenden Auswirkungen dieser Wandel haben wird.

Genius und Nemesis

Für alle, die menschlichen Ehrgeiz und Erfolg schätzen, wird das Informationszeitalter eine Belohnung bereitstellen. Das ist zweifellos die beste Neuigkeit seit vielen Generationen. Aber es gibt auch einen Wermutstropfen: Mit dem Siegeszug der individuellen Autonomie und der echten Chancengleichheit auf Leistungsbasis wird ein neues Gesellschaftsmodell entstehen, welches enorme Belohnungen für Leistung und größte individuelle Freiheit mit sich bringt. Damit wird jeder Einzelne viel mehr Eigenverantwortung tragen müssen, als es zur Zeit der Industrialisierung der Fall war. Zusätzlich wird dieser Wandel den ungerechtfertigten Vorteil des Lebensstandards, den die Bewohner der fortschrittlichen Industrienationen im gesamten 20. Jahrhundert genossen haben, reduzieren. Während diese Zeilen entstehen, verfügen die obersten 15 Prozent der Weltbevölkerung über ein durchschnittliches jährliches Pro-Kopf-Einkommen von 21.000 Dollar. Die übrigen 85 Prozent kommen durchschnittlich auf nur 1.000 Dollar jährlich. Unter den neuen Bedingungen des Informationszeitalters wird sich diese enorme, aus der Vergangenheit angehäufte Vorteilslage zwangsläufig auflösen.

Dies wird dazu führen, dass die Fähigkeit der Nationalstaaten, Einkommen in großem Umfang umzuverteilen, zusammenbricht. Die Informationstechnologie nährt einen dramatisch verstärkten Wettbewerb zwischen den Rechtsordnungen. Wenn Technologie zunehmend mobil wird und Transaktionen vermehrt im Cyberspace stattfinden, werden Regierungen kaum mehr in der Lage sein, für ihre Dienstleistungen mehr zu verlangen, als sie den Zahlenden wert sind. Jeder, der über einen Laptop und eine Satellitenverbindung verfügt, wird in der Lage sein, fast jeden Informationshandel an jedem beliebigen Ort abzuwickeln. Dazu zählen auch fast alle Finanztransaktionen im Wert von mehreren Billionen Dollar.

Das heißt, dass man künftig nicht mehr dazu gezwungen ist, in einem Land mit hoher Steuerlast zu leben, um ein hohes Einkommen zu erzielen. In einer Zukunft, in der der größte Teil des Wohlstands überall verdient und auch ausgegeben werden kann, werden Regierungen, die versuchen, überhöhte Preise für den Wohnsitz einzufordern, ihre besten Steuerzahler verlieren. Sollten unsere Überlegungen zutreffen, und davon sind wir überzeugt, wird der Nationalstaat, wie wir ihn heute kennen, in seiner jetzigen Form nicht bestehen bleiben.

DAS ENDE DER NATIONALSTAATEN

Veränderungen, die die Dominanz etablierter Institutionen untergraben, können sowohl beängstigend als auch bedrohlich sein. Genauso wie Monarchen, Fürsten, Päpste und Machthaber zu Beginn der Neuzeit erbarmungslos um den Erhalt ihrer gewohnten Privilegien kämpften,

so setzen auch heute Regierungen oft verdeckt und willkürlich Gewalt ein, in dem Versuch, den Lauf der Zeit aufzuhalten. Durch die technologischen Herausforderungen geschwächt, behandelt der Staat die autonomen Individuen, seine ehemaligen Bürger, mit der gleichen Skrupellosigkeit und Diplomatie, die er bisher gegenüber anderen Regierungen gezeigt hat. Der Beginn dieser neuen Phase der Geschichte wurde am 20. August 1998 eingeläutet, als die Vereinigten Staaten Tomahawk-Marschflugkörper im Wert von etwa 200 Millionen Dollar gegen Ziele abfeuerten, die angeblich mit dem saudischen Exil-Millionär Osama bin Laden verknüpft waren. Bin Laden war die erste Person in der Geschichte, deren Satellitentelefon Ziel von Marschflugkörpern wurde. Gleichzeitig zerstörte die USA eine Arzneimittelfabrik in Khartum, Sudan, angeblich als Vergeltung gegen Bin Laden. Das Auftreten von Bin Laden als größter Feind der Vereinigten Staaten markiert einen signifikanten Wechsel in der Kriegsdynamik. Eine einzelne Person, die allerdings über Hunderte von Millionen Dollar verfügt, kann nun als glaubhafte Bedrohung für die größte Militärmacht des Industriezeitalters angesehen werden. In Aussagen, die an die Propaganda aus Zeiten des Kalten Kriegs gegen die Sowjetunion erinnern, präsentierten der US-Präsident und seine nationalen Sicherheitsberater Bin Laden, eine Privatperson, als transnationalen Terroristen und Hauptgegner der Vereinigten Staaten.

Die gleiche militärische Logik, die Osama bin Laden zum Hauptgegner der USA machte, wird sich auch innerhalb der Beziehungen zwischen Regierungen und ihren Bürgern etablieren. Immer strengere Durchsetzungsmethoden werden die logische Konsequenz aus dem Entstehen einer neuen Art von Verhandlungen zwischen Regierungen und Einzelpersonen sein. Technologie wird die Einzelpersonen selbstbestimmter machen als jemals zuvor. Und genau so werden sie auch behandelt werden. Manchmal gewaltsam als Feinde, manchmal als gleichberechtigte Verhandlungspartner, manchmal als Verbündete. Sie können noch so rücksichtslos vorgehen, insbesondere während der Übergangszeit wird es ihnen jedoch wenig Nutzen bringen, das Finanzamt mit der CIA zu fusionieren. Sie werden zunehmend gezwungen sein, mit autonom handelnden Individuen zu verhandeln, deren Ressourcen nicht mehr so einfach kontrollierbar sind.

Die Informationsrevolution zieht Veränderungen nach sich, die nicht nur zu einer finanziellen Krise für Regierungen führen, sondern auch zum Zerfall großer Strukturen. Im zwanzigsten Jahrhundert sahen wir bereits den Untergang von vierzehn Imperien. Dieser Prozess ist Teil einer Entwicklung, die letztlich zur Auflösung des Nationalstaates selbst führen wird. Staaten werden sich der zunehmenden Autonomie des Einzelnen anpassen müssen. So wird die Steuerkapazität voraussichtlich um 50 bis 70 Prozent sinken. Dies dürfte kleinere Rechtsgebiete erfolgreicher machen. Die Aufgabe, wettbewerbsfähige Bedingungen zu schaffen, um kompetente Menschen und ihr Vermögen anzulocken, wird in Enklaven leichter zu bewältigen sein als auf kontinentaler Ebene.

Wir glauben, dass mit dem fortschreitenden Zerfall des modernen Nationalstaates die Barbaren der Neuzeit immer mehr die Macht im Hintergrund übernehmen werden. Gruppierungen wie die russische Mafia, die die Überreste der ehemaligen Sowjetunion aufsammeln, andere ethnische Verbrechersyndikate, Nomenklaturen⁸, Drogenbosse und abtrünnige Geheimdiens-

8 Nomenklaturen sind die verwurzelten Eliten, die die frühere Sowjetunion und andere staatlich gelenkte Volkswirtschaften beherrschten.

te werden ihre eigenen Gesetze schaffen. Das tun sie bereits. Viel mehr als allgemein bekannt, haben diese modernen Barbaren bereits die Strukturen des Nationalstaates unterwandert, ohne sein Erscheinungsbild signifikant zu verändern. Sie sind Mikroparasiten, die sich von einem sterbenden System nähren. Diese Gruppen sind ebenso gewalttätig und skrupellos wie ein Staat im Krieg, wenden jedoch staatliche Techniken auf kleinerer Ebene an. Ihr wachsender Einfluss und ihre Macht sind Teil der Verkleinerung des politischen Rahmens. Die Mikroverarbeitung reduziert die Größe, die diese Gruppen erreichen müssen, um in der Anwendung und Kontrolle von Gewalt effektiv zu sein. Mit dem Fortschreiten dieser technologischen Revolution wird räuberische Gewalt immer mehr außerhalb der zentralen Kontrolle organisiert werden. Auch die Bemühungen zur Eindämmung von Gewalt werden sich auf eine Weise entwickeln, die mehr von der Effizienz als von der Größe der Macht abhängt.

Geschichte in umgekehrter Reihenfolge

Der Vorgang, wie der Nationalstaat in den letzten fünf Jahrhunderten gewachsen ist, wird durch die neue Dynamik des Informationszeitalters umgekehrt. Lokale Machtzentren treten erneut in den Vordergrund, während sich der Staatsapparat in fragmentierte, sich überschneidende Souveränitätsgebiete auflöst.⁹ Die zunehmende Macht der organisierten Kriminalität ist nur ein Beispiel für diese Entwicklung. Multinationale Unternehmen sehen sich bereits genötigt, alle Aufgaben bis auf die essentiellen an Subunternehmen auszulagern. Einige Konglomerate wie AT&T, Unisys und ITT haben sich in mehrere Firmen aufgespalten, um rentabler wirtschaften zu können. Der Nationalstaat wird sich, ähnlich wie ein schwerfälliges Konglomerat, auflösen - vermutlich jedoch erst, wenn er durch Finanzkrisen dazu gezwungen ist.

Nicht nur die Machtverhältnisse weltweit wandeln sich, sondern auch die Arbeitswelt unterliegt einem starken Wandel. Dies bedeutet wiederum, dass sich unweigerlich die Art und Weise ändern wird, wie Unternehmen arbeiten. Das Konzept des „virtuellen Unternehmens“ ist ein Zeichen für diese einschneidenden Veränderungen, die durch sinkende Informations- und Transaktionskosten begünstigt wurden. Wir analysieren, welche Auswirkungen die Informationsrevolution auf die Auflösung von Unternehmen und das Ende des „sicheren Arbeitsplatzes“ hat. Im Informationszeitalter wird aus dem „Arbeitsplatz“ eine Aufgabenstellung, die es zu lösen gilt, statt einer Position, die man einfach „hat“. Die Mikroverarbeitung hat ganz neue Perspektiven für wirtschaftliche Aktivitäten jenseits von territorialen Grenzen erschlossen. Diese Überwindung von Grenzen und Territorien könnte womöglich die revolutionärste Entwicklung sein, seit Adam und Eva aufgrund des Urteils ihres Schöpfers das Paradies verlassen mussten: „Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brot essen.“ Während die Technologie die Werkzeuge, die wir verwenden, revolutioniert, hinterlässt sie auch unsere Gesetze als veraltet, modelliert unsere Moral neu und verändert unsere Wahrnehmungen. In diesem Buch wird erklärt, wie dies geschieht.

Die Mikroverarbeitung und die rapide Weiterentwicklung der Kommunikationsmittel ermöglichen es den Menschen schon heute, ihren Arbeitsort frei zu wählen. Transaktionen über das Internet oder das World Wide Web können verschlüsselt und in naher Zukunft nahezu

9 Für mehr Einzelheiten über fragmentierte Souveränitäten als Vorläufer und Alternative zum Nationalstaat, siehe Charles Tilly, *Coercion, Capital and European States AD 990-1992* (Oxford: Blackwell, 1993).

unentdeckt von Steuerbehörden durchgeführt werden. Steuerfreies Geld vermehrt sich bereits jetzt im Ausland deutlich schneller als inländische Gelder, die weiterhin der hohen Steuerbelastung des Nationalstaates aus dem 20. Jahrhundert ausgesetzt sind. Nach der Jahrtausendwende wird sich ein Großteil des Welthandels in den Cyberspace verlagern, eine Region, über die Regierungen nicht mehr Kontrolle ausüben werden, als sie es über den Meeresboden oder die äußeren Planeten tun. Im Cyberspace werden die Drohungen physischer Gewalt, die seit jeher Grundpfeiler der Politik sind, der Vergangenheit angehören. Im Cyberspace begegnen sich die Mildten und die Mächtigen auf einer Ebene. Der Cyberspace ist die ultimative Offshore-Rechtsordnung: Eine steuerfreie Wirtschaft. Bermuda im Himmel, geschmückt mit Diamanten.

Wenn dieses größte Steuerparadies überhaupt erst einmal auf die Wirtschaft losgelassen wird, können alle Fonds im Endeffekt als Offshore-Fonds auf Wunsch ihrer Besitzer betrachtet werden. Die Auswirkungen werden enorm sein. Der Staat hat sich darauf eingestellt, seine Steuerzahler zu behandeln wie ein Bauer seine Kühe: er hält sie auf einer Weide, um sie zu melken. Doch bald werden diese Kühe Flügel entwickeln.

Die Rache des Nationalstaats

Gleich einem aufgebrachtten Bauern wird der Staat zweifellos anfangs zu verzweifelten Mitteln greifen, um seine abwandernde Herde zu kontrollieren und einzugrenzen. Unauffällige und sogar gewaltsame Maßnahmen werden angewandt, um den Zugang zu befreienden Technologien zu begrenzen. Diese Mittel werden jedoch, wenn überhaupt, nur vorübergehend erfolgreich sein. Der Nationalstaat des zwanzigsten Jahrhunderts, mit all seiner Anmaßung, wird verhungern, sobald seine Steuereinnahmen zurückgehen.

Wenn der Staat es nicht schafft, seine Ausgaben durch höhere Steuereinkünfte zu decken, greift er auf andere, verzweifeltere Maßnahmen zurück. Eine solche Maßnahme besteht darin, Geld zu drucken. Regierungen haben sich daran gewöhnt, ein Monopol auf die eigene Währung zu besitzen, die sie nach Belieben abwerten können. Diese willkürliche Inflation war ein markantes Kennzeichen der Geldpolitiken aller Länder im 20. Jahrhundert. Selbst die Deutsche Mark, die stärkste nationale Währung der Nachkriegszeit, verlor von 1949 bis Ende Juni 1995 71 Prozent ihres Wertes. Im gleichen Zeitraum verlor der US-Dollar 84 Prozent seines Wertes.¹⁰ Diese Inflation hatte den gleichen Effekt wie eine Steuer auf jeden, der Geld besitzt. Wie wir später erörtern werden, wird die Inflation als mögliche Einnahmequelle durch das Aufkommen von digitalem Geld weitgehend ausgeschaltet. Neue Technologien ermöglichen es Vermögensinhabern, nationale Monopole zu umgehen, die in der Neuzeit das Geld herausgegeben und reguliert haben. Die Finanzkrisen, die 1997 und 1998 Asien, Russland und andere aufstrebende Länder traf, zeigen, dass nationale Währungen und nationale Bonitätseinstufungen nicht zur reibungslosen Funktion des globalen Wirtschaftssystems beitragen. Insbesondere die Tatsache, dass die Souveränitätsbedingungen vorschreiben, dass alle Transaktionen innerhalb eines Landes in der nationalen Währung abgewickelt werden müssen, schafft Anfäll-

10 Der deutsche GPI-Index lag am 31. Dezember 1948 bei 33,20 und am 30. Juni 1995 bei 112,90, was einer durchschnittlichen jährlichen Abwertung von 2,7% entspricht. Der VPI der USA lag am 31. Dezember 1948 bei 24 und am 30. Juni 1995 bei 152,50. Die kumulierte Inflation in den USA betrug in diesem Zeitraum 635%.

ligkeit für Fehlentscheidungen der Zentralbanker und Angriffe von Spekulanten, die in einem Land nach dem anderen zu deflationären Krisen geführt haben. Im Informationszeitalter wird es den Menschen ermöglicht, Cyberwährungen zu nutzen und so ihre wirtschaftliche Unabhängigkeit zu erklären. Wenn jeder in der Lage ist, seine eigene Geldpolitik über das Internet zu betreiben, wird die Kontrolle des Staates über die Druckmaschinen des Industriezeitalters an Bedeutung verlieren. Ihre bisherige Bedeutung für die Kontrolle des globalen Reichtums wird durch mathematische Algorithmen, die keine physische Existenz haben, übertroffen. Im neuen Jahrtausend wird digitales Geld, das von privaten Märkten kontrolliert wird, das von den Regierungen ausgegebene Papiergeld ersetzen. Nur die Armen werden Opfer der Inflation und des sich anschließenden Zusammenbruchs in die Deflation, die eine Folge des künstlichen Hebels ist, den das Fiat-Geld der Wirtschaft gewährt.

Da ihnen herkömmliche Methoden der Besteuerung und Inflationierung nicht zur Verfügung stehen, werden Regierungen, selbst in traditionell bürgerlichen Ländern, unangenehm auffallen. Wenn die Einkommensteuer nicht mehr erhoben werden kann, erfahren ältere und repressive Methoden der Steuereintreibung eine Wiedergeburt. Die extreme Form der Kapitalertragssteuer – faktisch oder durch offene Geiselnahme – wird von Regierungen ins Spiel gebracht, die verzweifelt versuchen, das Fliehen des Reichtums aus ihren Griffen zu verhindern. Wer Pech hat, wird herausgegriffen und auf nahezu mittelalterliche Art und Weise gefügig gemacht. Unternehmen, die Dienstleistungen anbieten, die die individuelle Autonomie fördern, werden infiltriert, sabotiert und gestört. Die willkürliche Beschlagnahme von Eigentum, die in den Vereinigten Staaten bereits üblich ist und dort wöchentlich fünftausendmal vorkommt, wird noch größere Verbreitung finden. Regierungen werden Menschenrechte verletzen, die freie Informationsverbreitung zensurieren, nützliche Technologien sabotieren und Schlimmeres. Aus den gleichen Gründen, aus denen die im Untergang begriffene Sowjetunion erfolglos versucht hat, den Zugang zu Computern und Kopiermaschinen einzuschränken, werden westliche Regierungen versuchen, die Cyberökonomie mit totalitären Methoden zu unterdrücken.

DIE RÜCKKEHR DER LUDDITEN

Diese Methoden könnten sich bei bestimmten Bevölkerungsgruppen als beliebt erweisen. Denn was für viele wie eine gute Nachricht von individueller Befreiung und Autonomie klingt, könnte von jenen, die nicht zur intellektuellen Elite gehören, als schlechte Nachricht aufgefasst werden. Der größte Widerstand könnte von durchschnittlich begabten Menschen in den aktuell wohlhabenden Ländern erwartet werden. Sie sind es vor allem, die die Informationstechnologie als eine Bedrohung ihres Lebensstils wahrnehmen könnten. Die Nutznießer des organisierten Zwangs, einschließlich der Millionen Menschen, die von staatlich umverteilten Einkommen leben, könnten das neu gewonnene Freiheitsstreben selbstbestimmter Individuen als störend empfinden. Ihre Missbilligung wird das alte Sprichwort verdeutlichen, das besagt: „Wo du stehst, wird dadurch bestimmt, wo du sitzt“.

„Manchmal habe ich mich gefragt, wie ich so tiefe Trauer um das Schicksal einiger weniger Männer empfinden konnte, die ich nie persönlich kennenlernte und die Hunderte von Kilometern entfernt in einem Stadion gegen eine andere Gruppe ebenfalls unbekannter Menschen

spielten. Die Antwort ist einfach. Ich liebte meine Mannschaft. Trotz des Risikos war diese emotionale Investition ihren Preis wert. Der Sport brachte mein Blut in Wallung, erregte mich, brachte mein Herz zum Klopfen. Ich genoss den Nervenkitzel, wenn es wirklich um etwas ging. Das Leben fühlte sich während eines Wettkampfs einfach intensiver an.” - Craig Lambert

Es wäre allerdings irreführend, sämtliche negativen Emotionen, die während der anstehenden Übergangskrise aufkommen werden, lediglich dem Wunsch zuzuschreiben, auf Kosten anderer zu leben. Das Ausmaß ist deutlich größer. Bei genauerer Betrachtung der Beschaffenheit menschlicher Gesellschaften lässt sich erahnen, dass die bevorstehende Reaktion der Neu-Ludditen durchaus eine missverständene moralische Komponente aufweisen wird. Man könnte das als bloßen Wunsch beschreiben, der mit einem moralischen Toupet versehen ist. In diesem Zusammenhang beleuchten wir sowohl die moralischen als auch die moralisierenden Aspekte der Übergangskrise. Egoistisches Streben ist weit weniger motivierend als selbstgerechter Zorn. Obwohl die bürgerlichen Mythen des 20. Jahrhunderts immer mehr an Bedeutung einbüßen, haben sie nach wie vor ihre Anhänger. Jeder, der im 20. Jahrhundert aufwuchs, wurde mit den Aufgaben und Pflichten eines Bürgers dieser Zeit vertraut gemacht. Die verbliebenen moralischen Imperative der Industriegesellschaft werden zumindest einige neo-ludditische Angriffe auf Informationstechnologien provozieren.

In diesem Kontext drückt die zu erwartende Gewalt zumindest teilweise das aus, was wir als „moralischen Anachronismus“ bezeichnen. Dies bedeutet, dass moralische Regeln, die in einer bestimmten Wirtschaftsphase entstanden sind, auf Situationen angewendet werden, die aus einer anderen Phase stammen. Jede Epoche der Gesellschaft benötigt ihre eigenen moralischen Regeln, um den Individuen dabei zu helfen, die typischen Anreizfallen, die die Entscheidungen prägen, die sie in ihrem jeweiligen Lebensstil treffen müssen, zu meistern. Genau wie eine bäuerliche Gesellschaft nicht nach den Moralvorstellungen einer nomadischen Eskimogruppe leben könnte, kann die Informationsgesellschaft nicht den moralischen Imperativen gerecht werden, die geschaffen wurden, um den Erfolg eines militanten Industriestaates des 20. Jahrhunderts zu fördern. Wir werden erklären, warum das so ist.

In den kommenden Jahren wird ein moralischer Anachronismus in den westlichen Kernländern ähnliche Erscheinungsformen zeigen, wie wir sie über die letzten fünf Jahrhunderte in den Randgebieten beobachten konnten. Westliche Kolonisatoren und militärische Expeditionen lösten solche Krisen aus, wenn sie auf einheimische Jäger- und Sammlergruppen oder auf Gesellschaften stießen, deren Lebensweise noch landwirtschaftlich geprägt war. Dabei sorgte die Einführung neuer Technologien in einem anachronistischen Kontext für Verwirrung und moralische Krisen. Der Erfolg christlicher Missionare bei der Bekehrung von Millionen Einheimischen lässt sich zu einem erheblichen Teil auf diese lokalen Krisen zurückführen, die durch das abrupte Aufkommen neuer Machtstrukturen ausgelöst wurden. Solche Zusammenstöße ereigneten sich vom 16. bis zu den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts immer wieder. Ähnliche Konflikte erwarten wir zu Beginn des neuen Jahrtausends, wenn informationstechnologiesteuerte Gesellschaften die industriell orientierten ablösen.

Die Sehnsucht nach Zwang

Die Idee des Erstarkens des selbstbestimmten Individuums wird sicher nicht von allen als aufregende neue Ära in der Geschichte gesehen werden, auch nicht von denen, die am meisten davon profitieren. Jeder wird seine Bedenken haben. Und viele werden jede Neuerung, die auf Kosten der territorialen Nationalstaaten geht, ablehnen. Es ist ein menschlicher Instinkt, dass radikale Änderungen oft als dramatischer Rückschritt wahrgenommen werden. Vor fünf-hundert Jahren hätten die Höflinge, die sich um den Herzog von Burgund geschart hatten, die neuen Entwicklungen, die den Feudalismus untergruben, sicherlich als Übel betrachtet. Sie waren überzeugt, dass sich die Welt in einer beschleunigten Abwärtsspirale befand, genau in dem Moment, als spätere Historiker eine Explosion des menschlichen Potenzials in der Renaissance erkannten. Auf ähnliche Weise mag das, was aus der Sicht des nächsten Jahrtausends einmal als neue Renaissance gesehen werden könnte, für die erschöpften Seelen des zwanzigsten Jahrhunderts angsteinflößend erscheinen.

Es ist sehr wahrscheinlich, dass manche, die sich durch neue Entwicklungen angegriffen fühlen, sowie viele, die sie benachteiligen, mit Unbehagen reagieren werden. Ihre Sehnsucht nach Zwang wird sich wahrscheinlich in Gewalttaten ausdrücken. Begegnungen mit diesen neuen „Ludditen“ könnten den Übergang zu radikalen, neuen Formen der sozialen Organisation zu einer schlechten Nachricht für alle machen. Gehen Sie lieber in Deckung. Da die Geschwindigkeit des Wandels die moralische und ökonomische Anpassungsfähigkeit vieler Generationen überfordert, ist mit heftigem und entrüstetem Widerstand gegen die informationelle Revolution zu rechnen, trotz ihres enormen Potenzials, die Zukunft zu entfesseln.

Sie müssen diese Unannehmlichkeiten begreifen und sich darauf einstellen. Eine Übergangskrise steht uns bevor. Deflationsschocks, vergleichbar mit der asiatischen Infektion, die 1997 und 1998 von Ostasien aus auf Russland und andere Schwellenländer übergriff, werden sporadisch auftreten, wenn sich die veralteten nationalen und internationalen Institutionen, die aus dem Industriezeitalter übrig geblieben sind, als untauglich für die Herausforderungen der neuen, dezentralisierten, transnationalen Wirtschaft erweisen. Die neuen Informations- und Kommunikationstechnologien sind eine größere Bedrohung für den modernen Staat als jede politische Herausforderung seiner Vorherrschaft seit den Zeiten der Seefahrt von Kolumbus. Das ist bedeutend, da die Machthaber selten friedlich auf Entwicklungen reagiert haben, die ihre Autorität infrage stellen. Das wird auch jetzt nicht der Fall sein.

Der Konflikt zwischen Neuem und Altem wird die ersten Jahre des neuen Jahrtausends bestimmen. Unsere Prognose sieht sowohl große Risiken als auch große Chancen voraus, sowie eine Zeit, in der die Zivilgesellschaft in einigen Bereichen stark schrumpft, in anderen hingegen eine nie da gewesene Ausdehnung erfährt. Autonome Individuen und bankrotte, verzweifelte Regierungen werden sich zunehmend über einen neuen Graben hinweg gegenüberstehen. Wir rechnen mit einer radikalen Umstrukturierung des Souveränitätsbegriffs und dem faktischen Ende der Politik, bis dieser Übergang abgeschlossen ist. Aus unausweichlichen Gründen, die wir in diesem Buch ausführlich besprechen werden, wird die Informationstechnologie die Fähigkeit des Staates untergraben, mehr für seine Dienstleistungen zu verlangen, als diese für diejenigen, die sie finanzieren, tatsächlich wert sind.

„Die Regierungen werden sich mit der Frage auseinandersetzen müssen, was Souveränität

eigentlich bedeutet.” - Robert Martin

Souveränität durch Märkte

In einem Umfang, den man sich vor einem Jahrzehnt kaum hätte ausmalen können, gewinnen Individuen durch die Mechanismen des Marktes zunehmend Autonomie gegenüber territorial gebundenen Nationalstaaten. Alle Nationalstaaten sehen sich dem Bankrott und der raschen Erosion ihrer Autorität gegenüber. So mächtig sie auch sein mögen, die Macht, die ihnen bleibt, ist die Macht zu zerstören, nicht zu befehlen. Ihre Interkontinentalraketen und Flugzeugträger sind bereits Relikte, so beeindruckend und nutzlos wie die letzten Schlachtrösser des Feudalismus.

Die Informationstechnologie hat die Kapazität, die Märkte dramatisch zu erweitern, indem sie die Art und Weise, wie Vermögenswerte generiert und geschützt werden, revolutioniert. Dies ist zweifellos bahnbrechend und dürfte für die Industriegesellschaft umwälzender sein, als es das Aufkommen von Schießpulver für die feudale Agrarwelt war. Die Verwandlung, die mit dem Jahr 2000 einhergeht, kündigt die Kommerzialisierung von Souveränität und den Untergang der Politik an, so wie das Schießpulver einst das Ende des auf Eiden basierenden Feudalismus bedeutete. Die Staatsbürgerschaft könnte denselben Pfad wie das Rittertum beschreiten.

Wir sind davon überzeugt, dass das Zeitalter persönlicher wirtschaftlicher Souveränität beginnt. Genau wie Stahlwerke, Telefongesellschaften, Bergwerke und Eisenbahnen, die einst staatlich betrieben wurden, weltweit rasch privatisiert wurden, stehen Sie kurz davor, die ultimative Form der Privatisierung zu erleben - die umfassende Entnationalisierung des Individuums. Das selbstbestimmte Individuum des neuen Jahrtausends wird kein Wirtschaftssubjekt des Staates mehr darstellen, keine Position in der Bilanz des Finanzministeriums. Nach dem Übergang ins neue Jahrtausend werden die entnationalisierten Bürger gar keine „Bürger“ mehr sein, sondern Kunden.

Reichweite übertrifft Grenzen

Durch die Kommerzialisierung der Souveränität könnten die Konditionen von Staatsbürgerschaften innerhalb von Nationalstaaten veraltet sein, ähnlich wie Ritterside nach dem Untergang des Feudalismus. Statt als steuerzahlende Bürger mit einem mächtigen Staat zu interagieren, werden die souveränen Individuen des 21. Jahrhunderts Kunden von Regierungen sein, die aus einem „neuen logischen Raum“ heraus agieren. Sie könnten die geringstmögliche Regierungsführung aushandeln und dafür einen vertraglichen Preis zahlen. Die Regierungen des Informationszeitalters könnten sich nach anderen Prinzipien organisieren als denen, an die wir in den vergangenen Jahrhunderten gewöhnt waren. Einige Gerichtsbarkeiten und Souveränitätsdienstleistungen könnten durch „unterstützendes Matching“ entstehen, einem System, bei dem affinitätsbezogene Faktoren, inklusive kommerzieller Affinitäten, die Grundlage für Loyalität innerhalb virtueller Gerichtsbarkeiten schaffen. In seltenen Fällen könnten diese neuen Souveränitäten Überreste mittelalterlicher Organisationen wie dem 900 Jahre alten Souveränen Malteserorden sein. Der Orden, eine Vereinigung reicher Katholiken mit derzeit 10.000 Mitgliedern, hat ein jährliches Einkommen von mehreren Milliarden Euro, gibt

eigene Pässe, Briefmarken und Geld aus und unterhält volle diplomatische Beziehungen mit siebenzig Ländern. Während wir dies schreiben, verhandelt der Orden mit der Republik Malta über die Rückgabe von Fort St. Angelo. Besitz des Forts könnte den fehlenden territorialen Aspekt bereitstellen, der es den Rittern ermöglichen würde, als Souveränität anerkannt zu werden. Die Malteserritter könnten erneut zu einem souveränen Kleinststaat avancieren, der durch ihre lange Geschichte sofort legitimiert würde. Es war das Fort St. Angelo, von dem aus die Malteserritter die Türken in der großen Schlacht von 1565 schlugen. Tatsächlich beherrschten die Malteserritter von Fort St. Angelo aus viele Jahre lang Malta, bis sie 1798 von Napoleon vertrieben wurden. Falls sie in den kommenden Jahren zurückkehren, wäre dies ein klares Indiz dafür, dass das moderne Nationalstaatensystem, eingeführt nach der Französischen Revolution, nur eine Zwischenstation auf der längeren historischen Strecke gewesen ist, in der es üblich war, dass zahlreiche Arten von Souveränität parallel existierten.

Ein weiteres, völlig unterschiedliches Modell für eine postmoderne Souveränität, die auf unterstützendem Matching basiert, ist das Iridium-Satellitentelefonnetz. Auf den ersten Blick scheint es sonderbar, einen Mobilfunkdienst als eine Form von Souveränität zu betrachten. Iridium ist jedoch bereits von internationalen Behörden als virtuelle Souveränität anerkannt. Vielleicht wissen Sie, dass Iridium ein globaler Mobilfunkdienst ist, der es seinen Nutzern erlaubt, Anrufe unter einer einzigen Nummer zu empfangen, unabhängig davon, wo auf der Welt sie sich gerade befinden, sei es in Featherston, Neuseeland, oder im bolivianischen Chaco. Damit Anrufe an Iridium-Nutzer weltweit weitergeleitet werden können, mussten die internationalen Telekommunikationsbehörden angesichts der Struktur der globalen Telekommunikation zustimmen, Iridium als virtuelles Land mit einer eigenen Landesvorwahl zu anerkennen: 8816. Von einem virtuellen Land, das Satellitentelefonnutzer zusammenfasst, ist es nur ein kleiner Schritt zur Souveränität für stärker vernetzte, grenzüberschreitende virtuelle Gemeinschaften im World Wide Web. Die Bandbreite, das bedeutet die Übertragungskapazität eines Kommunikationsmediums, hat seit der Erfindung der Transistoren schneller zugenommen als die Rechenleistung. Wenn dieser Trend zu größerer Bandbreite anhält, was wir für wahrscheinlich halten, dann wird es nur noch wenige Jahre nach der Jahrtausendwende dauern, bis die Bandbreite groß genug ist, um das „Metaverse“ technisch zu ermöglichen, eine alternative Cyberspace-Welt, die der Science-Fiction-Autor Neal Stephenson konzipiert hat. Stephensons „Metaverse“ ist eine dichte virtuelle Gemeinschaft mit ihren eigenen Gesetzen. Wir sind davon überzeugt, dass es unvermeidlich ist, dass die Teilnehmer der zunehmend florierenden Cyber-Ökonomie eine Ablösung von den veralteten Gesetzen der Nationalstaaten anstreben und erlangen werden. Die neuen Cyber-Gemeinschaften werden mindestens ebenso wohlhabend und durchsetzungsstark sein wie der Souveräne Malteserorden. Angesichts ihrer weitreichenden Kommunikations- und Informationskriegsfähigkeiten werden sie sogar noch besser in der Lage sein, ihre Interessen durchzusetzen. Wir untersuchen auch weitere Modelle fragmentierter Souveränität, bei denen kleine Gruppen effektiv die Souveränität schwacher Nationalstaaten pachten und eigene Wirtschaftsöasen schaffen können, ähnlich den gegenwärtig existierenden Freihäfen und Freihandelszonen.

Um die Beziehungen zwischen selbstbestimmten Individuen und dem, was von der Regierung übrigbleibt, abzubilden, wird ein neues moralisches Vokabular benötigt. Es ist davon auszugehen, dass viele Menschen, die als „Bürger“ der Nationalstaaten des zwanzigsten Jahr-

hunderts aufgewachsen sind, bei diesem Paradigmenwechsel vor den Kopf gestoßen werden. Das Ende der Nationen und die „Entnationalisierung des Individuums“ werden etablierte Begriffe wie „gleicher Schutz durch das Gesetz“ ins Wanken bringen, die auf Machtverhältnissen basieren, die in naher Zukunft überflüssig sein könnten. Da virtuelle Gemeinschaften mehr und mehr Zusammenhalt finden, fordern sie, dass ihre Mitglieder nach ihren eigenen Regeln zur Verantwortung gezogen werden, nicht nach denen der Nationalstaaten, in denen sie zufälligerweise leben. So wie es in der Antike und im Mittelalter der Fall war, werden innerhalb desselben geografischen Gebietes wieder mehrere Rechtssysteme nebeneinander existieren.

Genauso wie die Bestrebungen, die Macht gepanzerter Ritter zu erhalten, angesichts der Feuerwaffen zum Scheitern verurteilt waren, so sind auch moderne Vorstellungen von Nationalismus und Staatsbürgerschaft dazu bestimmt, durch fortschrittliche Mikrotechnologie untergraben zu werden. Tatsächlich werden sie letztendlich zur Farce, wie die heiligen Prinzipien des Feudalismus im 15. Jahrhundert, die im 16. Jahrhundert der Lächerlichkeit preisgegeben wurden. Die hochgehaltenen Bürgerschaftskonzepte des 20. Jahrhunderts werden für kommende Generationen nach der Jahrtausendwende zu komischen Anachronismen. Der Don Quijote des 21. Jahrhunderts wird kein Ritter sein, der für die Wiederauferstehung des Feudalismus kämpft, sondern ein Bürokrat in einem braunen Anzug - ein Steuereintreiber, der nach einem Bürger sucht, den er prüfen kann.

WIEDERBELEBUNG DER MARSCHGESETZE

Selten betrachten wir Regierungen als Wettbewerber, zumindest nicht in einem umfassenden Sinn, sodass unser modernes Verständnis von Umfang und Potenzial der Souveränität eingeschränkt ist. In der Vergangenheit, als es für Gruppierungen schwieriger war, ein stabiles Gewaltmonopol mit Zwang durchzusetzen, war die Macht häufig zersplittert, Zuständigkeiten überschritten sich und viele verschiedene Einheiten verkörperten ein oder mehrere Merkmale der Souveränität. Oft besaß der nominelle Herrscher kaum Macht. Heutzutage befinden sich Regierungen, die schwächer sind als Nationalstaaten, in einem ständigen Wettbewerb um die Durchsetzung eines Gewaltmonopols in einem bestimmten Gebiet. Dieser Wettbewerb hat zu Anpassungen in Bezug auf die Zurückhaltung von Gewalt und der Gewinnung von Gefolgschaft geführt, die bald wieder aktuell sein werden.

Wenn Fürsten und Könige nur geringe Macht hatten und die Ansprüche von einer oder mehreren Gruppen an einer Grenze kollidierten, passierte es oft, dass keine der beiden Gruppen die andere dominieren konnte. Im Mittelalter gab es zahlreiche Grenz- oder sogenannte „Marsch“-Regionen, an denen Machtbereiche aufeinandertrafen. Solche konfliktbehafteten Grenzverläufe prägten die europäischen Grenzgebiete über Jahrzehnte, teils sogar Jahrhunderte hinweg. Man denke nur an die Grenzen zwischen keltischen und englischen Gebieten in Irland, zwischen Wales und England, Schottland und England, Italien und Frankreich, Frankreich und Spanien, Deutschland und den slawischen Randgebieten Mitteleuropas, sowie zwischen den christlichen Königreichen Spaniens und dem islamischen Königreich Granada. In diesen Marschregionen entstanden unterschiedliche institutionelle und rechtliche Strukturen, so wie wir sie vermutlich im nächsten Jahrtausend wiederfinden werden. Wegen des konkurrierenden Anspruchs zweier Oberhäupter zahlten die Bewohner der Marschregionen

selten Steuern. Weiterhin hatten sie meist das Privileg selbst zu entscheiden, welchen Gesetzen sie sich unterwerfen wollten - eine Wahl, die durch rechtliche Modelle wie „Bekennntnis“ und „Pfändung“ realisiert wurde, die in der heutigen Zeit weitgehend in Vergessenheit geraten sind. Wir sind jedoch der Ansicht, dass solche Konzepte in den Rechtssystemen zukünftiger Informationsgesellschaften eine bedeutende Rolle einnehmen werden.

Jenseits der Nationalität

Bevor der Nationalstaat existierte, war es oft unmöglich, die Anzahl der Souveränitäten weltweit genau festzustellen, da sie sich auf komplexe Art und Weise überschnitten und unterschiedliche Formen der Macht ausübten. Das wird wiederkehren. Die Grenzziehung zwischen den einzelnen Territorien wurde innerhalb der Strukturen der Nationalstaaten meist deutlich festgelegt. Doch im Zeitalter der Informationstechnologie beginnen diese Grenzen wieder zu verschwimmen. Mit dem Anbrechen des neuen Jahrtausends erleben wir eine erneute Fragmentierung der Souveränität. Es entstehen neue Strukturen, die einige, aber nicht alle Eigenschaften aufweisen, die wir traditionell mit Regierungen assoziieren.

Einige dieser neu entstandenen Organisationen, wie beispielsweise die Tempelritter und andere religiöse Militärorden des Mittelalters, konnten beträchtlichen Reichtum und militärische Stärke aufweisen, ohne ein fest umrissenes Territorium zu kontrollieren. Sie orientierten sich bei ihrer Organisation nicht an nationalen Kriterien. Die Mitglieder und Führungspersonen solcher religiösen Gemeinschaften, die im Mittelalter in einigen Teilen Europas eine souveräne Autorität ausübten, bezogen ihre Autorität keineswegs aus einer nationalen Identität. Sie gehörten allen möglichen Ethnien an und betonten, dass ihre Loyalität Gott galt, nicht den nationalen Gemeinsamkeiten ihrer Mitglieder.

Handelsrepubliken im Cyberspace

Auch die Wiederkehr von Händlerbünden und wohlhabenden Einzelpersonen mit gewisser souveräner Macht, wie der Hanse im Mittelalter, lässt sich beobachten. Die Hanse, die auf französischen und flämischen Messen aktiv war, erweiterte sich auf Kaufleute aus sechzig Städten.¹¹ Die „Hanseatic League“, wie sie im Englischen redundanterweise genannt wird (die wörtliche Übersetzung wäre „Liga-Liga“), war eine Organisation germanischer Kaufmannsgilden, die ihren Mitgliedern Schutz bot und Handelsabkommen aushandelte. Sie hatten in vielen nord- und osteuropäischen Städten quasistaatliche Befugnisse. Solche Institutionen werden im neuen Jahrtausend den sterbenden Nationalstaat ersetzen, indem sie in einer unsicheren Welt Schutz bieten und bei der Durchsetzung von Verträgen helfen.

Kurz gesagt, diejenigen, die noch immer an den bürgerlichen Mythen der Industriegesellschaft des 20. Jahrhunderts festhalten, werden von der Zukunft wohl enttäuscht werden. Hierzu zählen auch die Illusionen der Sozialdemokratie, die einst die talentiertesten Köpfe inspirierte und antrieb. Sie beruhen auf der Annahme, dass sich Gesellschaften genau so entwickeln würden, wie es die Regierungen für sinnvoll halten - vorzugsweise als Reaktion auf Meinungsumfragen und sorgfältig gezählte Stimmen. Doch das war nie so zutreffend,

11 Janet L. Abu-Lughod, *Before European Hegemony: The World System A.D. 1250-1350* (Oxford: Oxford University Press, 1991), S. 62.

wie man es sich vor fünfzig Jahren vorgestellt hat. Heutzutage wirkt diese Sichtweise wie ein Anachronismus, ein Relikt der Industrialisierung, ähnlich einem rostigen Schornstein. Jene bürgerlichen Mythen reflektieren nicht nur eine Denkweise, die gesellschaftliche Probleme als technisch lösbare Herausforderungen sieht; sie zeugen auch von einer trügerischen Sicherheit, dass Ressourcen und Individuen in der Zukunft genauso leicht politisch manipulierbar sein werden wie im 20. Jahrhundert. Wir zweifeln daran. Es werden die Kräfte des Marktes und nicht die politischen Mehrheiten sein, die Gesellschaften dazu zwingen, sich so zu transformieren, wie es von der breiten Öffentlichkeit weder verstanden noch gutgeheißen wird. So wird die naive Vorstellung, Geschichte sei einfach das, was die Menschen sich wünschen, als äußerst irreführend entlarvt werden.

Es wird von entscheidender Bedeutung sein, dass Sie die Welt mit neuen Augen betrachten. Das bedeutet, dass Sie Ihre Perspektive ändern und Dinge, die Sie wahrscheinlich als selbstverständlich angesehen haben, neu analysieren müssen. Nur so können Sie zu einem neuen Verständnis gelangen. Sollten Sie in einer Ära, in der herkömmliche Denkmuster an Realitätsbezug verlieren, nicht über diese hinausdenken können, werden Sie aller Wahrscheinlichkeit nach Opfer einer wachsenden Orientierungslosigkeit werden. Orientierungslosigkeit kann zu Fehlentscheidungen führen, die Ihr Unternehmen, Ihre Investitionen und Ihren Lebensstil ernsthaft gefährden können.

*„Das Universum belohnt uns, wenn wir seine Geheimnisse erkennen, während es uns bestraft, wenn wir sie nicht verstehen. Wenn wir verstehen, wie das Universum funktioniert, laufen unsere Pläne glatt und wir fühlen uns wohl. Wenn wir jedoch versuchen zu fliegen, indem wir von einer Klippe springen und mit den Armen rudern, wird uns das Universum töten.“*¹²
- Jack Cohen und Ian Stewart

Neue Sichtweisen

Um sich auf die bevorstehende Welt einzustellen, ist es wichtig zu verstehen, warum sie sich anders entwickeln wird, als die meisten Experten vorhersagen. Man muss die versteckten Triebkräfte des Wandels genau analysieren. Wir haben versucht, dies durch einen unkonventionellen Ansatz zu erreichen, den wir als Studie der Megapolitik bezeichnen. In zwei unserer früheren Werke, „Blood in the Streets“ und „The Great Reckoning“, haben wir argumentiert, dass die hauptsächlichen Veränderungen nicht in politischen Manifesten oder in den Aussagen verstorbener Ökonomen zu finden sind, sondern in den weniger offensichtlichen Faktoren, die die Grenzen der Macht verschwimmen lassen. Minimale Veränderungen in Klima, Topographie, Mikroben oder Technologie können die Logik der Gewalt verändern. Sie beeinflussen die Art und Weise, wie Menschen ihr Leben organisieren und sich schützen.

Beachten Sie bitte, dass unser Ansatz, die ständigen Veränderungen in der Welt zu begreifen, grundlegend anders ist, als der der meisten Prognosesteller. Wir beanspruchen nicht, Experten zu sein, in dem Sinne, dass wir über bestimmte „Themen“ mehr wissen als diejenigen, die ihr Lebenswerk in die Kultivierung spezialisierter Kenntnisse investiert haben. Stattdessen betrachten wir die Dinge von außen. Wir sind mit den Themen vertraut, über die wir Vorhersagen

¹² Jack Cohen und Ian Stewart, *The Collapse of Chaos* (New York: Viking, 1994).

treffen. Dabei geht es uns vor allem darum aufzuzeigen, wo die Grenzen des Notwendigen gezogen werden. Wenn diese Grenzen verschoben werden, verändert sich zwangsläufig auch die Gesellschaft, egal, wie sehr sich die Menschen auch das Gegenteil wünschen.

Wir sind der Meinung, dass der Schlüssel zum Verständnis der gesellschaftlichen Entwicklungen im Begreifen der Faktoren liegt, die Kosten und Nutzen der Anwendung von Gewalt bestimmen. Jede menschliche Gesellschaft - von Jägergruppen bis zu Imperien - wird von megapolitischen Faktoren geprägt, welche die geltenden „Naturrechte“ bestimmen. Das Leben ist stets und überall hochkomplex. Schaf und Löwe halten ein filigranes Gleichgewicht und interagieren an der Schwelle zum Chaos. Wären Löwen plötzlich schneller, könnten sie Beutetiere fangen, die ihnen bisher entkommen sind. Wären Schafen auf einmal Flügel gewachsen, würden die Löwen verhungern. Die Fähigkeit, Gewalt auszuüben und sich gegen sie zur Wehr zu setzen, ist die entscheidende Variable, die jenes Leben am Rande der Ordnung verändert.

Wir rücken die Gewalt aus triftigem Grund in den Fokus unserer Megapolitik-Theorie. Die Beherrschung von Gewalt stellt die zentrale Herausforderung dar, mit der jede Gesellschaft konfrontiert ist. Wie wir bereits in „The Great Reckoning“ dargelegt haben:

„Der Grund dafür, dass Menschen häufig zur Gewalt greifen, ist, dass sich dies oft auszahlt. In gewissem Sinne ist es das Einfachste, was ein Mann tun kann, wenn er Geld begehrt - es einfach zu nehmen. Dies gilt gleichermaßen für eine Armee von Männern, die ein Ölfeld in Besitz nimmt, wie auch für einen einsamen Kriminellen, der sich eine Geldbörse greift. Wie William Playfair treffend formulierte, hat die Macht „stets den einfachsten Weg zum Reichtum gesucht, indem sie diejenigen angriff, die ihn besitzen“.

*Eine der großen Herausforderungen des Wohlstands liegt genau darin, dass räuberische Gewalt unter bestimmten Bedingungen sehr einträglich sein kann. Krieg verändert alles. Er ändert die Spielregeln. Er beeinflusst die Verteilung von Vermögen und Einkommen. Er hat sogar Macht darüber, wer lebt und wer stirbt. Gerade die Tatsache, dass sich Gewalt lohnt, macht sie so schwer zu kontrollieren.“*¹³

Diese Denkweise ermöglichte es uns, eine Reihe von Entwicklungen vorherzusehen, die besserwisserische Experten als unmöglich abtaten. So versuchten wir beispielsweise mit „Blood in the Streets“, das Anfang 1987 veröffentlicht wurde, die Anfänge der großen Megapolitischen Revolution festzuhalten, die jetzt in vollem Gange ist. Damals argumentierten wir, dass technologischer Wandel das Machtgleichgewicht weltweit destabilisiert. Einige unserer zentralen Thesen sind:

- Wir äußerten die Vermutung, dass die amerikanische Vormachtstellung auf dem absteigenden Ast sei, was zu wirtschaftlichen Ungleichheiten und Krisensituationen führen würde - einschließlich eines neuerlichen Börsencrashes nach dem Muster von 1929. Die Experten widerlegten fast einstimmig die Möglichkeit eines solchen Szenarios. Doch schon ein halbes Jahr später, im Oktober 1987, wurden die Finanzmärkte vom intensiven Ausverkauf des Jahrhunderts erschüttert.

¹³ Siehe James Dale Davidson und Lord William Rees-Mogg, *The Great Reckoning*, Zweite Ausgabe (New York: Simon & Schuster, 1993), S. 53.

- Wir empfahlen unseren Lesern, auf den Zusammenbruch des Kommunismus zu warten. Wieder einmal wurden wir von Experten belächelt. Doch dann geschah 1989 das, was „niemand vorhergesehen hatte“. Die Berliner Mauer fiel und Revolutionen fegten die kommunistischen Regime von den baltischen Staaten bis Bukarest hinfort.
- Wir erläuterten, warum das multiethnische Imperium, das die bolschewistische Nomenklatur von den Zaren übernommen hat, „unvermeidlich zerfallen“ würde. Ende Dezember 1991 wurde das Banner mit Hammer und Sichel zum letzten Mal vom Kreml eingeholt, als die Sowjetunion aufhörte zu existieren.
- Inmitten des massiven Rüstungsanstiegs unter Reagan behaupteten wir, die Welt stehe kurz vor einer umfangreichen Abrüstung. Dies wurde vielfach als unwahrscheinlich oder sogar als absurd abgetan. Doch die nachfolgenden sieben Jahre führten zur weitreichendsten Abrüstung seit dem Ende des Ersten Weltkriegs.
- Es gab eine Zeit, in der Experten aus Nordamerika und Europa Japan als Beleg dafür anführten, dass Regierungen in der Lage seien, die Märkte erfolgreich zu manipulieren. Unsere Prognose lautete jedoch anders. Wir sagten voraus, dass der Boom auf dem japanischen Finanzmarkt in einem Crash enden würde. Kurz nach dem Fall der Berliner Mauer erlebte der japanische Aktienmarkt einen drastischen Absturz und verlor fast die Hälfte seines Wertes. Bis heute sind wir der Überzeugung, dass der finale Absturz den Wertverlust von 89 Prozent, den die Wall Street nach dem Crash von 1929 erlitt, erreichen oder sogar übertreffen könnte.
- Zu einer Zeit, in der von der Mittelklassefamilie bis hin zu den weltweit größten Immobilieninvestoren fast jeder davon ausging, dass Immobilienpreise nur steigen und nicht fallen könnten, haben wir vor einem bevorstehenden Immobiliencrash gewarnt. Innerhalb von vier Jahren verloren Immobilieninvestoren weltweit über eine Billion Dollar, als die Immobilienwerte ins Rutschen kamen.
- Lange bevor es für Experten offensichtlich wurde, haben wir in „Blood in the Streets“ darauf hingewiesen, dass das Arbeitseinkommen gesunken ist und auch weiterhin sinken wird. Jetzt, fast ein Jahrzehnt später, erwacht die Welt endlich aus ihrem Dornröschenschlaf und erkennt diese Wahrheit. Die Durchschnittsstundenlöhne in den Vereinigten Staaten sind mittlerweile niedriger als zur Zeit der zweiten Eisenhower-Administration. Der durchschnittliche Jahresstundenlohn betrug 1993, bereinigt um Inflation, 18.808 Dollar. Im Vergleich dazu lag der entsprechende Lohn 1957, als Eisenhower seine zweite Amtszeit antrat, bei 18.903 Dollar.

Obwohl die Hauptthemen von „Blood in the Streets“ im Nachhinein erstaunlich zutreffend waren, wurden sie vor einigen Jahren von den Bewahrern etablierten Denkens noch als völliger Unsinn betrachtet. Ein Newsweek-Rezensent von 1987 reflektierte die verschlossene intellektuelle Atmosphäre der spätindustriellen Gesellschaft, indem er unsere Analyse als „einen undurchdachten Angriff auf die Vernunft“ abtat.

Man könnte annehmen, dass Newsweek und ähnliche Publikationen im Laufe der Zeit erkannt haben, dass unsere Analysen aufschlussreiche Einblicke in die Dynamiken der sich wandelnden Welt gegeben haben. Aber keineswegs, das war nicht der Fall. Die erste Ausgabe von „The Great Reckoning“ wurde mit derselben spöttischen Feindseligkeit aufgenommen wie „Blood in the Streets“. Keine geringere Autorität als das Wall Street Journal lehnte unsere Analyse kategorisch ab und bezeichnete sie als das Geschwätz einer „bekloppten Tante“.

Trotz diesem leichten Schmunzeln zeigten sich die Themen von „The Great Reckoning“ in Wahrheit weniger absurd, als die Bewahrer der Orthodoxie es zunächst darstellen wollten.

Wir haben unsere Analyse zum Ende der Sowjetunion vertieft und uns damit auseinandergesetzt, warum Russland und die anderen ehemaligen Sowjetrepubliken einer Zukunft voller zunehmender Unruhen, Hyperinflation, und fallendem Lebensstandard entgegenblicken.

- Wir haben dargelegt, warum die 1990er Jahre als ein Jahrzehnt des Stellenabbaus in Erinnerung bleiben werden, einschließlich des ersten globalen Stellenabbaus sowohl in der Regierung als auch in Unternehmen.
- Wir prognostizierten zudem, dass es zu einer weitreichenden Neudefinition der Rahmenbedingungen für die Umverteilung von Einkommen kommen würde, einschließlich drastischer Kürzungen des Leistungsstandards. Von Kanada bis Schweden zeigten sich Anzeichen einer Finanzkrise, und amerikanische Politiker verkündeten das „Ende des Sozialstaats, so wie wir ihn kennen“.
- Wir haben vorausgesehen und erläutert, warum sich die vermeintliche „neue Weltordnung“ letztendlich als „neue Weltunordnung“ herausstellen würde. Lange bevor die Gräueltaten in Bosnien die Medien beherrschten, warnten wir schon davor, dass Jugoslawien in einen Bürgerkrieg versinken könnte.
- Bevor Somalia ins Chaos abglitt, erläuterten wir, wieso der bevorstehende Zusammenbruch von Regierungen in Afrika zur Folge haben würde, dass einige Länder dort praktisch unter Zwangsverwaltung gestellt werden müssten.
- Wir haben vorausgesagt und begründet, warum der militante Islam den Marxismus als führende Ideologie der Auseinandersetzung mit dem Westen ablösen würde. Jahre bevor der Bombenanschlag in Oklahoma stattfand und der Versuch unternommen wurde das World Trade Center in die Luft zu jagen, haben wir erklärt, warum die USA mit einer Zunahme des Terrorismus konfrontiert werden würden.
- Bevor die Schlagzeilen über die Unruhen in Städten wie Los Angeles und Toronto die Runde machten, haben wir darüber gesprochen, warum die Entstehung krimineller Subkulturen innerhalb städtischer Minderheiten den Nährboden für weitreichende kriminelle Gewalt bildet.
- Wir prognostizierten auch „die letzte Depression des zwanzigsten Jahrhunderts“, die 1989 in Asien ihren Anfang nahm und sich vom Rand hin zum Zentrum des globalen Systems hin ausbreitete. Wir waren der Meinung, dass der japanische Aktienmarkt den

Weg der Wall Street nach 1929 einschlagen würde, was zu einem Kreditkollaps und einer Depression führen würde. Wenngleich massive staatliche Eingriffe in Japan und anderenorts vorübergehend verhinderten, dass die Märkte den Rückgang der Kreditbedingungen vollständig widerspiegeln, hat dies die wirtschaftliche Krisensituation lediglich verschoben und verschärft, was den Druck für wettbewerbsbedingte Abwertungen sowie einen systembedingten Kreditkollaps der Art, der in den 30er Jahren zu weltweiten Wirtschaftseinbrüchen geführt hatte, erhöht.

In „The Great Reckoning“ wurden auch einige kontroverse Thesen formuliert, die sich bisher noch nicht bewährt haben oder nicht den von uns vorhergesagten Entwicklungsstatus erreicht haben:

- Wir prophezeiten, dass der japanische Aktienmarkt dem Pfad der Wall Street nach 1929 folgen und dies zu einem Kreditkollaps sowie einer Depression führen würde. Obwohl die Arbeitslosenraten in Spanien, Finnland und einigen weiteren Ländern die der 1930er Jahre sogar überstiegen und zahlreiche Länder, einschließlich Japan, lokale Depressionen durchliefen, hat es bislang noch keinen systemischen Kreditkollaps gegeben, der die Wirtschaften weltweit zum Einsturz brachte wie in den 1930er Jahren.
- Wir waren der Ansicht, dass der Zusammenbruch des Führungssystems in der ehemaligen Sowjetunion dazu führen könnte, dass Atomwaffen in die Hände von Kleinstaaten, Terroristen und kriminellen Banden fallen. Dies ist glücklicherweise nicht eingetreten, zumindest nicht in dem von uns befürchteten Ausmaß. Presseberichten zufolge hat der Iran zwar mehrere taktische Atomwaffen auf dem Schwarzmarkt erworben, und deutsche Behörden konnten mehrere Versuche, nukleares Material zu verkaufen, vereiteln. Doch es gab keine angekündigte Stationierung oder Verwendung von Atomwaffen aus den Beständen der ehemaligen Sowjetunion.
- Wir haben erläutert, warum der „Krieg gegen die Drogen“ in Ländern, in denen Drogen weit verbreitet sind - insbesondere in den USA - tatsächlich dazu dient, Polizei- und Justizsysteme zu unterwandern. Angesichts von zig Milliarden Dollar an verdeckten Monopolgewinnen, die jährlich erzielt werden, haben Drogenhändler sowohl das nötige Kapital als auch die Motivation, selbst stabil scheinende Länder zu korrumpieren. Obwohl die Weltmedien hin und wieder über die Durchdringung des amerikanischen politischen Systems mit Drogengeldern auf höchstem Niveau berichtet haben, ist die gesamte Geschichte noch nicht vollständig ans Licht gekommen.

Hinsehen wenn andere wegsehen

Trotz aller Aspekte, in denen unsere Prognosen falsch lagen oder im Licht der aktuellen Erkenntnisse falsch zu sein scheinen, besteht unsere Bilanz die Überprüfung. Vieles, was voraussichtlich eine Rolle in der Wirtschaftsgeschichte der 1990er Jahre spielen wird, war bereits in „The Great Reckoning“ vorhergesehen und erläutert worden. Unsere Vorhersagen waren oft nicht bloß einfache Hochrechnungen oder Fortführungen von Trends, sondern Prognosen

über wesentliche Abweichungen von dem, was seit dem Zweiten Weltkrieg als normal galt. Wir hatten gewarnt, dass sich die 1990er Jahre drastisch von den vorhergehenden fünf Jahrzehnten unterscheiden würden. Wenn wir die Nachrichten der Jahre 1991 bis 1995 betrachten, stellt sich heraus, dass viele Themen aus „The Great Reckoning“ nahezu täglich bestätigt wurden.

Wir sehen diese Entwicklungen nicht als isolierte Schwierigkeiten oder sporadische Probleme, sondern als Erschütterungen und Beben, die entlang derselben Bruchlinie auftreten. Die bestehende Ordnung wird durch ein megapolitisches Erdbeben erschüttert, das sowohl die Institutionen revolutionieren wird, als auch die Art und Weise, wie aufgeklärte Menschen die Welt wahrnehmen, drastisch verändern wird.

Obwohl Gewalt eine zentrale Rolle in der Funktionsweise unserer Welt spielt, wird sie erstaunlicherweise oft übersehen. Die meisten politischen Analysten und Wirtschaftswissenschaftler behandeln Gewalt wie eine unwesentliche Störung, ähnlich einer Fliege, die um einen Kuchen schwirrt, anstatt sie als den Koch zu betrachten, der den Kuchen überhaupt erst gebacken hat.

Ein weiterer megapolitischer Pionier

Tatsächlich wurde über die Rolle der Gewalt in der Geschichte so wenig nachgedacht, dass die Bibliografie zur megapolitischen Analyse auf ein einziges Blatt Papier passen würde. In unserem Buch „The Great Reckoning“ griffen wir die Argumentation eines fast vollständig in Vergessenheit geratenen Klassikers der Megapolitik-Analyse auf: „An Enquiry into the Permanent Causes of the Decline and Fall of Powerful and Wealthy Nations“ von William Playfair aus dem Jahr 1805, die wir weiter ausarbeiten. Einer unserer Ausgangspunkte ist das Werk von Frederic C. Lane. Lane war ein mittelalterlicher Historiker, der in den 1940er und 1950er Jahren mehrere eindringliche Schriften zur Rolle der Gewalt in der Geschichte verfasste. Seine womöglich umfassendste Arbeit war „Economic Consequences of Organized Violence“, die 1958 im Journal of Economic History veröffentlicht wurde. Nur eine Handvoll professioneller Wirtschaftswissenschaftler und Historiker haben sie gelesen, und scheinbar haben die meisten ihre Tragweite nicht erkannt. Ähnlich wie Playfair schrieb auch Lane für ein Publikum, das es zu seiner Zeit noch nicht gab.

Einsichten für das Informationszeitalter

Lane veröffentlichte seine Abhandlung über Gewalt und die wirtschaftliche Relevanz des Krieges weit vor dem Aufkommen des Informationszeitalters. Ohne Zweifel schrieb er seine Thesen nicht im Hinblick auf Mikroprozessor-Technologie oder die anderen technologischen Umbrüche, die wir derzeit erleben. Gleichwohl stellen seine Erkenntnisse über Gewalt einen Referenzrahmen dar, der uns dabei hilft zu verstehen, wie die Gesellschaft im Zuge der Informationsrevolution neu geformt wird.

Das Fenster in die Zukunft, das Lane öffnete, war paradoxerweise eines, durch das er einen Blick in die Vergangenheit warf. Als Historiker, spezialisiert auf das Mittelalter und insbesondere auf die Handelsstadt Venedig, deren Reichtum in einer brutalen Welt auf- und abebbt, wandte er seine Gedanken dem Aufstieg und Niedergang von Venedig zu. Diese Betrachtungen lenkten seinen Fokus auf Themen, die uns wertvolle Einblicke in die Zukunft gewähren

können. Er erkannte, dass die Art und Weise, wie Gewalt organisiert und kontrolliert wird, entscheidend ist für „den Umgang mit begrenzten Ressourcen“.¹⁴

Wir sind überzeugt, dass Lanes Analyse über den konkurrierenden Einsatz von Gewalt uns viel Aufschluss darüber geben kann, wie das Leben im Informationszeitalter sich aller Wahrscheinlichkeit nach verändern wird. Aber rechnen Sie nicht damit, dass die meisten Menschen ein so altertümliches und abstraktes Argument zur Kenntnis nehmen, geschweige denn ihm folgen. Während die Aufmerksamkeit der Welt auf unehrliche Diskussionen und exzentrische Persönlichkeiten gelenkt wird, bleiben die Fehlentwicklungen der Megapolitik meist unbemerkt. Der durchschnittliche Nordamerikaner hat wahrscheinlich hundertmal mehr Aufmerksamkeit auf O. J. Simpson gerichtet als auf die neuen Mikrotechnologien, die seinen Arbeitsplatz überflüssig machen und das politische System untergraben, auf das er für seine Arbeitslosenunterstützung angewiesen ist.

DIE EITELKEIT DER WÜNSCHE

Die Neigung, das Wesentliche zu übersehen, findet sich nicht nur bei den Stubenhockern vor dem Fernseher. Herkömmliche Denkmodelle aller Art klammern sich an die Illusion des Nationalstaates und dass es die Ansichten der Menschen wären, die die Welt verändern. Angeblich versierte Analysten verstricken sich in Erklärungen und Prognosen, die bedeutende historische Entwicklungen so deuten, als wären sie auf Wunsch herbeigeführt worden. Ein besonders eindruckliches Beispiel für diese Art von Argumentation fand sich auf der Meinungsseite der New York Times, als wir gerade dabei waren, den Artikel „Goodbye, Nation-State, Hello...What?“ von Nicholas Colchester¹⁵ zu verfassen. Nicht nur, dass das Thema - der Untergang des Nationalstaates - genau unser Thema ist; der Autor steht auch exemplarisch dafür, wie weit unsere Gedankengänge von der Norm abweichen. Colchester ist alles andere als ein Dummkopf. Er war Redaktionsleiter bei der Economist Intelligence Unit. Wenn also jemand einen realistischen Überblick über die Welt haben sollte, dann er. Trotzdem weist sein Artikel mehrmals ausdrücklich darauf hin, dass „das Aufkommen einer internationalen Regierung“ nun „logischerweise unaufhaltsam ist“.

Warum? Weil der Nationalstaat ins Straucheln geraten ist und die Kontrolle über die wirtschaftlichen Kräfte verloren hat.

Wir sind der Ansicht, dass diese Annahme schlichtweg absurd ist. Der Gedanke, eine neue Regierungsform würde einfach deshalb entstehen, weil eine andere gescheitert ist, ist ein Trugschluss. Hätte diese Argumentation Bestand, dann hätten Länder wie Haiti und Zaire längst eine bessere Regierung, lediglich gestützt auf die Tatsache, dass deren bisherige Regierungsführung so offenkundig unzureichend war.

Die Perspektive Colchesters, die unter den wenigen, die sich in Nordamerika und Europa mit solchen Themen beschäftigen, weitgehend vertreten wird, vernachlässigt völlig die maßgeblichen, megapolitischen Kräfte, welche bestimmen, welche politischen Systeme tatsächlich tragfähig sind. Dies bildet den Kern dieses Buches. Betrachtet man die Technologien, die das

14 Frederic C. Lane, „Economic Consequences of Organized Violence“, The Journal of Economic History Vol. 18, No. 4 (Dezember 1958), S. 402.

15 Nicholas Colehester, „Goodbye Nation-State, Hello . . . What?“, New York Times, 17. Juli 1994, Abschnitt 4, S. 17.

neue Jahrtausend prägen, so erscheint es sehr viel wahrscheinlicher, dass wir nicht auf eine Weltregierung zusteuern, sondern auf eine Mikroregierung oder sogar Zustände, die sich der Anarchie annähern.

Für jede ernsthafte Untersuchung zum Einfluss von Gewalt auf die Festsetzung von Handlungsregeln wurden dutzende Bücher über die Feinheiten von Weizensubventionen und noch hunderte mehr über die teils undurchsichtigen Facetten der Geldpolitik verfasst. Ein Großteil dieses Mangels an Reflexion über die Schlüsselfragen, die tatsächlich den Verlauf der Geschichte bestimmen, spiegelt vermutlich die relative Stabilität der Machtverhältnisse der letzten Jahrhunderte wider. Ein Vogel, der auf dem Rücken eines Nilpferdes eingeschlafen ist, denkt nicht daran, seinen Aussichtspunkt zu verlieren, bis das Nilpferd sich tatsächlich bewegt. Träume, Mythen und Phantasien nehmen in den sogenannten Sozialwissenschaften einen viel größeren Stellenwert ein, als wir gemeinhin annehmen.

Dies zeigt sich besonders in der umfangreichen Literatur zum Thema wirtschaftliche Gerechtigkeit. Für jede Seite, die einer sorgfältigen Analyse darüber gewidmet ist, wie Gewalt die Gesellschaft prägt und somit die Grenzen festlegt, innerhalb derer die Wirtschaft agieren muss, sind unzählige Worte über wirtschaftliche Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit verfasst und gesprochen worden. Allerdings setzen Diskussionen über wirtschaftliche Gerechtigkeit im modernen Kontext voraus, dass die Gesellschaft von einem Zwangsinstrument dominiert wird, das so mächtig ist, dass es die guten Dinge des Lebens entziehen und umverteilen kann. Solch eine Macht hat es nur für wenige Generationen in der Neuzeit gegeben. Diese Macht ist jedoch aktuell im Schwinden.

Big Brother und soziale Sicherheit

Die industrielle Technologie verlieh den Regierungen im 20. Jahrhundert mehr Kontrollmöglichkeiten als jemals zuvor. Auf eine gewisse Weise schien es unvermeidlich, dass die Regierungen die Kontrolle so effektiv monopolisieren würden, dass kaum noch Raum für individuelle Autonomie übrigbleiben würde. Um die Mitte des Jahrhunderts rechnete niemand mit einem Triumph des selbstbestimmten Individuums.

Einige der schärfsten Denker Mitte des 20. Jahrhunderts waren aufgrund der vorherrschenden Ansichten überzeugt, dass die Tendenz des Nationalstaates zur Machtkonzentration in eine totalitäre Kontrolle über alle Lebensbereiche münden würde. In George Orwells „1984“ (1949) kämpfte der Einzelne vergeblich darum, unter dem wachsamen Auge von Big Brother Autonomie und Selbstachtung zu wahren. Es schien eine aussichtslose Angelegenheit zu sein. Friedrich August von Hayeks „Der Weg zur Knechtschaft“ (1944) nahm einen wissenschaftlicheren Ansatz, indem er argumentierte, dass durch eine neue Form der wirtschaftlichen Kontrollmacht, die den Staat zum absoluten Herrscher macht, die Freiheit verloren geht. Diese Arbeiten wurden verfasst, bevor Mikroprozessoren aufkamen, welche eine Fülle von Technologien hervorgebracht haben, die die Fähigkeit von kleinen Gruppen und sogar Individuen stärken, unabhängig von einer zentralen Autorität zu agieren.

So scharfsinnig Geister wie Hayek und Orwell auch gewesen sein mögen, so neigten sie doch zum Pessimismus. Geschichte steckt voller Überraschungen. Der totalitäre Kommunismus hat kaum das Jahr 1984 überstanden. Im nächsten Jahrtausend könnte zwar eine neue

Form der Knechtschaft entstehen, sollten Regierungen es schaffen, die befreienden Kräfte der Mikrotechnologie zu unterdrücken. Es ist jedoch weitaus wahrscheinlicher, dass wir eine beispiellose Gelegenheit und Autonomie für das Individuum erleben werden. Das, was unsere Eltern als Bedrohung wahrgenommen haben, könnte sich als unwichtig erweisen. Das, was sie als stabile und dauerhafte Elemente des gesellschaftlichen Lebens ansahen, scheint zum Untergang bestimmt zu sein. Dort, wo die Notwendigkeit Einschränkungen für menschliche Entscheidungen schafft, passen wir uns an und organisieren unser Leben entsprechend neu.

Die Gefahren der Vorhersage

Unbestritten riskieren wir einen Verlust unseres geringen Maßes an Würde, wenn wir versuchen, weitreichende Veränderungen in der Organisation des Lebens und der Kultur, die es zusammenhält, vorherzusagen und zu erläutern. Die meisten Prognosen sind zum Scheitern verurteilt und wirken mit der Zeit geradezu lächerlich. Und je tiefgreifender die Veränderungen sind, die vorausgesagt werden, umso häufiger liegen die Vorhersagen peinlich falsch. Die Welt geht nicht unter. Das Ozon verschwindet nicht einfach. Die angekündigte Eiszeit wandelt sich in eine globale Erwärmung. Trotz aller gegenteiligen Befürchtungen ist immer noch Öl im Tank. Mr. Antrobus, die Hauptfigur in „Wir sind noch einmal davongekommen“, trotz der Kälte, überlebt Kriege sowie drohende wirtschaftliche Katastrophen und wird alt, ohne sich um die wiederholten Warnungen der Experten zu kümmern.

Die meisten Versuche, die Zukunft „vorherzusagen“, entpuppen sich schnell als komödiantische Misserfolge. Selbst dort, wo das Eigeninteresse einen starken Anstoß für klares Denken bietet, ist unsere Perspektive auf die Zukunft oft verblendet. Im Jahr 1903 verkündete das Unternehmen Mercedes beispielsweise, dass es „auf der ganzen Welt niemals eine Million Automobile geben würde“. Der Grund dafür war, dass es unwahrscheinlich erschien, weltweit eine Million Handwerker zu Chauffeuren ausbilden zu können.¹⁶

Das zu erkennen, sollte uns verstummen lassen. Tut es aber nicht. Wir scheuen uns nicht, uns dem gebührenden Spott auszusetzen. Selbst wenn wir einen gewaltigen Fehler begehen, dürfen nachfolgende Generationen nach Herzenslust über uns lachen - vorausgesetzt natürlich, irgendjemand erinnert sich noch an unsere Worte. Wer mutig genug ist, einen neuen Gedanken zu formulieren, muss auch bereit sein, sich eventuell zu irren. Wir sind keinesfalls so unnachgiebig und unbrauchbar, dass wir Angst davor hätten, uns zu irren. Ganz im Gegenteil. Wir würden es immer bevorzugen, Ideen aufzuwerfen, die für Sie hilfreich sein könnten, anstatt diese aufgrund der Angst zu unterdrücken, sie könnten im Nachhinein als überzogen oder peinlich erscheinen.

Wie Arthur C. Clarke treffend bemerkte, scheitern Vorhersagen für die Zukunft meistens aus zwei Gründen: „Zu wenig Nerven und zu wenig Vorstellungskraft“.¹⁷ Er merkte an: „Zu wenig Nerven scheint häufiger zu sein. Es tritt ein, wenn der angehende Prophet trotz aller relevanten Fakten nicht in der Lage ist, die unausweichliche Schlussfolgerung zu erkennen. Einige solcher

¹⁶ Norman Macrae, „Governments in Decline“, Cato Policy Report, Juli/August 1992, S. 10.

¹⁷ Arthur C. Clarke, *Profiles of the Future: An Enquiry into the Limits of the Possible* (London: Victor Gollancz Ltd., 1962), S. 13.

Vorhersagefehler sind so absurd, dass sie nahezu unglaublich erscheinen.“¹⁸

Sollte unsere Untersuchung der informationellen Revolution nicht von Erfolg gekrönt sein, was unweigerlich der Fall sein wird, dann liegt das eher an unserem Mangel an Vorstellungskraft als an fehlenden Nerven. Zukunftsprognosen waren stets ein wagemutiges Unterfangen, dem nicht ohne berechtigte Skepsis begegnet wird. Es könnte sein, dass die Zeit zeigt, dass unsere Schlussfolgerungen komplett daneben liegen. Wir behaupten nicht, wie Nostradamus prophetische Fähigkeiten zu besitzen. Unsere Vorhersagen basieren nicht auf dem Rühren eines Zauberstabs in einer Wasserschale oder dem Erstellen von Horoskopen. Ebenso wenig bedienen wir uns kryptischer Verse. Unser Anliegen ist es, Ihnen eine nüchterne und unvoreingenommene Analyse von Themen zu präsentieren, die für Sie von großer Bedeutung sein könnten.

Wir sehen es als unsere Aufgabe, unsere Ansichten kundzutun, auch wenn sie auf den ersten Blick als ketzerisch betrachtet werden könnten. Gerade weil sie sonst möglicherweise ungehört blieben. In der geschlossenen Gedankenwelt der spätindustriellen Gesellschaft haben Ideen nicht den gleichen freien Lauf, wie sie es in etablierten Medien haben sollten.

Dieses Buch wurde mit einem konstruktiven Gedankenansatz verfasst. Es ist das dritte, das wir zusammen geschrieben haben, und es analysiert verschiedene Phasen des umfassenden Wandels, der gegenwärtig stattfindet. Ähnlich wie „Blood in the Streets“ und „The Great Reckoning“ stellt es eine Denkübung dar. Es beleuchtet das Ende der Industriegesellschaft und deren Umgestaltung in neue Formen. In den kommenden Jahren rechnen wir mit erstaunlichen Paradoxien. Einerseits gibt es Zeugnisse der Manifestation einer neuen Form der Freiheit, inklusive der Entstehung des selbstbestimmten Individuums. Sie können eine fast vollständige Entfaltung der Produktivität erwarten. Gleichzeitig erwarten wir den Untergang des modernen Nationalstaates. Viele der Gleichheitsgarantien, die die Menschen im Westen im zwanzigsten Jahrhundert für selbstverständlich hielten, werden mit ihm zugrunde gehen. Wir gehen davon aus, dass die repräsentative Demokratie, so wie wir sie heute kennen, verschwinden und durch die neue Demokratie der Wahlfreiheit auf dem Cybermarktplatz ersetzt werden wird. Wenn unsere Annahmen korrekt sind, wird die Politik des nächsten Jahrhunderts wesentlich vielfältiger, aber weniger bedeutend sein als die, an die wir uns gewöhnt haben.

Wir sind überzeugt, dass unsere Argumentation nachvollziehbar ist, obwohl sie durch einige Bereiche führt, die man als intellektuelle Äquivalente zu abgelegenen Dörfern und Problemvierteln bezeichnen könnte. Wenn unsere Aussagen an manchen Stellen unklar erscheinen, liegt das nicht daran, dass wir raffiniert sind oder uns der gefeierten Mehrdeutigkeit derer bedienen, die vorgeben, die Zukunft durch kryptische Aussagen voraussagen zu können. Wir sind keine Wortverdreher. Sollten unsere Argumente unverständlich sein, dann deswegen, weil wir es nicht geschafft haben, überzeugende Ideen klar verständlich zu Papier gebracht zu haben. Im Gegensatz zu vielen Zukunftsvisionären möchten wir, dass Sie unseren Denkansatz verstehen und nachvollziehen können. Er basiert nicht auf übernatürlichen Fantasien oder den Bewegungen der Planeten, sondern auf nüchterner, altmodischer Logik. Aus rein logischen Gründen sind wir der Meinung, dass Mikroprozessoren den Nationalstaat unausweichlich untergraben und zerstören und gleichzeitig neue Formen sozialer Organisation hervorbringen

18 Ebenda.

werden. Es ist sowohl notwendig als auch möglich, dass Sie zumindest einige Aspekte der neuen Lebensform errahnen, die vielleicht schneller eintritt, als Sie es für möglich halten.

Die Ironie einer vorhergesagten Zukunft

Seit Jahrhunderten gilt das Ende des letzten Jahrtausends als entscheidender Wendepunkt in der Geschichte. Vor über 850 Jahren legte der Heilige Malachias das Jahr 2000 als Zeitpunkt des Jüngsten Gerichts fest. Edgar Cayce, ein amerikanischer Hellseher, prophezeite im Jahr 1934, die Erde würde sich im Jahr 2000 um ihre Achse drehen, wodurch Kalifornien zersplittern und sowohl New York City als auch Japan überschwemmt werden würden. 1980 verkündete Hideo Itokawa, ein japanischer Raketentechniker, dass die Konstellation der Planeten im „Großen Kreuz“ am 18. August 1999 eine weitreichende Umweltzerstörung zur Folge haben und das Ende des menschlichen Lebens auf der Erde besiegeln würde.¹⁹

Apokalyptische Visionen sind ein gefundenes Fressen für Spötter. Zwar mag das Jahr 2000 aufgrund seiner runden Zahlenform beeindruckend wirken, was jedoch nichts weiter als ein willkürliches Produkt des westlich-christlichen Kalenders ist. Andere Kalender und Zeitsysteme berechnen Jahrhunderte und Jahrtausende aufgrund unterschiedlicher Ausgangspunkte. Gemäß islamischem Kalender zum Beispiel entspricht das Jahr 2000 nach Christus dem Jahr 1378. So unspektakulär wie ein Jahr nur klingen kann. Der chinesische Kalender hingegen, welcher sich alle 60 Jahre wiederholt, bezeichnet das Jahr 2000 n. Chr. schlichtweg als ein weiteres Jahr des Drachen, das Teil eines anhaltenden Zyklus ist, welcher tausende von Jahren in die Vergangenheit reicht. Das Jahr 2000 steht jedoch nicht ausschließlich für theologische Vorhersagen. Seine Bedeutung ist nicht nur in der christlichen Tradition verwurzelt, sondern ebenso durch die IT-Einschränkungen des Jahrhunderts. Das berühmte Jahr-2000-Problem oder „Y2K“ stellt einen potentiell katastrophalen Logikfehler in milliardenfachem Computercode dar und könnte durchaus das Potential zum Untergangsszenario haben, indem industrielle Abläufe um die Jahrtausendwende empfindlich beeinträchtigt werden. Viele Computer und Mikroprozessoren basieren noch immer auf Software aus den Anfangszeiten der Computertechnologie, als Speicherplatz mit Kosten von bis zu 600.000 Dollar pro Megabyte wertvoller als Gold war. Um teuren Speicherplatz zu schonen, nutzten damalige Programmierer zweistellige Jahreszahlen, die lediglich die letzten beiden Ziffern des jeweiligen Jahres enthielten. Diese Praxis, zweistellige Datumsangaben zu verwenden, wurde in der Großrechnersoftware und sogar bei den sogenannten eingebetteten Chips, den Mikroprozessoren, die zur Steuerung von so ziemlich allem herangezogen wurden – von Videorekordern bis zu Autostartsystemen, Sicherheitssystemen, Telefonen, Vermittlungssystemen, die das Telefonnetz regeln, Prozess- und Kontrollsystemen in Fabriken sowie Kraftwerken, Ö Raffinerien, chemischen Werken, Pipelines und vielem mehr – nahezu flächendeckend eingeführt. So wurde das Jahr 1999 kurzerhand auf „99“ reduziert. Das Problem allerdings liegt darin, was geschieht, wenn 00 für das Jahr 2000 erscheint. Viele Computer interpretieren dies als 1900, was dazu führen könnte, dass viele nicht umgerüstete Computer und andere digitale Geräte das Jahr 2000 in den Datumsfeldern nicht richtig einordnen können.

19 A. T. Mann, *Millennium Prophecies: Predictions for the Year 2000* (Shafesbury, England: Element Books, 1992), S. 88ff.

Das Ergebnis wird eine massive Belastung durch Datenverfälschung sein und ein zufälliges Muster für neue Potenziale in der Informationskriegsführung setzen. Im Zeitalter der Information könnten potenzielle Gegner Schaden anrichten, indem sie die „Logikbomben“ zünden, die die Funktion wichtiger Systeme sabotieren, indem sie die Daten, auf denen ihre Funktionen basieren, schädigen. Bei einer Militärübung wäre es beispielsweise nicht notwendig, ein Flugzeug abzuschießen, sofern man dessen Betriebsdaten beschädigen könnte. Datenbeschädigung kann das Funktionieren einer modernen Gesellschaft beinahe so stark beeinträchtigen wie physische Angriffe. Dass dies weitreichende Folgen haben kann, sollte offensichtlich sein. Die Londoner „Mail“ berichtete am 14. Dezember 1997, dass Fluggesellschaften weltweit hunderte von Flügen für den 1. Januar 2000 streichen wollten, da sie befürchteten, dass die Flugverkehrskontrollsysteme ausfallen könnten.²⁰ Zu den potenziellen Problemen zählen nicht nur die Flugverkehrssysteme, sondern auch datumsensitive Funktionen in den Flugzeugen selbst. Boeing zufolge müssten viele Flugzeuge auf das Jahr 2000 umgerüstet werden. Viele Geräte könnten Probleme haben, wenn sie versuchen, ein Ereignis mit einem ungültigen Datum zu registrieren. Die computergesteuerten Fly-by-Wire-Systeme, die zum Betrieb von Flugzeugen verwendet werden, könnten fehlerhaft funktionieren, wenn sie so programmiert sind, dass sie schlussfolgern, wichtige Wartungsarbeiten seien zuletzt im Jahr 1900 durchgeführt worden. Diese könnten sogar in eine Fehler-Schleife geraten und sich selbst abschalten.

Die potenziell tödlichen Folgen einer zeitlichen Logikbombe, die nicht konforme Kontrollsysteme lahmlegt, könnten die Jahrtausendwende aus unschönen Gründen zu einem denkwürdigen Zeitpunkt machen. Bedenken Sie, dass viele Geräte, die Sie täglich nutzen, in eine Fehlerschleife geraten und sich abschalten könnten - selbst wenn Sie das Glück haben sollten, sich nicht in der Luft zu befinden, wenn das neue Jahrtausend anbricht.

Es wäre ratsam, Unfälle zu vermeiden, die entweder durch Herzschrittmacher, die nicht mit dem Jahr 2000 kompatibel sind, oder einfach bloß durch betrunkene Silvesterfeiernde verursacht werden könnten, denn was Herzschrittmacher ausfallen lässt, könnte auch das Telekommunikationssystem außer Betrieb setzen und das Eintreffen eines Krankenwagens verhindern. Solange Sie nicht in Brasilien oder der Ukraine leben, sind Sie es gewohnt, den Hörer abzuheben oder Ihr Autotelefon einzuschalten und automatisch ein Freizeichen zu hören. Glücklicherweise müssen Sie nur selten die technischen Details des Telefonsystems verstehen. Es stellt sich jedoch heraus, dass die Telefonvermittlungsstellen und Router stark datumsabhängig sind. Jeder Anruf wird mit Datum und Uhrzeit protokolliert, was für die Berechnung der Gesprächsdauer zur Rechnungsstellung essenziell ist. Wenn Sie am 31. Dezember 1999 um 23:59:30 Uhr ein einminütiges Gespräch führen und das System um 00:00 Uhr feststellt, dass Ihr Gespräch eine negative Dauer von mehr als 99 Jahren hatte, könnte das zu Fehlerschleifen und Ausfällen führen. Zwar investieren die Telekommunikationsunternehmen viel Geld, um ihre Vermittlungsstellen aufzurüsten und sie fit für das Jahr 2000 zu machen, und es ist anzunehmen, dass die lokalen Anbieter dasselbe tun, aber sollte auch nur ein kleines Unternehmen den Anforderungen nicht gerecht werden und ausfallen, könnte das das gesamte Netzwerk beeinträchtigen. Sie können sich glücklich schätzen, wenn Sie am 1. Januar 2000 ein Freizeichen erhalten.

20 Yardeni, op. cit., S. 45.

Um es mit den Worten des Experten für das Jahr 2000, Peter de Jager, zu sagen: „Wenn wir die Möglichkeit verlieren, einen Anruf zu tätigen, dann verlieren wir alles. Es würde elektronische Geldüberweisungen, den Handel und Bankfilialen betreffen.“ Die Folgen von Fehlern, die im Jahr 2000 auftreten könnten, könnten sogar noch weitreichender sein.

Heutzutage kann niemand mit Gewissheit vorhersagen, wie groß der Einfluss des Jahr-2000-Problems auf wichtige Systeme sein wird. Eingebettete Systeme, die sich nicht umprogrammieren lassen und daher ersetzt werden müssen, wenn sie aufgrund von Datumsproblemen nicht mehr funktionieren, finden sich in Karten, Lastwagen und Bussen, die nach 1976 gebaut wurden. (Vielleicht werden Sie nicht in einen Unfall mit Fahrzeugen verwickelt, die von Personen mit nicht konformen Herzschrittmachern gefahren werden, da deren Fahrzeuge möglicherweise nicht starten werden). Eingebettete Systeme sind weit verbreitet, selbst in Kraftwerken, Wasser- und Abwasseranlagen, medizinischen Geräten, Militärausrüstung, Flugzeugen, Ölplattformen, Öltankern, Alarmsystemen und Aufzügen. Auch wenn viele Mikroprozessorsysteme keine datumsabhängigen Funktionen ausführen, könnten sie möglicherweise von einer Uhr abhängig sein, die aufgrund des „Millennium-Bugs“ Probleme bereiten könnte.

GROßRECHNER UND DIE JAHR-2000-ZEITBOMBE

Die umfangreichen Befehls- und Kontrollsysteme von Behörden und Großunternehmen mit hohem Transaktionsvolumen auf Großrechnern standen ursprünglich im Zentrum der sogenannten Jahr-2000-Problematik. Da diese Systeme auf leistungsfähigen Maschinen betrieben werden, deren Mehrzahl an Software schon Jahrzehnte alt ist und häufig Inkompatibilitäten aufweist, lag der Schwerpunkt der von Peter de Jager Anfang der 90er Jahre erstmals geäußerten Warnungen vor dem Jahr-2000-Problem auf der Notwendigkeit, die Betriebssysteme der zentralen Großrechner mit Mehrprozessorarchitektur zu aktualisieren. Herr de Jager äußerte die Befürchtung, dass es möglicherweise nicht genügend Programmierer gibt, die mit COBOL, der klassischen Großrechner-Sprache, vertraut sind, um die notwendigen Patches und Reparaturen für datumsabhängigen Code durchzuführen, selbst wenn jedes Unternehmen und jede Regierungsbehörde mit einem anfälligen System bereits vor einigen Jahren ein Crash-Programm initiiert hätte. Da dies jedoch nicht der Fall war und viele Betreiber datumsabhängiger Informationssysteme erst kürzlich begonnen haben, ihre Schwachstellen zu analysieren, lässt sich mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit vorhersagen, dass eine Menge von Großrechnersystemen nicht ausreichend auf einen reibungslosen Betrieb ins Jahr 2000 vorbereitet sein werden.

Dies stellt zweifellos ein enormes Problem dar, denn in der aktuellen Struktur der Wirtschaft ist keine Alternative zur Datenverarbeitung durch Computer vorhanden. Die meisten Firmen, die groß genug sind, um einen Großrechner für ihre Geschäftsabwicklungen zu benötigen, sind auf ein Transaktionsvolumen angewiesen, das von den veralteten Papiersystemen des 19. Jahrhunderts unmöglich zu bewältigen wäre. Wären diese Unternehmen gezwungen, wieder auf Papier umzusteigen, könnten sie nur einen Bruchteil ihres gewohnten Transaktionsvolumens bewältigen. Der Einbruch in den Einnahmen, der sich aus einer solchen Verringerung des Geschäftsvolumens ergäbe, würde das Überleben aller Unternehmen, mit Ausnahme der am stärksten kapitalisierten, aufs Spiel setzen.

Nahezu alle finanzbezogenen Aspekte - Fakturierungssysteme, Einkaufs- und Gehaltsabrechnungen, Lagerverwaltung und die Einhaltung gesetzlicher Vorschriften - könnten ins Chaos gestürzt werden. Unmengen an Daten könnten verloren gehen, wenn Computer abstürzen oder infolge des Jahr-2000-Problems fehlerhafte Daten produzieren. In manchen Fällen könnte es sich sogar als Glücksfall erweisen, wenn die Systeme sofort abstürzen, anstatt ihre Daten schrittweise zu beschädigen, bis gravierende Störungen auf das Problem aufmerksam machen. Was geschieht mit Dateien, die von einem Backup-Programm vom 7. April '99 auf eine Version vom 1. April '00 kopiert werden? Wer kann das schon sagen? Wird ein Computer eine am 4. Januar „1900“ getätigte Versicherungszahlung als Anzeichen deuten, dass die Zahlung seit einem Jahrhundert überfällig ist, was zu ihrer Annullierung und Löschung aus den Akten führt? Werden Bank- und Finanzcomputer versuchen, hundert Jahre Zinsen auf Kredite zu berechnen, die das neue Jahrtausend überspannen? Werden Ihre Banken und Broker-Firmen genaue Aufzeichnungen Ihrer Kontostände führen und Ihnen zeitnah Zugang zu Ihren Geldern gewähren? Dies sind nur einige der faszinierenden Fragen, die sich im Zusammenhang mit dem Jahr-2000-Problem ergeben werden.

„Dies ist der womöglich verheerendste Aspekt des Jahr-2000-Problems. Wir sprechen hier nicht über die Unannehmlichkeiten, die entstehen, wenn Ihr Gehalt ein paar Tage verspätet eintrifft. Hierbei handelt es sich um den Teil, bei dem buchstäblich das Blut auf den Straßen fließt.“ - Dr. Leon Kappelman, stellvertretender Vorsitzender der Jahr-2000-Arbeitsgruppe der Gesellschaft für Informationsmanagement.

Ganz oben auf der Liste all Ihrer Sorgen sollte die Frage stehen: Was geschieht, wenn der Strom wegen der Probleme, die das Jahrtausendproblem verursacht, ausfällt? Selbst die widerstandsfähigsten Systeme, die gar nicht von der Jahr-2000-Problematik betroffen sind, würden ohne Strom nicht funktionieren: Ihr Kühlschrank, Ihr Gefrierschrank, vielleicht sogar Ihre Heizung. Jahr-2000-Probleme könnten wichtige Zutritts- und Kontrollfunktionen in Atomkraftwerken beeinträchtigen. Beispielsweise tragen Mitarbeiter in Atomkraftwerken Dosimeter, die die Strahlenbelastung messen, der sie während ihres Aufenthalts in der Anlage ausgesetzt sind. Diese Geräte werden regelmäßig analysiert und die Daten zur Strahlenbelastung in einem Computersystem gespeichert, das den Zutritt des Personals zur Anlage überwacht. Es leuchtet ein, dass ein Ausfall dieser Kontrollcomputer selbst die ausgefeiltesten Überwachungsmechanismen, die einen sicheren Betrieb und ordnungsgemäße Wartungsarbeiten gewährleisten sollen, zunichtemachen würde. Aber noch beunruhigender ist die in einem Memo der Kommission für die Regulierung von Kernkraftwerken festgestellte Tatsache, dass viele „nicht sicherheitskritische, aber dennoch wichtige computerbasierte Systeme, vor allem Datenbanken und Datenerfassungen, die für den Betrieb der Anlage notwendig sind“, datumsabhängig sind.

Konventionelle Kraftwerke sind keineswegs unempfindlich gegenüber Störungen, die im Zuge des Jahrtausendwechsels auftreten können. Insbesondere sind kohlebetriebene Kraftwerke anfällig für Ausfälle des Oberflächentransportsystems, das Kohle zu den Kesseln bringt. In der winterlichen Heizperiode 1997-1998 wurden Betreiber von Kohlekraftwerken dazu gezwungen, ihre Leistung in einigen Fällen zu reduzieren. Dies geschah, da die Bahnlieferun-

gen von westlicher Kohle aufgrund der Fusion der Eisenbahnsysteme Southern Pacific und Union Pacific verlangsamt wurden. Das Problem rührte von Unverträglichkeiten zwischen den Computersteuerungs- und Abfertigungssystemen her, die von den beiden Eisenbahngesellschaften eingesetzt wurden. Ein Sprecher der Union Pacific beschrieb die Integration der beiden Systeme als „Albtraum“, und das trotz der Tatsache, dass Union Pacific Technologies als Branchenführer in der Entwicklung von computergestützten Transportkontrollsystemen galt. Aufgrund von Programmierschwierigkeiten war es der Eisenbahngesellschaft nicht möglich, die Bewegungen ihrer Güterwagen genau zu verfolgen. Dass Union Pacific die Übernahme von Southern Pacific nicht erfolgreich bewältigen konnte, deutet darauf hin, welche Probleme auftreten könnten, wenn die zeitlichen Logikbomben des Jahres 2000 das Transportwesen, die Energieproduktion und andere Wirtschaftsbereiche stören.

Die größte Sorge hinsichtlich des Stromnetzes entsteht jedoch aus der Notwendigkeit, dass das gesamte System einer sensiblen Überwachung und Computersteuerung unterliegt, um Strom von Überschuss- zu Defizitregionen zu leiten. Dieser Ablauf muss sorgsam per Computer überwacht werden, um Stromspitzen und Systemausfälle zu verhindern. Alle durchgeführten Stromübertragungen werden mit Datum und Uhrzeit dokumentiert, ähnlich wie bei einer Telefonverbindung. Die Verbindungen selbst werden mittels robuster mechanischer Relais realisiert, welche allerdings von Computersystemen gesteuert werden. Diese Computersteuerungen, unerlässlich für die Lastverteilung, können aus denselben Gründen wie Telekommunikationsnetzwerke ausfallen. Tatsächlich sind die Systeme zur Steuerung der Lastverteilung in Nordamerika miteinander über T-1-Leitungen und Telefon-Mikrowellenverbindungen vernetzt. Wenn also das Telefonnetz ausfällt, ist es durchaus wahrscheinlich, dass auch der Stromausfall folgt. Und wie die Erfahrungen aus Kanada im Januar 1998 zeigen, kann es eine große Herausforderung sein, das System erneut zum Laufen zu bringen, sobald der Strom in einem größeren Gebiet ausfällt. Ein Blackout kann unangenehm lange andauern.

Y2K UND DIE ATOMWAFFEN

Ein Stromausfall inmitten des Winters wäre für moderne Volkswirtschaften eine Katastrophe, ganz zu schweigen von den potenziellen Gesundheitsrisiken, insbesondere für diejenigen, die auf elektrische Heizsysteme oder medizinische Geräte angewiesen sind. Aber die schlimmste denkbare Situation könnte noch gravierender sein. John Koskinen, zur damaligen Zeit Leiter des Y2K Conversion Council unter Präsident Clinton, äußerte die Besorgnis, dass die Waffensysteme des US-Militärs am 31. Dezember 1999 um Mitternacht versagen könnten. Koskinen möchte zwar keine unverhältnismäßige Panik schüren, betont jedoch: „Man muss sich darüber Gedanken machen“. Eine spezifische Sorge hinsichtlich der Nuklearraketen sei, „wenn die Daten nicht funktionieren und sie tatsächlich abgefeuert werden“.

Natürlich würden diese Bedenken in gleichem oder sogar größerem Maße auf russische Atomraketen zutreffen. Der Finanzkollaps Russlands hat die Aufrüstung auf Jahrtausendfähigkeiten noch problematischer gemacht als in den USA. Zudem gibt es Anzeichen dafür, dass Russland die Problematik der Jahrtausendwende noch nicht ernst genug nimmt. Auch wenn man inständig hofft, dass es nicht zu unbeabsichtigten Raketenstarts kommt, sollte es kaum Zweifel daran geben, dass der Übergang ins Jahr 2000 das Potential hat, die globale

Unsicherheit zu verschärfen. Und das aus keinem anderen Grund als der möglichen Funktionsstörung der militärischen Kommunikationssysteme in vielen Ländern. Wie Koskinen es formuliert: „Wenn man in einem Land sitzt und plötzlich nicht mehr sicher ist, was vor sich geht und die Kommunikation nicht mehr reibungslos funktioniert, wird man noch nervöser.“ Fügen Sie das also zu Ihrer Liste der „Y2K-Sorgen“ hinzu. Die zeitliche Logikbombe könnte den Abschuss von tatsächlich explosiven Bomben auslösen – eine Tatsache, die die Gefahren einer Informationskriegsführung für zentralisierte Befehls- und Kontrollsysteme verdeutlicht.

Sollten Terroristen das Ziel haben, ein zentralisiertes System anzugreifen, könnten sie als Termin hierfür den 31. Dezember 1999 ins Auge fassen, da zu diesem Zeitpunkt viele Systeme äußerst verwundbar sein könnten. Dabei geht es nicht allein darum, dass die Kommunikation mutmaßlich gestört sein wird - womöglich fällt der Strom aus, Fahrzeuge springen nicht mehr an, die Notrufsysteme von Polizei, Feuerwehr und Krankenwagen versagen und so weiter. Auch viele andere Funktionen, die wir für selbstverständlich halten, wie zum Beispiel die Flugverkehrskontrolle, könnten zum Erliegen kommen. Ohne Strom gibt es kein Wasser aus dem Hahn, Abwassersysteme würden zusammenbrechen. Verkehrsampeln könnten ausfallen. Nur wenige Stunden nach einem vollständigen Verkehrskollaps könnten die Lebensmittel-läden leergeräumt (oder geplündert) sein. Basierend auf jüngsten Erfahrungen in amerikanischen Städten lässt sich mutmaßen, dass ein Mangel an Strom, Wasser und Wärme für viele Menschen, kein Licht und eine unzuverlässige Kommunikation mit den Notdiensten - einschließlich Polizei und Feuerwehr - letztlich zum Zusammenbruch der Zivilisation führen könnte. Zwar kann niemand verbindlich prognostizieren, welche Auswirkungen das Jahr-2000-Problem haben wird, doch könnten Plünderungen und Ausschreitungen auf den Straßen die Folge sein, insbesondere wenn bekannt wird, dass es wahrscheinlich zu weitreichenden Ausfällen bei Gehalts-, Sozialhilfe- und Rentenauszahlungen kommen könnte.

„Wir werden nicht länger das sein, was wir einst waren, sondern beginnen, uns zu verändern.“
- Joachim de Fiore²¹

Die düsteren Prophezeiungen für das neue Jahrtausend basieren nicht zwangsläufig auf einer christlich geprägten Theologie, doch sie lassen sich gut in die Jahrtausendtradition von Joachim de Fiore einordnen. Seine Meditationen überzeugten ihn davon, dass Christus lediglich den „zweiten Wendepunkt der Geschichte“ darstellt und sich „ein weiterer unweigerlich entfalten würde“. ²² So argumentiert auch der Philosoph Michael Grosso, der behauptet, dass die informationelle Revolution die Menschheitsgeschichte in Richtung der Verwirklichung der prophetischen Vision der westlichen Welt lenkt. Er bezeichnet dies als „Technokalypse“. Unabhängig davon, ob die technologische Entwicklung auf irgendeine Weise von den Visionen des neuen Jahrtausends beeinflusst wird oder nicht, stellt das Jahr-2000-Phänomen ein Artefakt der vorherrschenden westlichen Zeitvorstellung dar. Auf ungewöhnliche Weise könnte es Träume, Fantasien und Visionen oder numerische Deutungen von Visionen ergänzen, wie etwa Newtons Erläuterung der Prophezeiungen Daniels. Solche intuitiven Sprünge beginnen stets mit der Betrachtung der Geburt Christi als zentralem historischen Ereignis. Sie

²¹ Zitiert in Frooso, op. cit., S. 40.

²² Ebenda.

werden durch die psychologische Kraft großer runder Zahlen verstärkt, die jeden Händler in ihren Bann zieht. Das Jahr 2000 kann nicht umhin, ein Brennpunkt für die Fantasie intuitiver Menschen zu werden.

Kritiker mögen diese Prophezeiungen als lächerlich beiseite fegen, ohne sich mit den mehrdeutigen und umstrittenen theologischen Konzepten der Apokalypse und des Jüngsten Gerichts auseinanderzusetzen, die diesen Visionen eine gewaltige Kraft verleihen. Interessanterweise übertrumpft der Jahr-2000-Computerbug jedoch die rechnerischen Fehler, die ansonsten die Bedeutung des Jahres 2000 selbst im christlichen Rahmen zu entwerten scheinen. Das Jahr 2000 hat das Potential, einen Wendepunkt für die nächste Phase der Geschichte darzustellen, allein aufgrund der vorgezogenen Ankunft des neuen Jahrtausends. Streng genommen beginnt das nächste Jahrtausend erst im Jahr 2001. Das Jahr 2000 markiert lediglich das zweitausendste Jahr nach Christi Geburt. Genau genommen wäre dies der Fall gewesen, wenn Christus im ersten Jahr der christlichen Ära zur Welt gekommen wäre. Aber das war nicht der Fall. Im Jahr 533, als das Geburtsdatum von Christus die Gründung Roms als Grundlage für die Zeitrechnung nach westlichem Kalender ersetzte, machten die Mönche, die diese neue Konvention einführten, einen Fehler in Bezug auf das Geburtsjahr Christi. Heutzutage wird angenommen, dass er im Jahr 4 v. Chr. geboren wurde. Unter dieser Prämisse, wären die zweitausend Jahre seit seiner Geburt irgendwann im Jahr 1997 vollendet gewesen. Das erklärt Carl Jungs scheinbar kuriosen Anfangsdatum für den Beginn eines neuen Zeitalters.

Sie dürfen gern schmunzeln, aber wir verachten oder ignorieren keinesfalls das intuitive Verständnis der Geschichte. Obgleich unsere Argumentation auf Logik und nicht auf Annahmen beruht, sind wir dennoch vom prophetischen Potential des menschlichen Bewusstseins beeindruckt. Immer wieder bestätigen sich die Visionen von Außenseitern, Sehern und Heiligen. So könnte es auch bei der Wende des Jahres 2000 der Fall sein. Dieses Datum, das sich seit langem in den Köpfen des Westens verankert hat, scheint einen Wendepunkt zu markieren, der zumindest partiell bestätigt, dass Geschichte ein Schicksal hat. Wir können nicht erklären, warum das so ist, doch wir sind überzeugt davon, dass es so ist.

Unsere Intuition lässt uns glauben, dass Geschichte einem Schicksal folgt, und dass freier Wille und Determinismus nur zwei Seiten der gleichen Medaille sind. Es scheint, als würden die menschlichen Interaktionen, die die Geschichte prägen, von einer Art Schicksal geleitet werden. Menschen verhalten sich genauso wie ein Elektronenplasma, ein dichtes Gas aus Elektronen – als komplexes System. Die individuelle Bewegungsfreiheit der Elektronen passt überraschend gut zu hochgradig organisiertem kollektivem Verhalten. Wie David Ohm einmal über ein Elektronenplasma sagte, so ist auch die menschliche Geschichte „ein hochgradig organisiertes System, das als Einheit agiert“.

Um die Funktionsweise der Welt zu begreifen, muss man sich ein realistisches Bild davon machen, wie sich die menschliche Gesellschaft den mathematischen Gesetzen natürlicher Prozesse unterordnet. Die Realität verläuft nicht linear, aber die Erwartungen der meisten Menschen schon. Um das Wesen des Wandels zu durchdringen, sollte man sich bewusst machen, dass menschliche Gesellschaften, ähnlich wie andere komplexe Systeme in der Natur, durch wiederkehrende Zyklen und Diskontinuitäten geprägt sind. Das heißt, bestimmte geschichtliche Merkmale neigen dazu, sich zu wiederholen und die signifikantesten Veränderungen treten, wenn sie denn auftauchen, eher schlagartig als allmählich auf.

Im menschlichen Leben gibt es zahlreiche Zyklen, doch scheint ein mysteriöser Fünfhundert-Jahres-Zyklus bedeutsame Meilensteine in der Geschichte der westlichen Zivilisation zu bestimmen. Während wir uns dem Jahr 2000 nähern, werden wir mit der merkwürdigen Beobachtung konfrontiert, dass das letzte Jahrzehnt jedes Jahrhunderts, das durch fünf teilbar ist, einen signifikanten Wandel in der westlichen Zivilisation eingeläutet hat. Es bildet ein Muster von Tod und Wiedergeburt, das neue Stadien der gesellschaftlichen Organisation kennzeichnet, so wie Tod und Geburt den Zyklus der menschlichen Generationen beschreibt. Dieses Phänomen lässt sich mindestens bis ins Jahr 500 v. Chr. zurückverfolgen, als die griechische Demokratie mit den Verfassungsreformen des Kleisthenes im Jahr 508 v. Chr. ihren Anfang nahm. Die darauffolgenden fünf Jahrhunderte stellten eine Periode des Wachstums und der Intensivierung der antiken Ökonomie dar, die ihren Höhepunkt in der Geburt Christi im Jahr 4 v. Chr. fand. Dies war auch die Zeit des größten Wohlstands der antiken Wirtschaft, in der die Zinssätze ihren niedrigsten Stand vor der Neuzeit erreichten.

Im Verlauf der fünf darauffolgenden Jahrhunderte nahm der Wohlstand schrittweise ab, was schlussendlich zum Zusammenbruch des römischen Reiches gegen Ende des 5. Jahrhunderts n. Chr. führte. Es lohnt sich, William Playfairs Zusammenfassung zu zitieren: „Als Rom auf dem Gipfel seiner Macht angelangt war... konnte man feststellen, dass dies zur Zeit der Geburt Christi war, also während der Herrschaft des Augustus, und ebenso stellt man fest, dass es bis 490 n. Chr. stetig zurückging.“ Zum besagten Zeitpunkt lösten sich die letzten Legionen auf und die westliche Welt versank in den Wirren des dunklen Mittelalters.²³

In den kommenden fünf Jahrhunderten erlebte die Wirtschaft einen erheblichen Verfall, der Fernhandel erlag einer Stagnation, Städte wurden entvölkert, Geld verschwand aus dem Umlauf und Kunst und Alphabetisierung gingen nahezu vollständig verloren. Mit dem Zusammenbruch des römischen Reiches im Westen und dem daraus resultierenden Mangel an wirksamem Recht entstanden primitivere Regeln zur Streitbeilegung. Die Blutrache gewann gegen Ende des fünften Jahrhunderts mehr und mehr an Relevanz. Der erste historisch belegte Gerichtsprozess fand schließlich im Jahr 500 statt.

Einmal mehr, vor einem Jahrtausend, ereignete sich im letzten Jahrzehnt des zehnten Jahrhunderts eine „monumentale Veränderung der sozialen und wirtschaftlichen Systeme“. Eine dieser Übergänge, wahrscheinlich die am wenigsten bekannte, die feudale Revolution, begann inmitten einer Periode voller wirtschaftlicher und politischer Turbulenzen. Guy Bois, ein Professor für Mittelaltergeschichte an der Universität Paris, argumentiert in seinem Buch „Umbruch im Jahr 1000“, dass dieser Wandel am Ende des zehnten Jahrhunderts den völligen Zusammenbruch der Reste alter Institutionen und das Entstehen von etwas Neuem aus der Anarchie des Feudalismus bedeutete.²⁴ Raoul Glaber formuliert es so: „Man sagte, die gesamte Welt schüttelte einvernehmlich die Trümmer der Antike ab.“²⁵ Das neu aufkommende System

23 William Playfair, *An Inquiry into the Permanent Causes of the Decline and Fall of Powerful and Wealthy Nations. Designed to Shew How the Prosperity of the British Empire May be Prolonged* (London: Greenland and Norris, 1805), S.79.

24 Guy Bois, *The Transformation of the Year One Thousand: The Village of Lournard from Antiquity to Feudalism* (Manchester, England: Manchester University Press, 1992).

25 Ebenda, S. 150.

ermöglichte eine allmähliche Wiederbelebung des wirtschaftlichen Wachstums. In den fünf Jahrhunderten, die wir heute als Mittelalter bezeichnen, erlebten wir eine Renaissance des Geldes und des internationalen Handels. Auch die Arithmetik, das Lesen und Schreiben und ein Bewusstsein für Zeit wurden wiederentdeckt.

Im letzten Jahrzehnt des 15. Jahrhunderts erreichte Europa einen weiteren Meilenstein. An diesem Punkt hatte es das durch die Pest verursachte demographische Defizit überwunden und übernahm unmittelbar im Anschluss fast die gesamte Kontrolle über die restliche Welt. Der Übergang in dieses neue Zeitalter, gekennzeichnet durch die „Schießpulverrevolution“, die „Renaissance“ und die „Reformation“, wurde mit dem Einmarsch Karls VIII. in Italien unter Einsatz von neuen Bronzekanonen einprägsam eingeleitet. Dies ging einher mit der Öffnung Europas zur Welt, verkörpert durch Christoph Kolumbus' Reise nach Amerika im Jahr 1492. Diese Öffnung für die neue Welt startete das bisher dramatischste wirtschaftliche Wachstum in der menschlichen Geschichte, führte zum Umbruch von Physik und Astronomie und in der Konsequenz zur Entstehung moderner Wissenschaften. Und die durch diese Epoche generierten Ideen wurden mit Hilfe der neuartigen Technologie der Druckerpresse weitflächig verbreitet.

Wir stehen nun am Vorabend eines weiteren Jahrtausendwechsels. Die großen Befehls- und Kontrollsysteme, die aus dem Industriezeitalter stammen, könnten mit dem Glockenschlag der tausendjährigen Mitternacht kollabieren, ähnlich wie eine einspännige Kutsche. Unabhängig davon, ob die sogenannte „Jahr-2000-Logikbombe“ einen unmittelbaren Zusammenbruch der Industriegesellschaft herbeiführt oder nicht - ihre Tage sind gezählt. Wir gehen davon aus, dass das Aufkeimen der Informationsgesellschaft tiefgreifende Veränderungen auf der Welt bewirkt, welche in diesem Buch dargelegt werden sollen. Es steht Ihnen natürlich frei, dies in Frage zu stellen; kein Zyklus, der nur zweimal in einem Jahrtausend stattfindet, hat genügend Wiederholungen geboten, um statistisch signifikant zu sein. Selbst erheblich kürzere Zyklen sind von Ökonomen mit Skepsis betrachtet worden, die nach statistisch stichhaltigeren Beweisen verlangen. Professor Dennis Robertson merkte einst an, dass wir „besser einige Jahrhunderte abwarten sollten, bevor wir uns der Existenz von Vierjahres- sowie Acht- bis Zehnjahres-Handelszyklen sicher sind“.²⁶ Nach diesem Maßstab müsste Professor Robertson sein Urteil rund dreißigtausend Jahre aufschieben, um sicherzustellen, dass der Fünfhundertjahreszyklus kein statistischer Zufall ist. Wir sind weniger dogmatisch und eher bereit anzuerkennen, dass die Muster der Realität komplexer sind als die statischen und linearen Gleichgewichtsmodelle, die die meisten Wirtschaftswissenschaftler betrachten.

Wir sind der Überzeugung, dass das Jahr 2000 mehr als nur eine weitere zweckdienliche Teilung im unendlichen Zeitgefüge bedeutet. Wir glauben, es wird einen Wendepunkt zwischen der alten und der herannahenden neuen Welt darstellen. Das Industriezeitalter neigt sich rapide dem Ende zu und paradoxerweise könnte der Untergang durch die ursprünglich hohen Kosten für Computerspeicher beschleunigt worden sein, die zur weitflächigen Implementierung von zweistelligen Datumsfeldern führten. Als Hallerith-Lochkarten lediglich achtzig Zeichen speichern konnten, schien eine Verkürzung der Datumsangaben sinnvoll. Entgegen der Befürchtungen der frühen Programmierer hat ihre Verkürzung des Datumsfelds jedoch vier

26 Zitiert in S. B. Saul, *The Myth of the Great Depression* (London: Macmillan, 1985), S. 10.

Jahrzehnte bis zum Jahrtausende überdauert, als eine ungewollte zeitliche Logikbombe, die große Teile der Industriegesellschaft zerstören könnte. Das Office of Management and Budget der US-Regierung beschrieb das Problem in „Getting Federal Computers Ready for 2000“, einem Bericht vom 7. Februar 1997. Das OMB kommt hinsichtlich von Computern zu dem Schluss: „Wenn sie nicht repariert oder ersetzt werden, werden sie zur Jahrtausendwende auf eine von drei Arten versagen: Sie werden gültige Eingaben ablehnen, falsche Ergebnisse berechnen oder schlichtweg nicht funktionieren.“ Diese drei Szenarien könnten gemeinsam die Industriegesellschaft lahmlegen. Die Massenproduktionstechnologie wird unweigerlich von neuer Miniaturisierungstechnologie verdrängt werden. Eine kurzfristige Krise würde diesen Prozess nur beschleunigen. Mit der neuen Informationstechnologie ist eine neue Wissenschaft der nichtlinearen Dynamik entstanden, deren verblüffende Schlussfolgerungen lediglich Teil eines noch zu strickenden umfangreichen Weltbildes sind. Wir leben im Computerzeitalter, aber unsere Träume werden immer noch am Webstuhl gesponnen. Wir leben weiterhin in den Metaphern und Denkmustern des Industrialismus. Unsere Politik verläuft immer noch entlang der industriellen Spaltung zwischen Rechts und Links, wie sie von Denkern wie Adam Smith und Karl Marx skizziert wurde, die starben, bevor praktisch alle heute lebenden Menschen geboren wurden.²⁷ Die industrielle Weltanschauung, die die Funktionsprinzipien der industriellen Wissenschaft umfasst, ist immer noch der intuitiv wahrgenommene „gesunde Menschenverstand“ der unterrichteten Meinung. Unsere Hypothese ist, dass der „gesunde Menschenverstand“ des Industriezeitalters in vielen Bereichen nicht mehr greifen wird, da sich die Welt verändert.

Über 85 Jahre nach dem Tag im Jahr 1911, an dem Oswald Spengler die Vision eines bevorstehenden Weltkriegs und des „Untergangs des Abendlands“ hatte, erleben auch wir einen „historischen Paradigmenwechsel, der sich genau an jenem Punkt vollzieht, der ihm vor Jahrhunderten vorherbestimmt war.“²⁸ Wie Spengler prophezeien auch wir den nahenden Untergang der westlichen Zivilisation und damit den Zusammenbruch der Weltordnung, die die vergangenen fünf Jahrhunderte dominierte, seit Kolumbus nach Westen gesegelt ist, um den Kontakt zur Neuen Welt herzustellen. Im Gegensatz zu Spengler sehen wir jedoch das Aufkommen einer neuen Phase der westlichen Zivilisation im herausziehenden neuen Jahrtausend.

²⁷ Adam Smith starb 1790, Karl Marx 1883.

²⁸ Oswald Spengler, *The Decline of the West*, Übersetzung ins Englische von Charles Francis Atkinson, zitiert in I. F. Clark, *The Pattern of Expectation, 1644-2001* (London: Jonathan Cape, 1979), S. 220.

Kapitel 2

MEGAPOLITISCHE VERÄNDERUNGEN IM HISTORISCHEN KONTEXT

„In der Geschichte wie in der Natur sind Geburt und Tod gleichermaßen ausgeglichen.“ - Johan Huizinga²⁹

DER VERFALL DER MODERNEN WELT

Aus unserer Sicht erleben Sie nichts Geringeres als den Verfall des modernen Zeitalters. Es ist eine Entwicklung, die von einer gnadenlosen, aber verborgenen Logik angetrieben wird. Es ist mehr als wir im Allgemeinen verstehen und mehr als CNN und die Zeitungen uns erzählen. Das nächste Jahrtausend wird nicht mehr „modern“ sein. Wir sagen dies nicht, um anzudeuten, dass Sie einer wilden oder rückständigen Zukunft gegenüberstehen, obwohl das möglich ist, sondern um zu betonen, dass die jetzt beginnende Phase der Geschichte qualitativ anders sein wird als die, in die Sie hineingeboren wurden.

Etwas Neues kommt. So wie sich landwirtschaftliche Gesellschaften grundlegend von Jäger- und-Sammler-Gruppen unterschieden haben, wie sich industrielle Gesellschaften radikal von feudalen oder kleinbäuerlichen Agrarsystemen unterschieden haben, wird auch die zukünftige Welt, die uns erwartet, eine radikale Abkehr von allem darstellen, was wir bisher gesehen haben.

Im neuen Jahrtausend wird das wirtschaftliche und politische Leben nicht mehr in gigantischem Maßstab unter der Herrschaft des Nationalstaates organisiert sein, wie es während der modernen Jahrhunderte der Fall war. Die Zivilisation, die Ihnen den Weltkrieg, das Fließband, die soziale Sicherheit, die Einkommensteuer, das Deodorant und den Minibackofen brachte, stirbt aus. Das Deodorant und der Minibackofen könnten überleben. Die anderen nicht. Wie ein alter und einst mächtiger Mann, hat der Nationalstaat eine Zukunft, die in Jahren und Tagen, und nicht mehr in Jahrhunderten und Jahrzehnten, bemessen ist.

Regierungen haben bereits viel von ihrer Macht, zu regulieren und zu erzwingen, verloren.

²⁹ Huizinga, ebenda, S. 7.

Der Zusammenbruch des Kommunismus markierte das Ende eines langen Zyklus von fünf Jahrhunderten, währenddessen die Größenordnung der Macht die Effizienz in der Organisation der Regierung überwältigte. Es war eine Zeit, in der die Renditen für Gewalt hoch waren und weiter stiegen. Sie sind es nicht mehr. Ein Phasenübergang von weltgeschichtlichen Ausmaßen hat bereits begonnen. Tatsächlich könnte der zukünftige Geschichtsschreiber, der den Niedergang und den Fall des einstigen modernen Zeitalters im nächsten Jahrtausend niederschreibt, erklären, dass es bereits zu Ende gegangen ist, während Sie gerade dieses Buch lesen. Rückblickend könnte er, so wie wir, auch sagen, dass es mit dem Fall der Berliner Mauer im Jahr 1989 endete. Oder mit dem Zusammenbruch der Sowjetunion im Jahr 1991. Beide Daten könnten als maßgebliches Ereignis in der Entwicklung der Zivilisation stehen, das Ende dessen, was wir heute als modernes Zeitalter kennen.

Die vierte Stufe der menschlichen Entwicklung kommt, und vielleicht ist das am wenigsten voraussagbare Merkmal der neue Name, unter dem sie bekannt sein wird. Nennen Sie es „Post-Modern.“ Nennen Sie es die „Cyber-Gesellschaft“ oder das „Informationszeitalter“. Oder erfinden Sie Ihren eigenen Namen. Niemand weiß, welches Etikett auf die nächste Phase der Geschichte geklebt werden wird.

Wir wissen nicht einmal, ob der gerade endende fünfhundertjährige Abschnitt der Geschichte weiterhin als „modern“ betrachtet werden wird. Wenn zukünftige Historiker irgendetwas über Wortableitungen wissen, wird dem wahrscheinlich nicht so sein. Ein passenderer Titel könnte „Staatszeitalter“ oder „Das Zeitalter der Gewalt“ sein. Aber ein solcher Name würde außerhalb des zeitlichen Spektrums fallen, das derzeit die Epochen der Geschichte definiert. „Modern“ bezieht sich laut Wörterbuch auf die Gegenwart und die jüngste Vergangenheit, im Gegensatz zur fernen Vergangenheit... Im historischen Gebrauch wird es üblicherweise (im Gegensatz zu antik und mittelalterlich) auf die Zeit im Anschluss an das Mittelalter angewendet.”

30

Menschen im Westen begannen sich erst bewusst als „modern“ zu bezeichnen, als sie begriffen, dass das mittelalterliche Zeitalter vorbei war. Vor 1500 hatte niemand die feudalen Jahrhunderte als eine „mittlere“ Periode in der westlichen Zivilisation angesehen. Der Grund dafür liegt auf der Hand: bevor ein Zeitalter vernünftigerweise als in der „Mitte“ zwischen zwei anderen historischen Epochen gesehen werden kann, muss es bereits zu Ende gegangen sein. Diejenigen, die während der feudalen Jahrhunderte lebten, hätten sich nicht vorstellen können Bewohner eines Durchgangshauses zwischen Antike und moderner Zivilisation zu sein, bis ihnen bewusst wurde, dass nicht nur das Mittelalter vorbei war, sondern dass sich die mittelalterliche Zivilisation stark von der Zivilisation des dunklen Zeitalters oder der Antike unterschied.³¹

Menschliche Kulturen haben blinde Flecken. Uns fehlt der Wortschatz, um Paradigmenwechsel, speziell diejenigen, die gerade um uns herum stattfinden, zu beschreiben. Ungeachtet der vielen dramatischen Veränderungen, die sich seit der Zeit von Moses ereignet haben, haben sich nur ein paar Ketzer die Mühe gemacht, darüber nachzudenken, wie die Übergänge von einer Phase der Zivilisation zur anderen tatsächlich ablaufen.

30 The Compact Edition of the Oxford English Dictionary, Vol. 1 (Oxford: Oxford University Press, 1971), S. 1828.

31 Michael Hicks, *Bastard Feudalism* (London: Longmans, 1995), S. 1.

Wie werden sie ausgelöst? Was haben sie gemeinsam? Welche Muster können Ihnen helfen zu erkennen, wann sie beginnen und wann sie enden? Wann werden Großbritannien oder die Vereinigten Staaten untergehen? Das sind Fragen, für die man nur schwer konventionelle Antworten finden würde.

Das Tabu der Zukunftsprognosen

„Von außen“ auf ein bestehendes System zu schauen, gleicht einem Bühnenarbeiter, der versucht, einen Dialog mit einer Figur in einem Theaterstück zu führen. Es bricht eine Konvention, die dem System hilft, zu funktionieren. Jede gesellschaftliche Ordnung enthält unter ihren großen Tabus die Vorstellung, dass Menschen, die darin leben, nicht darüber nachdenken sollten, wie sie enden wird und welche neuen Regeln das neue System, das ihren Platz einnimmt, beherrschen könnten. Implizit ist jedes bestehende System das letzte oder das einzige System, das jemals existieren wird. Nicht dass dies so offen ausgesprochen würde. Nur wenige, die jemals ein Geschichtsbuch gelesen haben, würden eine solche Annahme für realistisch halten, wenn sie ausformuliert wäre. Dennoch, genau das ist die Konvention, die die Welt beherrscht. Jedes soziale System, egal wie fest es sich an die Macht klammert, tut so, als ob seine Regeln niemals überholt werden könnten. Sie haben das letzte Wort. Oder vielleicht das einzige Wort. Primitive Geister gehen stets davon aus, dass ihre Art, das Leben zu organisieren, die einzige Möglichkeit ist. Wirtschaftlich komplexere Systeme, die ein Verständnis für Geschichte miteinbeziehen, stellen sich in der Regel an deren Spitze. Ob sie chinesische Beamte am Hof des Kaisers, die marxistische Nomenklatura in Stalins Kreml oder Mitglieder des Repräsentantenhauses in Washington sind, die Machthaber stellen sich entweder gar keine Geschichte vor oder setzen sich an die Spitze der Geschichte, in einer überlegenen Position verglichen mit allen, die vor ihnen kamen, und an vorderster Front für alles, was noch kommen mag.

Das gilt aus nahezu unvermeidlichen Gründen. Je offensichtlicher es ist, dass ein System seinem Ende nahe ist, desto mehr zögern die Menschen, sich an seine Gesetze zu halten. Jede soziale Organisation wird daher dazu neigen, Analysen, die ihr Ende vorhersehen, zu entmutigen oder herunterzuspielen. Dies allein hilft sicherzustellen, dass die großen Übergänge in der Geschichte selten erkannt werden, während sie stattfinden. Wenn Sie nichts über die Zukunft wissen, können Sie sicher sein, dass dramatische Veränderungen weder von konventionellen Denkern begrüßt noch beworben werden.

Sie können sich nicht auf herkömmliche Informationsquellen verlassen, um Ihnen eine objektive und zeitnahe Warnung darüber zu geben, wie sich die Welt verändert und warum. Wenn Sie den großen Übergang, der gerade im Gange ist, verstehen wollen, haben Sie kaum eine andere Wahl, als sich selbst ein Bild davon zu machen.

Jenseits des Offensichtlichen

Das bedeutet, über das Offensichtliche hinauszuschauen. Die Aufzeichnungen zeigen, dass selbst Übergänge, die im Nachhinein unbestreitbar real sind, möglicherweise erst Jahrzehnte oder sogar Jahrhunderte nach ihrem Auftreten anerkannt werden. Denken Sie an den Fall Roms. Es war wahrscheinlich die wichtigste historische Entwicklung im ersten Jahrtausend der christlichen Ära. Doch noch lange nach Roms Untergang wurde die Fiktion, dass es überlebt

hätte, der Öffentlichkeit ebenso präsentiert, wie Lenins einbalsamierter Leichnam. Niemand, der für sein Verständnis der „Nachrichten“ auf die Behauptungen von Beamten angewiesen war, hätte je erfahren, dass Rom gefallen war, bis lange nachdem diese Information irrelevant geworden war.

Der Grund für diese Situation war nicht allein die Unzulänglichkeit der Kommunikation in der alten Welt. Das Ergebnis wäre wahrscheinlich das gleiche gewesen, hätte CNN auf wunderbare Weise bereits existiert und im September 476 seine Videobänder laufen lassen. Das ist der Zeitpunkt, als der letzte römische Kaiser im Westen, Romulus Augustulus, in Ravenna gefangen genommen und zur Zwangspension in eine Villa in Kampania gebracht wurde. Selbst wenn Wolf Blitzer damals im Jahr 476 mit Minikameras die Nachrichten aufgezeichnet hätte, ist es unwahrscheinlich, dass er oder jemand anderes es gewagt hätte, diese Ereignisse als das Ende des römischen Reiches zu bezeichnen. Das ist aber natürlich genau das, was spätere Historiker gesagt haben, was passiert sei.

Vermutlich hätten die CNN-Redakteure eine Schlagzeilengeschichte mit dem Titel „Rom ist heute Abend gefallen“ nicht genehmigt. Die Machthaber leugneten, dass Rom gefallen war. Leute, die ihre „Nachrichten“ verhökern, sind selten Partisanen von Kontroversen auf eine Weise, die ihren eigenen Gewinn untergraben würde. Sie könnten es sein. Vielleicht sogar mit feurigem Eifer. Aber sie berichten selten über Schlussfolgerungen, die ihre Abonnenten dazu bringen könnten, ihre Abonnements zu kündigen und sich zurückzuziehen. Aus diesem Grund hätten wahrscheinlich nur wenige den Fall Roms gemeldet, selbst wenn es technologisch möglich gewesen wäre. Experten wären hervorgetreten und hätten gesagt, dass es lächerlich wäre, von einem Fall Roms zu sprechen. Etwas anderes zu sagen, wäre schlecht für das Geschäft gewesen und vielleicht auch schlecht für die Gesundheit derjenigen, die Bericht erstatteten. Die Machthaber im Rom des späten fünften Jahrhunderts waren Barbaren, und sie leugneten, dass Rom gefallen war.

Aber es handelte sich nicht bloß um einen Fall, bei dem die Autoritäten sagten: „Melden Sie das nicht, sonst töten wir Sie.“ Ein Teil des Problems bestand darin, dass Rom bis in die späten Jahrzehnte des fünften Jahrhunderts so degeneriert war, dass sein „Fall“ den meisten Menschen, die es miterlebten, tatsächlich entging. In der Tat war es eine Generation später, als Graf Marcellinus erstmals andeutete, dass „das weströmische Reich mit Augustulus unterging.“³² Viele weitere Jahrzehnte vergingen, vielleicht Jahrhunderte, bevor es eine allgemeine Anerkennung gab, dass das römische Reich im Westen nicht mehr existierte. Mit Sicherheit glaubte Karl der Große, dass er im Jahr 800 der rechtmäßige römische Kaiser war.

Der Punkt ist nicht, dass Karl der Große und alle, die nach 476 in konventionellen Begriffen über das Römische Reich dachten, Narren waren. Ganz im Gegenteil. Die Charakterisierung sozialer Entwicklungen ist oft mehrdeutig. Wenn die Macht dominanter Institutionen ins Spiel gebracht wird, um eine günstige Schlussfolgerung zu verstärken, selbst wenn diese hauptsächlich auf Vortäuschung basiert, würde nur jemand mit starkem Charakter und starker Meinung es wagen, ihr zu widersprechen. Wenn man versucht, sich in die Lage eines Römers des späten fünften Jahrhunderts zu versetzen, ist es leicht vorstellbar, wie verlockend es gewesen wäre, zu schlussfolgern, dass sich nichts verändert hat. Diese Gewissheit war der optimistische

32 Ebenda, S. 102.

Schluss. Anders zu denken hätte beängstigend sein können. Und warum sollte man zu einer beängstigenden Schlussfolgerung kommen, wenn eine beruhigende zur Verfügung steht?

Immerhin könnte behauptet werden, dass die Geschäfte wie gewohnt weitergeführt würden. In der Vergangenheit war das der Fall. Die römische Armee, insbesondere die Grenzgarisonen, waren seit Jahrhunderten barbarisiert.³³ Im dritten Jahrhundert wurde es zur regulären Praxis, dass die Armee einen neuen Kaiser ausrief. Im vierten Jahrhundert waren sogar die Offiziere Germanen und oft Analphabeten.³⁴ Es hatte viele gewaltsame Umstürze von Kaisern gegeben, bevor Romulus Augustulus vom Thron entfernt wurde. Sein Abgang könnte seinen Zeitgenossen nicht anders erschienen sein als viele andere Umwälzungen in einer chaotischen Zeit. Und er wurde mit einer Pension abgefertigt. Die Tatsache, dass er eine Pension erhielt, wenn auch nur für eine kurze Zeit, bevor er ermordet wurde, war die Beruhigung, dass das System überlebt hatte. Optimistisch betrachtet hat Odoaker, der Romulus Augustulus absetzte, das Reich eher vereint als zerstört. Odoaker, der Sohn von Attilas Gehilfen Edekon, war ein kluger Mann. Er rief sich nicht selbst zum Kaiser aus. Stattdessen versammelte er den Senat und überredete seine allzu beeinflussbaren Mitglieder dazu, die Kaiserwürde und somit die Souveränität über das gesamte Reich Zeno, dem oströmischen Kaiser im weit entfernten Byzanz anzubieten. Odoaker sollte lediglich Zenos Patricius sein, um Italien zu regieren.

Wie Will Durant in *The Story of Civilization* schrieb, erschienen diese Veränderungen nicht als der „Fall Roms“, sondern lediglich als „vernachlässigbare Verschiebungen an der Oberfläche des nationalen Panoramas.“³⁵ Als Rom fiel, behauptete Odoaker, dass Rom weiter bestand. Er, wie fast jeder andere auch, war begierig darauf so zu tun, als ob sich nichts verändert hätte. Sie wussten, dass „die Herrlichkeit Roms“, weitaus besser war als die Barbarei, die ihren Platz einnahm. Selbst die Barbaren dachten so. Wie C. W. Previte-Orton in *The Shorter Cambridge Medieval History* schrieb, war das Ende des fünften Jahrhunderts, als „die Kaiser durch barbarische deutsche Könige ersetzt worden waren“, eine Zeit der „hartnäckigen Fantasterei.“³⁶

„Hartnäckige Fantasterei“

Diese „Fantasterei“ beinhaltete die Bewahrung der Fassade des alten Systems, selbst als seine Essenz „durch Barbarei verunstaltet“ worden war.³⁷ Die alten Regierungsformen blieben die gleichen, als der letzte Kaiser durch einen barbarischen „Stellvertreter“ ersetzt wurde. Der Senat tagte immer noch. „Die prätorianische Präfektur und andere hohe Ämter blieben bestehen und wurden von prominenten Römern besetzt.“³⁸ Konsuln wurden wie üblich für ein Jahr nominiert. „Die römische Zivilverwaltung überlebte unversehrt.“³⁹ Tatsächlich blieb sie in einigen Aspekten bis zur Geburt des Feudalismus am Ende des zehnten Jahrhunderts intakt. Bei

33 Siehe S. A. Cook et al., eds., *The Cambridge Ancient History*, Vol. 12 (Cambridge: Cambridge University Press, 1971), pp. 208-22.

34 Ebenda, pp. 209-20.

35 Will Durant, *The Story of Civilization*, Vol. 4, *The Age of Faith* (New York: Simon & Schuster, 1950), S. 43.

36 C. W. Previte-Orton, *The Shorter Cambridge Medieval History*, Vol. 1 (Cambridge: Cambridge University Press, 1971), S. 102.

37 Ebenda, S. 131.

38 Ebenda, S. 137.

39 Ebenda.

öffentlichen Anlässen wurden weiterhin alte kaiserliche Insignien verwendet. Das Christentum war nach wie vor die Staatsreligion. Die Barbaren gaben vor, immer noch dem östlichen Kaiser in Konstantinopel und den Traditionen des römischen Rechts die Treue zu schulden. Wie Durant es ausdrückte „war das große Imperium im Westen nicht mehr existent“.⁴⁰

Was nun?

Das weit entfernte Beispiel des Falls von Rom ist aus verschiedenen Gründen relevant, wenn man die Bedingungen der heutigen Welt betrachtet. Die meisten Bücher über die Zukunft sind eigentlich Bücher über die Gegenwart. Wir haben versucht, diesen Mangel zu beheben, indem wir dieses Buch in erster Linie als ein Buch über die Vergangenheit gestalten. Wir glauben, dass Sie wahrscheinlich eine bessere Perspektive darauf erhalten, was die Zukunft bereithält, wenn wir wichtige megapolitische Argumente zur Logik der Gewalt mit realen Beispielen aus der Vergangenheit illustrieren. Geschichte ist eine erstaunliche Lehrerin. Die Erzählungen sind interessanter als wir sie erfinden könnten. Und viele der interessantesten beziehen sich auf den Fall von Rom. Sie dokumentieren wichtige Lektionen, die für Ihre Zukunft im Informationszeitalter relevant sein könnten.

Zunächst einmal ist der Fall Roms eines der lebendigsten Beispiele in der Geschichte dafür, was in einem größeren Übergang passierte, als der Umfang der Regierung zusammenbrach. Die Übergänge des Jahres 1000 beinhalteten ebenfalls den Zusammenbruch der zentralen Autorität und taten dies in einer Weise, die die Komplexität und den Umfang der wirtschaftlichen Aktivität erhöhte. Die Schießpulverrevolution am Ende des fünfzehnten Jahrhunderts führte zu großen Veränderungen in den Institutionen, die dazu neigten, den Umfang der Regierung eher zu erhöhen als zu verringern. Heute, zum ersten Mal seit tausend Jahren, untergraben und zerstören megapolitische Bedingungen im Westen Regierungen und viele andere Institutionen, die in großem Umfang agieren.

Natürlich hatte der Zusammenbruch der Regierungsgröße am Ende des römischen Reiches ganz andere Ursachen als jene, die zum Beginn des Informationszeitalters existierten. Ein Teil der Ursache, warum Rom fiel, liegt einfach darin, dass es über das Maß hinausgewachsen war, in dem die Ökonomien der Gewalt aufrechterhalten werden konnten. Die Kosten für die Besatzung der weit entfernten Grenzen des Reiches überstiegen die wirtschaftlichen Vorteile, die eine antike Agrarwirtschaft unterstützen konnte. Die Last von Steuern und Regulierung, die zur Finanzierung des militärischen Aufwands benötigt wurde, stieg über die Tragfähigkeit der Wirtschaft hinaus. Korruption wurde zur Normalität. Wie der Historiker Ramsay MacMullen dokumentiert hat, widmeten sich die Militärkommandanten stark der Verfolgung „illegaler Gewinne aus ihrem Kommando“.⁴¹ Dies erreichten sie, indem sie die Bevölkerung ausbeuteten, was der Beobachter des vierten Jahrhunderts, Synesius, als „den Krieg in Friedenszeiten, einen fast schlimmeren als den Barbarenkrieg und resultierend aus der Disziplinlosigkeit des Militärs und der Gier der Offiziere“ beschrieb.⁴²

Ein weiterer wichtiger Faktor, der zum Zusammenbruch Roms beitrug, war das demo-

40 Durant, ebenda, S. 43.

41 Ramsay MacMullen, *Corruption and the Decline of Rome* (New Haven: Yale University Press, 1988), S. 192.

42 Zitiert ebenda, S. 193.

graphische Defizit, das durch die Antoninische Pest verursacht wurde. Der Rückgang der römischen Bevölkerung in vielen Gebieten trug offensichtlich zur wirtschaftlichen und militärischen Schwäche bei. Nichts dergleichen ist heute passiert, zumindest noch nicht. Aus einer längerfristigen Perspektive heraus betrachtet, könnte die Geißel neuer „Pandemien“ die Herausforderungen der technologischen Entwicklung im neuen Jahrtausend verschärfen. Die beispiellose Zunahme der menschlichen Bevölkerung im zwanzigsten Jahrhundert schafft ein verlockendes Ziel für schnell mutierende Mikroparasiten. Ängste vor dem Ebola-Virus oder ähnlichen Krankheiten, die städtische Bevölkerungsgruppen befallen könnten, sind möglicherweise begründet. Doch dies ist nicht der Ort, um die Koevolution von Menschen und Krankheiten zu diskutieren. So interessant dieses Thema auch ist, geht es uns an dieser Stelle nicht darum, warum Rom fiel, oder ob die Welt heute einigen der gleichen Einflüsse ausgesetzt ist, die zum Niedergang Roms beigetragen haben. Es geht um etwas anderes – nämlich die Art und Weise, wie die großen Veränderungen in der Geschichte wahrgenommen, oder vielmehr, während sie geschehen, missverstanden werden.

Die Menschen sind stets und überall zu einem gewissen Grad konservativ. Dies impliziert eine Zurückhaltung, in Bezug auf die Auflösung von geschätzten gesellschaftlichen Konventionen, den Umsturz der anerkannten Institutionen und dem Trotzen gegenüber Gesetzen und Werten, die ihnen als Orientierung dienen. Nur wenige sind bereit zu erwägen, dass scheinbar geringfügige Veränderungen im Klima oder der Technologie oder in einer anderen Variablen irgendwie verantwortlich sein könnten, die Verbindungen zur Welt ihrer Väter zu kappen. Die Römer zögerten, die sich um sie herum entfaltenden Veränderungen anzuerkennen. Und so geht es uns auch.

Ob wir es anerkennen oder nicht, wir durchleben einen Wechsel der historischen Jahreszeit, eine Transformation in der Art und Weise, wie die Menschen ihren Lebensunterhalt organisieren und sich verteidigen, die so tiefgreifend ist, dass sie unweigerlich die gesamte Gesellschaft verändern wird. Der Wandel wird so tiefgreifend sein, dass man, um ihn zu verstehen, fast nichts als selbstverständlich ansehen muss. Ihnen wird nahezu bei jeder Gelegenheit suggeriert, dass die kommenden Informationsgesellschaften der Industriegesellschaft, in der Sie aufgewachsen sind, sehr ähnlich sein werden. Wir bezweifeln das. Die Mikroverarbeitung wird den Mörtel in den Steinen auflösen. Sie wird die Logik der Gewalt so tiefgreifend verändern, dass sie dramatisch die Art und Weise verändert, wie Menschen ihren Lebensunterhalt organisieren und sich verteidigen. Dennoch wird die Tendenz bestehen, die Unvermeidlichkeit dieser Veränderungen herunterzuspielen, oder ihre Erwünschtheit zu diskutieren, als ob es in der Hand der industriellen Institutionen läge, die Entwicklung der Geschichte zu bestimmen.

Die große Illusion

Autoren, die in vielerlei Hinsicht besser informiert sind als wir, können uns dennoch in Bezug auf die Zukunft in die Irre führen, weil sie die Funktionsweise von Gesellschaften viel zu oberflächlich untersuchen. Zum Beispiel haben David Kline und Daniel Burstein ein gut recherchiertes Werk mit dem Titel „Road Warriors: Dreams and Nightmares Along the Information Highway“ verfasst. Es steckt voller bewundernswerter Details, doch viele dieser Details werden dazu verwendet, eine Illusion zu unterstützen, nämlich die Idee, „dass Bürger

gemeinsam und bewusst die spontanen wirtschaftlichen und natürlichen Prozesse, die um sie herum stattfinden, gestalten können.“⁴³ Obwohl es möglicherweise nicht offensichtlich ist, entspricht dies der Aussage, dass der Feudalismus hätte überleben können, wenn sich jeder erneut der Ritterlichkeit verschrieben hätte. Niemand in einem Gericht des späten fünfzehnten Jahrhunderts hätte eine solche Ansicht abgelehnt. Tatsächlich wäre es Ketzerei gewesen, dies zu tun. Aber es wäre auch völlig irreführend gewesen. Wie eine Schlange, die versucht, ihre Zukunft in ihrer alten Haut zu finden.

Die grundlegenden Ursachen für Veränderungen sind genau diejenigen, die nicht bewusst kontrolliert werden können. Sie sind die Faktoren, die die Bedingungen verändern, unter denen Gewalt Vorteile bringt. Tatsächlich sind sie so fern von jeglichen offensichtlichen Mitteln zur Manipulation, dass sie nicht einmal Gegenstand politischer Manöver sind, in einer Welt, die von Politik durchdrungen ist. Niemand hat jemals auf einer Demonstration gerufen: „Erhöhen Sie die Skaleneffekte im Produktionsprozess“. Kein Banner hat jemals die Forderung erhoben: „Erfinden Sie ein Waffensystem, das die Bedeutung der Infanterie erhöht“. Kein politischer Kandidat hat je versprochen „das Gleichgewicht zwischen der Effizienz und dem Ausmaß von Schutz der Gewalt zu verändern“. Solche Parolen wären lächerlich, gerade weil diese Ziele jenseits der Fähigkeit des Einzelnen liegen, sie bewusst zu beeinflussen. Dennoch bestimmen diese Variablen, wie wir erkennen werden, in weit größerem Maße wie die Welt funktioniert, als jede politische Plattform.

Wenn man ernsthaft darüber nachdenkt, sollte es offensichtlich sein, dass wichtige Übergänge in der Geschichte selten hauptsächlich von menschlichen Wünschen angetrieben werden. Sie geschehen nicht, weil die Menschen von einer Lebensweise genug haben und plötzlich eine andere bevorzugen. Eine kurze Überlegung zeigt warum. Wenn das, was Menschen denken und wünschen, die einzigen Determinanten dessen wären, was passiert, dann müssten alle abrupten Veränderungen in der Geschichte durch wilde Stimmungsschwankungen erklärt werden, die in keiner Verbindung zu irgendwelchen Veränderungen in den tatsächlichen Lebensbedingungen stehen. Tatsächlich geschieht dies jedoch nie. Nur in Fällen von medizinischen Problemen, die nur wenige Menschen betreffen, sehen wir willkürliche Stimmungsschwankungen, die scheinbar vollständig von jeder objektiven Ursache getrennt sind.

Normalerweise entscheiden große Menschengruppen sich nicht plötzlich dafür, ihren Lebensstil aufzugeben, nur weil sie es amüsant finden. Kein Jäger und Sammler hat jemals gesagt: „Ich bin es leid, in prähistorischen Zeiten zu leben, ich würde das Leben eines Bauern in einem Bauerndorf vorziehen.“ Jeder entscheidende Umschwung in Verhaltensmustern und Werten ist unweigerlich eine Reaktion auf eine tatsächliche Veränderung der Lebensbedingungen. In diesem Sinne sind die Menschen zumindest immer realistisch. Wenn sich ihre Ansichten plötzlich ändern, deutet das wahrscheinlich darauf hin, dass sie mit einer Abweichung von den bekannten Bedingungen konfrontiert wurden: Einer Invasion, einer Pandemie, einer plötzlichen klimatischen Veränderung oder einer technologischen Revolution, die ihre Lebensgrundlage oder ihre Fähigkeit zur Selbstverteidigung verändert hat.

Entgegen menschlicher Wunschvorstellungen widersprechen entscheidende historische

43 Zitiert aus David Kline und Daniel Burstein, „Is Government Obsolete?“, Wired, Januar 1996, S. 105.

Veränderungen häufig der Sehnsucht der meisten Menschen nach Stabilität. Wenn Veränderungen eintreten, verursachen sie typischerweise eine weit verbreitete Desorientierung, insbesondere bei denjenigen, die Einkommen oder sozialen Status verlieren. Sie werden vergeblich in Meinungsumfragen oder anderen Stimmungsmessungen nach einem Verständnis dafür suchen, wie der bevorstehende megapolitische Übergang sich wahrscheinlich entwickeln wird.

LEBEN OHNE WEITSICHT

Wenn wir die große Übergangsphase, die um uns herum stattfindet, nicht wahrnehmen, liegt das teilweise daran, dass wir sie nicht sehen wollen. Unsere nomadischen Vorfahren hätten vielleicht genauso starrsinnig sein können, aber sie hatten eine bessere Ausrede. Vor zehntausend Jahren hätte niemand die Folgen der Agrarrevolution voraussehen können. Tatsächlich hätte niemand etwas über das Finden der nächsten Mahlzeit hinaus erahnen können. Als die Landwirtschaft begann, gab es keine Aufzeichnungen vergangener Ereignisse, aus denen man Perspektiven für die Zukunft hätte gewinnen können. Es gab nicht einmal ein westliches Verständnis von Zeit, das in geordnete Einheiten wie Sekunden, Minuten, Stunden, Tage usw. unterteilt gewesen wäre, um die Jahre zu messen. Die Nomaden lebten in der „ewigen Gegenwart“, ohne Kalender und ohne jegliche schriftliche Aufzeichnungen. Sie hatten keine Wissenschaft und kein anderes intellektuelles Werkzeug, um Ursache und Wirkung über ihre eigenen Intuitionen hinaus zu verstehen. Was die Zukunftsplanung betrifft, waren unsere urzeitlichen Vorfahren blind. Um es mit einer biblischen Metapher auszudrücken: Sie hatten noch nicht von der Frucht der Erkenntnis gegessen.

Aus der Vergangenheit lernen

Glücklicherweise haben wir einen besseren Aussichtspunkt. Die vergangenen fünfhundert Generationen haben uns analytische Fähigkeiten verliehen, die unseren Vorfahren fehlten. Wissenschaft und Mathematik haben uns dabei geholfen, viele Geheimnisse der Natur zu entschlüsseln und uns ein Verständnis von Ursache und Wirkung gegeben, das im Vergleich zu dem der frühen Sammler und Jäger geradezu magisch anmutet. Berechnungsalgorithmen, die durch Hochgeschwindigkeitscomputer entwickelt wurden, haben neue Einblicke in die Funktionsweise komplexer, dynamischer Systeme wie der menschlichen Wirtschaft ermöglicht. Die mühsame Entwicklung der politischen Ökonomie selbst – obwohl sie weit davon entfernt ist, perfekt zu sein – hat das Verständnis der Faktoren, die menschliches Handeln beeinflussen, geschärft. Insbesondere ist die Erkenntnis wichtig, dass Menschen zu allen Zeiten und an allen Orten dazu neigen, auf Anreize zu reagieren. Nicht immer so mechanisch, wie Ökonomen es sich vorstellen, aber sie reagieren. Kosten und Belohnungen sind relevant. Veränderungen der äußeren Bedingungen, die die Belohnungen erhöhen oder die Kosten für bestimmtes Verhalten senken, führen vermehrt zu diesem Verhalten, sofern alle anderen Bedingungen gleichbleiben.

Anreize sind wichtig

Die Tatsache, dass Menschen dazu neigen, auf Kosten und Belohnungen zu reagieren, ist ein wesentliches Element der Vorhersage. Man kann mit hoher Sicherheit sagen, dass wenn man einen Hundert-Dollar-Schein auf der Straße fallen lässt, ihn jemand bald aufheben wird, egal ob man in New York, Mexico City, oder Moskau ist. Das ist nicht so trivial, wie es scheint. Es zeigt, warum die klugen Leute, die sagen, dass Vorhersagen unmöglich sind, unrecht haben. Jede Prognose, die die Auswirkungen von Anreizen auf das Verhalten genau antizipiert, wird wahrscheinlich generell korrekt sein. Und je größer die erwartete Veränderung in Bezug auf Kosten und Belohnungen ist, desto weniger trivial ist wahrscheinlich die implizierte Prognose.

Die weitreichendsten Prognosen aller Zeiten werden wahrscheinlich aus der Erkenntnis der Implikationen sich verändernder megapolitischer Variablen hervorgehen. Gewalt ist die ultimative Grenze für das Verhalten; wenn Sie also verstehen können, wie sich die Logik der Gewalt verändern wird, können Sie auf nützliche Weise vorhersagen, wo Menschen in der Zukunft das Äquivalent von Hundert-Dollar-Scheinen fallen lassen oder aufheben werden.

Wir meinen damit nicht, dass Sie sich über die Unsicherheit sicher sein können. Wir können Ihnen nicht sagen, wie Sie die Gewinnzahlen der Lotterie oder irgendein wirklich zufälliges Ereignis vorhersagen können. Wir haben keine Möglichkeit zu wissen, wann oder ob ein Terrorist eine Atombombe in Manhattan zünden wird. Oder ob ein Asteroid Saudi-Arabien treffen wird. Wir können das Kommen einer neuen Eiszeit, einen plötzlichen Vulkanausbruch oder das Auftreten einer neuen Krankheit nicht vorhersagen. Die Anzahl unbekannter Ereignisse, die den Lauf der Geschichte verändern könnten, ist groß. Aber Sicherheit über die Unsicherheit ist etwas ganz anderes als die Auswirkungen dessen herauszuarbeiten, was bereits bekannt ist. Wenn Sie in weiter Entfernung einen Blitz sehen, können Sie mit hoher Gewissheit vorhersagen, dass der Donner kommen wird. Die Vorhersage der Folgen von megapolitischen Übergängen beinhaltet viel längere Zeitrahmen und weniger sichere Zusammenhänge, aber es handelt sich um eine ähnliche Art der Übung.

Megapolitische Katalysatoren für Veränderungen erscheinen in der Regel lange bevor sich ihre Konsequenzen manifestieren. Es dauerte fünftausend Jahre, bis die vollen Auswirkungen der Agrarrevolution zum Vorschein kamen. Der Übergang von einer Agrargesellschaft zu einer Industriegesellschaft basierend auf Produktion und chemischer Energie entfaltete sich schneller. Es dauerte Jahrhunderte. Der Übergang zur Informationsgesellschaft wird noch schneller stattfinden, wahrscheinlich innerhalb einer Lebensspanne. Dennoch, selbst wenn man die Verkürzung der Geschichte berücksichtigt, kann man erwarten, dass Jahrzehnte vergehen, bevor die volle megapolitische Auswirkung der bestehenden Informationstechnologie realisiert wird.

Große und kleine megapolitische Übergänge

Dieses Kapitel analysiert einige der gemeinsamen Merkmale von megapolitischen Übergängen. In den folgenden Kapiteln betrachten wir die Agrarrevolution und den Übergang von der Landwirtschaft zur Fabrikarbeit, die zweite der vorherigen großen Phasenwechsel, genauer. Innerhalb der landwirtschaftlichen Phase der Zivilisation gab es viele kleinere megapolitische Übergänge, wie zum Beispiel den Fall Roms und die feudale Revolution des Jahres 1000. Diese

markierten das Aufkommen und den Niedergang der Machtverhältnisse, während Regierungen aufstiegen und fielen und die Erlöse aus der Landwirtschaft von einer Gruppe zur anderen übergingen. Die Besitzer von großflächigen Anwesen im römischen Reich, Kleinbauern im europäischen Mittelalter und die Herren und Leibeigenen der Feudalzeit ernährten sich alle von den gleichen Feldern. Sie lebten unter sehr unterschiedlichen Regierungen aufgrund der kumulativen Auswirkungen verschiedener Technologien, Klimaschwankungen und der disruptiven Einflüsse von Krankheiten.

Unser Ziel ist es nicht, all diese Veränderungen gründlich zu erklären. Wir geben nicht vor, dies zu tun, obwohl wir einige Beispiele skizziert haben, wie sich verändernde megapolitische Variablen die Art und Weise verändert haben, wie Macht in der Vergangenheit ausgeübt wurde. Regierungen sind gewachsen und geschrumpft, da megapolitische Schwankungen die Kosten für die Ausübung von Macht gesenkt oder erhöht haben.

Hier sind einige zusammenfassende Punkte, die Sie im Hinterkopf behalten sollten, wenn Sie versuchen, die Informationsrevolution zu verstehen:

1. Eine Verschiebung der megapolitischen Grundlagen der Macht vollzieht sich in der Regel weit vor den eigentlichen Revolutionen in der Anwendung der Macht.
2. Die Einkommen sinken in der Regel, wenn ein größerer Übergang beginnt, oft weil eine Gesellschaft sich selbst krisenanfällig gemacht hat, indem sie die Ressourcen aufgrund des Bevölkerungsdrucks marginalisiert hat.
3. Der Blick „außerhalb“ eines Systems ist in der Regel tabu. Die Menschen sind häufig blind für die Logik der Gewalt in der bestehenden Gesellschaft; daher sind sie auch fast immer blind für Veränderungen innerhalb dieser Logik, ob versteckt oder offensichtlich. Megapolitische Übergänge werden selten erkannt, bevor sie stattfinden.
4. Große Übergänge sind immer mit einer kulturellen Revolution verbunden und führen in der Regel zu Konflikten zwischen den Anhängern der alten und der neuen Werte.
5. Megapolitische Übergänge sind nie populär, weil sie mühsam erworbenes intellektuelles Kapital antiquieren und etablierte moralische Imperative in Frage stellen. Sie werden nicht auf allgemeine Nachfrage hin vollzogen, sondern als Reaktion auf veränderte externe Bedingungen, die die Logik der Gewalt im lokalen Umfeld verändern.
6. Übergänge zu neuen Formen der Organisation des Lebensunterhalts oder zu neuen Regierungsformen sind zunächst auf die Gebiete beschränkt, in denen die megapolitischen Katalysatoren am Werk sind.
7. Mit der möglichen Ausnahme der Anfangsphase der Landwirtschaft waren Übergänge in der Vergangenheit immer mit Perioden des sozialen Chaos und erhöhter Gewalt aufgrund von Desorientierung und Zusammenbruch des alten Systems verbunden.
8. Korruption, moralischer Verfall und Ineffizienz scheinen Merkmale des Endstadiums eines Systems zu sein.

9. Die wachsende Bedeutung der Technologie bei der Gestaltung der Logik der Gewalt hat zu einer Beschleunigung der Geschichte geführt, so dass bei jedem aufeinanderfolgenden Übergang weniger Zeit zur Anpassung bleibt als je zuvor.

Die Geschichte beschleunigt sich

Da sich die Ereignisse heute oftmals schneller entwickeln als während früherer Transformationen, könnte ein frühzeitiges Verständnis davon, wie sich die Welt verändern wird, weitaus nützlicher für Sie sein als es für Ihre Vorfahren zu einem vergleichbaren Zeitpunkt in der Vergangenheit gewesen wäre. Selbst wenn die ersten Bauern auf wundersame Weise die vollen megapolitischen Implikationen des Ackerbaus verstanden hätten, wären diese Informationen praktisch nutzlos gewesen, da tausende von Jahren vergehen sollten, bis der Übergang in die nächste Phase der Gesellschaft komplett vollzogen war.

Das ist heutzutage nicht mehr so. Die Geschichte hat sich beschleunigt. Prognosen, die die megapolitischen Auswirkungen neuer Technologien korrekt vorhersagen, dürften heute weitaus nützlicher sein. Wenn wir die Implikationen des aktuellen Übergangs zur Informationsgesellschaft genauso detailliert erfassen können, wie jemand mit aktuellem Wissen die Implikationen vergangener Übergänge zur Landwirtschaft und zur Fabrikarbeit hätte verstehen können, sollte diese Information heute ein Vielfaches wert sein. Einfach ausgedrückt: der Handlungshorizont für megapolitische Prognosen hat sich auf seinen nützlichsten Bereich innerhalb einer einzelnen Lebensspanne reduziert.

„Blickt man über die Jahrhunderte zurück oder betrachtet man sogar nur die Gegenwart, so lässt sich deutlich beobachten, dass viele Männer ihren Lebensunterhalt, oft einen sehr guten Lebensunterhalt, aus ihrer besonderen Fähigkeit gezogen haben, die Waffen der Gewalt anzuwenden, und dass ihre Aktivitäten einen sehr großen Teil dazu beigetragen haben, welche Verwendung knappen Ressourcen zugefügt wurde.“ - Frederic C. Lane⁴⁴

Unsere Studie über Megapolitik versucht genau dies zu tun – die Konsequenzen der sich ändernden Faktoren, welche die Grenzen, innerhalb derer Gewalt ausgeübt wird, verändern, herauszuarbeiten.

Diese megapolitischen Faktoren bestimmen im Wesentlichen, wann und wo Gewalt sich auszahlt. Außerdem helfen sie bei der Informationsbeschaffung einer marktgerechten Einkommensverteilung. Wie der Wirtschaftshistoriker Frederic Lane so gekonnt formulierte, spielt die Art und Weise, wie Gewalt organisiert und kontrolliert wird, eine große Rolle bei der Bestimmung „welche Verwendungen knappen Ressourcen zugefügt wurde.“⁴⁵

EIN CRASHKURS IN MEGAPOLITIK

Das Konzept der Megapolitik ist mächtig. Es hilft dabei, einige der größten Geheimnisse der Geschichte zu beleuchten: wie Regierungen aufsteigen und fallen und welche Art von Institutionen sie werden; das Timing und Ergebnis von Kriegen; Muster wirtschaftlichen Wohlstands

⁴⁴ Lane, „Economic Consequences of Organized Violence,“ ebenda.

⁴⁵ Ebenda.

und Verfalls. Durch die Erhöhung oder Senkung von Kosten und Belohnungen für die Projektion von Macht, beherrscht die Megapolitik die Fähigkeit der Menschen, ihren Willen anderen aufzuzwingen. Dies war seit den frühesten menschlichen Gesellschaften der Fall. Und das ist auch immer noch so. Wir haben viele der wichtigen, versteckten megapolitischen Faktoren erforscht, die die Entwicklung der Geschichte in *Blood in the Streets* und *The Great Reckoning* bestimmen. Der Schlüssel zur Enthüllung der Auswirkungen megapolitischer Veränderungen liegt im Verständnis der Faktoren, die Revolutionen in der Anwendung von Gewalt auslösen. Diese Variablen können in vier Kategorien eingeteilt werden: Topographie, Klima, Mikroben und Technologie.

1. Topographie ist ein entscheidender Faktor, wie die Tatsache beweist, dass die Kontrolle von Gewalt auf offener See nie so monopolisiert war wie an Land. Die Gesetze einer Regierung haben dort nie exklusiv gegolten. Dies ist von größter Bedeutung, um zu verstehen, wie sich die Organisation von Gewalt und Schutz entwickeln wird, wenn die Wirtschaft in den Cyberspace abwandert.

Topographie spielte zusammen mit dem Klima eine bedeutende Rolle in der frühen Geschichte. Die ersten Staaten entstanden auf Überschwemmungsgebieten die von Wüste umgeben waren, wie beispielsweise in Mesopotamien und Ägypten, wo Wasser zur Bewässerung reichlich vorhanden war, während die umliegenden Regionen zu trocken waren, um kleinbäuerliche Landwirtschaft zu unterstützen. Unter solchen Bedingungen standen einzelne Landwirte vor extrem hohen Kosten, wenn sie nicht an der Erhaltung der politischen Struktur mitwirkten. Ohne Bewässerung, die nur im großen Maßstab gewährleistet werden konnte, würden die Pflanzen nicht wachsen. Keine Ernte bedeutete Hunger. Die Bedingungen, die diejenigen, die das Wasser in einer Wüste kontrollierten, in eine Position der Stärke brachten, führten zu einer despotischen und reichen Regierung.

Wie wir in *The Great Reckoning* analysiert haben, spielten auch topographische Bedingungen eine entscheidende Rolle für den Wohlstand der Landwirte im alten Griechenland und ermöglichten dieser Region, die Wiege der westlichen Demokratie zu werden. Angesichts der primitiven Transportbedingungen, die vor dreitausend Jahren im Mittelmeerraum herrschten, war es nahezu unmöglich, für Personen, die mehr als ein paar Kilometer vom Meer entfernten lebten, mit der Produktion der reichhaltigen Ernte von Oliven und Trauben in der antiken Welt zu konkurrieren. Wenn Öl und Wein über gewisse Entfernung an Land transportiert werden mussten, waren die Transportkosten so hoch, dass sie nicht mit Gewinn verkauft werden konnten. Die ausgedehnten Linien der griechischen Küste bedeuteten, dass die meisten Gebiete Griechenlands nicht mehr als dreißig Kilometer vom Meer entfernt waren. Dies verschaffte den griechischen Bauern einen entscheidenden Vorteil gegenüber ihren potenziellen Wettbewerbern in Binnenländern.

Aufgrund dieses Handelsvorteils mit hochwertigen Produkten erzielten die griechischen Bauern hohe Einkommen, obwohl sie nur kleine Landparzellen besaßen. Diese hohen Einkommen ermöglichten es ihnen, kostspielige Rüstungen zu erwerben. Die berühmten Hopliten des antiken Griechenlands waren Bauern oder Landbesitzer, die sich auf eigene Kosten bewaffneten. Die gut bewaffneten und hochmotivierten griechischen Hopliten stellten eine ernstzunehmende militärische Macht dar und konnten nicht ignoriert werden. Die topografischen Bedingungen bildeten das Fundament der griechischen Demokratie, genauso wie

andere Gegebenheiten zur Entstehung der orientalischen Despotien in Ägypten und anderen Orten führten.

2. Klima trägt ebenfalls dazu bei, die Grenzen zu setzen, innerhalb derer rohe Gewalt ausgeübt werden kann. Ein Klimawandel war der Auslöser für den ersten großen Übergang von der Nahrungssuche zum Ackerbau.

Das Ende der letzten Eiszeit, vor ungefähr dreizehntausend Jahren, führte zu einer radikalen Veränderung der Vegetation. Beginnend im nahen Osten, wo die Eiszeit zuerst zurückging, führte ein allmählicher Anstieg von Temperatur und Niederschlägen zur Ausbreitung von Wäldern in Gebieten, die zuvor Graslandschaften waren. Insbesondere die rasche Ausbreitung von Buchenwäldern begrenzte die menschliche Ernährung erheblich. Wie Susan Alling Gregg es in *Foragers and Farmers* ausdrückte:

„Die Ansammlung von Buchenwäldern muss schwerwiegende Folgen für die lokalen menschlichen, pflanzlichen und tierischen Populationen gehabt haben. Das Blätterdach eines Eichenwaldes ist relativ offen und lässt viel Sonnenlicht auf den Waldboden fallen. Ein üppiger Unterwuchs aus gemischten Sträuchern, Kräutern und Gräsern entwickelt sich und die Vielfalt der Pflanzen unterstützt eine Vielzahl von Wildtieren. Im Gegensatz dazu ist das Blätterdach eines Buchenwaldes geschlossen und der Waldboden ist stark beschattet. Abgesehen von einem Schub von Frühjahrsblühern vor dem Austreten der Blätter, findet man nur schattentolerante Seggen, Farne und einige Gräser.“⁴⁶

Mit der Zeit breiteten sich dichte Wälder auf den offenen Ebenen aus und zogen sich durch ganz Europa bis in die östlichen Steppen.⁴⁷ Die Wälder verringerten die Weidefläche, die zur Unterstützung großer Tiere zur Verfügung stand, was es für die Bevölkerung der menschlichen Sammler zunehmend schwierig machte, sich zu ernähren.

Die Population der Jäger und Sammler war während der Wohlstandszeit der Eiszeit so stark angewachsen, dass sie sich nicht mehr durch die schrumpfenden Herden großer Säugetiere, von denen viele Arten bis zur Ausrottung gejagt wurden, ernähren konnte. Der Übergang zur Landwirtschaft war kein Wunsch, sondern eine unter Notwendigkeit angenommene Improvisation, um Engpässe in der Ernährung auszugleichen. Die Nahrungssuche blieb weiterhin in den weiter nördlich gelegenen Gebieten vorherrschend, wo der Erwärmungstrend den Lebensraum großer Säugetiere nicht beeinträchtigte, sowie in tropischen Regenwäldern, in denen der globale Erwärmungstrend nicht die perverse Auswirkung hatte, dass die Nahrungsversorgung verringert wurde. Seit dem Aufkommen der Landwirtschaft ist es weit häufiger, dass Veränderungen durch die Abkühlung anstatt durch die Erwärmung des Klimas verursacht werden.

Ein bescheidenes Verständnis der Dynamik des Klimawandels in vergangenen Gesellschaften könnte sich als nützlich erweisen, falls das Klima weiterhin Schwankungen unterliegt. Wenn man weiß, dass ein Rückgang um ein Grad Celsius im Durchschnitt die Wachstumsperiode um drei bis vier Wochen verkürzt und die maximale Anbauhöhe um 150 Meter reduziert, dann hat man eine Vorstellung von den Randbedingungen, die das Handeln der Menschen

⁴⁶ Susan Alling Gregg, *Foragers and Farmers: Population Interaction and Agricultural Expansion in Prehistoric Europe* (Chicago: University of Chicago Press, 1988), S. 9.

⁴⁷ Stephen Boyden, *Western Civilization in Biological Perspective* (Oxford: Clarendon Press, 1987), S. 89. Siehe ebenfalls Marvin Harris, *Cannibals and Kings* (New York: Vintage, 1978), pp. 29-32.

in der Zukunft einschränken werden.⁴⁸ Mit diesem Wissen können Sie Veränderungen von Getreidepreisen bis hin zum Wert von Landflächen prognostizieren. Sie könnten sogar in der Lage sein, informierte Schlussfolgerungen über den wahrscheinlichen Einfluss fallender Temperaturen auf die realen Einkommen und die politische Stabilität zu ziehen. In der Vergangenheit wurden Regierungen gestürzt, wenn mehrjährige Ernteausfälle die Lebensmittelpreise in die Höhe trieben und das verfügbare Einkommen schrumpfen ließen.

Es ist beispielsweise kein Zufall, dass das siebzehnte Jahrhundert, das kälteste in der modernen Epoche, auch eine Zeit weltweiter Revolutionen war. Eine verborgene megapolitische Ursache dieser Unzufriedenheit war das drastisch kältere Wetter. Tatsächlich war es so kalt, dass der Wein auf dem Tisch des „Sonnenkönigs“ in Versailles gefror. Verkürzte Wachstumsperioden führten zu Ernteausfällen und untergruben das reale Einkommen. Aufgrund des kühleren Wetters begann der Wohlstand in eine lange globale Depression abzurutschen, die um 1620 einsetzte. Sie erwies sich als drastisch destabilisierend. Die Wirtschaftskrise des siebzehnten Jahrhunderts führte dazu, dass die Welt von Aufständen überflutet wurde, viele davon sammelten sich im Jahr 1648, genau zweihundert Jahre vor einem anderen und berühmteren Zyklus von Rebellionen. Zwischen 1640 und 1650 gab es Aufstände in Irland, Schottland, England, Portugal, Katalonien, Frankreich, Moskau, Neapel, Sizilien, Brasilien, Böhmen, der Ukraine, Österreich, Polen, Schweden, den Niederlanden und der Türkei. Sogar China und Japan wurden von Unruhen erfasst.

Es könnte auch sein, dass es kein Zufall war, dass der Merkantilismus im siebzehnten Jahrhundert während einer Periode des schrumpfenden Handels dominierte. Die wirtschaftliche Abschottung war vielleicht am Ende des Jahrhunderts am stärksten ausgeprägt, „als eine schreckliche Hungersnot eintrat.“⁴⁹ Bis zum achtzehnten Jahrhundert, insbesondere nach 1750, begannen wärmere Temperaturen und höhere Ernteerträge, die realen Einkommen in Westeuropa ausreichend zu steigern, um die Nachfrage nach Industriegütern zu erweitern. Freiere Marktregelungen wurden angenommen. Dies führte zu einem selbstverstärkenden Wirtschaftswachstum, da die Industrie in größerem Maßstab ausgedehnt wurde, was allgemein als die industrielle Revolution bezeichnet wird. Die wachsende Bedeutung von Technologie und produzierten Waren verringerte den Einfluss des Wetters auf die Wirtschaftszyklen.

Auch heute sollte man jedoch nicht unterschätzen, welche Auswirkungen plötzlich kälteres Wetter auf die Senkung der realen Einkommen haben kann – sogar in wohlhabenden Regionen wie Nordamerika. Es besteht eine starke Tendenz bei Gesellschaften, sich selbst krisenanfällig zu machen, wenn die bestehende Struktur der Institutionen ihr Potenzial erschöpft hat. In der Vergangenheit hat sich diese Neigung oft durch Bevölkerungszunahmen manifestiert, die die Tragfähigkeit des Landes an ihre Grenzen brachten. Dies geschah sowohl vor dem Übergang zum Jahr 1000 als auch erneut am Ende des fünfzehnten Jahrhunderts. Der Rückgang des realen Einkommens, verursacht durch Missernten und niedrigere Erträge, spielte in beiden Fällen eine bedeutende Rolle bei der Zerstörung der vorherrschenden Institutionen. Heute manifestiert sich die Marginalisierung in den Kreditmärkten für Verbraucher. Wenn plötzlich

48 Geoffrey Parker und Lesley Ni. Smith, eds., *The General Crisis of the Seventeenth Century* (London: Routledge & Kegan Paul, 1985), S. 8.

49 See Charles Woolsey Cole, *French Mercantilism: 1683-1700* (New York: Octagon Books, 1971), S. 6.

kälteres Wetter die Ernteerträge verringern und die verfügbaren Einkommen senken würde, könnte dies zu Schuldenausfällen sowie zu Steuerrevolten führen. Wenn die Vergangenheit uns einen Leitfaden gibt, könnten sowohl wirtschaftlicher Stillstand als auch politische Instabilität die Folge sein.

3. Mikroben übertragen die Fähigkeit, Schaden anzurichten oder sich vor Schaden zu immunisieren, auf eine Art und Weise, die oft die Art der Machtausübung bestimmt hat. Dies war sicherlich bei der europäischen Eroberung der neuen Welt der Fall, wie wir in *The Great Reckoning* untersucht haben. Die europäischen Siedler, die aus sesshaften, von Krankheiten geplagten Agrargesellschaften kamen, brachten eine relative Immunität gegen Kinderkrankheiten wie Masern mit. Die Indianer, auf die sie trafen, lebten größtenteils in dünn besiedelten Gruppen von Sammlern. Sie besaßen diese Immunität nicht und wurden dezimiert. Die höchste Sterblichkeitsrate trat oft schon vor der vermehrten Ankunft der Weißen auf, da die Indianer, die an den Küsten auf Europäer trafen, mit Infektionen ins Landesinnere reisten.

Es gibt auch mikrobiologische Barrieren für die Ausübung von Macht. In *Blood in the Streets* haben wir die Rolle diskutiert, welche potente Malaria-Stämme dabei spielten, das tropische Afrika über viele Jahrhunderte hinweg unverletzlich gegenüber Invasionen durch weiße Männer zu machen. Vor der Entdeckung von Chinin, Mitte des neunzehnten Jahrhunderts, konnten weiße Armeen in malariefährdeten Regionen nicht überleben, egal wie überlegen ihre Waffen gewesen sein mögen.

Die Wechselwirkung zwischen Menschen und Mikroben hat auch wichtige demographische Effekte hervorgebracht, die die Kosten und Belohnungen von Gewalt veränderten. Wenn Schwankungen in der Sterblichkeit aufgrund von Epidemien, Hungersnöten oder anderen Ursachen hoch sind, sinkt die relative Todesrate im Krieg. Die abnehmende Häufigkeit von Sterbefällen seit dem 16. Jahrhundert trägt zur Erklärung von kleineren Familien und letztlich der weitaus geringeren Toleranz gegenüber plötzlichem Tod im Krieg im Vergleich zu früher bei. Dies hat den Effekt gehabt, die Toleranz für Imperialismus zu senken und die Kosten für die Durchsetzung von Macht in Gesellschaften mit niedrigen Geburtenraten zu erhöhen.

Zeitgenössische Gesellschaften, die aus kleinen Familien bestehen, finden selbst geringe Zahlen von Gefallenen in einer Schlacht oft unerträglich. Im Gegensatz dazu zeigten sich frühere Gesellschaften den mortalitätsbedingten Kosten des Imperialismus gegenüber viel toleranter. Vor diesem Jahrhundert brachten die meisten Eltern viele Kinder zur Welt, von denen einige erwartungsgemäß plötzlich und unerwartet durch Krankheiten sterben würden. In einer Ära, in der der frühe Tod an der Tagesordnung war, stellten sich angehende Soldaten und ihre Familien den Gefahren des Schlachtfeldes mit weniger Widerstand.

„Die Maschinerie ist aggressiv. Der Weber wird zu einem Netz, der Maschinist zu einer Maschine. Wenn du keine Werkzeuge benutzt, benutzen sie dich.“ - Emerson

4. Technologie hat bei der Bestimmung von Kosten und Belohnungen der Machtausübung in den modernen Jahrhunderten bei weitem die größte Rolle gespielt. Die Argumentation dieses Buches geht davon aus, dass dies auch weiterhin der Fall sein wird. Technologie hat mehrere entscheidende Dimensionen:

A. Gleichgewicht zwischen Angriff und Verteidigung. Das Gleichgewicht zwischen Angriff und Verteidigung, das durch die vorherrschende Waffentechnologie impliziert wird, hilft dabei, das Ausmaß der politischen Organisation zu bestimmen. Wenn die Angriffsfähigkeiten

steigen, dominiert die Fähigkeit, Macht auf Distanz zu projizieren, Jurisdiktionen neigen dazu sich zu konsolidieren, und es entstehen in größerem Maßstab Regierungen. In anderen Zeiten, wie den jetzigen, steigt die Verteidigungsfähigkeit. Das macht es teurer, Macht außerhalb der Kerngebiete zu projizieren. Jurisdiktionen neigen dazu, sich aufzulösen, und große Regierungen zerbrechen in kleinere Einheiten.

B. Gleichheit und die Vorherrschaft der Infanterie. Ein Hauptmerkmal, das den Grad der Gleichheit unter den Bürgern bestimmt, ist die Art der Waffentechnologie. Waffen, die vergleichsweise billig sind, von Laien verwendet werden können und die militärische Bedeutung der Infanterie erhöhen, tendieren dazu, die Machtverhältnisse auszugleichen. Als Thomas Jefferson schrieb, dass „alle Menschen gleich geschaffen sind“, sagte er etwas, was viel wahrer war als eine ähnliche Aussage Jahrhunderte zuvor hätte scheinen können. Ein Bauer mit seinem Jagdgewehr war nicht nur so gut bewaffnet wie der typische britische Soldat mit seiner Brown Bess, er war sogar besser bewaffnet. Der Bauer konnte mit dem Gewehr aus größerer Distanz und mit größerer Genauigkeit auf den Soldaten schießen, als der Soldat zurückfeuern konnte. Dies war ein deutlich anderer Umstand als im Mittelalter, als ein Bauer mit einer Mistgabel – mehr hätte er sich nicht leisten können – kaum darauf hoffen konnte, gegen einen schwer bewaffneten Ritter zu Pferde Stand zu halten. Niemand schrieb 1276, dass „alle Menschen gleich geschaffen sind“. Zu dieser Zeit waren die Menschen im offensichtlichsten Sinne nicht gleich. Ein einzelner Ritter übte viel mehr rohe Gewalt aus als Dutzende von Bauern zusammen.

C. Vorteile und Nachteile der Skalierung von Gewalt. Eine weitere Variable, die hilft zu bestimmen, ob es wenige große Regierungen oder viele kleine gibt, ist die Skalierung der Organisation, die zur Entfaltung der vorherrschenden Waffen benötigt wird. Wenn es steigende Erträge durch Gewalt gibt, ist es lohnender, Regierungen in großem Maßstab zu betreiben, und diese neigen dazu, größer zu werden. Wenn eine kleine Gruppe effektive Mittel zur Abwehr eines Angriffs durch eine große Gruppe hat, was im Mittelalter der Fall war, neigt die Souveränität dazu, zu zerbrechen. Kleine, unabhängige Autoritäten übernehmen viele Funktionen der Regierung. Wie wir in einem späteren Kapitel näher ausführen, glauben wir, dass das Informationszeitalter die Ära der Cybersoldaten einläuten wird, die Vorboten der Dezentralisierung sein werden. Cybersoldaten könnten nicht nur von Nationalstaaten, sondern auch von sehr kleinen Organisationen und sogar Einzelpersonen eingesetzt werden. Die Kriege des nächsten Jahrtausends werden einige fast blutlose Schlachten beinhalten, die mit Computern geführt werden.

D. Skaleneffekte in der Produktion. Ein weiterer wichtiger Faktor, der Einfluss darauf hat, ob die letztendliche Macht lokal oder aus der Ferne ausgeübt wird, ist die Rate der vorherrschenden Unternehmen, durch die die Menschen ihren Lebensunterhalt verdienen. Wenn entscheidende Unternehmen nur dann optimal funktionieren können, wenn sie in einem umfassenden Handelsgebiet großflächig organisiert sind, können Regierungen, die sich ausweiten, um ein solches Umfeld für die unter ihrem Schutz stehenden Unternehmen bereitzustellen, genug zusätzlichen Reichtum abschöpfen, um die Kosten für die Aufrechterhaltung eines großen politischen Systems zu decken. Unter solchen Bedingungen funktioniert die gesamte Weltwirtschaft in der Regel effektiver, wenn eine höchste Weltmacht alle anderen dominiert, wie es das Britische Empire im neunzehnten Jahrhundert tat. Aber manchmal kombinieren sich die

megapolitischen Variablen, um fallende Skaleneffekte zu erzeugen. Wenn die wirtschaftlichen Vorteile der Aufrechterhaltung eines großen Handelsraums schwinden, können größere Regierungen, die zuvor von den Vorteilen größerer Handelsgebiete profitierten, damit beginnen auseinanderzubrechen – selbst wenn die Balance der Waffentechnik zwischen Angriff und Verteidigung ansonsten weitgehend erhalten bleibt.

E. Verbreitung der Technologie. Ein weiterer Faktor, der zur Machtangleichung beiträgt, ist das Ausmaß der Verbreitung entscheidender Technologien. Wenn Waffen oder Produktionsmittel effektiv gehortet oder monopolisiert werden können, neigen sie dazu, die Macht zu zentralisieren. Sogar Technologien, die im Wesentlichen defensiven Charakter haben, wie das Maschinengewehr, erwiesen sich als potente Angriffswaffen, die während der Zeit, in der sie nicht weit verbreitet waren, zu einer steigenden Größe der Regierung beitrugen.

Als die europäischen Mächte Ende des neunzehnten Jahrhunderts ein Monopol auf Maschinengewehre besaßen, konnten sie diese Waffen gegen Völker in der Peripherie einsetzen, um ihre kolonialen Reiche dramatisch zu erweitern. Später, im zwanzigsten Jahrhundert, als Maschinengewehre, insbesondere nach dem Zweiten Weltkrieg, weit verbreitet waren, wurden sie eingesetzt, um die Macht der Imperien zu zerstören. Unter ansonsten gleichen Bedingungen tendiert Macht dazu, umso breiter verteilt zu sein, je weitflächiger entscheidende Technologien verteilt sind und umso kleiner ist die optimale Größe der Regierung.

DIE GESCHWINDIGKEIT MEGAPOLITISCHER VERÄNDERUNGEN

Obwohl Technologie heute bei weitem der wichtigste Faktor ist und anscheinend immer mehr an Bedeutung gewinnt, haben alle vier großen megapolitischen Faktoren in der Vergangenheit eine Rolle dabei gespielt, den Umfang zu bestimmen, in dem Macht ausgeübt werden konnte.

Zusammen bestimmen diese Faktoren, ob die Rendite von Gewalt weiter steigt, wenn Gewalt in größerem Ausmaß angewendet wird. Dies bestimmt die Bedeutung des Ausmaßes der Feuerkraft gegenüber der Effizienz in der Nutzung von Ressourcen. Es beeinflusst auch stark die Einkommensverteilung auf dem Markt. Die Frage lautet: Welche Rolle werden sie in der Zukunft innehaben? Ein Schlüssel zur Abschätzung einer Antwort liegt in der Erkenntnis, dass diese megapolitischen Variablen sich mit dramatisch unterschiedlichen Geschwindigkeiten verändern.

Die Topographie ist durch die gesamte aufgezeichnete Geschichte hindurch fast unverändert geblieben. Abgesehen von geringfügigen lokalen Auswirkungen durch die Versandung von Häfen, Geländeauffüllung oder Erosion, ist die Topographie der Erde fast dieselbe wie zu der Zeit, als Adam und Eva aus dem Garten Eden auszogen. Und es ist wahrscheinlich, dass es so bleiben wird, bis eine weitere Eiszeit die Landschaften der Kontinente neu formt oder irgendein anderes dramatisches Ereignis die Oberfläche der Erde stört. Auf einer tieferen Skala scheinen geologische Zeitalter sich zu verschieben, vielleicht als Reaktion auf große Meteoriteneinschläge, über einen Zeitraum von 10 bis 40 Millionen Jahren. Irgendwann könnte es erneut geologische Umwälzungen geben, die die Topographie unseres Planeten erheblich verändern. Wenn das passiert, können Sie sicher davon ausgehen, dass sowohl die Fußball- als auch die Ski-Saison abgesagt werden.

Das Klima schwankt weitaus aktiver als die Topographie. In den letzten Millionen Jahren

war der Klimawandel für den Großteil der bekannten Variationen in den Merkmalen der Erdoberfläche verantwortlich. Während der Eiszeiten schnitten Gletscher neue Täler, veränderten den Verlauf der Flüsse, trennten Inseln von Kontinenten oder verbanden sie durch Absenkung des Meeresspiegels miteinander.

Schwankungen im Klima haben in der Geschichte eine bedeutende Rolle gespielt, zunächst durch die Auslösung der Agrarrevolution nach dem Ende der letzten Eiszeit und später durch die Destabilisierung von Regierungen in Zeiten kälterer Temperaturen und Dürren.

In letzter Zeit gab es Bedenken hinsichtlich der möglichen Auswirkungen der „globalen Erwärmung“. Diese Bedenken können nicht einfach abgetan werden. Doch aus einem langfristigen Blickwinkel erscheint das Risiko einer Verschiebung hin zu einem kälteren, nicht zu einem wärmeren Klima wahrscheinlicher. Studien von Temperaturschwankungen, basierend auf der Analyse von Sauerstoffsotopen in Kernproben vom Meeresboden, zeigen, dass die gegenwärtige Periode die zweitwärmste seit mehr als 2 Millionen Jahren ist.⁵⁰ Sollten sich die Temperaturen abkühlen, wie sie es im siebzehnten Jahrhundert taten, könnte dies megapolitisch destabilisierend wirken. Aktuelle Alarmmeldungen über die globale Erwärmung könnten in diesem Sinne beruhigen. In dem Maße, in dem sie wahr sind, gewährleisten sie, dass die Temperaturen weiterhin innerhalb des ungewöhnlich warmen und relativ harmlosen Bereichs schwanken, den wir in den letzten drei Jahrhunderten erlebt haben.

Die Geschwindigkeit, mit der sich der Einfluss von Mikroben auf die Ausübung von Macht verändert, ist ein größeres Rätsel. Mikroben können sehr schnell mutieren. Dies gilt insbesondere für Viren. Die gewöhnliche Erkältung zum Beispiel mutiert auf nahezu kaleidoskopische Weise. Obwohl diese Mutationen schnell voranschreiten, war ihre Auswirkung auf die Verschiebung der Grenzen, innerhalb derer Macht ausgeübt wird, weit weniger abrupt als technologische Veränderungen. Warum? Ein Teil der Antwort liegt darin, dass das natürliche Gleichgewicht dazu neigt, es für Mikroben vorteilhaft zu machen, Wirtspopulationen zu infizieren, aber nicht zu zerstören. Sehr aggressive Infektionen, die ihre Wirte zu schnell töten, neigen dazu, sich im Prozess selbst zu eliminieren. Das Überleben von Mikroparasiten hängt davon ab, dass sie für die Wirte, in die sie eindringen, nicht zu schnell oder gleichmäßig tödlich sind.

Das bedeutet natürlich nicht, dass es keine tödlichen Ausbrüche von Krankheiten geben kann, die das Gleichgewicht der Macht verändern. Solche Episoden haben in der Geschichte eine hervorgehobene Rolle gespielt. Der schwarze Tod raffte große Teile der Bevölkerung von Eurasien hinweg und versetzte der internationalen Wirtschaft des vierzehnten Jahrhunderts einen vernichtenden Schlag.

Was hätte sein können

Die Geschichte kann sowohl in Bezug auf das, was hätte sein können, als auch auf das, was war, verstanden werden. Wir wissen nicht, warum Mikroparasiten nicht weiterhin Unheil in der menschlichen Gesellschaft während der Neuzeit anrichten können sollten. Beispielsweise ist es möglich, dass sich mikrobiologische Barrieren für die Ausübung von Macht, vergleichbar mit Malaria aber virulenter, hätten aufbauen können und so die westliche Invasion der Peri-

50 Chris Scarre, ed., *Past Worlds: The Times Atlas of Archaeology* 314 (New York: Random House, 1995), S. 58.

perie aufgehalten hätten. Die ersten mutigen portugiesischen Abenteurer, die in afrikanische Gewässer segelten, hätten sich beispielsweise ein tödliches Retrovirus, eine ansteckendere Version von AIDS, einfangen können, das die Eröffnung der neuen Handelsroute nach Asien gestoppt hätte, bevor sie überhaupt begonnen hatte. Auch Kolumbus und die ersten Wellen von Siedlern in der neuen Welt hätten auf Krankheiten stoßen können, die sie auf die gleiche Weise dezimiert hätten, wie die indigenen lokalen Bevölkerungen durch Masern und andere westliche Kinderkrankheiten betroffen waren. Doch nichts dergleichen geschah, was die Intuition unterstreicht, dass die Geschichte ein Schicksal hat.

Mikroben haben in der modernen Ära viel weniger zur Behinderung der Machtkonsolidierung beigetragen als zu deren Förderung. Westliche Truppen und Siedler in der Peripherie fanden oft heraus, dass die technologischen Vorteile, die es ihnen ermöglichten, Macht auszuüben, von mikrobiologischen unterstrichen wurden. Die Westler waren mit unsichtbaren biologischen Waffen ausgestattet, ihrer relativen Immunität gegen Kinderkrankheiten, die die einheimischen Völker häufig verwüsteten. Dies gab Reisenden aus dem Westen einen deutlichen Vorteil, den ihre Gegner aus weniger dicht besiedelten Gebieten nicht besaßen. Wie sich die Ereignisse entwickelten, erfolgte der Krankheitstransfer fast ausschließlich in eine Richtung - von Europa nach außen. Es gab keine äquivalente Übertragung von Krankheiten in die andere Richtung, vom Rand zum Kern.

Als mögliches Gegenbeispiel haben einige behauptet, dass westliche Entdecker die Syphilis aus der neuen Welt nach Europa brachten. Dies ist umstritten. Wenn dies jedoch wahr wäre, stellte es kein signifikantes Hindernis für die Ausübung von Macht dar. Der Haupteffekt der Syphilis bestand darin, die sexuellen Moralvorstellungen im Westen zu verändern. Vom Ende des fünfzehnten Jahrhunderts bis zum letzten Viertel des zwanzigsten Jahrhunderts wurde der Einfluss von Mikroben auf die industrielle Gesellschaft immer harmloser. Ungeachtet der persönlichen Tragödien und des Unglücks, die durch Ausbrüche von Tuberkulose, Polio und Grippe verursacht wurden, traten in der modernen Zeit keine neuen Krankheiten auf, die annähernd den megapolitischen Einfluss der Antoninischen Pest oder des Schwarzen Todes hatten. Die Verbesserung der öffentlichen Gesundheit sowie das Aufkommen von Impfungen und Gegenmitteln reduzierten im Allgemeinen die Bedeutung von infektiösen Mikroben während der modernen Periode und erhöhten dadurch die relative Bedeutung der Technologie bei der Festlegung der Grenzen, innerhalb derer Macht ausgeübt wurde.

Das kürzliche Auftauchen von AIDS und die Warnungen vor der potenziellen Ausbreitung exotischer Viren sind Hinweise darauf, dass die Rolle von Mikroben in der Zukunft möglicherweise nicht so megapolitisch harmlos sein könnte, wie sie es in den letzten fünfhundert Jahren war. Aber wann oder ob eine neue Pandemie die Welt befallen wird, ist unbekannt. Eine Eruption von Mikroparasiten, wie einer viralen Pandemie, würde wahrscheinlich eher die megapolitische Dominanz der Technologie stören als drastische Veränderungen im Klima oder in der Topographie.

Wir haben keine Möglichkeit, drastische Abweichungen von der Natur des Lebens auf der Erde, wie wir sie kennen, zu überwachen oder vorauszusehen. Wir drücken die Daumen und gehen davon aus, dass die wesentlichen megapolitischen Variablen im nächsten Jahrtausend eher technologischer als mikrobiologischer Natur sein werden. Wenn das Glück weiterhin auf der Seite der Menschheit steht, wird Technologie weiterhin als die führende megapolitische

Variable an Bedeutung zunehmen.

Das war jedoch nicht immer so, wie eine Überprüfung der ersten großen Megapolitik-Transformation, der Agrarrevolution, klar zeigt.

Kapitel 3

ÖSTLICH VON EDEN

Die Landwirtschaftliche Revolution und die Kultivierung der Gewalt

”Und der Herr sprach zu Kain: Wo ist Abel, dein Bruder? Und er antwortete: Ich weiß es nicht: Bin ich meines Bruders Hüter? Und er sagte: Was hast du getan? Die Stimme des Blutes deines Bruders schreit zu mir aus dem Erdboden.” GENESIS 4:9-10

Vor fünfhundert Generationen begann die erste grundlegende Veränderung in der Organisation der menschlichen Gesellschaft.⁵¹ Unsere Vorfahren in mehreren Regionen haben widerwillig grobe Werkzeuge, geschärfte Pfähle und improvisierte Hacken aufgenommen und sind zur Arbeit gegangen. Als sie die ersten Kulturen säten, legten sie auch ein neues Fundament für die Macht in der Welt. Die Agrarrevolution war die erste große ökonomische und soziale Revolution. Sie begann mit der Vertreibung aus Eden und schritt so langsam voran, dass die Landwirtschaft zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts das Jagen und Sammeln in allen geeigneten Gebieten der Welt noch nicht völlig verdrängt hatte. Experten glauben, dass selbst im Nahen Osten, wo die Landwirtschaft zuerst entstand, sie in einem „langen inkrementellen Prozess“ eingeführt wurde, der „möglicherweise fünftausend Jahre oder länger“ gedauert hat.⁵²

Es mag übertrieben erscheinen, einen Prozess, der über Jahrtausende hinweg stattfand, als „Revolution“ zu bezeichnen. Dennoch war genau das der Beginn der Landwirtschaft: eine langsame Revolution, die das menschliche Leben veränderte, indem sie die Logik der Gewalt veränderte. Überall dort, wo die Landwirtschaft Wurzeln schlug, wurde Gewalt zu einem wichtigeren Merkmal des sozialen Lebens. Hierarchien, die geschickt darin waren, Gewalt zu manipulieren oder zu kontrollieren, begannen, die Gesellschaft zu dominieren.

Das Verständnis der Agrarrevolution ist der erste Schritt zum Verständnis der Informationsrevolution. Die Einführung von Bodenbearbeitung und Ernte ist ein Paradigma dafür, wie eine scheinbar einfache Verschiebung in der Beschaffenheit von Arbeit die Organisation der Gesellschaft radikal verändern kann. Schaut man diese vergangene Revolution im richtigen

⁵¹ Boyden, ebenda, S. 4

⁵² Gregg, ebenda, xv.

Licht an, ist man viel besser in der Lage, Vorhersagen zu treffen, wie die Geschichte sich aufgrund der neuen Logik der Gewalt entwickeln könnte, die mit Mikroprozessoren eingeführt wurde.

Um die revolutionäre Natur der Landwirtschaft zu würdigen, benötigt man zuerst ein Bild davon, wie die urzeitliche Gesellschaft funktionierte, bevor der Ackerbau eingeführt wurde. Wir haben dies in „The Great Reckoning“ untersucht und bieten unten einen weiteren Überblick. Jäger- und Sammlergesellschaften waren die einzigen Formen sozialer Organisation während eines langen, prähistorischen Dornröschenschlafs, in dem das menschliche Leben sich von Generation zu Generation wenig oder gar nicht veränderte. Anthropologen behaupten, dass die Menschen seit ihrem Auftreten auf der Erde zu 99 Prozent Jäger und Sammler waren. Entscheidend für den langen Erfolg und letztendlichen Misserfolg der Jäger- und Sammlergruppen ist die Tatsache, dass sie in kleiner Zahl über ein sehr weites Gebiet operieren mussten.

Jäger und Sammler konnten nur dort überleben, wo die Bevölkerungsdichte gering war. Um zu verstehen warum, denken Sie über die Probleme nach, die größere Gruppen verursacht hätten. Zum einen hätte eine Gruppe von tausend Jägern, die sich gemeinsam durch eine Landschaft bewegten, ein solches Getöse gemacht, dass sie das Wild, das sie zu fangen suchten, weggescheucht hätten. Noch schlimmer, wenn eine kleine Armee von Jägern es gelegentlich geschafft hätte, eine riesige Herde Wild zu stellen, hätte die Nahrung, die sie geerntet hätten, einschließlich Früchten und essbarer Pflanzen, die in freier Wildbahn gefunden wurden, nicht lange ausreichend bleiben können. Eine große Gruppe von Sammlern hätte die Landschaft durch Überernte verwüstet, genau wie eine hungernde Armee im Dreißigjährigen Krieg. Daher mussten Jagdgruppen, um Übermaß zu vermeiden, klein sein. Wie Stephen Boyden in „Western Civilization in Biological Perspective“ schreibt, „bestehen die meisten Jäger-und-Sammler-Gruppen aus zwanzig bis fünfzig Einzelpersonen.“⁵³

Auf zehntausend Hektar in einem gemäßigten Klima zu leben ist heute ein Luxus, den sich nur die sehr reichen leisten können. Eine Familie von Jägern und Sammlern hätte kaum mit weniger überleben können. Sie benötigten im Allgemeinen Tausende von Hektar pro Person, selbst in den Gebieten, die am fruchtbarsten waren. Dies legt nahe, warum das Wachstum der menschlichen Bevölkerung in besonders landwirtschaftlich günstigen Perioden die Grundlage für Bevölkerungskrisen geschaffen haben könnte. Da zur Unterstützung einer einzelnen Person so viel Land benötigt wurde, mussten die Bevölkerungsdichten der Jagd- und Sammlergesellschaften unglaublich gering sein. Vor der Landwirtschaft siedelten Menschen etwa so dicht wie Bären.

Mit geringfügigen Unterschieden ähnelte die menschliche Ernährung der von Bären. Sammlergesellschaften waren auf Nahrung angewiesen, die im offenen Gelände oder in nahe gelegenen Gewässern gesammelt wurde. Obwohl einige Sammler Fischer waren, waren die meisten Jäger, die für ein Drittel bis ein Fünftel ihrer Ernährung auf Proteine aus großen Säugetieren angewiesen waren. Mit Ausnahme einiger weniger einfacher Werkzeuge und Gegenstände, die sie bei sich trugen, hatten Jäger und Sammler kaum Technologie zur Verfügung. Sie hatten meistens keine Möglichkeit, große Mengen Fleisch oder andere Lebensmittel für die

53 Boyden, ebenda, S. 62

spätere Verwendung effektiv zu lagern. Die meisten Lebensmittel mussten bald konsumiert oder zum Verderben übrig gelassen werden. Das bedeutet natürlich nicht, dass nicht einige Jäger und Sammler verdorbenes Essen gegessen haben. Eskimos, so berichtet Boyden, „sollen eine besondere Vorliebe für verdorbenes Essen haben.“⁵⁴ Er wiederholt Beobachtungen von Experten, dass Eskimos „Fischköpfe vergraben und sie verfaulen lassen, bis die Knochen die gleiche Konsistenz wie das Fleisch erreichen. Sie kneten dann die stinkende Masse zu einer Paste und essen sie“; sie genießen auch die „fetten, madigen Larven der Karibuflyge, die roh serviert werden... Hirschexkrement, die wie Beeren gekaut werden... und Knochenmark, das älter als ein Jahr ist, wimmelt von Maden.“⁵⁵

Neben solchen Delikatessen entwickelten Jäger und Sammler kaum Nahrungsüberschüsse. Wie der Anthropologe Gregg anmerkt: „Mobile Bevölkerungsgruppen lagern generell keine Nahrungsmittel für saisonale oder unerwartete Mängel an Ressourcen ein“. Folglich hatten Jäger und Sammler wenig zu stehlen. Eine Arbeitsteilung, die eine Spezialisierung auf den Einsatz von Gewalt einschloss, war in Situationen, in denen überschüssige Nahrung nicht gespeichert werden konnte, untragbar. Die Logik der Jagd verlangte auch, dass Gewalt innerhalb von Jäger- und Sammlergruppen nie über einen kleinen Rahmen hinaus ansteigen konnte, da die Gruppen selbst klein bleiben mussten.

Die geringe Größe der Sammlergruppen war auf eine andere Weise von Vorteil. Mitglieder solcher kleinen Gruppen hätten sich gegenseitig genauestens gekannt, ein Faktor, der sie effektiver in der Zusammenarbeit machte. Entscheidungsfindung wird schwieriger, wenn die Anzahl steigt, denn die Gefahr von Meinungsverschiedenheiten nimmt zu. Man braucht nur darüber nachzudenken, wie schwierig es ist, ein Dutzend Leute dafür zu organisieren, essen zu gehen. Man stelle sich vor, wie aussichtslos es gewesen wäre, Hunderte oder Tausende von Personen zu organisieren, die auf einem beweglichen Fest herumlaufen sollten. Da sie keine längerfristige und separate politische Organisation oder Bürokratie hatten, die durch die Spezialisierung für den Krieg benötigt wird, mussten Jäger- und Sammlergruppen auf Überzeugungsarbeit und Konsensbildung angewiesen sein. Diese Prinzipien funktionieren am besten in kleinen Gruppen mit einer relativ gelassenen Einstellung.

Ob Jäger- und Sammlergruppen gelassen waren, ist umstritten. Sir Henry Maine spricht von der „universellen Kriegsführung des primitiven Menschen“. In seinen Worten: „Es ist nicht der Frieden, der natürlich und primitiv ist, sondern der Krieg.“⁵⁶ Diese Ansicht wurde durch die Arbeit von Evolutionsbiologen bestätigt. R. Paul Shaw und Yuwa Wong bemerken: „Es gibt starke Anhaltspunkte dafür, dass viele Verletzungen, die an den Überresten von *Australopithecus*, *Homo erectus* und *Homo sapiens* aus und vor der vierten Eiszeit Europas sichtbar sind, auf Kämpfe zurückzuführen sind.“⁵⁷ Aber andere bezweifeln das. Experten wie Stephen Boyden argumentieren, dass primitive Gruppen in der Regel nicht kriegerisch oder gewalttätig waren. Soziale Konventionen wurden entwickelt, um interne Spannungen zu verringern und

54 Ebenda, S. 67

55 Ebenda

56 Zitiert in E. J. P. Veale, *Advance to Barbarism: The Development of Total Warfare* (New York: Devin-Adair, 1968), S. 37

57 R. Paul Shaw und Yuwa Wong, *Genetic Seeds of Warfare: Evolution, Nationalism and Patriotism* (Boston: Unwin Hyman, 1989), S. 4

das Teilen der Jagdbeute zu erleichtern. Insbesondere in Gebieten, in denen Menschen größere Beutetiere jagten, die für einen einzelnen Jäger schwer zu erlegen waren, entstanden religiöse und soziale Lehren, um die Umverteilung von erjagtem Wild innerhalb der gesamten Gruppe zu erleichtern. Die oberste Priorität beim Teilen der kalorienhaltigen Ressourcen galt den anderen Jägern. Die Notwendigkeit, nicht das Mitgefühl, war der Ansporn. Der erste Anspruch auf die Ressourcen wurde von den wirtschaftlich kompetentesten und militärisch stärksten ausgeübt, nicht von den Kranken und Schwachen. Zweifellos war ein wichtiger Einflussfaktor für diese Priorität die Tatsache, dass Jäger in der Blüte ihres Lebens auch die militärisch stärksten Mitglieder der kleinen Gruppe waren. Durch die Garantie eines ersten Anspruchs auf die Jagdbeute minimierte die Gruppe potenziell tödliche interne Streitereien.

Solange die Bevölkerungsdichten gering blieben, waren die Götter der Jäger und Sammler keine kriegerischen Götter, sondern Verkörperungen von natürlichen Kräften oder den Tieren, die sie jagten. Der Mangel an Kapital und offene Grenzen machten Krieg in den meisten Fällen überflüssig. Es gab wenige Nachbarn außerhalb der eigenen kleinen Familie oder des Clans, die eine Bedrohung darstellten. Da die Jäger und Sammler ständig auf der Suche nach Nahrung umherwanderten, wurden persönliche Besitztümer über das absolute Minimum hinaus zu einer Belastung. Diejenigen mit wenigen Besitztümern waren zwangsläufig wenig von Eigentumsdelikten betroffen. Wenn Konflikte aufkamen, waren die strittigen Parteien oft bereit, einfach weiterzuziehen, da sie wenig in einen bestimmten Ort investiert hatten. Flucht war eine einfache Lösung für persönliche Fehden oder übertriebene Forderungen anderer Art. Doch das bedeutet nicht, dass die frühen Menschen friedlich waren. Sie könnten gewalttätig und unangenehm gewesen sein, in einem Ausmaß, das wir uns kaum vorstellen können. Aber wenn sie Gewalt anwendeten, dann meist aus persönlichen Gründen oder, was noch schlimmer sein könnte, zum Spaß.

Die Lebensweise der Jäger und Sammler hing davon ab, dass sie in kleinen Gruppen lebten, die kaum Spielraum für eine Arbeitsteilung jenseits der Geschlechterrollen ließen. Sie verfügten über keine organisierten Regierungen, meistens gab es keine dauerhaften Siedlungen und keine Möglichkeiten, Reichtum anzuhäufen. Selbst derart grundlegende Elemente einer Zivilisation wie eine geschriebene Sprache waren in der ursprünglichen Wirtschaft unbekannt. Ohne eine geschriebene Sprache gab es keine formalen Dokumente und keine Geschichte.

Übermaß

Die Dynamik des Sammelns und Jagens schuf völlig unterschiedliche Anreize zur Arbeit als jene, an die wir uns seit dem Aufkommen der Landwirtschaft gewöhnt haben. Die Kapitalerfordernisse für ein Leben als Sammler und Jäger waren minimal. Einige primitive Werkzeuge und Waffen genügten. Es gab keinen Anlass für Investitionen, nicht einmal Privatgrundbesitz, außer gelegentlich in Steinbrüchen, in denen Feuerstein oder Speckstein abgebaut wurde.⁵⁸ Wie die Anthropologin Susan Alling Gregg in „Foragers and Farmers“ schrieb, wurde „Eigentum und Zugang zu Ressourcen von der Gruppe gemeinschaftlich gehalten“.⁵⁹ Mit wenigen Ausnahmen, wie Fischern, die an Seen wohnen, zogen Sammler und Jäger meistens umher,

⁵⁸ Siehe Carleton S. Coon, *The Hunting Peoples* (New York: Nick Lyons Books, 1971), S. 275

⁵⁹ Gregg, ebenda, S. 23

hatten also keine feste Bleibe. Da sie keine permanenten Heime hatten, hatten sie wenig Notwendigkeit, schwer zu arbeiten um Besitz zu erwerben oder zu erhalten. Sie hatten weder Hypotheken noch Steuern zu zahlen oder Möbel zu kaufen. Ihre wenigen Konsumgüter waren Tierhäute und persönlicher Schmuck, hergestellt von Mitgliedern der eigenen Gruppe. Es gab wenig Anreiz, etwas zu erwerben oder anzuhäufen, was man als Geld hätte betrachten können, weil es kaum etwas zu kaufen gab. Unter solchen Bedingungen war das Sparen für die Sammler und Jäger kaum mehr als ein rudimentäres Konzept.

Ohne Grund zum Verdienen und fast keiner Arbeitsteilung, muss das Konzept von schwerer Arbeit als Tugend den Jagd- und Sammelgruppen fremd gewesen sein. Außer in Zeiten von ungewöhnlichen Entbehrungen, wenn anhaltende Anstrengungen erforderlich waren, um etwas zu Essen zu finden, wurde wenig Arbeit geleistet, da wenig benötigt wurde. Es war buchstäblich nichts zu gewinnen, indem man über das absolute Minimum hinaus arbeitete, das für das Überleben erforderlich war. Für die Mitglieder einer typischen Jagd- und Sammelgruppe bedeutete das, nur etwa acht bis fünfzehn Stunden pro Woche zu arbeiten. Da die Arbeit eines Jägers das Nahrungsangebot nicht erhöhte, sondern nur verringern konnte, trug jemand, der übermäßig arbeitete, um mehr Tiere zu töten oder mehr Früchte zu pflücken, als vor dem Verderben gegessen werden konnten, nichts zum Wohlstand bei. Im Gegenteil, übermäßiges Töten verringerte die Aussichten auf Nahrung in der Zukunft und hatte somit einen nachteiligen Einfluss auf das Wohlbefinden der Gruppe. Deshalb wurden einige Sammler, zum Beispiel bei den Eskimos, bestraft oder ausgestoßen, wenn sie übermäßig viele Tiere töteten.

Das Beispiel der Eskimos, die das Übermaß bestrafen, ist besonders aufschlussreich, denn sie hätten weit mehr als andere in der Lage sein können, Fleisch durch Einfrieren zu lagern. Außerdem wäre es machbar gewesen, zumindest eine gewisse Lagerung für Öle bereitzustellen, die aus großen Meereslebewesen gewonnen wurden. Die Tatsache, dass die Sammler allgemein entschieden, dies nicht zu tun, spiegelt ihre weitaus passivere Interaktionen mit der Natur wider. Es kann auch den Grad aufzeigen, inwieweit kognitive und geistige Prozesse durch Kultur beeinflusst sind. Beschränkungen beim Lernen und Verhalten in komplexen Umgebungen machen die Übernahme mancher Strategien weitaus schwieriger, als es sonst erscheinen mag. Wie R. Paul Shaw und Yuwa Wong geschrieben haben: „Da sich Lebensräume in vielerlei Hinsicht unterscheiden, variiert auch die Lernverzerrung.“

Aus dieser Perspektive gesehen, brachte das Aufkommen der Landwirtschaft mehr als nur eine Änderung in der Ernährung mit sich; es leitete auch eine große Revolution in der Organisation des wirtschaftlichen Lebens und der Kultur ein und verwandelte die Logik der Gewalt. Die Landwirtschaft schuf groß angelegte Kapitalanlagen in Form von Land und manchmal in Bewässerungssystemen. Die von den Bauern angelegten Getreidevorräte und domestizierten Tiere waren wertvolle Vermögenswerte. Sie konnten gelagert, gehortet und gestohlen werden. Da die Anbauflächen während der gesamten Wachstumsperiode, von der Aussaat bis zur Ernte, gepflegt werden mussten, wurde eine Flucht vor Bedrohungen, insbesondere in trockenen Regionen, in denen die Möglichkeiten zum Anbau begrenzt waren, wenig attraktiv. Da die Flucht schwieriger wurde, nahmen die Möglichkeiten für organisierte Erpressungen und Plünderungen zu. Bauern waren Ernteräubern ausgesetzt, was allmählich das Ausmaß der Kriegsführung erhöhte.

Dies führte dazu, dass die Größe von Gesellschaften zunahm, da Gewaltkonflikte meistens

von der größeren Gruppe gewonnen wurden. Als der Wettbewerb um Land und die Kontrolle über dessen Ertrag intensiver wurde, wurden Gesellschaften sesshafter. Eine Arbeitsteilung wurde deutlicher. Beschäftigung und Sklaverei entstanden zum ersten Mal. Bauern und Hirten spezialisierten sich auf die Nahrungsmittelproduktion, Töpfer produzierten Behälter zur Lagerung von Nahrungsmitteln, Priester beteten für Regen und ertragreiche Ernten. Gewaltspezialisten, die Vorläufer von Regierungen, widmeten sich zunehmend der Plünderung und dem Schutz vor Plünderungen. Zusammen mit den Priestern wurden sie zu den ersten reichen Personen in der Geschichte.

In den frühen Stadien landwirtschaftlicher Gesellschaften kamen diese Krieger dazu, einen Teil der jährlichen Ernte als Preis für ihren Schutz zu kontrollieren. In Gegenden, in denen die Bedrohungen minimal waren, konnten selbstständige Bauern manchmal einen relativ großen Grad an Autonomie bewahren. Mit steigender Bevölkerungsdichte und intensiverem Wettbewerb um Nahrung, vor allem in Regionen um Wüsten, wo fruchtbares Land sehr wertvoll war, konnte die Kriegergruppe einen großen Anteil der Gesamtproduktion einnehmen. Mit den Einnahmen aus dieser Abgabe gründeten diese Krieger die ersten Staaten, welche bis zu 25 Prozent der Getreideernte und die Hälfte des Zuwachses an Nutztierherden übernahmen. Die Landwirtschaft erhöhte daher dramatisch die Bedeutung von Zwang und Gewalt. Der Anstieg an Ressourcen, die geplündert werden konnten, führte auch zu einem großen Anstieg an Plünderungen.

Es dauerte Jahrtausende, bis sich die vollständige Logik der Agrarrevolution entfaltete. Eine lange Zeit lebten dünn siedelnde Bevölkerungen von Bauern in gemäßigten Regionen vielleicht noch ähnlich wie ihre Vorfahren, die noch sammelten und jagten. Dort, wo Land und Niederschläge reichlich waren, bewirtschafteten Bauern kleinere Kulturen ohne viel gewaltsame Einmischung. Doch als im Laufe von mehreren tausend Jahren die Bevölkerungszahlen stiegen, wurden selbst Bauern in dünn besiedelten Regionen von gelegentlichen Plünderungen heimgesucht, was manchmal dazu führte, dass sie nicht genug Saatgut hatten, um die Ernte des nächsten Jahres neu zu säen. Wettbewerbsgetriebenes Plündern oder Anarchie waren ein mögliches Extrem, ebenso wie ungeschützte Gemeinschaften, die ohne eine spezialisierte Organisation lebten, um die Gewalt zu monopolisieren.

Im Verlauf der Zeit setzte sich die in der Landwirtschaft inne liegende Gewaltlogik über ein immer größer werdendes Gebiet durch. Die Regionen, in denen Ackerbau und Viehzucht ohne die Raubzüge der Regierung fortgesetzt werden konnten, zogen sich auf wenige wirklich entlegene Gebiete zurück. Die Kafir-Regionen in Afghanistan, um ein extremes Beispiel zu nennen, leisteten bis zum letzten Jahrzehnt des neunzehnten Jahrhunderts Widerstand gegen die Einführung einer Regierung. Aber dadurch wurden sie Jahrhunderte zuvor in eine ziemlich militante Gesellschaft umgewandelt, die entlang von Verwandtschaftslinien organisiert war. Solche Vereinbarungen waren nicht fähig, Kräfte im großen Maßstab zu mobilisieren. Bis die Briten moderne Waffen in die Region brachten, blieben die Kafir in ihren abgelegenen Tälern Bashgal und Waigal unabhängig, weil ihre Zufluchtsorte durch topografische Besonderheiten, hohe Berge und Wüsten vor Eindringlingen von außen geschützt waren.⁶⁰

60 Für weitere Details über die Kafir, siehe Schuyler Jones, *Men of Influence in Nuristan* (London: Seminar Press, 1974).

Mit der Zeit hinterließ die grundlegende Logik der Agrarrevolution ihre Spuren in den Gesellschaften, in denen die Landwirtschaft Fuß fasste. Die Landwirtschaft erhöhte drastisch den Rahmen, in dem menschliche Gemeinschaften entstehen konnten. Vor etwa zehntausend Jahren begannen die ersten Städte zu entstehen. Obwohl sie nach heutigen Maßstäben winzig waren, bildeten sie die Zentren der ersten „Zivilisationen“, ein Wort, das von „civis“ abgeleitet ist, was auf Latein „Bürger“ oder „Stadtbewohner“ bedeutet. Da die Landwirtschaft Vermögenswerte schuf, die es zu plündern, beziehungsweise zu schützen galt, entstand auch ein Bedarf an Inventarbuchhaltung. Man kann nicht besteuern, wenn man nicht in der Lage ist, Aufzeichnungen zu führen und Quittungen auszustellen. Die in der Buchhaltung verwendeten Symbole wurden die Grundlagen der geschriebenen Sprache, eine Innovation, die es unter Jägern und Sammlern nie gegeben hatte.

Die Landwirtschaft erweiterte auch den Horizont, innerhalb dessen Menschen Probleme lösen mussten. Jagdbanden lebten innerhalb eines unmittelbaren Zeithorizonts. Sie unternahmen selten Projekte, die länger als ein paar Tage dauerten. Aber das Pflanzen und Einbringen einer Ernte dauerte Monate. Längerfristige Projekte zwangen die Landwirte dazu, ihre Aufmerksamkeit auf die Sterne zu richten. Detaillierte astronomische Beobachtungen waren eine Voraussetzung für die Erstellung von Almanachen und Kalendern, die als Leitfaden dienten, wann am besten gepflanzt und geerntet werden sollte. Mit dem Aufkommen der Landwirtschaft erweiterten sich die Horizonte der Jäger.

EIGENTUM

Der Übergang zu einer sesshaften landwirtschaftlichen Gesellschaft führte zur Entstehung von Privateigentum. Natürlich würde niemand zufrieden sein, eine ganze Wachstumsperiode durchzuarbeiten, um eine Ernte zu produzieren, nur um zu sehen, dass jemand anders daherkam und erntete, was er produziert hatte. Die Idee des Eigentums entstand als unvermeidliche Folge der Landwirtschaft. Aber die Klarheit des Konzepts des Privateigentums wurde durch die Logik der Gewalt getrübt, die auch die Einführung der Landwirtschaft begleitete. Die Entstehung des Eigentums wurde durcheinander gebracht durch die Tatsache, dass die megapolitische Macht von Einzelpersonen nicht mehr in der Art gleich war, wie sie es in Sammlergesellschaften gewesen war, wo jeder gesunde erwachsene Mann ein Jäger war, so gut bewaffnet wie jeder andere. Landwirtschaft führte zur Spezialisierung von Gewalt. Gerade weil es nun etwas zum Stehlen gab, machte Landwirtschaft Investitionen in bessere Waffen rentabel. Das Ergebnis war Raub, in vielerlei Hinsicht hoch organisiert.

Die Mächtigen waren nun in der Lage, eine neue Form des Raubes zu organisieren: ein Monopol auf Gewalt, beziehungsweise eine Regierung. Dies unterschied die Gesellschaften deutlich und schuf völlig verschiedene Umstände für diejenigen, die von der Plünderung profitierten, und die große Masse an Armen, die die Felder bearbeiteten. Die wenigen, die die militärische Macht kontrollierten, konnten nun reich werden, zusammen mit anderen, die bei ihnen in der Gunst standen. Die Gott-Könige und ihre Verbündeten, die verschiedenen kleineren, lokalen Machthaber, die die ersten Nahoststaaten regierten, genossen eine nahezu moderne Form des Eigentums verglichen mit der großen Masse, die unter ihnen arbeitete.

Natürlich ist es anachronistisch, in den frühen landwirtschaftlichen Gesellschaften einen

Unterschied zwischen privatem und öffentlichem Reichtum zu sehen. Der regierende Gott-König hatte die vollen Ressourcen des Staates in einer Weise zu seiner Verfügung, die kaum vom Besitz eines weitläufigen Anwesens zu unterscheiden war. Ganz wie in der feudalen Periode der europäischen Geschichte war jeglicher Besitz der Oberherrschaft höherer Machthaber unterworfen. Diejenigen weiter unten in der Hierarchiekette mussten mit einer Verringerung ihres Eigentums nach den Launen des Herrschers rechnen.

Doch zu sagen, dass der Machthaber nicht durch das Gesetz eingeschränkt war, bedeutet nicht, dass er sich leisten konnte, alles zu nehmen, was ihm gefiel. Kosten und Belohnungen wirkten genauso stark auf die Freiheit des Pharaos ein wie heute auf den Premierminister von Kanada. Und der Pharaos war durch die Schwierigkeiten von Transport und Kommunikation weitaus stärker eingeschränkt als heutige Führer. Einfach nur die Beute von einem Ort zum nächsten zu transportieren, insbesondere wenn die Beute hauptsächlich in Form von landwirtschaftlichen Erzeugnissen gemessen wurde, ging häufig mit Verlusten durch Verderb und Diebstahl einher. Die Ausweitung der Zahl von Beamten, die einander überprüften, reduzierte zwar den Verlust durch Diebstahl, erhöhte jedoch die Gesamtkosten, die der Pharaos tragen musste. Dezentrale Autorität, welche unter bestimmten Umständen die Produktion optimierte, führte auch zu stärkeren lokalen Mächten, die manchmal zu vollwertigen Herausforderern um die Kontrolle der Dynastie heranwuchsen. Selbst orientalisch Despoten waren keineswegs frei, zu tun und zu lassen, was sie wollten. Sie hatten keine Wahl, als das Gleichgewicht der reinen Macht zu erkennen, wie sie es vorfanden.

Obwohl alle, einschließlich der Reichen, einer willkürlichen Enteignung unterlagen, konnten einige eigenes Eigentum ansammeln. Damals wie heute widmete der Staat einen Großteil seiner Einnahmen den öffentlichen Arbeiten. Projekte wie Bewässerungssysteme, religiöse Denkmäler und Krypten für die Könige boten Architekten und Handwerkern Einkommensmöglichkeiten. Einige gut situierte Individuen konnten beträchtliches privates Eigentum ansammeln. Tatsächlich zeichnet ein großer Teil der überlebenden Keilschrifttafeln aus Sumer, einer frühen mesopotamischen Zivilisation, verschiedene Handelsakte auf, von denen die meisten den Übergang von Eigentumstiteln beinhalteten.

Es gab privates Eigentum in den frühen landwirtschaftlichen Gesellschaften, jedoch selten am unteren Ende der sozialen Pyramide. Die übergroße Mehrheit der Bevölkerung bestand aus Bauern, die zu arm waren, um viel Reichtum anzuhäufen. Tatsächlich waren, bis auf wenige Ausnahmen, die meisten Bauern bis in die Neuzeit hinein so arm, dass sie ständig Gefahr liefen, an Hunger zu sterben, sobald Trockenheit, Überschwemmungen oder Schädlinge die Ernteerträge reduzierten. Daher waren die Bauern gezwungen, ihre Angelegenheiten so zu organisieren, dass sie die Risiken in schlechten Jahren minimierten. In der weitläufigen und verarmten Bevölkerungsschicht galt eine primitivere Organisation des Eigentums. Sie erhöhte die Überlebenschance auf Kosten der Einschränkung der Möglichkeit, Kapital anzuhäufen und im Wirtschaftssystem aufzusteigen.

Bauernversicherung

Die Form, die dieser Handel annahm, war die Annahme dessen, was Anthropologen und Sozialhistoriker als das „geschlossene Dorf“ beschreiben. Fast jede bäuerliche Gesellschaft in

vorindustriellen Zeiten hatte als Hauptform der Wirtschaftsorganisation das „geschlossene Dorf“. Im Unterschied zu moderneren Formen der Wirtschaftsorganisation, in denen Individuen dazu neigen, mit vielen Käufern und Verkäufern auf einem offenen Markt zu handeln, schlossen sich die Haushalte des geschlossenen Dorfes zusammen, um wie eine informelle Körperschaft oder eine große Familie zu agieren, nicht auf einem offenen Markt, sondern in einem geschlossenen System, in dem alle wirtschaftlichen Transaktionen des Dorfes dazu neigten, mit einem einzelnen Monopolisten getätigt zu werden - dem örtlichen Grundbesitzer oder seinen Beauftragten unter den Dorfhäuptlingen. Das Dorf als Ganzes schloss mit dem Grundherrn einen Vertrag über einen hohen Anteil an der Ernte und nicht über einen festen Pachtzins ab, in der Regel gegen Sachleistungen. Die prozentuale Miete bedeutete, dass der Pächter einen Teil des Risikos einer schlechten Ernte übernahm. Natürlich nahm der Pächter auch den größeren Teil des potenziellen Gewinns. Typischerweise stellten Vermieter auch das Saatgut bereit.

Diese Praxis minimierte auch die Gefahr von Hungersnöten. Sie verlangte, dass der Gutsherr, anstatt des Bauern, einen überproportionalen Anteil seiner Ernte sparte. Da die landwirtschaftlichen Erträge in der Vergangenheit in vielen Gebieten erschreckend niedrig waren, mussten oft zwei ausgesäte Samen für drei geerntete gepflanzt werden. Unter solchen Bedingungen würde eine schlechte Ernte Hungersnot bedeuten. Die Bauern bevorzugten vernünftigerweise eine Regelung, die den Gutsherren dazu verpflichtete, in ihr Überleben zu investieren. Auf Kosten des Kaufs zu monopolisierten Preisen, des günstigen Verkaufs und der Bereitstellung von Naturallohn erhöhten die Bauern ihre Überlebenschancen. Ein ähnlicher Impuls führte bei den typischen Bauern in einer geschlossenen Dorfwirtschaft dazu, auf die Sicherheit des freien Eigentums zu verzichten. Indem sie sich dem Dorfoberhaupt auslieferte, verbesserte eine Bauernfamilie ihre Chancen, von der regelmäßigen Neuverteilung der Felder zu profitieren. Nicht selten nahm das Dorfoberhaupt die besten Felder für sich und seine Begünstigten. Aber das war ein Risiko, das die Bauern in Kauf nehmen mussten, um die Überlebensversicherung zu genießen, die das durcheinandergebrachte dörfliche Eigentum der Felder bot. In Zeiten, in denen die Ernteerträge erbärmlich niedrig waren, könnte der Unterschied in den Wachstumsbedingungen von Feldern, die nur hundert Meter voneinander entfernt waren, zwischen Hunger und Überleben entscheiden. Bauern entschieden sich häufig für die Regelung, die das Risiko minimierte, auch auf Kosten der Aufgabe jeglicher Hoffnung auf gesteigerten Wohlstand.

Im Allgemeinen war risikoscheues Verhalten bei allen Gruppen, die am Rande des Überlebens agierten, weit verbreitet. Die bloße Herausforderung des Überlebens in vorindustriellen Gesellschaften beschränkte stets das Verhalten der Armen. Ein interessantes Merkmal dieser Risikoaversion, das wir in „The Great Reckoning“ untersuchen, ist, dass sie die Bandbreite friedlicher wirtschaftlicher Verhaltensweisen einschränkte, die den Einzelnen gesellschaftlich gestattet waren. Tabus und soziale Beschränkungen limitierten Experimente und innovatives Verhalten, selbst zu den offensichtlichen Kosten, potenziell vorteilhafte Veränderungen in festgelegten Vorgehensweisen aufzugeben. Dies war eine rationale Reaktion auf die Tatsache, dass Experimente die Variabilität der Ergebnisse vermehren.

Größere Variabilität bedeutet nicht nur potenziell größere Gewinne, sondern - was für diejenigen, die am Rande des Überlebens stehen, noch bedrohlicher ist - potenziell ruinöse Verluste. Ein großer Teil der kulturellen Energie armer Bauerngesellschaften wurde immer

darauf verwendet, die Experimentierfreudigkeit zu unterdrücken. Diese Unterdrückung war gewissermaßen ihr Ersatz für Versicherungspolice. Hätten sie Versicherungen oder ausreichende Ersparnisse, um ihre Experimente selbst zu versichern, wären solch starke soziale Tabus nicht notwendig, um das Überleben zu gewährleisten.

Kulturen sind keine Geschmacksfragen, sondern Anpassungssysteme an spezifische Umstände, die in anderen Kontexten irrelevant oder sogar kontraproduktiv sein können. Menschen leben in einer Vielzahl von Lebensräumen. Die große Anzahl potenzieller Nischen, in denen wir leben, erfordert Verhaltensvariationen, die zu komplex sind, um durch Instinkt bestimmt zu werden. Daher ist das Verhalten kulturell programmiert. Für die überwiegende Mehrheit in vielen landwirtschaftlichen Gesellschaften hat die Kultur sie auf das Überleben programmiert, jedoch nur auf ein Überleben in einer Umgebung, in der der Luxus der Teilnahme an offenen Märkten anderen vorbehalten war.

Persönliche Fähigkeiten und persönliche Entscheidungen - das individuelle „Streben nach Glück“ im modernen Sinne - wurden durch Tabus und soziale Einschränkungen unterdrückt, die unter den Armen immer am stärksten waren. Solche Einschränkungen wurden nur unter großen Schwierigkeiten in Gesellschaften mit begrenzter Produktivität überwunden. Dort wo die landwirtschaftliche Produktivität höher war, wie zum Beispiel im antiken Griechenland, traten kleinere megapolitische Revolutionen auf. Besitz nahm modernere Formen an. „Allod“, oder freies Eigen, entstand. Land neigte dazu, gegen eine feste Gebühr verpachtet zu werden und der Pächter trug das wirtschaftliche Risiko sowie einen höheren Anteil am Gewinn, wenn die Ernte gut war. Höhere Ersparnisse ermöglichen eine Selbstversicherung für risikoreicheres Verhalten. Unter solchen Bedingungen konnten freie Bauern über den Stand der Bauernschaft hinaussteigen und manchmal sogar unabhängigen Reichtum ansammeln.

Die Tendenz, dass sich marktähnliche Eigentumsrechte und Beziehungen nahe der Spitze einer wirtschaftlichen Hierarchie oder in selteneren Fällen in der gesamten Wirtschaft entwickeln, während Gesellschaften aus der Armut hervorgehen, ist ein wichtiges Merkmal der sozialen Organisation. Es ist genauso wichtig zu bemerken, dass die gängigste Organisation der Agrargesellschaft in der Geschichte grundsätzlich feudal war, mit Marktbeziehungen an der Spitze und einem geschlossenen Dorfsystem am unteren Ende. Die große Mehrheit der Bauern war fast in allen vormodernen Agrargesellschaften an das Land gebunden. Solange die landwirtschaftliche Produktivität niedrig blieb, oder höhere Produktivität vom Zugang zu zentralisierten hydraulischen Systemen abhing, blieben Freiheit und Eigentumsrechte der einzelnen Bauern am unteren Ende minimal. Unter solchen Bedingungen herrschten feudale Formen von Eigentum. Das Land wurde durch Pachtverträge und nicht durch Freilanderwerb gehalten. In der Regel waren Verkaufs-, Schenkungs- und Erbschaftsrechte eingeschränkt.

Feudalismus in seinen verschiedenen Formen war nicht nur eine Reaktion auf die ständig vorhandene Gefahr von räuberischer Gewalt. Es war auch eine Reaktion auf erschreckend niedrige Produktivitätsraten. Die beiden Aspekte gingen in landwirtschaftlichen Gesellschaften häufig Hand in Hand. Das eine trug häufig zum anderen bei. Wenn die öffentliche Autorität zusammenbrach, neigten Eigentumsrechte und Wohlstand dazu, entsprechend zurückzugehen. Ein Zusammenbruch der Produktivität untergrub auch oft die Autorität. Obwohl nicht jede Dürre oder klimatische Veränderung zum Zusammenbruch der öffentlichen Autorität führte, geschah dies doch in vielen Fällen.

DIE FEUDALE REVOLUTION DES JAHRES 1000

So war es auch bei der Transformation um das Jahr 1000, die die feudale Revolution auslöste.⁶¹ Zu dieser Zeit unterschieden sich die megapolitischen und wirtschaftlichen Bedingungen in wichtigen Punkten von denen, die wir normalerweise mit dem Mittelalter assoziieren. In den ersten Jahrhunderten nach dem Fall Roms schrumpfte die Wirtschaft Westeuropas. Die germanischen Königreiche, die in den Gebieten des ehemaligen Römischen Reiches Wurzeln schlugen, übernahmen viele Funktionen des römischen Staates, jedoch auf einem viel weniger ambitionierten Niveau. Die Infrastruktur wurde mehr oder weniger vernachlässigt. Mit den Jahrhunderten verfielen Brücken und Aquädukte und wurden unbrauchbar. Römische Münzen wurden zwar noch verwendet, verschwanden aber praktisch aus dem Umlauf. Grundstücksmärkte, die in der Römerzeit geblüht hatten, trockneten mehr oder weniger aus. Städte, die Zentren der römischen Verwaltung gewesen waren, verschwanden praktisch zusammen mit der Besteuerungskraft des Staates. Und so verschwand fast jedes andere Anhängsel der Zivilisation.

Das sogenannte „Dunkle Zeitalter“ wurde aus gutem Grund so genannt. Die Alphabetisierungsrate sank so sehr, dass jeder, der lesen und schreiben konnte, nahezu Straffreiheit für fast jedes Verbrechen erwarten konnte, einschließlich Mord. Künstlerische, wissenschaftliche und technische Fähigkeiten, die zu römischen Zeiten hochentwickelt waren, verschwanden. Von Straßenbau bis hin zu Veredelungstechniken für Reben und Obstbäume stellte Westeuropa viele Techniken ein, die einst gut bekannt waren und auf hohem Niveau praktiziert wurden. Selbst so alte Gerätschaften wie die Töpferscheiben verschwanden an vielen Orten. Bergbaubetriebe wurden zurückgefahren. Die Metallurgie ging zurück. Bewässerungsanlagen im Mittelmeerraum verfielen aufgrund von fehlender Instandhaltung.⁶² Wie der Historiker Georges Duby feststellte, „war Europa am Ende des sechsten Jahrhunderts ein zutiefst unzivilisierter Ort.“⁶³ Obwohl es eine kurze Renaissance der zentralen Autorität unter der Herrschaft von Karl dem Großen um das Jahr 800 gab, zerfiel alles bald wieder nach seinem Tod.

Ein überraschender Nebeneffekt dieser trostlosen Landschaft war die Tatsache, dass der Zusammenbruch des römischen Staates wahrscheinlich über mehrere Jahrhunderte den Lebensstandard der Kleinbauern erhöhte. Die germanischen Königreiche, die während des Dunklen Zeitalters Westeuropa dominierten, integrierten einige der relativ entspannten sozialen Merkmale, die ihren Stammesvorfahren gemeinsam waren, wie zum Beispiel die rechtliche Gleichstellung der Freibauern. Infolgedessen waren die Kleinbauern im dunklen Zeitalter weitaus freier als sie es in den feudalistischen Jahrhunderten sein sollten. Daraus können wir auch schließen, dass sie wohlhabender waren. Wie wir weiter oben bei der Untersuchung der Logik von Eigentumsformen unter verschiedenen Produktivitätsbedingungen analysiert haben, ging Eigentum in freier Haltung historisch gesehen Hand in Hand mit dem relativen Wohlstand von Kleinbauern. Die geschlossenen Dorf- und Feudalformen des Eigentums tendierten dazu, dort aufzutreten, wo die Fähigkeit der Kleinbauern, ihren Lebensunterhalt zu

61 Siehe Bois, ebenda.

62 Siehe Frances und Joseph Gies, *Cathedral, Forge, and Waterwheel: Technology and Invention in the Middle Ages* (New York: HarperCollins, 1994), S. 40.

63 Zitiert ebenda, S. 42.

verdienen, zweifelhafter war.

Sicherlich kostete der Quasi-Zusammenbruch des Handels während des Dunklen Zeitalters den Kleinbauern die Vorteile von Handel und größeren Märkten. Der Niedergang der Städte untergrub die Geldwirtschaft, aber es bedeutete auch, dass die ländliche Bevölkerung nicht mehr aufgerufen war, die erdrückende Last der Bürokratie zu unterstützen. Wie Guy Bois schrieb, war die römische Stadt eine parasitäre Gemeinschaft, kein Zentrum der Produktion: „Im römischen Zeitalter war die dominante Funktion einer Stadt politischer Art. Sie lebte hauptsächlich von den Einnahmen, die sie durch die Landsteuer aus ihrer Umgebung abzweigten. Die Stadt selbst produzierte wenig oder nichts zum Wohl der umliegenden Landschaft.“⁶⁴

Der Zusammenbruch der römischen Autorität befreite die Landwirte im Wesentlichen von Steuern, die „zwischen einem Viertel und einem Drittel des Bruttoertrages des Landes absaugten, ohne dabei die verschiedenen Eintreibungen zu berücksichtigen, die kleine und mittlere Landbesitzer erlitten.“⁶⁵ Die Steuern waren so belastend, dass sie manchmal durch Hinrichtung durchgesetzt wurden und das Verlassen der Eigentümer ihrer eigenen Grundstücke (Deserti agri) weit verbreitet war. Die Barbaren ließen diese Steuern barmherzig verfallen.

Deserti agri

Die von einer Regierung verursachten Lasten wurden durch die barbarischen Eroberungen so stark reduziert, dass eine Möglichkeit geschaffen wurde, dass die Armen Grundbesitz erwerben und behalten konnten. Einige der Deserti agri, beziehungsweise verlassenen Bauernhöfe, die von Besitzern aufgrund von Raubsteuern in den letzten Jahren des Römischen Reiches aufgegeben wurden, wurden wieder in die Produktion gebracht. Trotz der rauen Umstände der Zeit und der Tatsache, dass die Erträge nach heutigen Maßstäben lächerlich niedrig waren, waren die dunklen Jahrhunderte eine Zeit relativer Prosperität für Europas Kleinbauern. Tatsächlich waren sie in einer stärkeren Position, als sie es bis zur modernen Epoche wieder sein würden. Einerseits waren weniger Hände verfügbar, um das fruchtbare Land zu bestellen, da große Teile davon aus dem Anbau genommen worden waren. Pest, Kriege und die Flucht von Besitzern vor dem zusammenbrechenden Römischen Reich hatten Gebiete, die zuvor unter Anbau standen, erheblich entvölkert. Ein weiterer Vorteil, den Kleinbauern im Dunklen Zeitalter genossen, entstand aus der Einführung neuer Landwirtschaftstechnologie im sechsten Jahrhundert: dem schweren Pflug, der oft auf Rädern montiert wurde. In Kombination mit einem verbesserten Geschirr, das es den Bauern erlaubte, mehrere Ochsen einzusetzen, machte die neue Technologie das Roden von Waldland in Nordeuropa wesentlich einfacher.⁶⁶

Unter solchen Bedingungen schrumpfte der Markt für Landwirtschaftsflächen fast bis zur Unkenntlichkeit. Neues Land für den Anbau konnte einfach durch Abholzung gewonnen und ein Teil jeder neuen Parzelle mit den zuständigen örtlichen Behörden geteilt werden. Dieser Prozess, bekannt als Rodung, ermöglichte nach dem Fall Roms jahrhundertlang ein bequemes Bevölkerungswachstum. Mit den wärmeren Temperaturen im achten Jahrhundert wurde die Landwirtschaft in den dünn besiedelten nördlichen Regionen produktiver und das Roden

⁶⁴ Bois, ebenda, S. 78.

⁶⁵ Ebenda, S. 118.

⁶⁶ Gies, ebenda, S. 45.

besonders attraktiv.

Die Anführer der germanischen Stämme, die ehemalige römische Gebiete erobert hatten, hatten sich als Großgrundbesitzer etabliert. Der Großteil der restlichen Bevölkerung bewirtschaftete kleine Flächen, allerdings unter ganz anderen Bedingungen als später im Feudalismus. Die wohlhabenderen Landbesitzer oder Meister stellten etwa 7-10 Prozent der Bevölkerung. Es war wohl so, dass vor dem Jahr 1000 zwei Drittel der Dorfbewohner in einem typischen Gebiet Frankreichs Grundbesitzer waren.⁶⁷ Sie besaßen etwa die Hälfte des gesamten kultivierten Landes.⁶⁸ Leibeigene gab es nur wenige. Coloni oder Pachtbauern machten nicht mehr als 5 Prozent der Bevölkerung aus. Die Sklaverei gab es immer noch, aber in viel kleinerem Maßstab als in der Römerzeit.

Die germanischen Königreiche in der Nachfolge Roms wurden militärisch von allen freien Männern verteidigt, die dem Aufruf des örtlichen Vertreters des Königs, des Grafen, nachkamen, um Waffen zu tragen. Selbst von „kleinen und mittleren Grundbesitzern“ wurde erwartet, dass sie sich zusammenschließen und einen aus ihrer Mitte zum Kampf in der Infanterie senden.⁶⁹ Im Edikt von Pitres befahl Karl der Kahlköpfige allen, die es sich leisten konnten, beritten zur Schlacht zu erscheinen. Papst Gregor II. hatte ein Jahrhundert zuvor versucht, dieses militärische Gebot voranzutreiben, indem er 732 den menschlichen Verzehr von Pferdefleisch verbot.⁷⁰ Aber es gab bislang wenig Unterschied im Status oder Recht zwischen der Infanterie der Freigrundbesitzer und der Kavallerie. Alle freien Männer nahmen an lokalen Gerichtsversammlungen teil und konnten den Grafen, ein Amt, das seit der spätrömischen Zeit existierte, um die Beilegung von Streitigkeiten bitten. Es gab keinen Adel im eigentlichen Sinne.

„Ein soziales Phänomen, das als Massenphänomen plötzlich neu am Horizont in den 980ern auftauchte, war der soziale Abwärtstrend. Seine ersten Opfer waren die kleinen Allod-Inhaber.“⁷¹ - Guy Bois

Im Verlauf des Dunklen Zeitalters kam es jedoch zu einigen Entwicklungen, die die Beziehungen, die die Unabhängigkeit der freien Bauern und Grundeigentümer in den germanischen Königreichen, die nach dem Fall Roms an die Macht kamen, gewährleistet hatten, destabilisierten:

1. Die Bevölkerung erholte sich allmählich, was zu einem größeren Druck auf die Landnutzung führte. Über mehrere Jahrhunderte hinweg wurde viel von dem fruchtbarsten, noch unbeanspruchten Land, insbesondere in Nordeuropa, in Produktion gebracht. Die steigende Bevölkerungszahl der Bauern im Verhältnis zur verfügbaren Landmenge verringerte den Wert der einzelnen Landarbeiter. Die meisten Grundeigentumstitel wurden durch Erbschaft in immer kleinere Parzellen zerlegt. Während des Dunklen

⁶⁷ Bois, ebenda, S. 116.

⁶⁸ Ebenda, S. 26.

⁶⁹ Ebenda, S. 64.

⁷⁰ Gies, ebenda, S. 47.

⁷¹ Bois, ebenda, S. 52.

Zeitalters neigten die Kinder dazu, gleichberechtigt an den Nachlässen ihrer Eltern teilzuhaben. Die Fragmentierung des Besitzes zu Zeiten steigender Bevölkerungszahlen führte dazu, dass Land wieder eine kostbare Ressource wurde, und führte zur Wiederbelebung aktiver Landmärkte um die Mitte des zehnten Jahrhunderts.

2. In den letzten Jahrzehnten des zehnten Jahrhunderts wurde das Wetter plötzlich kälter, mit verheerenden Auswirkungen auf die landwirtschaftliche Produktion. Drei aufeinanderfolgende Missernten führten von 982 bis 984 zu einer schweren Hungersnot. Eine weitere Hungersnot folgte nach einer weiteren Missernte im Jahr 994.⁷² Dann verschlimmerte sich das Problem der sinkenden Ernteerträge im Jahr 997 durch eine Pestepidemie, die besonders kleine Familienbetriebe hart traf, da diesen die Ressourcen fehlten, um die Arbeitskraft verlorener Familienmitglieder zu ersetzen. Diese geballten Misserfolge und Katastrophen trieben die freien Bauern zunächst in die Verschuldung. Als sich die Erträge nicht erholten, konnten sie ihre Hypotheken nicht mehr bedienen.
3. Die Machtverhältnisse wurden zunehmend durch die wachsende Bedeutung der schweren Kavallerie destabilisiert. Die mittelalterliche Historikerin Frances Gies beschreibt die Transformation des gepanzerten Kavalleristen zum mittelalterlichen Ritter:

Ursprünglich war der Ritter eine Persönlichkeit von mittlerem Status, die durch sein teures Pferd und seine Rüstung emporgehoben wurde und langsam seine Position in der Gesellschaft verbesserte, bis er Teil des Adels wurde. Obwohl die Ritter die niedrigste Rangordnung der Oberschicht bildeten, erwarb die Ritterschaft einen einzigartigen Ruf, der die Erhebung in den Ritterstand zu einer vom Hochadel und sogar vom Königtum begehrten Ehre machte. Dieser Ruf war hauptsächlich das Produkt der Politik der Kirche, die Ritterschaft zu christianisieren, indem sie die Zeremonie des Ritterschlags heiligte und einen Verhaltenskodex unterstützte, der als Rittertum bekannt ist - ein Kodex, der vielleicht öfter verletzt als geehrt wurde, aber einen unbestreitbaren Einfluss auf das Denken und Verhalten der Nachwelt ausübte.⁷³

Wie wir in „The Great Reckoning“ erzählt haben, hat die Erfindung des Steigbügels dem bewaffneten Ritter zu Pferd eine bemerkenswerte Angriffsfähigkeit verliehen. Er konnte nun mit voller Geschwindigkeit angreifen und wurde beim Aufprall seiner Lanze auf ein Ziel nicht aus dem Sattel geworfen. Der militärische Wert der schweren Kavallerie wurde durch eine asiatische Erfindung, dem genagelten Hufeisen, weiter erhöht, das im zehnten Jahrhundert nach Westeuropa vordrang. Dies verbesserte die Strapazierfähigkeit des Pferdes auf der Straße zusätzlich.⁷⁴ Auch der Kontursattel, der den Umgang mit schweren Waffen erleichterte, der Sporn und das Kandarengewiss, mit dem ein Reiter das Pferd mit einer Hand lenken konnte während er kämpfte, trugen zur erhöhten Wirksamkeit des bewaffneten Ritters bei.⁷⁵ Zusammen haben diese augenscheinlich geringen technologischen Innovationen die militärische Bedeutung der Kleinbauern stark abgewertet, die es sich nicht leisten konnten, Kriegspferde

⁷² Ebenda, S. 150.

⁷³ Gies, ebenda, S. 2.

⁷⁴ Ebenda, S. 46.

⁷⁵ Ebenda, S. 56f.

zu halten und sich zu bewaffnen. Die kostengünstigeren der speziell für den Krieg gezüchteten Pferde, die großen Streitrosse, genannt Destrier, waren vier Ochsen oder vierzig Schafe wert. Die teureren Kriegspferde kosteten zehn Ochsen oder hundert Schafe. Rüstungen kosteten ebenfalls einen Betrag, den sich kein Kleinbauer leisten konnte, vergleichbar mit einem Preis von sechzig Schafen.⁷⁶

4. Die Tatsache, dass das kalte Wetter, Missernten, Hungersnöte und Seuchen im Vorfeld des Jahres 1000 auftraten, spielte ebenfalls eine Rolle für das Verhalten vieler Menschen, die davon überzeugt waren, dass das Ende der Welt oder die Wiederkunft nahe bevorstanden. Fromme oder verängstigte Groß- und Kleingrundbesitzer schenkten ihr Land der Kirche, um sich auf die Apokalypse vorzubereiten.

„Nur ein Armer verkauft Land“

Die instabilen Bedingungen des späten zehnten Jahrhunderts ebneten den Weg für die feudale Revolution. Häufige Missernten und Katastrophen ließen die freien Kleinbauern in Schulden versinken. Als sich die Ernteerträge nicht erholten, standen die Freibauern vor einer verzweifelten Situation. Märkte übten immer den größten Druck auf die schwächsten Teilnehmer aus. Tatsächlich ist das ein Teil ihrer Tugend. Sie fördern die Effizienz, indem sie Vermögenswerte aus schwachen Händen entfernen. Aber im Europa des späten zehnten Jahrhunderts war subsistenzbasierte Landwirtschaft praktisch die einzige Beschäftigung. Familien, die ihr Land verloren, verloren ihre einzige Überlebensmöglichkeit. Angesichts dieser unappetitlichen Aussicht, entschieden viele oder die meisten der Grundbesitzer während der Feudalrevolution, ihre Felder wegzugeben. In den Worten von Guy Bois: „Der einzige sichere Weg für einen Bauern, das Land, das er bearbeitete, zu behalten, war es, das Eigentum daran der Kirche zu überlassen, damit er seinen Nutzen daran behalten konnte.“⁷⁷ Andere gaben einen Teil oder all ihr Land an wohlhabendere Bauern ab, denen sie vertrauten, entweder freundliche Nachbarn oder Verwandte.

Diese Eigentumsübergaben wurden unter der Bedingung getätigt, dass der Bauer, seine Familie und seine Nachkommen auf den Feldern zum Arbeiten blieben. Die armen Bauern genossen auch die gegenseitige Unterstützung der mächtigeren Besitzer, nun der „Adligen“, die sich Pferde und Rüstungen leisten konnten und so die vergrößerten Ländereien schützten. Ein solches Angebot kann aus Sicht des neuen Leibeigenen als Mittelweg zwischen fortlaufendem wirtschaftlichem Besitz und Zwangsvollstreckung angesehen werden. Meistens war es ein Angebot, das er nicht ablehnen konnte.

Der Produktivitätsrückgang brachte die armen Bauern nicht nur in eine verzweifelte wirtschaftliche Lage; er löste auch einen Anstieg der räuberischen Gewalt aus, der die Sicherheit des Eigentums untergrub. Diejenigen, die nicht über die Mittel verfügten, um sich einen Teil der verfügbaren und unzureichenden Versorgung mit Pferden und Futter zu sichern, sahen sich und ihren Besitz plötzlich nicht mehr in Sicherheit. Um ihr Dilemma in heutigen Begriffen auszudrücken, wäre es so, als würden Sie gezwungen, sich heute mit einer neuen Art von Waffe

⁷⁶ Ebenda, S. 58.

⁷⁷ Bois, ebenda, S. 87.

auszustatten, aber die Kosten dafür wären 100.000 Dollar. Wenn Sie diesen Preis nicht bezahlen können, wären Sie der Gnade derjenigen ausgeliefert, die es können.

Innerhalb weniger Jahre brach die Fähigkeit des Königs und der Gerichte, Ordnung einzusetzen, zusammen.⁷⁸ Jeder mit Rüstung und Pferd konnte nun sein eigenes Gesetz werden. Das Ergebnis war eine spätmittelalterliche Version von Blade Runner, eine Auseinandersetzung und Plünderung, gegen die die rechtmäßigen Behörden machtlos waren. Plünderungen und Angriffe durch bewaffnete Ritter störten das Landleben. Es ist jedoch keineswegs offensichtlich, dass alle Opfer dieser Plünderungen die Armen waren. Im Gegenteil, die älteren, körperlich schwächeren oder schlecht vorbereiteten unter den größeren Landbesitzern stellten attraktivere Ziele dar. Sie hatten mehr zum Stehlen.

Es war kein Zufall, dass dies gerade in dem Moment geschah, als durch kälteres Wetter, Hungersnöte und Pest ein knappes Angebot an Ressourcen entstand. Die megapolitischen Bedingungen, die den Zusammenbruch der Autorität begünstigten, hatten schon einige Zeit bestanden. Ihr Potenzial, die Machtverhältnisse in der Gesellschaft zu verändern, wurde jedoch erst realisiert, als eine Krise ausgelöst wurde. Missernten und Hungersnöte scheinen genau das getan zu haben. Obwohl die genaue Abfolge der Ereignisse schwer zu rekonstruieren ist, scheint es so, dass das Plündern zumindest teilweise durch eine verzweifelte Lage ausgelöst wurde. Einmal entfesselt, wurde offensichtlich, dass niemand die Kraft mobilisieren konnte, um die Gewalt zu stoppen. Die überwiegende Mehrheit der schlecht bewaffneten Bauern konnte sicherlich wenig tun. Selbst Dutzende von Bauern zu Fuß wären von einem einzigen bewaffneten Ritter zu Pferd übertroffen worden. Die Freibauern, ebenso wie die bestehenden Autoritäten, die Könige mit ihren Grafen, waren machtlos, um zu verhindern, dass lokales Land von bewaffneten Kriegern beschlagnahmt wurde.

„Der Friede Gottes“

In diesen verzweifelten Bedingungen half die Kirche, den Feudalismus zu starten, durch ihre Bemühungen, einen Waffenstillstand auf dem gewalttätigen Land zu verhandeln. Der Historiker Guy Bois beschrieb die Situation auf diese Weise: „Die Ohnmacht der politischen Behörden war so groß, dass die Kirche einsprang, um den Versuch zur Wiederherstellung der Ordnung zu unterstützen, die in einer Bewegung als ‚Der Friede Gottes‘ bekannt wurde. ‚Friedensräte‘ verhängten eine Reihe von Verboten, die mit Bannflüchen sanktioniert wurden; große ‚Friedensversammlungen‘ nahmen die Eide der Krieger entgegen. Die Bewegung hatte ihren Ursprung im Süden Frankreichs (Rat von Charroux im Jahr 989, Rat von Narbonne im Jahr 990), bevor sie sich allmählich ausbreitete...“⁷⁹

Der Kompromiss, den die Kirche einging, beinhaltete die Anerkennung der Oberherrschaft bewaffneter Ritter in lokalen Gemeinschaften im Austausch gegen ein Ende oder eine Mäßigung der Gewalt und des Plünderns. Grundbuchtitel, die nach der Welle der Gewalt im späten zehnten Jahrhundert plötzlich verfasst wurden, trugen plötzlich den Titel „nobilis“

⁷⁸ Ebenda. Auch wenn die genaue Abfolge der Ereignisse während der feudalen Revolution aufgrund der spärlichen Aufzeichnungen schwer zu rekonstruieren ist, erscheint uns die von Guy Bois vorgeschlagene These in ihren Grundzügen als wahrscheinlich richtig. Sie ist nicht nur an sich plausibel, sondern ergibt auch aus den ansonsten anomalen Fakten einen Sinn und passt außerdem zu unseren Theorien.

⁷⁹ Ebenda, S. 136.

oder „miles“ als Zeichen der Herrschaft. Der Adel als eine separate Sphäre wurde durch die feudale Revolution geschaffen. Eigentumshandel, der ein paar Jahre zuvor den gleichen Personen zugeordnet war, hatte eine solche Unterscheidung nicht aufgelistet.⁸⁰

Angesichts der sinkenden Produktivität und der wirtschaftlichen Unsicherheit der Kleinbauern führte die megapolitische Macht der bewaffneten Ritter unweigerlich zu Eigentumsbesitz durch feudale Pacht. Bis zum Ende des ersten Viertels des elften Jahrhunderts waren die freien Bauern weitgehend verschwunden. Ihre freien Ländereien betrugen nur noch einen Bruchteil ihrer früheren Größe und wurden nun nur noch in Teilzeit bewirtschaftet. Die kleinen Bauern oder ihre Nachkommen waren Leibeigene, die den Großteil ihrer Zeit damit verbrachten, auf den Anwesen der feudalen und kirchlichen Herren zu arbeiten.

Das Zerfallen der Ordnung, die die feudale Revolution begleitete, führte zu Anpassungen im Verhalten, die den Feudalismus stärkten. Darunter ein Anstieg im Burgenbau. Burgen waren im Gefolge von Wikingerüberfällen im 9. Jahrhundert erstmals als primitive hölzerne Strukturen in Nordwesteuropa aufgetaucht. Ursprünglich waren sie Kommandozentren für karolingische Beamte, nach der feudalen Revolution wurden sie jedoch zu Erbesitz. Diese frühen Festungen waren weit primitiver als sie später werden würden, aber sie waren dennoch schwer anzugreifen. Einmal errichtet, konnten Burgen nur mit größter Mühe niedergebrannt werden. Mit der Ausbreitung der Burgen auf dem Land wurde es immer unwahrscheinlicher, dass der König oder seine Grafen die lokale Vorherrschaft der Herren wirksam angreifen konnten.

Beiträge der Kirche zur Produktivität

Feudalismus war die Reaktion der Agrargesellschaft auf den Zusammenbruch der Ordnung in Zeiten niedriger Produktivität. Während der frühen Stadien des Feudalismus spielte die Kirche eine wichtige und wirtschaftlich produktive Rolle. Zu den Beiträgen der Kirche gehörten:

1. In einem Umfeld, in dem die militärische Macht dezentralisiert war, war die Kirche in einzigartiger Weise in der Lage, den Frieden aufrechtzuerhalten und Ordnungsregeln zu entwickeln, die über zersplitterte, lokale Souveränitäten hinausgingen. Dies ist eine Aufgabe, die keine weltliche Macht zu erfüllen vermochte. Die Beobachtungen der großen religiösen Autorität A. R. Radcliffe-Brown sind hier unmittelbar relevant. Er wies darauf hin, dass „die soziale Funktion einer Religion unabhängig von ihrer Wahrheit oder Falschheit ist.“ Selbst solche, die „absurd und abstoßend sind, wie die einiger wilder Stämme, können wichtige und wirksame Teile der sozialen Maschinerie sein.“ [84] Dies war bei der Kirche in der Frühphase des Feudalismus sicherlich der Fall. Sie trug dazu bei, Regeln zu schaffen, wie es nur eine Religion konnte, die es den Menschen ermöglichte, Anreizfallen und Verhaltensdilemmata zu überwinden. Einige dieser Dilemmas waren moralische Dilemmas, die für das gesamte menschliche Leben gelten. Bei anderen handelte es sich um lokale Dilemmata, die nur unter den vorherrschenden megapolitischen Bedingungen auftraten. Der mittelalterlichen Kirche kam bei der Wiederherstellung der Ordnung auf dem Lande in den letzten Jahren des zehnten Jahrhunderts eine besondere Rolle zu. Indem sie den lokalen Behörden

80 Ebenda, S. 57ff und passim.

religiöse und zeremonielle Unterstützung gewährte, senkte die Kirche die Kosten für die Errichtung zumindest schwacher lokaler Gewaltmonopole. Indem sie auf diese Weise half, Ordnung zu schaffen, trug die Kirche zu den Bedingungen bei, die letztlich zu stabileren Machtkonstellationen führten.

Die Kirche spielte auch eine lange Zeit danach noch eine Rolle bei der Eindämmung der privaten Kriege und Ausschreitungen, die sonst von den weltlichen Behörden nicht in den Griff zu bekommen waren. Die relative Bedeutung der Kirche im Vergleich zu weltlichen Behörden spiegelt sich in der Tatsache wider, dass bis zum elften Jahrhundert die wichtigste administrative Einheit in den meisten Teilen Westeuropas die Pfarrei und nicht länger die alten zivilen Einheiten, der Ager und Pagus (Stadt), die seit der Römerzeit bis ins dunkle Mittelalter fortbestanden hatten, waren.⁸¹

2. Die Kirche war die Hauptquelle für den Erhalt und die Vermittlung technischen Wissens und Informationen. Die Kirche unterstützte Universitäten und bot die minimale Bildung, die die mittelalterliche Gesellschaft genoss. Die Kirche stellte auch einen Mechanismus zum Vervielfältigen von Büchern und Handschriften zur Verfügung, einschließlich fast aller zeitgenössischen Informationen über Landwirtschaft und Tierhaltung. Die Skriptorien der Benediktinerklöster können als eine alternative Technologie zu Druckerpressen verstanden werden, die noch nicht existierten. So kostspielig und ineffizient die Skriptorien auch waren, sie waren praktisch der einzige Mechanismus zur Vervielfältigung und Bewahrung von schriftlichem Wissen in der feudalen Periode.
3. Teilweise, weil ihre Hofverwalter lesen konnten, leistete die Kirche einen großen Beitrag zur Steigerung der Produktivität der europäischen Landwirtschaft, insbesondere in den frühen Stufen des Feudalismus. Vor dem dreizehnten Jahrhundert konnten fast alle Hofverwalter von Laienherren, die fast alle Analphabeten waren, sich nur durch ein ausgeklügeltes Markierungssystem Notizen machen. Auch wenn sie vielleicht geschickte Landwirte waren, waren sie nicht in der Lage, von Verbesserungen in den Produktionsmethoden zu profitieren, die sie nicht selbst erfinden oder mit eigenen Augen sehen konnten. Die Kirche war daher unerlässlich für die Verbesserung der Qualität von Getreide, Früchten und Zuchtbetrieben. Aufgrund ihres ausgedehnten Besitzes, der sich über den gesamten europäischen Kontinent erstreckte, konnte die Kirche das produktivste Saatgut und den besten Zuchtbestand in Gebiete schicken, in denen die Produktion hinterherhinkte. Der Bedarf an sakramentalem Wein im Norden Europas veranlasste die Mönche, mit robusten Traubensorten zu experimentieren, die in kälteren Klimazonen überleben konnten. Die Kirche half auch auf andere Weise, die Produktivität der mittelalterlichen Landwirtschaft zu erhöhen. Viele der der Kirche während der feudalen Revolution gespendeten wirtschaftlich kleinen Parzellen wurden umgestaltet, um sie leichter bewirtschaften zu können. Die Kirche bot auch zusätzliche Dienstleistungen an, die kleine landwirtschaftliche Gemeinschaften benötigten. In vielen Gebieten mahlten kircheneigene Mühlen Getreide zu Mehl.

⁸¹ Bois, ebenda, S. 36.

4. Die Kirche übernahm viele Funktionen, die heute von der Regierung ausgeführt werden, einschließlich der Bereitstellung öffentlicher Infrastruktur. Dies war ein Teil der Art und Weise, wie die Kirche dazu beigetragen hat, das zu überwinden, was Wirtschaftswissenschaftler „Die Tragik der Allmende“ in einer Zeit fragmentierter Autorität nennen. Spezifische religiöse Orden der frühmittelalterlichen Kirche widmeten sich angewandten technischen Aufgaben, wie dem Öffnen von Straßen, dem Wiederaufbau gefallener Brücken und der Reparatur verfallener römischer Aquädukte. Sie rodeten auch Land, bauten Dämme und entwässerten Sümpfe. Ein neuer klösterlicher Orden, die Kartäuser, bohrte den ersten „artesischen“ Brunnen in Artois, Frankreich. Mit Hilfe der Schlagbohrtechnik gruben sie ein kleines Loch tief genug, um einen Brunnen zu schaffen, der keine Pumpe benötigte.⁸² Die Zisterzienser übernahmen den Bau und die Wartung von unsicheren Seemauern und Deichen in den Tieflandgebieten Europas. Bauern überschrieben Land an Zisterzienserklöster und mieteten es zurück, während die Mönche die volle Verantwortung für die Instandhaltung und Reparatur übernahmen. Die Zisterzienser waren auch führend bei der Entwicklung wasserbetriebener Maschinen, die für so verbreitete Zwecke wie „Stampfen, Heben, Mahlen und Pressen“ eingesetzt wurden.⁸³ Das Kloster von Clairvaux grub einen zwei Meilen langen Kanal vom Fluss Aube aus.⁸⁴ Die Kirche intervenierte auch, um neue Straßen und Brücken zu bauen, wo sich die Bevölkerungszentren außerhalb des Bereichs der alten römischen Garnisonsstraßen verlagert hatten. Bischöfe gewährten Ablass an lokale Herren, die Flussübergänge bauen oder reparieren und Hospize für Reisende unterhalten würden. Ein Orden von Mönchen, der von St. Benezet gegründet wurde, die Freres Pontifes, oder „Brüder der Brücke“, bauten einige der längsten Brücken, die es damals gab, einschließlich der Pont d'Avignon, eine massive zwanzigbogige Struktur über die Rhone mit einer kombinierten Kapelle und Mautstelle an einem Ende. Sogar die Londoner Brücke, die bis ins neunzehnte Jahrhundert stand, wurde von einem Kaplan gebaut und teilweise durch einen Beitrag von 1.000 Mark vom päpstlichen Legaten finanziert.⁸⁵

5. Die Kirche half auch bei der Entstehung eines komplexeren Marktes. Der Bau von Kathedralen unterscheidet sich beispielsweise in seiner Art von der öffentlichen Infrastruktur, wie Brücken und Aquädukten. Im Prinzip wurden Kirchenstrukturen zumeist nur für religiöse Dienste genutzt und nicht als Durchgangsstraßen für den Handel. Dennoch sollte nicht vergessen werden, dass der Bau von Kirchen und Kathedralen half, Märkte für viele handwerkliche und ingenieurtechnische Fähigkeiten zu schaffen und zu vertiefen. Genauso wie die Militärausgaben des Nationalstaates während des Kalten Krieges unbeabsichtigt zur Entstehung des Internets beitrugen, so führte der Bau der mittelalterlichen Kathedralen zu anderen Auswirkungen, der Inkubation des Handels. Die Kirche war ein Hauptkunde der Bauhandwerke und Handwerkskunst. Kirchliche

82 Gies, ebenda, S. 112.

83 Ebenda, S. 114.

84 Ebenda, S. 117.

85 Die Details über Brücken und Infrastruktur stammt hauptsächlich aus ebenda, S. 148ff.

Käufe von Silber für Abendmahlsdienste, Leuchter und Kunstwerke zur Dekoration von Kirchen halfen, einen Markt für Luxusgüter zu schaffen, der sonst nicht existiert hätte.

In vielerlei Hinsicht half die Kirche dabei, die Heftigkeit der von bewaffneten Rittern während und nach der „feudalen Revolution“ entfesselten Gewalt zu mildern. Vor allem in den frühen Jahrhunderten des Feudalismus trug die Kirche erheblich dazu bei, die Produktivität der Agrarökonomie zu verbessern. Sie war eine essenzielle Institution, perfekt angepasst an die Bedürfnisse der Agrargesellschaft am Ende des Dunklen Zeitalters.

Verletzlichkeit gegenüber Gewalt

In „dreißig oder vierzig Jahren heftiger Unruhen war die Feudalrevolution des Jahres 1000“⁸⁶, ebenso wie der Fall Roms fünf Jahrhunderte zuvor, ein einzigartiges Ereignis, verursacht durch ein komplexes Zusammenspiel von Einflüssen. Doch in einer Hinsicht spiegeln der Triumph von bösen Männern und die von ihnen verursachten Unterdrückungen die grundsätzliche Verwundbarkeit der Agrargesellschaft gegenüber Gewalt perfekt wider. Im Gegensatz zur Phase der menschlichen Existenz, in der das Leben vom Sammeln und Jagen geprägt war, führte die Landwirtschaft zu einem Quantensprung in organisierter Gewalt und Unterdrückung.

Dies spiegelte sich schon in den frühesten Zeiten in den kämpferischeren Kulturen der Bauernvölker wider. Die Götter der frühen landwirtschaftlichen Gesellschaften waren Regen- und Flutgötter, deren Funktionen das Interesse dieser Gesellschaften an Faktoren widerspiegeln, die den Ernteertrag bestimmten. Der Bringer von Regen oder Wasser war oft auch der Kriegsgott, den die ersten Könige, die vor allem Kriegsherren waren, anriefen.⁸⁷

Die enge Verbindung zwischen Landwirtschaft und Kriegsführung spiegelte sich in der religiösen Vorstellungskraft von Menschen wider, deren Leben durch die Innovationen der Agrarrevolution verwandelt wurde. Die Vertreibung aus dem Garten Eden kann als symbolische Darstellung der gesellschaftlichen Transformation von der Nahrungssuche zur Landwirtschaft gesehen werden, von einem freien Leben mit Nahrung, die mit wenig Aufwand aus der Fülle der Natur gepflückt wurde, zu einem Leben mit harter Arbeit.

DAS VERLORENE PARADIES

Die Landwirtschaft hat die Menschheit auf einen völlig neuen Kurs gebracht. Die ersten Bauern pflanzten tatsächlich die Samen der Zivilisation. Aus ihrer harten Arbeit entstanden Städte, Armeen, Arithmetik, Astronomie, Verliese, Wein und Whisky, das geschriebene Wort, Könige, Sklaverei und Krieg. Trotz aller Dramatik, die die Landwirtschaft dem Leben verleihen sollte, scheint der Abschied von der urzeitlichen Wirtschaft von Anfang an rundweg unbeliebt gewesen zu sein. Zeugnis dafür gibt die Erzählung, die im Buch Genesis erhalten ist, welche die Verstoßung aus dem Paradies erzählt. Die biblische Parabel vom Garten Eden ist eine liebevolle

⁸⁶ Bois, ebenda, S. 136.

⁸⁷ Siehe Norman Cohn, *Cosmos, Chaos, and the World to Come: The Ancient Roots of the Apocalyptic Faith* (New Haven: Yale University Press, 1993), Kapitel. 1-3, insbesondere S. 60.

Erinnerung an das bequeme Leben des Sammlers in der Wildnis. Gelehrte deuten darauf hin, dass das Wort „Eden“ aus einem sumerischen Wort für „Wildnis“ abgeleitet zu sein scheint.⁸⁸

Der Übergang vom freien und spärlich besiedelten Leben in der Wildnis zu einem sesshaften Leben in einem landwirtschaftlichen Dorf war Thema tiefen Bedauerns, das nicht nur in der Bibel zum Ausdruck kam, sondern sich auch in der anhaltenden Verärgerung der Menschheit zeigt, morgens aufzustehen und zur Arbeit zu gehen. Wie Stephen Boyden in „Western Civilization in Biological Perspective“ schrieb, war die neue Art zu leben, die mit der Landwirtschaft einherging, „evodeviant“⁸⁹. Vor dem Beginn der Landwirtschaft lebten Tausende von menschlichen Generationen wie Adam im Garten Eden, eingeladen von seinem Schöpfer: „Von jedem Baum des Gartens darfst du einfach essen.“ Jäger und Sammler hatten keine Felder zu pflegen, keine Herde zu hüten, keine Steuern zu zahlen. Wie Landstreicher gingen die Jäger und Sammler, wohin sie wollten, arbeiteten wenig und waren niemandem Rechenschaft schuldig.

Mit der Landwirtschaft begann eine neue Lebensweise, und zwar unter ganz anderen Bedingungen. „Dornen und Disteln lässt sie auch für dich wachsen; und du musst die Pflanzen des Feldes essen; Mit Schweiß auf deinem Gesicht wirst du Brot essen.“ Die Landwirtschaft war harte Arbeit. Die Erinnerung an das Leben vor dem Ackerbau war die eines verlorenen Paradieses.

Viel mehr als sie es sich hätten vorstellen können, haben Bauern neue Bedingungen geschaffen, die die Logik der Gewalt drastisch veränderten. Es ist kein Zufall, dass das Buch Genesis Kain, den ersten Mörder, als „einen Bearbeiter des Bodens“ darstellt. Tatsächlich ist es Teil der unheimlichen prophetischen Kraft der Bibel, dass ihre Geschichte Hirten anvertraut wurde, die sofort verstanden, wie die Landwirtschaft der Gewalt Auftrieb gab. In wenigen Versen fasst die biblische Erzählung Logiken zusammen, die Tausende von Jahren zur Umsetzung brauchten. Die Landwirtschaft war ein Brutkasten für Streitigkeiten. Sie schuf immobilisiertes Kapital in großem Maßstab, steigerte dadurch den Gewinn aus Gewalt und erhöhte dramatisch die Herausforderung, Vermögenswerte zu schützen. Die Landwirtschaft machte sowohl Kriminalität als auch Regierungen zum ersten Mal zu lohnenden Unternehmungen.

[^84] A. R. Radcliffe-Brown, *Religion and Society*, in *Structure and Function in Primitive Society* (London: Cohen & West, 1952), S. 153ff.

88 Bruce Ni. Metzger und Michael D. Coogan, eds., *The Oxford Companion to the Bible* (Oxford: Oxford University Press, 1993), p.178.

89 Boyden, ebenda, S. 118.

Kapitel 4

DIE LETZTEN TAGE DER POLITIK

Parallelen zwischen dem altersschwachen Niedergang der Heiligen Mutter Kirche und dem Nanny-Staat

„Ich glaube auch - und hoffe, dass Politik und Wirtschaft in Zukunft nicht mehr so wichtig sein werden wie in der Vergangenheit; es wird die Zeit kommen, in der die meisten unserer heutigen Kontroversen über diese Themen so trivial und bedeutungslos erscheinen werden wie die theologischen Debatten, in denen die eifrigsten Köpfe des Mittelalters ihre Energien vergeudeteten.“⁹⁰ Arthur C. Clarke

Vom bevorstehenden Tod der Politik zu sprechen, kann je nach Veranlagung lächerlich oder optimistisch erscheinen. Doch genau das ist es, was die Informationsrevolution wahrscheinlich bringen wird. Für Leser, die in einem politikdurchtränkten Jahrhundert aufgewachsen sind, mag die Vorstellung, dass das Leben ohne Politik ablaufen könnte, wie ein Hirngespinnst erscheinen, so als würde man behaupten, man könne leben, indem man nur Nährstoffe aus der Luft aufnimmt. Doch die Politik im modernen Sinne, also die Beschäftigung mit der Kontrolle und Rationalisierung der Staatsgewalt, ist größtenteils eine moderne Erfindung. Wir glauben, dass sie mit der modernen Welt enden wird, so wie das Gewirr von feudalen Pflichten und Verpflichtungen, das die Aufmerksamkeit der Menschen im Mittelalter in Anspruch nahm, mit dem Mittelalter endete. Während der Feudalzeit, so der Historiker Martin van Creveld, „gab es keine Politik (der Begriff selbst musste erst noch erfunden werden und geht erst auf das sechzehnte Jahrhundert zurück)“.⁹¹

Der Gedanke, dass die Politik, wie wir sie heute kennen, vor der Neuzeit nicht existierte, mag überraschen, vor allem wenn man bedenkt, dass Aristoteles zu Zeiten Alexanders des Großen einen Aufsatz mit diesem Titel verfasst hatte. Aber sehen Sie genau hin. Wörter, die in antiken Texten verwendet werden, sind nicht unbedingt zeitgenössische Konzepte. Aristoteles schrieb auch eine Abhandlung mit dem Titel *Sophistische Widerlegungen*, ein Begriff, der heute ungefähr so bedeutungslos ist wie Politik im Mittelalter. Das Wort war einfach nicht in

⁹⁰ Clarke, ebenda, S. 9.

⁹¹ Martin van Creveld, „The Transformation of War“ (New York: The Free Press, 1991), S. 52.

Gebrauch. Es ist im englischen Wortschatz das erste Mal im Jahr 1529 aufgetaucht.⁹² Schon damals schien „Politik“ abwertend gemeint gewesen zu sein, abgeleitet von dem altfranzösischen Wort *politique*, mit dem man „Opportunisten und Rückgratlose“ bezeichnete.⁹³

Es dauerte fast zweitausend Jahre, bis Aristoteles' latentes Konzept mit der Bedeutung auftauchte, die wir heute kennen. Warum? Bevor die moderne Welt Aristoteles' Wort sinnvoll nutzen konnte, waren megapolitische Bedingungen erforderlich, die den Ertrag von Gewalt dramatisch erhöhten. Die Schießpulverrevolution, die wir in *The Great Reckoning* analysiert haben, hat genau das bewirkt. Sie steigerte die Rendite von Gewalt weit über das hinaus, was sie jemals gewesen war. Dadurch wurde die Frage, wer den Staat kontrolliert, wichtiger als je zuvor. Logischerweise und unweigerlich entstand die Politik aus dem Kampf um die Kontrolle der stark gestiegenen Beute der Macht.

Die Politik begann vor fünf Jahrhunderten mit der Frühphase der Industrialisierung. Jetzt liegt sie im Sterben. Eine weit verbreitete Abneigung gegen Politik und Politiker durchzieht die Welt. Man sieht es an den Nachrichten und Spekulationen über die verborgenen Details von Whitewater und den schlecht getarnten Mord an Vincent Foster. Sie sehen es in zahlreichen anderen Skandalen, die der Präsident Bill Clinton betreffen. Sie sehen es in Berichten über die Veruntreuung von Geldern aus dem Postamt durch führende Kongressabgeordnete. Sie sehen es in Skandalen, die zu Rücktritten im Umfeld von John Major führten, und in ähnlichen Skandalen in Frankreich, die zwei aktuelle Premierminister, Eduard Balladur und Alain Juppe, betrafen. Noch größere Skandale wurden in Italien aufgedeckt, wo der siebenmalige Ministerpräsident Giulio Andreotti auf die Anklagebank gebracht wurde, um sich unter anderem wegen Verbindungen zur Mafia und der Anordnung des Mordes an Mino Pecorelli, einem Enthüllungsjournalisten, vor Gericht zu verantworten. Weitere Skandale haben den Ruf des spanischen Premierministers Filipe Gonzales beschädigt. Korruptionsvorwürfe kosteten vier japanische Premierminister in den ersten fünf Jahren der 1990er Jahre ihr Amt. Das kanadische Justizministerium beschuldigte in einem Schreiben an die Schweizer Behörden den ehemaligen Premierminister Brian Mulroney, beim Verkauf von Airbus-Flugzeugen an Air Canada im Wert von 1,8 Milliarden Dollar Schmiergelder erhalten zu haben.⁹⁴ Willy Claes, der Generalsekretär der NATO, wurde aufgrund von Korruptionsvorwürfen zum Rücktritt gezwungen. Selbst in Schweden musste Mona Sahlin, stellvertretende Ministerpräsidentin und voraussichtliche Ministerpräsidentin, zurücktreten, nachdem ihr vorgeworfen wurde, mit den Kreditkarten der Regierung Windeln und andere Haushaltswaren gekauft zu haben. Fast überall, wo man sich in Ländern mit reifen Wohlfahrtsstaaten, die einst als gut regiert galten, hinwendet, hassen die Menschen ihre politischen Führer.

VERACHTUNG ALS FRÜHINDIKATOR

Moralische Empörung gegen korrupte Führer ist kein isoliertes historisches Phänomen, sondern ein häufiger Vorläufer des Wandels. Sie tritt immer wieder auf, wenn eine Epoche einer

⁹² The Compact Edition of The Oxford English Dictionary, ebenda, S. 1074.

⁹³ Siehe T.C. Onions, ed., „The Oxford Dictionary of English Etymology“ (Oxford: Oxford University Press, 1966), S. 693.

⁹⁴ John Urquhart, „Former Premier Sues Canada for Libel in Probe of Alleged Airbus Kickbacks“, Wall Street Journal, 21. November 1995, S. A11.

anderen weicht. Immer dann, wenn der technologische Wandel die alten Formen von den neuen bewegenden Kräften der Wirtschaft abgekoppelt hat, verschieben sich die moralischen Maßstäbe, und die Menschen beginnen, diejenigen, die die alten Institutionen leiten, mit wachsender Verachtung zu begegnen. Diese weit verbreitete Abscheu zeigt sich, lange bevor die Menschen eine neue kohärente Ideologie des Wandels entwickeln. Während wir schreiben, gibt es noch kaum Anzeichen für eine artikulierte Ablehnung der Politik. Das wird später kommen. Die meisten ihrer Zeitgenossen sind noch nicht auf die Idee gekommen, dass ein Leben ohne Politik möglich ist. Was wir in den letzten Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts haben, ist unartikulierte Verachtung.

Etwas Ähnliches geschah im späten fünfzehnten Jahrhundert, aber damals war es eher die Religion als die Politik, die sich im Prozess der Verkleinerung befand. Trotz des weit verbreiteten Glaubens an die „Heiligkeit des geistlichen Amtes“⁹⁵ wurden sowohl die höheren als auch die niederen Ränge des Klerus in höchstem Maße verachtet, nicht unähnlich der Haltung der Bevölkerung gegenüber Politikern und Bürokraten heute. Es wurde weithin angenommen, dass der höhere Klerus korrupt, weltlich und käuflich sei. Und das nicht ohne Grund. Mehrere Päpste des fünfzehnten Jahrhunderts prahlten offen mit ihren unehelichen Kindern. Der niedere Klerus genoss ein noch geringeres Ansehen, denn er wucherte auf dem Land und in der Stadt, bettelte um Almosen und bot häufig an, Gottes Gnade und die Vergebung der Sünden an jeden zu verkaufen, der dafür Geld hinblättere.

Unter der „Kruste der oberflächlichen Frömmigkeit“⁹⁶ befand sich ein korruptes und immer schlechter funktionierendes System. Viele verloren den Respekt vor denen, die es leiteten, lange bevor jemand sich traute offen zu sagen, dass es nicht funktionierte. Ein von Religion durchdrungenes Leben, das keinen Unterschied zwischen dem Geistlichen und dem Zeitlichen machte, hatte seine Möglichkeiten erschöpft. Sein Ende war unvermeidlich, lange bevor Luther seine 95 Thesen an die Kirchentür in Wittenberg nagelte.

EINE SÄKULARE REFORMATION

Wir glauben, dass die Reaktion gegen die Sättigungspolitik einen ähnlichen Weg einschlägt.

Der Untergang der Sowjetunion und die Ablehnung des Sozialismus sind Teil eines umfassenden Musters der Entpolitisierung, das die Welt durchzieht. Dies zeigt sich jetzt am deutlichsten in einer wachsenden Verachtung für diejenigen, die die Regierungen der Welt führen. Sie wird nur zum Teil von der Erkenntnis angetrieben, dass sie korrupt sind und dazu neigen, „Ablässe“ aus politischen Schwierigkeiten im Austausch für Wahlkampfspenden oder besondere Hilfe bei Rohstoffgeschäften zu verkaufen, um ihre persönlichen Finanzen aufzubessern.

Die Reaktion gegen Politiker ist auch durch die zunehmende Erkenntnis motiviert, dass vieles von dem, was sie mit großem Aufwand tun, sinnlos ist, so wie die Organisation einer weiteren Bußwallfahrt, bei der die Menschen barfuß durch den Schnee laufen, oder die Gründung eines weiteren Bettelmönchsordens im späten 15. Jahrhundert wenig dazu beigetragen

⁹⁵ Huizinga, ebenda, S.172.

⁹⁶ Ebenda, S. 150.

hätte, die Produktivität zu erhöhen oder den Druck auf den Lebensstandard zu erleichtern.

Die letzten Tage der Heiligen Mutter Kirche

Am Ende des Mittelalters war die monolithische Kirche als Institution altersschwach und kontraproduktiv geworden - ein deutlicher Unterschied zu ihrem positiven wirtschaftlichen Beitrag fünf Jahrhunderte zuvor. Wie wir im letzten Kapitel untersucht haben, spielte die Kirche Ende des zehnten Jahrhunderts eine führende Rolle bei der Herstellung von Ordnung und der Erleichterung des wirtschaftlichen Aufschwungs nach der Anarchie, die das Ende des Dunklen Zeitalters gekennzeichnet hatte. Zu dieser Zeit war die Kirche für das Überleben einer großen Zahl von kleinen Grundbesitzern und Leibeigenen, die den Großteil der westeuropäischen Bevölkerung ausmachten, unverzichtbar. Am Ende des fünfzehnten Jahrhunderts war die Kirche zu einem großen Hemmschuh für die Produktivität geworden. Die Lasten, die sie der Bevölkerung aufbürdete, drückten den Lebensstandard nach unten.

Das Gleiche kann man heute über den Nationalstaat sagen. Er war eine notwendige Anpassung an die neuen megapolitischen Bedingungen, die durch die Schießpulverrevolution vor fünf Jahrhunderten geschaffen wurden. Der Nationalstaat erweiterte die Reichweite der Märkte und verdrängte die zersplitterten lokalen Autoritäten zu einer Zeit, als umfassendere Handelsgebiete große Gewinne brachten. Die Tatsache, dass sich die Kaufleute fast überall in Europa spontan mit dem Monarchen im Zentrum verbündeten, als dieser versuchte, seine Autorität zu festigen, ist an sich schon ein deutlicher Beweis dafür, dass der Nationalstaat in seiner frühen Form gut für das Geschäft war. Er trug dazu bei, den Handel von den Lasten zu befreien, die ihm von Feudalherren und lokalen Magnaten aufgebürdet wurden.

In einer Welt, in der die Renditen für Gewalt hoch waren und weiter stiegen, war der Nationalstaat eine nützliche Institution. Doch fünf Jahrhunderte später, am Ende dieses Jahrtausends, haben sich die megapolitischen Bedingungen geändert. Die Gewaltrenditen sinken, und der Nationalstaat ist, wie die Kirche in der Dämmerung des Mittelalters, ein Anachronismus, der zu einem Hemmschuh für Wachstum und Produktivität geworden ist.

Wie die Kirche damals hat auch der Nationalstaat heute seine Möglichkeiten ausgeschöpft. Er ist bankrott, eine Institution, die sich zu einem senilen Extrem entwickelt hat. Wie die Kirche damals war er fünf Jahrhunderte lang die vorherrschende Form der sozialen Organisation. Da er die Bedingungen, die ihn ins Leben gerufen haben, überlebt hat, ist er reif für den Untergang. Und sie wird fallen. Die Technologie ist dabei, eine Revolution in der Machtausübung auszulösen, die den Nationalstaat ebenso sicher zerstören wird, wie das Schießpulver und der Buchdruck das Monopol der mittelalterlichen Kirche zerstört haben.

Wenn unsere Überlegungen richtig sind, wird der Nationalstaat durch neue Formen der Souveränität ersetzt werden, von denen einige in der Geschichte einzigartig sind, andere an die Stadtstaaten und mittelalterlichen Handelsrepubliken der vormodernen Welt erinnern. Was alt war, wird nach dem Jahr 2000 neu sein. Und was unvorstellbar war, wird alltäglich sein. In dem Maße, in dem die Technologie an Bedeutung gewinnt, werden die Regierungen feststellen, dass sie wie Unternehmen um Einkommen konkurrieren müssen und für ihre Dienstleistungen nicht mehr verlangen dürfen, als sie den Menschen, die dafür bezahlen, wert sind. Die vollen Auswirkungen dieses Wandels sind nahezu unvorstellbar.

DAMALS UND HEUTE

Etwas Ähnliches hätte man auch vor fünfhundert Jahren, an der Wende zum fünfzehnten Jahrhundert, sagen können. Damals wie heute stand die westliche Zivilisation an der Schwelle zu einem bedeutsamen Wandel. Obwohl es kaum jemand wusste, lag die mittelalterliche Gesellschaft im Sterben. Ihr Tod wurde weder allgemein erwartet noch verstanden. Nichtsdestotrotz war die vorherrschende Stimmung von tiefer Niedergeschlagenheit geprägt. Dies ist am Ende einer Epoche üblich, wenn die konventionellen Denker spüren, dass die Dinge auseinanderfallen, dass „der Falke den Falkner nicht hören kann“. Doch ihre geistige Trägheit ist oft zu groß, um die Auswirkungen der sich abzeichnenden Machtkonstellationen zu begreifen. Der Mittelalterhistoriker Johan Huizinga schrieb über die ausklingenden Tage des Mittelalters: „Die Chronisten des fünfzehnten Jahrhunderts sind fast alle die Dummköpfe einer absoluten Fehleinschätzung ihrer Zeit gewesen, deren wirkliche bewegende Kräfte ihnen entgangen sind.“⁹⁷

Betrogene Mythen

Größere Veränderungen in der zugrundeliegenden Dynamik der Macht neigen dazu, konventionelle Denker zu verwirren, weil sie Mythen entlarven, die die alte Ordnung rationalisieren, aber keine wirkliche Erklärungskraft haben. Am Ende des Mittelalters, wie auch heute, klappte eine besonders große Lücke zwischen den überlieferten Mythen und der Realität. Huizinga sagte über die Europäer im späten fünfzehnten Jahrhundert: „Ihr ganzes Ideensystem war von der Fiktion durchdrungen, dass das Rittertum die Welt beherrscht“.⁹⁸ Dies wird von der heutigen Annahme, dass sie von Abstimmungen und Beliebtheitswettbewerben beherrscht wird, noch übertroffen. Beide Behauptungen halten einer genauen Prüfung nicht stand. In der Tat ist die Vorstellung, dass der Lauf der Geschichte durch demokratische Abstimmungen bestimmt wird, genauso albern wie die mittelalterliche Vorstellung, dass sie durch einen ausgefeilten Kodex der Sitten, genannt Ritterlichkeit, bestimmt wird.

Die Tatsache, dass diese Behauptung an Ketzerei grenzt, zeigt, wie weit das konventionelle Denken von einem realistischen Verständnis der Machtdynamik in der spätindustriellen Gesellschaft entfernt ist. Dies ist ein Thema, das wir in diesem Buch genau untersuchen. Unserer Ansicht nach war das Wahlrecht eher eine Folge als eine Ursache der megapolitischen Bedingungen, die den modernen Nationalstaat hervorgebracht haben. Die Massendemokratie und das Konzept der Staatsbürgerschaft blühten auf, als der Nationalstaat wuchs. Sie werden ins Wanken geraten, wenn der Nationalstaat ins Wanken gerät, was in Washington ebenso viel Bestürzung hervorrufen wird, wie die Erosion des Rittertums am Hof des Herzogs von Burgund vor fünfhundert Jahren.

PARALLELEN ZWISCHEN RITTERLICHKEIT UND STAATSBÜRGERSCHAFT

Wenn Sie verstehen können, wie und warum die Bedeutung ritterlicher Eide mit dem Übergang zu einer industriellen Organisation der Gesellschaft schwand, werden Sie besser in der Lage sein zu erkennen, wie die Staatsbürgerschaft, wie wir sie heute kennen, im Informationszeital-

⁹⁷ Ebenda, S. 56.

⁹⁸ Ebenda, S. 65.

ter schwinden könnte. Beide dienten einer ähnlichen Funktion. Sie erleichterten die Ausübung von Macht unter zwei ganz unterschiedlichen megapolitischen Bedingungen.

Feudale Eide herrschten in einer Zeit vor, in der die Verteidigungstechnik im Vordergrund stand, die Souveränität zersplittert war und Privatpersonen und Körperschaften ihre eigene militärische Macht ausübten. Vor der Schießpulverrevolution wurden Kriege normalerweise von kleinen Kontingenten bewaffneter Männer geführt. Selbst die mächtigsten Monarchen verfügten nicht über ein *militum perpetuum*, ein stehendes Heer. Sie bezogen ihre militärische Unterstützung von ihren Vasallen, den Großfürsten, die sich wiederum auf ihre Vasallen, die Kleinfürsten, stützten, die wiederum auf ihre Vasallen, die Ritter, zurückgriffen. Die gesamte Loyalitätskette reichte von der Hierarchie bis hinunter zur Person mit dem niedrigsten sozialen Status, die als würdig erachtet wurde, Waffen zu tragen.

Uniformen oder Abweichungen?

Im Gegensatz zu einem modernen Heer marschierte ein mittelalterliches Heer, vor der Einführung des Bürgerrechts, nicht in Uniformen auf das Schlachtfeld. Im Gegenteil, jeder Gefolgsmann oder Vasall, jeder Ritter, Baron oder Lord unterschiedlichen Ranges hatte seine eigene unverwechselbare Tracht, die seinen Platz in der Hierarchie widerspiegelte. Anstelle von Uniformen gab es Unterschiede, die die vertikale Struktur der Gesellschaft betonten, in der jeder Stand unterschiedlich war. Wie Huizinga sagte, unterschieden sich die mittelalterlichen Krieger durch „äußere Zeichen von ... Unterschieden: Trachten, Farben, Abzeichen, Schlachtrufe.“⁹⁹

Kriege wurden auch nicht nur von Regierungen oder Nationen geführt. Martin van Creveld hat darauf hingewiesen, dass die moderne Vorstellung vom Krieg, wie sie von Strategen wie Carl von Clausewitz stilisiert wurde, die Realität vormoderner Konflikte falsch wiedergibt. Van Creveld schreibt:

*Tausend Jahre lang nach dem Fall Roms wurden bewaffnete Konflikte von verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen ausgetragen. Dazu gehörten barbarische Stämme, die Kirche, Feudalherren jeden Ranges, freie Städte und sogar Privatpersonen. Auch die „Armeen“ jener Zeit entsprachen nicht denen, die wir heute kennen; es ist sogar schwierig, ein Wort zu finden, das ihnen gerecht wird. Die Kriege wurden von Scharen von Gefolgsleuten geführt, die sich militärische Gewänder anzogen und ihrem Herrn folgten.*¹⁰⁰

Unter diesen Bedingungen war es für den Fürsten offensichtlich von entscheidender Bedeutung, dass seine Gefolgsleute tatsächlich „ihr militärisches Gewand anzogen und folgten“. Daher die starke Betonung des ritterlichen Eides.

Die Ehre des mittelalterlichen Ritters und die Pflicht des wehrpflichtigen Soldaten hatten parallele Funktionen. Der mittelalterliche Mensch war durch Eide an Einzelpersonen und die Kirche gebunden, so wie der moderne Mensch durch seine Staatsbürgerschaft an den Nationalstaat gebunden ist. Die Verletzung eines Eides war im Mittelalter gleichbedeutend mit

⁹⁹ Ebenda, S. 22.

¹⁰⁰ van Creveld, ebenda, S. 52.

Verrat. Die Menschen im Spätmittelalter gingen bis zum Äußersten, um die Verletzung von Eiden zu vermeiden, so wie Millionen moderner Bürger in den Weltkriegen bis zum Äußersten gingen und Maschinengewehrnesten angriffen, um ihre Pflichten als Staatsbürger zu erfüllen.

Sowohl die Ritterlichkeit als auch das Bürgertum fügten dem einfachen Kalkül eine zusätzliche Dimension hinzu, die ansonsten uninformierte Menschen davon abhalten würde, sich auf ein Schlachtfeld zu begeben und dort zu bleiben, wenn es schwierig wird. Sowohl Ritterlichkeit als auch Staatsbürgerschaft verleiteten die Menschen dazu, zu töten und den Tod zu riskieren. Nur anspruchsvolle und überzogene Werte, die durch führende Institutionen stark gestärkt werden, können diese Funktion erfüllen.

Umgehung der Kosten-Nutzen-Analyse

Der Erfolg und das Überleben eines jeden Systems hängen von seiner Fähigkeit ab, in Konflikt- und Krisenzeiten militärische Anstrengungen zu unternehmen. Es liegt auf der Hand, dass die Entscheidung eines mittelalterlichen Ritters oder eines Gefreiten in den Schützengräben des Ersten Weltkriegs, sein Leben in der Schlacht zu riskieren, wahrscheinlich nicht auf einer nüchternen Kosten-Nutzen-Rechnung beruhte. Selten sind Kriege so einfach zu führen, oder die Belohnungen für diejenigen, die die Hauptlast der Kämpfe tragen, überschatten die möglichen Kosten so sehr, dass ein Heer von Wirtschaftsoptimierern rekrutiert werden könnte, um auf das Schlachtfeld zu eilen. In fast jedem Krieg und in der Tat in den meisten Schlachten gibt es Momente, in denen sich das Blatt innerhalb eines Herzschlags wenden kann. Studenten der Militärgeschichte wissen, dass der Unterschied zwischen Niederlage und Sieg oft durch den Mut, die Tapferkeit und die Grausamkeit, mit der einzelne Soldaten ihre Aufgabe angehen, bestimmt wird. Wenn die kämpfenden Männer nicht bereit sind, für ein Stück Boden zu sterben, das nach dem Ende der Schlacht keinen Pfifferling mehr wert ist, dann werden sie sich wahrscheinlich nicht gegen einen ansonsten ebenbürtigen Gegner durchsetzen.

Dies hat wichtige Auswirkungen. Je wirksamer Souveränitäten die Abtrünnigkeit begrenzen und militärische Anstrengungen fördern, desto wahrscheinlicher ist es, dass sie sich militärisch durchsetzen. In der Kriegsführung veranlassen die nützlichsten Wertesysteme die Menschen dazu, sich so zu verhalten, wie es kurzfristiges rationales Kalkül ausschließen würde. Keine Organisation könnte militärische Kräfte wirksam mobilisieren, wenn die Menschen, die sie in die Schlacht schickt, sich frei fühlen würden, zu berechnen, wo ihr eigener Vorteil liegt, und sich dementsprechend dem Kampf anzuschließen oder wegzulaufen. In diesem Fall würden sie fast nie kämpfen. Nur unter den günstigsten Umständen oder in der größten Verzweiflung würde sich ein vernünftiger Mensch auf der Grundlage einer kurzfristigen Kosten-Nutzen-Analyse auf eine potenziell tödliche Schlacht einlassen. Vielleicht würde der Homo oeconomicus an einem sonnigen Tag kämpfen, wenn die Kräfte auf seiner Seite überwältigend, der Feind schwach und die potenziellen Vorteile einer Schlacht verlockend wären. Mag sein. Vielleicht würde er aber auch kämpfen, wenn er von marodierenden Kannibalen in die Enge getrieben wird.

Aber das sind extreme Umstände. Was ist mit den häufigeren Bedingungen der Kriegsführung, die weder so attraktiv sind, dass sie einer Kosten-Nutzen-Analyse standhalten würden, noch so verzweifelt, dass sie keinen Ausweg bieten? Hier leisten Konzepte wie Ritterlichkeit und Staatsbürgerschaft einen wichtigen Beitrag zum erfolgreichen Einsatz militärischer Macht. Lange bevor eine Schlacht beginnt, müssen die herrschenden Organisationen den Einzelnen

davon überzeugen, dass die Einhaltung bestimmter Pflichten gegenüber dem Herrn oder dem Nationalstaat wichtiger ist als das Leben selbst. Die Mythen und Rationalisierungen, die Gesellschaften einsetzen, um die Risikobereitschaft auf dem Schlachtfeld zu fördern, sind ein wesentlicher Bestandteil ihrer militärischen Stärke.

Um wirksam zu sein, müssen diese Mythen auf die vorherrschenden megapolitischen Bedingungen zugeschnitten sein. Die Fiktion, dass das Rittertum die Welt regiert, hat heute keine Bedeutung mehr, vor allem nicht in einer Stadt wie New York. Aber es war der hochgehaltene Mythos des Feudalismus. Er rechtfertigte und rationalisierte das Schuldverhältnis, das jeden unter der Herrschaft der Kirche und eines kriegerischen Adels band. In einer Zeit, in der private Kriege der Habgier an der Tagesordnung waren,¹⁰¹ hingen die Ausübung von Macht und das Überleben des Einzelnen von der Bereitschaft anderer ab, ihre Versprechen zum Militärdienst unter Zwang zu erfüllen. Es war offensichtlich entscheidend, dass diese Versprechen verlässlich waren.

Vor der Nationalität

Anders als heute spielte das Konzept der Nationalität im Mittelalter bei der Begründung von Souveränität keine oder nur eine geringe Rolle. Monarchen, aber auch einige Kirchenfürsten und mächtige Herren besaßen Territorien aus privatem Recht. In einer Weise, die keine moderne Entsprechung hat, konnten diese Herren Gebiete verkaufen oder verschenken oder neue Gebiete durch Übertragung oder Heirat sowie durch Eroberung erwerben. Man kann sich heute kaum vorstellen, dass die Vereinigten Staaten unter die Souveränität eines nicht englischsprachigen portugiesischen Präsidenten fallen, weil er zufällig die Tochter des früheren amerikanischen Präsidenten geheiratet hat. Doch etwas Ähnliches war im mittelalterlichen Europa Gang und Gäbe. Die Macht wurde durch Vererbung weitergegeben. Städte und Länder wechselten die Herrscher, so wie Antiquitäten den Besitzer wechseln. In vielen Fällen stammten die Herrscher nicht aus den Regionen, in denen ihr Besitz lag. Manchmal beherrschten sie die Landessprache nicht oder sprachen sie schlecht und mit starkem Akzent. Doch für die persönlichen Verpflichtungen machte es kaum einen Unterschied, ob ein Spanier König von Athen oder ein Österreicher König von Spanien war.

Körperschaftliche Souveränität

Die Souveränität wurde auch von religiösen Körperschaften wie den Tempelrittern, den Johannitern und dem Deutschen Orden ausgeübt. Diese hybriden Institutionen haben keine modernen Entsprechungen. Sie verbanden religiöse, soziale, gerichtliche und finanzielle Aktivitäten mit der Souveränität über lokale Gebiete.^[106] Sie übten zwar eine territoriale Gerichtsbarkeit aus, waren aber fast das Gegenteil der heutigen Regierungen, da die Nationalität keine Rolle bei der Mobilisierung ihrer Unterstützung oder ihrem Regierungssystem spielte. Die Mitglieder und Amtsträger dieser Orden stammten aus allen Teilen des christlichen Europas, der so genannten „Christenheit“.

Niemand hielt es für angemessen oder notwendig, dass die Regierenden aus der lokalen

101 Huizinga, ebenda, S. 21.

Bevölkerung stammten. Die Mobilisierung von Unterstützung im zersplitterten mittelalterlichen Regierungssystem hing nicht wie in der Neuzeit von einer nationalen Identität oder einer Verpflichtung gegenüber dem Staat ab, sondern von persönlicher Loyalität und gewohnheitsmäßigen Bindungen, die als eine Frage der persönlichen Ehre aufrechterhalten werden mussten. Diese Eide konnte jeder schwören, egal woher er kam, sofern er aufgrund seines Standes als würdig erachtet wurde.

Das Gelübde

Ritterliche Gelübde banden Menschen aneinander und wurden auf die Ehre der Beteiligten geschworen. Wie Huizinga schrieb, „legten die Menschen bei der Ablegung eines Gelübdes einige Entbehnungen auf sich, die sie anspornten, die Handlungen, zu denen sie sich verpflichtet hatten, zu vollenden“.[^107] Der Einhaltung von Gelübden wurde so viel Bedeutung beigemessen, dass die Menschen häufig den Tod riskierten oder schwerwiegende Folgen in Kauf nahmen, um ihre Gelübde nicht zu brechen. Die Eide selbst verpflichteten die Menschen oft zu Handlungen, die Ihnen und den meisten Lesern dieses Buches wahrscheinlich lächerlich vorkommen würden, weil sie eine Frage der Ehre sind.

So schworen die Ritter des Sterns beispielsweise einen Eid, sich niemals „mehr als vier Morgen vom Schlachtfeld zurückzuziehen, wodurch bald darauf mehr als neunzig von ihnen ihr Leben verloren“.[^108] Das Verbot, sich auch nur taktisch zurückzuziehen, ist als militärische Strategie irrational. Aber es war ein allgemeines Gebot der ritterlichen Gelübde. Vor der Schlacht von Agincourt ordnete der englische König an, dass die Ritter auf Patrouille ihre Rüstung ablegen sollten, da es mit ihrer Ehre unvereinbar gewesen wäre, sich in ihrer Rüstung aus den feindlichen Linien zurückzuziehen. So kam es, dass sich der König selbst verirrt und an dem Dorf vorbeikam, in dem die Vorhut seines Heeres übernachtet hatte. Da er eine Rüstung trug, verbot ihm seine ritterliche Ehre, einfach umzukehren, als er seinen Fehler entdeckte, und zum Dorf zurückzukehren. Er verbrachte die Nacht in einer exponierten Lage.

So albern dieses Beispiel auch erscheinen mag, König Heinrich hat sich wahrscheinlich nicht verkalkuliert, als er dachte, dass er durch den Rückzug seine Ehre mehr riskiert hätte, als wenn er hinter den feindlichen Linien schlief und damit ein demoralisierendes Beispiel für seine gesamte Armee gegeben hätte.

Die Geschichte des Mittelalters ist voll von Beispielen prominenter Personen, die Gelübde erfüllten, die uns lächerlich erscheinen würden. In vielen Fällen standen die vorgeschlagenen Handlungen in keinem objektiven Zusammenhang mit irgendeinem Nutzen, sondern waren nur eine anschauliche Demonstration der Bedeutung, die die Betroffenen dem Gelübde selbst beimaßen. Zu den üblichen Gelübden gehörten: ein Auge geschlossen zu halten, nur im Stehen zu essen und zu trinken und ein selbst auferlegter Krüppel zu werden, indem man sich in eine Ein-Mann-Kettenbande begibt. Es war ein weit verbreiteter Brauch, schmerzhaftes Fußfesseln zu tragen. Wenn Sie heute jemanden mit einem schweren Fußseisen auf der Straße strampeln sähen, würden Sie wahrscheinlich annehmen, dass er geisteskrank ist, und nicht, dass er ein Mann von großer Tugendhaftigkeit ist. Doch im Kontext der Ritterlichkeit war das freiwillige Anlegen eines solchen Geräts ein Ehrenabzeichen. Und es gab viele ähnliche Bräuche, die heute ebenso lächerlich erscheinen würden. Wie Huizinga beschreibt, legten viele ein Gelübde

ab, „am Samstag nicht in einem Bett zu schlafen, am Freitag keine tierische Nahrung zu sich zu nehmen, etc. Ein Akt der Askese jagt den anderen: ein Adliger verspricht, keine Rüstung zu tragen, an einem Tag in der Woche keinen Wein zu trinken, nicht in einem Bett zu schlafen, sich nicht zu den Mahlzeiten zu setzen oder das Cilicium zu tragen.“¹⁰²

Die Fastenzeit ist eine stark abgemilderte Version dieses selbst auferlegten Unbehagens.

Viele Liebhaber von Gelübden bildeten Orden, die ihren Mitgliedern besonders schwere Entbehrungen als Ehrenprüfungen auferlegten. Der Orden der Clalois und Galoises zum Beispiel kleidete sich im Sommer mit „Pelzen und pelzgefütterten Hauben und zündete ein Feuer im Herd an, während sie im Winter nur einen einfachen Mantel ohne Pelz tragen durften, weder Mantel, noch Hut, noch Handschuhe, und nur sehr leichte Bettwäsche hatten.“ Wie Huizinga berichtet, „ist es nicht verwunderlich, dass viele Mitglieder an der Kälte starben.“¹⁰³

*„Die mittelalterliche Selbstgeißelung war eine grausame Folter, die sich die Menschen selbst zufügten, in der Hoffnung, einen richtenden und strafenden Gott dazu zu bewegen, seine Rute wegzulegen, ihre Sünden zu vergeben und ihnen die größeren Strafen zu ersparen, die ihnen sonst in dieser und der nächsten Welt drohten.“*¹⁰⁴ - Norman Cohn

Geißelung, damals und heute

Vom Gelübde, das Gefahren und Entbehrungen mit sich brachte, war es nur ein kleiner Schritt zu Prüfungen, Pilgerfahrten, Kasteiungen, Unannehmlichkeiten und sogar absichtlich selbst zugefügten Verletzungen. Dies konnte im Mittelalter als äußerst nützlich und lobenswert angesehen werden. Sie waren Gesten der Ernsthaftigkeit, mit der Gelübde abgelegt wurden, eine Logik, die auch heute noch bei der Aufnahme von Studentenverbindungen nicht völlig fremd ist.

Im Sommer zu schwitzen, im Winter zu frieren oder barfuß durch den Schnee zu pilgern, war relativ harmlos im Vergleich zu der „grimmigen Folter“ der Selbstgeißelung. Dies war eine speziell mittelalterliche Form der Buße, die fast zeitgleich mit dem Beginn des Feudalismus aufkam. Sie wurde erstmals „von Einsiedlern in den Klostergemeinschaften von Camaldoli und Fonte Avellana zu Beginn des elften Jahrhunderts übernommen.“¹⁰⁵

Anstatt bei kaltem Wetter nur barfuß zu laufen, organisierten die Geißler Prozessionen, bei denen sie Tag und Nacht von einer Stadt zur nächsten zogen. „Und jedes Mal, wenn sie in eine Stadt kamen, stellten sie sich in Gruppen vor der Kirche auf und peitschten sich stundenlang aus.“¹⁰⁶

Wir glauben, dass Menschen in der Zukunft, die auf die Ära des Nationalstaates zurückblicken, einige der Unternehmungen, die im zwanzigsten Jahrhundert im Namen der Staatsbürgerschaft unternommen wurden, ebenso lächerlich finden werden wie wir die Selbstgeißelung. Aus der Sicht der Informationsgesellschaft wird das Spektakel von Soldaten in der Neuzeit, die

¹⁰² Ebenda, S. 90.

¹⁰³ Ebenda, S. 87.

¹⁰⁴ Norman Cohn, „The Pursuit of the Millennium: Revolutionary Millenarians and Mystical Anarchists of the Middle Ages“, überarbeitete und erweiterte Ausgabe (Oxford: Oxford University Press, 1970), S. 127.

¹⁰⁵ Ebenda.

¹⁰⁶ Ebenda, S. 128.

um die halbe Welt reisen, um aus Loyalität zum Nationalstaat den Tod in Kauf zu nehmen, als grotesk und lächerlich empfunden werden. Es wird nicht viel anders erscheinen als einige der außergewöhnlichen und übertriebenen Riten des Rittertums, wie z.B. das Herumlaufen in Fußfesseln, auf das ansonsten vernünftige Menschen während der Feudalzeit stolz waren.

Die Ritterlichkeit weicht der Staatsbürgerschaft

Das Rittertum verblasste und wurde durch die Staatsbürgerschaft ersetzt, als die megapolitischen Bedingungen sich änderten, und der militärische Zweck des Gelübdes gegenüber seinem Herrn war antiquiert. In der Welt der Schießpulverwaffen und der industriellen Armeen bestanden ganz andere Beziehungen zwischen den Menschen, die kämpften, und ihren Befehlshabern. Das Bürgertum entstand zu einer Zeit, als die Erträge aus der Gewalttätigkeit hoch waren und weiter stiegen, und der Staat verfügte über weitaus größere Ressourcen als die sozialen Einheiten, die im Mittelalter Krieg führten. Aufgrund seiner großen Macht und seines Reichtums konnte der Nationalstaat direkt mit der Masse der einfachen Soldaten verhandeln, die in seiner Uniform kämpften.

Solche Geschäfte erwiesen sich für den Staat als weitaus billiger und weniger mühsam als der Versuch, durch Verhandlungen mit mächtigen Fürsten und lokalen Würdenträgern militärische Kräfte aufzustellen, von denen jeder in der Lage war, sich gegen Forderungen zu wehren, die seinen Interessen zuwiderliefen, wie es kein einzelner Bürger des Nationalstaates vermochte.

Aus Gründen, auf die wir später näher eingehen werden, hing die Staatsbürgerschaft entscheidend von der Tatsache ab, dass kein Individuum oder keine kleine Gruppe von Individuen megapolitisch in der Lage war, unabhängig militärische Macht auszuüben. In dem Maße, wie die Informationstechnologie die Logik des Kampfes verändert, wird sie die Mythen der Staatsbürgerschaft ebenso sicher antiquieren, wie das Schießpulver das mittelalterliche Rittertum antiquierte.

Die Hell's Angels zu Pferde

Die Aristokraten der berittenen Krieger, die Westeuropa jahrhundertlang beherrschte, waren kaum die Gentlemen, zu denen ihre Nachkommen wurden. Sie waren rau und gewalttätig. Aus heutiger Sicht könnte man sie eher als das mittelalterliche Äquivalent von Motorradclubs verstehen. Die Sittenregeln und die vorgetäuschte Ritterlichkeit dienten eher dazu, ihre Exzesse zu zügeln, als ihr tatsächliches Verhalten zu beschreiben. Selbst eine enzyklopädische Darstellung der Regeln und Pflichten des Rittertums hätte wenig oder nichts über die Grundlagen der Macht des Adels verraten.

Perfektion als Synonym für Erschöpfung

Das Aufkommen effektiver Schießpulverwaffen am Ende des fünfzehnten Jahrhunderts sorgte für eine gewaltige Explosion unter ihren Füßen - gerade als die bewaffneten Ritter ihre Kunst wie nie zuvor perfektioniert hatten. Zu diesem Zeitpunkt hatte die sorgfältige Zucht endlich ein 1,60 m großes Schlachtpferd hervorgebracht, ein Pferd, das die Statur hatte, einen

berittenen Ritter in voller Rüstung bequem zu tragen. Doch „Perfektion“, wie C. Northcote Parkinson scharfsinnig bemerkte, „wird nur von Institutionen erreicht, die kurz vor dem Zusammenbruch stehen.“¹⁰⁷ Gerade als das neue Schlachtross perfektioniert war, wurden neue Waffen eingesetzt, um Pferd und Ritter vom Schlachtfeld zu vertreiben. Diese neuen Schießpulverwaffen konnten von einfachen Leuten abgefeuert werden. Sie erforderten wenig Geschicklichkeit, waren aber teuer in der Beschaffung. Durch ihre Verbreitung gewann der Handel gegenüber der Landwirtschaft, die die Grundlage der Feudalwirtschaft gewesen war, immer mehr an Bedeutung.

Krieg in größerem Maßstab

Wie konnten die Schießpulverwaffen einen solchen Wandel herbeiführen? Zum einen erhöhten sie das Ausmaß der Kämpfe, was bedeutete, dass das Führen von Kriegen bald viel kostspieliger wurde als im Mittelalter. Vor der Schießpulverrevolution wurden Kriege in der Regel von so kleinen Gruppen geführt, dass sie über ein kleines und armes Gebiet geführt werden konnten. Das Schießpulver verschaffte dem Kampf in größerem Maßstab einen neuen Vorteil. Nur Herrscher mit Ansprüchen auf reiche Untertanen konnten es sich leisten, unter den neuen Bedingungen wirksame Streitkräfte aufzustellen. Diejenigen Herrscher, die dem Wachstum des Handels am besten Rechnung trugen, in der Regel Monarchen, die sich mit den städtischen Kaufleuten verbündeten, hatten auf dem Schlachtfeld einen Wettbewerbsvorteil. Nach van Creveld „konnten sie, auch dank der ihnen zur Verfügung stehenden überlegenen finanziellen Mittel, mehr Kanonen als alle anderen kaufen und den Gegner in Stücke sprengen.“¹⁰⁸

Auch wenn es noch Jahrhunderte dauern sollte, bis die volle Logik der Schießpulverwaffen in den Bürgerarmeen der Französischen Revolution zum Tragen kam, war die Einführung von Militäruniformen in der Renaissance ein früher Hinweis auf die Umgestaltung der Kriegsführung durch das Schießpulver. Die Uniformen symbolisieren auf treffende Weise die neuen Beziehungen zwischen dem Krieger und dem Nationalstaat, die mit dem Übergang vom Rittertum zum Bürgertum Hand in Hand gingen. Der neue Nationalstaat würde mit seinen Bürgern eine „einheitliche“ Vereinbarung treffen, im Gegensatz zu den speziellen, abweichenden Vereinbarungen, die der Monarch oder der Papst mit einer langen Kette von Vasallen im Feudalismus getroffen hatte. In dem alten System hatte jeder einen anderen Platz in einer architektonischen Hierarchie. Jeder hatte einen Vertrag, der so einzigartig war wie sein Wappen und die bunten Wimpel, die er trug.

Senkung der Opportunitätskosten von Reichtum

Die Schießpulverwaffen veränderten das Wesen der Gesellschaft noch auf eine andere Weise radikal. Sie trennten die Ausübung von Macht von körperlicher Kraft und senkten so die Opportunitätskosten der Handelsaktivitäten. Reiche Kaufleute mussten sich nicht mehr auf ihre eigene Geschicklichkeit und Stärke im Nahkampf oder auf Söldner mit ungewisser Loyalität verlassen, um sich zu verteidigen. Sie konnten darauf hoffen, von den neuen, größeren Ar-

¹⁰⁷ C. Northcote Parkinson, *„Parkinson's Law and Other Studies in Administration“* (Boston: Houghton Mifflin, 1957), S. 60, zitiert in Tilly, S. 4.

¹⁰⁸ van Creveld, ebenda, S. 50.

meen der großen Monarchen verteidigt zu werden. William Playfair sagte über das Mittelalter: „Während menschliche Kraft die Macht war, mit der Menschen im Falle von Feindseligkeiten belästigt wurden, ... war es damals unmöglich, lange Zeit gleichzeitig reich und mächtig zu sein.“¹⁰⁹ Als das Schießpulver aufkam, war es unmöglich, mächtig zu sein, ohne reich zu sein.

Status und statisches Verstehen

Aus vielen der gleichen Gründe, aus denen die meisten Menschen heute schlecht darauf vorbereitet sind, die neue Dynamik der Informationsgesellschaft zu antizipieren, waren die führenden Denker der mittelalterlichen Gesellschaft nicht in der Lage, den Aufstieg des Handels, der eine so wichtige Rolle bei der Gestaltung der modernen Zeit spielte, vorherzusehen oder zu verstehen. Die meisten Menschen vor fünf Jahrhunderten betrachteten ihre sich verändernde Gesellschaft in statischen Begriffen. Wie Huizinga sagte: „Nur sehr wenig Besitz ist im modernen Sinne flüssig, während Macht noch nicht überwiegend mit Geld verbunden ist; sie ist vielmehr noch der Person inhärent und hängt von einer Art religiöser Ehrfurcht ab, die sie erweckt; sie macht sich durch Prunk und Pracht oder eine zahlreiche Schar treuer Gefolgsleute bemerkbar. Das feudale oder hierarchische Denken drückt die Idee der Größe durch sichtbare Zeichen aus...“¹¹⁰ Da die Menschen im Spätmittelalter vor allem an ihren Status dachten, waren sie nicht darauf vorbereitet, dass Kaufleute irgendetwas Wichtiges zum Leben des Reiches beitragen könnten. Die Kaufleute waren fast ausnahmslos Bürgerliche. Sie standen am unteren Ende der drei Stände, unterhalb des Adels und des Klerus.

Selbst die scharfsinnigeren Denker der spätmittelalterlichen Gesellschaft erkannten nicht die Bedeutung des Handels und anderer Formen des Unternehmertums außerhalb der Landwirtschaft für die Anhäufung von Reichtum. Für sie war die Armut eine apostolische Tugend. Sie machten buchstäblich keinen Unterschied zwischen einem wohlhabenden Bankier und einem Bettler. In Huizingas Worten: „Im dritten Stand wurde im Prinzip weder zwischen reichen und armen Bürgern noch zwischen Stadt- und Landbewohnern unterschieden“.¹¹¹ Weder Beruf noch Reichtum spielten in ihrem System eine Rolle, sondern lediglich der ritterliche Status.

Diese Blindheit gegenüber der wirtschaftlichen Dimension des Lebens wurde von den Kirchenmännern verstärkt, die die ideologischen Hüter des mittelalterlichen Lebens waren. Sie waren so weit davon entfernt, die Bedeutung des Handels zu begreifen, dass ein weithin beachtetes Reformprogramm aus dem 15. Jahrhundert vorschlug, alle Personen ohne adligen Status sollten sich ausschließlich dem Handwerk oder der Landarbeit widmen. Für den Handel war überhaupt keine Rolle vorgesehen.¹¹²

„Das Datum 1492, das üblicherweise verwendet wird, um die mittelalterliche von der neuzeitlichen Geschichte zu trennen, eignet sich so gut wie jeder andere Trennungspunkt, denn

¹⁰⁹ Playfair, ebenda, S. 72.

¹¹⁰ Huizinga, ebenda, S. 26.

¹¹¹ Ebenda, S. 57.

¹¹² Ebenda.

in der Perspektive der Weltgeschichte symbolisiert die Reise von Kolumbus den Beginn einer neuen Beziehung zwischen Westeuropa und dem Rest der Welt.”¹¹³ - Frederic C. Lane

DIE GEBURT DES INDUSTRIEZEITALTERS

Viele der schärfsten Köpfe des fünfzehnten Jahrhunderts haben eine der wichtigsten Entwicklungen der Geschichte, die vor ihren Augen begann, völlig übersehen. Der Untergang des Feudalismus markiert den Beginn der großen modernen Phase der westlichen Vorherrschaft. Es war eine Zeit, in der die Rendite der Gewalt und die Größe der Unternehmen zunahmen. In den letzten zweieinhalb Jahrhunderten hat die moderne Wirtschaft dem Teil der Welt, der am meisten von ihr profitierte, einen beispiellosen Anstieg des Lebensstandards beschert. Die Katalysatoren für diese Veränderungen waren neue Technologien, von Schießpulverwaffen bis zur Druckerpresse, die die Grenzen des Lebens auf eine Weise veränderten, die nur wenige begreifen konnten.

Im letzten Jahrzehnt des fünfzehnten Jahrhunderts begannen Entdecker wie Kolumbus gerade erst, den Zugang zu riesigen, unbekannten Kontinenten zu eröffnen. Zum ersten Mal in der langen Geschichte der Menschheit wurde die ganze Welt umsegelt. Galeonen, neue, hochmastige Improvisationen der mediterranen Galeeren, umrundeten den Globus und kartographierten die Passagen, die zu Handelswegen und Durchgangsstraßen für Krankheiten und Eroberungen werden sollten. Konquistadoren, die ihre neuen Bronzekanonen zu Wasser und zu Lande einsetzten, eröffneten neue Horizonte. Sie fanden Reichtümer in Gold und Gewürzen, pflanzten die Saat für neue Nutzpflanzen, von Tabak bis Kartoffeln, und steckten neue Weideflächen für ihr Vieh ab.

Die erste industrielle Technologie

So wie die Kanone neue wirtschaftliche Horizonte eröffnete, eröffnete die Druckerpresse neue geistige Horizonte. Sie war die erste Maschine für die Massenproduktion, eine charakteristische Technologie, die den Beginn der Industrialisierung markierte. Damit teilen wir die Ansicht von Adam Smith in *Der Wohlstand der Nationen*, dass die industrielle Revolution bereits lange vor seiner Niederschrift stattgefunden hat. Sie war zwar noch nicht ausgereift, aber die Prinzipien der Massenproduktion und des Fabriksystems waren bereits etabliert. Sein berühmtes Beispiel der Stecknadelhersteller verdeutlicht dies. Smith erklärt, wie achtzehn verschiedene Arbeitsgänge zur Herstellung von Stecknadeln eingesetzt werden. Aufgrund der spezialisierten Technik und der Arbeitsteilung konnte jeder Mitarbeiter an einem Tag 4.800 mal mehr Stecknadeln herstellen als ein Einzelner.¹¹⁴

Smiths Beispiel unterstreicht die Tatsache, dass die industrielle Revolution Jahrhunderte früher begann, als die Historiker üblicherweise annehmen. Die meisten Lehrbücher datieren ihre Anfänge auf die Mitte des achtzehnten Jahrhunderts. Das ist als Datum für die Startphase der Verbesserung des Lebensstandards nicht unangemessen. Der eigentliche megapolitische

¹¹³ Frederic C. Lane, „Venice: A Maritime Republic“ (Baltimore: Johns Hopkins University Press, 1973), S. 275.

¹¹⁴ Adam Smith, „An Inquiry into the Nature and Causes of the Wealth of Nations“ (Chicago: University of Chicago Press, 1976), S. 8-9.

Übergang vom Feudalismus zum Industrialismus begann jedoch schon viel früher, nämlich Ende des fünfzehnten Jahrhunderts. Seine Auswirkungen zeigten sich fast unmittelbar in der Umwandlung der herrschenden Institutionen, insbesondere in der Verfinsterung der mittelalterlichen Kirche.

Die Historiker, die die Industrielle Revolution später ansetzen, messen in Wirklichkeit etwas anderes, nämlich den Anstieg des Lebensstandards, der auf die von Maschinen angetriebene Massenproduktion zurückzuführen ist. Dadurch stieg der Wert ungelernter Arbeit und die Preise für eine Vielzahl von Konsumgütern sanken. Die Tatsache, dass der Lebensstandard in den verschiedenen Ländern zu unterschiedlichen Zeiten stark anstieg, ist ein Hinweis darauf, dass etwas anderes gemessen wird als der Übergang zur Megapolitik. Die Cambridge Economic History of Europe spricht von „Industriellen Revolutionen“ im Plural und verbindet sie ausdrücklich mit dem anhaltenden Wachstum der nationalen Einkommen.¹¹⁵ In Japan und Russland verzögerte sich dieser Einkommensanstieg bis zum Ende des 19. Jahrhunderts. Der Anstieg des Lebensstandards und das nachhaltige Wachstum des Volkseinkommens in anderen Teilen Asiens und einigen Teilen Afrikas war ein Phänomen des 20. Jahrhunderts. In einigen Teilen Afrikas ist ein nachhaltiges Wachstum bis heute ein Traum geblieben. Das bedeutet jedoch nicht, dass diese Regionen nicht in der Moderne leben.

Sinkende Einkommen im Wandel

Das Einkommenswachstum ist nicht gleichbedeutend mit dem Beginn der Industrialisierung. Der Übergang zur Industriegesellschaft war ein megapolitisches Ereignis, das in den Einkommensstatistiken nicht direkt messbar ist. In der Tat sanken die Realeinkommen der meisten Europäer in den ersten beiden Jahrhunderten des Industriezeitalters. Sie begannen erst nach Beginn des achtzehnten Jahrhunderts zu steigen und erreichten erst um 1750 wieder das Niveau von 1250. Wir datieren den Beginn des Industriezeitalters auf das Ende des fünfzehnten Jahrhunderts. Es waren die industriellen Merkmale der frühmodernen Technologie, einschließlich chemisch betriebener Waffen und Druckerpressen, die den Zusammenbruch des Feudalismus auslösten.

Senkung der Kosten des Wissens

Die Fähigkeit zur Massenproduktion von Büchern war für die mittelalterlichen Institutionen unglaublich subversiv, so wie sich die Mikrotechnologie für den modernen Nationalstaat als subversiv erweisen wird. Der Druck untergrub rasch das Monopol der Kirche auf das Wort Gottes, während er gleichzeitig einen neuen Markt für Ketzerei schuf. Ideen, die der geschlossenen Feudalgesellschaft zuwiderliefen, verbreiteten sich rasch, und bis zum letzten Jahrzehnt des fünfzehnten Jahrhunderts wurden 10 Millionen Bücher veröffentlicht. Da die Kirche versuchte, den Buchdruck zu unterdrücken, wurden die meisten neuen Bücher in den Gebieten Europas veröffentlicht, in denen der Einfluss der etablierten Autorität am schwächsten war. Dies könnte eine enge Analogie zu den heutigen Versuchen der US-Regierung sein,

115 Siehe H. J. Habakkuk und M. Postan, Hrsg., „The Cambridge Economic History of Europe“, vol.6, „The Industrial Revolution and After: Incomes, Population and Technological Change“ (Cambridge: Cambridge University Press, 1966).

die Verschlüsselungstechnologie zu unterdrücken. Die Kirche stellte fest, dass die Zensur die Verbreitung subversiver Technologien nicht unterdrückte, sondern lediglich dafür sorgte, dass sie in ihrer subversivsten Form eingesetzt wurden.

Der Verfall der Klöster

Viele scheinbar harmlose Verwendungen der Druckerpresse waren aufgrund ihres Inhalts subversiv. Allein die Verbreitung des Wissens über die Vermögen, die unerschrockene Abenteurer und Kaufleute verdienen konnten, war ein starkes Lösungsmittel, das die Fesseln der feudalen Verpflichtungen auflöste. Die Verlockung neuer Märkte sowie die Notwendigkeit und Möglichkeit, Armeen und Flotten in großem Umfang zu finanzieren, verliehen dem Geld einen Wert, der ihm in den feudalen Jahrhunderten gefehlt hatte. Diese neuen Investitionsmöglichkeiten, verstärkt durch mächtige Waffen, die den Ertrag der Gewalttätigkeit erhöhten, machten es für den Grundherrn im Hinterland oder den Kaufmann in der Stadt immer kostspieliger, sein Kapital der Kirche zu spenden. So destabilisierte die Schaffung von Investitionsmöglichkeiten außerhalb des Grundbesitzes die Institutionen des Feudalismus und untergrub seine Ideologie.

Eine weitere subversive Folge des Buchdrucks war die drastische Senkung der Kosten für die Vervielfältigung von Informationen. Ein wesentlicher Grund dafür, dass die Alphabetisierung und der wirtschaftliche Fortschritt im Mittelalter so gering waren, waren die hohen Kosten für die Vervielfältigung von Manuskripten von Hand. Wie wir gesehen haben, war die Vervielfältigung von Büchern und Manuskripten in den Benediktinerklöstern eine der wichtigsten produktiven Aufgaben, die die Kirche nach dem Fall Roms übernahm. Dies war ein äußerst kostspieliges Unterfangen. Eine der dramatischsten Folgen des Buchdrucks war die Entwertung der Skriptorien, in denen die Mönche Tag für Tag, Monat für Monat arbeiteten, um Manuskripte zu erstellen, die mit Hilfe von Druckerpressen innerhalb von Stunden vervielfältigt werden konnten. Die neue Technologie machte das benediktinische Skriptorium zu einem veralteten und kostspieligen Mittel der Wissensvervielfältigung. Dadurch verloren die religiösen Orden und die Kirche, die die Schreiber unterstützten, an wirtschaftlicher Bedeutung.

Die Massenproduktion von Büchern beendete das Monopol der Kirche auf die Heilige Schrift wie auch auf andere Formen der Information. Die größere Verfügbarkeit von Büchern senkte die Kosten für die Alphabetisierung und vervielfachte so die Zahl der Denker, die in der Lage waren, ihre eigene Meinung zu wichtigen Themen, insbesondere zu theologischen Themen, zu äußern. Wie der Theologiehistoriker Euan Cameron es ausdrückt, legte „eine Reihe von Meilensteinen im Verlagswesen“ in den ersten beiden Jahrzehnten des sechzehnten Jahrhunderts den Grundstein für die Anwendung der „modernen Textkritik auf die Heilige Schrift“.[^123] Dies „bedrohte das Monopol“ der Kirche, „indem es korrupte Lesarten von Texten in Frage stellte, die zur Stützung traditioneller Dogmen verwendet worden waren.“[^124] Dieses neue Wissen förderte die Entstehung konkurrierender protestantischer Sekten, die versuchten, ihre eigenen Interpretationen der Bibel zu formulieren. Die Massenproduktion von Büchern senkte die Kosten der Ketzerei und verschaffte den Häretikern ein großes Publikum von Lesern.

Auch das Verlagswesen trug zur Zerstörung des mittelalterlichen Weltbildes bei. Die größere Verfügbarkeit und die niedrigeren Kosten für Informationen führten zu einer Abkehr von

einem Weltbild, das eher durch Symbolik als durch kausale Zusammenhänge verbunden war. „Das symbolische Weltbild zeichnet sich durch tadellose Ordnung, architektonische Struktur und hierarchische Unterordnung aus. Denn jede symbolische Verbindung impliziert einen Unterschied im Rang oder in der Heiligkeit.... Die Walnuss bedeutet Christus; der süße Kern ist seine göttliche Natur, die grüne und breiige äußere Schale ist seine Menschlichkeit, die hölzerne Schale dazwischen ist das Kreuz. So erheben alle Dinge die Gedanken auf das Ewige...“

116

Eine symbolische Denkweise passte nicht nur zu einer hierarchischen Gesellschaftsstruktur, sondern auch zum Analphabetismus. Ideen, die durch Symbole in Holzschnitten vermittelt wurden, waren für eine ungebildete Bevölkerung zugänglich. Im Gegensatz dazu führte das Aufkommen des Buchdrucks in der Neuzeit dazu, dass eine gebildete Bevölkerung kausale Zusammenhänge mit Hilfe der wissenschaftlichen Methode entwickeln konnte.

EINE PARALLELE ZU HEUTE

Die mittelalterliche Gesellschaft, die in der Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts scheinbar so stabil und sicher in ihrem Glauben war, wandelte sich rasch. Ihre wichtigste Institution, die Kirche, sah ihre Monopolstellung in Frage gestellt und erschüttert. Die Autorität, die jahrhundertlang unangefochten war, wurde plötzlich in Frage gestellt. Überzeugungen und Loyalitäten, die heiliger waren als die, die heute jeden Bürger an einen Nationalstaat binden, wurden innerhalb weniger Jahre überdacht und aufgegeben, und das alles aufgrund einer technologischen Revolution, die im letzten Jahrzehnt des 15. Jahrhunderts ihren Lauf nahm.

Wir glauben, dass sich ein ähnlich dramatischer Wandel wie vor fünfhundert Jahren wiederholen wird. Die Informationsrevolution wird das Machtmonopol des Nationalstaates ebenso sicher zerstören wie die Schießpulverrevolution das Monopol der Kirche. Es besteht eine auffällige Analogie zwischen der Situation am Ende des fünfzehnten Jahrhunderts, als das Leben durch und durch von der organisierten Religion durchdrungen war, und der heutigen Situation, in der die Welt von der Politik durchdrungen ist. Die Kirche von damals und der Nationalstaat von heute sind beides Beispiele für Institutionen, die sich zu einem altersschwachen Extrem entwickelt haben. Wie die spätmittelalterliche Kirche ist auch der Nationalstaat am Ende des zwanzigsten Jahrhunderts eine hoch verschuldete Institution, die ihren Lebensunterhalt nicht mehr bestreiten kann. Seine Aktivitäten werden immer irrelevanter und sind sogar kontraproduktiv für den Wohlstand derjenigen, die vor nicht allzu langer Zeit noch zu seinen treuesten Anhängern zählten.

„Verarmt, habgierig und verschwenderisch“

Genauso wie der Staat heute einen schlechten Gegenwert für das eingenommene Geld bietet, tat dies die Kirche am Ende des fünfzehnten Jahrhunderts. Der Kirchenhistoriker Euan Cameron drückt es so aus: „Eine verarmte lokale Priesterschaft schien für das Geld, das sie verlangte, einen schlechten Dienst zu leisten; ein Großteil der Abgaben ‚verschwand‘ in geschlossenen Klöstern oder in den geheimnisvollen Bereichen der höheren Bildung oder der Verwaltung.

Trotz der üppigen Schenkungen an einige Bereiche der Kirche gelang es der Institution als Ganzes, gleichzeitig verarmt, habgierig und verschwenderisch zu erscheinen.“¹¹⁷ Die Parallele zur Regierung des späten zwanzigsten Jahrhunderts lässt sich nur schwer leugnen.

Im späten fünfzehnten Jahrhundert wuchsen die religiösen Observanzen wie heute die Programme in den Wohlfahrtsstaaten. Nicht nur, dass sich besondere Segnungen endlos vervielfachten, ebenso wie der Vorrat an Heiligen und Heiligengebeinen, es gab auch jedes Jahr mehr Kirchen, mehr Klöster, mehr Konvente, mehr Ordensgemeinschaften, mehr Beichtväter (ansässige Hauspriester), mehr Predigerstellen, mehr Domkapitel, mehr gestiftete Kantoreien, mehr Reliquienkulte, mehr religiöse Bruderschaften, mehr religiöse Feste und neue heilige Tage. Die Gottesdienste wurden länger. Gebete und Hymnen wurden immer komplizierter. Nacheinander tauchten neue Bettelorden auf, die um Almosen baten. Das Ergebnis war eine institutionelle Überlastung, die derjenigen ähnelte, die heute stark politisierte Gesellschaften kennzeichnet.

Religiöse Feste und Feiertage wuchsen auf allen Seiten. Die Gottesdienste wurden zahlreicher, mit besonderen Festen zu Ehren der sieben Schmerzen Mariens, ihrer Schwestern und aller Heiligen aus dem Stammbaum Jesu.^[127] Für die Gläubigen wurde die Erfüllung ihrer religiösen Pflichten immer kostspieliger und beschwerlicher, ähnlich wie die Kosten für die Einhaltung des Gesetzes heute gestiegen sind.

Die Zahlungslasten der Unschuldigen

Damals wie heute trugen die Produktiven eine wachsende Last der Einkommensumverteilung. Diese Kosten stiegen stärker als von den Verantwortlichen erkannt, weil sich die Nutzung des Kapitals verschob. Der relative Vorteil des Landbesitzes gegenüber dem Geldkapital nahm ab. Dennoch dachte man im Mittelalter weiterhin in Begriffen einer statusgebundenen Gesellschaft, in der die soziale Stellung dadurch bestimmt wurde, wer man war, und nicht durch die Fähigkeit, das Kapital effektiv einzusetzen. Die steigenden Opportunitätskosten, die mit der Inszenierung übertriebener religiöser Observanzen verbunden waren, wurden kaum oder gar nicht berücksichtigt. Diese Kosten trafen vor allem die ehrgeizigeren und fleißigeren Bauern, Bürger und Freibauern, die mehr als der Adel darauf angewiesen waren, ihr Kapital nutzbringend einzusetzen. Sie mussten einen unverhältnismäßig großen Teil der Kosten für die Ausstattung der Tische bei den endlosen Festen und Feiertagen sowie für den Unterhalt einer verschwenderischen Kirchenbürokratie aufbringen.

Kontraproduktive Regulierung

Am Ende des fünfzehnten Jahrhunderts kontrollierte die Kirche weitgehend die Regelungsbefugnisse, die seither von den Regierungen übernommen wurden. Die Kirche beherrschte wichtige Rechtsbereiche, indem sie Urkunden ausstellte, Ehen registrierte, Testamente unterzeichnete, Gewerbe zuließ, Grundstücke überschrieb und die Bedingungen für den Handel festlegte. Die Einzelheiten des Lebens wurden durch das Kirchenrecht fast ebenso gründlich geregelt wie heute durch die Bürokratie, und zwar mit demselben Ziel. So wie die politische Regulierung

117 Cameron, ebenda, S. 26-27.

heute von Verwirrungen und Widersprüchen durchsetzt ist, so war es auch das Kirchenrecht vor fünfhundert Jahren. Diese Vorschriften unterdrückten und verkomplizierten den Handel oft auf eine Art und Weise, die erkennen ließ, dass die Erleichterung der Produktivität nicht im Sinne der Regulierer war.

So war es beispielsweise ein ganzes Jahr lang verboten, Geschäfte an dem Wochentag zu tätigen, auf den der letzte achtundzwanzigste Dezember fiel. Fiel dieser Tag auf einen Dienstag, so durften dienstags keine Geschäfte getätigt werden, da dies ein obligatorischer Ausdruck der Frömmigkeit zu Ehren der Schlachtung der Unschuldigen war. In den Jahren, in denen der 28. Dezember auf einen anderen Tag als einen Sonntag fiel, behinderte diese Vorschrift viele Arten des Handels und erhöhte die Kosten, indem sie Transaktionen verzögerte oder gänzlich verhinderte.

Monopolpreisbildung

Das Kirchenrecht wurde auch zur Stärkung der Monopolpreise eingeführt. Die Kirche erzielte beträchtliche Einnahmen aus dem Verkauf von Alaun, der auf ihren Grundstücken in Tolfa, Italien, abgebaut wurde. Als einige ihrer Kunden in der Textilindustrie den billigeren, aus der Türkei importierten Alaun bevorzugten, versuchte der Vatikan, seine Monopolpreise durch das Kirchenrecht aufrechtzuerhalten, indem er die Verwendung des billigeren Alauns für sündhaft erklärte. Händler, die darauf bestanden, das billigere türkische Produkt zu kaufen, wurden exkommuniziert. Das berühmte Verbot, am Freitag Fleisch zu essen, entsprang demselben Geist. Die Kirche war nicht nur der größte feudale Grundbesitzer, sondern besaß auch bedeutende Fischereien. Die Kirchenväter entdeckten eine theologische Notwendigkeit für die Frommen, Fisch zu essen, was nicht zuletzt die Nachfrage nach ihrem Produkt zu einer Zeit sicherte, in der die Transport- und Hygienebedingungen vom Fischkonsum abrieten.

Wie der heutige Nationalstaat regulierte die spätmittelalterliche Kirche nicht nur bestimmte Wirtschaftszweige, um ihre eigenen Interessen direkt zu unterstützen, sondern sie nutzte ihre Regulierungsbefugnisse auch, um sich auf andere Weise Einnahmen zu verschaffen. Die Kleriker gaben sich besondere Mühe, Vorschriften und Edikte zu erlassen, die nur schwer zu befolgen waren. So wurde beispielsweise der Begriff Inzest sehr weit gefasst, so dass selbst entfernte Cousins und Personen, die nur durch Heirat miteinander verwandt waren, eine Sondergenehmigung der Kirche benötigten, um zu heiraten. Da dies in vielen kleinen europäischen Dörfern vor dem Zeitalter des modernen Reisens fast jeden betraf, wurde der Verkauf von Befreiungen für inzestuöse Ehen zu einer florierenden Einnahmequelle der Kirche. Sogar der Sex in der Ehe selbst war durch kirchliche Vorschriften stark eingeschränkt. Sexuelle Beziehungen zwischen Ehepartnern waren sonntags, mittwochs und freitags sowie in den vierzig Tagen vor Ostern und Weihnachten verboten. Außerdem mussten sich die Eheleute vor dem Empfang der Kommunion drei Tage lang des Geschlechtsverkehrs enthalten. Mit anderen Worten: Ehepaare war es verboten, an mindestens 55 Prozent der Tage im Jahr ohne Ablass Sex zu haben. In *The Bishop's Brothels* (Die Bordelle des Bischofs) legt der Historiker E. J. Burford nahe, dass diese „idiotischen“ Vorschriften für die Ehe dazu beitrugen, das Wachstum der mittelalterlichen Prostitution anzukurbeln, wovon die Kirche mächtig profitierte.^[128] Burford berichtet, dass der Bischof von Winchester viele Jahrhunderte lang der Direktor der

Londoner Bankside-Bordelle in Southwark war. Außerdem war der kirchliche Profit aus der Prostitution keineswegs nur eine lokale englische Angelegenheit:

*Papst Sixtus IV. (ca. 1471), der sich angeblich bei einer seiner zahlreichen Mätressen mit Syphilis angesteckt hatte, war der erste Papst, der Lizenzen für Prostituierte ausstellte und eine Steuer auf deren Einkünfte erhob, wodurch sich die päpstlichen Einnahmen beträchtlich vermehrten. In der Tat finanzierte die römische Kurie den Bau des Petersdoms teilweise durch diese Steuer und den Verkauf von Lizenzen. Sein Nachfolger, Papst Leo X., soll durch den Verkauf von Lizenzen etwa zweiundzwanzigtausend Golddukatun eingenommen haben, viermal so viel wie durch den Verkauf von Ablassbriefen in Deutschland.*¹¹⁸

Selbst die berühmte Zölibatsregel, die den Priestern auferlegt wurde, war eine lukrative Einnahmequelle für die mittelalterliche Kirche. Wie Burford berichtet, verhängte die Kirche „eine Gaunerei, die als *cullagium* bekannt ist“, eine Gebühr, die „konkubinären Priestern“ auferlegt wurde.¹¹⁹ Dies erwies sich als so lukrativ, dass sie von den Bischöfen in Frankreich und Deutschland einheitlich allen Priestern auferlegt wurde, obwohl das Laterankonzil 1215 „diesen schändlichen Handel, durch den solche Prälaten regelmäßig die Erlaubnis zur Sünde verkaufen“ angeprangert hatte.¹²⁰ Es handelte sich lediglich um einen von vielen lukrativen Märkten für den Verkauf von Lizenzen zur Verletzung des kanonischen Rechts und der kirchlichen Vorschriften, ein Handel, der von der gleichen Logik motiviert war, die habgierige Politiker dazu treibt, willkürliche Regulierungsbefugnisse über den Handel anzustreben.

Ablässe

Die Befugnis, willkürlich zu regulieren, ist auch die Befugnis, eine Befreiung von dem Schaden zu verkaufen, den solche Regulierungen anrichten können. Die Kirche verkaufte Genehmigungen oder „Ablässe“, die alles erlaubten, von der Befreiung von geringfügigen Belastungen des Handels bis zur Erlaubnis, in der Fastenzeit Milchprodukte zu essen. Diese „Ablässe“ wurden nicht nur zu hohen Preisen an den Adel und die reichen Bürger verkauft. Sie wurden auch als Lotteriepässe verpackt, ähnlich wie die staatlichen Lotterien von heute, um die Pfennige der Armen anzulocken.¹²¹ Der Handel mit Ablassbriefen nahm zu, als die Ausgaben der Kirche ihre Einnahmen überstiegen. Daraus schlossen viele auf das Offensichtliche, dass die institutionelle Kirche ihre Macht in erster Linie dazu nutzte, Einnahmen zu erzielen. Ein zeitgenössischer Kritiker drückte es so aus: „Das Kirchenrecht wurde einzig und allein zu dem Zweck eingeführt, viel Geld zu verdienen; wer ein Christ sein will, muss sich von seinen Bestimmungen freikaufen.“¹²²

¹¹⁸ Ebenda, S. 102.

¹¹⁹ Ebenda.

¹²⁰ Ebenda, S. 103.

¹²¹ Huizinga, ebenda, S. 151.

¹²² Cameron, ebenda, S. 31.

Bürokratische Überlast

Die Kosten für die Unterstützung der institutionalisierten Religion hatten am Ende des fünfzehnten Jahrhunderts ein historisches Extrem erreicht, ähnlich wie die Kosten für die Unterstützung der Regierung heute ein altersschwaches Extrem erreicht haben. Je mehr das Leben von der Religion gesättigt war, desto teurer und bürokratischer wurde die Kirche. In Camerons Worten: „Es war viel einfacher, Menschen zu finden, die die enorm gestiegene Zahl der kirchlichen Ämter am Ende des Mittelalters besetzen konnten, als Geld zu finden, um sie zu bezahlen.“¹²³ So wie bankrotte Regierungen heute auf kontraproduktive Weise nach Einnahmen suchen, tat dies die Kirche vor fünfhundert Jahren. In der Tat bedienten sich die Kirchenmänner einiger der gleichen räuberischen Tricks, die die Politiker heute beherrschen.

Die mittelalterliche Kirche vor fünfhundert Jahren verbrauchte ebenso wie der heutige Nationalstaat mehr Ressourcen der Gesellschaft als je zuvor und jemals wieder. Die Kirche schien damals, wie der Staat heute, selbst mit Rekordeinnahmen nicht in der Lage zu sein zu funktionieren und sich selbst zu erhalten. So wie der Staat die spätindustriellen Volkswirtschaften dominiert und in einigen westeuropäischen Ländern mehr als die Hälfte aller Einnahmen ausgibt, so dominierte die Kirche die spätf feudale Wirtschaft, verschlang Ressourcen und brems- te das Wachstum.

Defizit-Ausgaben im fünfzehnten Jahrhundert

Die Kirche griff zu allen erdenklichen Mitteln, um mehr Geld aus ihren Einnahmen heraus- zupressen und ihre überbordende Bürokratie zu füttern. Die Regionen, die direkt der Kirche unterstellt waren, mussten immer höhere Steuern zahlen. In Provinzen und Königreichen, in denen die Kirche keine direkte Besteuerungsbefugnis besaß, erließ der Vatikan „Annaten“, eine Zahlung, die der örtliche Herrscher anstelle der direkten Kirchensteuern zu leisten hatte.

Wie heute der Staat, so plünderte auch die Kirche ihre eigenen Kassen, indem sie Gelder aus zweckgebundenen Wohltaten zur Deckung allgemeiner Gemeinkosten abzweigte. Benefizien und käufliche religiöse Ämter wurden offen verkauft, ebenso wie die Einnahmen aus dem Zehnten. In der Tat wurden die Zinsen auf den Zehnten zum kirchlichen Äquivalent der Anleihen, die von modernen Regierungen zur Finanzierung ihrer chronischen Defizite ausgegeben wurden.

Während die Kirche als ideologische Verteidigerin des Feudalismus und Kritikerin von Handel und Kapitalismus auftrat, bediente sie sich, wie heute der Nationalstaat, jeder verfügbaren Marketingtechnik, um ihre eigenen Einnahmen zu optimieren. Die Kirche betrieb ein florierendes Geschäft mit dem Verkauf von Sakramentalien, darunter geweihte Kerzen, Palmen, die am Palmsonntag gesegnet wurden, „Kräuter, die am Fest Mariä Himmelfahrt gesegnet wurden, und vor allem die verschiedenen Arten von Weihwasser.“¹²⁴

Ähnlich wie heutige Politiker, die ihren Wählern mit der Einschränkung der Müllabfuhr und anderen Demütigungen drohen, wenn sie sich weigern, höhere Steuern zu zahlen, neigten auch religiöse Autoritäten im fünfzehnten Jahrhundert dazu, Gottesdienste zu unterbrechen, um Gemeinden zur Zahlung willkürlicher Geldstrafen zu erpressen. Oft wurden die Bußgelder

¹²³ Ebenda, S. 24.

¹²⁴ Ebenda, S. 15.

für ein geringfügiges Vergehen einiger weniger Personen verhängt, die nicht einmal Mitglieder der betreffenden Gemeinde gewesen sein mussten. Im Jahr 1436 schloss Bischof Jacques Du Chatelier, „ein sehr prahlerischer und habgieriger Mann“, die Kirche der Unschuldigen in Paris für zweiundzwanzig Tage und unterbrach alle Gottesdienste, um auf die Zahlung einer unvorstellbar hohen Geldstrafe durch zwei Bettler zu warten. Die Männer hatten sich in der Kirche gestritten und einige Blutstropfen vergossen, von denen der Bischof behauptete, sie hätten die Kirche entweiht. Er erlaubte niemandem, die Kirche für Hochzeiten, Beerdigungen oder die normalen Sakramente des Kalenders zu benutzen, bis die Geldstrafe bezahlt war.¹²⁵

*Die italienischen Stewes (um zu bringen dem Papst seinen Spaß)
zahlten gar zwanzigtausend Dukaten während eines Jahrs.
Außerdem geben sie einem Priester (in die Tasche hinein)
den Profit einer Hure, vielleicht auch von zweien oder dreien....
Mich dünkt, es muss bald eine Pause machen
wer es mit den Stewes derartig lässt krachen.¹²⁶*

- Englische Ballade des fünfzehnten Jahrhunderts

Hass auf Kirchenführer

Kein Wunder, dass die allgemeine Meinung des späten fünfzehnten Jahrhunderts den höheren und niederen Klerus verachtete, so wie die allgemeine Meinung in hoch politisierten Gesellschaften heute die Bürokratie und die Politiker verachtet. Johan Huizinga drückte es so aus: „Hass ist das richtige Wort in diesem Zusammenhang, denn der Hass war latent, aber allgemein und anhaltend. Das Volk wurde nicht müde, die Laster des Klerus anzuklagen.“¹²⁷ Die allgemeine Überzeugung, dass die Kirche „habgierig und verschwenderisch“ sei, war auch deshalb richtig, weil sie stimmte. „Die Weltlichkeit der höheren Ränge des Klerus und der Verfall der unteren Klassen“¹²⁸ waren zu offensichtlich, um sie zu übersehen. Vom Pfarrer bis zum Papst selbst scheint der Klerus korrupt zu sein, wie es nur das Personal einer herrschenden Institution sein kann.

Vor fünfhundert Jahren ließ Papst Alexander VI. sogar Giulio Andreotti und Bill Clinton wie Vorbilder der Integrität erscheinen. Alexander VI. war für seine wilden Partys berühmt. Als Kardinal in Siena veranstaltete er eine berühmte Orgie, zu der nur „die schönsten jungen Frauen Sienas eingeladen, ihre ‚Ehemänner, Väter und Brüder‘ aber ausgeschlossen waren.“¹²⁹ Die Orgie in Siena war berühmt, aber sie erwies sich später als zahm im Vergleich zu denen, die Alexander veranstaltete, nachdem er Papst wurde. Die vielleicht reißerischste dieser Orgien war das so genannte Kastanienballett, bei dem die „fünfzig schönsten Huren Roms“ in einen Kopulationswettbewerb mit den Kirchenvätern und anderen wichtigen Römern verwickelt waren. William Manchester beschreibt es so: „Die Diener führten Buch über die Orgasmen

¹²⁵ Huizinga, ebenda, S. 27.

¹²⁶ Burford, ebenda, S. 103.

¹²⁷ Huizinga, ebenda, S. 173.

¹²⁸ Ebenda.

¹²⁹ William Manchester, *A World Lit Only by Fire: The Medieval Mind and the Renaissance* (Boston: Little, Brown, 1992), S. 75-76.

jedes Mannes, denn der Papst bewunderte die Potenz sehr... Nachdem alle erschöpft waren, verteilte Seine Heiligkeit Preise - Mäntel, Stiefel, Mützen und feine seidene Tuniken. Die Gewinner, so notierte der Tagebuchschreiber, waren diejenigen, die am häufigsten mit den Kurtisanen geschlafen hatten.“¹³⁰

Alexander zeugte mindestens sieben, vielleicht sogar acht uneheliche Kinder. Einer seiner angeblichen Söhne, Giovanni, war der so genannte Infans Romanus, der von Alexanders unehelicher Tochter Lucrezia Borgia geboren wurde, als diese achtzehn Jahre alt war. In einer geheimen päpstlichen Bulle gab Alexander zu, Giovanni gezeugt zu haben. Wenn er nicht der Vater war, war er mit Sicherheit der Großvater auf beiden Seiten. Der Papst war in eine inzes- tuöse Dreierbeziehung mit Lucrezia verwickelt, die auch die Geliebte von Juan, Herzog von Gandia, Alexanders ältestem unehelichen Sohn, sowie die Geliebte eines anderen unehelichen Sohnes, Kardinal Cesare Borgia, war. Cesare war der Kirchenfürst, der Niccolo Machiavelli als Inspiration für Der Fürst diente. Cesare war ein Mörder, ebenso wie der Papst, von dem bekannt war, dass er mehrere Morde geplant hatte. Der eine oder andere von ihnen wurde offenbar eifersüchtig auf Juan, dessen lebloser Körper am 15. Juni 1497 aus dem Tiber gefischt wurde.¹³¹

Die Führung der spätmittelalterlichen Kirche war ebenso korrupt wie die Führung des heutigen Nationalstaates.

„Heute bin ich zweimal Vater geworden, mit dem Segen der Götter.“¹³² - Rodolph Acricola, als er hörte, dass seine Konkubine an dem Tag, an dem er zum Abt gewählt wurde, einen Sohn zur Welt gebracht hatte.

HEUCHELEI

Unter einer „oberflächlichen Kruste der Frömmigkeit“ war die spätmittelalterliche Gesellschaft bemerkenswert blasphemisch, respektlos und ausschweifend. Die Kirchen waren die bevorzugten Treffpunkte junger Männer und Frauen und häufige Treffpunkte von Prostituierten und Verkäufern obszöner Bilder. Historiker berichten, dass „die Respektlosigkeit der täglichen religiösen Praxis fast grenzenlos war.“¹³³ Chorsänger, die für die Seelen der Verstorbenen angeheuert wurden, ersetzten in der Regel profane Worte in der Messe. Vigilien und Prozessionen, die in der religiösen Praxis des Mittelalters eine weitaus größere Rolle spielten als heute, wurden dennoch „durch Schimpfworte, Spott und Trinkgelage entehrt.“ So sagte die führende theologische Autorität des spätmittelalterlichen Europas, Denis der Kartäuser.[^145]

Auch wenn man einen solchen Bericht als das Gezeter eines steifen Moralisten abtun könnte, so ist er doch nur einer von vielen Berichten, die das gleiche Bild zeichnen. Es gibt reichlich Grund zu der Annahme, dass das Unzüchtige und das Heilige im mittelalterlichen Leben häufig eng miteinander verbunden waren. Pilgerfahrten zum Beispiel arteten so oft in Krawall und Ausschweifungen aus, dass hochgesinnte Reformer erfolglos dafür plädierten, sie zu unterbinden. Auch lokale religiöse Prozessionen boten dem Mob regelmäßig Gelegenheit zu

¹³⁰ Ebenda., S. 79.

¹³¹ Ebenda, S. 82-84.

¹³² Huizinga, ebenda, S. 154.

¹³³ Ebenda.

Vandalismus, Plünderungen und allgemein zu allen möglichen betrunkenen Vergnügungen. Selbst wenn die Menschen still saßen, um die Messe zu hören, war dies häufig keine nüchterne Erfahrung. Vor allem in den Festnächten wurden in der Kirche gewaltige Mengen Wein konsumiert. Aus Berichten des Straßburger Konzils geht hervor, dass die „Betenden“ in der St. Adolphus-Nacht 1.100 Liter Wein tranken, den das Konzil zu Ehren des Heiligen spendiert hatte.

Jean Gerson, ein bedeutender Theologe des 15. Jahrhunderts, berichtet, dass „die heiligsten Feste, sogar die Weihnachtsnacht mit Ausschweifungen, Kartenspielen, Fluchen und Gotteslästerung“ verbracht wurden. Wenn das gemeine Volk wegen dieser Verfehlungen „ermahnt wird, beruft es sich auf das Beispiel des Adels und des Klerus, die sich ungestraft in gleicher Weise verhalten.“¹³⁴

Frömmigkeit und Barmherzigkeit

Die Frömmigkeit, die im späten Mittelalter die Sättigung der Gesellschaft durch die organisierte Religion rationalisierte, diente demselben Zweck wie die „Barmherzigkeit“, die heute die politische Beherrschung des Lebens rechtfertigen soll. Der Verkauf von Ablassbriefen, zur Befriedigung des Wunsches nach Frömmigkeit ohne Moral, ist vergleichbar mit den verschwenderischen Ausgaben für die Wohlfahrt, die den Anschein von Barmherzigkeit ohne Wohltätigkeit erwecken sollen. Es war weitgehend unerheblich, ob die tatsächliche Wirkung der empfangenen Praktiken darin bestand, den moralischen Charakter zu verbessern oder Seelen zu retten, so wie es weitgehend unerheblich ist, ob ein Wohlfahrtsprogramm tatsächlich das Leben der Menschen verbessert, an die es gerichtet ist. „Frömmigkeit“ war ebenso wie „Barmherzigkeit“ eine fast abergläubische Beschwörung.

In einer Zeit, in der kausale Zusammenhänge kaum verstanden wurden, durchdrangen die Rituale und Sakramente der Kirche jede Phase des Lebens. „... Eine Reise, eine Aufgabe, ein Besuch waren gleichermaßen von tausend Formalitäten begleitet: Segnungen, Zeremonien, Formeln.“¹³⁵ Auf Pergamentstücke geschriebene Gebete wurden den Fieberkranken wie Halsketten umgehängt. Unterernährte Mädchen drapierten ihre Haarsträhnen vor dem Bild des Heiligen Urban, um weiteren Haarausfall zu verhindern. In Navarra zogen die Bauern in Prozessionen hinter einem Bild des Heiligen Petrus her, um bei Dürreperioden Regen zu erbitten.¹³⁶ Diese und andere „unwirksame Techniken zur Linderung von Ängsten, wenn wirksame nicht zur Verfügung standen“, wurden von den Menschen eifrig angenommen.¹³⁷

Zwei Unrechte für einen Ritus

Die Menschen waren so fest von den wundertätigen Eigenschaften der Reliquien von Heiligen überzeugt, dass der Tod einer besonders frommen Person häufig Anlass zu einem wahnsinnigen Ansturm auf die Teilung des Leichnams war. Nachdem Thomas von Aquin im Kloster

¹³⁴ Ebenda.

¹³⁵ Ebenda., S. 9.

¹³⁶ Diese Beispiele religiöser Rituale stammen von Cameron, ebenda, S. 10-11.

¹³⁷ Keith Thomas, *Religion and the Decline of Magic* (London: Penguin, 1971), S. 800, zitiert in Cameron, ebenda, S. 10.

Fossanuova gestorben war, enthaupteten die Mönche dort seinen Körper und kochten ihn, um in den Besitz seiner Gebeine zu gelangen. Als die heilige Elisabeth von Ungarn aufgebahrt war, „kam eine Schar von Verehrern und schnitt oder riss Streifen aus dem Leinen, das ihr Gesicht umhüllte; sie schnitten das Haar, die Nägel und sogar die Brustwarzen ab.“¹³⁸

Frömmigkeit ohne Tugend

Der mittelalterliche Geist betrachtete die Heiligen und ihre Reliquien als Teil des Arsenalts des Glaubens in einer Welt, die im Winter kälter, nachts dunkler und angesichts von Krankheiten verzweifelter war, als jeder Leser dieses Buches wahrscheinlich je erlebt hat. Stärker als in der Neuzeit glaubten die Menschen im Mittelalter an die Existenz von Dämonen, an ein aktives Eingreifen Gottes in die Welt und daran, dass Gebet, Buße und Pilgerfahrten göttliche Gunst einbringen.

Einfach zu sagen, dass die Menschen an Gott glaubten, könnte weder die Intensität ihres Bekenntnisses noch die scheinbare Leichtigkeit vermitteln, mit der sich die mittelalterliche Frömmigkeit mit der Sünde zu arrangieren schien. Der Glaube an die Wirksamkeit von Riten, Ritualen und Sakramenten war so allgegenwärtig, dass er die Dringlichkeit eines tugendhaften Verhaltens vielleicht zwangsläufig untergrub. Für jede Sünde oder jeden geistigen Defekt gab es ein Heilmittel, eine Buße, die die Schiefertafel reinigte, was zu einer „Heilsmathematik“ wurde.^[^151] Die Religion wurde so allgegenwärtig, dass ihre Aufrichtigkeit zwangsläufig zu schwinden begann. Wie Huizinga es formulierte: „Die Religion, die alle Beziehungen im Leben durchdringt, bedeutet eine ständige Vermischung der Sphären des heiligen und des profanen Denkens. Heilige Dinge werden zu gewöhnlich, um tief empfunden zu werden.“¹³⁹ Und so war es auch.

VERKLEINERUNG DER KIRCHE

Am Ende des fünfzehnten Jahrhunderts war die Kirche nicht nur so korrupt wie heute der Nationalstaat, sie war auch ein großer Hemmschuh für das Wirtschaftswachstum. Die Kirche verschlang große Mengen an Kapital auf unproduktive Weise, indem sie Lasten auferlegte, die die Leistung der Gesellschaft begrenzten und den Handel unterdrückten. Diese Belastungen waren ebenso zahlreich wie die, die der Nationalstaat heute auferlegt. Wir wissen, was mit der organisierten Religion im Gefolge der Schießpulverrevolution geschah: Sie schuf starke Anreize, die religiösen Institutionen zu verkleinern und ihre Kosten zu senken. Als die traditionelle Kirche sich weigerte, dies zu tun, ergriffen protestantische Sekten die Gelegenheit, um zu konkurrieren. Dabei setzten sie fast jedes erdenkliche Mittel ein, um die Kosten für ein frommes Leben zu senken:

- Sie bauten sparsame neue Kirchen und entfernten manchmal die Altäre älterer Kirchen, um Kapital für andere Zwecke freizusetzen.

¹³⁸ Huizinga, ebenda, S. 161.

¹³⁹ Huizinga, ebenda, S. 148.

- Sie revidierten die christliche Lehre in einer Weise, die die Kosten senkte, und betonten den Glauben gegenüber guten Taten als Schlüssel zur Erlösung.
- Sie entwickelten eine neue, knappe Liturgie, reduzierten oder schafften Festtage ab und schafften zahlreiche Sakramente ab.
- Sie schlossen Klöster und Nonnenklöster und hörten auf, Almosen an Bettelorden zu geben. Die Armut wurde von einer apostolischen Tugend zu einem unerwünschten und oft tadelnswerten sozialen Problem.¹⁴⁰

Um zu verstehen, wie die Verkleinerung der Kirche die Produktivität freigesetzt hat, muss man sich vor dem Brechen des Monopols der Kirche die zahlreichen Hindernisse vor Augen führen, die sie dem Wachstum in den Weg gelegt hat. Ähnlich wie heute der Nationalstaat erlegte die Kirche am Ende des fünfzehnten Jahrhunderts eine unglaubliche Last an überschüssigen Kosten auf.

1. Direkte Kosten wie Zehnten, Steuern und Gebühren finanzierten die ausufernde kirchliche Bürokratie. Der Zehnte war auch in den protestantischen Kirchen üblich, die die mittelalterliche „Heilige Mutter Kirche“ ablösten, aber in städtischen Gebieten war er in der Regel nicht zu erheben. Das Ende des kirchlichen Monopols führte dazu, dass die Grenzsteuersätze in den Regionen mit dem am stärksten entwickelten Handel sanken.
2. Religiöse Doktrinen machten das Sparen schwierig. Der Erzbösewicht der mittelalterlichen Kirche war der „Geizhals“, der sein Gold auf Kosten seiner Seele sparte. Die Forderung an die Gläubigen, „gute Taten“ zu finanzieren, hatte kostspielige Beiträge an die Kirche zur Folge. Die Lehre von den „Erfüllungen“ verpflichtete die um ihr Seelenheil Besorgten, Gottesdienste oder „Totenmessen“ zu stiften, um das Fegefeuer zu vermeiden. Luther griff dies in der achten und dreizehnten seiner fünfundneunzig Thesen direkt an. Er schrieb, dass „die Sterbenden alle ihre Schulden durch ihren Tod bezahlen werden.“ [^154] Mit anderen Worten: Das Kapital des protestantischen Gläubigen stand zur Verfügung, um es an seine Erben weiterzugeben. Nach der protestantischen Lehre brauchte man keine Kantoreien zu stiften, um Messen zu wiederholen, in der Regel für dreißig Jahre, und manchmal, bei sehr wohlhabenden Personen, für immer.
3. Die Ideologie der mittelalterlichen Kirche förderte auch die Umleitung von Kapital in den Erwerb von Reliquien. Zahlreiche Reliquienkulte wurden mit großen Summen ausgestattet, um physische Gegenstände zu erwerben, die mit Christus oder verschiedenen Heiligen in Verbindung gebracht wurden. Die sehr wohlhabenden Menschen legten sogar persönliche Reliquiensammlungen an. Kurfürst Friedrich von Sachsen beispielsweise trug eine Sammlung von neunzehntausend Reliquien zusammen, von denen er einige 1493 auf einer Pilgerreise nach Jerusalem erwarb. In seiner Sammlung

¹⁴⁰ Für weitere Details zu den deutlichen Unterschieden zwischen den Perspektiven des fünfzehnten und sechzehnten Jahrhunderts in Bezug auf Armut, siehe Robert Jutte, *Poverty and Deviance in Early Modern Europe* (Cambridge: Cambridge University Press, 1994), S. 15-17.

befanden sich unter anderem, wie er glaubte, „der Leib einer heiligen Unschuldigen, die Milch Marias und Stroh aus dem Stall der Geburt Christi“.[¹⁴¹] Vermutlich war die Rendite für das in diese Reliquien investierte Kapital gering. Die Verlagerung auf den Glauben und die Vorstellung von den Auserwählten verringerte die Bedeutung des Erwerbs von Gegenständen des christlichen Lebens, die als Amulette verwendet werden konnten, und ermutigte das Geld, produktivere Kanäle zu finden, die eine Rendite abwarfen, die der Monarch nutzen konnte.

4. Das Aufkommen der protestantischen Konfessionen brach die wirtschaftlichen Monopole der mittelalterlichen Kirche und führte zu einer erheblichen Schwächung der Regulierung. Wie wir gesehen haben, wurde das kanonische Recht häufig zur Unterstützung kirchlicher Monopole und wirtschaftlicher Interessen gebogen. Da die neuen Konfessionen weniger wirtschaftliche Interessen zu schützen und zu fördern hatten, führte ihre Version der religiösen Lehre tendenziell zu einem freieren System mit weniger Hemmungen für den Handel.
5. Die protestantische Revolution schaffte viele der Riten und Rituale der mittelalterlichen Kirche ab, die die Zeit der Gläubigen belasteten. Riten, Sakramente und heilige Tage waren so ausgearbeitet worden, dass sie im späten fünfzehnten Jahrhundert fast den gesamten Kalender ausfüllten. Diese zeremonielle Überfrachtung war eine logische Folge des Beharrens der Kirche darauf, „dass man Gebets- oder Gottesdiensthandlungen beliebig oft wiederholen und daraus Nutzen ziehen könne.“¹⁴¹ Das taten sie auch. Die Produktivität wurde durch längere und aufwändigere Gottesdienste, durch die Verpflichtung, wiederholte Gebete zur Buße zu sprechen, und durch die zunehmende Zahl von Heiligenfesten, an denen nicht gearbeitet werden durfte, belastet. Zahlreiche Vorschriften und Zeremonien unterbrachen den Tag und die Jahreszeiten und schränkten die für produktive Aufgaben zur Verfügung stehende Zeit erheblich ein. Dies mag den Rhythmus der mittelalterlichen Landwirtschaft, in der 90 Prozent oder mehr der Bevölkerung tätig waren, kaum unterbrochen haben. Während der Jahreszeiten gab es viele Perioden, in denen die Feldarbeit nicht täglich erforderlich war. Die Ernteerträge schwankten unter mittelalterlichen Bedingungen wahrscheinlich mehr mit dem Wetter und unkontrollierbaren Schädlingsbefall als mit einer geringfügigen zusätzlichen Arbeit, die über das im Kirchenkalender vorgesehene Minimum hinausging.

Das größere Problem der Produktivitätseinbußen betraf nicht so sehr die Landwirtschaft, sondern andere Bereiche. Die zeitlichen Anforderungen der Kirche waren weit weniger kompatibel mit dem Handwerk, der Industrie, dem Transportwesen, dem Handel oder anderen Unternehmen, bei denen Produktivität und Rentabilität entscheidend von der für die Aufgabe aufgewendeten Zeit bestimmt wurden.

Es wird wohl kein Zufall sein, dass der große Übergang am Ende des 15. Jahrhunderts zu einer Zeit stattfand, in der die Grundstückspreisen stiegen und die Reallöhne der Bauern sanken. Der zunehmende Bevölkerungsdruck hatte die Erträge des Gemeindelandes verringert, das oft

¹⁴¹ Ebenda., S. 11.

in der Nähe von Flüssen und Bächen lag und von dem die Bauern für die Weidehaltung ihres Viehs und in einigen Fällen für Fisch und Brennholz abhängig waren. Die Verringerung des Lebensstandards setzte die Bauern zunehmend unter Druck, alternative Einkommensquellen zu finden. Infolgedessen „wandte sich ein immer größerer Teil der Landbevölkerung der Kleinproduktion für den Markt zu, vor allem der Textilherstellung, einem Prozess, der als ‚Auslagerung‘ oder ‚Protoindustrialisierung‘ bekannt ist“.¹⁴² Die von der Kirche auferlegten zeremoniellen Zeitlasten standen den Bemühungen der ehrgeizigeren Bauern im Wege, ihr bäuerliches Einkommen durch handwerkliche Arbeit aufzubessern, denn sie verhinderten jede Umschichtung der Anstrengungen in neue wirtschaftliche Richtungen.

Einer der wichtigsten Beiträge der protestantischen Sekten zur Produktivität war die Abschaffung von vierzig Festtagen. Dies sparte nicht nur die beträchtlichen Kosten für die Durchführung der Feste, einschließlich der Ausstattung der Dorftische mit Speisen und Getränken, sondern setzte auch viel wertvolle Zeit frei. Jeder, der die vierzig verbannten Festtage nicht mehr feierte, konnte seine jährliche Produktivität um dreihundert oder mehr Arbeitsstunden erhöhen. Kurz gesagt, die Abschaffung der zeremoniellen Überlastung in der mittelalterlichen Kirche machte den Weg frei für eine beträchtliche Steigerung der Produktion, einfach dadurch, dass Zeit frei wurde, die sonst für den Handel verloren gegangen wäre.

6. Durch den Bruch des kirchlichen Monopols wurden große Mengen an Vermögenswerten freigesetzt, die unter kirchlicher Verwaltung nur geringe Renditen abwarfen - eine Situation, die offensichtliche Parallelen zu den staatlichen Betrieben Ende des 20. Jahrhunderts aufweist. Die Kirche war der mit Abstand größte feudale Grundbesitzer. Ihr Zugriff auf den Grund und Boden entsprach dem des Staates in stark politisierten Gesellschaften - in einigen europäischen Ländern wie Böhmen überstieg er 50 Prozent des gesamten Grundbesitzes. Nach kanonischem Recht konnte ein Grundstück, das einmal in den Besitz der Kirche übergegangen war, nicht mehr veräußert werden. So wuchs der kirchliche Grundbesitz stetig an, da die Kirche immer mehr testamentarische Schenkungen von den Gläubigen erhielt, um verschiedene soziale Einrichtungen, Kantoreien und andere Aktivitäten zu finanzieren.

Obwohl es schwierig ist, die relative Produktivität der kirchlichen Betriebe genau zu messen, muss sie am Ende des Mittelalters weitaus geringer gewesen sein als in der ersten Hälfte dieser Epoche. Im vierzehnten Jahrhundert hatte die zunehmende Betonung der Produktion für den Markt gegenüber der Subsistenzlandwirtschaft dazu geführt, dass die meisten weltlichen Grundherren von ungebildeten Vorstehern zu professionellen Managern wurden, um den Ertrag ihrer Höfe zu optimieren. Ihre Anreize führten wahrscheinlich dazu, dass sie den Ertrag der kirchlichen Güter, der theoretisch niemandem zum privaten Gewinn gereicht hätte, schnell übertrafen. Zweifellos bewirtschafteten einige der weltlicheren Fürstbischöfe ihre Güter auf eine Art und Weise, die sich von derjenigen der weltlichen Herren nicht unterschied. Doch die Produktivität anderer kirchlicher Besitztümer hätte sicherlich unter den Fehlern einer gleichgültigen Verwaltung durch eine riesige, weit verstreute Institution gelitten, deren Nachteile

142 Ebenda, S. 5.

den Nachteilen des staatlichen und kommunalen Eigentums heute ähnlich gewesen wären. Es liegt auch auf der Hand, dass die Beschlagnahmung der Klöster Ressourcen freisetzte, die nach dem Aufkommen des Buchdrucks nicht mehr für die Reproduktion von Büchern und Manuskripten benötigt wurden.

7. Wie wir in *The Great Reckoning* beschrieben haben, reagierten einige protestantische Sekten sofort auf die Schießpulverrevolution, indem sie ihre Lehren in einer Weise änderten, die den Handel förderte, z. B. durch die Aufhebung des Verbots des Wuchers oder der Kreditvergabe gegen Zinsen. Die ideologische Opposition der mittelalterlichen Kirche gegen den Kapitalismus war ein Hemmschuh für das Wachstum. Die ideologische Hauptstoßrichtung der kirchlichen Lehren bestand darin, den Feudalismus zu stärken, an dem die Kirche als größter Feudalgrundbesitzer einen großen Anteil hatte. Bewusst oder unbewusst neigte die Kirche dazu, aus ihren eigenen wirtschaftlichen Interessen religiöse Tugenden zu machen, während sie gegen die Entwicklung der Industrie und des unabhängigen kommerziellen Reichtums kämpfte, die dazu bestimmt waren, das feudale System zu destabilisieren. Die Verbote von „Avancen“ zum Beispiel galten hauptsächlich für Handelsgeschäfte und nicht für feudale Abgaben, und niemals für den Verkauf von Ablässen. Die berüchtigten Versuche der Kirche, einen „gerechten Preis“ für Waren im Handel festzulegen, führten dazu, dass die wirtschaftliche Rentabilität derjenigen Produkte und Dienstleistungen, bei denen die Kirche nicht selbst als Produzent auftrat, unterdrückt wurde.

Das Verbot des „Wuchers“ war ein deutliches Beispiel für den Widerstand der Kirche gegen kommerzielle Innovationen. Banken und Kredite waren für die Entwicklung größerer Handelsunternehmen von entscheidender Bedeutung. Indem die Kirche die Verfügbarkeit von Krediten einschränkte, bremste sie das Wachstum.

8. Auf subtilere Weise trug die Konzentration der neuen Konfessionen auf die Bibel als Text dazu bei, sowohl die Denkweise der mittelalterlichen Kirche als auch ihre Ideologie zu zerstören. Beide stellten Hindernisse für das Wachstum dar. Die kulturelle Programmierung des späten Mittelalters ermutigte die Menschen, die Welt in Begriffen der symbolischen Ähnlichkeit zu sehen und nicht in Ursache und Wirkung. Dies führte zu einem Kurzschluss des Denkens. Es wies auch weg von einer kaufmännischen Auffassung des Lebens. Das Denken in symbolischen Äquivalenzen lässt sich nicht ohne Weiteres in ein Denken in Marktwerten übertragen. „Die drei Stände stehen für die Eigenschaften der Jungfrau. Die sieben Kurfürsten des Reiches stehen für die Tugenden; die fünf Städte des Artois und des Hennegau, die 1477 dem Haus Burgund treu blieben, sind die fünf klugen Jungfrauen... Ebenso stehen die Schuhe für Sorgfalt und Fleiß, die Strümpfe für Ausdauer, das Strumpfband für Entschlossenheit usw.“¹⁴³ Wie dieses Beispiel des bedeutenden mittelalterlichen Historikers Johan Huizinga andeutet, wurde das Denken von Dogmen, starren Symbolen und Allegorien beherrscht, die jeden Aspekt des Lebens im Sinne einer hierarchischen Unterordnung miteinander verbanden. Jeder Beruf, jedes

¹⁴³ Huizinga, ebenda.

Teil, jede Farbe, jede Zahl, sogar jedes Element der Grammatik war in ein großes System religiöser Vorstellungen eingebunden.

So wurden die alltäglichen Dinge des Lebens nicht im Hinblick auf ihre kausalen Zusammenhänge, sondern in Form von statischen Symbolen und Allegorien gedeutet. Manchmal wurden Tugenden und Laster personifiziert, und jedes Ding stand für etwas, das wiederum für etwas anderes stand, und zwar auf eine Art und Weise, die Ursache und Wirkung oft eher blockierte als klärte. Um die Dinge noch weiter zu verwirren, wurden Beziehungen oft willkürlich in Zahlensystemen verknüpft. Die Sieben spielte dabei eine besonders wichtige Rolle. Es gab die sieben Tugenden, die sieben Todsünden, die sieben Bitten des Vaterunsers, die sieben Gaben des Heiligen Geistes, die sieben Momente der Passion, die sieben Seligpreisungen und die sieben Sakramente, „dargestellt durch die sieben Tiere und gefolgt von den sieben Krankheiten.“¹⁴⁴

Journalismus im fünfzehnten Jahrhundert

Eine Nachrichtensendung aus dem fünfzehnten Jahrhundert hätte, wenn sie denn geschrieben worden wäre, keine der klassischen Fragen der Tatsachenberichterstattung beantwortet, außer indirekt durch allegorische Personifizierung. Nehmen wir diesen Bericht in einem privaten Tagebuch über die Burgundermorde im Paris des fünfzehnten Jahrhunderts:

Da erhob sich die Göttin der Zwietracht, die im Turm des bösen Rates wohnte, und erweckte den Zorn, das wahnsinnige Weib, und die Begierde und den Zorn und die Rache, und sie griffen zu den Waffen aller Art und vertrieben die Vernunft, die Gerechtigkeit, das Gedenken an Gott und die Mäßigung auf das schändlichste. Dann wütete der Wahnsinn, und Mord und Totschlag töteten, schlugen nieder, töteten, massakrierten alles, was sie in den Gefängnissen fanden. ... und Habgier steckte ihre Röcke in den Gürtel zusammen mit Vergewaltigung, ihrer Tochter, und Diebstahl, ihrem Sohn. ... Danach zogen die benannten Leute unter der Führung ihrer Göttinnen, nämlich des Zorns, der Habgier und der Rache, die sie durch alle öffentlichen Gefängnisse von Paris führten, usw.¹⁴⁵

Die Abkehr vom mittelalterlichen Paradigma trug dazu bei, die Menschen darauf vorzubereiten, in „modernen“ Begriffen über Ursache und Wirkung zu denken, statt in Begriffen symbolischer Verknüpfungen und allegorischer Personifikationen.

Man muss nicht behaupten, dass die Lehre und die Denkweise der spätmittelalterlichen Kirche unaufrichtig waren, um zu erkennen, dass sie sich eng an die Bedürfnisse des Agrarfeudalismus anlehnten und dem Handel, geschweige denn der industriellen Entwicklung, nur wenig Raum ließen. Vielmehr war es so, dass die Kirche als vorherrschende Institution moralische, kulturelle und rechtliche Zwänge in einer Weise formte, die eng an die Erfordernisse des Feudalismus angepasst war. Genau aus diesem Grund waren sie für die Bedürfnisse der Industriegesellschaft schlecht geeignet, so wie die moralischen, kulturellen und rechtlichen

¹⁴⁴ Ebenda., S. 199.

¹⁴⁵ Ebenda., S. 203.

Zwänge des modernen Nationalstaates für die Erleichterung des Handels im Informationszeitalter schlecht geeignet sind. Wir glauben, dass der Staat ebenso wie die Kirche revolutioniert werden muss, um die Verwirklichung des neuen Potenzials zu ermöglichen.

Die protestantische Doktrin, dass der Himmel allein durch den Glauben und ohne den Nutzen gestifteter Gebete für die Toten erreicht werden kann, wurde als theologische Frage dargestellt. Doch es war eine Theologie, die den wirtschaftlichen Gegebenheiten eines neuen Zeitalters entsprach. Sie entsprach dem offensichtlichen Bedürfnis nach einem kosteneffizienteren Weg zum Heil in einer Zeit, in der die Opportunitätskosten, zusätzliches Kapital in die aufgeblähte kirchliche Bürokratie zu stecken, plötzlich gestiegen waren. Die Menschen störten sich weniger daran, ihr Geld der Kirche zu geben, wenn es keinen anderen Ausweg gab. Aber als sie plötzlich die Chance sahen, das Hundertfache ihres Kapitals für die Finanzierung einer Gewürzreise in den Osten zu bekommen oder mit einer geringeren, aber immer noch vielversprechenden Summe von 40 Prozent pro Jahr ein Bataillon für den König zu finanzieren, suchten sie verständlicherweise die Gnade Gottes dort, wo ihre eigenen Interessen lagen.

Viele Kaufleute und andere Bürgerliche wurden bald viel reicher, als es ihre Vorfahren im Feudalismus gewesen waren. Die drastische Erhöhung des Lebensstandards unter den Kaufleuten und kleinen Manufakturen in der frühen Neuzeit war bei denjenigen, deren Einkommen und Lebensweise mit dem Feudalismus zusammengebrochen waren, weitgehend unpopulär. Die Schwächung des kirchlichen Monopols und die zunehmende politische Macht der Reichen führten zu einem starken Rückgang der Einkommensumverteilung. Die Bauern und städtischen Armen, die nicht unmittelbar von dem neuen System profitierten, waren bitterlich neidisch auf diejenigen, die profitierten. Huizinga beschrieb die vorherrschende Haltung, was eine wichtige Parallele zur Informationsrevolution sein könnte: „Der Hass auf die Reichen, insbesondere auf die Neureichen, die damals sehr zahlreich waren, ist allgemein.“¹⁴⁶

Eine ebenso auffällige Parallele ergab sich aus einem enormen Anstieg der Kriminalität. Der Zusammenbruch der alten Ordnung führt fast immer zu einem Anstieg der Kriminalität, wenn nicht sogar zur völligen Anarchie der feudalen Revolution, die wir im letzten Kapitel untersucht haben. Am Ende des Mittelalters schnellte die Kriminalität ebenfalls in die Höhe, als die alten Systeme der sozialen Kontrolle zusammenbrachen. In Huizingas Worten: „Die Kriminalität wurde als eine Bedrohung für die Ordnung und die Gesellschaft angesehen.“¹⁴⁷ Sie könnte in Zukunft ebenso bedrohlich sein.

Die moderne Welt entstand in einem Wirrwarr aus neuen Technologien, neuen Ideen und dem Gestank von Schwarzpulver. Schießpulverwaffen und eine verbesserte Schifffahrt destabilisierten die militärische Grundlage des Feudalismus, während neue Kommunikationstechnologien dessen Ideologie untergruben. Zu den Elementen, die durch die neue Technologie des Drucks zum Vorschein kamen, gehörte auch die Korruption der Kirche, deren Hierarchie wie auch deren Mitglieder ohnehin schon ein geringes Ansehen genossen, in einer Gesellschaft, die paradoxerweise die Religion in den Mittelpunkt von allem stellte. Es ist ein Paradoxon mit einer offensichtlichen Parallele in der Ernüchterung über Politiker und Bürokraten in einer Gesellschaft, die die Politik in den Mittelpunkt von allem stellt.

¹⁴⁶ Ebenda., S. 27.

¹⁴⁷ Ebenda., S. 22.

Das Ende des fünfzehnten Jahrhunderts war eine Zeit der Desillusionierung, der Verwirrung, des Pessimismus und der Verzweiflung. Eine Zeit, die der heutigen sehr ähnlich ist.

Kapitel 5

DAS LEBEN UND DIE GESUNDHEIT DES NATIONEN-STAATES

Demokratie und Nationalismus als Ressourcenstrategien im Zeitalter der Gewalt

„Der Erfolg im Krieg hängt vor allem davon ab, dass man genug Geld hat, um alles zu beschaffen, was das Unternehmen braucht.“¹⁴⁸ - Robert de Balsac, 1502

DIE TRÜMMER DER GESCHICHTE

Am 9. und 10. November 1989 übertrug das Fernsehen in die ganze Welt Szenen, in denen euphorische Ostberliner die Berliner Mauer mit Vorschlagshämmern einschlugen. Die jungen Unternehmer in der Menge sammelten Mauerstücke ein, die später als Souvenir-Briefbeschwerer an Kapitalisten in aller Welt vermarktet wurden. Mit diesen Relikten wurde noch jahrelang ein reger Handel betrieben. Noch heute findet man gelegentlich Anzeigen in kleinen Magazinen, in denen alte DDR-Betonstücke zu Preisen angeboten werden, die sonst nur für hochwertiges Silbererz gezahlt werden. Wir sind der Meinung, dass diejenigen, die die Briefbeschwerer der Berliner Mauer gekauft haben, es nicht eilig haben sollten, sie zu verkaufen. Sie sind ein Andenken an etwas Größeres als den Zusammenbruch des Kommunismus. Wir glauben, dass die Berliner Mauer zum wichtigsten historischen Trümmerhaufen wurde, seit die Mauern von San Giovanni im Februar 1495 fast fünf Jahrhunderte zuvor in die Luft gesprengt wurden.¹⁴⁹

Die Zerstörung von San Giovanni durch den französischen König Karl VIII. war die erste Explosion der Schießpulverrevolution. Sie markierte das Ende der feudalen Phase der Geschichte und den Beginn der Industrialisierung, wie wir bereits dargelegt haben. Der Fall der Berliner Mauer markiert einen weiteren historischen Wendepunkt, den Übergang vom Industriezeitalter zum neuen Informationszeitalter. Nie zuvor hat es einen so großen symbolischen Triumph der Effizienz über die Macht gegeben. Als die Mauern von San Giovanni fielen, war dies ein deutlicher Beweis dafür, dass die wirtschaftliche Rentabilität von Gewalt in der Welt drastisch

¹⁴⁸ Zitiert in Tilly, ebenda, S. 84.

¹⁴⁹ Siehe John Keegan, *A History of Warfare* (London: Hutchinson, 1993), S. 321.

gestiegen war. Der Fall der Berliner Mauer besagt etwas anderes, nämlich dass die Rendite für Gewalt jetzt sinkt. Dies ist etwas, das nur wenige erkannt haben, das aber dramatische Folgen haben wird.

Aus Gründen, die wir in diesem Kapitel untersuchen, könnte sich die Berliner Mauer als weitaus symbolträchtiger für die gesamte Ära des industriellen Nationalstaates erweisen, als die Menschen in der Menge in jener Nacht in Berlin oder die Millionen, die aus der Ferne zusahen, verstanden haben. Die Berliner Mauer wurde zu einem ganz anderen Zweck gebaut als die Mauern von San Giovanni - um die Menschen im Inneren an der Flucht zu hindern - nicht um Räuber von außen am Eindringen zu hindern. Allein diese Tatsache ist ein aufschlussreicher Indikator für die Zunahme der Macht des Staates vom 15. bis zum 20. Jahrhundert. Und das in mehr als einer Hinsicht.

Über Jahrhunderte hinweg machte der Nationalstaat alle nach außen gerichteten Mauern überflüssig und unnötig. Das Zwangsmonopol des Staates in den Gebieten, in denen er zuerst Fuß fasste, machte diese sowohl im Inneren friedlicher als auch militärisch eindrucksvoller als alle Souveränitäten, die die Welt zuvor gesehen hatte. Der Staat nutzte die Ressourcen, die er aus einer weitgehend entwaffneten Bevölkerung herausholte, um Kleinkriminelle auszumerzen. Der Nationalstaat wurde zum erfolgreichsten Instrument der Geschichte für die Aneignung von Ressourcen. Sein Erfolg beruhte auf seiner überlegenen Fähigkeit, den Reichtum seiner Bürger auszuschöpfen.

*„MTV ist mehr als nur ein Anbieter von Musikvideos und ein Werbeträger für die Plattenindustrie. Es ist das erste wirklich globale Netzwerk, das erste Netzwerk, das ein einziges Programm in praktisch jedem Land der Welt ausstrahlt. Dabei schafft MTV für seine Zuschauer, Kinder und junge Erwachsene, ein einheitliches Gefühl einer gemeinsamen globalen Realität. Jüngste Untersuchungen haben ergeben, dass junge Menschen auf der ganzen Welt mehr und mehr nicht nur gemeinsame Pop-Ikonen und einen gemeinsamen Geschmack teilen, sondern auch gemeinsame Erwartungen an ihre Karriere, gemeinsame Wertvorstellungen darüber, was im Leben sinnvoll ist und wovor man sich fürchten muss, ein gemeinsames Gefühl dafür, dass die Politik bei der Gestaltung ihrer Zukunft weniger wichtig ist als ihre eigenen Fähigkeiten.“*¹⁵⁰ - Jim Taylor and Watts Wacker, *The 500-Year Delta: What Happens After What Comes Next*

„Love It or Leave It“ (Es sei denn, du bist reich)

Noch bevor der Übergang vom Nationalstaat zu den neuen Souveränitäten des Informationszeitalters vollzogen ist, werden viele Bewohner der größten und mächtigsten westlichen Nationalstaaten, wie ihre Pendants in Ost-Berlin im Jahr 1989, versuchen, ihren Weg nach draußen zu finden. Für die Generationen, die vor dem Zweiten Weltkrieg oder zu Beginn des Kalten Krieges aufgewachsen sind, ist das Überschreiten von Grenzen traumatisch. Aber für die neuen Generationen, die sich aus einer globaleren Perspektive heraus orientieren, ist das Verlassen des Landes, in dem sie geboren wurden, nicht mehr so undenkbar wie für die Älteren,

¹⁵⁰ Jim Taylor und Watts Wacker, *The 500-Year Delta: What Happens After What Comes Next*, New York: HarperCollins, 1997, S. 38-39.

denen die Ideologie des Nationalstaates tief in Fleisch und Blut übergegangen ist. Jim Taylor und Watts Wacker berichten über die verblüffenden Ergebnisse einer Massenbefragung von 20.000 Mittelschülern auf fünf Kontinenten. In einer Stichprobe, die während des Schuljahres 1995/96 von der Brainwaves Group, einem New Yorker Verbraucherforschungsunternehmen, durchgeführt wurde, stimmten neun von zehn Schülern der Aussage zu, dass „es an mir liegt, das zu bekommen, was ich vom Leben will“. Noch bemerkenswerter ist, dass „fast die Hälfte der Teenager sagte, sie würden das Land ihrer Geburt verlassen, um ihre Ziele zu erreichen“¹⁵¹. Vielleicht hat Bill Clinton, weil er auf die Einstellungen der MTV-Generation eingestellt war, als erster Präsidentschaftskandidat, der auf MTV Wahlkampf machte, versucht, es den Amerikanern zu erschweren, „das Land ihrer Geburt zu verlassen, um ihre Ziele zu erreichen“. 1995, etwa zur gleichen Zeit, als die Schüler ihre Absicht erklärten, die Unabhängigkeit anzustreben, schlug der Präsident der Vereinigten Staaten die Einführung einer Ausreisesteuer vor, einer „Berliner Mauer für Kapital“, die von wohlhabenden Amerikanern die Zahlung eines beträchtlichen Lösegelds verlangen würde, um auch nur mit einem Teil ihres Geldes zu entkommen.

Clintons Lösegeld erinnert nicht nur an die Politik der späten DDR, ihre Bürger wie Vermögenswerte zu behandeln, sondern auch an die zunehmend drakonischen Maßnahmen, die ergriffen wurden, um die Finanzlage des im Niedergang befindlichen Römischen Reiches zu stützen. Diese Passage aus *The Cambridge Ancient History* erzählt die Geschichte:

*So begann das erbitterte Bestreben des Staates, die Bevölkerung bis auf den letzten Tropfen auszupressen. Da die wirtschaftlichen Ressourcen nicht ausreichten, kämpften die Starken mit einer Gewalt und Skrupellosigkeit, die der Herkunft der Machthaber entsprach, und mit einem an Plünderungen gewöhnten Soldaten, um sich den größten Anteil zu sichern. Die ganze Härte des Gesetzes wurde auf die Bevölkerung losgelassen. Soldaten fungierten als Gerichtsvollzieher oder zogen als Geheimpolizei durch das Land. Die Leidtragenden waren natürlich die Besitzenden. An ihr Eigentum war relativ leicht heranzukommen, und im Notfall waren sie die Klasse, von der am häufigsten und schnellsten etwas erpresst werden konnte.*¹⁵²

Wenn gescheiterte Systeme die Macht dazu haben, bürdten sie denjenigen, die zu entkommen versuchen, oft strafrechtliche Belastungen auf. Auch hier zitieren wir *The Cambridge Ancient History*: „Während die besitzende Klasse ihr Geld vergrub oder zwei Drittel ihres Besitzes opferte, um der Obrigkeit zu entkommen, oder sogar so weit ging, ihren gesamten Besitz aufzugeben, um sich von der Grundsteuer zu befreien, und die nicht besitzende Klasse davonlief, antwortete der Staat mit zusätzlichem Druck.“

Daran sollte man denken, wenn man vorausplant. Die Dämmerung von Staatssystemen war in der Vergangenheit selten ein höflicher, geordneter Prozess. In Kapitel 2 haben wir die üblen Angewohnheiten der römischen Steuereintreiber erwähnt. Die große Zahl der *deserti agri*, der verlassenen Bauernhöfe, in Westeuropa nach dem Zusammenbruch des Römischen Reiches war nur ein kleiner Teil eines größeren Problems. Tatsächlich waren die Abgaben in Gallien

¹⁵¹ Ebenda, S. 39.

¹⁵² *The Cambridge Ancient History*, ebenda, S. 263-64.

und in den Grenzgebieten, zu denen das heutige Luxemburg und Deutschland gehörten, in der Regel relativ gering. In der fruchtbarsten Region Roms, in Ägypten, wo die Landwirtschaft aufgrund der Bewässerung produktiver war, stellte die Flucht durch die Eigentümer ein noch größeres Problem dar. Die Frage, ob ein Fluchtversuch unternommen werden sollte, das „ultimum refugium“, wie es im Lateinischen hieß, wurde zur vorrangigen Frage für fast jeden, der Eigentum besaß. Aufzeichnungen zeigen, dass „zu den üblichen Fragen, die in Ägypten an ein Orakel gestellt wurden, drei Standardfragen gehörten: ‚Werde ich zum Bettler?, ‚Soll ich fliehen?’ und ‚Wird meine Flucht gestoppt werden?’“¹⁵³

Clintons Vorschlag sagt: Ja. Es handelt sich um eine frühe Version eines Fluchthindernisses, das in dem Maße, in dem die fiskalischen Ressourcen des Nationalstaates schwinden, wahrscheinlich noch schwerwiegender werden wird. Natürlich ist die erste US-Version einer Ausreiseperrre harmloser als Erich Honeckers Beton und Stacheldraht. Sie ist auch preissensibler und belastet nur „Milliardäre“ mit einem zu versteuernden Vermögen von über 600.000 Dollar. Dennoch wurde es mit ähnlichen Argumenten gerechtfertigt, wie sie einst von Honecker zur Verteidigung des berühmtesten öffentlichen Bauprojekts der späten Deutschen Demokratischen Republik vorgebracht wurden. Honecker behauptete, dass der ostdeutsche Staat eine erhebliche Investition in potenzielle Flüchtlinge getätigt habe. Er wies darauf hin, dass die freie Ausreise der Flüchtlinge zu einem wirtschaftlichen Nachteil für den Staat führen würde, der ihre Anstrengungen in Ostdeutschland benötige.

Wenn man die Prämisse akzeptiert, dass die Menschen Eigentum des Staates sind oder sein sollten, war Honeckers Mauer sinnvoll. Berlin ohne Mauer war für die Kommunisten ein Schlupfloch, so wie die Flucht vor der amerikanischen Steuerhoheit für Clintons Finanzamt ein Schlupfloch war. Clintons Argumente über die Flucht von Milliardären waren, abgesehen von der üblichen Missachtung der Integrität von Zahlen durch einen Politiker, ähnlich wie die von Honecker, aber etwas weniger logisch, weil die US-Regierung in der Tat keine großen wirtschaftlichen Investitionen in wohlhabende Bürger tätigt, die möglicherweise fliehen wollen. Es geht nicht darum, dass sie auf Staatskosten ausgebildet wurden und sich davonstehlen wollen, um woanders als Anwalt zu arbeiten. Die überwältigende Mehrheit derjenigen, für die die Wegzugssteuer gelten würde, hat ihren Reichtum durch eigene Anstrengungen trotz und nicht wegen der US-Regierung geschaffen.

Da die obersten 1 Prozent der Steuerzahler heute 28,7 Prozent der gesamten Einkommenssteuer in den Vereinigten Staaten zahlen, geht es nicht darum, dass die Reichen eine echte Investition, die der Staat in ihre Bildung oder ihren wirtschaftlichen Wohlstand getätigt hat, nicht zurückzahlen können. Das Gegenteil ist der Fall. Diejenigen, die den größten Teil der Rechnungen bezahlen, zahlen weit mehr als den Wert der Leistungen, die sie erhalten. Mit einer durchschnittlichen jährlichen Steuerzahlung von mehr als 125.000 Dollar kosten die Steuern das oberste 1 Prozent der amerikanischen Steuerzahler weit mehr, als sie heute wissen. Angenommen, sie könnten über einen Zeitraum von 40 Jahren auch nur eine 10-prozentige Rendite auf die zu viel gezahlten Steuern erwirtschaften, so würde jede jährliche Steuerüberzahlung von 5.000 Dollar ihr Nettovermögen um 2,2 Millionen Dollar verringern. Bei einer Rendite von 20 Prozent verringert sich das Nettovermögen um 44 Millionen Dollar

153 Cook et al., ebenda, S. 268.

pro 5.000 Dollar Steuerüberschuss.

Mit dem Herannahen des neuen Jahrtausends werden die neuen megapolitischen Bedingungen des Informationszeitalters immer deutlicher machen, dass der aus dem Industriezeitalter übernommene Nationalstaat eine räuberische Institution ist. Mit jedem Jahr, das vergeht, wird er weniger ein Segen für den Wohlstand als vielmehr ein Hindernis sein, dem der Einzelne entkommen will. Eine Flucht, die verzweifelte Regierungen nur ungern zulassen werden. Die Stabilität und sogar das Überleben der westlichen Wohlfahrtsstaaten hängt davon ab, ob sie in der Lage sind, weiterhin einen riesigen Teil der weltweiten Gesamtproduktion für die Umverteilung an eine Untergruppe von Wählern in den OECD-Ländern abzuziehen. Dies setzt voraus, dass die Steuern, die den produktivsten Bürgern der derzeit reichen Länder auferlegt werden, zu supermonopolistischen Sätzen erhoben werden, die Hunderte oder sogar Tausende Male höher sind als die tatsächlichen Kosten der Dienstleistungen, die die Regierungen im Gegenzug erbringen.

DAS LEBEN UND STERBEN DES NATIONALSTAATES

Der Fall der Berliner Mauer war nicht nur ein sichtbares Symbol für den Tod des Kommunismus. Er war eine Niederlage für das gesamte Weltsystem der Nationalstaaten und ein Triumph der Effizienz und der Märkte. Der Dreh- und Angelpunkt der Macht in der Geschichte hat sich verschoben. Wir glauben, dass mit dem Fall der Berliner Mauer 1989 die Ära des Nationalstaates zu Ende geht, eine eigentümliche zweihundertjährige Phase der Geschichte, die mit der Französischen Revolution begann. Staaten gibt es seit sechstausend Jahren. Doch vor dem neunzehnten Jahrhundert machten sie nur einen kleinen Teil der weltweiten Souveränitäten aus. Ihre Vorherrschaft begann und endete in der Revolution. Die großen Ereignisse von 1789 brachten Europa auf den Weg zu wirklich nationalen Regierungen. Die großen Ereignisse von 1989 markierten den Tod des Kommunismus und die Behauptung der Kontrolle der Marktkräfte über die Macht der Massen. Diese beiden Revolutionen, die genau zweihundert Jahre auseinander liegen, definieren die Ära, in der der Nationalstaat im System der Großmächte vorherrschte. Die Großmächte wiederum beherrschten die Welt, indem sie selbst in der entlegensten Stammesklave staatliche Systeme verbreiteten oder aufzwangen.

Der Siegeszug des Staates als wichtigstes Mittel zur Organisation von Gewalt in der Welt war keine Frage der Ideologie. Er wurde durch die kalte Logik der Gewalt notwendig. Es war, wie wir zu sagen pflegen, ein megapolitisches Ereignis, das nicht so sehr durch die Wünsche von Theoretikern und Staatsmännern oder gar durch die Manöver von Generälen bestimmt wurde, sondern durch die verborgene Hebelwirkung der Gewalt, die die Geschichte so bewegte, wie Archimedes davon träumte, die Welt zu bewegen.

Staaten waren in den letzten zweihundert Jahren der Neuzeit die Norm. Aber im weiteren Verlauf der Geschichte waren Staaten selten. Ihre Lebensfähigkeit hing immer von außergewöhnlichen megapolitischen Bedingungen ab. Vor der Neuzeit waren die meisten Staaten „orientalische Despotien“, Agrargesellschaften in Wüsten, die für ihr Überleben auf die Kontrolle von Bewässerungssystemen angewiesen waren. Selbst das Römische Reich war durch seine Kontrolle über Ägypten und Nordafrika indirekt eine hydraulische Gesellschaft. Aber nicht genug, um zu überleben. Rom fehlte, wie den meisten vormodernen Staaten, letztlich

die Fähigkeit, die Einhaltung des Gewaltmonopols zu erzwingen, das die Fähigkeit bietet, Menschen auszuhungern. Außerhalb Afrikas konnte der römische Staat das Wasser für den Ackerbau nicht abstellen, indem er ungehorsamen Menschen den Zugang zum Bewässerungssystem verwehrte. Solche hydraulischen Systeme lieferten mehr Druckmittel für Gewalt als jede andere megapolitische Konfiguration in der antiken Wirtschaft. Wer auch immer das Wasser in diesen Gesellschaften kontrollierte, konnte Beute in einer Größenordnung machen, die fast mit dem prozentualen Anteil an der Gesamtproduktion vergleichbar ist, den moderne Nationalstaaten absorbieren.¹⁵⁴

Größe vor Effizienz

Das Schießpulver ermöglichte es den Staaten, sich leichter über die Grenzen der Reisfelder und trockenen Flusstäler hinaus auszudehnen. Die Beschaffenheit der Schießpulverwaffen und der Charakter der industriellen Wirtschaft führten zu erheblichen Größenvorteilen in der Kriegsführung. Dies führte zu hohen und steigenden Renditen für Gewalt. Der Historiker Charles Tilly drückte es so aus: „Staaten, die über die größten Zwangsmittel verfügten, neigten dazu, Kriege zu gewinnen; die Effizienz (das Verhältnis von Output zu Input) kam an zweiter Stelle nach der Effektivität (Gesamtoutput)“.¹⁵⁵ Da die Regierungen meist in großem Maßstab organisiert waren, brauchten selbst die wenigen kleinen Souveränitäten, die überlebten, wie Monaco oder Andorra, die Anerkennung der größeren Staaten, um ihre Unabhängigkeit zu sichern. Nur große Regierungen, die über immer mehr Ressourcen verfügten, konnten auf dem Schlachtfeld konkurrieren.

Die große unbeantwortete Frage

Dies bringt uns zu einem der großen ungelösten Rätsel der modernen Geschichte: Warum der Kalte Krieg, der am Ende des Systems der Großmächte stand, kommunistische Diktaturen gegen wohlfahrtsstaatliche Demokratien als seine letzten Kontrahenten antreten ließ. Diese Frage ist so wenig untersucht worden, dass es vielen tatsächlich plausibel erschien, als ein Analyst des Außenministeriums, Francis Fukuyama, nach dem Fall der Berliner Mauer „das Ende der Geschichte“ ausrief. Das begeisterte Publikum, das seine Arbeit hervorrief, nahm zu viel als selbstverständlich hin. Offenbar hatten sich weder der Autor noch viele andere die Mühe gemacht, eine grundlegende Frage zu stellen: Welche gemeinsamen Merkmale des Staatssozialismus und der wohlfahrtsstaatlichen Demokratien führten dazu, dass sie die letzten Anwärtler auf die Weltherrschaft waren?

Dies ist ein wichtiges Thema. Schließlich sind in den letzten fünf Jahrhunderten Dutzende von konkurrierenden Systemen der Souveränität entstanden und wieder verschwunden, darunter absolute Monarchien, Stammesklaven, Fürstbistümer, direkte Herrschaft des Papstes, Sultanate, Stadtstaaten und Täuferkolonien. Heute wären die meisten Menschen überrascht, wenn sie wüssten, dass eine Krankenhausverwaltungsgesellschaft mit ihren eigenen Streitkräften ein Land jahrhundertlang regieren könnte. Und doch ist etwas Ähnliches passiert. Nach 1228 herrschten die Deutschordensritter des St. Marienhospitals zu Jerusalem, die später

¹⁵⁴ Für Weiteres zur Logik von hydraulischen Gesellschaften, siehe Karl A. Wittfogel, *Oriental Despotism: A Comparative Study of Total Power* (New Haven: Yale University Press, 1957).

¹⁵⁵ Tilly, Ebenda, S.28.

mit den Rittern des Schwertes von Livland vereinigt wurden, dreihundert Jahre lang über Ostpreußen und verschiedene Gebiete in Osteuropa, darunter Teile von Litauen und Polen. Dann kam die Schießpulverrevolution. Innerhalb weniger Jahrzehnte wurden die Deutschordensritter als Herrscher all ihrer Territorien vertrieben, und ihr Großmeister war militärisch nicht mehr von Bedeutung als ein Schachmeister. Und warum? Warum sind so viele andere Souveränitätssysteme zur Bedeutungslosigkeit geschrumpft, während im großen Kampf um die Weltmacht am Ende des Industriezeitalters Massendemokratien gegen staatssozialistische Systeme antraten?

Uneingeschränkte Kontrolle

Wenn unsere Theorie der Megapolitik richtig ist, ist die Antwort einfach. Es ist in etwa so, als würde man fragen, warum Sumoringer dazu neigen, dick zu sein. Die Antwort ist, dass ein schlanker Sumoringer, wie beeindruckend sein Verhältnis von Kraft zu Gewicht auch sein mag, nicht mit einem anderen Ringer konkurrieren kann, der gigantisch ist. Wie Tilly andeutet, geht es um die „Effektivität (Gesamtleistung)“, nicht um die „Effizienz (Verhältnis von Leistung und Aufwand)“. In einer zunehmend von Gewalt geprägten Welt waren die Systeme, die sich in fünf Jahrhunderten des Wettbewerbs durchsetzten, notwendigerweise diejenigen, die den größten Zugang zu den Ressourcen ermöglichten, die für die Führung von Kriegen in großem Maßstab benötigt wurden.

Wie hat das funktioniert?

Im Fall des Kommunismus liegt die Antwort auf der Hand. Im Kommunismus kontrollierten diejenigen, die den Staat kontrollierten, fast alles. Wenn Sie während des Kalten Krieges Bürger der Sowjetunion gewesen wären, hätte der KGB Ihnen Ihre Zahnbürste wegnehmen können, wenn er es für seine Zwecke für nützlich gehalten hätte. Er hätte Ihnen auch Ihre Zähne wegnehmen können. Glaubwürdigen Schätzungen zufolge, die seit der Öffnung ehemaliger sowjetischer Archive im Jahr 1992 noch glaubwürdiger geworden sind, haben die Geheimpolizei und andere Agenten des späten Sowjetstaates in den 74 Jahren ihrer Herrschaft 50 Millionen Menschen das Leben genommen. Das staatssozialistische System war in der Lage, alles, was innerhalb seiner Grenzen existierte, für sein Militär zu mobilisieren, ohne dass irgendjemand, der dort lebte, etwas dagegen einzuwenden gehabt hatte.

Im Falle der westlichen Demokratien ist die Geschichte weniger offensichtlich, was zum Teil daran liegt, dass wir daran gewöhnt sind, die Demokratie im krassen Gegensatz zum Kommunismus zu sehen. Im Hinblick auf das Industriezeitalter waren die beiden Systeme tatsächlich große Gegensätze. Aber aus der Perspektive des Informationszeitalters betrachtet, hatten die beiden Systeme mehr gemeinsam, als man vermuten würde. Beide ermöglichten eine ungehinderte Kontrolle der Ressourcen durch den Staat. Der Unterschied bestand darin, dass der demokratische Wohlfahrtsstaat noch mehr Ressourcen in die Hände des Staates legte als die staatssozialistischen Systeme.

Dies ist ein eindeutiges Beispiel für ein seltenes Phänomen: Weniger ist mehr. Das staatssozialistische System beruhte auf der Doktrin, dass dem Staat alles gehört. Der demokratische Wohlfahrtsstaat hingegen erhebt bescheidenere Ansprüche und setzt damit bessere Anreize, um mehr Leistung zu mobilisieren. Anstatt von Anfang an Anspruch auf alles zu erheben,

erlaubten die Regierungen im Westen dem Einzelnen, Eigentum zu besitzen und Wohlstand anzuhäufen. Nachdem der Reichtum angehäuft worden war, besteuerten die westlichen Nationalstaaten einen großen Teil des Vermögens. Durch hohe Vermögens-, Einkommens- und Erbschaftssteuern wurden dem demokratischen Wohlfahrtsstaat im Vergleich zu den staatssozialistischen Systemen ungeheure Mengen an Ressourcen zur Verfügung gestellt.

Ineffizienz, wo es darauf ankam

Im Vergleich zum Kommunismus war der Wohlfahrtsstaat tatsächlich ein weitaus effizienteres System. Aber im Vergleich zu anderen Systemen zur Anhäufung von Reichtum, wie etwa einer echten Laissez-faire-Enklave wie Hongkong, war der Wohlfahrtsstaat ineffizient. Auch hier gilt: Weniger war mehr. Es war genau diese Ineffizienz, die den Wohlfahrtsstaat unter den megapolitischen Bedingungen des Industriezeitalters übermächtig machte.

Wenn man begreift, warum das so ist, kommt man der Erkenntnis viel näher, was der Fall der Berliner Mauer und der Untergang des Kommunismus wirklich bedeuten. Der Fall der Berliner Mauer und der Untergang des Kommunismus sind keine Garantie für den Siegeszug des demokratischen Wohlfahrtsstaates, wie weithin angenommen wurde, sondern es ist eher so, als ob ein zweieiiger Zwilling an Altersschwäche gestorben wäre. Die gleiche megapolitische Revolution, die dem Kommunismus den Garaus gemacht hat, wird wahrscheinlich auch die demokratischen Wohlfahrtsstaaten, wie wir sie im zwanzigsten Jahrhundert kannten, untergraben und zerstören.

WER KONTROLLIERT DIE REGIERUNG?

Der Schlüssel zu dieser unorthodoxen Schlussfolgerung liegt in der Erkenntnis, wo die Kontrolle der demokratischen Regierung angesiedelt ist. Das ist eine Frage, die nicht so einfach ist, wie es vielleicht scheint. In der modernen Ära wurde die Frage, wer die Regierung kontrolliert, fast immer als politische Frage gestellt. Es gab viele Antworten darauf, aber fast immer ging es darum, die politische Partei, Gruppe oder Fraktion zu identifizieren, die zu einem bestimmten Zeitpunkt die Kontrolle über einen bestimmten Staat ausübte. Sie haben von Regierungen gehört, die von Kapitalisten kontrolliert wurden. Von Regierungen, die von der Arbeiterschaft kontrolliert wurden. Von Regierungen, die von Katholiken und islamischen Fundamentalisten kontrolliert wurden. Regierungen, die von Stammes- und Rassengruppen kontrolliert wurden; Regierungen, die von Hutus und Regierungen, die von Weißen kontrolliert wurden. Sie haben auch schon von Regierungen gehört, die von Berufsgruppen wie Anwälten oder Bankern kontrolliert wurden. Sie haben von Regierungen gehört, die von ländlichen Interessen, von Großstadtmaschinerien und von Menschen, die in den Vorstädten leben, kontrolliert werden. Und Sie haben sicherlich schon von Regierungen gehört, die von politischen Parteien kontrolliert werden, von Demokraten, Konservativen, Christdemokraten, Liberalen, Radikalen, Republikanern und Sozialisten.

Aber Sie haben wahrscheinlich noch nicht viel von einer Regierung gehört, die von ihren Kunden kontrolliert wird. Der Wirtschaftshistoriker Frederic Lane hat in einigen seiner einleuchtenden Aufsätze über die wirtschaftlichen Folgen von Gewalt die Grundlage für ein neues

Verständnis der Kontrolle der Regierung gelegt. Die Betrachtung des Staates als wirtschaftliche Einheit, die Schutz verkauft, veranlasste Lane, die Kontrolle des Staates in wirtschaftlicher und nicht in politischer Hinsicht zu analysieren. Aus dieser Sicht gibt es drei grundlegende Alternativen für die Kontrolle der Regierung, von denen jede eine grundlegend andere Reihe von Anreizen mit sich bringt: Eigentümer, Angestellte und Kunden.

Eigentümer

In seltenen Fällen werden Regierungen auch heute noch von einem Eigentümer kontrolliert, in der Regel einem erblichen Oberhaupt, dem das Land praktisch gehört. Der Sultan von Brunei beispielsweise behandelt die Regierung von Brunei in gewisser Weise wie sein Eigentum. Dies war eher bei den Herren des Mittelalters üblich, die ihre Lehen wie Eigentum behandelten, um ihre Einkünfte zu optimieren.

Lane beschrieb die Anreize der „Eigentümer des produzierenden Unternehmens“ wie folgt:

Das Interesse an einer Gewinnmaximierung würde ihn dazu veranlassen, unter Beibehaltung der Preise zu versuchen, seine Kosten zu senken. Wie Heinrich VII. von England oder Ludwig XI. von Frankreich würde er billige Tricks anwenden, zumindest so billige wie möglich, um seine Legitimität zu bekräftigen, die innere Ordnung aufrechtzuerhalten und die benachbarten Fürsten abzulenken, damit seine eigenen Militärausgaben niedrig sind. Aus den gesenkten Kosten oder aus den erhöhten Abgaben, die durch die Stabilität seines Monopols möglich wurden, oder aus einer Kombination, häufte er einen Überschuss an...¹⁵⁶

Von Eigentümern kontrollierte Regierungen haben starke Anreize, die Kosten für die Bereitstellung von Schutz oder die Monopolisierung von Gewalt in einem bestimmten Gebiet zu senken. Solange ihre Herrschaft jedoch sicher ist, haben sie wenig Anreiz, den Preis (die Steuer), den sie von ihren Kunden verlangen, unter den Satz zu senken, der die Einnahmen optimiert. Je höher der Preis ist, den ein Monopolist verlangen kann, und je niedriger seine tatsächlichen Kosten sind, desto größer ist der Gewinn, den er erzielt. Die ideale Steuerpolitik für eine Regierung, die von ihren Eigentümern kontrolliert wird, wäre ein großer Überschuss. Wenn Regierungen ihre Einnahmen hoch halten, aber ihre Kosten senken können, hat dies große Auswirkungen auf die Nutzung der Ressourcen. Arbeitskräfte und andere wertvolle Inputs, die andernfalls für unnötig teuren Schutz verschwendet würden, stehen stattdessen für Investitionen und andere Zwecke zur Verfügung. Je höher der Monarch seinen Gewinn durch die Senkung der Kosten steigern kann, desto mehr Ressourcen werden freigesetzt. Wenn diese Ressourcen für Investitionen verwendet werden, sorgen sie für einen Wachstumsimpuls. Aber auch wenn sie für den Prestigekonsum verwendet werden, tragen sie dazu bei, neue Märkte zu schaffen und zu versorgen, die sonst nicht existieren würden, wenn die Ressourcen für die Produktion von ineffizientem „Schutz“ verschwendet worden wären.

¹⁵⁶ Lane, „Consequences of Organized Violence“, ebenda, S. 406.

Angestellte

Die Anreize für Regierungen, die von ihren Angestellten kontrolliert werden, sind leicht zu charakterisieren. Es sind ähnliche Anreize wie in anderen von Arbeitnehmern kontrollierten Organisationen. In erster Linie neigen von Arbeitnehmern geführte Organisationen dazu, jede Politik zu bevorzugen, die die Beschäftigung erhöht, und Maßnahmen abzulehnen, die Arbeitsplätze abbauen. Wie Lane es ausdrückt: „Als die Arbeitnehmer als Ganzes die Kontrolle ausübten, hatten sie wenig Interesse daran, die für den Schutz geforderten Beträge zu minimieren, und kein Interesse daran, den großen Teil der Kosten zu minimieren, der auf die Arbeitskosten, auf ihre eigenen Gehälter, entfällt. Eine Maximierung der Größe war auch eher nach ihrem Geschmack.“¹⁵⁷ Eine Regierung, die von ihren Mitarbeitern kontrolliert wird, hätte selten Anreize, entweder die Kosten der Regierung oder den Preis für ihre Kunden zu senken. Wenn jedoch die Bedingungen einen starken Preiswiderstand in Form von Widerstand gegen höhere Steuern erzwingen, würden von Arbeitnehmern kontrollierte Regierungen eher dazu neigen, ihre Einnahmen unter ihre Ausgaben fallen zu lassen, als ihre Ausgaben zu kürzen. Mit anderen Worten, ihre Anreize lassen vermuten, dass sie zu chronischen Defiziten neigen könnten, was bei Regierungen, die von Eigentümern kontrolliert werden, nicht der Fall wäre.

Kunden

Gibt es Beispiele für Regierungen, die von ihren Kunden kontrolliert werden? Ja. Das Beispiel der mittelalterlichen Handelsrepubliken wie Venedig inspirierte Lane dazu, die Kontrolle der Regierung in wirtschaftlicher Hinsicht zu analysieren. Dort kontrollierte eine Gruppe von Großhändlern, die Schutz brauchten, jahrhundertlang effektiv die Regierung. Sie waren wirklich Kunden für den Schutz, den die Regierung bot, und nicht Eigentümer. Sie zahlten für die Dienstleistung. Sie versuchten nicht, von ihrer Kontrolle des staatlichen Gewaltmonopols zu profitieren. Falls doch, wurden sie von den anderen Kunden über lange Zeiträume daran gehindert. Andere Beispiele für Regierungen, die von ihren Kunden kontrolliert wurden, sind Demokratien und Republiken mit begrenztem Wahlrecht, wie die antiken Demokratien oder die amerikanische Republik in ihrer Gründungszeit. Damals durften nur diejenigen wählen, die für die Regierung zahlten, etwa 10 Prozent der Bevölkerung.

Regierungen, die von ihren Kunden kontrolliert werden, haben ebenso wie die Eigentümer Anreize, ihre Betriebskosten so weit wie möglich zu senken.

Aber im Gegensatz zu Regierungen, die von Eigentümern oder Angestellten kontrolliert werden, haben Regierungen, die tatsächlich von ihren Kunden kontrolliert werden, Anreize, die Preise, die sie verlangen, niedrig zu halten. Wo Kunden regieren, sind Regierungen schlank und im Allgemeinen unauffällig, mit geringen Betriebskosten, minimaler Beschäftigung und niedrigen Steuern. Ein Staat, der von seinen Kunden kontrolliert wird, legt die Steuersätze nicht fest, um den Betrag zu optimieren, den der Staat einnehmen kann, sondern um den Betrag zu optimieren, den die Kunden einbehalten können.

Wie typische Unternehmen auf Wettbewerbsmärkten wäre auch ein Monopol, das von seinen Kunden kontrolliert wird, gezwungen, sich um Effizienz zu bemühen. Es wäre nicht in der Lage, einen Preis in Form von Steuern zu verlangen, der die Kosten um mehr als eine

¹⁵⁷ Ebenda.

knappe Marge übersteigt.

DIE ROLLE DER DEMOKRATIE: WÄHLER ALS ARBEITNEHMER UND KUNDEN

Lane behandelt die Demokratie auf herkömmliche Weise, indem er davon ausgeht, dass sie gewaltausübende und gewaltproduzierende Unternehmen „zunehmend unter die Kontrolle ihrer Kunden bringt“.¹⁵⁸ Dies ist sicherlich die politisch korrekte Schlussfolgerung. Aber ist sie wahr? Wir glauben nicht. Schauen Sie sich genau an, wie moderne Demokratien funktionieren.

Zunächst mal weisen sie nur wenige Merkmale jener wettbewerbsfähigen Branchen auf, in denen die Handelsbedingungen eindeutig von den Kunden kontrolliert werden. Zum einen geben demokratische Regierungen in der Regel nur einen Bruchteil ihrer Gesamtausgaben für den Schutzdienst aus, der ihre Haupttätigkeit ist. In den Vereinigten Staaten beispielsweise geben die Regierungen der Bundesstaaten und Kommunen nur 3,5 Prozent ihrer Gesamtausgaben für die Bereitstellung von Polizei, Gerichten und Gefängnissen aus. Rechnet man die Militärausgaben hinzu, so beträgt der Anteil der Einnahmen, der für den Schutz aufgewendet wird, immer noch nur etwa 10 Prozent. Ein weiterer aufschlussreicher Hinweis darauf, dass die Massendemokratie nicht von ihren Kunden kontrolliert wird, ist die Tatsache, dass die heutige politische Kultur, ein Erbe des Industriezeitalters, es als empörend empfinden würde, wenn die Politik in entscheidenden Fragen tatsächlich von den Interessen der Menschen bestimmt würde, die die Rechnungen bezahlen. Stellen Sie sich den Aufschrei vor, wenn ein amerikanischer Präsident oder ein britischer Premierminister vorschlagen würde, die Gruppe der Bürger, die den Großteil der Steuern zahlt, darüber entscheiden zu lassen, welche Regierungsprogramme fortgeführt und welche Gruppen von Mitarbeitern entlassen werden sollen. Dies würde die Erwartungen an die Arbeitsweise der Regierung zutiefst verletzen, und zwar in einer Weise, wie es nicht der Fall wäre, wenn man den Regierungsangestellten erlauben würde, zu bestimmen, wessen Steuern erhöht werden sollen.

Wenn man jedoch darüber nachdenkt, dass der Kunde wirklich das Sagen hat, wäre es empörend, wenn er nicht bekäme, was er will. Wenn Sie in ein Geschäft gehen, um Möbel zu kaufen, und das Verkaufspersonal nimmt Ihr Geld entgegen, ignoriert dann aber Ihre Wünsche und berät sich mit anderen darüber, wie Sie Ihr Geld ausgeben sollen, wären Sie zu Recht verärgert. Sie würden es weder für normal noch für vertretbar halten, wenn die Angestellten des Geschäfts argumentieren würden, dass Sie die Möbel gar nicht verdient hätten und sie stattdessen an jemanden geliefert werden sollten, den sie für würdiger hielten. Die Tatsache, dass so etwas im Umgang mit der Regierung vorkommt, zeigt, wie wenig Kontrolle die „Kunden“ tatsächlich haben.

Die Kosten einer demokratischen Regierung sind in jeder Hinsicht außer Kontrolle geraten, im Gegensatz zu der typischen Situation, in der die Kundenpräferenzen die Anbieter zu Effizienz zwingen. Die meisten Demokratien weisen chronische Defizite auf. Dies ist ein finanzpolitisches Merkmal der Kontrolle durch die Beschäftigten. Regierungen scheinen besonders resistent zu sein, wenn es darum geht, die Kosten ihrer Tätigkeit zu senken. Eine fast

¹⁵⁸ Ebenda., S. 412.

allgemeingültige Klage über die heutigen Regierungen weltweit ist, dass politische Programme, wenn sie einmal eingeführt sind, nur sehr schwer wieder zurückgenommen werden können. Einen Regierungsangestellten zu entlassen ist so gut wie unmöglich. Tatsächlich besteht einer der Hauptvorteile der Privatisierung ehemals staatlicher Funktionen darin, dass es unter privater Kontrolle in der Regel viel einfacher ist, unnötige Arbeitsplätze zu streichen. Von Großbritannien bis Argentinien war es nicht ungewöhnlich, dass die neuen privaten Manager 50-95 Prozent der ehemaligen Staatsbediensteten entlassen haben.

Denken Sie auch an die Grundlage, auf der die fiskalischen Bedingungen für die staatliche Schutzleistung bepreist werden. Hinweise auf wettbewerbliche Einflüsse auf die Steuersätze, nach denen staatliche Leistungen bepreist werden, sucht man zumeist vergebens. Selbst die gelegentlichen Debatten über Steuersenkungen, die in den letzten Jahren den normalen politischen Diskurs unterbrochen haben, verraten, wie weit der demokratische Staat normalerweise von einer Kontrolle durch seine Kunden entfernt ist. Befürworter von Steuersenkungen haben manchmal argumentiert, dass die Staatseinnahmen tatsächlich steigen würden, weil die Steuersätze zuvor so hoch angesetzt waren, dass sie die Wirtschaftstätigkeit behinderten.

Der Kompromiss, den sie normalerweise hervorheben wollten, war nicht der Wettbewerb zwischen den Rechtsordnungen, sondern etwas viel Erstaunlicheres. Sie argumentierten nicht, dass, weil die Steuersätze in Hongkong nur 15 Prozent betragen, die Sätze in den Vereinigten Staaten oder Deutschland nicht höher als 15 Prozent sein dürfen. Das Gegenteil ist der Fall. In den Steuerdebatten wurde normalerweise davon ausgegangen, dass der Steuerzahler nicht vor der Wahl steht, ob er seine Geschäfte in einem Land oder in einem anderen Land tätigt, sondern ob er seine Geschäfte zu Strafsteuersätzen tätigt oder Urlaub macht. Man hat Ihnen gesagt, dass produktive Personen, die einer räuberischen Besteuerung unterworfen sind, sich von ihren Briefkästen entfernen und Golf spielen gehen würden, wenn ihre Steuerlast nicht gemildert würde.

Die Tatsache, dass ein solches Argument überhaupt vorgebracht werden kann, zeigt, wie weit entfernt die von den demokratischen Wohlfahrtsstaaten auferlegten Schutzkosten von einer wettbewerbsorientierten Grundlage sind. Die Bedingungen der progressiven Einkommensbesteuerung, die im Laufe des zwanzigsten Jahrhunderts in jedem demokratischen Wohlfahrtsstaat aufkam, unterscheiden sich dramatisch von den Preisbestimmungen, die von den Kunden bevorzugt werden würden. Dies lässt sich leicht erkennen, wenn man die Besteuerung zur Unterstützung eines monopolistischen Schutzes mit den Tarifen für den Telefondienst vergleicht, der bis vor kurzem an den meisten Orten ein Monopol war. Die Kunden würden aufschreien, wenn eine Telefongesellschaft versuchen würde, Anrufe auf der gleichen Grundlage wie die Einkommenssteuer zu berechnen. Stellen Sie sich vor, die Telefongesellschaft schickt Ihnen eine Rechnung über 50.000 Dollar für einen Anruf nach London, nur weil Sie während eines Gesprächs ein Geschäft im Wert von 125.000 Dollar abgeschlossen haben. Weder Sie noch irgendein anderer Kunde, der bei Verstand ist, würde diese Rechnung bezahlen. Aber genau auf dieser Grundlage werden in jedem demokratischen Wohlfahrtsstaat die Einkommenssteuern erhoben.

Wenn man genau darüber nachdenkt, unter welchen Bedingungen die industriellen Demokratien funktioniert haben, ist es logischer, sie als eine Form der Regierung zu betrachten, die von ihren Mitarbeitern kontrolliert wird. Wenn man sich die Massendemokratie als eine von

den Arbeitnehmern kontrollierte Regierung vorstellt, erklärt sich auch die Schwierigkeit, die Regierungspolitik zu ändern. Die Regierung scheint in vielerlei Hinsicht zum Nutzen der Beschäftigten geführt zu werden. Zum Beispiel scheinen die staatlichen Schulen in den meisten demokratischen Ländern chronisch dysfunktional zu sein, ohne Chance auf die Behebung ihrer Missstände. Wenn die Kunden wirklich das Sagen hätten, wäre es für sie einfacher, neue politische Richtungen vorzugeben. Diejenigen, die für eine demokratische Regierung zahlen, bestimmen nur selten die Bedingungen für die Staatsausgaben. Stattdessen funktioniert der Staat wie eine Genossenschaft, die sich der Kontrolle durch die Eigentümer entzieht und wie ein natürliches Monopol funktioniert. Die Preise stehen in keinem Verhältnis zu den Kosten. Die Qualität der Dienstleistungen ist im Allgemeinen niedriger als in der Privatwirtschaft. Kundenbeschwerden sind schwer zu beheben. Kurz gesagt, die Massendemokratie führt zu einer Kontrolle der Regierung durch ihre „Angestellten“.

Aber halt. Sie werden vielleicht sagen, dass es in den meisten Ländern viel mehr Wähler gibt, als Personen, die auf der Gehaltsliste der Regierung stehen. Wie ist es möglich, dass die Beschäftigten unter solchen Bedingungen dominieren können? Der Wohlfahrtsstaat ist als Antwort auf genau dieses Dilemma entstanden. Da es nicht genügend Arbeitnehmer gab, um eine arbeitende Mehrheit zu bilden, wurde eine wachsende Zahl von Wählern auf die Lohnliste gesetzt, um Transferleistungen aller Art zu erhalten. So wurden die Empfänger von Transferleistungen und Subventionen zu Pseudo-Staatsbediensteten, die sich nicht mehr jeden Tag zur Arbeit melden mussten. Das war ein Ergebnis, das von der megapolitischen Logik des Industriezeitalters diktiert wurde.

Wenn das Ausmaß der Zwangsgewalt wichtiger ist als der effiziente Einsatz von Ressourcen, wie es vor 1989 der Fall war, ist es für die meisten Regierungen so gut wie unmöglich, von ihren Kunden kontrolliert zu werden. Wie das Beispiel der späten Sowjetunion zeigt, war es bis vor wenigen Jahren für Staaten möglich, große Macht in der Welt auszuüben und gleichzeitig Ressourcen in großem Umfang zu verschwenden. Wenn die Renditen für Gewalt hoch sind und steigen, bedeutet Größe mehr als Effizienz. Größere Einheiten neigen dazu, sich gegenüber kleineren durchzusetzen. Diejenigen Regierungen, die militärische Ressourcen effektiver mobilisieren, auch wenn sie dafür viele von ihnen verschwenden, setzen sich tendenziell gegenüber denjenigen durch, die die Ressourcen effizienter nutzen.

Überlegen Sie, was das bedeutet. Es bedeutet unweigerlich, dass Regierungen, die von ihren Kunden kontrolliert werden, sich nicht durchsetzen und oft nicht überleben können, wenn Größe mehr bedeutet als Effizienz. Unter solchen Bedingungen werden diejenigen Einheiten militärisch am effektivsten sein, die die meisten Ressourcen für den Krieg requirieren. Aber Regierungen, die wirklich von ihren Kunden, die ihre Rechnungen bezahlen, kontrolliert werden, haben wahrscheinlich keinen Freibrief, jedem in die Tasche zu greifen, um Ressourcen zu beschaffen.

Die Kunden möchten normalerweise, dass die Preise, die sie für ein Produkt oder eine Dienstleistung, einschließlich Schutz, zahlen, gesenkt und unter Kontrolle gehalten werden. Hätten die westlichen Demokratien während des Kalten Krieges unter der Kontrolle der Kunden gestanden, hätte allein diese Tatsache sie militärisch zu schwächeren Konkurrenten gemacht, da dies mit ziemlicher Sicherheit den Fluss von Ressourcen in die Regierung eingeschränkt hätte. Denken Sie daran, dass dort, wo die Kunden regieren, sowohl die Preise als

auch die Kosten unter strenger Kontrolle stehen sollten. Doch genau das ist nicht geschehen. Die Wohlfahrtsstaaten waren während des Kalten Krieges die offensichtlichen Gewinner des Ausgabenwettbewerbs. Kommentatoren aller Couleur nannten als Grund für ihren Triumph die Fähigkeit, die Sowjetunion in den Bankrott zu treiben.

Genau diese Tatsache verdeutlicht, wie die Ineffizienzen der Demokratie sie in einer Zeit steigender Gewaltrenditen zur vorherrschenden Megapolitik machten. Massive Militärausgaben mit all ihrer Verschwendung stellen einen eindeutig suboptimalen Einsatz von Kapital zum privaten Nutzen dar. Wir haben bereits angedeutet, dass Wohlfahrtsstaaten im Vergleich zu staatssozialistischen Systemen zwar wirtschaftlich effizient sind, dass sie aber bei der Schaffung von Wohlstand weit weniger effizient sind als Laissez-faire-Enklaven wie Hongkong. Ironischerweise war es gerade diese Ineffizienz des demokratischen Wohlfahrtsstaates im Vergleich zu einem unbelasteten System der freien Marktwirtschaft, die ihn unter den megapolitischen Bedingungen des Industrialismus erfolgreich machte.

Wie konnte die von der Demokratie geförderte Ineffizienz zu einem Faktor ihres Erfolgs im Zeitalter der Gewalt werden? Der Schlüssel zum Entwirren dieses scheinbaren Paradoxons liegt in der Erkenntnis zweier Punkte:

1. Der Erfolg einer Souveränität in der Neuzeit lag nicht in der Schaffung von Reichtum, sondern in der Schaffung einer militärischen Macht, die in der Lage war, übermächtige Gewalt gegen jeden anderen Staat einzusetzen. Dazu brauchte man Geld, aber mit Geld allein konnte man keine Schlacht gewinnen. Die Herausforderung bestand nicht darin, ein System mit der effizientesten Wirtschaft oder der schnellsten Wachstumsrate zu schaffen, sondern ein System, das mehr Ressourcen abziehen und diese in das Militär lenken konnte. Militärausgaben sind naturgemäß ein Bereich, in dem der finanzielle Ertrag an sich gering oder gar nicht vorhanden ist.
2. Der einfachste Weg, um die Erlaubnis zu erhalten, Gelder in Aktivitäten zu investieren, die wenig oder keinen direkten finanziellen Ertrag bringen, wie z. B. Steuerzahlungen, ist, jemanden um Erlaubnis zu bitten, der nicht die Person ist, deren Geld man begehrt. Einer der Gründe, warum die Niederländer Manhattan für Perlen im Wert von dreiundzwanzig Dollar kaufen konnten, war, dass die Indianer, denen sie das Angebot unterbreiteten, nicht diejenigen waren, denen es eigentlich gehörte. Unter diesen Bedingungen ist es viel einfacher, ein „Ja“ zu bekommen, wie die Marketingleute sagen. Nehmen wir zum Beispiel an, wir als Autoren dieses Buches wollten, dass Sie nicht den Einbandpreis, sondern 40 Prozent Ihres Jahreseinkommens für ein Exemplar zahlen. Es wäre viel wahrscheinlicher, dass wir die Erlaubnis dazu bekämen, wenn wir jemand anderen als Sie fragen würden. Tatsächlich wären wir weitaus überzeugender, wenn wir uns stattdessen auf die Zustimmung mehrerer Personen verlassen könnten, die Sie nicht einmal kennen. Wir könnten eine Ad-hoc-Wahl durchführen, was H. L. Mencken mit weniger Übertreibung als er dachte als „eine fortgeschrittene Versteigerung gestohlener Waren“ bezeichnete. Und um das Beispiel realistischer zu machen, würden wir uns bereit erklären, einen Teil des Geldes, das wir von Ihnen gesammelt haben, mit diesen anonymen Umstehenden im Austausch für ihre Unterstützung zu teilen.

Das ist die Rolle, die der moderne demokratische Wohlfahrtsstaat zu erfüllen hat. Er war im Industriezeitalter ein unübertroffenes System, weil er dort, wo es darauf ankam, sowohl effizient als auch ineffizient war. Er kombinierte die Effizienz des Privateigentums und Anreize für die Schaffung von Wohlstand mit einem Mechanismus, der einen im Wesentlichen unkontrollierten Zugang zu diesem Wohlstand ermöglichte. Die Demokratie hielt die Taschen der Wohlstandsproduzenten offen. Militärisch war sie während der Hochphase steigender Gewaltrenditen in der Welt gerade deshalb erfolgreich, weil sie es den Kunden erschwerte, die von der Regierung erhobenen Steuern oder andere Möglichkeiten der Finanzierung der Ausgaben für das Militär, wie etwa die Inflation, wirksam zu beschränken.

Warum die Kunden nicht dominieren konnten

Diejenigen, die in der Neuzeit für den „Schutz“ zahlten, waren nicht in der Lage, dem Souverän erfolgreich Ressourcen zu verweigern, selbst wenn sie kollektiv handelten, da sie dies nur der Gefahr ausgesetzt hätte, von anderen, möglicherweise feindlicheren Staaten überwältigt zu werden. Dies war eine offensichtliche Überlegung während des Kalten Krieges. Die Kunden bzw. Steuerzahler, die in den führenden westlichen Industriestaaten einen unverhältnismäßig hohen Anteil an den Kosten des Staates trugen, konnten sich nicht weigern, hohe Steuern zu zahlen. Das Ergebnis wäre gewesen, dass sie sich der totalen Beschlagnahmung durch die Sowjetunion oder eine andere aggressive Gruppe, die in der Lage war, Gewalt zu organisieren, ausgesetzt hätten.

Industrialisierung und Demokratie

Längerfristig betrachtet könnte sich die Massendemokratie als Anachronismus erweisen, der das Ende des Industriezeitalters nicht lange überleben wird. Sicher ist, dass die Massendemokratie und der Nationalstaat zusammen mit der Französischen Revolution am Ende des 18. Jahrhunderts entstanden sind, wahrscheinlich als Reaktion auf einen Anstieg des Realeinkommens. Um 1750 begannen die Einkommen in Westeuropa erheblich zu steigen, was zum Teil auf das wärmere Wetter zurückzuführen war. Dies fiel mit einer Periode technologischer Innovationen zusammen, in der qualifizierte Arbeitsplätze von Handwerkern durch Maschinen ersetzt wurden, die von ungelernten Arbeitern, sogar Frauen und Kindern, bedient werden konnten. Diese neuen Industrieanlagen führten zu höheren Einkommen für ungelernte Arbeitskräfte, wodurch die Einkommensverteilung gleichmäßiger wurde.

Der entscheidende Auslöser der Revolution war vielleicht nicht, wie oft angenommen wird, die perverse Idee, dass die Menschen dazu neigen, sich aufzulehnen, wenn sich die Bedingungen verbessern. Wichtiger könnte die Tatsache gewesen sein, dass es für den frühmodernen Staat endlich praktisch wurde, die privaten Vermittler und mächtigen Magnaten, mit denen er zuvor um Ressourcen gefeilscht hatte, zu umgehen und zu einem System der „direkten Herrschaft“ überzugehen, in dem eine nationale Regierung direkt mit den einzelnen Bürgern verhandelte, sie mit immer höheren Steuersätzen belastete und einen schlecht bezahlten Militärdienst als Gegenleistung für die Bereitstellung verschiedener Leistungen forderte.¹⁵⁹

159 Tilly, ebenda, S. 96-126.

Da die aufstrebende Mittelschicht bald über genügend Geld verfügte, das besteuert werden konnte, war es für die Herrscher nicht mehr so wichtig wie zuvor, mit mächtigen Grundbesitzern oder Großkaufleuten zu verhandeln, die, wie der Historiker Charles Tilly schrieb, „in der Lage waren, die Schaffung eines mächtigen Staates zu verhindern“, der „ihr Vermögen beschlagnahmen und ihre Transaktionen einschränken würde.“¹⁶⁰ Es ist leicht einzusehen, warum Regierungen bei der Gewinnung von Ressourcen erfolgreicher waren, wenn sie mit Millionen von Bürgern einzeln verhandelten als mit einer relativen Handvoll von Herren, Herzögen, Grafen, Bischöfen, Vertragssöldnern, freien Städten und anderen halbstaatlichen Einheiten, mit denen die Herrscher europäischer Staaten vor der Mitte des 18. Jahrhunderts verhandeln mussten.

Steigende Realeinkommen ermöglichten es den Regierungen, eine Strategie zu verfolgen, mit der sie mehr Ressourcen unter ihre Kontrolle brachten. Kleine Beträge, die von Millionen von Steuerzahlern eingenommen wurden, konnten mehr Einnahmen bringen als größere Beträge, die von einigen wenigen Mächtigen gezahlt wurden. Außerdem war es viel einfacher, mit den Vielen umzugehen als mit den Wenigen, die im Allgemeinen nicht bereit waren, ihr Geld zu verschenken, und die sich viel besser wehren konnten.

Schließlich verfügte der typische Bauer, Kleinhändler oder Arbeiter im Vergleich zum Staat selbst über verschwindend geringe Ressourcen. Es war nicht einmal im Entferntesten möglich, dass der typische Privatmann in Westeuropa am Vorabend der Französischen Revolution wirksam mit dem Staat verhandeln konnte, um seinen Steuersatz zu senken, oder einen wirksamen Widerstand gegen Regierungspläne und -maßnahmen leisten konnte, die seine Interessen bedrohten. Doch genau das hatten mächtige Privatmagnaten jahrhundertlang getan und würden es auch weiterhin tun. Sie leisteten wirksamen Widerstand und verhandelten mit den Machthabern, um deren Möglichkeiten zur Aneignung von Ressourcen zu beschränken.

*„Der Kriegseintritt beschleunigte den Übergang von der indirekten zur direkten Herrschaft. Fast jeder Staat, der in den Krieg zieht, stellt fest, dass er den Aufwand nicht aus seinen angesammelten Reserven und laufenden Einnahmen bezahlen kann. Fast alle kriegführenden Staaten nehmen in großem Umfang Kredite auf, erhöhen die Steuern und beschlagnahmen die Kampfmittel - einschließlich der Männer - von widerstrebenden Bürgern, die eine andere Nutzung ihrer Ressourcen vorgesehen hatten.“*¹⁶¹ Charles Tilly

Das Beispiel Polens in der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts veranschaulicht dies perfekt. Im Jahr 1760 umfasste die polnische Nationalarmee 18.000 Soldaten. Im Vergleich zu den Armeen der benachbarten Länder Österreich, Preußen und Russland, von denen das kleinste über ein stehendes Heer von 100.000 Soldaten verfügte, war dies eine magere Truppe. Tatsächlich war die polnische Nationalarmee im Jahr 1760 selbst im Vergleich zu anderen bewaffneten Einheiten innerhalb Polens klein. Die kombinierten Streitkräfte des polnischen Adels umfassten dreißigtausend Mann.¹⁶²

¹⁶⁰ Ebenda., S. 130.

¹⁶¹ Ebenda., S. 110.

¹⁶² Dieses Beispiel ebenda, S. 139.

Wäre der polnische König in der Lage gewesen, direkt mit Millionen einzelner Polen in Kontakt zu treten und sie direkt zu besteuern, anstatt sich darauf zu beschränken, die Mittel indirekt über die Beiträge der mächtigen polnischen Magnaten zu erhalten, wäre die polnische Zentralregierung zweifellos in der Lage gewesen, weitaus mehr Einnahmen zu erzielen und somit eine größere Armee zu finanzieren.

Gegenüber einfachen Bürgern, die nicht in der Lage waren, gemeinsam mit Millionen anderer einfacher Bürger zu handeln, sollten sich die Zentralbehörden überall als unwiderstehlich mächtig erweisen. Aber der polnische König hatte 1760 nicht die Möglichkeit, seine Bürger direkt zu besteuern. Er musste über die Fürsten, wohlhabenden Kaufleute und anderen Honoratioren verhandeln, die eine kleine, zusammenhängende Gruppe bildeten. Sie konnten gemeinsam handeln und taten dies auch, um den König daran zu hindern, sich ihre Ressourcen ohne ihre Zustimmung anzueignen. Da der polnische Adel über weit mehr Truppen verfügte als er selbst, konnte der König nicht darauf bestehen.

Wie sich herausstellte, war der militärische Nachteil, die Reichen und Mächtigen bei der Beschaffung von Ressourcen nicht umgehen zu können, im Zeitalter der Gewalt entscheidend. Innerhalb weniger Jahre hörte Polen auf, als unabhängiges Land zu existieren. Es wurde von Österreich, Preußen und Russland erobert, drei Ländern mit Armeen, die jeweils um ein Vielfaches größer waren als die kleine polnische Streitmacht. In jedem dieser Länder hatten die Herrscher Wege gefunden, die Fähigkeit der wohlhabenden Kaufleute und des Adels zur Begrenzung der Beschlagnahme ihrer Ressourcen zu umgehen.

Nach der französischen Revolution

Die Französische Revolution führte zu einer noch stärkeren Vergrößerung der Armeen, eine Tatsache, die die Stärke der demokratischen Strategie unter Beweis stellte, als die Rendite der Gewalt stieg. Der Handel, den die Regierungen seit der Französischen Revolution eingingen, bestand darin, ein noch nie dagewesenes Maß an Einmischung in das Leben des Durchschnittsbürgers zu gewähren, und zwar im Gegenzug dafür, dass dieser anstelle von Söldnern an Kriegen teilnahm und eine wachsende Steuerlast aus seinem steigenden Einkommen zahlte.

Wie Tilly sagte:

Die Sphäre des Staates dehnte sich weit über seinen militärischen Kern hinaus aus und seine Bürger begannen, ihn für ein sehr breites Spektrum von Schutz, Rechtsprechung, Produktion und Verteilung in Anspruch zu nehmen. In dem Maße, wie die nationalen Gesetzgebungen ihre eigenen Bereiche weit über die Genehmigung von Steuern hinaus ausdehnten, wurden sie zur Zielscheibe von Forderungen aller gut organisierten Gruppen, deren Interessen der Staat berührte oder berühren konnte. Direkte Herrschaft und nationale Massenpolitik wuchsen zusammen und verstärkten sich gegenseitig.¹⁶³

Die gleiche Logik, die im achtzehnten Jahrhundert galt, blieb bis zum Fall der Berliner Mauer 1989 gültig. Mit dem Fortschreiten des Industriezeitalters stiegen die Einkommen für ungelernete Arbeit weiter an, was die Massendemokratie zu einer noch effektiveren Methode

163 Ebenda., S. 115.

zur Optimierung der Ressourcengewinnung machte. Infolgedessen wuchs und wuchs der Staat und erhöhte im Laufe des zwanzigsten Jahrhunderts in einem durchschnittlichen Industrieland seinen Gesamtanspruch auf das Jahreseinkommen um etwa 0,5 Prozent.

Im Industriezeitalter vor 1889 erwies sich die Demokratie gerade deshalb als die militärisch effektivste Regierungsform, weil die Demokratie es schwierig oder unmöglich machte, der Beschlagnahme von Ressourcen durch den Staat wirksame Grenzen zu setzen. Die großzügige Gewährung von Wohlfahrtsleistungen für alle und jeden lud eine Mehrheit der Wähler dazu ein, faktisch Angestellte der Regierung zu werden. Dies wurde zum vorherrschenden politischen Merkmal aller führenden Industrieländer, da sich die Wähler in ihrer Rolle als Kunden für den Schutzdienst in einer schwachen Position befanden, um die Regierung wirksam zu kontrollieren. Sie sahen sich nicht nur mit der aggressiven Bedrohung durch kommunistische Systeme konfrontiert, die große Ressourcen für militärische Zwecke produzieren konnten, da der Staat die gesamte Wirtschaft kontrollierte. Eine echte Kontrolle des Staates durch die Steuerzahler war auch aus einem anderen Grund nicht möglich.

Millionen von Durchschnittsbürgern können nicht wirksam zusammenarbeiten, um ihre Interessen zu schützen. Da die Hindernisse für ihre Zusammenarbeit hoch sind und der Gewinn für jeden Einzelnen bei erfolgreicher Verteidigung der gemeinsamen Interessen der Gruppe minimal ist, werden Millionen von Durchschnittsbürgern nicht so erfolgreich sein, ihr Vermögen der Regierung vorzuenthalten, wie kleinere Gruppen mit günstigeren Anreizen.

Unter sonst gleichen Bedingungen würde man daher erwarten, dass in einer Massendemokratie ein höherer Anteil der Gesamtressourcen von der Regierung requiriert wird, als in einer Oligarchie oder in einem System fragmentierter Souveränität, in dem Magnaten militärische Macht ausübten und ihre eigenen Armeen aufstellten, wie es überall im frühmodernen Europa vor dem 18. Jahrhundert der Fall war.

Ein entscheidender, wenn auch selten untersuchter Grund für das Wachstum der Demokratie in der westlichen Welt ist also die relative Bedeutung der Verhandlungskosten in einer Zeit, in der die Rendite der Gewalt stieg. Es war immer kostspieliger, Ressourcen von den Wenigen zu beziehen als von den Vielen.

Eine relativ kleine, elitäre Gruppe von Reichen stellt eine kohärentere und effektivere Einheit dar als eine große Masse von Bürgern. Die kleine Gruppe hat stärkere Anreize, zusammenzuarbeiten. Sie wird ihre Interessen fast zwangsläufig wirksamer schützen als eine Massengruppierung.¹⁶⁴ Und selbst wenn die meisten Mitglieder der Gruppe sich entscheiden, bei einer gemeinsamen Aktion nicht zu kooperieren, können einige wenige Reiche in der Lage sein, genügend Ressourcen einzusetzen, um die Aufgabe zu bewältigen.

Mit der demokratischen Entscheidungsfindung konnte der Nationalstaat seine Macht über Millionen von Menschen, die nicht ohne weiteres zusammenarbeiten konnten, um kollektiv in ihrem eigenen Interesse zu handeln, viel umfassender ausüben, als gegenüber einer viel kleineren Zahl, die die organisatorischen Schwierigkeiten bei der Verteidigung ihrer konzentrierten Interessen leichter überwinden konnte. Die Demokratie hatte den noch viel verlockenderen Vorteil, dass sie eine legitimierende Entscheidungsregel schuf, die es dem Staat ermöglichte, die Ressourcen der Wohlhabenden anzuzapfen, ohne direkt um ihre Zustimmung

164 Siehe Mancur Olson, *The Logic of Collective Action* (Cambridge: Harvard University Press, 1965).

verhandeln zu müssen. Kurzum, die Demokratie war als Entscheidungsmechanismus gut an die megapolitischen Bedingungen des Industriezeitalters angepasst. Sie ergänzte den Nationalstaat, weil sie die Konzentration militärischer Macht in den Händen derjenigen erleichterte, die ihn führten, und zwar zu einer Zeit, als das Ausmaß der eingesetzten Kräfte wichtiger war als die Effizienz, mit der sie mobilisiert wurden.

Ein entscheidender Beweis dafür war die Französische Revolution, die das Ausmaß der militärischen Gewalt auf dem Schlachtfeld erhöhte. Danach hatten andere konkurrierende Nationalstaaten kaum eine andere Wahl, als sich einer ähnlichen Organisation anzunähern, wobei die Legitimität letztlich an die demokratische Entscheidungsfindung gebunden war. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der demokratische Nationalstaat in den letzten zwei Jahrhunderten aus den folgenden, versteckten Gründen erfolgreich war:

1. Es gab steigende Renditen für Gewalt, so dass das Ausmaß der Gewalt wichtiger wurde als die Effizienz als Leitprinzip.
2. Die Einkommen stiegen so weit über das Existenzminimum, dass es dem Staat möglich wurde, große Mengen an Gesamtressourcen einzutreiben, ohne mit mächtigen Magnaten verhandeln zu müssen, die in der Lage waren, Widerstand zu leisten.
3. Die Demokratie erwies sich als hinreichend kompatibel mit dem Funktionieren freier Märkte, um die Schaffung von immer mehr Wohlstand zu ermöglichen.
4. Die Demokratie erleichterte die Beherrschung der Regierung durch ihre „Angestellten“ und stellte damit sicher, dass es schwierig sein würde, die Ausgaben, einschließlich der Militärausgaben, zu kürzen.
5. Die Demokratie als Entscheidungsregel erwies sich als wirksames Gegenmittel gegen die Fähigkeit der Wohlhabenden, gemeinsam zu handeln, um die Fähigkeit des Nationalstaates zu beschränken, Steuern zu erheben oder ihr Vermögen auf andere Weise vor Übergriffen zu schützen.

Die Demokratie wurde zur militärisch siegreichen Strategie, weil sie es dem Staat erleichterte, mehr Ressourcen in seine Hände zu bekommen. Im Vergleich zu anderen Formen der Souveränität, deren Legitimität von anderen Prinzipien abhing, wie z. B. der Feudalabgabe, dem göttlichen Recht der Könige, der korporativen religiösen Pflicht oder den freiwilligen Beiträgen der Reichen, wurde die Massendemokratie militärisch am stärksten, weil sie der sicherste Weg war, um in einer industriellen Wirtschaft Ressourcen zu sammeln.

„Die Nation als kulturell definierte Gemeinschaft ist der höchste symbolische Wert der Moderne; sie wurde mit einem quasi sakralen Charakter ausgestattet, der nur von der Religion übertroffen wird. Tatsächlich leitet sich dieser quasi-sakrale Charakter von der Religion ab. In der Praxis ist die Nation entweder zum modernen, säkularen Ersatz für die Religion oder zu ihrem mächtigsten Verbündeten geworden. In der modernen Zeit werden die von der Nation erzeugten Gemeinschaftsgefühle hoch angesehen und als Grundlage für die Loyalität zur

Gruppe gesucht... Dass der moderne Staat oft der Nutznießer ist, sollte angesichts seiner überragenden Macht kaum überraschen.”¹⁶⁵ - Joseph R. Llobera

Nationalismus

Ähnliches lässt sich über den Nationalismus sagen, der eine Begleiterscheinung der Massendemokratie wurde. Staaten, die sich des Nationalismus bedienen konnten, stellten fest, dass sie größere Armeen zu geringeren Kosten mobilisieren konnten. Der Nationalismus war eine Erfindung, die es einem Staat ermöglichte, seine militärische Schlagkraft zu erhöhen. Wie die Politik selbst ist auch der Nationalismus zumeist eine moderne Erfindung. Wie der Soziologe Joseph Llobera in seinem reichhaltig dokumentierten Buch über den Aufstieg des Nationalismus gezeigt hat, ist die Nation eine imaginäre Gemeinschaft, die zu einem großen Teil als Mittel zur Mobilisierung staatlicher Macht, während der Französischen Revolution, entstanden ist. Er drückt es so aus: „Im modernen Sinne des Wortes gibt es das Nationalbewusstsein erst seit der Französischen Revolution, seit der Zeit, als die verfassungsgebende Versammlung 1789, das französische Volk mit der französischen Nation gleichsetzte.”¹⁶⁶

Der Nationalismus erleichterte die Mobilisierung von Macht und die Kontrolle über eine große Zahl von Menschen. Nationalstaaten bildeten sich, indem sie gemeinsame Merkmale, insbesondere die gesprochene Sprache, hervorhoben und betonten. Dies erleichterte die Herrschaft ohne die Einschaltung von Mittelsmännern. Es vereinfachte die Aufgaben der Bürokratie. Erlasse, die nur in einer Sprache verkündet werden müssen, können schneller und mit weniger Verwirrung versandt werden als solche, die in ein Durcheinander von Sprachen übersetzt werden müssen. Der Nationalismus senkte daher tendenziell die Kosten für die Kontrolle größerer Gebiete. Vor dem Nationalismus benötigte der frühneuzeitliche Staat die Hilfe von Herren, Herzögen, Grafen, Bischöfen, freien Städten und anderen korporativen und ethnischen Vermittlern, von Steuer-„Bauern” bis hin zu militärischen Vertragshändlern und Söldnern, um Einnahmen einzutreiben, Truppen aufzustellen und andere Regierungsaufgaben zu erfüllen.

Der Nationalismus senkte auch entscheidend die Kosten für die Mobilisierung von Militärpersonal, indem er die Identifikation der Gruppe mit den Interessen des Staates förderte. Die Nutzung von Gruppengefühlen für die Interessen des Staates war so vorteilhaft, dass sich die meisten Staaten, selbst die angeblich internationalistische Sowjetunion, dem Nationalismus als einer ergänzenden Ideologie anschlossen.

Längerfristig gesehen ist der Nationalismus ebenso eine Anomalie wie der Staat selbst. Wie der Historiker William McNeill dokumentiert hat, waren polyethnische Souveränitäten in der Vergangenheit die Norm.¹⁶⁷

In McNeills Worten: „Die Idee, dass eine Regierung rechtmäßig nur über Bürger eines einzigen Ethnos herrschen sollte, begann sich in Westeuropa gegen Ende des Mittelalters zu

¹⁶⁵ Josep R. Llobera, „The God of Modernity: The Development of Nationalism in Western Europe (Oxford: Berg Publishers, 1994), S. ix-x.

¹⁶⁶ Ebenda., S. xiii.

¹⁶⁷ Siehe William McNeill, *Polyethnicity and National Unity in World History* (Toronto: University of Toronto Press, 1986).

entwickeln.“¹⁶⁸ Eine frühe nationalistische Einheit war der Preußische Bund, der sich 1440 in Opposition zur Herrschaft des Deutschen Ordens bildete. Einige der Merkmale des Ordens wurden bereits als polares Beispiel für eine Souveränität im Gegensatz zum Nationalstaat hervorgehoben. Der Deutsche Orden war eine Art Chartergesellschaft, deren Mitglieder fast alle nicht aus Preußen stammten. Sein Hauptsitz wechselte zu verschiedenen Zeiten von Bremen und Lübeck nach Jerusalem, Akkon, Venedig und schließlich Marienberg an der Weichsel. Eine Zeit lang regierte sie den Bezirk Burzenland in Siebenbürgen. Es ist nicht verwunderlich, dass eine Souveränität, die einem Staat so unähnlich ist, zum Gegenstand eines der ersten Versuche wurde, das Nationalgefühl als Faktor zur Organisation von Macht zu mobilisieren. Ein Hinweis darauf, wie sehr sich der frühe Nationalismus von späteren Spielarten unterschied, ist, dass die deutschsprachigen Adligen des Preußischen Bundes den König von Polen baten, Preußen unter polnische Herrschaft zu stellen, vor allem weil der polnische König schon damals ein relativ schwacher Monarch war, von dem man nicht erwartete, dass er mit der gleichen Strenge regierte wie der Deutsche Orden.

Der Nationalismus kam in seinen frühen Formen kurz vor der Schießpulverrevolution ins Spiel. Er entwickelte sich weiter, als sich der frühneuzeitliche Staat entwickelte, und machte zur Zeit der Französischen Revolution einen Quantensprung in seiner Bedeutung. Wir sind der Meinung, dass der Nationalismus als Idee der Gewalt bereits auf dem Rückzug ist. Seinen Höhepunkt erreichte er wahrscheinlich mit Woodrow Wilsons Versuch, jede ethnische Gruppe in Europa am Ende des Ersten Weltkriegs mit einem eigenen Staat auszustatten. Heute ist er eine reaktionäre Kraft, die sich an Orten mit sinkenden Einkommen und sinkenden Aussichten wie Serbien entzündet.

Wie wir später noch ausführen werden, erwarten wir, dass Nationalismus ein Hauptthema von Personen mit geringer Qualifikation sein wird, die sich nach Zwang sehnen, wenn der Wohlfahrtsstaat in den westlichen Demokratien zusammenbricht. Noch haben Sie nichts gesehen. Für die meisten Menschen im Westen waren die Folgen des Untergangs des Kommunismus relativ harmlos. Sie haben einen Rückgang der Militärausgaben, einen Einbruch der Aluminiumpreise und eine neue Quelle von Eishockeyspielern für die NHL gesehen. Das sind die guten Nachrichten. Das sind Nachrichten, die die meisten Menschen, die im zwanzigsten Jahrhundert aufgewachsen sind, begrüßen könnten, vor allem, wenn sie Eishockey-Fans sind. Die meisten Nachrichten, die sich als weniger populär erweisen werden, stehen noch aus.

Mit dem Ende des Industriezeitalters fallen die megapolitischen Bedingungen, die die Demokratie erfüllte, rasch weg. Daher ist es zweifelhaft, dass die Massendemokratie und der Wohlfahrtsstaat unter den neuen megapolitischen Bedingungen des Informationszeitalters lange überleben werden.

„Der Kongress war kein Tempel der Demokratie, sondern ein Markt für den Tausch von Gesetzen.“ - Alberto Fujimori, Präsident von Peru

Zukünftige Historiker werden vielleicht berichten, dass wir bereits den ersten postmodernen Staatsstreich erlebt haben - die bemerkenswerte Abriegelung des Kongresses in Peru im

¹⁶⁸ Ebenda., S. 7.

Jahr 1993. Dies war nicht wirklich ein Ereignis, das in den führenden Industriedemokratien viel Aufmerksamkeit erregte. Aber es könnte sich im Laufe der Zeit als bedeutsamer erweisen, als herkömmliche Analysten vermuten würden. Die wenigen, die darüber nachgedacht haben, neigen dazu, es nur als eine weitere Machtergreifung der Art zu sehen, die in der Geschichte Lateinamerikas deprimierend vertraut geworden ist. Wir aber sehen darin vielleicht den ersten Schritt zur Delegitimierung einer Regierungsform, deren unmittelbare megapolitische Daseinsberechtigung mit dem Übergang zum Informationszeitalter zu verschwinden beginnt. Fujimoris Schließung des Kongresses ist ein Symptom für die endgültige Entwertung politischer Versprechen. Ein ähnliches Schicksal könnte andere Parlamente erwarten, wenn ihr Kredit aufgebraucht ist.

Der technologische Wandel, der den Industrialismus aushöhlt, hat in vielen Ländern zu Regierungen geführt, die nicht mehr funktionieren. Oder schlecht funktionieren. Insbesondere die Legislative scheint in zunehmendem Maße dysfunktional zu sein. Sie erlassen Gesetze, die vor fünfzig Jahren vielleicht nur dumm waren, heute aber gefährlich sind. Dies zeigte sich auf spektakuläre Weise in Peru, wo die innere Souveränität des Staates 1993 fast zusammengebrochen war.

*„Überfälle, Entführungen, Vergewaltigungen und Morde gehen einher mit einem zunehmend aggressiven Fahrverhalten und unsicheren Straßen. Die Polizei hat allmählich die Kontrolle über die Situation verloren, und einige ihrer Mitglieder sind in Skandale verwickelt und zu routinierten Kriminellen geworden... Die Menschen haben sich allmählich daran gewöhnt, außerhalb des Gesetzes zu leben. Diebstahl, illegale Beschlagnahmen und Fabriübernahmen sind alltäglich geworden.“*¹⁶⁹ *Hernando de Soto*

Peru in Trümmern

In gewisser Weise war Peru 1993 kein moderner Nationalstaat mehr. Es hatte zwar noch eine Flagge und eine Armee, aber die meisten seiner Institutionen lagen in Trümmern. Sogar die Gefängnisse waren von den Insassen übernommen worden. Für diesen Zerfall gibt es eine Reihe von Ursachen, aber die meisten Erklärungsversuche der Experten gehen am Kern der Sache vorbei. Peru war ein frühes Opfer des technologischen Wandels, der geschlossene Volkswirtschaften dysfunktional macht und die zentrale Autorität überall untergräbt. Diese megapolitischen Spannungen werden noch dadurch verstärkt, dass Entscheidungsinstitutionen wie der peruanische Kongress durch perverse Anreize dazu verleitet werden, genau die Probleme zu bündeln, die sie am dringendsten lösen müssen.

Die repräsentative Demokratie in Peru war wie ein Paar gezinkter Würfel. Als Entscheidungsmechanismus zur Vergrößerung des Staates war sie unübertroffen. Doch als die neuen Umstände die Übertragung von Macht verlangten, machten die inhärenten Verzerrungen, die die Demokratie unter den alten megapolitischen Bedingungen so nützlich gemacht hatten, sie zunehmend dysfunktional. Die Gesetze, die der Kongress verabschiedete, zerstörten rasch jede Grundlage von Wert und Respekt vor dem Gesetz. Wie de Soto es in *The Other Path* ausdrückt: „Kleine Interessengruppen bekämpfen sich untereinander, verursachen Konkurse und ziehen

¹⁶⁹ Hernando de Soto, *The Other Path* (New York: Harper & Row, 1989).

Beamte hinein. Die Regierungen verteilen Privilegien. Das Gesetz wird benutzt, um weit mehr zu geben und zu nehmen, als die Moral erlaubt.“¹⁷⁰ Ein Kongress wie der peruanische, der ganz und gar den Interessengruppen hörig ist, hat die moralische Statur einer Hehlerbande, die gestohlene Waren versteigert. Er hat den freien Markt illegal und damit das Gesetz lächerlich gemacht. Wie de Soto über die Zeit vor Fujimori schreibt:

*Eine völlige Umkehrung von Zweck und Mitteln hat das Leben der peruanischen Gesellschaft auf den Kopf gestellt, so dass es Handlungen gibt, die zwar offiziell kriminell sind, aber vom kollektiven Bewusstsein nicht mehr verurteilt werden. Der Schmuggel ist ein Beispiel dafür. Jeder, von der aristokratischen Dame bis zum einfachen Mann, erwirbt Schmuggelware. Niemand hat dabei Skrupel, im Gegenteil, es wird als eine Art Herausforderung an den individuellen Einfallsreichtum oder als Rache gegen den Staat angesehen. Das Eindringen von Gewalt und Kriminalität in den Alltag geht einher mit zunehmender Armut und Entbehrung. Generell ist das reale Durchschnittseinkommen der Peruaner in den letzten zehn Jahren stetig gesunken und liegt heute auf dem Niveau von vor zwanzig Jahren. Auf allen Seiten türmen sich Berge von Müll auf. Tag und Nacht belagern Legionen von Bettlern, Autowäschern und Plünderern die Passanten und bitten um Geld. Geisteskranke tummeln sich nackt auf den Straßen und stinken nach Urin. Kinder, alleinstehende Mütter und Krüppel betteln an jeder Ecke um Almosen. Der traditionelle Zentralismus unserer Gesellschaft hat sich eindeutig als unfähig erwiesen, die vielfältigen Bedürfnisse eines Landes im Wandel zu befriedigen.*¹⁷¹

De Soto bezeichnete die Abkehr von der grotesken gesetzmäßigen Wirtschaft zugunsten des Schwarzmarktes, die im Gange war, bevor Fujimori den Kongress mit Vorhängeschlössern versperrte, als „eine unsichtbare Revolution“.

Wir stehen den Vorteilen des freien Marktes positiv gegenüber, aber weit weniger positiv dem Versprechen einer Gesellschaft, in der das Recht genauso verkommen ist wie das Geld. Die Welt, die de Soto vor 1993 in Peru beschrieb, war eine „Clockwork Orange“-Welt, in der übermäßig zentralisierte und dysfunktionale staatliche Institutionen die Zivilgesellschaft buchstäblich zerstörten.

Genau das wollte Fujimori ändern. Er hatte die Inflation gesenkt, indem er die Druckerpressen abstellte. Es war ihm auch gelungen, fünfzigtausend Staatsbedienstete zu entlassen und einige Subventionen zu kürzen. Er hatte einen Anfang gemacht, um den Haushalt auszugleichen. Sein Reformprogramm enthielt umfassende Pläne zur Schaffung freier Märkte und zur Privatisierung der Industrie. Aber wie in der ehemaligen Sowjetunion waren die meisten wichtigen Elemente von Fujimoris Reform 1993 noch nicht verabschiedet, einschließlich der ersten Runde der groß angelegten Privatisierung von staatlichen Banken, Bergbauunternehmen und Versorgungsbetrieben. Anstatt diese notwendigen Vorschläge umzusetzen, versuchte der peruanische Kongress, ähnlich wie der russische Kongress, der Jelzins Reformen in Moskau in Frage stellte, einen Rückzieher zu machen. Ihr Plan: Wiederherstellung von Subventionen aus einer leeren Staatskasse, Aufstockung der Gehaltslisten und Schutz aller Besitzstände,

¹⁷⁰ Ebenda.

¹⁷¹ Ebenda., S. 6.

insbesondere der Bürokratie - genau das, was man von einer Regierung erwarten würde, die von ihren Angestellten kontrolliert wird.

Fujimori behauptete, der peruanische Kongress sei unentschlossen und korrupt, eine Tatsache, der fast jeder zustimmte. Er behauptete weiter, dass das Zaudern und die Korruption des Kongresses es unmöglich machten, die kollabierende peruanische Wirtschaft zu reformieren oder einen gewaltsamen Angriff der Narco-Terroristen und der nihilistischen Sendero Luminoso (Leuchtender Pfad) Guerilla zu bekämpfen.

Die 70-Prozent-Lösung

Fujimori schloss also den Kongress, ein Akt, der darauf hätte hindeuten können, dass er genauso autoritär war wie viele frühere lateinamerikanische Führer. Wir waren jedoch der Meinung, und haben dies damals auch gesagt, dass Fujimori ein grundlegendes Reformhindernis richtig erkannt hatte. Die überschwänglichen Klagelieder amerikanischer Redakteure und Beamten des Außenministeriums bezüglich des peruanischen Kongresses wurden von der peruanischen Bevölkerung nicht geteilt. Während die Nordamerikaner so taten, als sei der peruanische Kongress die Inkarnation von Freiheit und Zivilisation, jubelte das peruanische Volk. Die Popularität von Präsident Fujimori stieg auf über 70 Prozent, als er den Kongress nach Hause schickte. Und er wurde später mit einem Erdrutschsieg für eine zweite Amtszeit wiedergewählt. Die meisten Bürger sahen ihre Legislative offenbar eher als Hindernis für ihr Wohlergehen denn als Ausdruck ihrer Rechte. 1994 erreichte das reale Wirtschaftswachstum in Peru 12,9 %, das höchste der Welt.

Die Deflation politischer Versprechen

Wir sahen in den Unruhen in Peru weniger einen Rückfall in die Diktaturen der Vergangenheit als vielmehr eine erste Etappe einer umfassenderen Übergangskrise. Es ist zu erwarten, dass es in vielen Ländern zu Fehlregierungen kommen wird, wenn politische Versprechen enttäuscht werden und den Regierungen das Geld ausgeht. Letztendlich werden sich neue institutionelle Formen herausbilden müssen, die in der Lage sind, die Freiheit unter den neuen technologischen Bedingungen zu bewahren und gleichzeitig den gemeinsamen Interessen aller Bürger Ausdruck und Leben zu verleihen.

Nur wenige haben begonnen, über die Unvereinbarkeit zwischen einigen der Institutionen der industriellen Regierung und der Megapolitik der postindustriellen Gesellschaft nachzudenken. Unabhängig davon, ob diese Widersprüche ausdrücklich anerkannt werden oder nicht, werden ihre Folgen nichtsdestotrotz immer deutlicher, wenn sich die Beispiele für politisches Versagen in der ganzen Welt häufen. Die Regierungsinstitutionen, die in der Neuzeit entstanden sind, spiegeln die megapolitischen Bedingungen von vor einem oder mehreren Jahrhunderten wider. Das Informationszeitalter wird neue Mechanismen der Repräsentation erfordern, um chronische Funktionsstörungen und sogar den sozialen Zusammenbruch zu vermeiden.

Als 1989 die Berliner Mauer fiel, bedeutete dies nicht nur das Ende des Kalten Krieges, sondern war auch das äußere Zeichen für ein stilles Erdbeben in den Grundfesten der Macht in der Welt. Es war das Ende einer langen Periode der zunehmenden Rendite der Gewalt.

Der Untergang des Kommunismus, den wir 1987 in *Blood in the Streets* und noch früher in unserem monatlichen Newsletter *Strategic Investment* prognostizierten, war nicht nur die Ablehnung einer Ideologie. Er war das äußere Zeichen für die wichtigste Entwicklung in der Geschichte der Gewalt in den letzten fünf Jahrhunderten. Wenn unsere Analyse richtig ist, wird sich die Organisation der Gesellschaft zwangsläufig ändern, um die zunehmenden Ungleichgewichte bei der Anwendung von Gewalt widerzuspiegeln. Die Grenzen, innerhalb derer die Zukunft liegen muss, sind neu gezogen worden.

Kapitel 6

DIE MEGAPOLITIK DES INFORMATIONENZEITALTERS

Der Triumph der Effizienz über die Macht

„...es ist die computergestützte Information, nicht die Arbeitskraft oder die Massenproduktion, die zunehmend die US-Wirtschaft antreibt und die in einer Welt, die für 500 Fernsehkanäle verdrahtet ist, Kriege gewinnen wird. Die computergestützte Information existiert im Cyberspace - die neue Dimension, die durch die endlose Reproduktion von Computernetzwerken, Satelliten, Modems, Datenbanken und dem öffentlichen Internet geschaffen wurde.“¹⁷²
- Neil Munro

Am 30. Dezember 1936 besetzten Automobilarbeiter, die höhere Löhne forderten, gewaltsam zwei der Hauptwerke von General Motors in Flint, Michigan. Sie legten die Maschinen still, schalteten die Fließbänder ab und machten es sich gemütlich. Die Arbeiter, die für den Betrieb der Fabriken eingestellt worden waren, setzten sich in einem Streik zusammen, der viele Wochen dauern sollte. Es war ein Drama, das von gewalttätigen Ausschreitungen und den schwankenden Loyalitäten der Polizei, der Miliz von Michigan und politischen Persönlichkeiten auf allen Regierungsebenen geprägt war. Da die Gewerkschaft bei der Durchsetzung ihrer Forderungen kaum Fortschritte machte, streikte sie am 1. Februar 1937 erneut.

Gewerkschaften übernahmen gewaltsam die Chevrolet-Fabrik von GM in Flint. Indem sie die wichtigsten Fabriken von General Motors besetzten und schlossen, lähmten die Arbeiter effektiv die Produktionskapazität des Unternehmens. In den zehn Tagen nach der Besetzung der dritten Fabrik produzierte GM in den USA nur 153 Autos.

Wir greifen diese Kurzmeldung von vor sechzig Jahren wieder auf, um die Revolution in den megapolitischen Verhältnissen, die jetzt stattfindet, in einen klareren Bezug zu setzen. Der GM-Sitzstreik ereignete sich innerhalb der Lebenszeiten einiger Leser dieses Buches. Doch wir glauben, dass Sitzstreiks im Informationszeitalter genauso veraltet sein werden wie Sklaven, die mit riesigen Steinen durch die Wüste ziehen, um Bestattungspyramiden für die Pharaonen zu errichten. Während Gewerkschaften und ihre Einschüchterungstaktiken in der Industriezeit

172 Neil Munro, „The Pentagon's New Nightmare: An Electronic Pearl Harbor,” Washington Post, 16. Juli 1995, S. C3.

so vertraut wurden, dass sie als unbestrittener Teil der sozialen Landschaft gelten, waren sie auf spezielle megapolitische Bedingungen angewiesen, die schnell verblissen. Auf der Autobahn der Informationen wird es weder Chevrolets noch Gewerkschaften zum Bestreiken geben.

Die Schicksale von Regierungen werden denen ihrer Gegenstücke, den Gewerkschaften, in den Niedergang folgen. Institutionalisierte Zwang, der eine wesentliche Rolle in der Gesellschaft des zwanzigsten Jahrhunderts spielte, wird nicht mehr möglich sein. Technologie führt zu einer tiefgreifenden Veränderung in der Logik von Erpressung und Schutz.

*„... es gibt keinen Privatbesitz, keine Herrschaft, kein Meins und Deins als Unterscheidung; sondern nur, dass jedem das gehört, was er sich erarbeiten kann, und nur so lange, wie er es behalten kann.“*¹⁷³ - Thomas Hobbes

Erpressung und Schutz

Im Laufe der Geschichte war Gewalt stets ein Dolch, der das Herz der Wirtschaft bedrohte. Wie Thomas Schelling treffend sagte: „Die Macht zu verletzen - Dinge zu zerstören, die jemand schätzt, Schmerz und Leid zuzufügen - ist eine Art von Verhandlungsmacht, nicht leicht einzusetzen, aber oft eingesetzt. In der Unterwelt ist es die Basis für Erpressung, Raub und Entführung, in der Geschäftswelt für Boykott, Streiks und Aussperrungen... Es ist oft die Basis für Disziplin, zivil und militärisch; und die Götter benutzen es, um Disziplin einzufordern.“¹⁷⁴ Die Fähigkeit einer Regierung, zu besteuern, hängt von denselben Schwachstellen ab wie private Erpressung und Raub. Obwohl wir es nicht in diesen Begriffen wahrnehmen, bietet der Anteil der Vermögenswerte, die durch Kriminalität und Regierung kontrolliert und zwangsweise ausgegeben werden, eine grobe Messung des megapolitischen Gleichgewichts zwischen Erpressung und Schutz. Wenn Technologie den Schutz von Vermögenswerten erschwerte, wäre Kriminalität weit verbreitet, ebenso wie Gewerkschaftstätigkeiten. Unter solchen Umständen würde der Schutz durch die Regierung daher einen Aufschlag verlangen. Die Steuern wären hoch. Wo Steuern niedriger sind und Lohnsätze am Arbeitsplatz durch Marktkräfte und nicht durch politische Eingriffe oder Zwang bestimmt werden, hat die Technologie das Gleichgewicht in Richtung Schutz gekippt.

Das technologische Ungleichgewicht zwischen Erpressung und Schutz erreichte im letzten Drittel des zwanzigsten Jahrhunderts ein Extrem. In einigen fortschrittlichen westlichen Gesellschaften wurden mehr als die Hälfte der Ressourcen von den Regierungen in Anspruch genommen. Die Einkommen eines großen Teils der Bevölkerung wurden entweder per Erlass festgelegt oder unter dem Einfluss von Zwang bestimmt, zum Beispiel durch Streiks und Gewaltandrohungen in anderen Formen. Der Wohlfahrtsstaat und die Gewerkschaft waren beides technologische Artefakte, die sich als Triumph der Macht über die Effizienz im zwanzigsten Jahrhundert die Beute teilten. Sie hätten ohne die Technologien, sowohl militärische als auch zivile, die den Ertrag von Gewalt während des Industriezeitalters erhöhten, nicht existieren können.

¹⁷³ Thomas Hobbes, *Leviathan*, Kap. 13 „The Natural Condition of Man as Concerning Their Felicity and Misery.“

¹⁷⁴ Thomas Schelling, *Arms and Influence* (New Haven: Yale University Press, 1966).

Die Fähigkeit, Vermögenswerte zu schaffen, hat schon immer eine gewisse Anfälligkeit für Erpressung mit sich gebracht. Je größer die geschaffenen oder besessenen Vermögenswerte, desto höher der zu zahlende Preis, auf die eine oder andere Weise. Entweder man bezahlte jeden, der die Hebelwirkung besaß, Gewalt für Erpressungszwecke einzusetzen, oder man investierte in militärische Macht, die in der Lage war, jeglichen Versuch einer Erpressung mit roher Gewalt zu vereiteln.

„Man soll nicht mehr von Frevel hören in deinem Lande noch von Schaden oder Verderben in deinen Grenzen...” - Jesaja 60:18

Die Mathematik des Schutzes

Nun könnte die Klinge der Gewalt bald stumpf gemacht werden. Die Informationstechnologie verspricht, das Gleichgewicht zwischen Schutz und Erpressung dramatisch zu ändern und in vielen Fällen den Schutz von Vermögenswerten zu erleichtern und die Erpressung zu erschweren. Die Technologie des Informationszeitalters ermöglicht es, Vermögenswerte zu schaffen, die vielen Formen von Zwang unzugänglich sind. Diese neue Asymmetrie zwischen Schutz und Erpressung basiert auf einer Grundwahrheit der Mathematik. Es ist einfacher zu multiplizieren als zu teilen. Auch wenn diese Wahrheit grundlegend ist, waren ihre weitreichenden Folgen vor dem Aufkommen von Mikroprozessoren verschleiert. Hochgeschwindigkeitscomputer haben in den letzten zehn Jahren viele Milliarden Mal mehr Berechnungen ermöglicht als in der gesamten vorangegangenen Geschichte der Welt. Dieser Sprung in der Berechnung hat es uns zum ersten Mal ermöglicht, einige der universellen Eigenschaften der Komplexität zu erfassen. Was die Computer zeigen, ist, dass komplexe Systeme nur von unten nach oben aufgebaut und verstanden werden können. Primzahlen zu multiplizieren ist einfach. Aber die Komplexität aufzuschlüsseln, indem man versucht, das Produkt großer Primzahlen zu zerlegen, ist so gut wie unmöglich. Kevin Kelly, der Herausgeber von Wired, bringt es so auf den Punkt: „Mehrere Primzahlen in ein größeres Produkt zu multiplizieren, ist einfach; jedes Grundschulkind kann das. Aber die Supercomputer der Welt ersticken beim Versuch, ein Produkt in seine einfachen Primzahlen zu zerlegen.”¹⁷⁵

Die Logik von komplexen Systemen

Die Cyber-Ökonomie wird unvermeidlich durch diese tiefe mathematische Wahrheit geformt. Sie hat bereits einen offensichtlichen Ausdruck in leistungsstarken Verschlüsselungsalgorithmen. Wie wir später in diesem Kapitel erkunden werden, ermöglichen diese Algorithmen die Schaffung eines neuen, geschützten Bereichs des Cyber-Handels, in dem der Hebel der Gewalt stark reduziert sein wird. Das Gleichgewicht zwischen Erpressung und Schutz wird sich drastisch in Richtung Schutz verschieben. Dies wird das Aufkommen einer Wirtschaft erleichtern, die mehr auf spontanen Anpassungsmechanismen beruht und weniger auf bewusster Entscheidungsfindung und Ressourcenzuweisung durch Bürokratie. Das neue System,

¹⁷⁵ Kevin Kelly, *Out of Control: The New Biology of Machines, Social Systems, and the Economic World* (Reading, Mass.: Addison-Wesley, 1995), S. 45-46.

in dem der Schutz im Vordergrund steht, wird sich stark von dem unterscheiden, was aus der Dominanz von Zwang in der industriellen Periode hervorging.

Befehls- und Kontrollsysteme sind primitiv.

In *The Great Reckoning* haben wir geschrieben, dass der Computer uns ermöglicht, die bisher unsichtbare Komplexität zu „sehen“, die in einer Vielzahl von Systemen inhärent ist.¹⁷⁶ Nicht nur erweitert die fortgeschrittene Rechenfähigkeit unser Verständnis über die Dynamik komplexer Systeme, sie ermöglicht uns auch, diese Komplexitäten auf produktive Weise zu nutzen. In gewisser Weise ist dies nicht einmal eine Wahl, sondern eine Unvermeidlichkeit, wenn die Wirtschaft über die unflexible Phase der zentralen Kontrolle hinaus fortgeschritten sein soll. Ein solches System, das auf linearen Beziehungen basiert, ist grundsätzlich primitiv. Die staatliche Aneignung von Ressourcen lenkt diese zwangsläufig von hochwertigen, komplexen Nutzungen hin zu primitiven, geringwertigen Nutzungen. Es ist ein Prozess, der durch die gleiche mathematische Asymmetrie begrenzt ist, die das Aufspüren des Produkts großer Primzahlen verhindert. Das Teilen der Beute kann nie etwas anderes als primitiv sein.

Alles wird komplexer

Überall wo man im Universum hinschaut, sieht man Systeme, die mit ihrer Evolution zunehmend komplexer werden. Das gilt in der Astrophysik. Das gilt in einer Pfütze. Lässt man Regenwasser an einer niedrigen Stelle stehen, wird es komplexer. Fortgeschrittene Systeme jeder Art sind komplexe adaptive Systeme ohne eine leitende Autorität. Jedes komplexe System in der Natur, wovon die Marktwirtschaft die offensichtlichste soziale Ausdrucksform ist, beruht auf verteilten Fähigkeiten. Systeme, die unter der breitesten Palette von Bedingungen am effektivsten arbeiten, sind für ihre Widerstandsfähigkeit auf spontane Ordnung angewiesen, die neuartige Möglichkeiten aufnimmt. Das Leben selbst ist ein solches komplexes System. Milliarden potenzieller Kombinationen von Genen ergeben ein einzelnes menschliches Individuum. Die Auswahl unter ihnen würde jede Bürokratie überfordern.

Vor fünfundzwanzig Jahren wäre das nur eine Intuition gewesen. Heute ist es nachweisbar. Je näher uns Computer dem Verständnis der Mathematik künstlichen Lebens bringen, desto besser verstehen wir die Mathematik des realen Lebens, die der biologischen Komplexität. Diese Geheimnisse der Komplexität, durch Informationstechnologie genutzt, ermöglichen es, Volkswirtschaften in komplexere Formen umzugestalten. Das Internet und das World Wide Web haben bereits Eigenschaften eines organischen Systems angenommen, wie Kevin Kelly in „Out of Control: The New Biology of Machines, Social Systems, and the Economic World“ vorschlägt.¹⁷⁷ In seinen Worten ist die Natur „eine Ideenfabrik. Lebenswichtige, postindustrielle Paradigmen sind in jedem Ameisenhügel im Dschungel verborgen... Die Großhandelsübertragung von Biologie in Maschinen sollte uns mit Ehrfurcht erfüllen. Wenn die Einheit von Geborenem und Gemachtem vollständig ist, werden unsere Fabrikationen lernen, sich anpassen, sich selbst heilen und sich entwickeln. Dies ist eine Macht, von der wir bisher kaum

¹⁷⁶ Siehe Kapitel 8 von *The Great Reckoning*: „Lineare Erwartungen in einer nichtlinearen Welt: Wie das Teleskop uns zum Rechnen führte; wie der Computer uns helfen kann zu sehen“

¹⁷⁷ Ebenda, S. 2-4.

geträumt haben.“¹⁷⁸

Tatsächlich dürften die Folgen der „großflächigen Übertragung von Biologie in Maschinen“ weitreichend sein. Es hat schon immer eine starke Tendenz gegeben, dass soziale Systeme die Eigenschaften der vorherrschenden Technologie nachbilden. Dies ist etwas, das Marx richtig erkannt hat. Gigantische Fabriken fielen mit dem Zeitalter der großen Regierungen zusammen. Mikroprozessoren machen Institutionen kleiner. Wenn unsere Analyse zutrifft, wird die Technologie des Informationszeitalters letztendlich eine Wirtschaft schaffen, die besser geeignet ist, die Vorteile von Komplexität zu nutzen.

Die megapolitischen Dimensionen einer solchen Veränderung sind so wenig verstanden, dass selbst die meisten von denen, die ihre mathematische Bedeutung erkannt haben, dies auf eine anachronistische Weise getan haben. Es fällt einfach schwer, vollständig zu begreifen und zu verinnerlichen, dass der technologische Wandel in den nächsten Jahren wahrscheinlich die meisten politischen Formen und Konzepte der modernen Welt überholen wird. Zum Beispiel schrieb der verstorbene Physiker Heinz Pagels in seinem weitsichtigen Buch *Die Träume der Vernunft*: „Ich bin davon überzeugt, dass die Nationen und Menschen, die die neue Wissenschaft der Komplexität beherrschen, die wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Supermächte des nächsten Jahrhunderts werden.“¹⁷⁹ Es ist eine beeindruckende Prognose. Aber wir glauben, dass sie zwangsläufig falsch sein muss, nicht weil sie falsch wahrgenommen wird, sondern gerade weil sie sich als richtiger herausstellen wird, als Dr. Pagels zu äußern wagte. Gesellschaften, die sich selbst so umgestalten, dass sie komplexere adaptive Systeme werden, werden in der Tat prosperieren. Aber wenn sie es tun, werden sie wahrscheinlich keine Nationen und erst recht keine „politischen Supermächte“ mehr sein. Die wahrscheinlich unmittelbaren Nutznießer der erhöhten Komplexität sozialer Systeme werden vielmehr die souveränen Einzelpersonen des neuen Jahrtausends sein.

So wie Pagels Vorhersage dasteht, ist es, als ob ein Schamane einer Jagdgruppe von vor fünfhundert Generationen seinen Männern erzählt, während sie um das Lagerfeuer kauern: „Ich bin überzeugt, dass die erste Jagdgruppe, die die neue Wissenschaft des bewässerten Pflanzens beherrscht, mehr Freizeit für Geschichtenerzählen haben wird, als sogar jene Kerle am See, die die großen Fische fangen.“ So richtig er auch über die Bedeutung der Komplexität lag, Pagels hat die grundlegendste Tatsache von allen übersehen. Wenn sich die Logik der Gewalt ändert, verändert sich die Gesellschaft.

DIE LOGIK DER GEWALT

Um zu verstehen, wie und warum, ist es notwendig, sich auf mehrere Aspekte der Megapolitik zu konzentrieren, die selten in Betracht gezogen werden. Dies sind Themen, die der Historiker Frederic C. Lane untersucht hat, dessen Arbeit über Gewalt und die wirtschaftliche Bedeutung des Krieges an anderer Stelle in diesem Band besprochen wird. Als Lane in der Mitte dieses Jahrhunderts schrieb, war die Informationsgesellschaft noch nirgends in Sicht. Unter den gegebenen Umständen könnte er durchaus angenommen haben, dass der Wettbewerb um

¹⁷⁸ Ebenda, S. 4.

¹⁷⁹ Heinz Pagels, *The Dreams of Reason* (New York: Bantam Books, 1989), zitiert in Roger Lewin, *Complexity: Life at the Edge of Chaos* (New York: Macmillan, 1992), S. 10.

Gewaltanwendung in der Welt, mit dem Erscheinen des Nationalstaats seine letzte Phase erreicht hatte. In seinen Werken gibt es keinen Hinweis darauf, dass er die Mikroverarbeitung vorhergesehen hat oder glaubte, dass es technologisch machbar wäre, Vermögenswerte im Cyberspace zu schaffen, einem Bereich ohne physische Existenz. Lane hatte nichts über die Auswirkungen der Möglichkeit zu sagen, dass große Massen an Handel nahezu immun gegen die Hebelwirkung der Gewalt gemacht werden könnten.

Obwohl Lane die derzeit ablaufenden technologischen Revolutionen nicht vorhersehen konnte, waren seine Erkenntnisse über die verschiedenen Stufen der Monopolisierung von Gewalt in der Vergangenheit so klar, dass sie offensichtliche Anwendung auf die aufkommende Informationsrevolution finden. Lanes Untersuchung der gewalttätigen mittelalterlichen Welt lenkte seine Aufmerksamkeit auf Themen, die konventionelle Ökonomen und Historiker tendenziell vernachlässigten. Er erkannte, dass die Organisation und Kontrolle von Gewalt eine große Rolle dabei spielt, welche Verwendung von knappen Ressourcen gemacht wird.¹⁸⁰ Lane erkannte auch, dass die Produktion von Gewalt in der Regel nicht als Teil des wirtschaftlichen Outputs betrachtet wird, die Kontrolle von Gewalt jedoch für die Wirtschaft von entscheidender Bedeutung ist. Die Hauptaufgabe der Regierung besteht darin, Schutz vor Gewalt zu gewährleisten. Wie er es ausdrückte:

„Jedes wirtschaftliche Unternehmen benötigt und bezahlt für Schutz. Schutz vor der Zerstörung oder bewaffneten Übernahme seines Kapitals und der gewaltsamen Störung seiner Arbeit. In hochorganisierten Gesellschaften ist die Bereitstellung dieser Dienstleistung, des Schutzes, eine der Funktionen einer besonderen Vereinigung oder eines Unternehmens, das man Regierung nennt. Tatsächlich ist eine der auffälligsten Eigenschaften von Regierungen ihr Versuch, Recht und Ordnung zu schaffen, indem sie selbst Gewalt anwenden und durch verschiedene Mittel die Anwendung von Gewalt durch andere kontrollieren.“¹⁸¹

Das ist ein Punkt, der offenbar zu grundlegend ist, um in Lehrbüchern zu erscheinen oder Teil der staatsbürgerlichen Diskussion zu sein, die vermutlich den Verlauf der Politik bestimmt. Aber er ist auch zu grundlegend, um ignoriert zu werden, wenn man die sich entfaltende Informationsrevolution verstehen will. Der Schutz von Leben und Eigentum ist in der Tat ein entscheidendes Bedürfnis, das jede Gesellschaft, die jemals existiert hat, geplagt hat. Wie man gewalttätige Aggression abwehren kann, ist das zentrale Dilemma der Geschichte. Es kann nicht leicht gelöst werden, trotz der Tatsache, dass Schutz auf mehr als eine Weise bereitgestellt werden kann.

Das Ende einer Ära

Während wir schreiben, beginnen die megapolitischen Folgen des Informationszeitalters gerade erst spürbar zu werden. Der wirtschaftliche Wandel der letzten Jahrzehnte hat dazu geführt, dass Informations- und Rechenleistung das primäre Gut ist, weit vor Maschinenkraft. Es findet eine Verlagerung statt von der Fabrik zum Arbeitsplatz, von der Massenproduktion zu kleineren Teams oder sogar zu Einzelpersonen, die alleine arbeiten. Mit der Abnahme hoch

180 Lane, „Economic Consequences of Organized Violence,“ ebenda, S. 402.

181 Frederic C. Lane, „The Economic Meaning of War and Protection“, in *Venice and History: The Collected Papers of Frederic C. Lane* (Baltimore: The Johns Hopkins Press, 1966), S. 383-384.

organisierter Großunternehmen sinkt auch das Potential für Sabotage und Erpressungen am Arbeitsplatz. Kleinere Betriebseinheiten sind zudem deutlich schwerer von Gewerkschaften zu organisieren.

Mikrotechnologie ermöglicht es Unternehmen, kleiner und mobiler zu sein. Viele handeln mit Dienstleistungen oder Produkten, die kaum natürliche Ressourcen enthalten. Prinzipiell könnten diese Geschäfte fast überall auf dem Planeten betrieben werden. Sie sind nicht an einen bestimmten Ort gebunden, wie eine Mine oder ein Hafen. Daher werden sie im Laufe der Zeit weit weniger anfällig dafür sein, entweder von Gewerkschaften oder von Politikern besteuert zu werden. Eine alte chinesische Volksweisheit besagt: „Von den sechshunddreißig Möglichkeiten, sich aus Schwierigkeiten herauszuwinden, ist die beste - zu gehen.“¹⁸²

Im Informationszeitalter wird diese östliche Weisheit leicht anwendbar sein. Wenn Betriebe aufgrund übermäßiger Anforderungen an einem Ort unbequem werden, wird es wesentlich leichter sein, umzuziehen. Tatsächlich wird es im Informationszeitalter, wie wir weiter unten ausführen, möglich sein, virtuelle Unternehmen zu gründen, deren Domizil in jeder Rechtsordnung vollständig vom aktuellen Markt abhängt. Über Nacht zunehmende Erpressungsversuche, sei es durch Regierungen oder andere Organisationen, könnten dazu führen, dass die Aktivitäten und Vermögenswerte des virtuellen Unternehmens mit Lichtgeschwindigkeit aus dem Rechtsgebiet fliehen.

Die zunehmende Integration von Mikrotechnologie in industrielle Prozesse bedeutet, dass selbst solche Firmen, die noch mit groß angelegten, hergestellten Produkten handeln, nicht mehr so anfällig für Gewalt sind, wie sie es einmal waren. Ein Beispiel, das diesen Punkt veranschaulicht, ist der Zusammenbruch des langwierigen Streiks der eingeschränkten Autoarbeitergewerkschaft gegen Caterpillar, der in den letzten Tagen des Jahres 1995 nach fast zwei Jahren abgebrochen wurde. Im Gegensatz zu den Montagelinien der 1930er Jahre beschäftigt das heutige Caterpillar-Werk weit mehr qualifizierte Arbeiter. Durch ausländischen Wettbewerb unter Druck gesetzt, lagerte Caterpillar einen Großteil seiner gering qualifizierten Arbeit aus, schloss ineffiziente Anlagen und investierte fast 2 Milliarden Dollar in die Automatisierung von Maschinenwerkzeugen durch Computer und die Installation von Montagerobotern. Sogar der Streik selbst trug dazu bei, arbeitssparende Effizienzsteigerungen anzuspornen. Das Unternehmen behauptet nun, 2000 Mitarbeiter weniger zu benötigen als zu Beginn des Streiks.¹⁸³

Die Megapolitik des Produktionsprozesses hat sich drastischer verändert, als es die meisten Menschen realisieren. Diese Veränderung ist noch nicht klar ersichtlich, teilweise weil es immer eine Verzögerung zwischen einer Revolution in den megapolitischen Bedingungen und den unvermeidbaren, darauffolgenden institutionellen Veränderungen gibt. Darüber hinaus bedeutet die rasche Evolution der Mikroprozessortechnologie, dass jetzt Produkte am Horizont auftauchen, deren megapolitische Konsequenzen sogar vor ihrer Existenz antizipiert werden können. Sie werden eine völlig neue Welt schaffen.

182 Shi Mai'an und Lao Guanzhong, *Outlaws of the Marsh*, trans. Sidney Shapiro (Bloomington: Indiana University Press, 1981), S. 12.

183 George E Will, „Farewell to Welfare States“, *Washington Post*, 17. Dezember 1995, S. C7.

AUSBEUTUNG DER KAPITALISTEN DURCH DIE ARBEITER

Der Charakter der Technologie im größten Teil des zwanzigsten Jahrhunderts machte die gewaltsame Besetzung einer Fabrik, oder einen Sitzstreik, zu einer herausfordernden Taktik, die Eigentümer oder Manager entkräften mussten. Wie Historiker Robert S. McElvaine es ausdrückte, machte es ein Sitzstreik „schwierig für Arbeitgeber, den Streik zu brechen, ohne das Gleiche mit ihrer eigenen Ausrüstung zu tun.“¹⁸⁴ In der Tat hielten die Arbeiter das Kapital der Eigentümer physisch als Geisel. Aus den unten erörterten Gründen waren größere Industrieunternehmen leichtere Ziele für Gewerkschaften, als kleinere Firmen. Im Jahr 1937 war General Motors vielleicht das führende Industrieunternehmen der Welt. Seine Fabriken waren unter den größten und kostspieligsten Ansammlungen von Maschinen, die je zusammengestellt wurden, mit vielen Tausenden von Arbeitern. Jede Stunde, jeder Tag, den die GM-Werke gezwungen waren, untätig zu sitzen, kostete das Unternehmen ein kleines Vermögen. Ein Streik, der über Wochen hinweg ungelöst blieb, wie im Winter 1936-37, bedeutete rasch anschwellende Verluste.

Die Herausforderung von Angebot und Nachfrage

Als GM nach der Beschlagnahmung seiner dritten Fabrik nicht mehr in der Lage war, Autos zu produzieren, kapitulierte das Unternehmen bald vor der Gewerkschaft. Dies war mitnichten eine wirtschaftliche Entscheidung, die auf dem Angebot und der Nachfrage nach Arbeitskräften basierte. Weit gefehlt. Als General Motors den Forderungen der Gewerkschaft nachkam, waren neun Millionen Menschen in den Vereinigten Staaten arbeitslos, 14 Prozent der Arbeitskräfte. Die meisten der Arbeitssuchenden hätten gerne einen Arbeitsplatz bei GM angenommen. Sie hatten sicherlich die Fähigkeiten, um die Arbeitsplätze in der Montagelinie zu besetzen, obwohl man dies aus den meisten zeitgenössischen Berichten nicht herauslesen kann. Ein feines Benehmen überschattete die direkte Analyse der Arbeitsbeziehungen während der industriellen Periode. Eine ihrer Vortäuschungen war die Idee, dass Fabrikarbeitsplätze, insbesondere in der Mitte des zwanzigsten Jahrhunderts, qualifizierte Arbeitsplätze waren. Das war nicht wahr. Die meisten Fabrikarbeitsplätze hätten von fast jedem erledigt werden können, der in der Lage war, pünktlich zu erscheinen. Sie erforderten wenig oder gar keine Ausbildung, nicht einmal die Fähigkeit zu lesen oder zu schreiben. Noch in den 1980er Jahren konnten große Teile der Belegschaft von General Motors entweder nicht lesen, nicht rechnen oder beides. Bis in die 1990er Jahre erhielt der typische Montagelinienarbeiter bei GM nur einen Tag Einarbeitung, bevor er seinen Platz in der Montagelinie einnahm. Ein Job, den man an einem einzigen Tag erlernen kann, ist keine qualifizierte Arbeit.

Und doch konnten die Fabrikarbeiter von GM im Jahr 1937, unqualifizierte und qualifizierte Arbeiter gleichermaßen, ihren Arbeitgebern eine Gehaltserhöhung abringen. Ihr Erfolg hatte viel mehr mit den Dynamiken der Gewalt als mit dem Angebot und der Nachfrage nach Arbeitskräften zu tun. Im März 1937, dem Monat nach der Beilegung der GM-Konfrontation, gab es in den Vereinigten Staaten 17 weitere Sitzstreiks. Die meisten waren erfolgreich. Ähnliche Episoden ereigneten sich in jedem industrialisierten Land. Die Arbeiter besetzten einfach die

184 Robert S. McElvaine, *The Great Depression: America, 1929-1941* (New York: Times Books, 1984), S. 292.

Fabriken und erpressten die Eigentümer. Es war eine Taktik von großer Einfachheit, und in den meisten Fällen war sie für die Teilnehmer profitabel und unterhaltsam. Ein Sitzstreiker schrieb: „Ich habe eine tolle Zeit, etwas Neues, etwas anderes, jede Menge Essen und Musik.“¹⁸⁵

Der Sitzstreik bei General Motors von 1936-37 und die anderen gewaltsamen Fabrikbesetzungen dieser Zeit waren Beispiele für ein Phänomen, das wir in *Blood in the Streets* als „die Ausbeutung der Kapitalisten durch die Arbeiter“ bezeichneten. Dies war nicht die Sichtweise, die Pete Seeger in seinen traurigen Liedern zum Ausdruck brachte. Aber solange man keine Karriere als Volksliedsänger in einem Arbeiterquartier plant, ist das Wichtige nicht die allseits beliebte Interpretation, sondern die zugrunde liegende Realität. Wo immer man in der Geschichte hinschaut, gibt es im Allgemeinen eine Schicht der Rationalisierung und des Wunschenkens, die die wahren megapolitischen Grundlagen einer systematischen Erpressung verschleiert. Wenn man die Rationalisierungen für bare Münze nimmt, ist es unwahrscheinlich, dass man verstehen wird, was wirklich vor sich geht.

DIE ENTSCHLÜSSELUNG DER LOGIK DER ERPRESSUNG

Um die megapolitischen Implikationen der aktuellen Verschiebung hin zum Informationszeitalter zu erkennen, muss man den Schein beiseiteschieben und sich auf die eigentliche Logik der Gewalt in der Gesellschaft konzentrieren. Dies ist vergleichbar mit dem Schälen einer überreifen Zwiebel. Es könnte Ihnen Tränen in die Augen treiben, aber schauen Sie nicht weg! Wir untersuchen zuerst die Logik der Erpressung am Arbeitsplatz und erweitern dann die Analyse auf breitere Themen, die die Erstellung und den Schutz von Vermögenswerten sowie die Natur der modernen Regierung betreffen. In größerem Maße als sich die meisten Menschen vorstellen können, war der Wohlstand der Regierung, wie auch der Gewerkschaften, direkt mit der verfügbaren Hebelwirkung für Erpressung verbunden. Diese Hebelwirkung war im neunzehnten Jahrhundert viel geringer als im zwanzigsten. Im nächsten Jahrtausend wird sie nahezu auf den Nullpunkt fallen.

Die gesamte Logik von Regierungen und die Art der Macht wurden durch die Mikroverarbeitung transformiert. Dies mag auf den ersten Blick übertrieben erscheinen. Aber schauen Sie genau hin. Der Erfolg der Regierungen ging im zwanzigsten Jahrhundert Hand in Hand mit dem Erfolg der Gewerkschaften. Vor diesem Jahrhundert beanspruchten die meisten Regierungen weit weniger Ressourcen als die militanten Wohlfahrtsstaaten, an die wir uns gewöhnt haben. Ebenso waren Gewerkschaften vor diesem Jahrhundert kleine oder unwichtige Faktoren im Wirtschaftsleben. Die Fähigkeit der Arbeiter, ihre Arbeitgeber zur Zahlung von über dem Marktwert liegenden Löhnen zu zwingen, beruhte auf denselben megapolitischen Bedingungen, die es den Regierungen erlaubten, 40 Prozent oder mehr der Wirtschaftsleistung in Form von Steuern zu erheben.

Arbeitsplatz-Erpressung vor dem zwanzigsten Jahrhundert

Der Aufstieg und Fall der Gewerkschaftserpressung der Kapitalisten lässt sich gut durch die sich verändernde Megapolitik des Produktionsprozesses erklären. Im Jahr 1776, als Adam Smith *Der*

¹⁸⁵ Ebenda, S. 293.

Wohlstand der Nationen veröffentlichte, waren die Bedingungen für Erpressung am Arbeitsplatz so ungünstig, dass „Zusammenschlüsse“ von Arbeitern, „um den Preis ihrer Arbeit zu erhöhen“, selten haltbar waren. Die meisten Produktionsfirmen waren winzig und familiengeführt. Industrielle Aktivitäten im größeren Maßstab begannen gerade erst zu entstehen. Dies schloss Möglichkeiten für Gewalt nicht aus, gab ihnen jedoch wenig Hebelwirkung. Tatsächlich wurden Gewerkschaften während der Zeit Smiths und weit ins 19. Jahrhundert hinein in Großbritannien, den USA und anderen Ländern nach dem Common Law allgemein als illegale Zusammenschlüsse angesehen. Adam Smith beschrieb versuchte Streiks mit diesen Worten: „Ihre üblichen Vorwände sind manchmal die hohen Preise für Lebensmittel, manchmal der große Gewinn, den ihre Meister mit ihrer Arbeit machen.... Sie greifen immer zum lautesten Geschrei und manchmal auch zu schockierender Gewalt und Empörung.“¹⁸⁶ Dennoch ziehen die Arbeiter „sehr selten einen Vorteil aus diesen turbulenten Zusammenschlüssen“, abgesehen von „der Bestrafung oder dem Ruin des Anführers.“¹⁸⁷

Im neunzehnten Jahrhundert wuchsen die Größenvorteile in der Industrie und die Unternehmensgröße. Dennoch arbeiteten die meisten Menschen weiterhin als Bauern oder Kleinunternehmer für sich selbst, und Bemühungen von Gewerkschaftsorganisationen, wie sie von Adam Smith beschrieben wurden, endeten „im Allgemeinen ohne Ergebnis“.¹⁸⁸ Die rechtliche und politische Stellung von Gewerkschaften änderte sich erst, als die Größe der Unternehmen zunahm. Die ersten Gewerkschaften, die sich erfolgreich organisierten, waren Handwerks-gewerkschaften von hochqualifizierten Arbeitern, die sich normalerweise ohne umfangreiche Gewalt organisierten. Sie neigten dazu, Lohnerhöhungen zu vereinbaren, die den Grenzkosten ihrer Ersetzung entsprachen. Bei Gewerkschaften für ungelernte Arbeitskräfte sah das anders aus. Sie neigten dazu, den Wechsel zu größeren Unternehmen auszunutzen, indem sie gerade diejenigen Branchen für die Organisationsbemühungen auswählten, die besonders anfällig für Zwang waren, entweder weil sie in größerem Maßstab arbeiteten oder weil die Art der Betriebe ihre Eigentümer der physischen Sabotage aussetzte. Dieses Muster wurde von Newcastle bis Argentinien bestätigt.¹⁸⁹

Ein frühes Beispiel für gewalttätige Arbeiterbewegungen in den Vereinigten Staaten war ein Angriff auf den Chesapeake und Ohio Kanal im Jahr 1834. Im Gegensatz zu den meisten Unternehmen im frühen 19. Jahrhundert war der C&O Kanal kein abgegrenzter und leicht zu schützender Betrieb. Ursprünglich sollte er sich über 550 Kilometer erstrecken, mit einem Höhenunterschied von 900 Metern vom unteren Potomac bis zum Norden Ohios.¹⁹⁰ Ein so großes Bauvorhaben war eine schwierige Aufgabe, die nie ganz abgeschlossen wurde. Dennoch waren viele Arbeiter damit beschäftigt, es zu versuchen. Einige von ihnen erkannten bald, dass der Kanal leicht lahmgelegt werden konnte. Tatsächlich hätte der Kanal ohne regelmäßige

186 Smith, ebenda, S. 75.

187 Ebenda, S.76.

188 Ebenda.

189 Eine der ersten argentinischen Gewerkschaften, die sich organisierte, war die Eisenbahngewerkschaft im Jahr 1887. Siehe Carmelo Mesa-Lago, *Social Security in Latin America: Pressure Groups, Stratification, and Inequality* (Pittsburgh: University of Pittsburgh Press, 1978), S. 161.

190 Zu Einzelheiten über die Planung und den Bau des C&O-Kanals, siehe Robert J. Brugger, *Maryland: A Middle Temperament 1634-1980* (Baltimore: The Johns Hopkins Press, 1990), S. 202-203 f.

Wartung durch Bisamratten, die unter dem Treidelpfad gruben, sabotiert werden können. Während des Betriebs konnten die Schleusen und Rinnen des Kanals leicht durch unsachgemäße Benutzung, Überschwemmungen durch heftige Regenfälle oder durch unbeaufsichtigte Boote beschädigt werden. Es war einfach für Streikende, den Wasserweg mit versunkenen Booten oder anderen Trümmern zu blockieren. Anfang 1834 führte ein Aufstand unter konkurrierenden Banden irischer Arbeiter am C&O zu einem Versuch, diesen potenziellen Sabotageakt durchzuführen und den Kanal zu übernehmen. Der Versuch scheiterte jedoch und hinterließ fünf Tote, nachdem Präsident Andrew Jackson Bundeinheiten aus Ft. McHenry entsandt hatte, um die Arbeiter zu vertreiben.

Bergwerke und Eisenbahnen boten ebenfalls frühe Ziele für gewerkschaftliche Aktivitäten in Amerika. Ähnlich wie der Chesapeake-und-Ohio-Kanal waren auch sie äußerst anfällig für Sabotage. Bergwerke konnten zum Beispiel überflutet oder am Eingang blockiert werden. Allein das Töten der Maultiere, die die Erzwägen aus den unterirdischen Minen zogen, schuf eine schwierige und unangenehme Situation für die Besitzer. Ähnlich erstreckten sich Eisenbahngleisbetten über viele Meilen und konnten nur mit Schwierigkeiten bewacht werden. Es war für Gewerkschaftsschläger relativ einfach, Minen und Eisenbahnen anzugreifen und erheblichen wirtschaftlichen Schaden anzurichten. Solche Angriffe waren während der Versuche, effektive Gewerkschaften zu organisieren, an der Tagesordnung. Diese Bemühungen waren allgemein am intensivsten während Perioden, in denen die Reallohnentwicklung aufgrund von Deflation stieg. Wenn Eigentümer versuchten, Nominallohne anzupassen, löste dies oft Proteste aus, die zu Gewalt führten. Solche Vorfälle waren in der Depression, die auf den Panikzustand von 1873 folgte, weit verbreitet.

Im Dezember 1874 brach offener Krieg in den Anthrazitkohlefeldern von Ost-Pennsylvania aus. Die Gewerkschaften organisierten eine gewalttätige Streitmacht unter dem Deckmantel einer Geheimgesellschaft namens „Ancient Order of Hibernians“. Auch bekannt als die „Molly Maguires“, nach einer irischen Revolutionärin, war diese Gruppe dafür bekannt, die Kohlefelder zu terrorisieren und jene Bergleute zu behindern, die arbeiten wollten. Ihre Mitglieder wurden wegen Sabotage und Zerstörung von Eigentum, unverblütem Mord und Attentaten verurteilt.¹⁹¹

Es gab auch wiederkehrende Gewalt unter den Eisenbahnangestellten. Zum Beispiel kam es im Juli 1877 zu schwerwiegenden Aufständen mit dem Ziel, das Eigentum sowohl der Pennsylvania als auch der Baltimore & Ohio Eisenbahnen zu zerstören. Die Arbeiter übernahmen die Kontrolle über Weichen, rissen Gleise heraus, versiegelten Güterbahnhöfe, machten Lokomotiven unbrauchbar, sabotierten und plünderten Züge und Schlimmeres. In Pittsburgh wurden Rundhäuser der Pennsylvania Eisenbahn in Brand gesetzt, während sich Hunderte von Menschen darin befanden. Dutzende wurden getötet, zweitausend Eisenbahnwaggons wurden verbrannt und geplündert und die Werkstatt wurde zerstört, zusammen mit einem Getreidesilo und 125 Lokomotiven. Bundeinheiten griffen ein, um die Ordnung wiederherzustellen.¹⁹²

191 Irving J. Sloan, *Our Violent Past: An American Chronicle* (New York: Random House, 1970), S. 177.

192 Zu Einzelheiten über die Gewalt bei den Eisenbahnstreiks von 1877, siehe ebenda, und Brugger, ebenda, S. 341-344.

Obwohl diese frühen Streiks von Sozialisten und Gewerkschaftsaktivisten wohlwollend betrachtet wurden, konnten sie wenig öffentliche Unterstützung finden. Trotz der inhärenten Verwundbarkeit von Industrien wie Bergwerken und Eisenbahnen waren die allgemeinen megapolitischen Bedingungen noch nicht günstig genug für die Ausbeutung der Kapitalisten durch die Arbeiter. Der Umfang der Unternehmen war zu gering, um systematische Erpressung zu ermöglichen. Obwohl es gefährdete Branchen gab, stellten sie einen zu geringen Anteil der Bevölkerung ein, als dass die Vorteile der Zwangsmaßnahmen gegen Arbeitgeber breit geteilt werden konnten. Ohne eine solche Unterstützung waren sie untragbar, da die Eigentümer sich auf den Schutz der Regierung verlassen konnten. Während Gewerkschaften manchmal versuchten, lokale Beamte durch Einschüchterung daran zu hindern, Unterlassungsanordnungen durchzusetzen, waren auch diese Bemühungen selten erfolgreich. Selbst die gewalttätigsten Streiks wurden in der Regel innerhalb von Tagen oder Wochen durch militärische Mittel unterdrückt.

Erpressung leicht gemacht

Eine Lehre für das Informationszeitalter ist die Tatsache, dass die Versuche der Gewerkschaften, Löhne oberhalb des marktüblichen Niveaus zu erreichen, selten erfolgreich waren, wenn die Unternehmen klein waren. Selbst Geschäftsbereiche, die eindeutig anfällig für Sabotage waren, wie Kanäle, Eisenbahnen, Straßenbahnen und Bergwerke, konnten nicht leicht kontrolliert werden. Das liegt nicht daran, dass die Gewerkschaften vor Gewalt zurückgeschreckt hätten. Ganz im Gegenteil. Gewalt wurde reichlich eingesetzt, manchmal gegen prominente Einzelpersonen. Zum Beispiel wurde in einem Fall, der in der amerikanischen Gewerkschaftsbewegung als „Rache der Bergarbeiter“ gefeiert wurde, Gouverneur Frank Steunenberg aus Idaho, der einen von Bergarbeitern initiierten Versuch, die Grundstücke von Coeur d'Alene zu blockieren, abgelehnt hatte, durch einen von der Gewerkschaft angeheuerten Auftragsmörder getötet.¹⁹³ Doch sogar Mord und Morddrohungen reichten meist nicht aus, um eine Anerkennung der Gewerkschaften zu erzielen, bevor im zwanzigsten Jahrhundert großangelegte Fabriken und Massenproduktionsunternehmen auftauchten.

Um zu verstehen, warum sich die Umstände der Gewerkschaften im zwanzigsten Jahrhundert so veränderten, muss man die Eigenschaften der Produktionstechnologie betrachten. Mit dem schnellen Anstieg der Beschäftigung in Fabriken für Arbeiter mit geringer Ausbildung in den frühen Jahrzehnten des zwanzigsten Jahrhunderts, veränderte sich definitiv etwas. Diese Veränderung machte Unternehmen, die an der Spitze der Wirtschaft standen, besonders anfällig für Erpressung. Tatsächlich luden die physischen Eigenschaften der industriellen Technologie Arbeitnehmer fast dazu ein, Zwang einzusetzen, um die Kapitalisten unter Druck zu setzen. Betrachten Sie Folgendes:

1. *Die meisten Industrieprodukte hatten einen hohen Anteil an natürlichen Ressourcen.* Dies führte

¹⁹³ Sloan, ebenda, S. 202. Siehe außerdem S. S. Boynton, „Miners' Vengeance,” *Overland Monthly*, vol.22 (1893), S. 303-307.

2. dazu, die Produktion an eine begrenzte Anzahl von Standorten zu binden, fast so, wie Minen dort angesiedelt sein müssen, wo die Erzzrohstoffe liegen. Fabriken, die in der Nähe von Verkehrszentren mit bequemem Zugang zu Zulieferern und Rohstoffen platziert wurden, hatten bedeutende Betriebsvorteile. Dies erleichterte es Zwangsorganisationen wie Regierungen und Gewerkschaften, einige dieser Vorteile für sich zu nutzen.
3. *Steigende Skaleneffekte führten zu sehr großen Unternehmen.* Fabriken zu Beginn des neunzehnten Jahrhunderts waren relativ klein. Aber als die Skaleneffekte mit der Einführung der Fließbandproduktion im zwanzigsten Jahrhundert zunahmen, stiegen Größe und Kosten der Anlagen, die im Vordergrund des Produktionsprozesses standen, rasch an. Dies machte sie in vielerlei Hinsicht zu einfacheren Zielen. Zum Beispiel gehen signifikante Skaleneffekte oft Hand in Hand mit langen Produktzyklen. Lange Produktzyklen sorgen für stabilere Märkte. Dies wiederum lädt dazu ein, Unternehmen räuberisch ins Visier zu nehmen, da es impliziert, dass es langfristige Vorteile zu erlangen gibt.
4. *Die Anzahl der Wettbewerber in führenden Branchen fiel stark.* Es war nicht ungewöhnlich in der industriellen Ära, dass nur eine Handvoll Firmen um Milliarden-Dollar-Märkte konkurrierten. Dies trug dazu bei, diese Firmen zum Ziel für Gewerkschaftserpressung zu machen. Es ist viel einfacher, fünf Firmen anzugreifen als fünftausend. Die hohe Konzentration der Industrie war selbst ein Faktor, der Erpressung begünstigte. Dieser Vorteil verstärkte sich selbst, weil die Firmen, die zu Monopollohnzahlungen gezwungen wurden, wahrscheinlich nicht mit harter Konkurrenz von anderen Firmen konfrontiert wurden, die nicht ebenfalls mit über dem Marktdurchschnitt liegenden Arbeitskosten belastet waren. Gewerkschaften konnten daher einen erheblichen Teil der Gewinne solcher Unternehmen absorbieren, ohne sie sofort in den Bankrott zu treiben. Offensichtlich hätten Arbeitnehmer, wenn Arbeitgeber routinemäßig pleite gegangen wären, sobald sie gezwungen wurden, über dem Marktdurchschnitt liegende Löhne zu zahlen, wenig davon gehabt, sie dazu zu zwingen.
5. *Die Kapitalanforderungen für freie Investitionen stiegen in Übereinstimmung mit der Unternehmensgröße.* Dies erhöhte nicht nur die Verletzlichkeit des Kapitals und vergrößerte die Kosten von Werkschließungen; es machte es auch immer unwahrscheinlicher, dass ein modernes Werk von einer einzelnen Person oder Familie besessen werden konnte, außer durch Erbschaft von jemandem, der das Geschäft in kleinerem Maßstab gestartet hatte. Um die enormen Kosten für die Ausrüstung und den Betrieb einer großen Fabrik zu finanzieren, musste das Vermögen von Hunderten oder Tausenden von Menschen auf den Kapitalmärkten gebündelt werden. Dies erschwerte es den zerstreuten und fast anonymen Eigentümern zunehmend, ihr Eigentum zu verteidigen. Sie hatten kaum eine andere Wahl, als sich auf professionelle Manager zu verlassen, die selten mehr als eine kaum messbare Menge der ausstehenden Aktien des Unternehmens hielten. Die Abhängigkeit von untergeordneten Managern schwächte den Widerstand der Firmen gegen Erpressung. Den Managern fehlten starke Anreize, Leib und Leben zu riskieren, um das Eigentum der Firma zu schützen. Ihre Bemühungen entsprachen selten der Art

von Militanz, die häufig bei Eigentümern von Spirituosenläden und anderen kleinen Geschäften zu beobachten ist, wenn ihr Eigentum bedroht wird.

6. *Die Zunahme der Firmengröße bedeutete auch, dass mehr Menschen insgesamt in weniger Unternehmen beschäftigt waren als je zuvor.* In einigen Fällen fanden zehntausende von Arbeitnehmern Arbeit in einem einzigen Unternehmen. In militärischer Hinsicht waren die Firmeninhaber und -leiter stark in der Unterzahl im Vergleich zu den Beschäftigten in untergeordneten Positionen. Verhältnisse von dreißig zu eins oder weniger waren üblich. Dieser Nachteil stieg mit der Unternehmensgröße, da große Mengen von Arbeitnehmern, die zusammenkamen, Gewalt auf anonyme Weise leichter einsetzen konnten. Unter solchen Bedingungen ist es unwahrscheinlich, dass die Arbeiter irgendeinen bedeutsamen Kontakt oder Beziehungen zu den Eigentümern der Fabrik gehabt hätten. Der anonyme Charakter dieser Beziehungen erleichterte es den Arbeitern zweifellos, die Bedeutung der Eigentumsrechte der Eigentümer zu ignorieren.
7. *Die Beschäftigung einer großen Anzahl von Menschen in einer kleinen Anzahl von Unternehmen war ein weit verbreitetes soziales Phänomen.* Dies verstärkte die Megapolitikvorteile der Gewerkschaften im Vergleich zum 19. Jahrhundert in Amerika, als die meisten Menschen selbstständig oder in kleinen Firmen arbeiteten. 1940 arbeiteten 6 Prozent der amerikanischen Arbeiterschaft als Angestellte.¹⁹⁴ Als Folge davon breitete sich die Unterstützung für die Erpressung zur Lohnerhöhung unter einer großen Anzahl von Menschen aus, die glaubten, dass sie davon profitieren könnten. Dies wurde durch eine Studie von 1938-39 mit 1.700 Menschen in Akron, Ohio, zum Firmeneigentum illustriert. Die Umfrage ergab, dass 68 Prozent der CIO-Gummiarbeiter sehr wenig oder gar kein Verständnis für das Konzept des Firmeneigentums hatten, während nur ein Prozent in die Kategorie „starke Befürworter von Firmeneigentumsrechten“ eingeordnet wurden.¹⁹⁵ Andererseits fiel kein einziger Geschäftsmann, nicht einmal ein kleiner Eigentümer, in die gleiche Kategorie der „starken Opposition gegen das Firmeneigentum; 94 Prozent erhielten Bewertungen im Bereich der extrem hohen Unterstützung für die Eigentumsrechte“.¹⁹⁶
8. *Die Fließbandtechnologie war von Natur aus sequenziell.* Die Tatsache, dass der gesamte Produktionsprozess von der Bewegung und Montage von Teilen in einer festen Reihenfolge abhängig war, schuf zusätzliche Anfälligkeiten für Störungen. Tatsächlich war das Fließband wie eine Eisenbahn innerhalb der Fabrikmauern. Wenn die Strecke blockiert werden oder die Verfügbarkeit eines einzelnen Teils unterbrochen werden konnte, wurde der gesamte Produktionsprozess zum Stillstand gebracht.
9. *Die Fließbandtechnologie standardisierte die Arbeit.* Dies reduzierte die Schwankungen im Output für Personen mit unterschiedlichen Fähigkeiten, die mit denselben Werkzeugen

194 Benjamin Schwartz, „American Inequality: Its History and Scary Future,” New York Times, 19. Dezember 1995, S. A25.

195 McElvaine, ebenda, S. 293.

196 Ebenda.

arbeiteten. Ein wesentliches Ziel der Fabrikplanung bestand darin, ein System zu schaffen, in dem ein Genie und ein Idiot in aufeinanderfolgenden Schichten am Fließband dasselbe Produkt herstellen würden. Was man als „dumme“ Maschinen bezeichnen könnte, wurde so konzipiert, dass sie nur eine Art von Output liefern konnte. Dies machte es selbst für den Käufer eines Cadillacs überflüssig, sich nach der Identität der Fließbandarbeiter zu erkundigen, die sein Fahrzeug herstellten. Alle Produkte sollten gleich sein, unabhängig von den Unterschieden in Fähigkeiten und Intelligenz zwischen den Arbeitern, die sie hergestellt hatten.

Die Tatsache, dass ungelernte Arbeiter an der Montagelinie dasselbe Produkt herstellen konnten wie qualifiziertere Personen, trug zur egalitären Agenda bei, indem sie den Eindruck erweckte, dass die wirtschaftlichen Beiträge von allen gleich seien. Unternehmerisches Können und geistige Anstrengung schienen weniger wichtig. Der Zauber der modernen Produktion schien in den Maschinen selbst zu liegen. Auch wenn sie tatsächlich nicht von jedem entworfen werden können, schienen sie dennoch für fast jeden intellektuell zugänglich zu sein. Dies verlieh der Fiktion mehr Plausibilität, dass ungelernte Arbeit von Fabrikbesitzern „ausgebeutet“ werde, die man ohne Verlust für irgendeine andere Partei, abgesehen von ihnen selbst, aus der Gleichung entfernen könnte. „Wir haben gelernt, dass wir die Fabrik übernehmen können“, wie es ein Streikender bei GM formulierte. „Wir wussten schon, wie man sie betreibt. Wenn General Motors nicht aufpasst, werden wir eins und eins zusammenzählen.“

197

Die Merkmale der industriellen Technologie führten einheitlich zur Gründung von Gewerkschaften, um die Anfälligkeit für Erpressungen auszunutzen, sowie zu größeren Regierungen, die sich an den hohen Steuern bereicherten, die große Industrieanlagen zahlen mussten. Dies passierte nicht nur ein oder zwei Mal, sondern überall dort, wo groß-industrielle Produktion Einzug hielt. Immer wieder entstanden Gewerkschaften, die Gewalt anwendeten, um deutlich über das Marktniveau hinausgehende Löhne zu erzielen. Sie waren dazu in der Lage, weil industrielle Fabriken in der Regel teuer, aufwändig, unbeweglich und kostspielig waren. Sie konnten kaum versteckt werden. Sie konnten nicht verlegt werden. Jeder Moment, in dem sie nicht in Betrieb waren, bedeutete, dass ihre enormen Kosten nicht amortisiert wurden.

All dies machte sie zu leichten Zielen für erzwungene Abzockereien, eine Tatsache, die in der Geschichte der Gewerkschaften viel offensichtlicher ist, als die vorherrschende Ideologie des zwanzigsten Jahrhunderts es glauben lässt. Der bekannte Ökonom Henry Simons formulierte das Problem im Jahr 1944:

„Arbeitnehmerorganisationen ohne große Macht zur Zwangsausübung und Einschüchterung sind eine unrealistische Abstraktion. Gewerkschaften haben jetzt solche Macht; sie haben sie immer gehabt und werden sie immer haben, solange sie in ihrer derzeitigen Form bestehen. Wenn die Macht klein oder unsicher ist, muss sie offen und umfassend ausgeübt werden; wenn sie groß und unangefochten ist, wird sie wie die Macht der Regierung, selbstbewusst gehalten, respektvoll angesehen und selten auffällig gezeigt.“¹⁹⁸

So präzise Simons Analyse auch war, er lag dennoch bei einem entscheidenden Punkt falsch.

197 Ebenda.

198 Henry C. Simons, „Some Reflections on Syndicalism“, *Journal of Political Economy* März 1944, S. 22.

Er nahm an, dass Gewerkschaften „immer über das verfügen werden“, was er als „große Macht zu Zwang und Einschüchterung“ beschrieb. Tatsächlich schwinden die Gewerkschaften jedoch nicht nur in den USA und Großbritannien, sondern auch in anderen ausgereiften Industriegesellschaften. Der Grund für ihr Verschwinden, den Simons übersehen hat und den selbst viele Gewerkschaftsorganisatoren nicht verstehen, liegt darin, dass der Übergang zu einer Informationsgesellschaft die megapolitischen Bedingungen auf entscheidende Weise verändert hat und die Sicherheit von Eigentum stark erhöht hat. Die Mikrotechnologie hat bereits begonnen, die Erpressung, die den Wohlfahrtsstaat unterstützt, zu untergraben, da sie selbst im kommerziellen Bereich völlig andere Anreize schafft als die industrielle Periode.

1. *Die Informationstechnologie hat einen vernachlässigbaren Anteil an natürlichen Ressourcen.* Sie vermittelt wenige oder gar keine inhärenten Standortvorteile. Die meisten Informationstechnologien sind hochgradig mobil. Da sie unabhängig vom Ort funktionieren können, erhöht die Informationstechnologie die Mobilität von Ideen, Personen und Kapital. General Motors kann seine drei Montagelinien in Flint, Michigan, nicht einfach einpacken und wegfiegen. Ein Softwareunternehmen kann das. Die Eigentümer können ihre Algorithmen auf tragbare Computer herunterladen und mit dem nächsten Flugzeug abhauen. Solche Unternehmen haben auch einen zusätzlichen Anreiz, hohe Steuern oder Gewerkschaftsforderungen nach Monopollöhnen zu entkommen. Kleinere Firmen neigen dazu, mehr Wettbewerber zu haben. Wenn Sie Dutzende oder sogar Hunderte von Wettbewerbern haben, die Ihre Kunden locken, können Sie es sich nicht leisten, Politikern oder Ihren Mitarbeitern viel mehr zu bezahlen, als sie tatsächlich wert sind. Wenn Sie alleine versuchen würden, dies zu tun, wären Ihre Kosten höher als die Ihrer Wettbewerber und Sie würden pleite gehen. Das Fehlen von signifikanten Betriebsvorteilen an einem bestimmten Ort bedeutet, dass Zwangsorganisationen, wie Regierungen und Gewerkschaften, unweigerlich weniger Hebelwirkung haben werden, um einige dieser Vorteile für sich selbst auszubeuten.
2. *Die Informationstechnologie senkt die Unternehmensgröße.* Dies führt zu kleineren Firmen und damit zu einer größeren Anzahl von Konkurrenten. Der erhöhte Wettbewerb reduziert das Potenzial für Erpressung, indem die Anzahl der Ziele erhöht wird, die physisch kontrolliert werden müssen, um Löhne oder Steuersätze über Wettbewerbsniveaus anzuheben. Der drastische Rückgang der durchschnittlichen Unternehmensgröße, der durch die Informationstechnologie ermöglicht wurde, hat bereits die Anzahl der Personen reduziert, die in untergeordneten Positionen beschäftigt sind. In den USA beispielsweise lassen weit verbreitete Schätzungen vermuten, dass 1996 bis zu 30 Millionen Personen alleine in ihren eigenen Unternehmen gearbeitet haben. Offensichtlich neigen diese 30 Millionen Menschen kaum dazu gegen sich selbst zu streiken. Es ist nur unwesentlich weniger plausibel, dass die zusätzlichen Millionen, die in kleinen Unternehmen mit einer Handvoll Angestellten arbeiten, versuchen würden, ihre Arbeitgeber zur Zahlung von über dem Marktdurchschnitt liegenden Löhnen zu erpressen. Im Informationszeitalter wird den Arbeitnehmern, die ihre Löhne durch Erpressung erhöhen wollen, der militärische Vorteil der überwältigenden Zahl fehlen,

der sie in der Fabrik zu einer furchteinflößenden Macht gemacht hat. Je weniger Personen in einem Unternehmen beschäftigt sind, desto geringer sind die Möglichkeiten für anonyme Gewalt. Aus diesem einen Grund allein würden zehntausend Arbeiter, die auf fünfhundert Unternehmen verteilt sind, eine geringere Gefahr für das Eigentum dieser Unternehmen darstellen als zehntausend Arbeiter in einem einzigen Unternehmen, selbst wenn das Verhältnis von Arbeitnehmern zu Eigentümern/Managern genau gleich wäre.

3. *Die sinkende Betriebsgröße bedeutet auch, dass Bemühungen um überdurchschnittliche Löhne weniger wahrscheinlich breite gesellschaftliche Unterstützung finden, wie dies in der Industriezeit der Fall war.* Gewerkschaften, die versuchen, Arbeitgeber abzuzocken, sind viel eher in der Situation der Kanalarbeiter, Eisenbahnangestellten und Bergarbeiter des neunzehnten Jahrhunderts. Selbst wenn einige Firmen mit großen Betriebsgrößen als Überbleibsel aus dem Industriezeitalter verbleiben, tun sie dies in einem Kontext von weit verbreiteter Beschäftigung in kleinen Firmen. Die Überzahl von kleinen Firmen und Kleinbetrieben lässt auf eine größere gesellschaftliche Unterstützung für Eigentumsrechte schließen, selbst wenn der Wunsch, Einkommen umzuverteilen, unverändert bleibt.
4. *Die Informationstechnologie senkt die Kapitalkosten, was auch dazu neigt, den Wettbewerb zu erhöhen, indem sie Unternehmertum fördert und mehr Menschen die Möglichkeit gibt, unabhängig zu arbeiten.* Geringere Kapitalanforderungen reduzieren nicht nur die Barrieren für den Markteinstieg; sie reduzieren auch die „Ausstiegsbarrieren“. Mit anderen Worten, sie implizieren, dass Firmen wahrscheinlich weniger Vermögen im Vergleich zu ihrem Einkommen haben und daher weniger die Fähigkeit haben, Verluste zu verkraften. Sie werden nicht nur weniger Kredite bei den Banken aufnehmen müssen; Unternehmen im Informationszeitalter werden wahrscheinlich auch weniger Sachwerte besitzen, die sie erfassen müssen.
5. *Die Informationstechnologie verkürzt den Produktlebenszyklus.* Dies führt zu einer schnelleren Produktobsoleszenz. Auch dies tendiert dazu, etwaige Gewinne, die durch das Erpressen von über dem Marktniveau liegenden Löhnen erzielt werden könnten, kurzlebig zu machen. In stark wettbewerbsorientierten Märkten können überhöhte Löhne direkt zu einem raschen Arbeitsplatzverlust und sogar zum Bankrott des Unternehmens führen. Nach vorübergehend höheren Löhnen zu greifen, auf Kosten der Sicherheit des eigenen Arbeitsplatzes, ist vergleichbar mit dem Verbrennen der eigenen Möbel, um das Haus um einige Grad wärmer zu machen.
6. *Informationstechnologie ist nicht sequenziell, sondern simultan und verstreut.* Anders als die Fließbandarbeit kann Informationstechnologie mehrere Prozesse gleichzeitig verarbeiten. Sie verteilt Arbeitsvorgänge auf Netzwerken, ermöglicht Redundanz und Substitution zwischen Arbeitsstationen, die sich zu Tausenden oder sogar zu Millionen an jedem Ort der Erde befinden können. Bei einer zunehmenden Anzahl von Aktivitäten können Menschen zusammenarbeiten, ohne jemals physischen Kontakt miteinander zu haben.

Mit fortschrittlicher virtueller Realität und Videokonferenzen wird die Tendenz zur Verbreitung von Funktionen und Telearbeit beschleunigen. Das entspricht dem Äquivalent des Informationszeitalters von „Outsourcing“, das die Macht der mittelalterlichen Zünfte brach. Die Tatsache, dass immer weniger Menschen zusammen in verräuchten Fabriken arbeiten, nimmt nicht nur einen wichtigen Vorteil weg, den Arbeiter bei der Erpressung der Kapitalisten genossen haben, sondern macht es auch immer schwieriger, die Art von Erpressung, die am Arbeitsplatz akzeptabel war, von Ausbeutung zu unterscheiden. Bisher durften nur Personen, die zusammengearbeitet und von einer Firma an einem gemeinsamen Ort angestellt wurden, Gewalt anwenden, um ihre Einkommen zu erhöhen. Wenn der „Arbeitsplatz“ nicht als zentrale Lage existiert und die meisten Funktionen an Subunternehmer und Telearbeiter ausgelagert sind, wird es kaum etwas geben, um ihre Bemühungen, Geld von ihren Kunden oder „Arbeitgebern“ zu erpressen, von einer systematischen Ausbeutung zu unterscheiden.

Ist zum Beispiel ein Telearbeiter, der zusätzliches Geld verlangt unter der Drohung, die Computer des Unternehmens mit einem Virus zu infizieren, ein streikender Arbeitnehmer? Oder ist er ein Internet-Gangster?

Ob er das eine oder andere ist, macht keinen Unterschied. Die Reaktion der betroffenen Unternehmen wird wahrscheinlich in jedem Fall ähnlich sein. Technische Lösungen gegen Informationssabotage, wie verbesserte Verschlüsselung und Netzwerksicherheit, die die Gefahr eines externen Hackers beantworten sollten, könnten auch die Möglichkeiten des unzufriedenen Mitarbeiters oder Subunternehmers, Schäden bei Parteien zu verursachen, mit denen er regelmäßig oder sporadisch handelt, unwesentlich machen. Natürlich könnte man vorschlagen, dass der Arbeiter oder Telearbeiter immer ins Büro zurückkehren und dort einen traditionelleren Streik durchführen könnte. Aber selbst das könnte im Informationszeitalter nicht so einfach sein, wie es scheinen mag. Die Möglichkeit der Informationstechnologie, räumliche Begrenzungen zu überwinden und wirtschaftliche Funktionen zu verteilen, bedeutet, dass zum ersten Mal Arbeitgeber und Arbeitnehmer nicht einmal im gleichen Rechtssystem ansässig sein müssen. Hier sprechen wir nicht nur über die Unterschiede zwischen den Stadtteilen Mayfair und Peckham, sondern auch über Arbeitgeber in Bermuda und Telearbeiter in Neu-Delhi.

Wenn sich die Inder von den Berichten über die großen GM-Streiks von 1936-37 anstecken ließen und beschließen, auf die Bermudas zu reisen, um Streikposten zu stellen, könnten sie bei ihrer Ankunft überhaupt kein Büro vorfinden. Chiat/Day, eine große Werbefirma, hat bereits begonnen, ihre Hauptverwaltung zu zerlegen. Ihre Mitarbeiter oder Subunternehmer bleiben in Kontakt durch Anrufweiterleitung und das Internet. Wenn es notwendig wird, Talentteams zu treffen, um die Arbeit an Projekten zu koordinieren, mieten sie Hoteltagungsräume. Wenn das Projekt vorbei ist, checken sie aus. Die Tatsache, dass die Mikroverarbeitung dazu beiträgt, den Produktionsprozess von der starren Abfolge des Fließbandes zu befreien und zu zerstreuen, verringert den Einfluss, den Zwangsinstitutionen wie Gewerkschaften und Regierungen früher hatten, erheblich. Wäre das Fließband wie eine Eisenbahn innerhalb der Fabrikmauern, die leicht durch einen Sitzstreik erobert werden könnte, so ist der Cyberspace ein unbegrenzter Bereich ohne physische Existenz. Er kann nicht mit Gewalt besetzt oder erpresst werden.

Die Position der Arbeitnehmer, die Gewalt als Hebel nutzen möchten, um ein höheres Einkommen zu erpressen, wird im Informationszeitalter viel schwächer sein, als es bei den Sitzstreikern bei General Motors im Jahre 1936-37 der Fall war.

7. *Mikroprozessoren individualisieren die Arbeit, Industrietechnik standardisiert die Arbeit.* Wer dieselben Werkzeuge benutzt, produziert dasselbe Ergebnis. Die Mikrotechnologie hat begonnen, „dumme“ Maschinen durch intelligentere Technologie zu ersetzen, die eine stark variable Leistung ermöglicht. Die erhöhte Variabilität der Ergebnisse für Personen, die dieselben Werkzeuge benutzen, hat tiefgreifende Auswirkungen, die wir in den kommenden Kapiteln untersuchen werden. Unter den wichtigeren Aspekten ist die Tatsache, dass bei variablem Output auch die Einkommen variieren. Der größte Teil des Werts in Bereichen, in denen die Fähigkeiten variieren, wird tendenziell von einer kleinen Anzahl von Personen geschaffen. Dies ist ein häufiges Merkmal der wettbewerbsintensivsten Märkte. Das ist beispielsweise im Sport offensichtlich. Millionen von jungen Menschen weltweit spielen auf verschiedenen Ebenen Fußball. Aber 99 Prozent des Geldes, das ausgegeben wird, um Fußballspiele anzusehen, werden gezahlt, um die Leistungen eines winzigen Bruchteils der Gesamtzahl der Spieler zu sehen. Gleiches gilt für die Welt der Schauspielerei, die voller angehender Schauspieler und Schauspielerinnen ist. Dennoch werden nur wenige Stars. Ebenso werden jährlich zehntausende von Büchern veröffentlicht. Aber das meiste Geld aus Tantiemen wird an eine kleine Anzahl von Bestseller-Autoren gezahlt, die ihre Leser wirklich unterhalten können. Unglücklicherweise gehören wir nicht zu ihnen.

Ein weiteres Hindernis für Erpressung ist die Tatsache, dass die Leistung der Personen, die dieselben Geräte benutzen, sehr unterschiedlich ist. Sie verursacht ein großes Verhandlungsproblem darüber, wie der Gewinn geteilt werden sollte. Wo ein relativ kleiner Teil der an einer bestimmten Tätigkeit teilnehmenden Personen den größten Wert schafft, ist es mathematisch nahezu unmöglich, dass sie durch ein erzwungenes Ergebnis, das den Durchschnitt der Einkommen darstellt, bessergestellt sein könnten. Ein Softwareprogrammierer könnte einen Algorithmus zur Steuerung eines Roboters entwickeln, dessen Wert in die Millionen geht. Ein anderer, der mit identischer Ausstattung arbeitet, könnte ein Programm schreiben, das nichts wert ist. Der produktivere Programmierer ist nicht eher bereit, sein Einkommen an das seines Kollegen zu binden, als dass Tom Clancy zustimmt, seine Buchtantiemen mit unseren zu mitteln.

Schon in der Anfangsphase der Informationsrevolution ist es viel offensichtlicher als noch 1975, dass Fähigkeiten und geistige Fertigkeiten entscheidende Variablen für die Wirtschaftsleistung sind. Damit ist die einst stolze Rationalisierung für die Erpressung der Kapitalisten durch die Arbeiter, die während der Industrieperiode vorherrschte, bereits hinfällig geworden. Die Fantasie, dass ungelernte Arbeit tatsächlich den Wert schafft, der scheinbar in einem unverhältnismäßigen Anteil von den Kapitalisten und Unternehmern eingesackt wird, ist bereits ein Anachronismus. Im Falle der Informationstechnologie ist das nicht einmal mehr eine plausible Fiktion. Wenn sich ein Programmierer hinsetzt, um einen Code zu schreiben, besteht eine direkte Verbindung zwischen seinen Fähigkeiten und seinem Produkt, als dass man sich über

die Verantwortlichkeiten im Unklaren sein könnte. Es ist unbestreitbar offensichtlich, dass ein Analphabet oder Halbanalphabet keinen Computer programmieren könnte. Es ist daher ebenso offensichtlich, dass jeglicher Wert der von anderen Leuten erstellten Programme nicht von ihm gestohlen worden sein kann. Deshalb hört man jetzige Schreie über „Ausbeutung“ von Arbeitern hauptsächlich unter Hausmeistern.

Die Informationstechnologie macht deutlich, dass das Problem, dem Personen mit geringer Qualifikation gegenüberstehen, nicht darin besteht, dass ihre Produktionskapazitäten unfair ausgenutzt werden; sondern vielmehr die Befürchtung, dass sie möglicherweise nicht in der Lage sind, einen echten wirtschaftlichen Beitrag zu leisten. Wie Kevin Kelly in *Out Of Control* vorschlägt, könnte der „Emporkömmling“ eines Auto-Unternehmens des Informationszeitalters das Produkt von „einem Dutzend Menschen“ sein, die die meisten ihrer Teile auslagern und dennoch Autos produzieren, die sorgfältiger auf die Wünsche des Käufers zugeschnitten sind, als alles, was bisher aus Detroit oder Tokio zu sehen war: „Autos, jedes einzelne auf den Kunden zugeschnitten, werden von einem Netzwerk von Kunden bestellt und verschickt, sobald sie fertig sind. Formen für die Karosserie des Autos werden schnell von computergesteuerten Lasern geformt und mit Designs versehen, die durch Kundenreaktionen und Zielmarketing entstanden sind. Eine flexible Reihe von Robotern montiert die Autos. Die Roboterreparatur und -verbesserung wird an ein Roboterunternehmen ausgelagert.“¹⁹⁹

„Werkzeuge mit einer Stimme“

Immer mehr kann unqualifizierte Arbeit von automatisierten Maschinen, Robotern und Computersystemen, wie digitalen Assistenten, erledigt werden. Als Aristoteles Sklaven als „Werkzeuge mit einer Stimme“ bezeichnete, sprach er von Menschen. In nicht allzu ferner Zukunft werden „Werkzeuge mit einer Stimme“, wie die Dschinns aus dem Märchen, in der Lage sein zu sprechen und Anweisungen zu befolgen, und sogar komplexe Aufgaben zu bewältigen. Die rasch zunehmende Rechenleistung hat bereits eine Reihe von primitiven Anwendungen der Spracherkennung hervorgebracht, wie Freisprechttelefone und Computer, die mathematische Berechnungen nach verbalen Anweisungen durchführen. Computer, die Sprache in Text umwandeln, wurden bereits Ende 1996 auf den Markt gebracht, während wir dies schreiben. Da die Fähigkeiten zur Mustererkennung verbessert werden, werden Computer, die mit Sprachsynthesizern vernetzt sind, über Netzwerke zahlreiche Funktionen durchführen, die früher von Menschen übernommen wurden, die als Telefonoperator, Sekretäre, Reiseagenten, Verwaltungsassistenten, Schachmeister, Schadensregulierer, Komponisten, Aktienhändler, Cyberkrieg-Spezialisten, Waffenanalysten oder sogar gewiefte Verführerinnen tätig waren, die die Anrufe von 0190-Nummern beantwortet haben.

Michael Mauldin von der Carnegie-Mellon-Universität hat eine künstliche Persönlichkeit namens Julia programmiert, die in der Lage ist, fast jeden, mit dem sie im Internet spricht, zu täuschen. Presseberichten zufolge ist Julia eine „schlagfertige Dame, die ihr Leben in einem Rollenspiel im Internet verbringt. Sie ist schlau, witzig und liebt es zu flirten. Darüber hinaus ist sie eine Eishockey-Expertin und kann im Handumdrehen den perfekten sarkastischen Kommentar abgeben. Julia ist jedoch keine Frau. Sie ist ein Bot, eine künstliche Intelligenz,

¹⁹⁹ Kelly, op. cit., S. 191-192.

die nur im Äther des Internets existiert.“²⁰⁰ Der erstaunliche Fortschritt, der bereits in der Programmierung von künstlicher Intelligenz und digitalen Dienern gemacht wurde, lässt kaum Zweifel daran, dass noch viele praktische Anwendungen zu erwarten sind. Dies hat bedeutende megapolitische Konsequenzen.

Das Individuum als Ensemble

Die Entwicklung von „Werkzeugen mit einer Stimme“ für vielfältige Anwendungen schafft die Möglichkeit, dass sich das Individuum auf mehrere gleichzeitige Aktivitäten verteilt. Das Individuum wird nicht mehr einzigartig sein, sondern potenziell ein Ensemble aus Dutzenden oder vielleicht sogar Tausenden von Aktivitäten, die durch intelligente Agenten durchgeführt werden. Dies wird nicht nur die Produktivität der talentiertesten Individuen erheblich steigern; es macht das souveräne Individuum potenziell auch militärisch weitaus schlagkräftiger, als es das Individuum je zuvor war.

Nicht nur wird ein Individuum offensichtlich seine Aktivitäten durch den Einsatz einer im Grunde unbegrenzten Anzahl von intelligenten Agenten vervielfachen können. Er oder sie wird sogar nach dem Tod handeln können. Zum ersten Mal wird ein Individuum in der Lage sein, komplizierte Aufgaben fortzusetzen, auch wenn es biologisch tot ist. Es wird nicht mehr möglich sein, dass entweder ein Kriegsgegner oder ein Verbrecher die Fähigkeit eines Individuums zur Vergeltung völlig auslöschen kann, indem er es tötet. Dies ist eine der revolutionärsten Innovationen in der Logik der Gewalt in der gesamten Geschichte.

Einsichten für das Informationszeitalter

Die größten Veränderungen im Leben betreffen Variablen, die niemand beobachtet. Anders ausgedrückt, wir nehmen Variablen für selbstverständlich hin, die über Jahrhunderte oder sogar Hunderte von Generationen nur wenig geschwankt haben. Für den größten Teil der Geschichte, wenn nicht sogar der menschlichen Existenz, hat das Gleichgewicht zwischen Schutz und Erpressung innerhalb einer schmalen Marge geschwankt, wobei die Erpressung stets die Oberhand behielt. Jetzt steht eine Veränderung bevor. Die Informationstechnologie bereitet den Boden für eine grundlegende Verschiebung in den Faktoren, die die Kosten und Belohnungen von Gewaltanwendung bestimmen. Die Tatsache, dass intelligente Agenten verfügbar sein werden, um Gewaltanwendung zu untersuchen und vielleicht in der einen oder anderen Weise gegen diejenigen, die Gewalt initiieren, zu reagieren, ist nur ein Hinweis auf diese neue Aussicht auf Schutz. Vor 25 Jahren wäre die folgende Aussage nicht mehr als das Geschwafel eines Exzentrikers gewesen: „Wenn du mich tötest, werde ich das Geld von deinen Bankkonten fegen und es an Wohltätigkeitsorganisationen in Nepal spenden.“ Nach der Jahrtausendwende mag das nicht mehr der Fall sein. Ob es sich als praktische Bedrohung erweisen würde, würde von Faktoren wie Zeit und Ort bestimmt. Aber selbst wenn die Konten des potenziellen Übeltäters undurchdringbar wären, gäbe es sicherlich andere kostspielige Unannehmlichkeiten, die eine Armee von intelligenten Agenten als Vergeltung für ein Verbrechen verhängen könnte. Denken Sie mal darüber nach.

²⁰⁰ Gayle Ni. Hanson, „A Riveting Account of 'Life' in Postmodernist Cyberspace“, Washington Times, 24. Dezember 1995, S. B7.

Neue Alternativen von Schutz

Das ist lediglich einer von vielen Wegen, den Schutz zu verbessern, die durch die Technologie des Informationszeitalters ermöglicht werden. Die meisten dieser Wege tendieren dazu, jenes nahezu monopolistische Anrecht auf Schutz und Erpressung, das Regierungen in den letzten zwei Jahrhunderten genossen haben, zu untergraben. Auch ohne den neuen technologischen Schnickschnack gab es stets Alternativen für Schutz, die nicht alle dazu tendiert haben von der Regierung monopolisiert zu werden.

Eine Person, die sich bedroht fühlt, könnte einfach davonlaufen. Als die Welt noch jung war und die Horizonte offen, wurde die Option der Flucht häufig genutzt. Wenn Menschen sich um Verluste durch Diebstahl oder Vandalismus sorgen, können sie sich dazu entscheiden, Versicherungspolice abzuschließen, um solche Risiken abzusichern. Verwünschungen und Zaubersprüche, obwohl schwache Formen des Schutzes, haben auch Leben gerettet und Diebstahlhandlungen abgewehrt. Sie funktionieren manchmal in Gesellschaften, in denen die Räuber abergläubisch sind. Wertgegenstände können auch geschützt werden, indem man sie verbirgt. Dies ist manchmal eine effektive Methode, wenn sie angewendet werden kann. Vermögenswerte können vergraben, mit Schlössern gesichert, hinter hohen Mauern platziert und mit Sirenen und elektronischen Überwachungsgeräten ausgestattet werden. Das Verstecken von Personen und Eigentum war jedoch nicht immer praktikabel.

Trotz aller Vielfalt an Schutzmaßnahmen, die historisch eingesetzt wurden, dominiert eine Methode alle anderen - die Fähigkeit, Gewalt mit Gewalt zu übertreffen, eine größere Kraft aufzubringen, um jeden zu überrumpeln, der Sie angreift oder Ihr Eigentum stiehlt. Die Frage ist, an wen man sich für einen solchen Dienst wenden kann und wie man jemanden motivieren kann, sein Leben und seine Gliedmaßen zu riskieren, um einen bei der Bekämpfung von Schlägern zu helfen, die Gewalt gegen einen initiieren könnten. Manchmal haben nahe Verwandte den Hilferuf beantwortet. Manchmal haben Stammes- und Clan-basierte Gruppen als inoffizielle Polizei gedient, die auf Gewalt gegen ihre Mitglieder mit Blutfehden reagierten. Manchmal wurden Söldner oder private Wachen zur Abwehr von Angriffen eingesetzt, aber nicht immer auf so nützliche Weise, wie man es sich wünschen würde. Die neuen, intelligenten Agenten des Informationszeitalters, auch wenn ihre Aktivitäten größtenteils auf den Cyberspace beschränkt sein werden, bieten eine neue Alternative. Ihre Loyalitäten, anders als die der Söldner, privaten Wächter und sogar entfernten Cousins, sind unbestreitbar.

Die Paradoxien der Macht

Der Einsatz von Gewalt zur Abwehr von Gewalt ist voller Paradoxien. Unter den bisher existierenden Bedingungen hätte jede Gruppe oder Organisation, die man zur erfolgreichen Verteidigung seines Lebens und Vermögens vor Angriffen anwerben konnte, notwendigerweise auch die Fähigkeit gehabt, einem beides zu entziehen. Das ist ein Nachteil, für den es keine einfache Lösung gibt. Normalerweise könnte man den Wettbewerb dazu nutzen, Anbieter eines wirtschaftlichen Dienstes davon abzuhalten, die Wünsche seiner Kunden zu ignorieren. Aber wo Gewalt eine Rolle spielt, hat direkter Wettbewerb oft perverse Auswirkungen. In der Vergangenheit hat dies in der Regel zu erhöhter Gewalt geführt. Wenn zwei potentielle Schutzorganisationen ihre Streitkräfte aussenden, um einander zu verhaften, gleicht das

Ergebnis mehr einem Bürgerkrieg als Schutz. Wenn man Schutz vor Gewalt sucht, möchte man normalerweise nicht die Gewalt steigern, sondern sie unterdrücken. Und zwar unter Bedingungen, die es nicht zulassen, dass die Kunden, die in erster Linie für den Schutzdienst zahlen, ausgeplündert werden.

„...während der Zeit, in der Menschen ohne eine gemeinsame Macht leben, die sie alle in Ehrfurcht hält, befinden sie sich in dem Zustand, den man Krieg nennt: und ein solcher Krieg bedeutet jeder gegen jeden, wobei die Menschen ohne irgendeine andere Sicherheit leben als die, die ihre eigene Stärke und ihre eigenen Erfindungen ihnen geben können.“ - Thomas Hobbes

Monopol und Anarchie

Deshalb war Anarchie, oder „der Krieg von jedem gegen jeden“, wie Hobbes es beschrieb, selten ein zufriedenstellender Zustand. Lokaler Wettbewerb in der Anwendung von Gewalt hat normalerweise bedeutet, höhere Kosten für Schutz zu zahlen und weniger davon zu genießen. Gelegentlich haben freidenkende Marktenthusiasten vorgeschlagen, dass allein Marktmechanismen ausreichen würden, um für die Polizeiüberwachung von Eigentumsrechten und den Schutz des Lebens zu sorgen, ohne dass eine Souveränität überhaupt erforderlich wäre.²⁰¹ Einige der Analysen waren elegant, aber die Tatsache bleibt, dass die freie Marktversorgung von Polizei- und Justizdienstleistungen unter den megapolitischen Bedingungen des Industrialismus sich als nicht lebensfähig erwiesen hat. Nur primitive Gesellschaften, in denen das Verhalten stark stereotypisiert ist und die Bevölkerung klein und homogen ist, haben ohne Regierungen überleben können, die den Dienst der lokalen Monopolisierung des Schutzes durch Gewalt boten.

Beispiele für anarchische Gesellschaften über dem Niveau von Jäger-und-Sammler-Stämmen sind rar und antik. Sie finden sich ausschließlich in den einfachsten Volkswirtschaften isolierter Regenwasser-Bauern. Die Kafiren im vorislamischen Afghanistan. Einige irische Stämme im dunklen Zeitalter. Einige Indianerstämme in Brasilien, Venezuela und Paraguay. Andere Ureinwohner in verstreuten Teilen der Welt. Ihre Methoden, Schutz ohne Regierung zu organisieren, sind nur Kennern extremer Fälle bekannt. Wenn Sie mehr über sie erfahren möchten, zitieren wir in unseren Anmerkungen mehrere Bücher, die weitere Details enthalten.²⁰² Primitive Gruppen konnten ohne eine spezielle Organisation, die sich auf Gewalt spezialisiert, funktionieren, da sie kleine, geschlossene Gesellschaften waren. Und sie waren isoliert. Sie konnten auf enge Verwandtschaftsbeziehungen zurückgreifen, um sich gegen die meisten gewaltsamen Bedrohungen in geringem Maße zu verteidigen, die die einzigen waren, mit denen sie wahrscheinlich konfrontiert wurden. Als sie auf größere Bedrohungen stießen, die von Staaten organisiert wurden, wurden sie überwältigt

201 Eine knappe Einführung in die wissenschaftliche Erforschung der Anarchie findet sich in Gordon Tullock, Hrsg., *Explorations in the Theory of Anarchy* (Blacksburg, Va.: Virginia Polytechnic Institute and State University, 1972). Siehe außerdem Murray N. Rothbard, *Power and Market, Government and the Economy* (Menlo Park, Calif., 1970); und Robert Nozick, *Anarchy, State and Utopia* (New York: Basic Books, 1974).

202 Siehe Pierre Clastres, *Society Against the State: The Leader as Servant and the Humane Uses of Power Among the Indians of the Americas* (New York: Urizen Books, 1977); und Jones, ebenda.

und einer von außenstehenden Gruppen monopolisierten Herrschaft unterworfen. Dies geschah immer wieder. Überall dort, wo sich Gesellschaften gebildet haben, die über Banden und Stämme hinausgingen, insbesondere dort, wo Handelswege verschiedene Völker miteinander in Kontakt brachten, sind immer wieder Spezialisten für Gewalt aufgetaucht, um den Überschuss zu plündern, den friedliche Menschen produzieren konnten. Als technologische Bedingungen die Erträge aus Gewalt erhöhten, besiegelten sie das Schicksal von Gesellschaften, die nicht darauf vorbereitet waren, viele Ressourcen in die Kriegsführung zu bewegen.

*„Welche Fürsten leisteten den Polizeidienst? Welche waren Gewaltverbrecher oder sogar Plünderer? Ein Plünderer konnte tatsächlich zum Polizeichef werden, sobald er seine ‚Beute‘ regulierte, sie an die Zahlungsfähigkeit anpasste, sein Revier gegen andere Plünderer verteidigte und sein territoriales Monopol lange genug aufrechterhielt, damit es durch Gewohnheit legitimiert wurde.“*²⁰³ - Frederic C. Lane

Regierungen als Verkäufer von Schutz

Wie wir bereits mehrfach festgestellt haben, besteht die hauptsächliche wirtschaftliche Funktion der Regierung aus der Perspektive derjenigen, die die Steuern zahlen, darin, den Schutz von Leben und Eigentum zu gewährleisten. Dennoch agiert die Regierung oft wie die organisierte Kriminalität, indem sie Ressourcen von Menschen innerhalb ihres Einflussbereichs als Tribut oder Beute extrahiert. Die Regierung ist nicht nur ein Schutzdienst; sie ist auch eine organisierte Schutzgelderpressung. Während die Regierung Schutz vor Gewalt von anderen bietet, berechnet sie den Kunden auch für den Schutz vor Schäden, die sie ansonsten selbst verursachen würde. Die erste Aktion ist eine wirtschaftliche Dienstleistung. Die zweite ist eine Schutzgelderpressung. In der Praxis mag die Unterscheidung zwischen den beiden Formen des „Schutzes“ schwer zu erkennen sein. Regierungen, so hat Charles Tilly betont, könnte man vielleicht am besten als „unsere größten Beispiele für organisierte Kriminalität“ verstehen.²⁰⁴

Die Aktivitäten selbst der besten Regierung beinhalteten meist eine Mischung aus dem wirtschaftlichen Dienstleistungsschutz und Erpressung. Historisch gesehen konnten beide Verfolgungen optimiert werden, wenn die Regierung ein nahezu Monopol auf Zwang innerhalb der Gebiete durchsetzen konnte, in denen sie tätig war. In Fällen, in denen eine einzige bewaffnete Gruppe die Vorherrschaft in der Anwendung von Gewalt erlangen konnte, war die Qualität des Schutzdienstes, den sie bieten konnte, normalerweise weit überlegen gegenüber dem, was von einer der mehreren konkurrierenden Schutzagenturen erzielt werden konnte, die um das gleiche Territorium kämpfte.

Ein natürliches Monopol auf Land

Das Erreichen eines lokalen Monopols auf Zwang ermöglichte einer Regierung nicht nur, ihre potentiellen Kunden effektiver vor Gewalttaten von anderen zu schützen, sondern senkte

²⁰³ Lane, „Economic Consequences of Organized Violence“, ebenda, S. 403.

²⁰⁴ Charles Tilly, „War Making and State Making as Organized Crime“, in Peter B. Evans, Dietrich Rue Schemeyer, and Theda Skocpol, *Bringing the State Back In* (Cambridge: Cambridge University Press, 1985), S. 169.

auch die Betriebskosten der Regierung erheblich. Wie Lane es ausdrückte: „Die Gewalt anwendende, Gewalt kontrollierende Industrie war ein natürliches Monopol, zumindest auf dem Land. Innerhalb territorialer Grenzen konnte der von ihr erbrachte Dienst viel kostengünstiger von einem Monopol produziert werden.“²⁰⁵ „So ermöglichte ein Monopol auf die Ausübung von Gewalt innerhalb eines zusammenhängenden Territoriums es einem schutzproduzierenden Unternehmen, sein Produkt zu verbessern und seine Kosten zu senken.“²⁰⁶ Eine solche Regierungsorganisation konnte mehr Schutz mit weniger Ausgaben anbieten, wenn sie nicht ständig militärische Maßnahmen ergreifen musste, um konkurrierende Gruppen abzuwehren, die Schutzgelder von ihren Kunden zu erpressen versuchten.

Die Aussicht, dass die Informationstechnologie helfen könnte, die Annahme, dass Souveränität auf einem territorialen Monopol basieren muss, zu „lockern“, hat bereits die Aufmerksamkeit von politischen Theoretikern erregt. Dies ist das Thema von *Beyond Sovereignty: Territory and Political Economy in the Twenty-First Century* von David J. Elkins. Elkins bestätigt unsere These, dass Monopolregierungen dazu bestimmt sind, genauso entbündelt zu werden wie religiöse Monopole in den Jahren nach 1500. Er schreibt: „Wir nahmen früher an, dass Religionen ihr eigenes Territorium oder ‚Revier‘ haben sollten. Als die Nationen die Weltreligionen als souveräne Schiedsrichter über Leben und Tod ablösten, wich die ‚Kompaktheit‘ und die ‚Begrenztheit‘ der Religion der uns heute vertrauten Vermischung von Gläubigen in ein und demselben Gebiet. Stattdessen lehnen wir die Vermischung von Nationen oder Provinzen ab, obwohl ich glaube, dass diese Annahme gerade im Begriff ist zusammenzubrechen.“²⁰⁷ Er argumentiert weiter: Im Einklang mit unserer Ansicht, dass territoriale Souveränitätsmonopole abgebaut werden können, ohne dass Anarchie entsteht, wie das beispielsweise die Teilung der Souveränität zwischen nationalen und provinziellen Regierungen in einem föderalen System wie Kanada und der gemeinschaftlichen Regierung mit gemeinsamer französischer und britischer Souveränität, die einige Pazifikinseln für einen Großteil dieses Jahrhunderts prägte, zeigen. Somit können territoriale Souveränitätsmonopole, während sie selten gewaltsam entbündelt worden sind, durch Vereinbarungen entbündelt werden. Laut Elkins, und wir stimmen zu, ist „die territoriale Nation ein Bündel oder Korb, in den andere Aspekte unseres Lebens passen. Es ähnelt dem wirtschaftlichen Konzept eines ‚Warenkorbs‘ – man kann Artikel nicht einfach einzeln nehmen, sondern muss sie kollektiv nehmen. In einem Restaurant kann man ‚à la carte‘ bestellen; aber was unsere Identitäten anbelangt, müssen wir nehmen, was die Nationen gebündelt haben, was ‚table d’hôte‘ entspricht. ... Regierung à la carte wird den Bürgern im einundzwanzigsten Jahrhundert natürlich erscheinen.“²⁰⁸ Es gibt keine Entwicklung, die dramatischer zur Zerlegung der Souveränität und zum Aufstieg der Regierung à la carte beitragen wird als das Auftauchen einer Cyberwirtschaft, die physische Grenzen vollständig überwindet.

„Während die Frequenzen steigen und die Wellenlängen sinken, verbessert sich die digitale

²⁰⁵ Ebenda.

²⁰⁶ Lane, „Economic Consequences of Organized Violence“, ebenda, S. 402.

²⁰⁷ David J. Elkins, *Beyond Sovereignty: Territory and Political Economy in the Twenty-First Century*. Toronto: University of Toronto Press, 1995, S. 13-14.

²⁰⁸ Ebenda, S. 29.

Leistung exponentiell. Die Bandbreite erhöht sich, der Energieverbrauch schrumpft, die Antennengröße schrumpft, die Interferenzen brechen zusammen, die Fehlerquoten sinken.” - George Gilder

DAS GESETZ DES TELEKOSMOS HEBT DIE GESETZE DER NATIONEN AUF²⁰⁹

Wir sind nicht die Einzigen, die der Meinung sind, dass die Bandbreite (oder die Belastbarkeit der Kommunikationsmedien) dazu bestimmt ist, den Territorialstaat zu übertrumpfen. Jim Taylor und Watts Wacker, die Autoren von *The 500-year Delta: What Happens After What Comes Next*, formulieren ihr Argument nicht so wie wir, aber sie sehen klar, dass „Zugang Globalismus schafft und der Globalismus die politischen Systeme stört, indem er das Konzept der Grenzen obsolet macht. Wenn Grenzen verschwinden, wird das Konzept der Besteuerung, das Regierungen stützt, immer brüchiger... In dem Maße, wie die Grenzen verschwinden, zerfällt das Konzept des Anspruchs - der Glaube, dass man, weil man an einem bestimmten Ort geboren wurde, Anspruch auf die wirtschaftlichen Vorteile hat, die mit diesem Ort verbunden sind - und in dem Maße, wie er zerfällt, zerfallen auch die Vorzüge der Nationalität. Und während all dies geschieht, werden die Ideale, die der Nationalität zugrunde liegen - Patriotismus, Demokratie, Staat, Assimilation, Vereinheitlichung, verantwortungsvolle Beteiligung, was auch immer das in der jeweiligen Nation bedeuten mag - auf den Müllhaufen der Geschichte verbannt.“²¹⁰ Ohne es ausdrücklich zu sagen, spüren auch sie offenbar, dass sich die Geschichte auf die Befreiung des souveränen Individuums zubewegt. Wie sie es ausdrücken: „Am Horizont wartet eine viel reinere Form des Individualismus als die Demokratie, wie wir sie jetzt verstehen, es zulässt.“²¹¹ Wie wird dies geschehen? Taylor und Wacker sehen eine starke Dynamik am Werk:

Es ist eine einfache Tatsache, dass das größere Gefühl des Patriotismus - die Liebe zur Nation, das Gefühl der kindlichen Pflicht ihr gegenüber - keine noch länger besonders nützliche Veranlagung ist.... Bürger, die sich in der globalen Gesellschaft wohlfühlen, werden sich global identifizieren. Sie werden politische, gesellschaftliche und wirtschaftliche Entscheidungen treffen, die nicht auf nationaler Identität basieren, sondern darauf, wie sich diese Entscheidungen auf sie selbst und auf Gleichgesinnte in der ganzen Welt beziehen.... Nationen und Unternehmen, die erfolgreich sind, werden sich entsprechend organisieren. Sie werden die Freiheit zu wissen, zu gehen, zu tun und zu sein maximieren. Nationen und Unternehmen, die das nicht tun, die weiterhin Rückzugsgefechte auf der Grundlage von Nostalgie führen, werden verkümmern.²¹²

Die Entwertung der physischen Grenzen durch die jährliche Verdreifachung der Bandbreite und das geometrische Wachstum des Internets und des World Wide Web wird den Prozess der Abschaffung der Regierungen beschleunigen. Wenn sich die jährliche Verdreifachung der

209 Der Begriff Telekosmos bezieht sich in diesem Kontext auf das Buch „Telecosm: The World After Bandwidth Abundance“ von George Gilder. Der Begriff hat sich im deutschen Sprachraum jedoch nicht auf die hier intendierte Weise durchgesetzt. Anm. d. Übers.

210 Jim Taylor und Watts Wacker, *The 500-Year Delta: What Happens After What Comes Next*. New York: HarperCollins, 1997, S. 40.

211 Ebenda, S. 67.

212 Ebenda, S. 41-42.

Bandbreite bis zum Jahr 2012 fortsetzt, würde dies ein milliardenfaches Wachstum der Bandbreite seit 1993 bedeuten, seit George Gilder zum ersten Mal andeutete, dass die Bandbreite noch schneller wachsen würde als die Kapazität der Mikroprozessoren. Sollte dies der Fall sein - wovon wir angesichts der jüngsten Durchbrüche in der integrierten Optik ausgehen - würde die dadurch entstehende Fülle an Kommunikationsmöglichkeiten zu einer fantastischen Zunahme des Cyberhandels führen. Mit dem Wellenmultiplexverfahren kann ein einziger Faserstrang, der so dünn wie ein menschliches Haar ist, eine Billion Bits pro Sekunde übertragen.²¹³ Mit anderen Worten: Ein einziges Glasfaserkabel könnte fünfundzwanzigmal mehr Bits aufnehmen als die Gesamtlast aller Kommunikationsnetze der Welt zusammen. Die Erweiterungsmöglichkeiten sind verblüffend. Wenn so viel Kommunikationskapazität freigesetzt wird, wird sehr viel mehr Geld für Kommunikation ausgegeben werden, weil sie so billig ist. Und so etablierte Medien wie Telefon und Fernsehen werden zu Anachronismen. Das World Wide Web wird jeden Computer mit einer reichhaltigeren Mischung von Signalen versorgen, als die Verbraucher es heute mit Kabelfernsehen erleben. Die Revolution der Bandbreite wird die Menschen mehr und mehr in die grenzenlose virtuelle Welt der Online-Communities und des Cyberhandels ziehen, eine Welt, die eine so hohe grafische Dichte aufweist, dass sie zum „Metaverse“ wird, der Art von alternativer Cyberspace-Realität, die sich der Science-Fiction-Autor Neal Stephenson vorgestellt hat. Stephensons „Metaverse“ ist eine virtuelle Gemeinschaft mit eigenen Gesetzen, Fürsten und Bösewichten.²¹⁴ Da immer mehr wirtschaftliche Aktivitäten in den Cyberspace verlagert werden, wird der Wert der staatlichen Monopolmacht innerhalb der Grenzen schrumpfen, so dass die Staaten einen wachsenden Anreiz haben, ihre Souveränität aufzuteilen und zu fragmentieren.

So wie Nationalstaaten heute Anreize haben, Freihäfen, Freihandelszonen und Zona Francas einzurichten, so werden sie auch Anreize haben, ihre Souveränität zu verpachten. Wir haben bereits die weit fortgeschrittenen Verhandlungen zwischen dem neunhundert Jahre alten Souveränen Orden der Johanniter von Jerusalem, Rhodos und Malta, besser bekannt als Malteserritter, und der Republik Malta über die Rückgabe der Souveränität über Fort St. Angelo an den Orden diskutiert. Wir erwarten, dass diese Verhandlungen erfolgreich abgeschlossen werden. Andere werden folgen. Einige Nationalstaaten werden die Souveränität über kleine Enklaven und abgelegene Gebiete an völlig neue Gruppierungen und virtuelle Gemeinschaften abtreten. Es ist in der Tat nicht unwahrscheinlich, dass kommerzielle Unternehmen wie Sicherheitsfirmen und Hotelketten um die Souveränität über kleine Gebiete bieten. Wackenhut, Pinkerton und Argenbright könnten in Zukunft hybride Rentnergemeinschaften und steuerfreie Zonen in attraktiven Gegenden der Welt anbieten. Religiöse Organisationen wie die Malteserritter, die jedoch alle denkbaren Konfessionen vertreten, werden auf ihre Weise versuchen, in bestimmten abgelegenen Winkeln der Erde den Himmel zu verwirklichen. Selbst wohlhabende Einzelpersonen und Familien werden ihre eigenen Grundstücke besitzen, auf denen sie eine begrenzte Souveränität ausüben, ihre eigenen Briefmarken und Pässe herausgeben und eine Website unterhalten.

213 George Gilder, „Fiber Keeps Its Promise: Get Ready. Bandwidth Will Triple Each Year for the Next 25, Creating Trillions in New Wealth.“ *Forbes ASAP*, 7. April 1997.

214 Siehe Neal Stephenson, *Snow Crash*. New York: Bantam Books, 1993.

MONOPOL UND RAUB

Beachten Sie, dass die Anreize, Souveränität gegen eine Gebühr zu teilen oder zu verpachten, ganz andere sind als die, denen Herrscher historisch ausgesetzt waren, die mit ihrem lokalen Monopol auf Zwang militärischer Konkurrenz ausgesetzt waren. Verpachtete Souveränität ist nicht destabilisierender als die Errichtung einer Freihandelszone. Im Gegensatz dazu wirkt sich der militärische Wettbewerb um Macht, wie er von kämpfenden Warlords und Guerillabanden ausgeübt wird, direkt darauf aus, ob die angehende Regierung stärkere Anreize hat, die Menschen in ihrer Reichweite zu beschützen oder auszuplündern. Wo rivalisierende Gruppen miteinander ringen und in einem unausgewogenen Gleichgewicht manövrieren, steigt der Anreiz, räuberische Gewalt anzuwenden. Plünderung wird attraktiver. Weil die Macht weniger stabil ist und das lokale Monopol auf Zwang weniger sicher ist, schrumpfen die Zeithorizonte derjenigen, die in der Lage sind, Gewalt anzuwenden. Der „König des Berges“ steht möglicherweise auf einem derart rutschigen Hang, dass er nicht erwarten kann, lange genug zu überleben, um seinen Anteil an den erheblichen Gewinnen, die letztendlich aus der Eindämmung von Gewalt resultieren, zu realisieren. Wenn dies der Fall ist, gibt es wenig, was diejenigen, die das, was als Regierung gilt, befehligen, davon abzuhalten, ihre Macht zum Terrorisieren und Plündern der Gesellschaft einzusetzen.

Die Logik der Gewalt besagt also, dass je mehr konkurrierende bewaffnete Gruppen in einem Gebiet aktiv sind, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass sie zu räuberischer Gewalt greifen. Ohne eine einzige überwältigende Macht, die freie Gewaltanwendung unterdrückt, neigt diese dazu, sich auszubreiten, und viele Errungenschaften der ökonomischen und sozialen Zusammenarbeit gehen dabei verloren.

Der Schaden, der entstehen kann, wenn Gewalt in einem Zustand der Anarchie freien Lauf gelassen wird, wird durch das Schicksal Chinas unter den Kriegsherren in den 1920er Jahren veranschaulicht. Es ist eine Geschichte, die wir in *The Great Reckoning* nacherzählen. Die konkurrierenden Kriegsherren richteten großen Schaden in Gebieten an, in denen es keine einzige, überwältigende Macht gab, um sie in Schach zu halten. Ähnliche Geschichten, die einen ähnlichen Punkt illustrieren, wurden der Welt in lebendiger Farbe durch CNN-Nachrichtenteams, die die Straßen von Mogadischu, Somalia, durchstreiften, übertragen. Die bewaffneten Truppen der somalischen Kriegsherren, die „Technicals“ genannt, brachten Anarchie in dieses traurige Land, bevor die Vereinigten Staaten eine massive militärische Intervention einleiteten, um sie einzudämmen. Als die allmächtige Macht der US-Streitkräfte zurückgezogen wurde, holten die Technicals ihre Waffen wieder hervor, und die Anarchie setzte sich fort. Ein Bericht in der Washington Post bemerkte:

Pickup-Trucks, die mit Flugabwehrkanonen bestückt sind, pflügen einmal mehr die staubigen, von Trümmern übersäten Straßen. Auch sind die prahlerischen jungen Männer in T-Shirts und mit Kalaschnikow-Gewehren über ihren Schultern zurück, die an provisorischen Straßensperren Geld von vorbeifahrenden Autos und Bussen erpressen. Ein Stadtviertel, das von einer Miliz kontrolliert wird, ist so schwer bewaffnet, dass die Einheimischen es „Bosnien-Herzegowina“ nennen. Das Reisen durch die gefährlichen Straßen dieser Stadt erinnert deutlich an 1992, als der chaotische Krieg unter rivalisierenden Milizen Somalia in Anarchie und eine Hungersnot stürzte, was eine US-geführte militärische Intervention auslöste. Um

*Mogadischu zu durchqueren, müssen Reisende heutzutage erneut eine Ladung bewaffneter Gangster anheuern, in der Hoffnung, dass diese für rund hundert Dollar am Tag Schutz bieten, plus Freizeit für das Mittagessen.*²¹⁵

Die Beispiele von Somalia, Ruanda und weiteren, die Sie bald im Fernsehen sehen werden, liefern einen farbenfrohen Beweis dafür, dass gewaltsame Konkurrenz um die Gebietskontrolle nicht die gleichen unmittelbaren wirtschaftlichen Gewinne bringen wie andere Wettbewerbsformen. Im Gegenteil, die umherziehenden Banditen und Plünderer, die in der Anarchie konkurrieren, haben nicht einmal die schwachen Anreize zum Schutz produktiver Tätigkeiten, die manchmal selbst die schwere Hand von Diktatoren erleichtern, wenn ihre Herrschaft gesichert ist.

*„Die Gesellschaft dessen, was wir das moderne Zeitalter nennen, ist vor allem im Westen durch ein gewisses Maß an Monopolisierung geprägt. Der freie Gebrauch von Militärwaffen wird dem Einzelnen verweigert und einer zentralen Autorität jeglicher Art vorbehalten, ebenso wie die Besteuerung des Eigentums oder Einkommens der Einzelnen in den Händen einer zentralen sozialen Autorität konzentriert ist. Die finanziellen Mittel, die so in diese zentrale Autorität fließen, erhalten ihr Monopol auf militärische Gewalt aufrecht, während diese wiederum das Monopol auf Besteuerung aufrechterhält. Keines hat in irgendeinem Sinn Vorrang vor dem anderen; sie sind zwei Seiten desselben Monopols. Wenn eines verschwindet, folgt das andere automatisch; die Monopolregel kann manchmal stärker auf der einen Seite als auf der anderen erschüttert werden“*²¹⁶ - Norbert Elias

DIE ENTWICKLUNG DES SCHUTZES

Lane entwickelte ein Argument, das wir für unsere Zwecke in der Vorstellung, wie das Informationszeitalter sich entfalten könnte, zweckentfremdet haben. Er argumentierte, dass die Geschichte der westlichen Wirtschaften seit dem dunklen Zeitalter in Bezug auf vier Stufen von Wettbewerb und Monopol in der Organisation von Gewalt interpretiert werden kann. Obwohl Lane größtenteils über die megapolitischen Faktoren schweigt, die wir als Einflussfaktoren auf die Größe der Regierungsoperationen identifizieren, stimmt seine Erforschung der Ökonomie der Gewalt eng mit dem Argument überein, das wir in *Blood in the Streets* und *The Great Reckoning* und an anderer Stelle in diesem Band dargelegt haben.

Wir haben bereits einige der megapolitischen Faktoren analysiert, die eine Rolle in der Evolution der westlichen Gesellschaft nach dem Fall Roms gespielt haben. Lane hat sich ebenfalls mit diesem Zeitraum beschäftigt und sich auf die wirtschaftlichen Konsequenzen dieses Wettbewerbs um die Monopolisierung der Gewalt konzentriert. Er erkannte vier wichtige Stadien in der Funktionsweise der Wirtschaften im Laufe der letzten tausend Jahre, wobei jede

²¹⁵ Keith B. Richburg, „Two Years After U.S. Landing in Somalia, It's Back to Chaos“, Washington Post, 4. Dezember 1994, S. A1.

²¹⁶ Zitiert in Tilly, *Coercion, Capital and European States*, ebenda, S. 85.

einen unterschiedlichen Abschnitt in der Organisation der Gewalt beinhaltet.²¹⁷

Aus dem dunklen Zeitalter

Die erste Stufe ist die von „Anarchie und Raub“, die die feudale Revolution von vor tausend Jahren geprägt hat. Während Lane die Daten für keine seiner zusammenfassenden Perioden angibt, setzt die Mathematik die Grenze seiner ersten Periode recht klar, und seine Beschreibung der Phase der „Anarchie und Raub“ scheint den Zuständen während des Übergangs von der Dunklen Ära zu entsprechen, wenn der Einsatz von Gewalt „sogar auf dem Land hochgradig wettbewerbsfähig“ war.²¹⁸ Er erklärt nicht warum, aber wenn Gewalt „hochgradig wettbewerbsfähig“ ist, bedeutet dies normalerweise, dass es erhebliche Hindernisse für die Ausübung von Macht auf irgendeine Distanz gibt. In militärischen Begriffen dominiert die Verteidigung über den Angriff.

Aus Gründen, die wir in Kapitel 3 erklärt haben, fiel diese Phase von „Anarchie und Raub“ mit einem Rückgang der Produktivität in der Landwirtschaft aufgrund nachteiliger klimatischer Veränderungen zusammen. Da die Technologie zu der Zeit nur wenige wirksame Skaleneffekte zur Sicherung eines Gewaltmonopols bot, war der Wettbewerb zwischen den angehenden Herrschern weit verbreitet. Die wirtschaftliche Aktivität wurde erstickt.

Die Schwäche der Wirtschaft verschärfte das Problem, eine stabile Ordnung zu etablieren. Die Errichtung eines lokalen Gewaltmonopols verursachte zu hohe Kosten im militärischen Bereich, im Vergleich zum geringen Wert des Wirtschaftsumsatzes. Ohne die Fähigkeit, ein wirksames Monopol über ein wirtschaftlich tragfähiges Gebiet durchzusetzen, terrorisierten und plünderten die bewaffneten Ritter zu Pferd, während sie ihren Kunden kaum „Schutz“ boten.

Feudalismus

„Die zweite Phase beginnt dort, wo kleine regionale oder provinzielle Monopole etabliert werden. Die landwirtschaftliche Produktion steigt an und der größte Teil des Überschusses wird von den kürzlich etablierten Monopolisten der Gewalt eingezogen.“²¹⁹ Trotzdem ist der Überschuss während dieser zweiten Phase, die wir mit dem frühen Mittelalter identifizieren, relativ karg. Das Wirtschaftswachstum wird durch das Fehlen von Größenvorteilen bei der Organisation von Gewalt gebremst, was die militärischen Kosten für die Durchsetzung lokaler Monopole hoch hält. Aber während die Kosten hoch bleiben, steigt der Preis, den Minisouveränitäten für Schutz verlangen können, da die wirtschaftliche Aktivität sich ausdehnt, wenn die Anarchie eingedämmt wird.

Während einer späten Phase der zweiten Stufe locken viele Tributnehmer Kunden durch Sonderangebote für landwirtschaftliche und kommerzielle Unternehmen an. Sie bieten Schutz zu niedrigen Preisen für diejenigen an, die neue Länder in Kultur bringen werden, und

²¹⁷ Beachten Sie, dass Lanes vier Stadien des Wettbewerbs und der Monopolisierung im Gebrauch von Gewalt sich von den vier Stadien in der Organisation des Wirtschaftslebens unterscheiden, die wir identifizieren, nämlich Sammeln und Jagen, Landwirtschaft, Industrialisierung und das Informationszeitalter.

²¹⁸ Lane, „Economic Consequences of Organized Violence“, ebenda, S. 411.

²¹⁹ Ebenda.

spezielle Polizeidienste zur Förderung des Handels, wie den von den Grafen von Champagne für Händler, die zu ihren Messen kommen.“²²⁰ Mit anderen Worten, als sie in der Lage waren, eine ausreichende Kontrolle über das Territorium zu verhandeln, taten lokale Kriegsherren das, was lokale Händler tun, wenn sie ihren Marktanteil erhöhen müssen: sie rabattierten ihre Dienstleistungen, um Kunden anzuziehen. Die Kriegsherren nutzten später die zusätzlichen Ressourcen aus der zusätzlichen wirtschaftlichen Aktivität, um ihre Kontrolle über größere Gebiete zu festigen. Einmal fest etabliert, begannen sie, mehr von den Vorteilen des Monopols zu genießen. Ihre militärischen Kosten für Polizeiarbeit neigten dazu zu fallen und sie konnten auch den Preis, den sie verlangten, erhöhen, ohne sich Sorgen zu machen, dass dies ihre Dienstleistung für Kunden weniger attraktiv machte.

In dieser komplizierten Phase der westlichen Geschichte nehmen diejenigen, die Gewalt ausüben, die mittelalterlichen Herren und Monarchen, den größten Teil des Überschusses über das Existenzminimum ein. Es gibt nur wenige Händler. Die erfolgreichsten sind diejenigen, die am besten in der Lage sind, die Steuern, Gebühren und anderen Kosten, die von denen verlangt werden, die Geld für „Schutzdienste“ fordern, zu umgehen oder zu minimieren.

Die frühe Neuzeit

Eine dritte Phase wird erreicht, wenn die Kaufleute und Landbesitzer, die nicht auch auf Gewalt spezialisiert sind, „mehr vom ökonomischen Überschuss bekommen als Lehensträger und Monarchen ... In dieser dritten Phase erhalten die Unternehmen, die sich auf Gewalt spezialisiert haben, weniger vom Überschuss als die Unternehmen, die Schutz vor den Regierungen kaufen.“²²¹ Da erfolgreiche Kaufleute eher dazu neigen, ihre Gewinne neu zu investieren als sie zu verbrauchen, führte der höhere Gewinn der Kaufleute in dieser geschichtlichen Phase zu einem sich selbst verstärkenden Wachstum.

Das Zeitalter der Fabriken

Lane identifiziert den Übergang von der dritten zur vierten Phase mit dem Aufkommen von technologischen und industriellen Innovationen als wichtigere Faktoren für den Gewinn als die Senkung der Schutzkosten. Dabei scheint Lane sich auf die Zeit seit 1750 zu beziehen. Von diesem Zeitpunkt an begann der Charakter der Technologie, eine eindeutig dominierende Rolle für den Wohlstand der Regionen zu spielen. Um ein extremes Beispiel zu nennen, selbst in Gebieten, in denen es überhaupt keine Regierung gab - wie in einigen Teilen Neuseelands vor 1840 - war es unwahrscheinlich, dass sie einfach deshalb sehr wohlhabend wurden, weil sie keine Steuern zahlten. Zu diesem Zeitpunkt in der Geschichte waren Innovationen in der Industrietechnologie wichtiger für die Erzielung von Gewinnen als jede Einsparung, die durch Senkung der Schutzkosten erzielt werden konnte, sogar bis auf null. Als die Größe der Regierung zunahm, wurden die ursprünglich von Regierungen entwickelten Kredit- und Finanzierungsmechanismen zur Beschaffung von Ressourcen für militärische Operationen auch für die Finanzierung von größeren Unternehmungen verfügbar.

²²⁰ Ebenda.

²²¹ Ebenda, S. 412.

Obwohl Lane es nicht direkt ausspricht, hat die Konzentration von technologischen Vorteilen an einem bestimmten Ort den Wettbewerb zwischen den Rechtsgebieten reduziert und es „Unternehmen, die sich auf den Einsatz von Gewalt spezialisiert haben“, oder Regierungen, ermöglicht, höhere Preise zu verlangen. Wenn es große technologische Lücken zwischen den Wettbewerbern in einer Jurisdiktion und einer anderen gibt, wie es während des Industriezeitalters der Fall war, neigen Unternehmer in den Jurisdiktionen mit der besten Technologie dazu, mehr Geld zu verdienen, auch wenn sie höhere Steuern und andere Kosten an ihre Regierungen zahlen müssen.

Raub mit einem Lächeln

Regierungen im Industriezeitalter genossen ein erfreuliches Monopol, das sie ausnutzen konnten. Ihre tatsächlichen Kosten für die Gewährleistung des Lebens- und Körperschutzes waren im Vergleich zu den Preisen (Steuern), die sie verlangten, verschwindend gering. Doch sie befanden sich tatsächlich in einem Bereich, in dem der Wettbewerb so verdreht war, dass sie sich wesentlich stärker auf das Geschäft des Raubes statt auf das des Schutzes konzentrieren konnten und diese Tatsache nahezu unbemerkt blieb. Es war ein seltener Moment in der Geschichte.

Die Nachteile der Anarchie unter den megapolitischen Bedingungen des Industrialismus machten einen Wettbewerb in Schutzdiensten innerhalb desselben Territoriums technologisch ungeeignet. Die einzige Möglichkeit, unter diesen Bedingungen effektiven Schutz zu erreichen, bestand darin, die größere Fähigkeit zur Anwendung von Gewalt zu besitzen. Daher gab es wenig zu gewinnen, indem man versuchte, diesen Teil der eigenen Steuern, der, in den Worten von Lane, „als Zahlung für die erbrachte Dienstleistung“ ging, besser von „einem anderen Teil, bei der die Versuchung nahe liegt, sie Raub zu nennen“ zu unterscheiden.²²² Die Unterscheidung war sicherlich real genug. Aber da man in jedem Fall die Steuern zahlen musste, hatte es wenig Nutzen, diese vollständig zu entwickeln, außer einer morbiden Neugierde nachzugeben. Wie Lane sagte, egal welcher Teil der Steuern als Plünderung bezeichnet wurde, sie waren ein Preis, den man zahlen musste „um größere Verluste zu vermeiden“.²²³

Der Aufstieg der Einkommen im Industriezeitalter.

Ein Teil des Grundes, warum dieses Dilemma während der letzten zwei Jahrhunderte der Vorherrschaft des Nationalstaates erträglich war, lag in der Tatsache, dass die Einkommen dramatisch stiegen, insbesondere in den Jurisdiktionen, in denen die industrielle Entwicklung hauptsächlich stattfand. Diejenigen, die die OECD-Regierungen leiteten, nahmen Jahr für Jahr einen höheren Prozentsatz der Einkommen ein. Aber die Zunahme der Plünderung wurde dennoch von weit größerem Wohlstand begleitet und von einer größeren Ungleichheit des Wohlstands im Vergleich zum Rest der Welt. Unter solchen Bedingungen waren Einwände gegen die Steuerwelle unvermeidlich marginal und unzureichend, um die Ereignisse von ihrem logischen Verlauf abzulenken. Tatsächlich hing das militärische Überleben eines Industriestaates, wie in den vorherigen Kapiteln dargelegt, weitgehend davon ab, dass seinen Ansprüchen

²²² Ebenda, S. 403.

²²³ Ebenda, S. 404.

auf die Ressourcen seiner Bürger keine wirksamen Grenzen gesetzt werden konnten.

In jedem Industriestaat verliefen die Politiken mehr oder weniger in dieselbe Richtung. Auf dem Höhepunkt des Industrialismus nach dem Zweiten Weltkrieg erreichte der Grenzsteuersatz 90 Prozent oder mehr. Dies war eine weitaus aggressivere Behauptung des Rechts des Staates, Ressourcen zu extrahieren, als selbst die orientalischen Despoten der frühen hydraulischen Zivilisationen zu machen neigten. Doch die industrielle Form der Plünderung folgte ihrer eigenen Logik. Ein großer Teil davon wurde von der Charakteristik der industriellen Technologie in der ersten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts bestimmt, die wir bereits zuvor beschrieben haben.

Diese Technologie machte es praktisch unvermeidbar, dass der Staat einen großen Anteil des Einkommens beschlagnahmte und umverteilte, wobei ein Großteil der Last dieses Raubzugs auf eine kleine Gruppe von Kapitalisten fiel. Die meisten industriellen Prozesse waren stark abhängig von natürlichen Ressourcen und daher an die Orte gebunden, an denen diese Ressourcen vorhanden waren. Ein Stahlwerk, eine Mine oder ein Hafen konnten nur unter enormen Kosten oder gar nicht verlegt werden. Solche Einrichtungen waren daher stationäre Ziele, die leicht besteuert werden konnten. Grundstücks-, Unternehmens- und Entnahmebesteuerung stiegen im Laufe dieses Jahrhunderts stark an. Auch die Einkommensteuern stiegen, zunächst auf die Kapitalisten, aber schließlich auch auf die Arbeiter selbst. Die Einführung großflächiger industrieller Beschäftigung machte eine breit angelegte Einkommensteuer praktisch, da Gehälter direkt an der Quelle gepfändet werden konnten, wobei die Steuerbehörden die Einnahmen in Zusammenarbeit mit den Buchhaltungsabteilungen der Industrieunternehmen koordinierten. Heute nehmen wir dies als gegeben hin, aber die Einziehung einer Einkommensteuer am Fabrikator war eine weitaus einfachere Aufgabe als sich über das ganze Land zu verteilen, um einen Teil der Gewinne von Millionen von unabhängigen Handwerkern und Bauern einzutreiben.

Kurz gesagt, die industrielle Technologie machte die Besteuerung routinierter, berechenbarer und weniger gefährlich als die Besteuerung in vielen früheren Epochen. Dennoch wurde dadurch ein höherer Prozentsatz der gesellschaftlichen Ressourcen entzogen als durch jede andere Form der Souveränität zuvor.

Was schützten wir?

Die Tatsache, dass Gesellschaften reicher werden konnten, während der Gesamtprozentsatz des Einkommens, der durch Steuern absorbiert wurde, erheblich anstieg, wirft eine Frage über den Charakter des Schutzes auf, den Regierungen den industriellen Ökonomien boten. Was genau haben sie geschützt? Unsere Antwort: Hauptsächlich industrielle Anlagen mit hohen Kapitalkosten und bedeutender Anfälligkeit für Angriffe. Die Präsenz von Großindustrieunternehmen wäre in einer ungeordneten Umgebung mit mehr wettbewerblicher Gewalt nicht möglich gewesen, selbst wenn das Ergebnis des Wettbewerbs eine Verringerung des allgemeinen Anteils am Gesamtertrag gewesen wäre, den die Regierung einnimmt.

Aus diesem Grund sind kapitalintensive Betriebe in den amerikanischen Slums sowie in Dritte-Welt-Ländern, in denen adhoc-Gewalt an der Tagesordnung ist, unwirtschaftlich. Die industrielle Gesellschaft als Ganzes konnte voranschreiten, weil eine bestimmte Art von Ord-

nung etabliert und aufrechterhalten wurde. Unternehmen waren regelmäßigen, vorhersehbar „Abschöpfungen“ ausgesetzt, statt unregelmäßiger Gewalt.

Selbst auf dem Höhepunkt der Industrialisierung war es immer eine Übertreibung, davon zu sprechen, dass eine Regierung ein „Gewaltmonopol“ anwendet. Alle Regierungen versuchen ein solches Monopol aufrechtzuerhalten, aber wie wir gesehen haben, stellten die Mitarbeiter von Industrieunternehmen oft fest, dass sie in der Lage waren, Gewalt gegen ihre Arbeitgeber anzuwenden. Solange die breite Öffentlichkeit überhaupt Zugang zu Waffen hat, oder eine chaotische Menge die physische Fähigkeit hat, einen Bus umzukippen oder Steine auf die Polizei zu werfen, monopolisieren diejenigen, die die Regierung kontrollieren, die Gewalt nicht völlig. Sie kontrollieren lediglich die vorherrschende Gewalt, die in einem Maße dominant ist, dass es für die meisten Menschen unter den gegebenen Bedingungen unwirtschaftlich wird, mit ihnen zu konkurrieren.

„Eine netzbasierte Regierung, kann nur mit Zustimmung der Regierten operieren. Daher muss jede Internetregierung ihren Bürgern echte Vorteile bieten, wenn sie will, dass diese bleiben. Diese Vorteile müssen nicht nur persönliche Güter oder Dienstleistungen sein, sondern es können auch die breiteren Vorteile eines regulativen Regimes sein: Ein sauberer, transparenter Marktplatz mit definierten Regeln und Konsequenzen oder eine betreute Gemeinschaft, in der Kinder den Menschen, denen sie begegnen, vertrauen können und die Privatsphäre des Einzelnen geschützt ist.“²²⁴ - Esther Dyson

Das Informationszeitalter

Das Informationszeitalter bringt eine fünfte Phase in der Entwicklung des Wettbewerbs bei der Verwendung von Gewalt im Westen hervor - eine Phase, die von Lane nicht vorhergesehen wurde. Diese fünfte Phase beinhaltet den Wettbewerb im Cyberspace, einer Arena, die nicht von einem „Gewalt anwendenden Unternehmen“ monopolisiert werden kann. Sie kann nicht monopolisiert werden, weil sie kein Territorium ist.

Obwohl Lanes Argumentation die herkömmlichen Nachkriegsannahmen über die Unvermeidlichkeit des Nationalstaats einbezieht, erkannte er einen Punkt, der möglicherweise zukünftig wichtiger für das Verständnis der Zukunft ist, als es vor vierzig oder fünfzig Jahren den Anschein hatte. Es ist die Tatsache, dass Regierungen nie stabile Monopole der Gewalt auf dem offenen Meer etabliert haben. Denken Sie einmal darüber nach. Kein Regierungsgesetz hat dort jemals ausschließlich Geltung gefunden. Dies ist von äußerster Wichtigkeit, um zu verstehen, wie die Organisation von Gewalt und Schutz sich entwickeln wird, während die Wirtschaft sich in den Cyberspace verlagert, der überhaupt keine physische Existenz hat. Aus den gleichen Gründen, die Lane wegen der Beobachtung angeführt hat, dass keine Regierung jemals in der Lage gewesen ist, Gewalt auf dem Meer zu monopolisieren, ist es noch weniger wahrscheinlich, dass eine Regierung ein unendliches Reich ohne physische Grenzen erfolgreich monopolisieren könnte.

²²⁴ Esther Dyson, Release 2.1: A Design for Living in the Digital Age. New York: Broadway Books, 1998, S. 131.

WETTBEWERB OHNE ANARCHIE

In der Vergangenheit, wenn Bedingungen es schwierig machten, dass eine einzige gewaltttätige Einheit ein Monopol errichtete, waren die Ergebnisse Anarchie und Raub. Das Informationszeitalter hat jedoch die technologischen Bedingungen, unter denen Gewalt organisiert wird, auf tieferegreifende Weise verändert. Anders als in der Vergangenheit, als die Unfähigkeit, den Schutz in einer Region zu monopolisieren, höhere Militärkosten und geringere wirtschaftliche Erträge bedeutet, weist die Tatsache, dass Regierungen den Cyberspace nicht monopolisieren können, auf geringere Militärkosten und höhere wirtschaftliche Erträge hin. Denn die Informationstechnologie schafft eine neue Dimension beim Schutz. Zum ersten Mal in der Geschichte ermöglicht die Informationstechnologie die Schaffung und den Schutz von Vermögenswerten, die vollständig außerhalb des Hoheitsbereichs jedes einzelnen staatlichen Gewaltmonopols liegen.

*„Länder, in denen die Einheiten der politischen Macht und Verwaltung vielfältig sind und denen eine zentrale, stabile und unangefochtene überwachende Instanz für Rechtsprechung und Macht fehlt, müssen ihre eigenen funktionierenden Lösungen zur Bewältigung der Probleme finden, die solche Grenzen hervorrufen.“*²²⁵ - Rees Davies

Die Analogie zur Grenze

Der Cyberspace ist in gewissem Sinne das Äquivalent zu einer technologisch geschützten Handelszone, wie sie in Grenzgebieten während des Mittelalters existierte. In der Vergangenheit, als die Macht der Herren und Könige schwach war und sich die Ansprüche eines oder mehrerer an einer Grenze überschneiden, existierte so etwas wie eine Wettbewerbsregierung. Ein Blick darauf, wie die Markregionen funktionierten, könnte Einblicke geben, wie Gesetze der Mark oder etwas Ähnliches in den Cyberspace einwandern könnten.

Andorra überlebt als eine Art versteinerte Markregion zwischen Frankreich und Spanien, ein Relikt von geopolitischen Bedingungen, die es für beide Königreiche erschwert haben, das andere in diesem kalten und nahezu unzugänglichen Gebiet von 500 Quadratkilometern in den Pyrenäen zu dominieren. Im Jahr 1278 wurde eine Vereinbarung getroffen, die die Oberhoheit über Andorra zwischen lokalen französischen und spanischen Feudalherren, dem französischen Grafen von Foix und dem spanischen Bischof von Urgel, aufteilte. Jeder von ihnen ernannte einen von zwei „Viquiers“, die die minimale Gewalt der Regierung in Andorra nur spärlich ausübten, hauptsächlich durch das Kommando über die winzige andorranische Miliz, die heute eine Polizeitruppe ist. Die Rolle des Grafen wurde vor langer Zeit durch die Geschichte überholt. Die französische Regierung vertritt ihn heute aus Paris. Zu ihren Aufgaben gehört es, die Hälfte des jährlichen Tributs zu akzeptieren, den Andorra zahlt, ein Betrag, der weniger als eine Monatsmiete in einer heruntergekommenen Wohnung beträgt. Der Bischof von Urgel erhält weiterhin seinen Anteil am Tribut, so wie es seine Vorgänger im Mittelalter taten.

²²⁵ Rees Davies, „Frontier Arrangements in Fragmented Societies: Ireland and Wales“, in Robert Bartlett und Angus MacKay, eds., *Medieval Frontier Societies* (Oxford: Oxford University Press, 1992), S. 80.

Wie der geteilte Tribut andeutet, hat es in Andorra statt nur einer zwei Quellen der „Aufsichtsgerichtsbarkeit und Macht“ gegeben. Berufungen von andorranischen Zivilklagen wurden traditionell entweder beim Bischofskolleg von Urgel oder beim Kassationshof in Paris eingereicht.

Eine Folge der unsicheren Position von Andorra war, dass fast keine Gesetze erlassen wurden. Andorra hat seit mehr als siebenhundert Jahren eine winzige Regierung und keine Steuern. Heute macht es das zu einem immer attraktiveren Steuerparadies. Doch bis vor einer Generation war Andorra für seine Armut bekannt. Einst dicht bewaldet, wurde es im Laufe der Jahrhunderte von den Bewohnern entwaldet, die in den bitteren Wintern versuchten, sich warm zu halten. Der gesamte Ort ist jedes Jahr von November bis April eingeschneit. Selbst im Sommer ist Andorra so kalt, dass Getreide nur an den südlichen Ausläufern wächst. Wenn unsere Beschreibung es unattraktiv erscheinen lässt, haben Sie gerade das Geheimnis seines Erfolges entdeckt. Andorra überlebte als feudale Enklave im Zeitalter der Nationalstaaten, weil es ablegen und bettelarm war.

Einst gab es zahlreiche mittelalterliche Grenz- oder „Mark“-Regionen, in denen Souveränitäten verschmolzen. Diese gewalttätigen Grenzgebiete bestanden für Jahrzehnte oder manchmal sogar Jahrhunderte in den Randgebieten Europas. Die meisten waren arm. Wie wir bereits erwähnt haben, gab es Mark-Territorien zwischen den keltischen und englischen Kontrollgebieten in Irland, zwischen Wales und England, Schottland und England, Italien und Frankreich, Frankreich und Spanien, Deutschland und den slawischen Grenzgebieten Mitteleuropas und zwischen den christlichen Königreichen Spaniens und dem islamischen Königreich Granada. Genau wie Andorra entwickelten diese Markgebiete eigene institutionelle und rechtliche Formen, die wir im nächsten Jahrtausend wahrscheinlich wiedersehen werden.

Aufgrund der Wettbewerbsposition beider Autoritäten, von denen beide schwach waren, würden Herrscher manchmal sogar unter ihren Untertanen Freiwillige anwerben, um in Markregionen zu siedeln, um die Reichweite ihrer Autorität zu erhöhen. Fast selbstverständlich wurden die Untertanen mit der Befreiung von Steuern in die Mark gelockt. Angesichts der geringen Margen, auf denen sie konkurrierten, würde es schwieriger für seine Anhänger werden, über die Runden zu kommen, wenn eine der Autoritäten in einer Mark versuchen würde, Steuern zu erheben. Ebenso würde er jedem einen Grund geben, sich seinem Konkurrenten anzuschließen. Daher hatten die Bewohner einer Mark in der Regel die Wahl, zu entscheiden, wessen Gesetze sie befolgen sollten. Diese Wahl basierte auf der Schwäche der konkurrierenden Autoritäten; es handelte sich nicht um eine ideologische Geste.

Dennoch traten praktische Schwierigkeiten auf, die gelöst werden mussten. Im Feudalsystem standen Grundbesitzer, die Eigentum auf beiden Seiten einer nominellen Grenze besaßen, vor einem ernsthaften Konflikt der Pflichten. Beispielsweise könnte ein Herr an der Grenze zwischen Schottland und England, der in beiden Königreichen Besitztümer besaß, theoretisch im Kriegsfall beiden militärischen Dienst schulden. Um diese widersprüchlichen Verpflichtungen zu lösen, konnten fast alle in der feudalen Hierarchie durch einen rechtlichen Prozess namens ‚Bekennntnis‘ wählen, wessen Gesetze sie befolgen wollten.

Die Informationstechnologie wird äquivalente Möglichkeiten für einen wettbewerbsorientierten Standortwechsel wirtschaftlicher Aktivitäten schaffen, allerdings mit wichtigen Unterschieden. Einer davon ist, dass der Cyberspace, im Gegensatz zu mittelalterlichen Grenz-

gesellschaften, aller Voraussicht nach das reichste aller Wirtschaftsgebiete sein wird. Es wird daher eher eine wachsende als eine rückläufige Grenze darstellen. Nur wenige Menschen in den Kernregionen der mittelalterlichen Gesellschaft hätten sich ohne starke Anreize, oft auch religiöser Natur, an die Grenzen bewegen wollen, da diese Regionen in der Regel gewalttätig und arm waren. Daher zogen sie keine Ressourcen aus der Kontrolle der Behörden ab. Der Cyberspace wird das aber tun.

Zweitens wird die neue Grenze kein Duopol sein, das zu Kollusionen zwischen den beiden Behörden einlädt, um über ihre Grenzansprüche Kompromisse zu finden. Solche Kompromisse neigten dazu, während der mittelalterlichen Periode aus zwei Gründen nicht effektiv zu sein: Es gab häufig deutliche kulturelle Unterschiede zwischen den rivalisierenden Behörden; und wichtiger noch, ihnen fehlte die physische Kapazität, eine ausgehandelte Lösung durchzusetzen, da sie nicht über ausreichende militärische Präsenz vor Ort verfügten. In der Ära des Nationalstaates, als nationale Behörden tatsächlich ausreichende militärische Macht ausübten, um Lösungen durchzusetzen, verschwanden die meisten Markregionen und unscharfen Grenzen. Die Grenzfestlegung wurde zur Norm. Das ist eine stabile Lösung, wenn Gewalt-Duopolisten vor der Aufgabe stehen, ihre Autorität über angrenzende Regionen zu teilen. Aber der Wettbewerb um die Ansiedlung von Transaktionen in der Cyberwirtschaft wird nicht zwischen zwei Behörden stattfinden, sondern zwischen Hunderten von Behörden auf der ganzen Welt. Für die territorialen Staaten wird es nahezu unmöglich sein, ein effektives Kartell zu schaffen, um die Steuersätze hoch zu halten. Das wird aus demselben Grund wahr sein, weil Kollusionen zur Erzielung von Monopolpreisen auf Märkten mit Hunderten von Wettbewerbern nicht funktionieren.

Als Beweis betrachten Sie den Schritt der Seychellen, einem kleinen Land im Indischen Ozean, ein neues Investitionsgesetz zu erlassen, das US-Regierungsbeamte als „Welcome Criminals“-Gesetz bezeichnen. Nach diesem Gesetz erhält jeder, der 10 Millionen Dollar in den Seychellen investiert, nicht nur einen garantierten Schutz vor der Auslieferung, sondern auch einen diplomatischen Pass. Entgegen den Behauptungen der US-Regierung sind die beabsichtigten Begünstigten jedoch nicht Drogenhändler, die ohnehin im Allgemeinen unter dem Schutz wichtigerer Regierungen stehen, sondern unabhängige Unternehmer, die politisch inkorrekt geworden sind. Der erste potenzielle Begünstigte des Seychellen-Gesetzes ist ein weißer Südafrikaner, der reich wurde, indem er die Wirtschaftssanktionen gegen das ehemalige Apartheid-Regime umging. Jetzt steht er vor der Gefahr wirtschaftlicher Vergeltung durch die neue südafrikanische Regierung und ist bereit, den Seychellen für Schutz zu zahlen.²²⁶

Unabhängig vom Verdienst jedes einzelnen Falles zeigt das Beispiel, warum Versuche von Regierungen, ein Schutzkartell auf dem Boden aufrechtzuerhalten, zum Scheitern verurteilt sind.

Im Gegensatz zur mittelalterlichen Grenze, bei der der Wettbewerb nur zwischen zwei Autoritäten stattfand, wird die Grenze im Cyber-Handel zwischen hunderten von Zuständigkeitsbereichen liegen, wobei die Zahl wahrscheinlich rasch in die Tausende steigen wird.

Im Zeitalter der virtuellen Unternehmen werden Einzelpersonen ihre einkommensgene-

²²⁶ Siehe Thomas W. Lippman, „Seychelles Offers Investors Safe Haven for \$10 Million“, Washington Post, 31. December 1995, S. A27.

rierenden Aktivitäten in der Rechtsordnung ansiedeln, die die beste Dienstleistung zu den niedrigsten Kosten bietet. Mit anderen Worten, Souveränität wird kommerzialisiert werden. Im Gegensatz zu mittelalterlichen Grenzgesellschaften, die in den meisten Fällen verarmt und gewalttätig waren, wird der Cyberspace weder das eine noch das andere sein. Der Wettbewerb, zu dem die Informationstechnologie die Regierungen antreibt, ist kein militärischer, sondern ein Wettbewerb in Bezug auf Qualität und Preis eines wirtschaftlichen Dienstes - echter Schutz. Kurz gesagt, Regierungen werden verpflichtet sein, den Kunden das zu geben, was sie wollen.

Die verminderte Nützlichkeit von Gewalt

Das heißt natürlich nicht, dass Regierungen darauf verzichten werden, Gewalt einzusetzen. Ganz im Gegenteil. Vielmehr sagen wir, dass Gewalt einen Großteil ihres Einflusses verliert. Eine mögliche Reaktion der Regierungen wäre die verstärkte Anwendung von Gewalt auf lokaler Ebene, um die abnehmende globale Bedeutung der Gewalt zu kompensieren. Was auch immer Regierungen tun, sie werden nicht in der Lage sein, den Cyberspace auf dieselbe Art und Weise mit Gewalt zu durchdringen, wie sie die Territorien, die sie in der modernen Welt monopolisiert haben, mit Gewalt durchdrungen haben. Egal wie viele Regierungen versuchen, in den Cyberspace einzudringen, sie werden in diesem Bereich nicht mächtiger oder leistungsfähiger sein als jeder andere.

Ironischerweise würden die Versuche der Nationalstaaten, „Informationskriege“ zu führen, um den Cyberspace zu dominieren oder den Zugang dazu zu verhindern, wahrscheinlich nur ihren eigenen Untergang beschleunigen. Die Tendenz zur Auflösung großer Systeme ist bereits stark durch das Wegfallen von Skaleneffekten und die steigenden Kosten der Zusammenhaltung von fragmentierenden sozialen Gruppen. Die Ironie der Informationskriege besteht darin, dass sie den spröden Systemen, die aus dem Industriezeitalter übriggeblieben sind, wahrscheinlich mehr Schock zufügen könnten als der aufkommenden Informationswirtschaft selbst.

Solange die essenzielle Informationstechnologie funktioniert, könnte der Cyber-Handel parallel zu den Kämpfen der Informationskriege ablaufen, auf eine Weise, die in einem territorialen Krieg nie möglich wäre. Man könnte sich nicht vorstellen, dass Millionen von kommerziellen Transaktionen an der Front eines der Kriege des zwanzigsten Jahrhunderts stattfinden. Aber virtuelle Kriege könnten die Kapazität des Cyberspace für die Durchführung vielfältiger Aktivitäten nicht erschöpfen. Und da es keine virtuelle Realität gibt, gäbe es wenig Gefahr der physischen Nähe und praktisch gar keine, von einem explodierenden virtuellen Schrapnell getroffen zu werden.

Die Verwundbarkeit von großen Systemen

Die Gefahren des Informationskrieges sind hauptsächlich Gefahren für groß angelegte Industriesysteme, die unter zentraler Steuerung und Kontrolle betrieben werden. Die militärischen Autoritäten in den Vereinigten Staaten und anderen führenden Nationalstaaten planen und befürchten Akte der Informationssabotage, die schwerwiegende Folgen für die Abschaltung großer Systeme haben könnten. Ein Akt des Cyberkrieges könnte eine Telefonumschaltstation abschalten, die Flugverkehrskontrolle stören oder ein Pumpsystem sabotieren, das den Wasser-

fluss zu einer Stadt regelt. Ein programmiertes Virus könnte sogar konventionelle oder nukleare Generatoren abschalten und Teile des Stromnetzes lahmlegen. Sogenannte Logikbomben könnten eine Vielzahl von Informationen durcheinanderbringen, am empfindlichsten in zentralen Kontrollsystemen, die vulnerable, groß angelegte Systeme aus der Industriezeit betreiben. Kurz gesagt, ohne eine massive und umfassende Zerstörung aller Informationstechnologie, die die Weltwirtschaft buchstäblich zum Stillstand bringen würde, würden Cyberhandel und virtuelle Realität jenseits der Kapazität jeder Regierung bleiben, sie zu ersticken oder gar zu monopolisieren.

Sogar einer der deutlichsten Nachteile der Informationstechnologie, die offensichtliche Anfälligkeit von Informationsspeichersystemen für Verfall und Zerstörung, wurde durch neue Archivierungstechnologie weitgehend gelöst. Ein neues System namens „High-Density Read-Only Memory“ oder „HD-ROM“ verwendet eine Ion-Mühle, ähnlich wie die in computerunterstützten Fertigungssystemen, um Archive in einem Vakuum zu erstellen. Die Speicherkapazität beträgt nun bis zu 25.000 Megabyte pro Quadrat Zoll. Im Gegensatz zu früheren Systemen, die anfällig für vorzeitigen Verfall und Störungen durch Schock waren, versprechen die in HD-ROM gespeicherten Daten, für die Dauer vorhanden zu sein. Einer der Entwickler von HD-ROM, Bruce Lamartine, sagt: „Es ist quasi unempfindlich gegen die Verheerungen der Zeit, thermische und mechanische Schocks oder die elektromagnetischen Felder, die für andere Speichermedien so zerstörend sind.“²²⁷ Selbst die Detonation einer Bombe durch Kernwaffen-terroristen würde nicht unbedingt wichtige Informationen durcheinanderbringen oder zerstören, wie die Codes für digitales Geld, auf die das reibungslose Funktionieren einer Cyberspace-Wirtschaft angewiesen sein wird.

„Moderne Armeen sind so abhängig von Informationen, dass es möglich ist, sie blind und taub zu machen, um einen Sieg zu erzielen, ohne im herkömmlichen Sinne zu kämpfen.“²²⁸

- Oberst Alan Campen, U.S.A.F. (im Ruhestand)

ÜBERMACHTBEFUGNISSE DER VIRTUELLEN KRIEGSFÜHRUNG

Die Annahmen des Nationalstaats im Krieg werden immer weniger sinnvoll, je mehr die Bedeutung von Informationen in der Kriegsführung zunimmt. Da der Cyberspace keine physische Existenz hat, haben Dimensionen, wie wir sie in der physischen Welt kennen, keine dominierende Bedeutung. Es ist unwichtig, wie viele Programmierer an der Festlegung einer Befehlssequenz beteiligt waren. Alles, was zählt, ist, ob das Programm funktioniert. Der souveräne Einzelne kann in der Cyberwelt ebenso viel zählen wie ein Nationalstaat mit einem Sitz in der UN, einer eigenen Flagge und einer Armee im Einsatz. In rein wirtschaftlicher Hinsicht verfügen bereits einige souveräne Individuen über investierbare Einkommen in Höhe von jährlich mehreren Hundert Millionen, Summen, die die verfügbare Ausgabenmacht einiger bankrotter Nationalstaaten übertreffen. Aber das ist noch nicht alles. Im Hinblick auf virtuelle Kriegsführung durch Informationsmanipulation können einige Individuen genauso groß oder größer als viele der Staaten der Welt erscheinen. Ein bizarres Genie, das mit digitalen

²²⁷ Siehe „ROM of Ages“, Wired, Januar 1996, S. 52.

²²⁸ Zitiert in James Adams, „Dawn of the Cyber Soldiers“, The Sunday Times (London), 15. Oktober 1995, S. 3-5.

Dienern arbeitet, könnte theoretisch die gleiche Wirkung in einem Cyberkrieg erzielen wie ein Nationalstaat. Bill Gates könnte das sicherlich.

In diesem Sinne ist das Zeitalter des souveränen Individuums nicht nur ein Slogan. Ein Hacker oder eine kleine Gruppe von Mathematikern, ganz zu schweigen von einer Firma wie Microsoft oder fast jeder Softwarefirma, könnte theoretisch alle oder einige der Dinge tun, die die Cyberkrieg-Arbeitsgruppe des Pentagon in petto hat. Es gibt Hunderte von Firmen im Silicon Valley und anderswo, die bereits über größere Kapazitäten verfügen, einen Cyberkrieg zu führen, als 90 Prozent der existierenden Nationalstaaten.

Die Annahme, dass die Regierungen weiterhin das Leben am Boden monopolisieren werden, während alternative Schutzmöglichkeiten auf allen Seiten geöffnet werden, ist ein Anachronismus. Ein weitaus wahrscheinlicheres Szenario ist, dass die Nationen umstrukturiert werden müssen, um ihre Anfälligkeit für Computerviren, logische Bomben, infizierte Drähte und Falltürprogramme zu verringern, die von der US-amerikanischen National Security Agency oder auch nur einem jugendlichen Hacker überwacht werden könnten.

Die megapolitische Logik des Cyberspace legt nahe, dass zentrale Befehl- und Kontrollsysteme, die derzeit die großen Infrastrukturen der Welt dominieren, durch multizentrische Sicherheitsmodelle mit verteilten Fähigkeiten ersetzt werden müssen, damit sie nicht leicht von einem Computervirus erfasst oder blockiert werden können. Neue Softwaretypen, bekannt als agorische offene Systeme, werden die Befehls- und Kontrollsoftware, die aus dem industriellen Zeitalter übernommen wurde, ersetzen. Diese ältere Software verteilte Rechenkapazitäten nach starren Prioritäten, ähnlich wie die zentralen Planer bei Gosplan in der ehemaligen Sowjetunion Güter nach starren Regeln auf Güterwagen verteilen. Die neuen Systeme werden durch Algorithmen gesteuert, die Marktmechanismen nachahmen, um Ressourcen effizienter durch einen internen Bieterprozess zu verteilen, der die Wettbewerbsprozesse im Gehirn nachahmt. Anstelle von riesigen Computermonopolen, die wichtige Befehls- und Kontrollfunktionen ausführen, werden diese im neuen Jahrtausend dezentralisiert.

Es gibt kein besseres Beispiel für die Widerstandsfähigkeit verteilter Netzwerke im Vergleich zu Befehls- und Kontrollsystemen als das, was von digitalem Equipment in seinem Forschungslabor in Palo Alto gegeben wurde. Ein Ingenieur öffnete die Tür zu einem Schrank, in dem das firmeneigene Computernetzwerk untergebracht war. Wie Kevin Kelly berichtet, hat der Ingenieur dann dramatisch ein Kabel aus dem Netzwerkgerät gerissen. „Das Netzwerk leitete die Datenströme um die Störstelle herum und blieb dabei völlig unbeeindruckt.“²²⁹

Das Informationszeitalter wird nicht nur den Wettbewerb ohne Anarchie im Cyberspace erleichtern; es wird zwangsläufig zur Neugestaltung wichtiger Systeme führen, die aus dem Industriezeitalter übriggeblieben sind. Eine solche Umgestaltung ist essentiell, um sie weniger anfällig für Unheil zu machen, das von überall und von jedem kommen könnte. Genauso wie das Industriezeitalter unweigerlich zur Umgestaltung von Institutionen führte, die aus dem Mittelalter übrig waren, wie Schulen und Universitäten, so werden auch die verbliebenen Institutionen des Industriezeitalters wahrscheinlich in verkleinerten Formen weiterentwickelt, die der Logik der Mikrotechnologie entsprechen.

Der Schutzbedarf vor Banditen auf der „Autobahn der Informationen“ wird eine weit ver-

229 Kelly, ebenda, S. 19.

breitete Annahme von Verschlüsselungsalgorithmen mit öffentlichem und privatem Schlüssel erfordern. Diese ermöglichen bereits jedem einzelnen Nutzer eines Computers, jede Nachricht sicherer zu kodieren, als das Pentagon seine Startcodes nur eine Generation zuvor hätte versiegeln können. Diese kraftvollen, unknackbaren Verschlüsselungsformen sind notwendig, um finanzielle Transaktionen vor Hackern und Dieben zu schützen.

Sie werden auch aus einem weiteren Grund notwendig sein. Private Finanzinstitute und Zentralbanken werden unknackbare Verschlüsselungsalgorithmen einführen, wenn sie erkennen, dass die US-Regierung - und sie ist vielleicht nicht die einzige - in der Lage ist, aktuelle Banksysteme und Computersysteme zu durchdringen und buchstäblich ein Land in den Bankrott zu treiben oder das Bankkonto von nahezu jedem Menschen überall zu leeren. Es gibt keinen technologischen Grund, warum irgendein Individuum oder irgendein Land seine finanziellen Einlagen oder Transaktionen dem Erbarmen der US-amerikanischen National Security Agency oder den Nachfolgern des KGB oder irgendeiner ähnlichen Organisation, legal oder illegal, ausliefern sollte.

Verschlüsselungsalgorithmen, die selbst von Regierungen nicht geknackt werden können, sind keine Hirngespinnste. Sie sind bereits als Shareware im Internet verfügbar. Sobald Satellitensysteme in niedriger Umlaufbahn voll funktionsfähig sind, wird es Einzelpersonen mittels fortschrittlicher Computer und Antennen, die nicht größer sind als die von Mobiltelefonen, möglich sein, weltweit zu kommunizieren, ohne überhaupt mit dem Telefonsystem verbunden sein zu müssen. Es wird genauso unmöglich sein für eine Regierung, den Cyberspace zu monopolisieren, einem Bereich ohne physische Existenz, wie es für mittelalterliche Ritter unmöglich gewesen wäre, Transaktionen im industriellen Zeitalter auf einem schweren Schlachtross zu kontrollieren.

Schutz durch Geheimhaltung

Informationsgesellschaften werden riesige Ressourcen außerhalb des Raubzugs stellen. Wenn der Cyberspace zunehmend Finanztransaktionen und andere Formen des Handels beherbergt, werden die dort eingesetzten Ressourcen mehr oder weniger immun gegen gewöhnliche Erpressungen und Diebstähle sein. Daher werden Räuber nicht in der Lage sein, so große Anteile von Ressourcen zu akkumulieren, wie sie es heute tun und wie sie es während des größten Teils des zwanzigsten Jahrhunderts getan haben.

Unweigerlich wird daher der staatliche Schutz eines großen Teils des Weltvermögens überflüssig werden. Die Regierung wird nicht besser in der Lage sein, ein Bankguthaben im Cyberspace zu schützen, als Sie es sind. Da die Regierung weniger notwendig sein wird, wird ihr relativer Preis aus diesem alleinigen Grund wahrscheinlich fallen. Es gibt noch andere Gründe.

Mit einem großen und wachsenden Anteil an Finanztransaktionen, die im Cyberspace im neuen Jahrtausend stattfinden, werden Einzelpersonen die Wahl haben, in welcher Rechtsordnung sie diese durchführen wollen. Dies wird einen intensiven Wettbewerb schaffen, um die Dienstleistungen der Regierung (die von ihr erhobenen Steuern) auf nicht-monopolistischer Basis zu bepreisen. Dies ist revolutionär. Wie George Melloan im Wall Street Journal argumentierte, ist die Institution, die den Kräften des globalen Wettbewerbs am erfolgreichsten widerstanden hat, der Wohlfahrtsstaat. „Eine Studie von Forschern der Wharton School und

der Australian National University diskutierte die Kräfte, die auf Einkommensüberweisungen einwirken. Geoffrey Garrett und Deborah Mitchell kamen zu dem Schluss, dass ,es so gut wie keine Beweise dafür gibt, dass eine erhöhte Marktintegration nach unten Druck auf ihre grundlegendsten Wohlfahrtsprogramme ausgeübt hat.' Im Gegenteil, sie schreiben, ,Regierungen haben unveränderlich auf eine erhöhte Integration in internationale Märkte reagiert, indem sie Einkommensübertragungen erhöhten.' " ²³⁰ Das Aufkommen der Cyberwirtschaft wird den Wohlfahrtsstaat endlich einem echten Wettbewerb aussetzen. Es wird die Natur der Souveränitäten verändern und Volkswirtschaften umgestalten, da das Gleichgewicht zwischen Schutz und Erpressung stärker auf die Seite des Schutzes schwingt, als es jemals zuvor der Fall war.

²³⁰ George Melloan, „Welfare State Reform Is Mostly Mythological“, The Wall Street Journal. 14. Oktober 1996, S. A19.

Kapitel 7

DIE ÜBERWINDUNG DES RÄUMLICHEN

Das Aufkommen der Cyberökonomie

„Das eigentliche Problem ist die Kontrolle. Das Internet ist zu weit verbreitet, um einfach so von einer einzelnen Regierung dominiert zu werden. Durch die Schaffung einer reibungslosen globalen Wirtschaftszone, die sowohl anti-souverän als auch unregulierbar ist, stellt das Internet die bloße Idee eines Nationalstaates in Frage.“²³¹ - John Perry Barlow

Die Informationsautobahn ist zu einer der bekanntesten Metaphern aus den Anfangstagen des digitalen Zeitalters geworden. Sie ist nicht nur aufgrund ihrer Allgegenwärtigkeit bemerkenswert, sondern auch für das weit verbreitete Missverständnis, das sie sich über die Cyberwirtschaft offenbart. Eine Autobahn ist schließlich eine industrielle Version eines Fußweges, ein Netzwerk für den physischen Transit von Menschen und Gütern. Die Informationswirtschaft ist nicht wie eine Autobahn, eine Eisenbahn oder eine Pipeline. Sie transportiert oder befördert keine Informationen von einem Punkt zum anderen, so wie die Trans-Canada Autobahn schwere Lastwagen von Alberta nach New Brunswick transportiert. Was die Welt als „Informationsautobahn“ bezeichnet, ist nicht nur ein Transitweg. Es ist das Ziel.

Der Cyberspace überwindet Räumlichkeit. Er beinhaltet nichts Geringeres als das sofortige Teilen von Daten überall und nirgendwo gleichzeitig. Die entstehende Informationswirtschaft basiert auf den Verbindungen, die Millionen von Nutzern mit Millionen von Computern verknüpfen und immer wieder neu verknüpfen. Ihr Wesen liegt in den neuen Möglichkeiten, die aus diesen Verbindungen entstehen. Wie John Perry Barlow es ausdrückte: „Was das Netz bietet, ist das Versprechen eines neuen sozialen Raums, der global und anti-souverän ist und in dem jeder, egal wo, dem Rest der Menschheit ohne Angst sagen kann, was er oder sie glaubt. Diese neuen Medien sind eine Vorahnung der intellektuellen und wirtschaftlichen Freiheit, die alle autoritären Mächte der Welt auslöschen könnte.“²³²

Der Cyberspace, ähnlich dem imaginären Reich der Götter Homers, ist ein Bereich abseits der vertrauten irdischen Welt von Landwirtschaft und Fabriken. Doch seine Auswirkungen

²³¹ Perry Barlow, „Thinking Locally, Acting Globally,“ Time, 15. Januar 1996, S. 57.

²³² Ebenda.

werden nicht imaginär, sondern real sein. In weit größerem Ausmaß, als viele derzeit verstehen, wird das sofortige Teilen von Informationen wie ein Lösungsmittel wirken, das große Institutionen auflöst. Es wird nicht nur die Logik der Gewalt verändern, wie wir bereits untersucht haben; es wird auch die Informations- und Transaktionskosten, die bestimmen, wie sich Unternehmen organisieren und wie die Wirtschaft funktioniert, radikal verändern. Wir erwarten, dass die Mikroverarbeitung die wirtschaftliche Organisation der Welt verändern wird.

„Es ist heute mehr denn je in der Geschichte der Welt möglich, dass ein Unternehmen von überall aus agieren und Ressourcen aus der ganzen Welt nutzen kann, um ein Produkt herzustellen, das überall verkauft werden kann.“ - Milton Friedman

DIE TYRANNEI DES ORTES

Die Tatsache, dass der erste Versuch des verblassenden industriellen Zeitalters, die Informationsökonomie zu konzipieren, darin besteht, sie sich in Form eines riesigen öffentlichen Bauprojekts vorzustellen, zeigt, wie sehr unser Denken in den Paradigmen der Vergangenheit verhaftet ist. Es ist eher so, als würden wir Bauern am Ende des achtzehnten Jahrhunderts eine Fabrik als „einen Bauernhof mit einem Dach“ beschreiben hören. Doch die Metapher der „Super-Autobahn“ ist noch aufschlussreicher. Sie verrät auch, inwieweit wir der Tyrannei des Ortes ausgeliefert sind. Selbst wenn die Technologie uns ermöglicht, die Räumlichkeit zu überwinden, bekommt das Instrument unserer Befreiung einen Spitznamen, der es als Weg von Ort zu Ort beschreibt. Wie Lachse, die durch ihren Heiminstinkt geprägt sind, ist unser Bewusstsein immer noch tief von Vorstellungen der Räumlichkeit gezeichnet.

Die gesamte Geschichte hindurch waren Volkswirtschaften an ein lokales geografisches Gebiet gebunden. Die meisten Menschen, die vor dem zwanzigsten Jahrhundert lebten, verbrachten ihre Tage de facto wie Gefangene unter Hausarrest, selten mehr als ein paar Tage Fußmarsch von dem Ort entfernt, an dem sie geboren wurden. Eine Reise über eine beliebige Distanz war das Werk von Generationen. Nur gelegentlich löste irgendeine Krise - Krieg, Pest, eine unerwünschte klimatische Veränderung - eine breite Migration aus. Um Menschen dazu zu bringen, ein elendes Dorf zu verlassen, bedurfte es etwas Spektakulärem und Dringendem. Nichts Geringeres konnte die Menschen dazu bewegen, ihre Habseligkeiten zusammenzupacken und auf der Suche nach einem besseren Leben abzuwandern.

Bis vor kurzem wurden diejenigen, die außerhalb ihres eigenen Gebiets nach Möglichkeiten suchten, oft berühmt. Nehmen wir zum Beispiel Marco Polo, der immer noch dafür bekannt ist, dass er den eurasischen Kontinent bereist hat, um den Hof des großen Khan zu besuchen. Er war zu seiner Zeit die Ausnahme. Wenige andere Reisetagebücher der Vormoderne sind erhalten geblieben. Unter den meistgelesenen sticht *Mandevilles Reisen*, geschrieben auf Französisch im Jahr 1357, hervor. Interessant ist, dass es wahrscheinlich von jemandem verfasst wurde, der Europa nie verlassen hat. Mandeville vermittelt bezaubernde und oft fantastische Details über das Leben in aller Welt, einschließlich der Behauptung, dass viele Äthiopier nur einen Fuß haben: „...der Fuß ist so groß, dass er den ganzen Körper vor der Sonne abschirmt, wenn sie sich ausruhen wollen.“²³³ Offensichtlich wussten nur wenige von Mandevilles Zeitgenossen,

233 M. C. Seymour, ed., *Mandeville: Travels* (Oxford: Oxford University Press, 1968), S. 122.

die seine beliebte Geschichte lasen, dass sein äthiopischer „Bigfoot“ nicht existierte.

Erst mit Beginn des modernen Zeitalters, durch die Entdeckungsreisen am Ende des 15. Jahrhunderts, gab es dauerhafte Kontakte zwischen den Kontinenten. Wagemutige Kapitäne wie Christoph Kolumbus und Vasco da Gama, die sich daran machten, den Gewürzhandel zu erobern, waren außergewöhnlich genug, um für den größten Teil von fünf Jahrhunderten in jedem gebildeten Haushalt in Erinnerung zu bleiben.

Von der Entstehung der Landwirtschaft bis in die jüngsten Generationen war das Leben durch seine Unbeweglichkeit geprägt. Dies ist heute fast vergessen, insbesondere in den europäischen Siedlungskolonien der „Neuen Welt“, wo Bewegungen flüssiger sind und jeder dazu neigt, seine Perspektive aus dem Blickwinkel eines Einwanderers zu betrachten. Ein wesentliches Thema im Grundschulunterricht in Nordamerika ist, dass die Kolonisten aus Europa kamen, um Freiheit und Chancen zu suchen, was der Wahrheit entspricht. Was jedoch selten erzählt wird, ist, wie widerwillig die meisten Menschen die Reise angetreten haben, selbst wenn sie zu Hause Armut gegenüberstanden. Die wenigen, die auswanderten, erlitten nach heutigen Begriffen unvorstellbare Strapazen, um sich zu etablieren. Nur die unternehmungslustigsten oder verzweifeltsten Armen wagten es. Mitte des 17. Jahrhunderts revoltierten Insassen in Bridewell, dem berüchtigten Zuchthaus in London, um „ihren Unwillen zum Ausdruck zu bringen, nach Virginia zu gehen“.²³⁴ Im Jahr 1720 kam es zu Tumulten auf den Straßen von Paris, um Obdachlose, Diebe und Mörder zu befreien, die zur Deportation nach Louisiana vorgesehen waren.

Enge Horizonte

Die physischen Schwierigkeiten der Kommunikation und des Transports, ergänzt in den meisten Zeiten und Orten durch begrenzte Sprachkenntnisse, machten den Fokus menschlichen Handelns eng und lokal. Noch im frühen zwanzigsten Jahrhundert war es üblich, chinesische Dörfer zu finden, die nur fünf Meilen voneinander entfernt lagen und trotz Küstennähe gegenseitig unverständliche Dialekte sprachen. Die lokale Organisation fast aller Wirtschaften legte eine Strafe für schmale Märkte und verpasste Chancen auf. Die Faktorkosten wurden aufgrund begrenzten Wettbewerbs hoch gehalten. Der Zugang zu spezialisierten Fähigkeiten war minimal. Mit Einkommen, so niedrig, dass sie am Rand des Verderbens kratzten, und ohne Zugang zu externem Kapital oder effizienten Versicherungsmärkten, waren Kleinbauern in großen Teilen der Welt in Armut gefangen. Wir haben einige der Schwierigkeiten diskutiert, mit denen Bauern aufgrund des eingeschränkten Dorflebens konfrontiert waren. Selbst jetzt, während wir schreiben, kämpfen mindestens eine Milliarde Menschen, meist in Asien und Afrika, um mit weniger als einem Dollar pro Tag zu überleben.

234 R. C. Johnson, „The Transportation of Vagrant Children from London to Virginia, 1618-1622“, in H. S. Reinmuth, ed., *Early Stuart Studies* (Minneapolis: University of Minnesota Press, 1970), S. ~43-44, zitiert aus Jutte, ebenda, S. 168.

„JEDE POLITIK IST LOKAL“

In einem größeren Ausmaß als allgemein realisiert wird, hat die Unbeweglichkeit von Menschen und ihren Vermögenswerten die Art und Weise geprägt, wie wir die Welt sehen. Selbst diejenigen, die am meisten bereit zu sein scheinen, zuzustimmen, dass die Erde am Ende des zwanzigsten Jahrhunderts ein kleiner Ort ist, denken weiterhin in Begriffen, die von antiquierten Konzepten der Industriepolitik eingeschränkt sind. Dies wird durch einen Slogan unterstrichen, der in den 1980er Jahren unter Umweltschützern populär wurde: „Denke global, handle lokal“. Es ist eine Aufforderung, die die Logik der Politik widerspiegelt, eine Logik, die schon immer auf lokalen Machtvorteilen basierte.

Die lokale Denkweise wurde durch die Megapolitik aller vergangenen Gesellschaften bestimmt. Alle topographischen Merkmale, die als Barriere oder Förderer der Ausübung von Macht dienen, sind lokal. Jeder Fluss, jeder Berg, jede Insel ist lokal. Das Klima ist lokal. Temperatur, Regenfall und Anbaubedingungen variieren, wenn man auf und über einen Berg geht. Jeder Mikroorganismus, der sich ausbreitet, tut dies an einem bestimmten und nicht an einem beliebigen anderen Ort.

Kein Wunder also, dass die Tyrannei des Ortes unsere Vorstellungen davon durchdringt, wie eine Gesellschaft zu organisieren ist und wie sie funktionieren muss. Die Machtvorteile, die der einen oder anderen Gruppe ein lokales Monopol auf Gewalt eingeräumt haben, sind immer irgendwo entstanden und verblassten entlang der megapolitischen Ränder, an denen die Grenzen gezogen werden. Das ist der Grund, warum es noch nie eine Weltregierung gegeben hat.

Die Bedeutung des Ortes für die Ausübung von Macht wurde selten explizit thematisiert, aber einige Befürworter der erzwungenen Umverteilung der Früchte menschlichen Handelns begannen schon in den 1930er Jahren, den sinkenden Einfluss des Ortes zu spüren. Sie erkannten in der modernen Verkehrstechnologie eine Teilung des sozialen Raums zwischen den Gutverdienern und den Armen. Diese Furcht wurde von John Dos Passos in „The Big Money“ erfasst: „Der ‚Vagabund‘ sitzt am Straßenrand, pleite und hungrig. Über ihm fliegt ein Transkontinentalflugzeug voller gutbezahlter Führungskräfte. Die Oberschicht hat die Luft, die Unterschicht die Straße erobert: Zwischen ihnen gibt es keine Verbindung mehr, es sind zwei Nationen.“²³⁵ Das ist eine andere Art zu sagen, dass verbesserte Verkehrsmittel die Möglichkeit zur Erpressung einfach dadurch verringern, dass sie die Auswahl an Orten erhöhten, an denen erfolgreiche Personen sein können. Sicherlich war der Vagabund auf der Straße unten in keiner Position, um von denen über ihm fliegenden Personen eine milde Gabe zu verlangen. Die Tendenzen, die Dos Passos vor sechzig Jahren beobachtet hat, haben sich nur noch stärker ausgeprägt.

Massenverkehrsmittel

Im Jahr 1995 überquerten täglich eine Million Menschen irgendwo auf der Welt Grenzen. Dies stellt eine erstaunliche Veränderung gegenüber der Vergangenheit dar. Vor dem zwanzigsten Jahrhundert war das Reisen so selten, dass die meisten Grenzen einfach als Grenzen und nicht

²³⁵ John Dos Passos, *The Big Money* (New York: Harcourt, Brace & Co., 1936).

als Hindernisse für den Transit angesehen wurden. Pässe waren unbekannt. Die Entwicklung von Ozeandampfern, Zügen und anderen verbesserten Transportmitteln hat die Bewegung dramatisch erhöht. Doch diese Bewegung wurde stärker von Staaten reguliert, deren Macht durch die gleichen Verbesserungen beim Transport und der Kommunikation erhöht wurde, die das zivile Reisen billiger und einfacher machten. Die Einführung von Filmen und vor allem des Fernsehens hat ebenfalls viel dazu beigetragen, den Horizont zu erweitern und Reisen und Einwanderung anzuregen. Aber bis jetzt sind die grundlegenden Annahmen der sozialen und wirtschaftlichen Organisation in der Räumlichkeit verankert geblieben.

*„... um dieses Versagen der Nerven zu vermeiden, für den die Geschichte so gnadenlos bestraft. Wir müssen den Mut haben, alle technischen Extrapolationen bis zu ihrem logischen Schluss zu verfolgen.“*²³⁶ - Arthur C. Clarke

DER FEHLER VON MINIMALEN ERWARTUNGEN

Die geographische Fessel der Vorstellungskraft ist immer noch so eng, dass einige Experten, die das Internet im Jahr 1995 untersuchten, zu dem Schluss gekommen sind, dass es kaum kommerzielles Potenzial hat und kaum Bedeutung, außer als elektronisches Medium für Chats und eine Vertriebsstelle für Pornographie. Die vielen Zweifler an der wirtschaftlichen Bedeutung des Cyberspace sind die Ewiggestrigen des Informationszeitalters. Ihre Selbstzufriedenheit steht der des britischen Establishments gegenüber, das sich in den 1930er Jahren mit dem Niedergang des Reiches konfrontiert sah. Immer wenn sich Eliten bedroht sehen, ist ihre erste Reaktion Verleugnung. Dies zeigt sich in der frommen Hoffnung, dass das Internet nie viel bedeuten wird, manchmal sogar von Autoritäten unterstützt, die es eigentlich besser wissen sollten. Wir haben zuvor auf die Arbeit von David Kline und Daniel Burstein, *Road Warriors: Dreams and Nightmares Along the Information Highway*, verwiesen. Ihre Abwertung des ökonomischen Potenzials des Netzes ist ein weiterer Beweis dafür, dass technisches Wissen nicht gleichbedeutend mit dem Verständnis über die Konsequenzen der Technologie ist.²³⁷

Selbst die technisch versiertesten Beobachter der Vergangenheit haben oft die Auswirkungen neuer Technologien nicht erkannt. Ein im Jahr 1878 einberufener britischer Parlamentsausschuss, der die Perspektiven für Thomas Edisons Glühbirne betrachten sollte, bezeichnete Edisons Ideen als „gut genug für unsere transatlantischen Freunde, ... aber unwürdig der Aufmerksamkeit von praktischen oder wissenschaftlichen Männern“.²³⁸ Thomas Edison selbst war ein Mann großer Visionen, aber er dachte, dass der von ihm erfundene Phonograph hauptsächlich von Geschäftsleuten zum Diktieren genutzt würde. Kurz bevor die Gebrüder Wright bewiesen, dass Flugzeuge fliegen können, demonstrierte der renommierte amerikanische Astronom Simon Newcomb, warum es unmöglich ist, dass Flugzeuge, die schwerer sind als Luft, fliegen können. Er folgerte: „Die Demonstration, dass keine mögliche Kombination bekannter Substanzen, bekannter Formen von Maschinen und bekannter Formen von Kraft in einer praktischen Maschine vereint werden kann, mit der Menschen lange Strecken durch

²³⁶ Clarke, ebenda, S. 29.

²³⁷ Zitiert aus Kline und Burstein, ebenda, S. ~05.

²³⁸ Clarke, ebenda, S. 20.

die Luft fliegen können, scheint dem Autor so vollständig zu sein, wie es für die Demonstration einer physikalischen Tatsache möglich ist”.²³⁹ Kurz nachdem Flugzeuge zu fliegen begannen, erklärte ein weiterer renommierter Astronom, William H. Pickering der Öffentlichkeit, warum kommerzielle Reisen niemals möglich sein würden: „Die breite Öffentlichkeit stellt sich oft gigantische Flugmaschinen vor, die über den Atlantik rasen und unzählige Passagiere transportieren, analog zu unseren modernen Dampfschiffen. ... Es ist klar, dass wir mit unseren derzeitigen Geräten, weder mit unseren Lokomotiven noch mit unseren Autos, in Bezug auf Geschwindigkeit konkurrieren können”.²⁴⁰ Wir haben zuvor bereits an eine andere extrem ungenaue Prophezeiung über das Potenzial einer neuen Technologie erinnert - die Prognose des Autoherstellers Mercedes zu Beginn des 20. Jahrhunderts, dass es weltweit nie mehr als eine Million Autos geben würde. Sie wussten mehr über Autos als fast jeder andere, aber sie hätten sich in Bezug auf die Auswirkung von Autos auf die Gesellschaft nicht stärker irren können.

Ansichts dieser Tradition ahnungsloser Missverständnisse ist es kaum überraschend, dass viele Beobachter nur langsam die wichtigsten Implikationen der neuen Informationstechnologie erfassen - die Tatsache, dass sie die Tyrannei der Räumlichkeit überwindet. Die neue Technologie schafft zum ersten Mal eine unendliche, nicht irdische Sphäre für wirtschaftliche Aktivitäten. Sie eröffnet die Möglichkeit, die neuen Grenzen der Cyber-Ökonomie zu erkunden, „global zu denken und global zu handeln”. Dieses Kapitel erklärt, warum.

JENSEITS DER RÄUMLICHKEIT

Das wiederkehrende Thema der Unterschätzung technologischer Entwicklungen ist weiterhin präsent, diesmal mit Schwerpunkt auf Informationstechnologie. Die rapide Verarbeitung und Nutzung von Informationen ersetzt physische Produkte zunehmend als wichtigste Einnahmequelle. Die Informationstechnologie entkoppelt das Potenzial, Einkommen zu erzielen, von einer Residenz an einem bestimmten geographischen Ort. Da ein immer größerer Teil des Produkt- und Dienstleistungswertes durch hinzugefügte Ideen und Wissen geschaffen wird, wird ein immer kleinerer Anteil des Mehrwerts in lokalen Jurisdiktionen erfasst werden können. Da Ideen überall formuliert und weltweit mit Lichtgeschwindigkeit übertragen werden können, wird die Informationswirtschaft sich zwangsläufig drastisch von der Wirtschaft des Fabrikzeitalters unterscheiden.

Wir würden den Kritikern zugestehen, dass eine Aufzählung der Aufgaben, die man 1996 durch das Internet hätte erledigen können, banal erscheinen mag. Schließlich ist es nicht besonders revolutionär, einen Artikel über Gartenarbeit im Netz zu lesen oder aus der Ferne eine Kiste Wein zu kaufen. Allerdings sollte das Potenzial der Cyberökonomie nicht ausschließlich nach ihren frühen Anfängen beurteilt werden, genau so wenig wie das Potenzial des Automobils, die Gesellschaft zu verändern, nach dem beurteilt werden kann, was man 1900 sehen konnte. Wir gehen davon aus, dass die Cyberökonomie sich durch mehrere Stufen entwickeln wird.

1. Die primitivsten Manifestationen des Informationszeitalters nutzen das Netz einfach

²³⁹ Ebenda.

²⁴⁰ Ebenda, S.21.

als Informationsmedium, um ansonsten gewöhnliche industrielle Transaktionen zu erleichtern. In diesem Stadium ist das Netz nicht mehr als ein exotisches Liefersystem für Kataloge. Virtual Vineyards zum Beispiel, einer der ersten Cyberhändler, verkauft einfach Wein von einer Seite im World Wide Web. Solche Transaktionen sind noch nicht direkt subversiv gegenüber den alten Institutionen. Sie nutzen Industriewährungen und finden innerhalb erkennbarer Zuständigkeiten statt. Eine solche Nutzung des Internets hat wenig megapolitischen Einfluss.

2. Ein mittleres Stadium des Internet-Handels wird die Informationstechnologie auf eine Weise einsetzen, die im Industriezeitalter unmöglich gewesen wären, wie etwa in der Fernbuchhaltung oder bei medizinischen Fern-Diagnosen. Weitere Beispiele für diese neuen Anwendungen der erweiterten Rechenleistung werden unten ausgeführt. Die zweite Stufe des Netz-Handels wird noch innerhalb des alten institutionellen Rahmens funktionieren, nationale Währungen verwenden und sich der Zuständigkeit der Nationalstaaten unterwerfen. Die Händler, die das Netz für den Verkauf nutzen, werden es noch nicht zur Verbuchung ihrer Gewinne nutzen, sondern nur um Umsätze zu erzielen. Diese auf Internettransaktionen basierenden Gewinne werden weiterhin besteuert werden.
3. Ein fortgeschrittenes Stadium wird den Übergang zu echter Cyberökonomie kennzeichnen. Transaktionen werden nicht nur über das Netz stattfinden, sondern auch die Zuständigkeit von Nationalstaaten überwinden. Die Bezahlung wird in Cyberwährung erfolgen. Gewinne werden in Cyber-Banken verbucht. Investitionen werden bei Cyber-Brokern gemacht. Viele Transaktionen werden nicht besteuert werden. In diesem Stadium wird die Cyberökonomie beginnen, erhebliche megapolitische Konsequenzen zu haben, die wir bereits skizziert haben. Die Macht von Regierungen über traditionelle wirtschaftliche Bereiche wird durch die neue Logik des Netzes transformiert werden. Exterritoriale Regulierungsgewalt wird zusammenbrechen. Die Zuständigkeiten werden sich auflösen. Die Struktur von Unternehmen wird sich verändern und ebenso die Art und Weise der Arbeit und der Beschäftigung. Dieser Überblick über die Phasen der Informationsrevolution ist nur der kargste Entwurf dessen, was das weitreichendste wirtschaftliche Transformationsereignis sein könnte.

DIE GLOBALISIERUNG DES HANDELS

Im Informationszeitalter werden die meisten aktuellen rechtlichen Vorteile durch Technologie rasch erodieren. Neue Arten von Vorteilen werden entstehen. Die sinkenden Kommunikationskosten haben bereits den Bedarf an Nähe als notwendige Bedingung für Geschäftstätigkeiten reduziert. 1946 war es technisch möglich, dass ein Investor in London einen Auftrag an einen Makler in New York stellte. Aber nur die größte und überzeugendste Transaktion hätte dies gerechtfertigt: Ein dreiminütiges Telefongespräch zwischen New York und London kostete 650 Dollar. Heute kostet es 0,91 Dollar. Der Preis für ein interkontinentales Telefonat ist in einem halben Jahrhundert um mehr als 99 Prozent gesunken.

Konvergente Kommunikation

Bald könnte der Unterschied zwischen einem interkontinentalen Chat und einem lokalen Anruf minimal sein. Ebenso könnten die Unterschiede zwischen Ihrem Telefon, Ihrem Computer und Ihrem Fernseher gering sein. Alle werden interaktive Kommunikationsgeräte sein, die eher anhand ergonomischer statt funktioneller Merkmale unterschieden werden können. Sie werden in der Lage sein, ein Gespräch über das Internet mit Mikrofonen und Lautsprechern auf Ihrem PC zu führen. Oder einen Film anzusehen. Sie werden in der Lage sein, Ihrem Fernseher zu antworten und über das Netzwerk, das von den Unterhaltungsmedien des Fernsehens bereitgestellt wird, riesige Datenmengen zu übertragen. Da die industrielle Unterscheidung zwischen verschiedenen Kommunikationsformen abbricht und die Kosten sinken, werden immer mehr Dienste Ihnen nach Nutzungszeit berechnen und nicht nach dem Ziel Ihrer Nachrichten. Gespräche oder Datenübertragungen an jedem Ort der Welt werden kaum mehr kosten als ein lokaler Anruf in den meisten Ländern im Jahr 1985.

Internet ohne Kabel

Satelliten in einer niedrigen Umlaufbahn und andere drahtlose Technologien werden Daten direkt an einen Piepser in Ihrer Tasche, einen tragbaren Computer oder eine Arbeitsstation übertragen, ohne dass ein lokales Telefon- oder Fernsehkabelsystem erforderlich ist. Kurz gesagt, das Internet wird kabellos sein. Die ersten Schritte in diese Richtung dürften wegen der relativ langsamen Datenübertragungsgeschwindigkeit in den frühen drahtlosen Medien und den Schwierigkeiten, schwache Signale von Teilnehmergeräten zu „hören“, von denen einige mobil und batteriebetrieben sein werden, zögerlich sein. Nichtsdestotrotz werden diese technischen Probleme angegangen und gelöst werden.

Geschäft ohne Grenzen

Die fortgesetzte Steigerung der Rechenleistung wird zu einer verbesserten Kompressionstechnologie führen, die den Datenfluss beschleunigt. Die weit verbreitete Nutzung bestehender Verschlüsselungsalgorithmen zwischen öffentlichen und privaten Schlüsseln wird es Anbietern, wie zum Beispiel Satellitensystemen, ermöglichen, die Abrechnungsfunktion direkt in den Service zu integrieren, was die Kosten senkt. Gleichzeitig mit diesem Dienst werden die Anbieter in der Lage sein, die auf den PCs gespeicherten Konten zu belasten, ähnlich wie France Telecom die in den Pariser Telefonzellen verwendeten „Smart Cards“ belastet.

Das Telefon wird zur Bank

Der Unterschied ist, dass Sie in naher Zukunft in der Lage sein werden, mit allen Arten von Transaktionen Guthaben auf Ihrem Konto anzusammeln und Ihre Telefonbox mit sich zu führen. Ihr PC wird die Filiale Ihrer Bank und der globalen Geldvermittlungsstelle sein, ebenso wie das Pendant zum Pariser Kiosk, an dem Sie Ihre anonyme Telefonkarte kaufen. Und wie die 150 „Smart Card“-Bezahltelefone, die bei gewaltsamer Öffnung mit einem Brecheisen für Diebe nutzlos sind, könnte Ihr Computer nur von jemandem ausgeraubt werden, der in der Lage ist, einen hochentwickelten Computercode zu knacken oder zu manipulieren. Das würde viele

Grobmotoriker, die bloß mit einer Brechstange umgehen können, ausschließen. Bei richtiger Verschlüsselung könnte nichts in Ihrem Computer entschlüsselt oder missbraucht werden.

Bis zur Jahrtausendwende werden Sie in der Lage sein, Geschäfte fast überall nördlich der Antarktis abzuwickeln. Überall dort, wo ein verkabeltes oder digitales Mobiltelefon verfügbar ist. Überall dort, wo interaktive Kabel-Fernsehsysteme genutzt werden. Überall dort, wo ein Satellit über unseren Köpfen schwebt oder andere drahtlose Übertragungssysteme installiert sind. Sie werden in der Lage sein, Daten zu übermitteln, zu sprechen und sich mittels virtueller Realität über Grenzen und Gegebenheiten hinweg zu bewegen. Telefonnummern, die den Ort des Anrufers durch Vorwahlen kennzeichnen, werden wahrscheinlich von universellen Zugangsnummern abgelöst, die die Person, mit der Sie kommunizieren möchten, überall auf dem Planeten erreichen können.

Chinesisch verstehen

Sie werden nicht nur in der Lage sein zu sprechen und ein Fax zu senden. Mit der Zeit könnten Sie einen mehrjährigen Lernprozess verkürzen und mit einem Vorarbeiter in Shanghai auf Chinesisch sprechen. Es wird dann nicht mehr so wichtig sein, dass Sie seine Sprache oder seinen Dialekt nicht sprechen. Seine Worte mögen Chinesisch sein, aber Sie werden hören, wie sie etwa ins Deutsche übersetzt werden. Er wird Ihre Unterhaltung auf Chinesisch hören. Mit der Zeit wird die Fähigkeit, sofortige Übersetzungen zu nutzen, den Wettbewerb in Regionen, in denen Sprachen und Redewendungen bisher bedeutende Hindernisse waren, deutlich erhöhen. Wenn das passiert, wird es wenig oder gar keine Rolle mehr spielen, ob die chinesische Regierung sich wünscht, dass der Anruf getätigt wird oder nicht.

Individuell angepasste Medien

Während die Welt immer näher zusammenrückt, haben Sie mehr Möglichkeiten als jemals zuvor, Ihren speziellen Platz darin zu gestalten. Selbst die Informationen, die Sie regelmäßig aus den Medien erhalten, werden Informationen Ihrer Wahl sein. Die Massenmedien werden sich zu individualisierten Medien wandeln. Wenn Sie vor allem an Schach interessiert sind oder ein begeisterter Katzenliebhaber sind, können Sie Ihre Abendnachrichtensendung so programmieren, dass sie für Sie wichtige Informationen über Katzen oder Schach enthält. Sie werden nicht länger auf die Gnade von Kai Gniffke oder der Tagesschau angewiesen sein, um die Nachrichten zu sehen, die Sie sehen möchten. Sie werden in der Lage sein, Nachrichten auszuwählen, die nach Ihren Anweisungen zusammengestellt und bearbeitet werden.

Von Massen- zu Individualfertigung

Wenn die Nachrichtenlage ruhig ist, können Sie auf einen virtuellen Katalog im World Wide Web zugreifen. Wenn Sie eine Hose sehen, die Ihnen einigermaßen gefällt, können Sie beim Bestellen die Weite des Hosenbeinabschlusses anpassen. Sie wird von Robotern in Malaysia individuell zugeschnitten, die auf Ihrem Computer eingescannte und über das Netz übertragene Fotos verwenden und sie an Ihren Körper anpassen.

Cyber-Makler

Sie werden in der Lage sein, Cyber-Geld für Investitionen sowie zur Bezahlung von Dienstleistungen und Produkten zu nutzen. Wenn Sie in einer Rechtsordnung wie den Vereinigten Staaten leben, die Ihre Investmentoptionen stark reguliert, können Sie Ihre Aktivitäten in einer Rechtsordnung ansiedeln, die Ihnen die Freiheit gibt, eine vollständige Palette von Investmentoptionen zu verfolgen. Es spielt keine Rolle, ob Sie in Cleveland oder Belo Horizonte leben, Sie können Ihr Investmentgeschäft in Bermuda, auf den Cayman-Inseln, in Rio de Janeiro oder Buenos Aires abwickeln. Wo auch immer Sie sich befinden, der Gebrauch digitaler Ressourcen wird sich mit der Entwicklung der Cyber-Wirtschaft ausweiten. Sie werden in der Lage sein, Expertensysteme zu nutzen, um Ihre Investitionen auszuwählen, und Cyber-Buchhalter und -Buchprüfer, um den Fortschritt Ihres Portfolios in Echtzeit zu überwachen.

Virtuelle Kultur

Wenn Sie nicht gerade Ihre Gewinn- und Verlustdaten prüfen, können Sie einen virtuellen Besuch im Louvre machen. Für Ihre Reise müssen Sie möglicherweise eine Lizenzgebühr, die dem Drittel eines Cents entspricht, an Bill Gates oder eine andere Person mit gleicher Voraussicht zahlen, die die Rechte zur virtuellen Besichtigung des Museums erworben hat. Während Sie sich fragen, ob die Mona Lisa Probleme mit ihren Zähnen hatte, könnte Ihr Computer die Übersetzung von S. I. Hsiungs „The Romance of the Western Chamber“ herunterladen. Zu einer von Ihnen ausgewählten Zeit wird Ihr persönliches Kommunikationssystem den Text vorlesen wie ein mittelalterlicher Barde. Multitasking-Programme ermöglichen es Ihnen, viele Funktionen gleichzeitig auszuführen.

Rechtssysteme im Netz einkaufen

Wenn Sie sich von Ihrer Dosis an Klassikern inspirieren lassen, können Sie ein virtuelles Unternehmen gründen, um dramatische Inszenierungen berühmter Literatur zu vermarkten, die auf dreidimensionalen Netzhautbildschirmen zu sehen sind. Anstatt in die Luft projiziert zu werden, werden die Bilder direkt auf die Netzhäute der Zuschauer mit niedrigerenergetischen Lasern projiziert, die fünfzigtausend Mal pro Sekunde fluktuieren. Diese Technologie, die bereits von MicroVision in Seattle, Washington, entwickelt wird, wird vielen Personen, die rechtlich blind sind, das Sehen ermöglichen. Bevor Sie das Projekt in Angriff nehmen, könnten Sie Ihren digitalen Assistenten beauftragen, die aktuellen Vertragsangebote zum Schutz von Produktionsstätten in Malaysia, China, Peru, Brasilien und der Tschechischen Republik zu prüfen. Wenn Sie einen Standort ausgewählt haben, können Sie dank der St. Georges Trust Company Ihre Firma innerhalb von einer Stunde auf den Bahamas gründen lassen. Ihre Anweisungen werden alle flüssigen Vermögenswerte der Firma auf ein Cyberkonto in einer Cyberbank übertragen, die gleichzeitig in Neufundland, den Cayman-Inseln, Uruguay, Argentinien und Liechtenstein ansässig ist. Wenn eines dieser Rechtssysteme versucht, Ihnen die Betriebserlaubnis zu entziehen oder die Vermögenswerte der Einleger zu beschlagnahmen, werden die Vermögenswerte automatisch mit Lichtgeschwindigkeit in ein anderes Rechtssystem übertragen.

QUALITATIVE FORTSCHRITTE

Viele der Transaktionen, die Sie bald im Cyberspace durchführen können, wären im Industriezeitalter unmöglich gewesen, und das nicht nur, weil sie eine Sprachbarriere überwinden. Den digitalen Assistenten zu beauftragen, nicht übersetzte Artikel in ungarischen wissenschaftlichen Journals zu finden, ist qualitativ anders als mit einem Bibliothekar zu sprechen. Einem Oxford-Tutorium aus einer Entfernung von fünftausend Meilen beizuwohnen ist nicht dasselbe wie das Tutorium zu besuchen, wenn man nur sechs Meilen von Carfax entfernt schläft. Und das Spielen am Roulette-Rad im Hotel de Paris, Monte Carlo, ist eine neue Erfahrung, wenn man es auf einer Party in Punta del Este, Uruguay, durch Virtual Reality tun kann.

Ein Cyberbesuch beim Cyberarzt

Innerhalb kürzester Zeit, schneller als viele Experten es derzeit für möglich halten, werden Tätigkeiten in die Cyberwirtschaft übergehen, die Technologien auf neuartige Weise kombinieren, um die Tyrannei des Ortes und die veralteten Institutionen der Industriegesellschaft zu überwinden. Wenn Sie Magenschmerzen haben, können Sie schon bald eine digitale Ärztin konsultieren, ein Expertensystem mit enzyklopädischem Wissen über Symptome, Krankheiten und Gegenmittel. Es wird auf Ihre Krankengeschichte in verschlüsselter Form zugreifen, fragen, ob Ihre Schmerzen nach dem Essen oder vor den Mahlzeiten auftreten. Ob sie stechend oder dumpf, anhaltend oder episodisch sind. Welche Fragen auch immer Ärzte stellen, der digitale Arzt wird sie stellen. Er kann feststellen, dass Sie zu viel Wein trinken, oder nicht genug. Sie könnten an einen Cyberspezialisten überwiesen werden. Wenn Sie eine Operation benötigen, könnte ein Cyberchirurg in Bermuda die Operation mit der Hilfe von spezialisierten Geräten, die Mikroeinschnitte durchführen, aus der Ferne durchführen.

Lebenswichtige Informationsverarbeitung

Das mag alles wie Science-Fiction klingen. Aber viele der Komponenten der Cyberchirurgie sind bereits vorhanden. Andere werden bereits funktionsfähig sein, während Sie dieses Buch lesen. General Electric hat eine neue Magnetresonanztherapiemaschine (MRT) in fünfzehn Krankenhäusern auf der ganzen Welt eingeführt. Es wird erwartet, dass die Maschine eine dreijährige Forschungs- und Entwicklungsphase durchläuft, aber danach wird sie sich wahrscheinlich rapide ausbreiten und zur Norm für viele Arten von Operationen werden. Es ist ein Beispiel, aber ein gutes, dafür wie die Technologie die Gesellschaft verändert.

Die meisten von uns sind mit Magnetresonanztomographie (MRT) -Maschinen vertraut, bei denen Magnetresonanztomographie verwendet werden, um Ärzten weiche Gewebefelder zu diagnostischen Zwecken zur Verfügung zu stellen. Sie liefern bessere Bilder von weichem Gewebe als Röntgen oder Ultraschall und sind zu einem wesentlichen Teil moderner Diagnostiktechniken geworden, insbesondere bei Krebserkrankungen. Sie haben jedoch derzeit zwei wesentliche Einschränkungen. Das Röhrensystem ermöglicht keinen freien Zugang zum Patienten; die Maschinen sind von begrenzter Leistung.

Cyberchirurgie

General Electric hat Magnetresonanztomographen so überarbeitet, dass sie sowohl für die Behandlung als auch für die Diagnose eingesetzt werden können. Die Leistung wurde um das Fünffache erhöht. Die Röhre wurde im Grunde genommen in zwei Teile geschnitten, sodass der Patient nun zwischen zwei donutförmigen Einheiten liegt und nicht vollständig eingeschlossen wird. Anstatt ein Bild aufzunehmen und dann in Anbetracht dieses Bildes eine Operation durchzuführen, wird der Chirurg das, was er tut, sehen können, während er es tut. Die MRT wird mit nicht-invasiver oder weniger invasiver Chirurgie unter Einsatz von Mikrotechniken kombiniert werden. Anstatt große Einschnitte mit dem Skalpell zu machen, wird der Chirurg Mikro-einschnitte mit Sonden vornehmen und sehen können, was die Sonden während der Operation offenbaren. Er führt die Operation aus dem Bild heraus durch, anstatt direkt in den Körper zu schauen. Im Prinzip werden die Sonden aus der Ferne bedienbar sein. Sie werden in der Lage sein, Tumore mit Laser- oder Kryo-Heiz- oder Gefriergeräten von großer Präzision zu zerstören.

Dies wird Operationen ermöglichen, die heute noch unmöglich sind, insbesondere in der Neurochirurgie, wo Tumore oft sehr nahe an lebenswichtigen Gehirnregionen liegen. Es wird auch wiederholte Operationen erlauben, bei denen das Trauma der traditionellen chirurgischen Operation nicht ohne inakzeptable Schäden wiederholt werden kann. Einige Forscher sind der Meinung, dass das Skalpell für Weichteilchirurgie bis zum Jahr 2010 als ein veraltetes Relikt angesehen werden könnte. Eine Menge Angst und viele der Nachbeben werden aus der Chirurgie genommen, wenn das zutrifft. Offensichtlich ist dies eine sehr gute Nachricht für den Patienten. Operationen, die jetzt Stunden dauern und denen Tage oder Wochen im Krankenhaus folgen, werden nur eine halbe Stunde dauern und vielleicht überhaupt keine Krankenhausaufnahme erfordern. Es wäre möglich, dass sich der Chirurg und der Patient nie im selben Raum befinden. Aber was wird das für Krankenhäuser und Chirurgen bedeuten?

Weniger Mikrochirurgen machen mehr.

Es wird eine Revolution in der Chirurgie geben. In der Ausbildung hat ein Drittel der jungen Chirurgen nicht die notwendigen Fertigkeiten für die Mikrochirurgie erworben. Ein Drittel schafft es gerade so, und ein Drittel ist hervorragend. Ähnliche Verhältnisse finden sich in Umschulungskursen für ältere Chirurgen. Weniger Chirurgen werden in der Lage sein, mehr Operationen in kürzerer Zeit durchzuführen. Es ist wahrscheinlich, dass Krankenkassen und Personen, die eine Operation suchen, auf Erfolgsstatistiken für jeden Chirurg bestehen werden, die recht unterschiedlich sein können. Patienten werden Chirurgen bevorzugen, die die besten Ergebnisse liefern, insbesondere wenn ihre Zustände lebensbedrohlich sind. In einigen Fällen können die besten Chirurgen sogar aus der Ferne operieren. Sie könnten die gesamte Operation aus einem anderen Rechtssystem heraus durchführen, in der die Steuern niedriger sind und Gerichte überhöhte Schadensersatzansprüche für Fehlverhalten nicht anerkennen.

Digitale Anwälte

Bevor er der Durchführung einer Operation zustimmt, wird der erfahrene Chirurg wahrscheinlich auf einen digitalen Rechtsanwalt zurückgreifen, um einen sofortigen Vertrag zu entwerfen,

der die Haftung auf der Grundlage der Größe und Eigenschaften des in den Bildern der Magnetresonananzmaschine dargestellten Tumors spezifiziert und begrenzt. Digitale Anwälte werden Informationserfassungssysteme sein, die die Auswahl der Vertragsbestimmungen automatisieren und künstliche Intelligenzverfahren wie neuronale Netzwerke nutzen, um private Verträge an transnationale rechtliche Bedingungen anzupassen. Teilnehmer an den meisten hochwertigen oder wichtigen Transaktionen werden nicht nur nach geeigneten Partnern suchen, mit denen sie Geschäfte abwickeln können; sie werden auch nach einem geeigneten Domizil für ihre Transaktionen suchen.

Notfallberatung

Fahren wir mit dem Beispiel der Cyberchirurgie fort. Die Technologie des Informationszeitalters wird einen besonderen Wert auf die höchsten Fähigkeiten in der Chirurgie legen, wie es fast in jedem Bestreben der Fall sein wird. Patienten sind bereit gewesen, einen solchen Mehrwert so lange zu bezahlen, wie es Messer gegeben hat. Doch die Grenzen der Informationen und die Schwierigkeit, im Notfall an einem konkreten Ort nach Chirurgen zu suchen, haben den Markt für Chirurgie sehr unvollkommen gemacht. Er wird im Informationszeitalter weniger unvollkommen sein. Ein Patient, der innerhalb von 24 Stunden, oder vielleicht sogar 45 Minuten, eine Operation braucht, könnte digitale Assistenten beauftragen, die besten zehn Chirurgen weltweit zu finden, die bereit sind, solch eine Aufgabe aus der Ferne durchzuführen, ihre Erfolgsraten in ähnlichen Fällen zu überprüfen, und Angebote für ihren speziellen Fall von entsprechenden digitalen Dienern einzuholen. All dies könnte in wenigen Augenblicken abgewickelt werden. Als Folge dessen werden die bevorzugten 10 Prozent der Chirurgen einen sehr viel größeren Anteil am globalen Markt für Chirurgie haben. Die MRT-Maschine sowie Mikrochirurgietechniken werden den Mehrwert ihrer Arbeit erhöhen. Chirurgen mit geringeren Fähigkeiten werden sich auf lokale Restmärkte konzentrieren.

Dieses Beispiel von Leben und Tod hilft, einige der revolutionären Folgen der Befreiung von Volkswirtschaften von der Tyrannei der Räumlichkeit zu verdeutlichen. Jemand könnte einwenden, dass die MRT-Maschine von General Electric nicht dafür gedacht war, aus der Ferne eingesetzt zu werden. Vielleicht, aber das verfehlt den Punkt. Diese oder ähnliche Geräte werden es bald sein. Wenn Operationen besser von Chirurgen durchgeführt werden, die auf einen Bildschirm schauen, anstatt den Patienten direkt zu betrachten, wird es weniger wichtig sein, wo sich der Chirurg und sein Bildschirm befinden. Eine immer größere Anzahl von Dienstleistungen ist dazu bestimmt, neu konfiguriert zu werden, um die Tatsache zu berücksichtigen, dass Informationstechnologie es Personen auf der ganzen Welt ermöglicht, sogar in einer so heiklen Angelegenheit wie einer Operation, miteinander zu interagieren. In Aktivitäten, die weniger präzise Ausrüstungen erfordern und bei denen das Risiko eines Misserfolgs geringer ist, wird die Cyberökonomie noch schneller florieren.

„Die Finanzpolitik des Wohlfahrtsstaates erfordert, dass es für die Eigentümer von Vermögen keine Möglichkeit gibt, sich selbst zu schützen.“ - Alan Greenspan

DIE ABSCHWÄCHUNG DES ZWANGS

In nahezu jedem Wettbewerbsbereich, einschließlich des Großteils der weltweiten, billionenschweren Anlageaktivitäten, wird die Verlagerung von Transaktionen in den Cyberspace durch einen nahezu hydraulischen Druck angetrieben – dem Bestreben, räuberischen Besteuerungen zu entgehen, einschließlich der Steuer, die die Inflation auf jeden ausübt, der sein Vermögen in einer nationalen Währung hält.

Dem Schutzgeldsystem entfliehen

Sie müssen nicht lange über die Megapolitik des Informationszeitalters nachdenken, um zu erkennen, dass räuberische Steuern und Inflation, wie sie die reichsten Industrieländer ihren Bürgern mit einer Selbstverständlichkeit auferlegen, in den neuen Grenzen des Cyberspace lächerlich wettbewerbsunfähig sein werden. Kurz nach der Jahrtausendwende wird jeder, der Einkommenssteuern zu den derzeit aufgelegten Raten zahlt, dies aus freien Stücken tun. Wie Frederic C. Lane anmerkte, zeigt die Geschichte, dass „an den Grenzen und auf hoher See, wo niemand ein dauerhaftes Monopol auf die Anwendung von Gewalt hat, Händler die Zahlung von Abgaben vermieden, die so hoch waren, dass Schutz durch andere Mittel billiger zu bekommen war.“²⁴¹

Die Cyberwirtschaft bietet genau eine solche Alternative. Keine Regierung wird in der Lage sein, sie zu monopolisieren. Und die darin enthaltenen Informationstechnologien werden einen günstigeren und effektiveren Schutz für Finanzvermögen bieten, als es die meisten Regierungen jemals anbieten konnten.

Die schwarze Magie des Zinseszinses

Bedenken Sie, dass jede jährliche Steuerzahlung von 5.000 Dollar, die über vierzig Jahre geleistet wird, Ihr Nettovermögen um 2,2 Millionen Dollar reduziert, vorausgesetzt, Sie könnten bloß eine 10-prozentige Rendite auf Ihr Kapital erzielen. Bei einer 20-prozentigen Rendite steigt der kumulierte Verlust auf etwa 44 Millionen Dollar. Für besserverdienende Personen in einem Hochsteuerland sind die kumulierten Verluste durch übermäßige Besteuerung im Laufe eines Lebens gewaltig. Die meisten verlieren mehr, als sie je besessen haben.

Das scheint unmöglich zu sein, aber die Mathematik ist eindeutig. Sie können dies selbst mit einem Taschenrechner überprüfen. Die obersten 1 Prozent der Steuerzahler in den Vereinigten Staaten zahlen im Durchschnitt jährlich mehr als 125.000 Dollar an Bundes-Einkommensteuern. Für einen Bruchteil dieses Betrags, nämlich 45.000 Dollar pro Jahr, könnte man in der Schweiz im Rahmen eines privaten Steuerabkommens leben und Recht und Ordnung genießen, die von dem wohl ehrlichsten Polizei- und Justizsystem der Welt gewährleistet werden. Aus dieser Perspektive könnten die zusätzlich über dieses großzügige Niveau hinaus gezahlten 80.000 Dollar an Einkommensteuer durchaus als Tribut oder Raub betrachtet werden. 45.000 Dollar sind sicherlich eine erhebliche Zahlung zur Aufrechterhaltung von Recht und Ordnung, wenn man bedenkt, dass polizeilicher Schutz als öffentliches Gut gedacht ist. Theoretisch können öffentliche Güter zu Grenzkosten von Null auf zusätzliche Nutzer

²⁴¹ Lane, „Economic Consequences of Organized Violence“, ebenda, S. 404.

ausgeweitet werden. Die Schweizer freuen sich, wenn Sie eine ausgehandelte feste Steuer von 45.000 Dollar (50.000 Schweizer Franken) pro Jahr zahlen, denn sie machen einen jährlichen Gewinn von 45.000 Dollar mit jedem Millionär, der sich anmeldet.

Im Vergleich zur Schweizer Alternative würden die lebenslang erlittenen Verluste für das Zahlen von Bundessteuern in den USA für einen Investor, der im Durchschnitt eine Rendite von 20 Prozent erzielen könnte, 705 Millionen Dollar betragen. Aber denken Sie daran, dass wir dabei von einer jährlichen Steuerzahlung von 45.000 Dollar ausgehen. Im Vergleich zu einem Steuerparadies wie Bermuda, wo die Einkommenssteuer null ist, würden die lebenslang erlittenen Verluste für das Zahlen von Steuern nach amerikanischen Sätzen etwa 1,1 Milliarden Dollar betragen.

Möglicherweise wenden Sie ein, dass eine jährliche Rendite von 20 Prozent eine hohe Rendite ist. Zweifellos hätten Sie recht. Aber angesichts des überragenden Wachstums in Asien in den letzten Jahrzehnten haben viele Anleger weltweit das und mehr bereits erreicht. Die durchschnittliche jährliche Rendite bei Immobilien in Hongkong beträgt seit 1950 über 20 Prozent. Sogar einige Volkswirtschaften, die weniger für ihr Wachstum bekannt sind, haben einfache Möglichkeiten für hohe Gewinne geboten. Sie hätten in den letzten drei Jahrzehnten mit Einlagen in US-Dollar in paraguayischen Banken eine durchschnittliche reale Rendite von mehr als 30 Prozent pro Jahr einstreichen können. Hohe Anlagerenditen sind an einigen Orten einfacher zu realisieren als an anderen, aber geschickte Anleger können sicherlich Gewinne von 20 Prozent oder mehr in guten Jahren erzielen, auch wenn sie nicht konstant die Leistungen von George Soros oder Warren Buffet erreichen.

Natürlich sind die Opportunitätskosten, die durch räuberische Einkommens- und Kapitalertragssteuern auferlegt werden, umso größer, je höher die Rendite ist, die Sie auf Ihr Kapital erzielen könnten. Aber die Schlussfolgerung, dass der Verlust enorm ist, in der Tat sogar größer als die gesamte Vermögenssumme, die Sie jemals ansammeln könnten, hängt nicht davon ab, dass Sie astronomische Renditen erreichen können. Einige Investmentfonds, die in den USA tätig sind, haben über einen Zeitraum von mehr als einem halben Jahrhundert durchschnittlich jährliche Gewinne von über 10 Prozent verzeichnet. Wenn Sie nicht besser abschneiden und zu den obersten 1 % der amerikanischen Einkommensbezieher gehören, dann verringert sich Ihr Nettowert um mehr als 33 Millionen Dollar allein durch die Einkommenssteuer, bei der Sie jährlich über 45.000 Dollar zahlen. Im Vergleich zu einem Land ohne Einkommensteuer beträgt der Verlust 55 Millionen Dollar.

55 Dollar statt 55 Millionen Dollar

Wenn die Gewinnmaximierungsannahmen der Ökonomen korrekt sind, wie wir allgemein annehmen, dann ist eine der sichersten Vorhersagen, die man machen kann, dass die meisten Menschen handeln würden, um 55 Millionen Dollar zu retten, wenn sie könnten. Das ist unsere Vorhersage. Wenn die schwarze Magie des Zinseszinses in den Köpfen der erfolgreichen Leute in Hochsteuerländern klarer wird, werden sie ausgiebig in verschiedenen Gerichtsbarkeiten einkaufen, so wie sie jetzt nach Autos suchen oder Versicherungstarife vergleichen. Wenn Sie daran zweifeln, halten Sie doch einfach mal ein paar Leute an, die zufällig auf den Straßen von New York oder Toronto herumlaufen und fragen sie, ob sie für 55 Millionen Dollar nach

Bermuda ziehen würden. Die Frage beantwortet sich von selbst. Das Dilemma, das sie aufwirft, erinnert an das, was Mark Twain sich vorstellte, als er entschied, ob er lieber nackt mit Lillian Russell oder voll bekleidet mit General Grant übernachten würde. Er zögerte nicht lange. Die Einwohner ausgewachsener Wohlfahrtsstaaten, insbesondere der Vereinigten Staaten, sind vielleicht langsamer, aber nur, weil sie sich der Wahl, die sie haben, noch nicht bewusst sind. Zu gegebener Zeit werden sie sich dessen bewusst werden. Sie und jeder, der von dem Wunsch motiviert ist, ein besseres Leben zu führen, wird die Anziehungskraft verspüren, die Verluste zu reduzieren, die Sie durch räuberische Besteuerung erleiden. Sie müssen lediglich Ihre Transaktionen im Cyberspace durchführen. Dies wird natürlich in vielen Rechtssystemen illegal sein. Aber alte Gesetze haben neuen Technologien selten etwas entgegenzusetzen. In den 1980er Jahren war es in den Vereinigten Staaten illegal, eine Faxnachricht zu senden. Die U.S. Post betrachtete Faxe als Post der ersten Klasse, auf die die U.S. Post ein altes Monopol beanspruchte. Eine entsprechende Verordnung wurde erlassen, die die Anforderung wiederholte, dass alle Faxe zum nächsten Poststelle geleitet werden, um mit der regulären Post geliefert zu werden. Milliarden von Faxnachrichten später ist immer noch unklar, ob diesem Gesetz jemals jemand nachgekommen ist. Wenn ja, dann war die Einhaltung nur von kurzer Dauer. Die Vorteile, in der aufkommenden Cyberwirtschaft zu arbeiten, sind noch überzeugender als das Umgehen der Post beim Senden eines Faxes.

Die weit verbreitete Einführung von Technologien zur Verschlüsselung mit öffentlichem und privatem Schlüssel wird es bald ermöglichen, viele wirtschaftliche Aktivitäten überall nach Belieben durchzuführen. Wie James Bennet, Technologie-Redakteur von Strategic Investment, geschrieben hat:

*Die Durchsetzung von Gesetzen, insbesondere Steuergesetzen, ist stark von der Überwachung von Kommunikation und Transaktionen abhängig. Wenn die nächsten logischen Schritte unternommen worden sind und Offshore-Bankstandorte die Dienste von Kommunikationen in starker RSA-Verschlüsselung mittels elektronischer Post anbieten, die Kontonummern aus öffentlichen Schlüsselsystemen verwendet, werden Finanztransaktionen fast unmöglich zu überwachen sein, egal ob bei der Bank oder in den Kommunikationen. Selbst wenn die Steuerbehörden einen Maulwurf in der Offshore-Bank platzieren würden oder die Bankdaten ausrauben würden, könnten sie die Einleger nicht identifizieren.*²⁴²

In einem Umfang, der noch nie zuvor möglich war, werden Einzelpersonen bestimmen können, wo sie ihre wirtschaftlichen Aktivitäten ansiedeln und wie viel Einkommenssteuer sie vorziehen zu zahlen. Viele Transaktionen im Informationszeitalter werden überhaupt nicht in irgendeiner territorialen Souveränität angesiedelt sein müssen. Diejenigen, die es tun, werden zunehmend ihren Weg zu Orten wie Bermuda, den Cayman-Inseln, Uruguay oder ähnlichen Rechtssystemen finden, die keine Einkommensteuern oder andere kostspielige Belastungen auf den Handel erheben.

²⁴² James Bennet, „The Information Revolution and the Demise of the Income Tax,” Strategic Investment, November 1994, S. 11-12.

Vom Monopol zur Konkurrenz

Regierungen haben sich daran gewöhnt, „Schutzdienste“ aufzuerlegen, die, in den Worten von Frederic C. Lane, „von schlechter Qualität und skandalös überteuert“²⁴³ sind. Dieser Brauch, weit mehr zu berechnen, als die Dienstleistungen der Regierung tatsächlich wert sind, entwickelte sich über Jahrhunderte des Monopols. Steuern wurden rücksichtslos für jeden erhöht, der fähig schien zu zahlen - gerade weil Regierungen ein Monopol oder Quasi-Monopol auf Zwang hatten. Diese Tradition des Monopols wird auf eine tiefgehende Weise mit den neuen megapolitischen Möglichkeiten des Cyberhandels kollidieren.

Die Verschlüsselung wird es einfach machen, Transaktionen im Cyberspace zu schützen. Die Kosten für ein effektives Verschlüsselungssoftwareprogramm wie PGP sind geringer als die Provision, die ein Full-Service-Broker für den Handel von hundert Aktien erhebt. Dennoch wird es fast jede Transaktion unsichtbar und unangreifbar für Regierungen und Diebe für viele Jahre in der Zukunft machen. Die neue Technologie des Informationszeitalters wird Cybervermögen zu verschwindend geringen Kosten effektiv schützen. Für 55 Dollar statt 55 Millionen Dollar werden Teilnehmer in der Cyberökonomie einen besseren und echteren Schutz ihrer Vermögenswerte genießen, als sie es in der Industrieära oder zu irgendeiner früheren Zeit in der Geschichte genossen haben. Leicht verwendbare Verschlüsselungsalgorithmen und die Fähigkeit, zwischen terrestrischen Domizilen für Transaktionen zu wählen, werden einen effektiven Schutz gegen die größte Quelle von Plünderungen bieten: die Nationalstaaten selbst.

Das bedeutet jedoch nicht, dass territoriale Regierungen vollständig ausmanövriert werden. Sie werden immer noch in der Lage sein, Schwachstellen zum persönlichen Schaden auszunutzen, um Kopfsteuern zu erheben oder vielleicht sogar wohlhabende Einzelpersonen zu erpressen. Sie könnten auch die Erhebung von Verbrauchssteuern durchsetzen. Der Schutz, die wichtigste staatliche Dienstleistung, wird jedoch auf eine nahezu wettbewerbsfähige Grundlage gestellt. Weniger von den Kosten, die produktive Menschen für ihren Schutz zahlen, können von den politischen Behörden beschlagnahmt und umverteilt werden. Technologische Innovationen werden einen großen und wachsenden Teil des weltweiten Reichtums außerhalb der Reichweite von Regierungen platzieren. Dies verringert die Risiken des Handels und senkt, in den Worten der Historikerin Janet Abu-Lughod, „den Anteil aller Kosten“, der andernfalls „für Transitzölle, Tribut oder einfache Erpressung“ aufgewendet werden müsste.²⁴⁴

Es kam in der Geschichte selten vor, dass Regierungen wirklich durch Wettbewerb eingeschränkt waren. In den wenigen Zeiten, in denen so etwas passiert ist, waren die Regierungen schwach und die Technologie zwischen Rechtssystemen ähnlich. Wie Lane vorschlug, ist der Hauptfaktor, der die Rentabilität unter solchen Bedingungen beeinflusst, der Unterschied, in den Schutzkosten, die verschiedene Unternehmer zahlen müssen. Der mittelalterliche Kaufmann, der zwanzig verschiedene Zollgebühren zahlen musste, um seine Waren zum Markt zu bringen, konnte nicht mit einem Kaufmann konkurrieren, der nur vier Zollgebühren zahlen musste, um die gleichen Waren zum Kunden zu liefern. Ähnliche Bedingungen werden mit dem Informationszeitalter zurückkehren. Die Rentabilität wird erneut nicht so sehr vom

²⁴³ Lane, „Economic Consequences of Organized Violence,“ ebenda, S. 404.

²⁴⁴ Abu-Lughod, ebenda, S. 177.

technologischen Vorsprung abhängen, sondern davon, ob es Ihnen gelingt, die Kosten, die Sie für Ihren Schutz zahlen müssen, zu minimieren.

Diese neue ökonomische Dynamik steht in direktem Gegensatz zu den Wunschvorstellungen von Regierungen aus der industriellen Ära, Monopolpreise für ihre Schutzdienstleistungen durchzusetzen. Aber ob es uns gefällt oder nicht, das alte System wird in der neuen Wettbewerbsumgebung des Informationszeitalters nicht mehr lebensfähig sein. Jede Regierung, die darauf besteht, ihre Bürger mit hohen Steuern zu belasten, die Wettbewerber nicht zahlen, wird lediglich sicherstellen, dass Gewinne und Reichtum anderswo hingelangen. Daher wird das Versagen der reifen Wohlfahrtsstaaten, die Steuern langfristig zu senken, sich selbst korrigieren. Regierungen, die zu stark besteuern, machen das Wohnen innerhalb ihres Einflussbereichs zu einem Insolvenzantrag.

*„...wie der König nach seinem Ermessen Geld aus beliebigem Material und in beliebiger Form herstellen und den Standard dafür festlegen kann, so kann er sein Geld in Substanz und Prägung ändern, den Wert davon erhöhen oder mindern, oder es vollständig entwerten und annullieren“*²⁴⁵ - Aus einer englischen Gerichtsentscheidung, 1604

DAS ENDE DER SEIGNIORAGE

Regierungen werden nicht nur ihre Macht verlieren, viele Arten von Einkommen und Vermögen zu besteuern; sie sind auch dazu bestimmt, ihr Machtmonopol über Geld zu verlieren. In der Vergangenheit waren megapolitische Übergänge mit Veränderungen in der Eigenschaft von Geld verbunden.

- Die Einführung des Münzwesens trug dazu bei, den fünfhundertjährigen Expansionszyklus der antiken Wirtschaft einzuleiten, der mit der Geburt Christi und den niedrigsten Zinssätzen vor der Neuzeit seinen Höhepunkt erreichte.
- Der Beginn des Dunklen Zeitalters fiel mit der faktischen Schließung der Münzstätten zusammen. Römische Münzen zirkulierten zwar weiterhin, aber die Geldmenge ging zusammen mit dem Handel in einer sich selbst verstärkenden Abwärtsspirale zurück.
- Die feudale Revolution fiel mit der Wiedereinführung von Geld, Münzen, Wechseln und anderen Instrumenten zur Abwicklung von Handelsgeschäften zusammen. Insbesondere der Anstieg der europäischen Silberproduktion durch die neuen Minen am Rammelsberg in Deutschland ermöglichte eine Zunahme des Münzumschlags, der den Handel ankurbelte.
- Die größte Revolution des Geldes vor dem Informationszeitalter kam mit dem Aufkommen der Industrialisierung. In der Schießpulverrevolution festigte der frühneuzeitliche Staat seine Macht. In dem Maße, wie seine Kontrolle zunahm, machte der Staat seine Macht über das Geld geltend und stützte sich dabei in hohem Maße auf die charakteristische Technologie der Industrialisierung, die Druckerpresse. Das erste Instrument der Massenproduktion, die Druckerpresse, wurde von den Regierungen in der Neuzeit häufig zur Massenproduktion von Papiergeld eingesetzt.

²⁴⁵ Zitiert aus Henry Mark Holzer, *Governments' Money Monopoly* (New York: Books in Focus, 1981), S. 4.

Papiergeld ist ein eindeutig industrielles Produkt. Vor der Erfindung der Druckerpresse wäre es unpraktisch gewesen, Quittungen oder Zertifikate zu duplizieren, die zu Papiergeld wurden. Mönche in Skriptorien hätten ihre Zeit verschwendet, Fünfzig-Pfund-Noten zu zeichnen. Papiergeld hat auch erheblich zur Macht des Staates beigetragen, nicht nur durch Gewinne aus der Abwertung der Währung, sondern auch dadurch, dass der Staat Einfluss darauf hatte, wer Reichtum ansammeln konnte. Wie Abu-Lughod es formulierte: „Wenn Papiergeld, das vom Staat gedeckt wird, zur anerkannten Währung wird, wird es schwierig, Kapital entgegen oder unabhängig von den staatlichen Maschinerien anzuhäufen.“²⁴⁶

CYBERGELD

Nun bedeutet das Aufkommen des Informationszeitalters eine weitere Revolution in der Eigenschaft des Geldes. Mit dem Beginn des Cyberhandels führt der Weg unweigerlich zum Cybergeld. Diese neue Art des Geldes wird das bisherige Kräfteverhältnis neu ausrichten, indem es die Fähigkeit der Nationen der Welt reduziert, darüber zu bestimmen, wer zum souveränen Individuum wird. Ein entscheidender Teil dieser Veränderung wird sich durch den Einfluss der Informationstechnologie vollziehen, indem sie Vermögensinhaber vor einer Enteignung durch Inflation schützt. Bald werden Sie fast jede Transaktion über das Internet oder das World Wide Web zur gleichen Zeit, in der sie die Transaktion tätigen, mit Cybergeld bezahlen.

Diese neue digitale Form von Geld ist dazu bestimmt, eine entscheidende Rolle im Cyberhandel zu spielen. Es wird aus verschlüsselten Sequenzen von mehreren hundertstelligen Primzahlen bestehen. Einzigartig, anonym und überprüfbar, wird dieses Geld die umfangreichsten Transaktionen ermöglichen. Es wird außerdem in den kleinsten Bruchteil des Wertes teilbar sein. Durch das Drücken einer Taste kann es in einem billionenschweren Großhandelsmarkt ohne Grenzen gehandelt werden.

Die Wahl des Geldes

Unweigerlich wird dieses neue Cybergeld entnationalisiert werden. Wenn souveräne Individuen in einem Bereich ohne physische Realität über Grenzen hinweg handeln können, werden sie es nicht mehr erdulden müssen, dass Regierungen den Wert ihres Geldes durch Inflation mindern. Warum sollten sie auch? Die Kontrolle über das Geld wird von den Machtzentralen auf den globalen Marktplatz verlagert. Jede Einzelperson oder Firma mit Zugang zum Cyberspace wird in der Lage sein, problemlos aus einer Währung auszusteigen, die Gefahr läuft, an Wert zu verlieren. Anders als heute wird es keine Notwendigkeit geben, in gesetzlichen Zahlungsmitteln zu handeln. Tatsächlich ist es wahrscheinlich, dass bei Transaktionen, die den Globus umspannen, mindestens eine Partei in einer Währung handeln wird, die für sie kein gesetzliches Zahlungsmittel ist.

²⁴⁶ Abu-Lughod, ebenda., S. 332.

Die Reduzierung der Nachteile des Tauschhandels

Sie werden in der Lage sein, in der Cyberökonomie in jedem Medium Ihrer Wahl zu handeln. Wie der verstorbene, mit dem Nobelpreis ausgezeichnete Wirtschaftswissenschaftler F. A. von Hayek argumentierte, gibt es „keinen eindeutigen Unterschied zwischen Geld und Nicht-Geld“. Er schrieb: „Obwohl wir für gewöhnlich annehmen, dass es eine klare Unterscheidung zwischen dem gibt, was Geld ist und was nicht - und das Gesetz im Allgemeinen versucht, eine solche Unterscheidung zu machen - gibt es keinen so klaren Unterschied, was die kausalen Auswirkungen von monetären Ereignissen betrifft. Was wir stattdessen vielmehr vorfinden, ist ein Kontinuum, in dem Objekte unterschiedlicher Liquidität oder mit Werten, die unabhängig voneinander schwanken können, in dem Maße ineinander übergehen, wie sie als Geld funktionieren.“²⁴⁷ Digitales Geld in globalen Computernetzwerken wird jedes Objekt auf Hayeks Kontinuum der Liquidität flüssiger machen - mit Ausnahme von staatlichen Papieren. Eine Folge davon wird sein, dass der Tauschhandel viel praktischer wird. Eine wachsende Anzahl von Objekten und Dienstleistungen wird in spezifischen Angeboten für andere Objekte und Dienstleistungen angeboten. Diese potenziellen Transaktionen werden weltweit im Netz beworben, was ihre Liquidität um ein Vielfaches erhöht.

Eines der Hauptprobleme des Tauschhandels war immer die Schwierigkeit, eine Person mit einem bestimmten Bedarf mit einer anderen zu verbinden, die genau dieses Angebot hatte und genau das erwerben wollte, was die erste Partei zum Tausch anbot. Der primitive Tauschhandel stolperte über die entmutigende Unwahrscheinlichkeit, genau zwei Parteien in einem lokalen Markt zu finden, die einen Austausch wünschten. Bargeld überwand die Beschränkungen des Tauschhandels, und seine Vorteile bleiben in den meisten Transaktionen überzeugend. Aber enorme Zunahmen der Rechenleistung und die Globalisierung des Handels im Cyberspace verringern auch die Nachteile des Tauschhandels. Die Chancen, jemanden mit genau entsprechenden Wünschen zu finden, steigen dramatisch, wenn Sie sofort weltweit suchen können, anstatt sich nur auf diejenigen zu beschränken, die Sie lokal treffen könnten.

Unfälschbar

Obwohl Papiergeld zweifellos weiterhin als verbliebenes Tauschmedium für die Armen und diejenigen, die mit Computern nicht umgehen können, im Umlauf bleiben wird, wird das Geld für Transaktionen von hohem Wert privatisiert. Cyber-Geld wird nicht mehr nur in nationalen Einheiten, wie das Papiergeld der Industriezeit, bemessen sein. Wahrscheinlich wird es nach Gramm oder Unzen Gold definiert, so fein teilbar wie das Gold selbst. Oder es könnte auf Basis anderer realer Wertspeicher definiert werden. Selbst dort, wo unterschiedliche Preismaßstäbe verwendet werden oder bestimmte Transaktionen weiterhin in nationalen Währungen bemessen werden, wird das Cyber-Geld den Verbrauchern weitaus besser dienen als staatliches Geld es jemals konnte. Die rasch voranschreitende Rechenkapazität wird die Schwierigkeiten, Preise an verschiedene Tauschmittel anzupassen, auf ein Minimum reduzieren. Jede Transaktion beinhaltet die Übertragung verschlüsselter mehrerer hundertstelliger Primzahlenfolgen. Im Gegensatz zu den von Regierungen im Zeitalter des Goldstandards ausgegebenen Papiergeldscheinen, die nach Belieben dupliziert werden konnten, wird der

²⁴⁷ Friedrich A. von Hayek, *The Denationalization of Money* (London: Institute of Economic Affairs, 1976), S. 47.

neue digitale Goldstandard oder seine Tauschwertäquivalente fast unmöglich zu fälschen sein. Der zugrundeliegende mathematische Beweis dafür lautet, dass es nahezu unmöglich ist, das Produkt aus mehreren hundertstelligen Primzahlen zu entwirren. Alle Quittungen werden nachweislich einzigartig sein.

Die Namen traditioneller Währungen wie „Pfund“ und „Peso“ spiegeln die Tatsache wider, dass sie ursprünglich als Maßeinheiten für das Gewicht bestimmter Mengen von Edelmetallen entstanden sind. Das Pfund Sterling war einmal ein Pfund Sterlingsilber. Papiergeld im Westen begann als Lager- oder Safedepot-Scheine für Mengen von Edelmetallen. Regierungen, die diese Scheine ausgaben, stellten bald fest, dass sie deutlich mehr davon drucken konnten, als sie tatsächlich aus ihrem Gold- und Silberbestand einlösen konnten. Das war einfach. Keine Person, die ein Gold- oder Silberzertifikat besaß, konnte irgendeine Information über den tatsächlichen Vorrat an Edelmetallen aus ihrer Quittung entnehmen. Abgesehen von den Seriennummern sahen alle Scheine gleich aus, eine Tatsache, die sowohl Fälschern als auch Politikern und Bankern gefiel, die von der Inflation der Geldmenge profitieren wollten.

Cyberwährungen werden auf diese Weise praktisch unmöglich zu fälschen sein, ob offiziell oder inoffiziell. Die Überprüfbarkeit der digitalen Belege schließt dieses klassische Mittel zur Enteignung von Vermögen durch Inflation aus. Das neue digitale Geld des Informationszeitalters wird die Kontrolle über das Tauschmedium wieder den Eigentümern von Vermögen zurückgeben, die es bewahren möchten, anstatt es den Nationalstaaten zu überlassen, die es verschwinden lassen möchten.

Die Transaktionskosten von "freier" Währung

Die Nutzung dieser neuen Cyber-Währung wird Sie weitgehend von der Macht des Staates befreien. Früher haben wir die trostlose Bilanz der nationalstaatlichen Welt in Bezug auf die Werterhaltung ihrer Währungen über das letzte halbe Jahrhundert erwähnt. Seit dem Zweiten Weltkrieg hat keine Währung weniger Wert durch Inflation verloren als die Deutsche Mark. Und dennoch verschwand zwischen dem 1. Januar 1949 und Ende Juni 1995 sogar 71 Prozent ihres Wertes. Die Weltreservewährung in dieser Zeit, der US-Dollar, verlor 84 Prozent seines Wertes.²⁴⁸ Dies ist ein Maß für den Reichtum, den Regierungen durch Ausnutzung ihrer territorialen Monopole auf gesetzliche Zahlungsmittel enteigneten.

Beachten Sie, dass es keine intrinsische Notwendigkeit gibt, dass eine Währung abwertet oder die nominellen Lebenshaltungskosten jedes Jahr steigen. Im Gegenteil. Die technische Herausforderung, die Kaufkraft von Ersparnissen aufrechtzuerhalten, ist trivial. Dies wird deutlich, wenn Sie sich einfach die langfristige Kaufkraft von Gold ansehen.

Zwischen dem 1. Januar 1949 und Ende Juni 1995 verlor die beste der nationalisierten Währungen fast drei Viertel ihres Wertes, während die Kaufkraft von Gold tatsächlich stieg. Wie Professor Roy W. Jastrom in seinem Buch *The Golden Constant* dokumentiert hat, hat Gold seine Kaufkraft mit geringfügigen Schwankungen so lange aufrechterhalten, wie zuverlässige Preisaufzeichnungen verfügbar sind, im Falle Englands bis 1560.

Nationalwährungen, die an Gold gebunden sind, haben ihre Kaufkraft auch dann bewahrt, wenn militärische Notwendigkeiten nicht erdrückend waren. Der Wert des britischen Pfunds

248 Siehe Kapitel 1, Anmerkung 6.

Sterling stieg im relativ friedlichen 19. Jahrhundert eher an, obwohl es nur lose mit Gold verbunden war. Die neuen megapolitischen Bedingungen des Informationszeitalters machen jedoch nicht eine schwache Verbindung, wie den Goldstandard, sondern eine starke Verbindung möglich, die zum ersten Mal durch erheblich verbesserte Informations- und Rechenressourcen in den Händen der Verbraucher gestärkt wird.

*„Die Bedrohung durch den schnellen Verlust ihres gesamten Geschäfts, wenn sie die Erwartungen nicht erfüllen (und wie jede Regierungsorganisation sicherlich die Gelegenheit missbrauchen wird, mit Rohstoffpreisen zu spielen!), würde einen viel stärkeren Schutz bieten als jeder, der gegen ein Regierungsmonopol entwickelt werden wird“*²⁴⁹ - Friedrich A. Von Hayek

Die Privatisierung von Geld

Friedrich von Hayek argumentierte 1976, dass der Einsatz von wettbewerbsfähigen, privaten Währungen die Inflation beseitigen würde.²⁵⁰ Ohne Anforderungen an gesetzliche Zahlungsmittel, die die Annahme einer im Wert steigenden Währung innerhalb eines Rechtssystems erzwingen, argumentierte Hayek, würde der Markt den privaten Emittenten von Währungen auferlegen, den Wert ihres Tauschmediums zu erhalten. Jeder Emittent einer privaten Währung, der es nicht schafft, seinen Wert zu erhalten, würde bald seine Kunden verlieren. Die Entwicklung von verschlüsseltem Cybercash wird Hayeks Logik anschaulich zum Leben erwecken.

Die Theorie des „freien Bankwesens“, wie es genannt wird, ist nicht bloß ein hypothetisches akademisches Gedankenspiel. Private, konkurrierende Währungen zirkulierten in Schottland von Anfang des achtzehnten Jahrhunderts bis 1844. Während dieser Zeit gab es in Schottland keine Zentralbank. Es gab wenige Vorschriften oder Beschränkungen für den Eintritt in das Bankgeschäft. Private Banken nahmen Einlagen entgegen und gaben ihre eigenen privaten Währungen aus, die durch Goldbarren gedeckt waren. Wie Professor Lawrence White dokumentiert hat, hat dieses System gut funktioniert. Es war stabiler, mit weniger Inflation als das stärker regulierte und politisierte System des Bankwesens und des Geldes, das in England während der gleichen Zeit angewendet wurde.²⁵¹ Michael Prowse von der Financial Times fasste die Erfahrungen Schottlands mit dem freien Bankwesen zusammen: „Es gab wenig Betrug. Es gab keine Anzeichen für eine Überausgabe von Banknoten. Die Banken hielten in der Regel weder übermäßige noch unzureichende Reserven. Bank Runs waren selten und ufernten nicht aus. Die freien Banken genossen das Ansehen der Bürger und bildeten eine solide Grundlage für ein Wirtschaftswachstum, das das in England für die meiste Zeit dieser Periode übertraf.“²⁵²

Was unter den technologischen Bedingungen des achtzehnten und neunzehnten Jahrhunderts gut funktioniert hat, wird mit der Technologie des einundzwanzigsten Jahrhunderts sogar noch besser funktionieren. Sie werden bald in der Lage sein, mit digitalem Geld von einer

²⁴⁹ Hayek, ebenda, S. 40.

²⁵⁰ Ebenda.

²⁵¹ Siehe Lawrence White, *Free Banking in Britain* (London: Institute of Economic Affairs, 1995).

²⁵² Michael Prowse, „Bring Back Gold“, *Financial Times*, 5. Februar 1996, S. 12.

privaten Firma zu handeln, das ähnlich ausgegeben wird, wie American Express Reiseschecks als Belege für Bargeld ausstellt. Eine Institution von höherem Ansehen als jede Regierung, wie zum Beispiel ein führendes Bergbauunternehmen oder die Swiss Bank Corporation, könnte verschlüsselte Quittungen für Goldmengen oder sogar für einzigartige Goldbarren erstellen, die durch molekulare Signaturen identifiziert und möglicherweise sogar mit Hologrammen beschriftet werden. Diese Quittungen werden dann als Geld gehandelt, mit fast keiner Möglichkeit, dass sie gefälscht oder inflationiert werden können.

Das neue digitale Gold wird viele der praktischen Probleme, die die direkte Nutzung von Gold als Geld in der Vergangenheit gehemmt haben, überwinden. Es wird nicht länger unpraktisch, umständlich oder gefährlich sein, mit großen Summen von Gold zu handeln. Digitale Quittungen werden nicht zu schwer zum Tragen sein. Tatsächlich wird ihre einzige physische Existenz in aufwendigen Mustern von Computercode bestehen. Ebenso wird es nicht schwierig sein, digitale Quittungen in so kleine Einheiten zu unterteilen, dass sie selbst für Mikro-Käufe genutzt werden können. Ein winziges Stück physisches Gold, klein genug, um damit einen Kaugummi zu bezahlen, würde bald verloren gehen oder mit einem Stück verwechselt werden, das klein genug ist, um zwei Kaugummis zu bezahlen. Aber für den Computer wird es einfach sein, diese Stückelungen von digitalem Geld zu unterscheiden, egal ob es die Größe eines Streifenhörnchens oder die eines Nashorns hat.

Die Fähigkeit von digitalem Geld, Mikrozahlungen zu ermöglichen, wird die Entstehung von neuen Geschäftsarten begünstigen, die bisher nicht existieren konnten, die sich auf die Organisation der Verteilung von Informationen mit geringem Wert spezialisieren. Die Anbieter dieser Informationen werden nun durch Direkt-Abbuchungsgebührensyste entschädigt, die die bisher abschreckenden Transaktionskosten überwinden. Wenn die Kosten für die Rechnungsstellung den Wert einer Transaktion überschreiten, wird sie wahrscheinlich nicht stattfinden. Die Nutzung von Cyber-Geld erleichtert sehr kostengünstige gleichzeitige Abrechnungen, bei denen Konten mit deren Nutzung belastet werden. Wir zitierten ein solches Beispiel oben, indem wir uns vorstellten, dass Sie möglicherweise eine Lizenzgebühr in Höhe von einem Drittel eines Pennys an Bill Gates, oder wer auch immer die virtuellen Realitätsrechte für eine Tour durch den Louvre besitzt, zahlen könnten. Dies kann auf tausend Arten geschehen. Die virtuelle Realität wird nahezu unbegrenzte Lizenzierungsmöglichkeiten schaffen, die dennoch nur Mikro-Lizenzgebühren einfordern. Eines Tages werden Sie in der Lage sein, das dritte Spiel der World Series von 1969 erneut anzusehen und Mikrolizenzen an die Spieler zu zahlen, deren Bilder verwendet werden, um Ihre virtuelle Realität real erscheinen zu lassen.

INFLATION BESEITIGEN

Ungeachtet solcher Möglichkeiten dürfte die bedeutendste Auswirkung des neuen digitalen Geldes das Ende der Inflation und die Entschuldung des Finanzsystems sein. Die wirtschaftlichen Implikationen sind tiefgreifend. Der Anstieg der Inflation im zwanzigsten Jahrhundert, wie wir es in *Blood in the Streets* und *The Great Reckoning* dargelegt haben, war eng mit der weltweiten Machtverteilung verbunden. Steigende Erträge durch Gewaltanwendung erforderten drastisch höhere Militärausgaben, die wiederum immer aggressivere Bemühungen zur

Enteignung von Reichtum notwendig machten. Regierungen entdeckten, dass sie effektiv eine jährliche Vermögenssteuer auf alle erheben konnten, die Guthaben in ihrer nationalen Währung hielten. Diese jährliche Vermögenssteuer auf Währungsinhaber konnte auch als Transaktionsgebühr gesehen werden, die den Nutzern der Währung erlaubte, ihren Reichtum in einer von den Emittenten bereitgestellten bequemen Form zu halten.²⁵³

Es mag ungewöhnlich sein, die Inflation als eine Transaktionsgebühr für die Bequemlichkeit des Geldbesitzes zu betrachten, aber denken Sie genau darüber nach. Während des Industriezeitalters haben wir uns so sehr daran gewöhnt, die Bereitstellung von Währung als Dienstleistung zu sehen, für die man nicht direkt bezahlt, dass es leicht war zu vergessen, dass die Ausgeber der Dollars, Pesos, Pfund und Franken, nämlich die Regierungen, von uns verlangt haben, dass wir dafür bezahlen, und zwar teuer – durch Inflation. Die Rate dieser inflatorischen Transaktionsgebühr auf Währung variierte im letzten halben Jahrhundert von einem Tiefststand von 2,7 Prozent jährlich für die Deutsche Mark bis hin zu Raten, die gefährlich nahe an 100 Prozent lagen. So wurden beispielsweise zwischen 1960 und 1991, als Präsident Menem die argentinische Währungsreform einleitete, durch die Inflation siebzehn Nullen aus den verschiedenen Versionen der argentinischen Währung gestrichen. Wenn 1960 der gesamte Reichtum der Welt in argentinische Pesos umgewandelt und vergraben worden wäre, wäre es 1991 nicht mehr die Mühe wert gewesen, diesen wieder auszugraben.

Argentiniens Beispiel ist ein führender Indikator für das nächste Jahrtausend. Währung wird nicht mehr inflationierbar sein, weil andere Staaten nicht mehr damit davonkommen, ebenso wie Argentinien es nicht mehr kann. Inflation hatte in der Industriezeit, als die Preise und Löhne nach unten hin unflexibel waren, eine weitere Verlockung. Eine mäßige Inflation erhöht die Produktion durch Senkung der Reallöhne, und die Preise könnten durch eine aus anderen Ländern importierte Kreditverknappung beeinträchtigt werden. Privates Geld wird aufgrund des Wettbewerbsdrucks nicht inflationierbar sein.

Die Beseitigung der Inflation wird die getarnten Profite wegnehmen, die die Inflation bisher denjenigen zukommen ließ, die die monopolistischen Ausgeber der Währung waren. Falls alle getarnten Gewinne aus der Ausgabe von Geld verschwinden würden, wäre eine neue Zahlungsmethode notwendig, um die Währungsausgeber direkt zu entschädigen. Die Nutzung des neuen Geldsystems wird daher wahrscheinlich explizitere Transaktionskosten beinhalten, vielleicht eine Gebühr in der Größenordnung von 1 Prozent pro Jahr. Das ist ein kleiner Preis im Vergleich zu der jährlichen Inflationsstrafe von 2,7 bis 99 Prozent, die von Nationalstaaten verhängt wird. Dies gilt umso mehr, da die Wahrscheinlichkeit besteht, dass die Gesamtpreise in Zukunft sinken werden, wenn Monopole abgebaut werden und der Wettbewerb weltweit zunimmt.

Vertragliche Hebelwirkung

Das Aufkommen digitaler Geldarten wird nicht nur ein für alle Mal die Inflation besiegen; es wird auch den Hebel in den Bankensystemen der Welt reduzieren. Die Fähigkeit von Menschen auf der ganzen Welt, regulatorische Behörden zu umgehen und ihre Gelder direkt über das

²⁵³ Die Inflation hatte in der Industriezeit, als die Preise und Löhne nach unten hin unflexibel waren, eine weitere Verlockung. Eine mäßige Inflation erhöhte die Produktion, indem sie die Reallöhne und Preise senkte.

Internet zu verschieben, ist eine völlig beispiellose Folge der Globalisierung der Märkte. Es wird jenseits der Macht jeder Regierung liegen, dies zu regulieren. Wenn Regierungen nicht mehr in der Lage sind, Währungen durch Gelddrucken zu entwerten oder die Sparer zu betrügen, indem sie die Kreditvergabe über die konzerneigenen Bankensysteme nach Belieben ausweiten, verlieren sie einen großen Teil ihrer indirekten Fähigkeit, Ressourcen zu beschlagnahmen.

Höhere Zinssätze

Dies wird ein offensichtliches Dilemma für die meisten westlichen Regierungen schaffen. Sie werden mit starken Einbußen bei den Steuereinnahmen und der faktischen Abschaffung der Hebelwirkung im Geldsystem konfrontiert sein. Gleichzeitig werden sie die ungedeckten Verpflichtungen und die aufgeblähten Erwartungen für Sozialausgaben, die aus der Industrieära geerbt wurden, beibehalten. Das erwartete Resultat ist eine intensive fiskale Krise mit vielen unangenehmen sozialen Nebenwirkungen, die wir in den späteren Kapiteln berücksichtigen werden. Die wirtschaftliche Konsequenz dieser Übergangskrise wird wahrscheinlich einen einmaligen Anstieg der realen Zinssätze beinhalten. Die Schuldner werden in Bedrängnis geraten, da langfristige Verbindlichkeiten, die unter dem alten System eingegangen wurden, abgewickelt werden und Vorzugskredite versiegen.

Durch den Wettbewerb verändert

Regierungen, die mit ernsthafter Konkurrenz zu ihren Währungsmonopolen konfrontiert sind, werden wahrscheinlich versuchen, die kostenpflichtigen Cyberwährungen zu unterbieten, indem sie Kredite straffen und Sparern höhere tatsächliche Renditen auf Kontoguthaben in nationalen Währungen bieten. Einige Regierungen könnten sogar danach streben, Gold als weiteres Mittel zur Bewältigung des Wettbewerbs von privaten Währungen wieder zu monetarisieren. Sie könnten zu dem Schluss kommen, dass sie höhere Seigniorage-Gewinne von einem locker kontrollierten Goldstandard des 19. Jahrhunderts erzielen könnten, als wenn sie es zulassen würden, dass ihre nationale Währung vollständig durch kommerzielles Cyber-Geld ersetzt wird. Aber nicht alle Regierungen werden auf die gleiche Weise reagieren. Diejenigen, die in Regionen leben, in denen die Computernutzung und die Beteiligung am Netz gering sind, können sich in der Anfangsphase der Cyberwirtschaft für eine altmodische Hyperinflation entscheiden. Das wird es diesen Regierungen nicht ermöglichen, sich die Geldbestände der Reichen zu sichern, aber es wird Ressourcen von denen abzwacken, die wenig Vermögen oder Zugang zur Cyberwirtschaft haben. Regierungen, die solche Taktiken anwenden, könnten sich nichtsdestotrotz international Geld in der Cyberwährung leihen.

Andere Regierungen könnten sich den Chancen anpassen, die durch die Informationswirtschaft entstehen, und lokale Transaktionen in Cyberwährung erleichtern. Diejenigen Rechtsgebiete, die die Gültigkeit digitaler Signaturen als erste anerkennen und die Zwangsvollstreckung bei Nichtbezahlung von Cyberschulden vor Ort ermöglichen, werden von einem unverhältnismäßig starken Anstieg der langfristigen Kapitalvergabe profitieren. Natürlich wäre in Gebieten, in denen lokale Gerichte Strafen verhängen oder Schuldnern einen Zahlungsausfall ohne rechtliche Konsequenzen gestatten, kein Cyber-Geld für langfristige Kredite verfügbar.

Ertragslücke

Die Kombination aus Kreditkrisen, wettbewerbsbedingten Anpassungen durch nationale Währungsbehörden und anfänglichen Übergangshürden bei der Vergabe von Cyberwährungskrediten wird in den Anfangsstadien der Informationswirtschaft zu einer Renditelücke führen. Cyber-Geld wird niedrigere Zinssätze als nationale Währungen zahlen und wahrscheinlich auch explizite Transaktionskosten tragen. Diese offensichtlichen Nachteile des Haltens von Guthaben in digitaler Währung werden jedoch durch einen verbesserten Schutz vor Verlusten aus Raubsteuern und Inflation ausgeglichen. Da es wahrscheinlich an Gold gebunden ist, wird Cyber-Geld auch von der Aufwertung des Goldes profitieren. Der Goldpreis wird wahrscheinlich deutlich steigen, unabhängig davon, welche der alternativen Regierungspolitiken dominiert. Warum? Der reale Goldpreis steigt praktisch immer in einer Deflation. Eine Deflation spiegelt schließlich einen Liquiditätsmangel wider. Und Gold ist die ultimative Form der Liquidität.

Die Deflation des Industriezeitalters

Höhere Realzinsen überall werden die Liquidierung von kostenintensiven, unproduktiven Aktivitäten anspornen und vorübergehend den Konsum reduzieren. Wir haben die Logik des Konjunkturzyklus und seine Auflösung in *Blood in the Streets* und *The Great Reckoning* untersucht, daher werden wir diese Argumente hier nicht erneut durchgehen. Es genügt an dieser Stelle zu erwähnen, dass sich das deflationäre Umfeld noch einige Zeit hinziehen könnte, mit größeren Konsequenzen für die industriellen Hochlohnländer Nordamerikas und Westeuropas als für die Niedriglohnländer Asiens und Lateinamerikas.

LANGFRISTIG NIEDRIGERE ZINSSÄTZE

Während die frühen Auswirkungen des Aufkommens der Cyberwirtschaft wahrscheinlich höhere Zinsen beinhalten werden, wird die langfristige Konsequenz genau das Gegenteil sein. Die nach Steuern abgezogenen Erträge für die Sparer werden deutlich steigen, sobald die Ressourcen dem Zugriff der Regierungen entkommen. Dramatische Verbesserungen bei der Effizienz der Ressourcennutzung und die Befreiung von Kapital, um weltweit die höchsten Renditen zu finden, sollten schnell für den Verlust an Produktion entschädigen, der zu Anfang in der Übergangskrise eintritt.

Anlegerkontrolle über das Kapital

Konventionelle Denker, die unser Argument bis hierhin betrachten, würden zu dem Schluss kommen, dass der Zusammenbruch der Einkommensumverteilung in den führenden Nationenstaaten die Welt in einen wirtschaftlichen Kollaps stürzen würde. Glauben Sie das nicht! Wir bestreiten nicht die Tatsache, dass eine Übergangskrise wahrscheinlich ist. Aber die Ansicht, dass der Staat die Funktionsweise der Wirtschaft durch massive Umverteilung von Ressourcen verbessert, ist ein Anachronismus, ein Glaubensgrundsatz, der etwa dem weit verbreiteten Aberglauben am Ende des Mittelalters entspricht, dass Fasten und Selbstkasteiung einer Gemeinschaft zugutekamen. Es sollte nicht vergessen werden, dass Regierungen Ressour-

cen in großem Stil verschwenden. Verschwenderischer Umgang mit Ressourcen macht arm. Eine dramatische Verbesserung der Effizienz der Ressourcennutzung wird eintreten, wenn die Einnahmen, die historisch von Regierungen vereinnahmt wurden, stattdessen von Personen mit echtem Talent kontrolliert werden.

Zehn und schließlich Hunderte von Milliarden Dollar werden von Hunderttausenden und letztendlich Millionen von souveränen Einzelpersonen kontrolliert werden. Es ist wahrscheinlich, dass diese neuen Verwalter des Weltvermögens weitaus besser als Politiker in der Lage sein werden, Ressourcen zu nutzen und Investitionen einzusetzen. Zum ersten Mal in der Geschichte werden es aufgrund der megapolitischen Bedingungen die fähigsten Investoren und Unternehmer sein, die am Ende die Kontrolle über das Kapital haben, und nicht mehr die Spezialisten für Gewalt. Es ist nicht unplausibel zu erwarten, dass die Renditen dieser dezentralisierten, marktgesteuerten Investitionen doppelt oder sogar dreimal so hoch sein könnten wie die geringen Erträge aus den politisch gesteuerten Haushaltszuweisungen der Ära des Nationalstaates. Es war in den letzten Jahrzehnten des zwanzigsten Jahrhunderts nicht unüblich, in jedem Land Beispiele für staatliche Investitionen zu finden, die deutlich negativ waren. In der überarbeiteten Version von *The Great Reckoning* vom November 1992 zitierten wir offizielle russische Statistiken, die darauf hindeuteten, dass die gesamte russische Wirtschaft „nur 30 Milliarden Dollar wert war, weniger als ein Drittel des Wertes des Rohstoffeinsatzes. Daher würde sich der Output der russischen Wirtschaft mehr als verdreifachen, wenn die inländische Fertigungs- und Dienstleistungswirtschaft vollständig stillgelegt wäre. Statt Wert hinzuzufügen, wird er abgezogen.“²⁵⁴

Zugegebenermaßen ist das Beispiel Russlands nach dem Zusammenbruch des Kommunismus ein extremes, aber es gibt genügend Beweise dafür, dass eine Verringerung der staatlichen Kontrolle über Ressourcen dazu neigt, die wirtschaftliche Effizienz zu verbessern. Wachstumsraten, die vom *Economist* zitiert werden, legen nahe, dass wirtschaftliche Freiheit stark mit wirtschaftlichem Wachstum korreliert, wobei die schnellsten Wachstumsraten in den freiesten Ländern zu verzeichnen sind. Die Cyberökonomie des Informationszeitalters wird freier sein als jeder andere kommerzielle Bereich in der Geschichte. Es ist daher vernünftig zu erwarten, dass die Cyberökonomie schnell zur wichtigsten neuen Wirtschaft des neuen Jahrtausends werden wird. Ihr Erfolg wird neue Teilnehmer aus aller Welt anziehen, so wie die breite Verwendung von Faxgeräten das Fernkopieren auch für Nichtnutzer immer attraktiver machte. Aber noch wichtiger ist, dass die Freiheit von räuberischer Gewalt es der Cyberökonomie ermöglichen wird, mit weit höheren zusammengesetzten Wachstumsraten zu wachsen als herkömmliche Volkswirtschaften, die von Nationalstaaten dominiert werden.

Dies ist vielleicht der wichtigste Punkt bei der Vorwegnahme der wirtschaftlichen Auswirkungen des wahrscheinlichen Zusammenbruchs der monopolistischen Steuer- und Inflationsfähigkeit des Staates. Von Übergangsschwierigkeiten, die Jahrzehnte dauern könnten, mal abgesehen, dürften die langfristigen Perspektiven für die Weltwirtschaft sehr positiv sein. Wenn die Umstände es den Menschen erlauben, die Schutzkosten zu senken und die Tributzahlungen an diejenigen, die die organisierte Gewalt kontrollieren, zu minimieren, wächst die Wirtschaft in der Regel dramatisch. Wie Lane sagte: „Ich möchte behaupten, dass der

²⁵⁴ Davidson und Rees-Mogg, ebenda, S. 203.

wichtigste Einzelfaktor in den meisten Wachstumsperioden, wenn überhaupt ein Faktor am wichtigsten war, die Verringerung des Anteils der für Krieg und Polizei aufgewendeten Mittel war.“²⁵⁵.

Es könnten erhebliche Effizienzsteigerungen erzielt werden, wenn weniger Ressourcen für Raub und das Leben von der Beute des Raubes aufgewendet würden. Würde der Preis der Sicherheit auf eine Wettbewerbsbasis gestellt, bei der lokale Monopole auf der Grundlage von Preis und Qualität um Kunden konkurrieren, könnten potenziell riesige Effizienzgewinne möglich sein. Das zu erwartende Ergebnis wären weit geringere Steuersätze und weniger Verlust von Ressourcen und Aufwand in der politischen Aktivität, die nicht mehr die gewaltigen zuvor erzielten Gewinne einbringen würde.

Würden Wähler bereitwillig auf politische Vorteile verzichten, an die sie sich gewöhnt haben? Das ist eine Frage, die wir an anderer Stelle ausführlich diskutieren. Aber eine einfache Antwort wäre, dass sie vielleicht keine Wahl haben. Niemand demonstriert jetzt gegen Regenwetter oder Dürre, egal wie wirtschaftlich schädlich oder unangenehm es sein mag. Niemand, egal wieviel kriminelle Energie er besitzt, hält einen Bettler als Geisel und fordert unter Todesdrohung ein hohes Lösegeld. Wenn es für Politiker unmöglich wird, Ressourcen zur Umverteilung zu erlangen, könnte die Öffentlichkeit rational reagieren und die Politik vergessen, genauso wie gut meinende Menschen aufgehört haben, Bußprozessionen zu organisieren, als das Mittelalter zu Ende ging.

²⁵⁵ Lane, „Economic Consequences of Organized Violence,” ebenda, S. 413.

Kapitel 8

DAS ENDE DER EGALITÄREN ÖKONOMIE

Die Revolution der Einkommensfähigkeit in einer Welt ohne Arbeitsplätze

„Gott lässt sich nicht spotten: Denn was der Mensch sät, das wird er ernten.“ - Galater 6:7

Große Veränderungen in den vorherrschenden Produktions- oder Verteidigungsformen verändern die Struktur der Gesellschaft und das Verhältnis von Reichtum und Macht unterschiedlicher Gruppen. Das Informationszeitalter bedeutet mehr als nur den wachsenden Einsatz leistungsstarker Computer. Es bedeutet eine Revolution in Lebensstilen, Institutionen und der Verteilung von Ressourcen. Da die Rolle von verdeckter Gewalt bei der Kontrolle von Ressourcen stark abnehmen wird, wird sich eine neue Zusammensetzung von Reichtum entwickeln, ohne die zwangsvermittelnde Rolle der Regierung, die das 20. Jahrhundert prägte. Weil der Standort in der Informationsgesellschaft viel weniger bedeuten wird, wird die Bedeutung aller Organisationen, die eher innerhalb als jenseits geografischer Grenzen operieren, in der Zukunft abnehmen. Politiker, Gewerkschaften, regulierte Berufe, Lobbyisten und Regierungen als solche werden, weniger wichtig sein. Da Vetternwirtschaft und Handelshemmnisse, die von Regierungen erzwungen wurden, weniger wertvoll sein werden, werden weniger Ressourcen verschwendet, um Lobbyarbeit zu fördern oder zu bekämpfen.

Diejenigen, die Zwang und lokale Vorteile genutzt haben, um Einkommen umzuverteilen, sind dazu bestimmt, einen Großteil ihrer Macht zu verlieren. Dies wird die Herrschaft über die Ressourcen verändern. Privat generiertes Vermögen, das bisher vom Nationalstaat beansprucht wurde, wird stattdessen von denen einbehalten, die es verdienen. Es werden immer mehr Vermögen in die Hände der fähigsten Unternehmer und Risikokapitalgeber weltweit gelangen. Globalisierung, zusammen mit anderen Merkmalen der Informationswirtschaft, wird dazu tendieren, das Einkommen der talentiertesten Personen in jedem Bereich zu erhöhen. Da der Grenzwert, der durch herausragende Leistungen erzeugt wird, so enorm sein wird, wird die Verteilung der Verdienstmöglichkeiten in der gesamten Weltwirtschaft ähnlich aussehen wie jetzt in Leistungsberufen wie der Leichtathletik und der Oper.

EINE GRÖßENORDNUNG JENSEITS DES PARETO-PRINZIPI

Das Pareto-Prinzip besagt, dass 80 Prozent des Nutzens von 20 Prozent der Betroffenen stammt oder auf sie zurückzuführen sind. Dies mag ungefähr zutreffen, obwohl auffällig ist, dass ein Prozent der Bevölkerung der Vereinigten Staaten 28,7 Prozent der Einkommenssteuer zahlt. Dies legt nahe, dass Gesellschaften mit dem Fortschreiten ins Informationszeitalter eine noch schiefere Verteilung von Einkommen und Fähigkeiten erleben werden, als Vilfredo Pareto sie am Ende des letzten Jahrhunderts beobachtet hat. Die Menschen sind es durchaus gewohnt, große Ungleichheiten im Reichtum zu haben. Im Jahr 1828 sollen 4 Prozent der New Yorker 62 Prozent des gesamten Reichtums der Stadt besessen haben. Bis 1845 besaßen die obersten 4 Prozent etwa 81 Prozent des gesamten Unternehmens- und Nicht-Unternehmensvermögens in New York City. Im weiteren Sinne besaßen die obersten 10 Prozent der Bevölkerung etwa 40 Prozent des Reichtums in den gesamten Vereinigten Staaten im Jahr 1860. Den Aufzeichnungen zufolge besaßen die reichsten 12 Prozent dann etwa 86 Prozent des amerikanischen Vermögens im Jahr 1890.²⁵⁶

Die Zahlen von 1890 liegen nahe an dem, was Pareto im Sinn hatte. Sie weichen hauptsächlich von seinem Verhältnis von 80:20 Prozent ab, weil gegen Ende des neunzehnten Jahrhunderts ein massiver Zustrom mittelloser Einwanderer Amerika erreichte. Der Anteil der Einwanderer am Gesamtvermögen war vernachlässigbar; daher machte ihre Ankunft die gesamten Vermögensbestände ungleicher. Tatsächlich handelt es sich hierbei um eine eindrucksvolle Veranschaulichung der Tatsache, dass ein echter Aufstieg der Chancen fast zwangsläufig mindestens zu einem kurzzeitigen Anstieg der Ungleichheit führen muss. Bis 1890 machten Einwanderer etwa 15 Prozent der gesamten Bevölkerung der USA aus, in einigen der nordöstlichen Staaten, in denen ein Großteil des Einkommens und des Vermögens generiert wurde, betrug ihr Anteil aber mehr als 40 Prozent.²⁵⁷ Unter Berücksichtigung des Anstiegs der Einwanderung passte das Amerika des späten neunzehnten Jahrhunderts fast genauso gut in Paretos Formel wie die Schweiz des späten neunzehnten Jahrhunderts, in der er lebte.

Das Informationszeitalter hat bereits die Verteilung des Reichtums verändert, insbesondere in den Vereinigten Staaten, und gehört zu den Gründen für die Bitterkeit der modernen amerikanischen Politik, die wir im nächsten Kapitel näher untersuchen werden. Das Informationszeitalter erfordert für den wirtschaftlichen Erfolg einen recht hohen Standard an Alphabetisierung und Rechenfähigkeiten. Eine umfangreiche Untersuchung des US-Bildungsministeriums, „Erwachsenenbildungsstand in Amerika“, hat gezeigt, dass bis zu 90 Millionen Amerikaner von über fünfzehn Jahren unzureichende Kompetenzen besitzen. Oder, in der bildhafteren Charakterisierung des amerikanischen Auswanderers Bill Bryson ausgedrückt: „Sie sind so dumm wie Schweinesabber.“²⁵⁸ Insbesondere wurden 90 Millionen erwachsene Amerikaner als unfähig eingestuft, einen Brief zu schreiben, einen Busfahrplan zu verstehen oder zu addieren und zu subtrahieren, selbst mit Hilfe eines Taschenrechners. Diejenigen, die keinen gewöhnlichen Busfahrplan verstehen können, werden wahrscheinlich nicht viel von der

256 Benjamin Schwarz, „~American Inequality: Its History and Scary Future“, New York Times, 19. Dezember 1995, S. A25.

257 Adna Ferrin Weber, *The Growth of Cities in the Nineteenth Century* (New York: Macmillan, 1899; Neuauflage von Cornell University Press, 1963), S. 249.

258 Bill Bryson, *The Lost Continent* (New York: Harper Perennial, 1989), S. 72.

Informationsautobahn mitbekommen. Dieses Drittel der Amerikaner, die sich nicht auf die elektronische Informationswelt vorbereitet haben, bilden eine wütende Unterschicht. An der Spitze der Gesellschaft steht eine kleine Gruppe, vielleicht 5 Prozent, von hochgebildeten Informationsarbeitern oder Kapitalbesitzern, die im Informationszeitalter das Äquivalent der Landaristokratie des Mittelalters bilden - mit dem entscheidenden Unterschied, dass die Elite des Informationszeitalters Spezialisten in Produktion, nicht in Gewalt sind.

Die Megapolitik der Innovation

Aus nicht eindeutig nachvollziehbaren Gründen haben die meisten Soziologen des zwanzigsten Jahrhunderts angenommen, dass technologischer Fortschritt tendenziell zu immer egalitäreren Gesellschaften führen würde. Dies war jedoch vor etwa 1750 nicht der Fall. Zu dieser Zeit begann die innovative neue Industrietechnologie Arbeitsmöglichkeiten für Ungelernte zu eröffnen und die Unternehmensgröße zu erhöhen. Die neue Technologie der Fabrik erhöhte nicht nur das tatsächliche Einkommen der Armen ohne ihr Zutun; sie steigerte auch die Macht politischer Systeme, die dadurch nicht nur besser Einkommen umverteilen konnten, sondern auch widerstandsfähiger gegen Unruhen wurden. Aus einer langfristigen Perspektive heraus gibt es keinen inhärenten Grund anzunehmen, dass Technologie immer tendenziell dazu neigt, Unterschiede in menschlichem Talent und Motivation zu verschleiern, anstatt sie zu betonen. Einige Technologien waren verhältnismäßig egalitär und erforderten Beiträge vieler unabhängiger Arbeiter mit annähernd gleicher Nützlichkeit; andere legten Macht oder Reichtum in die Hände weniger Meister, während die meisten Menschen kaum mehr als Leibeigene waren. Geschichte und Technologie haben unterschiedliche Nationen in unterschiedlicher Weise geprägt. Das Fabrikzeitalter produzierte die eine Form, und das Informationszeitalter produziert eine andere, weniger gewalttätige, und daher elitärere und weniger egalitäre als die, die es ersetzt.

AMMONS RÜBE

Im späten neunzehnten Jahrhundert begann eine Reihe von Ökonomen, unter denen William Stanley Jevons in England der renommierteste war, mit der Entwicklung der mathematischen Wirtschaftswissenschaften. Einer der Ersten, der die Wahrscheinlichkeitstheorie auf eine wichtige soziale Frage anwandte, war der deutsche Wirtschaftswissenschaftler Otto Ammon, dessen Arbeit erstmals 1899 von Carlos C. Closson ins Englische übersetzt wurde. Dies geschah in einem Artikel im *Journal of Political Economy* mit dem Titel „Some Social Applications of the Doctrine of Probability.“²⁵⁹ Man könnte annehmen, dass ein solcher Artikel heute nur noch von antiquarischem Interesse ist. Tatsächlich behandelt er jedoch ein ökonomisches Problem, das wieder in den Vordergrund tritt, und zwar auf eine immer noch inspirierende Art und Weise.

Otto Ammon interessierte sich für die Verteilung von Fähigkeiten in der Gesellschaft und deren Beziehung zur Verteilung von Einkommen und Status. Als Ausgangspunkt nahm er das

²⁵⁹ Dieser Artikel erschien in der 4. Auflage von Adrian Darnell's collection, *Early Mathematical Economists*, 6 vols. (London: Pickering & Chatto, 1991).

wahrscheinliche Auftreten von Gesamtpunkten aus vier Würfeln, jeder mit sechs Seiten. Von 1.296 möglichen Würfeln treten einige Summen häufiger auf als andere.

Die Summe von 24 Punkten wird einmal auftreten.

Die Summe von 23 Punkten wird 4 mal auftreten.

Die Summe von 22 Punkten wird 10 mal auftreten.

Die Summe von 21 Punkten wird 20 mal auftreten.

Die Summe von 20 Punkten wird 35 mal auftreten.

Die Summe von 19 Punkten wird 56 mal auftreten.

Die Summe von 18 Punkten wird 80 mal auftreten.

Die Summe von 17 Punkten wird 104 mal auftreten.

Die Summe von 16 Punkten wird 125 mal auftreten.

Die Summe von 15 Punkten wird 140 mal auftreten.

Die Summe von 14 Punkten wird 146 mal auftreten.

Die Summe von 13 Punkten wird 140 mal auftreten.

Die Summe von 12 Punkten wird 125 mal auftreten.

Die Summe von 11 Punkten wird 104 mal auftreten.

Die Summe von 10 Punkten wird 80 mal auftreten.

Die Summe von 9 Punkten wird 56 mal auftreten.

Die Summe von 8 Punkten wird 35 mal auftreten.

Die Summe von 7 Punkten wird 20 mal auftreten.

Die Summe von 6 Punkten wird 10 mal auftreten.

Die Summe von 5 Punkten wird 4 mal auftreten.

Die Summe von 4 Punkten wird einmal auftreten.

Es wird sofort deutlich, dass hohe und niedrige Werte beide vergleichsweise selten sind. Es gibt zwei mögliche Summen, aber die oberen vier davon treten nur fünfunddreißig Mal auf. Die mittlere Gruppe von sieben Werten kann voraussichtlich 884 Mal auftreten; das mittlere Drittel der möglichen Werte ist das Ergebnis in mehr als zwei Dritteln aller Würfe. Dies führt zur charakteristischen Häufung in der Mitte in der Wahrscheinlichkeitstheorie.

Otto Ammon argumentierte, dass diese zufällige Verteilung von Würfelwürfen der Verteilung menschlicher Fähigkeiten entsprach. Er schrieb dies, bevor die Entwicklung von Intelligenztests und IQs stattfand, und stützte sich auf die früheren Arbeiten über Intelligenz von Francis Galton. Ammon war nicht der Meinung, dass sozialer Nutzen oder Erfolg im Leben einfach von der Intelligenz abhing. Er listete „drei Gruppen von geistigen Eigenschaften auf, die weitgehend darüber entscheiden, welchen Platz ein Mann im Leben einnehmen wird“. Diese lauteten:

1. Geistige Eigenschaften; hierzu zählte ich alles, was zur rationalen Seite der menschlichen Fähigkeiten gehört, wie schnelle Auffassungsgabe, Gedächtnis, Urteilsvermögen, Erfindungsgeist und alles andere, was zu diesem Gebiet gehört.
2. Moralische Eigenschaften; nämlich Selbstkontrolle, Willenskraft, Fleiß, Ausdauer, Mäßigung, Beachtung der familiären Verpflichtungen, Ehrlichkeit und dergleichen.

3. Wirtschaftliche Merkmale; wie unternehmerische Fähigkeiten, organisatorisches Talent, technisches Können, Vorsicht, kluge Kalkulation, Weitblick, Sparsamkeit und so weiter.

Zu diesen geistigen Merkmalen fügte er hinzu:

4. Körperliche Eigenschaften; Arbeitskraft, Ausdauer, die Fähigkeit, Anstrengungen zu ertragen und Erregungen jeder Art zu widerstehen, Vitalität, Gesundheit, usw.

In Otto Ammons Sichtweise entsprach die wahrscheinliche Verteilung dieser Qualitäten von Intelligenz, Charakter, Talent und Körper den Punktzahlen im Würfelspiel. Er ging sogar noch weiter und argumentierte, dass es tatsächlich viel mehr als vier Variablen gab und dass diese in mehr als sechs Stufen variierten. Würde man anstelle von vier Würfeln acht werfen, dann gäbe es nicht weniger als 1.679.616 mögliche Würfe, aber man könnte erwarten, dass die höchste Punktzahl, achtundvierzig, nur einmal auftritt. Der Mann oder die Frau, die in all den Faktoren, die den Platz im Leben bestimmen, sehr hoch abschneiden, sind viel seltener als die Wahrscheinlichkeit, vier Sechser zu werfen, nahelegen würde; vielleicht so selten wie das Werfen von acht Sechsern. Dennoch merkt Ammon an, dass eine Mischung aus hohen und niedrigen Punktzahlen in diesen menschlichen Qualitäten „Personen mit unausgebalancierten, unharmonischen Gaben“ hervorbringen kann, die „trotz einiger brillanter Eigenschaften die Prüfungen des Lebens nicht erfolgreich bestehen können.“

„Wie ein einsamer Berggipfel, oder eher wie die Turmspitze einer Kathedrale, erheben sich die Männer von hohem Talent und Genius über die breite Masse der Mittelmäßigkeit ... Die Anzahl der hochbegabten ist in jedem Fall so klein, dass es unmöglich ist, dass ‚viele‘ solcher in den niederen Klassen durch die Unvollständigkeit der sozialen Institutionen zurückgehalten wurden.“ - Otto Ammon

Eigenschaften und Einkommen

Dann wendete sich Ammon der Einkommensverteilung zu. Natürlich waren die Statistiken der 1890er Jahre weit weniger hinreichend als sie es heute wären, aber die deutsche Bürokratie war bereits gut entwickelt, und Otto Ammon fand in Sachsen, Preußen, Baden und anderen deutschen Staaten Einkommenskurven, die er sowohl mit seiner wahrgenommenen Verteilung menschlicher Fähigkeiten als auch mit den Wahrscheinlichkeiten beim Würfeln gleichsetzte. Er fand ähnliche Zahlen in Charles Booths *Life and Labour of the People of London* (1892). Tatsächlich sieht Booths soziale Verteilung ziemlich so aus, wie man es von Ammons Wahrscheinlichkeitstheorie erwarten würde. Booth stellte in London fest, dass 25 Prozent arm oder sehr arm waren, 51,5 Prozent ein komfortables Leben führten und 15 Prozent wohlhabend oder reich waren; wenn man die zwei niedrigsten Kategorien von Booth nimmt, ergeben sie 9,5 Prozent. Vor den Wohlfahrtsstaaten des 20. Jahrhunderts war es üblich, von den am schlechtesten Gestellten als das „versunkene Zehntel“ zu sprechen.²⁶⁰ Die zwei höchsten Kategorien von Booth summierten sich auf 7 Prozent.

²⁶⁰ Siehe z.B. Weber, ebenda, S. 2.

Aus all dem zog Otto Ammon eine Reihe von interessanten Schlussfolgerungen. Er war der Ansicht, dass die Fähigkeiten der Menschen, im weitesten Sinne definiert, ihren Platz in der Gesellschaft und ihr Einkommen bestimmten. Er glaubte, dass hohe Fähigkeiten auf natürliche Weise dazu führen, dass Menschen im Einkommen und in der sozialen Position aufsteigen. „Wie ein einsamer Berggipfel, oder eher wie die Turmspitze einer Kathedrale, erheben sich die Männer von hohem Talent und Genius über die breite Masse der Mittelmäßigkeit...“ Er glaubte auch, dass die „wahre Form der sogenannten sozialen Pyramide, die einer eher flachen Zwiebel oder einer Rübe hat.“ Die Rübe hat einen schmalen Stiel oben und eine schmale Wurzel unten. Eine solche soziale Rübe ist als Metapher einer sozialen Pyramide vorzuziehen, denn wie die moderne Industriegesellschaft hat, sie ihre Masse in der Mitte, während die Pyramide ihre Masse unten hat.

Die Form der Rübe

Moderne Industriegesellschaften sind tatsächlich alle wie Rüben, mit einer kleinen wohlhabenden und oberen Berufsklasse an der Spitze, einer größeren Mittelschicht und einer Minderheit als arme Klasse am unteren Ende. Im Verhältnis zur Mittelschicht sind beide Extreme klein. Im modernen London, wenn nicht gar in Washington, gibt es sicherlich mehr Millionäre als Obdachlose.

All das ist faszinierend, doch das unmittelbare Interesse an Ammons Arbeit liegt in der bedeutenden langfristigen Veränderung, die wir in den finanziellen und politischen Beziehungen zwischen der Spitze und der Mitte erleben. Die Fähigkeiten, die im Fabrikzeitalter, das nun zu Ende geht, benötigt wurden, unterscheiden sich zweifellos von denen, die das Informationszeitalter erfordert. Die meisten Menschen konnten die Fähigkeiten erlernen, die erforderlich waren, um die Maschinen der Mitte des 20. Jahrhunderts zu bedienen, aber diese Arbeitsplätze wurden nun durch intelligente Maschinen ersetzt, die sich im Grunde genommen selbst steuern. Ein ganzes Arbeitsfeld mit geringen und mittleren Fertigkeiten ist bereits verschwunden. Wenn wir richtig liegen, ist dies ein Vorläufer für das Verschwinden des größten Teils der Beschäftigung und die Neugestaltung der Arbeit am Effektivmarkt.

„Es ist eine Tatsache, die offiziell, aber leise anerkannt wurde, dass die meisten der arbeitslosen Jugendlichen überhaupt keine Qualifikationen haben...“²⁶¹ - Clive Jenkins und Barrie Sherman

WENIGER MENSCHEN WERDEN MEHR ARBEIT LEISTEN

Wir können die einfache Vier-Würfel-Verteilung der menschlichen Fähigkeiten nehmen und annehmen, dass die Menschen im Fabrikzeitalter mit einem Satz von 4 x 2 oder mehr Punkten könnten. Das würde bedeuten, dass über 95 Prozent der Bevölkerung über dem liegen, was Charles Booth als „die niedrigste Grenze der positiven sozialen Nützlichkeit“ bezeichnete. Tatsächlich wurden in den 1940er und 1950er Jahren 3 Prozent als Vollbeschäftigungsstandard festgesetzt. Nehmen wir an, dass im Informationszeitalter die erforderliche Punktzahl auf 4 x

²⁶¹ Clive Jenkins und Barrie Sherman, *The Collapse of Work* (London: Methuen, 1979), S. 103.

3 gestiegen ist und das erforderliche Minimum von 8 auf 12 gestiegen ist. Das würde bedeuten, dass fast 24 Prozent unter dieser Grenze der „sozialen Nützlichkeit“ liegen würden.

Etwas Ähnliches würde am oberen Ende der Skala geschehen. Im Fabrikzeitalter war das erforderliche Niveau hoher Fähigkeiten vielleicht bei 4×4 ; nehmen wir an, dass es im Informationszeitalter auf 4×5 gestiegen ist. In diesem Fall würde der Anteil der Menschen, die für die Spitzenarbeitsplätze qualifiziert sind, die auch am besten bezahlt werden, von 34 Prozent auf 5 Prozent fallen.

Diese Zahlen sind rein hypothetisch. Natürlich wissen wir nicht, wie die Verschiebung in den Anforderungen an die Fähigkeiten sein wird - oder bereits war - aber es hat sicherlich einen Anstieg gegeben. Aufgrund der Form der Rübe würde ein relativ bescheidener Anstieg der Mindestanforderungen an die Fähigkeiten eine große Anzahl von Menschen außerhalb einer bedeutenden wirtschaftlichen Rolle stellen. Ebenso würde ein recht kleiner Anstieg in den höheren Fähigkeitsanforderungen die Anzahl der für die höheren Arbeitsplätze qualifizierten Personen sehr dramatisch reduzieren. Eine Verschiebung findet statt: Wir wissen nur noch nicht, wie groß sie sein wird.

Es gibt tatsächlich keinen Mangel an sozialen und politischen Beweisen dafür, dass dieser Wandel in allen fortgeschrittenen Industriegesellschaften stattfindet, dass das Tempo dafür zunimmt, und dass die Bewegung bereits weit fortgeschritten ist. Die Belohnungen für seltene Fähigkeiten haben zugenommen und nehmen weiter zu. Dies wurde von konventionellen Denkern mit Unbehagen festgestellt. Betrachten Sie zum Beispiel *The Winner-Take-All Society* von Robert H. Frank und Philip J. Cook.²⁶² Es dokumentiert die wachsende Tendenz, dass die talentiertesten Konkurrenten in vielen Bereichen in den Vereinigten Staaten sehr hohe Einkommen erzielen. Gleichzeitig sinken die Möglichkeiten für mittlere Fähigkeiten; eine beträchtliche Anzahl von gering qualifizierten Personen fällt jetzt aus dem Bereich heraus, der mit einem komfortablen Leben belohnt wird, obwohl sie vielleicht noch einen Platz in kleineren Dienstleistungen finden.

Wenn das Informationszeitalter sowohl an der Spitze als auch am unteren Ende höhere Fähigkeiten verlangt, werden alle außer den obersten 5 Prozent relativ benachteiligt sein, aber die obersten 5 Prozent werden enorm profitieren. Sie werden sowohl einen höheren Anteil des Einkommens verdienen als auch einen größeren Anteil von dem, was sie verdienen, behalten. Gleichzeitig werden sie einen größeren Teil der weltweiten Arbeit leisten als je zuvor. Viele werden sich als souveräne Individuen herausbilden. Im Informationszeitalter wird die Einkommensverteilung eher aussehen wie 1750 als wie 1950.

Gesellschaften, die auf Einkommensgleichheit und hohen Konsum für Menschen mit geringen oder bescheidenen Fähigkeiten konditioniert wurden, werden Demotivation und Unsicherheit gegenüberstehen. Da die Volkswirtschaften von immer mehr Ländern die Informationstechnologie tiefer integrieren, werden sie das Aufkommen einer mehr oder weniger unbeschäftigten Unterschicht erleben - ein Phänomen, das in Nordamerika bereits deutlich sichtbar ist. Genau das passiert gerade. Dies wird zu einer Reaktion von nationalistischer, technikfeindlicher Voreingenommenheit führen, wie wir im nächsten Kapitel detailliert ausarbeiten werden.

²⁶² Robert H. Frank und Philip J. Cook, *The Winner-Take-All Society* (New York: The Free Press, 1995).

Es könnte sich herausstellen, dass das Zeitalter der Fabriken eine einzigartige Phase war, in der halb-dumme Maschinen eine äußerst profitable Nische für ungelernte Menschen hinterließen. Nun, da die Maschinen in der Lage sind, für sich selbst zu sorgen, verschüttet das Informationszeitalter seine Gaben auf die oberen 5 Prozent von Otto Ammons Rübe. Schon für die oberen 10 Prozent, die sogenannte kognitive Elite, sah das Informationszeitalter vielversprechender aus. Doch am bestmöglichen wird es für die oberen 10 Prozent der oberen 10 Prozent sein, die kognitive Doppelspitze. Im feudalen Zeitalter waren hundert halb-qualifizierte Bauern nötig, um einen hoch-qualifizierten Kriegsherren (oder Ritter) zu Pferde zu unterstützen. Die souveränen Individuen der Informationswirtschaft werden keine Kriegsherren sein, sondern Meister spezialisierter Fähigkeiten, einschließlich Unternehmertum und Investitionen. Dennoch scheint das feudale Verhältnis von hundert zu eins zurückzukehren. Zum Besseren oder Schlechteren scheinen die Gesellschaften des 21. Jahrhunderts ungleicher zu werden als die, in denen wir im 20. Jahrhundert gelebt haben.

DIE MEISTEN MENSCHEN WERDEN VOM ENDE DER POLITIK PROFITIEREN

Es ist unwahrscheinlich, dass die egalitäre Wirtschaft und die Nationen, die sie unterstützt, ohne eine Krise verschwinden können. Obwohl eine Krise per Definition nur eine kurze Zeit andauern kann, stellen wir uns dennoch vor, dass das Trauma des Endes der Nationen über Jahre hinweg nachhallen könnte. Ohne dieses Trauma zu ignorieren, dessen Ausmaße wir später genauer erforschen, dürfen wir nicht vergessen, dass in vielen Teilen der Welt der Übergang zur Informationswirtschaft zu einem Anstieg der Produktion führen wird, mit höheren Einkommen allgemein. Tatsächlich steigen in jenen Bereichen, die nie vollständig von den Vorteilen der Industrialisierung profitiert haben, aber nun dem freien Markt offenstehen, die Einkommen aller Bevölkerungsschichten oder werden steigen.

Die Abschaffung des Zwanges als Merkmal des Wirtschaftslebens wird es den Produzenten ermöglichen, Vermögenswerte zu behalten, die bisher beschlagnahmt und umverteilt wurden. Umverteilung bedeutete in der Regel, dass Vermögenswerte zu weniger wertvollen Zwecken eingesetzt wurden und so die Produktivität des Kapitals reduziert wurde. Vermögen, welches überproportional von Personen genommen wurde, die besonders investitionsfähig waren, wurden von Politikern an weniger Geschickte umverteilt. In den meisten Fällen wurde das umverteilte Einkommen in untergeordnete wirtschaftliche Aktivitäten investiert. Die Auswirkungen der Befreiung von systematischem Zwang werden zwischen den Rechtssystemen stark variieren. Diese Einfrierung von Ressourcen wird Wohlfahrtsstaaten in den Bankrott treiben und die Nachteile großer Skaleneffekte verstärken, die große Regierungen und alle durch sie subventionierten Einrichtungen untergraben. Andererseits wird der Übergang zur Cyberwirtschaft die wirtschaftlichen Nachteile verringern, die Menschen in Regionen erfahren, die traditionell unter der Unfähigkeit gelitten haben, in großem Maßstab zu organisieren.

*„Wenn die Welt wie ein großer Markt agiert, wird jeder Arbeitnehmer mit jeder Person überall auf der Welt konkurrieren, der in der Lage ist, die gleiche Arbeit zu verrichten. Es gibt viele von ihnen und viele von ihnen sind hungrig.“*²⁶³ - Andrew S. Grove, Präsident, Intel Corp.

263 Clay Chandler, „Buchanan's Success Frightens Business,“ Washington Post, 22. Februar 1996, S. D12.

DIE VERSCHIEBUNG GEOGRAPHISCHER VORTEILE

Da es keine steigenden Renditen durch Gewalt mehr geben wird, wird es keinen Vorteil mehr darstellen, unter einer Regierung zu leben, die sie einfordern kann. Einst kompetente Regierungen werden nicht länger Freunde der Vermögensanhäufung sein, sondern deren Feinde. Hohe Steuern, lästige regulatorische Kosten und ehrgeizige Pläne zur Einkommensumverteilung werden die Gebiete unter ihrer Kontrolle zu unattraktiven Orten für Geschäftstätigkeiten machen.

Diejenigen, die in Regionen leben, die während der industriellen Periode arm oder unterentwickelt geblieben sind, haben am meisten von der Befreiung der Volkswirtschaften von den Fesseln der Geographie zu gewinnen. Dies steht im Gegensatz zu dem, was man oft hört. Die Hauptkontroverse rund um den Aufstieg der Informationswirtschaft und den Vormarsch des souveränen Individuums konzentriert sich auf die angeblich negativen Auswirkungen auf die „Fairness“, die sich aus dem Ende der Politik ergibt. Es ist sicherlich wahr, dass die Einführung der globalen Informationswirtschaft den Plänen zur Einkommensumverteilung in großem Maßstab den Todesstoß versetzen wird. Die Hauptnutznießer der Einkommensumverteilung im Industriezeitalter waren die Bewohner von wohlhabenden Gebieten, deren Konsumniveau zwanzigmal höher war als der weltweite Durchschnitt. Einkommensumverteilung hat nur in den OECD-Ländern bemerkbare Auswirkungen auf die Einkommen unqualifizierter Personen gehabt.

Die größten Einkommensungleichheiten wurden *innerhalb* von Rechtssystemen beobachtet. Einkommensumverteilung hat wenig dazu beigetragen, diese Ungleichheiten zu beseitigen. In der Tat sind wir der Meinung, dass ausländische Hilfe und internationale Entwicklungsprogramme den paradoxen Effekt hatten, die realen Einkommen armer Menschen in armen Ländern zu senken, indem sie inkompetente Regierungen subventionierten. Dieses Problem analysieren wir genauer, wenn wir die Auswirkungen der Informationsrevolution auf die Moral betrachten.

Ein Jahrhundert steigender Einkommensungleichheit

Während des industriellen Zeitalters war der Faktor, der am meisten dazu beitrug, das lebenslange Einkommen einer normalen Person zu bestimmen, die politische Zuständigkeit, in der sie sich zufällig befand. Im Gegensatz zum gängigen Eindruck in reichen Volkswirtschaften heute, stieg die Einkommensungleichheit während der industriellen Periode rapide an. Eine von der Weltbank zitierte Schätzung legt nahe, dass das durchschnittliche Pro-Kopf-Einkommen in den reichsten Ländern von elfmal so hoch wie in den ärmsten Ländern im Jahr 1870 auf fünfzigmal so hoch im Jahr 1985 anstieg.²⁶⁴ Während die Ungleichheit auf weltweiter Ebene dramatisch zunahm, schien dies für den Bruchteil der Weltbevölkerung, der in den wohlhabenden Industrieländern lebte, oft andersherum. Die Einkommensungleichheit stieg eher innerhalb der Rechtssysteme als zwischen ihnen.

Aus von uns bereits untersuchten Gründen hat der Charakter der industriellen Technologie selbst dazu beigetragen, dass die Einkommenslücken in den Zuständigkeitsbereichen, in denen

²⁶⁴ Stephanie Flanders und Martin Wolfe, „Haunted by the Trade Spectre“, Financial Times, 24. Juli 1995, S. 11. Sie zitieren den jüngsten Bericht der Weltentwicklung der Weltbank über Arbeiter in einer integrierten Weltwirtschaft.

halbwegs kompetente Regierungen die Ausübung von Macht in großem Maßstab beherrschten, geringer wurden. Als die Gewinne aus der Gewalt stiegen, was sie während des Industriezeitalters taten, wurden Regierungen, die in großem Maßstab operierten, in der Regel von ihren Angestellten kontrolliert. Dies machte es effektiv unmöglich, Kontrollen über die Ansprüche aufzuerlegen, die diese Regierungen auf Ressourcen erhoben. Ihre uneingeschränkte Kontrolle über Ressourcen verschaffte ihnen einen bedeutenden militärischen Vorteil, solange das Ausmaß der Macht gegenüber der Effizienz, mit der sie eingesetzt wurde, überwog. Ein keineswegs unbedeutender Nebeneffekt von Regierungen, die von ihren Mitarbeitern kontrolliert wurden, war eine starke Beschleunigung der Einkommensumverteilung. Fast jede Gesellschaft hat eine bestimmte Regelung zur Einkommensumverteilung, zumindest vorübergehend in außergewöhnlichen Umständen. Eine genaue Untersuchung der Geschichte der Bedürftigenhilfe zeigt jedoch, dass „Sozialleistungen“ tendenziell großzügiger sind, wenn die Armut minimal ist. Es ist wahrscheinlicher, dass die Einkommensumverteilung eingeschränkt wird, wenn die Einkommen einer großen Zahl von Menschen sinken. Die Bedingungen in den wohlhabenden Industriegesellschaften in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts waren nahezu perfekt für die Umverteilung des Einkommens. Dies führte zu deutlich höheren Belohnungen für ungelernte Arbeit innerhalb dieser begünstigten Zuständigkeitsgebiete. Schließlich bot es sogar hohe Konsumniveaus für diejenigen, die überhaupt nicht arbeiteten.

Das Paradoxon des industriellen Reichtums

Die Ironie besteht darin, dass auch in diesen Rechtssystemen mehr Menschen zu Wohlstand kamen. Dieses scheinbare Paradoxon ergibt Sinn, wenn man die Dynamik der Megapolitik versteht, die wir in den vorangegangenen Kapiteln untersucht haben. Führende Sektoren der Industriewirtschaft erforderten die Aufrechterhaltung von Ordnung in großem Maßstab, um optimal zu funktionieren. Dies machte sie besonders anfällig für Erpressung durch Gewerkschaften und Regierungen, die darauf bedacht waren, die Anzahl der Personen unter ihrer Kontrolle zu maximieren. Dennoch erstickte die weit verbreitete Umverteilung von Einkommen die Fähigkeit der Industriewirtschaft zu funktionieren nicht völlig. Wer das Glück hatte, während der Hochphase der Industrialisierung in Westeuropa, den ehemaligen britischen Siedlungskolonien oder Japan geboren zu werden, war daher wahrscheinlich viel reicher als eine Person mit vergleichbaren Fähigkeiten in Südamerika, Osteuropa, der späten Sowjetunion, Afrika und den asiatischen Gebieten. Der positive Einfluss der Informationstechnologie wird dazu beitragen, viele der Hindernisse für die Entwicklung zu überwinden, die während eines Großteils der modernen Zeit der Mehrheit der Weltbevölkerung den Genuss eines Großteils der Vorteile freier Märkte verwehrten.

„Die einheimischen Eigenschaften von armen Ländern sind auffallend ungeeignet für effektive Großorganisationen, besonders für solche, die (wie Regierungen) über ein großes geografisches Gebiet operieren müssen.“²⁶⁵ - Mancur Olson

²⁶⁵ Siehe Mancur Olson, „Diseconomies of Scale and Development“, Cato Journal, vol. 7, no. 1 (Spring/Summer 1987).

SKALENNACHTEILE UND VERZÖGERTES WACHSTUM

Wie Mancur Olson bewiesen hat, war die Rückständigkeit im zwanzigsten Jahrhundert nicht auf einen Mangel an Kapital oder spezialisierten Fähigkeiten an sich zurückzuführen. In seinem 1987 veröffentlichten Aufsatz „Diseconomies of Scale and Development“, welches zwei Jahre vor dem Fall der Berliner Mauer erschien, schrieb Olson: „Wenn Kapital tatsächlich in den armen Ländern knapp gewesen wäre, hätte die ‚Grenzproduktivität‘ und somit die Rentabilität der Nutzung größer sein müssen als in den wohlhabenden Ländern. Die niedrigen Wachstumsraten vieler Länder, die nicht unerhebliche Beträge an ausländischer Hilfe erhalten haben, und die geringe Produktivität einiger moderner Fabriken, die in armen Ländern gebaut wurden, haben die Glaubwürdigkeit der Erklärung der Unterentwicklung durch „Kapitalknappheit“ weiter verringert“.²⁶⁶ Dies muss zutreffen. Hätte ein Mangel an Kapital oder Fähigkeiten die Hauptbeeinträchtigung dargestellt, wären die in armen Regionen erzielten Erträge höher gewesen als in entwickelten Ländern. Sowohl qualifiziertes Personal als auch Kapital wären in diese Regionen geströmt, bis die Erträge sich ausgeglichen hätten. Tatsächlich war meist das Gegenteil der Fall. Es gab eine erhebliche Auswanderung von gebildeten Menschen aus rückständigen Gebieten. Und die wenigen Glücklichen, die es schafften, an solchen Orten Kapital anzuhäufen, exportierten es so schnell wie möglich in die Schweiz und andere fortgeschrittene Länder.

Bessere Regierungen können nicht importiert werden

Olson argumentiert, und wir stimmen zu, dass das wahre Hindernis für die Entwicklung in rückständigen Ländern der eine Produktionsfaktor war, der nicht einfach aus dem Ausland geliehen oder importiert werden konnte, nämlich die Regierung. Dieses Problem verschärfte sich im Laufe des zwanzigsten Jahrhunderts. 1900 waren Großbritannien und Frankreich zusammen mit einigen anderen europäischen Ländern in das Geschäft involviert, kompetente Regierungen in Regionen zu exportieren, in denen die einheimischen Mächte nicht in der Lage waren, effektiv im großen Maßstab zu funktionieren. Aber die sich verändernden megapolitischen Bedingungen im zwanzigsten Jahrhundert erhöhten die Kosten und verringerten den Ertrag dieser Aktivität. Kolonialismus, oder Imperialismus, wie er weniger liebevoll genannt wurde, hörte auf, ein lohnendes Geschäft zu sein. Technologische Verschiebungen erhöhten die Kosten für die Ausdehnung der Macht vom Zentrum zur Peripherie und senkten die militärischen Kosten für einen effektiven Widerstand. Daraufhin zogen sich die imperialistischen Mächte zurück oder hielten sich nur noch in winzigen Enklaven wie Bermuda oder den Cayman-Inseln auf.

„Wenn der postkoloniale Nationalstaat zu einer Fessel des Fortschritts geworden war, wie bis zum Ende der 1980er Jahre immer mehr Kritiker in Afrika zuzustimmen schienen, dann dürfte der Hauptgrund dafür kaum zu bezweifeln sein. Der Staat war nicht befreiend und schützend für seine Bürger, ungeachtet dessen, was seine Propaganda behauptete; im Gegenteil, seine brutale Wirkung war eher einschränkend und ausbeuterisch, oder er

*versäumte es schlichtweg, in irgendeinem sozialen Sinne überhaupt zu funktionieren.”*²⁶⁷

- Basil Davidson

Die einheimischen Regierungen, die in den nicht von Europäern besiedelten Ländern an die Stelle der Kolonialherrschaft traten, rekrutierten ihre Führer und Verwalter aus Bevölkerungsgruppen, die wenig Erfahrung oder Fähigkeiten in der Führung von Großunternehmen hatten. In vielen Fällen, insbesondere in Afrika, wurde die von den abziehenden Kolonialmächten überlassene Infrastruktur schnell geplündert, zerstört oder dem Verfall überlassen. Telefonleitungen wurden von Plünderern abgerissen und zu Armbändern verarbeitet. Straßen wurden nicht mehr instandgehalten. Die Eisenbahnlinien wurden unbrauchbar, da die Gleisbetten zerfielen und die Lokomotiven ausfielen. In Zaire war die von den Belgiern aufwendig errichtete Verkehrsinfrastruktur bis 1990 nahezu völlig verschwunden. Nur ein paar altersschwache Flussboote waren noch in Betrieb, von denen eines vom Diktator als eine Art schwimmender Palast übernommen wurde.

Unzuverlässige Kommunikation und Transport spiegeln die Inkompetenz von rückständigen Nationalstaaten bei der Aufrechterhaltung der Ordnung wider. Sie hielten die Preise hoch und die Chancen für den Großteil der Weltbevölkerung minimal. Wie Olson hervorhebt:

*Erstens zwingen schlechte Transport- und Kommunikationsmöglichkeiten ein Unternehmen dazu, sich hauptsächlich auf lokale Produktionsfaktoren zu stützen. Wenn sich der Umfang eines Unternehmens erhöht, muss es weiter ausholen, um Produktionsfaktoren zu erhalten, und je schlechter die Transport- und Kommunikationssysteme sind, desto schneller steigen diese Kosten mit der steigenden Produktion. Der zweite und wichtigere Grund, warum schlechte Transport- und Kommunikationssysteme effektive Großunternehmen behindern, ist, dass sie die Koordinierung solcher Unternehmen erheblich erschweren.*²⁶⁸

Die Erleichterung der Last schlechter Regierungen

Die ehrgeizigen Armen der Welt, mehr als alle anderen, könnten davon profitieren, wenn die Informationstechnologie die Fähigkeit, Einkommen zu erzielen, von dem Ort, an dem man lebt, entkoppelt. Neue Technologien, wie das digitale Mobiltelefon, ermöglichen Kommunikation, die unabhängig von der Fähigkeit der lokalen Polizei ist, jeden Telefonmast eines Rechtssystems vor Kupferdieben zu schützen. Wenn drahtlose Fax- und Internetverbindungen verfügbar werden, spielt es keine so große Rolle mehr, ob extrem arme Postangestellte Briefe stehen, nur um die Briefmarke zu klauen.

In vielen Fällen ersetzen effektive Kommunikationssysteme sogar die Notwendigkeit des physischen Transports von Gütern und Dienstleistungen. Bessere Kommunikation und eine stark gestiegene Rechenleistung machen nicht nur die Koordination komplexer Aktivitäten billiger und effektiver; sie verringern auch die Skaleneffekte und zersetzen große Organisationen. Diese Entwicklungen verringern allgemein die Nachteile, unter denen Personen in rückständigen Ländern durch das Leben unter inkompetenten Regierungen gelitten haben.

²⁶⁷ Basil Davidson, *The Black Mans' Burden: Africa and the Curse of the Nation State* (New York: Times Books, 1992), S. 290.

²⁶⁸ Olson, ebenda.

Die Informationsrevolution wird es viel weniger wichtigmachen, ob Regierungen fähig sind, kompetent zu funktionieren. Daher wird es für Personen, die in traditionell armen Ländern leben, einfacher sein, die Hürden zu überwinden, die ihre Regierungen bisher dem Wirtschaftswachstum in den Weg gestellt haben.

Gleiche Chancen im Informationszeitalter

Im Informationszeitalter werden bekannte Standortvorteile schnell durch Technologie verändert. Die Ertragskapazität für Menschen mit ähnlichen Fähigkeiten wird weitaus gleichmäßiger, unabhängig davon, in welcher Rechtsordnung sie leben. Dies hat bereits angefangen. Da Institutionen, die Macht und lokale Vorteile zur Umverteilung von Einkommen verwendet haben, an Einfluss verlieren, wird die Einkommensungleichheit innerhalb von Rechtsordnungen steigen. Der globale Wettbewerb wird auch dazu neigen, das Einkommen der hochtalentierten Personen in jeder Branche zu erhöhen, egal wo sie leben, ähnlich wie es jetzt im professionellen Sport der Fall ist. Der Grenzwert, der durch überlegene Leistung auf einem globalen Markt erzeugt wird, wird enorm sein.

Während die öffentliche Debatte sich auf die wachsende „Ungleichheit“ in den OECD-Ländern konzentrieren wird, werden Individuen überall eine weitaus gleichberechtigte Chance genießen. Sie werden nicht länger in einem Rechtssystem leben müssen, das in großem Maßstab gut funktioniert, um erfolgreich zu sein. Angeborene Fähigkeiten und die Bereitschaft, sie zu entwickeln, werden auf einem gleichberechtigteren Spielfeld gemessen werden als je zuvor. Rechtliche Vorteile, die während der industriellen Periode zu einer wachsenden Ungleichheit zwischen reichen und armen Volkswirtschaften geführt haben, werden sich dramatisch ändern.

Höhere Renditen in ärmeren Gebieten

Die Hindernisse, die Regierungen in ärmeren Regionen dem reibungslosen Funktionieren freier Märkte in den Weg legen, werden erheblich verringert, wenn die Cyberwirtschaft in Kraft tritt. Infolgedessen werden Kapital und Fähigkeiten, die knapp sind, tatsächlich höhere Renditen in vielen derzeit ärmeren Gebieten erzielen, genau wie die Entwicklungstheoretiker der 1950er Jahre postulierten. Und sowohl das Kapital als auch die Fähigkeiten werden viel leichter importierbar sein. Die aufstrebenden Volkswirtschaften werden in ihrem Produktionsprozess nicht mehr so stark auf lokale Faktoren angewiesen sein wie im industriellen Zeitalter. Ihre verbesserte Fähigkeit, Kapital und Expertise aus der Ferne zu beziehen, wird zu höheren Wachstumsraten führen. Dies wird passieren, unabhängig davon, ob inkompetente Regierungen ehrlicher werden oder besser in der Lage sind, Eigentumsrechte zu schützen. Da sie keine Macht über den Cyberspace haben, werden schlechte Regierungen einfach nicht mehr in der Lage sein, die Menschen in ihrem Rechtsraum daran zu hindern, von der wirtschaftlichen Freiheit zu profitieren.

Positive Verstärkung

In der neuen Cyberwirtschaft wird die fast vollständige Übertragbarkeit der Informationstechnologie das Ansammeln vieler in der Industriezeit entstandener Standortvorteile untersagen. Erhöhter Wettbewerb zwischen immer mehr Rechtsgebieten wird auf neuen Arten von lokalem Vorteil beruhen. Souveränität wird kommerziell statt ausbeuterisch sein. Regierungen werden durch die Kraft des Wettbewerbs verpflichtet sein, Richtlinien zu erlassen, die denjenigen ihrer Kunden entgegenkommen, die den größten Beitrag zum wirtschaftlichen Wohlergehen leisten, anstatt denen, die wenig oder negative wirtschaftliche Beiträge leisten.

Dies wird eine enorme Veränderung gegenüber dem üblichen Vorgehen des zwanzigsten Jahrhunderts darstellen. Die Ideologie des Nationalstaates war, dass das Leben auf positive Weise reguliert werden kann und sollte, indem unerwünschte Ergebnisse subventioniert und erwünschte bestraft werden. Arm zu sein ist unerwünscht; daher wurden die Armen subventioniert. Reich zu werden ist wünschenswert; deshalb wurden Strafsteuern auf die Reichen verhängt, um das Leben „fairer“ zu gestalten.

Da diese gesamte politische Herangehensweise in einer megapolitischen Grundlage verwurzelt war, die jeglichem Einspruch trotzte, spielte es kaum eine Rolle, was die perversen Folgen der Subventionierung von Fehlfunktionen waren. Auch die Fähigkeiten, die harte Arbeit und der Einfallsreichtum, mit denen der umverteilte Reichtum erwirtschaftet wurde, wurden kaum berücksichtigt. Die Ergebnisse wurden im Sinne von Ansprüchen gemessen. Die politische Auffassung des zwanzigsten Jahrhunderts ging davon aus, dass die Ergebnisse nur dann „fair“ wären, wenn sie gleich sind.

Das Neue Paradigma

Die neuen megapolitischen Bedingungen des 21. Jahrhunderts ermöglichen es, dass Marktergebnisse in Bereichen reguliert werden, die zuvor von der Politik dominiert wurden. Das Marktmodell geht davon aus, dass Ergebnisse besser reguliert werden können, wenn erwünschte Ergebnisse belohnt und unerwünschte bestraft werden. Arm zu sein, ist unerwünscht, und reich zu werden, ist wünschenswert. Daher sollten Anreize die Schaffung von Reichtum belohnen und Menschen dazu ermutigen, für die Ressourcen, die sie verbrauchen, zu bezahlen. Das Leben ist „fairer“, wenn Menschen mehr von dem behalten dürfen, was sie verdienen.

Dies ist eine Ansicht, die im neuen Jahrtausend häufiger zu hören sein wird als im nun endenden Jahrhundert. Darüber hinaus wird sie noch eindringlicher sein, weil sie megapolitisch begründet ist. Kapital im Informationszeitalter wird mit jedem Augenblick mobiler. Die Möglichkeit, ein hohes Einkommen zu erzielen, ist nicht mehr an den Wohnsitz von bestimmten Orten gebunden, wie es einst der Fall war, als der größte Teil des Reichtums durch die Nutzung natürlicher Ressourcen entstand. Mit jedem Tag, der vergeht, wird es für Menschen, die hochmobile Informationstechnologie nutzen, einfacher, Vermögenswerte zu schaffen, die weit weniger der Hebelwirkung von Gewalt ausgesetzt sind als jede frühere Form von Reichtum.

Willkürliche politische Regulierungen, die Kosten verursachen, ohne gleichzeitig marktfördernde Vorteile zu generieren, werden bald nicht mehr realisierbar sein. Starke Wettbewerbskräfte neigen dazu, die Preise für Güter, Dienstleistungen, Arbeitskräfte und Kapital auf

der ganzen Welt anzugleichen. Regierungen werden weniger Spielraum haben, willkürliche Politiken durchzusetzen, als sie es gewohnt sind. Jede Regierung, die versucht, strengere Regulierungen für eine Tätigkeit aufzuerlegen als andere Souveränitäten, wird diese Tätigkeit einfach fernhalten. In einigen Fällen wird das Vertreiben unerwünschter Aktivitäten den Markt natürlich erfreuen und diese Rechtsräume umso beliebter und wohlhabender machen. In diesem Sinne können bestimmte Regulierungen mit den Hausregeln verglichen werden, die von den Besitzern einer Hotelkette durchgesetzt werden. Wenn sie es Menschen verbieten, barfuß zu gehen oder in der Lobby zu rauchen, werden sie zweifellos einige Kunden verlieren. Aber das Vertreiben dieser Kunden wird der Zuständigkeit insgesamt vielleicht nicht einmal Kunden oder Einnahmen kosten. Gut beschuhte Nichtraucher könnten genau deshalb mehr bezahlen, weil barfuß rauchende Menschen ausgeschlossen werden. Genauso können Regulierungen, die es teuer oder unmöglich machen, eine Verarbeitungsanlage in einer bestimmten Zuständigkeit zu betreiben, die Verarbeitung anderswo ohne Einnahmeverlust für die Gesamtzuständigkeit verlagern.

Diese Beispiele zeigen, wie Regulierungen in seltenen Fällen eher einen positiven als negativen Marktwert haben können, insbesondere in einer Welt mit rasant wachsender Anzahl an Gerichtsbarkeiten. Regeln, die hohe Standards in Bezug auf öffentliche Gesundheit, saubere Luft und sauberes Wasser bewahren, werden an vielen Orten sehr geschätzt. Das Gleiche gilt für andere, manchmal exotischere Regulierungen und Vereinbarungen, wie sie vielleicht von Immobilienentwicklern oder Hotels auferlegt werden, die bestimmte Marktsegmente bedienen.

Keine Zölle im Cyberspace

Wir gehen davon aus, dass die Kommerzialisierung der Souveränität rasch zur Dezentralisierung vieler großer territorialer Souveränitäten führen wird. Die Tatsache, dass die Informationstechnologie nicht den Grenzkontrollen unterworfen werden kann, die immer noch den Handel mit Industrie- und Agrarprodukten behindern können, hat wichtige Auswirkungen. Sie bedeutet, dass Protektionismus mit der Zeit immer weniger wirksam sein wird, da der Handel mit Informationen physische Produkte bei der Generierung von Wohlstand verdrängen wird. Es bedeutet auch, dass kleinere Regionen immer weniger von der Aufrechterhaltung umfangreicher politischer Zuständigkeiten abhängig sein werden, um den Zugang zu Märkten zu gewährleisten, auf denen sie Einkommen erzielen können.

Die Informationstechnologie setzt Menschen, die in früher geschützten Dienstleistungssektoren arbeiten, dem ausländischen Wettbewerb aus. Wenn eine Firma in Toronto vor zwanzig Jahren einen Buchhalter einstellen wollte, musste diese Person physisch in Toronto oder in einer nahegelegenen Gemeinde wohnen, die für den Pendelverkehr erreichbar war. Im Zeitalter der Information könnte ein Buchhalter in Budapest oder Bangalore, Indien, die Arbeit erledigen und alles benötigte Material in verschlüsselter Form über das Internet herunterladen. Sofortige Kommunikation durch Satellitenverbindungen erreicht jeden Teil der Welt per Modem und Fax in nur einem Moment. Jemand, der Aktienanalysten braucht, könnte statt eines Wall Street Analysten, siebenundzwanzig davon zum gleichen Preis in Indien einstellen. Da sich die Informationstechnologie alle achtzehn Monate um ein Vielfaches verbessert (Moore's

Gesetz), werden immer mehr Dienstleistungssektor-Angestellte einem Preiswettbewerb ausgesetzt, der jenseits der Fähigkeit von Politikern liegt, ihn zu verhindern. Dieser Wettbewerb wird schließlich für die akademischen Berufe ebenso gelten wie für die Buchhalter. Digitale Anwälte und Cyber-Ärzte werden in der Informationswirtschaft vermehrt auftreten.

Sterbehilfe für Nationalstaaten

Mit den wirtschaftlichen Vorteilen, die ehemals innerhalb der Grenzen von Nationalstaaten festgehalten wurden, die nun zerfallen, werden die Nationalstaaten letztendlich unter ihren schweren Verpflichtungen zusammenbrechen. Aber die Tatsache, dass alle Nationalstaaten auf der Todesliste stehen, bedeutet nicht, dass sie alle zum gleichen Zeitpunkt sterben werden. Weit davon entfernt. Der Dezentralisierungsdruck wird in der Regel in großen politischen Einheiten am stärksten sein, in denen die Einkommen des größten Teils der Bevölkerung stagnieren oder sinken. Jurisdiktionen in Lateinamerika und Asien, in denen das Pro-Kopf-Einkommen schnell steigt, können Generationen lang bestehen bleiben, oder bis die lebenslangen Einkommensperspektiven dort denen in den ehemals reichen Industrieländern entsprechen. An diesem Punkt wird es keine einfachen Kostensubstitutionen mehr zu gewinnen geben, und die Politik des Wachstums wird herausfordernder werden.

Wir vermuten ebenfalls, dass Nationalstaaten mit einer einzigen großen Metropole länger bestehen bleiben werden als solche mit mehreren großen Städten, was mehrere Interessenszentren mit ihren verschiedenen Umgebungen impliziert.

Ein weiterer Anreiz zur Dezentralisierung wird die hohe Verschuldung der Zentralregierung sein. Drei der wohlhabendsten Industrieländer mit der höchsten relativen Verschuldung - Kanada, Belgien und Italien - sind nicht zufällig Nationen mit fortgeschrittenen Separatistenbewegungen. Alle drei Länder haben unter chronischen Haushaltsdefiziten gelitten und haben jetzt nationale Schulden, die über 100 Prozent des Bruttoinlandsprodukts hinausgehen. Da die Staatsverschuldungen in jedem Land gestiegen sind, hat die Anziehungskraft der Separatistenbewegungen ebenfalls zugenommen. In Italien hat sich die Lega Nord als eine dynamische und beliebte regionale politische Bewegung entwickelt. Ihre Plattform basiert auf einer einfachen mathematischen Beobachtung: Norditalien, oder „Padanien“, wäre reicher als die Schweiz, wenn nicht große Teile seines Einkommens abgezogen würden, um Rom und den ärmeren Süden zu subventionieren. Die Lega Nord schlägt eine offensichtliche Lösung vor: Sie will sich von Italien abspalten und so einigen der schlimmsten Konsequenzen des Zinseszinses entkommen. Ebenso in Belgien, wo die Staatsverschuldung über 130 Prozent des BIP liegt, zanken die Flamen und Wallonen wie ein zerstrittenes Paar vor einer Scheidung. Eine wachsende Minderheit unter den Flamen argumentiert, dass sie die Wallonen unfair subventionieren, und dass eine Aufteilung Belgiens in zwei Teile ihre wirtschaftliche Situation verbessern könnte.

Kanadas Fall unterscheidet sich in dem Detail, dass Französisch-Kanada, die Hauptregion, die jetzt für Separatismus eintritt, historisch gesehen von Englisch-Kanada subventioniert wurde. Aber mit der steigenden Bundesschuld und dem wachsenden Defizit wird in Quebec allmählich die Erkenntnis geweckt, dass diese Form der Einkommensumverteilung abnehmen wird. Der Bloc Quebecois kokettiert deshalb mit einem Reiz, den er vor einem Jahrzehnt nicht

hatte - dem Versprechen, das nach Steuerabzug verbleibende Einkommen durch Abschaffung der kanadischen Bundesteuerzahlung zu erhöhen. Separatistenführer schlagen ebenfalls vor, dass Quebec Kanada verlassen sollte, ohne einen anteiligen Teil der Bundesschuld zu übernehmen.

Englischsprachige Kanadier sträuben sich gegen dieses Argument und neigen dazu, es abzulehnen, weil sie sich der umfangreichen Transfers, die im Laufe der Jahre nach Quebec geflossen sind, durchaus bewusst sind. Nichtsdestotrotz ist die Anziehungskraft des Parti Quebecois stark, und es scheint nur eine Frage der Zeit zu sein, bis ein Referendum zur Sezession Kanada auflöst. Ein ähnliches Schicksal erwartet andere Nationalstaaten, wenn ihre finanziellen Verhältnisse sich verschlechtern.

Ein weiterer Faktor, der Kanadas langfristiges Überleben bedroht, ist die Tatsache, dass es ein dünn besiedeltes Land mit weitläufiger Infrastruktur aus der Industrieära ist, die gewartet werden muss. Der Übergang ins Informationszeitalter entwertet unweigerlich die physische Infrastruktur. Da Heimarbeiter die Fabrikarbeiter und Büroangestellten ersetzen, wird es weniger wichtig, ob Autobahnen und andere Verkehrswege wieder aufgebaut und gut gewartet werden. Angesichts der knapper werdenden finanziellen Ressourcen werden sich immer mehr Gruppierungen im kanadischen Leben, auf die im 18. Jahrhundert von Adam Smith befürwortete exklusive Finanzierung von öffentlichen Gütern zurückziehen. Er schrieb in *Der Wohlstand der Nationen*:

*Würden die Straßen von London auf Kosten der[ationalen] Staatskassen beleuchtet und gepflastert, ist es dann wahrscheinlich, dass sie so gut beleuchtet und gepflastert wären, wie sie es derzeit sind, oder sogar zu so geringen Kosten? Die Ausgaben würden, anstatt durch eine lokale Steuer auf die Bewohner jeder einzelnen Straße, Gemeinde oder Bezirks in London erhoben, in diesem Fall aus den allgemeinen Staatskassen finanziert und folglich von allen Einwohnern des Königreichs besteuert werden, von denen der größte Teil keinen Nutzen aus der Beleuchtung und Pflasterung der Londoner Straßen zieht.*²⁶⁹

Man ersetze London mit Toronto und man befindet sich in einer Gleichung, die vielen Menschen in Alberta und British Columbia durch den Kopf gehen wird. Die Logik der Dezentralisierung wird sich als ansteckend erweisen.

Wenn Kanada zerfällt, wird dies zu einer deutlichen Zunahme der secessionistischen Aktivität im Pazifischen Nordwesten der USA führen. Die Bewohner von Alaska, Washington, Oregon, Idaho und Montana würden sich im Wettbewerb mit Alberta und British Columbia als unabhängige Souveränitäten eindeutig benachteiligt sehen.

NACH DEM NATIONALSTAAT

Anstatt von Nationalstaaten wird man zunächst kleinere Verwaltungsbezirke auf Provinzebene sehen und letztendlich kleinere Souveränitäten, Enklaven verschiedener Art, ähnlich mittelalterlicher Stadtstaaten, umgeben von ihren Einzugsgebieten. So ungewöhnlich es Menschen

²⁶⁹ Adam Smith, *The Wealth of Nations*, S. 724. Dieser Punkt wurde durch ein Argument von Edwin G. West vorgeschlagen in *Adam Smith and Modern Economics* (Aldershot, England: Edward Elgar Publishing, 1990), S. 88-89.

erscheinen mag, denen die Bedeutung der Politik eingebläut wurde, wird die Politik dieser neuen Mini-Staaten in vielen Fällen mehr durch unternehmerische Positionierung als durch politisches Machtgeringe bestimmt. Diese neuen, fragmentierten Souveränitäten werden unterschiedliche Geschmäcker bedienen, genau wie Hotels und Restaurants, indem sie spezifische Vorschriften in ihren öffentlichen Bereichen durchsetzen, die den Marktsegmenten entsprechen, aus denen sie ihre Kunden ziehen. Das bedeutet natürlich nicht, dass es keine spezifischen Probleme gibt, die aus der Organisation des Schutzes auf einer nomadischen Grundlage entstehen. Diese werden wir im nächsten Kapitel behandeln.

„Stadtluft macht frei“ - Mittelalterliches Sprichwort

Keine Bürger des Schutzherren

Trotz dieser Schwierigkeiten findet der menschliche Erfindungsreichtum in der Regel einen Weg, um Institutionen zu schaffen, die gewinnbringende Möglichkeiten nutzen, selbst wenn die Nachfrage von Personen ausgeht, die nur wenig zahlen können. Wenn die potenziellen Kunden zu den reichsten Menschen auf der Welt gehören, sollte dieser Trend umso hervorstechender sein. Die Möglichkeit, abzuwandern oder „mit den Füßen abzustimmen“ besteht, wenn veraltete Produkte, Organisationen oder sogar Regierungen ihren Reiz verlieren und kaum Aussichten auf sofortige Verbesserung bieten. Nehmen Sie zum Beispiel das Wachstum mittelalterlicher Städte, die als sichere Zufluchtsorte für Leibeigene dienten, die vor der feudalen Unterdrückung flüchteten. Ihre Rolle könnte vergleichbar sein mit der Rolle neuer Rechtssysteme, die die bevorstehende Abkehr von Nationalstaaten auffangen. Die Aufnahme von Ausländern, die vor einem Herrn flüchteten, als „Bürger des Schutzherren“, widersetzte sich den damals geltenden Konventionen des Feudalrechts und der bischöflichen Autorität. Aber es war dennoch eine generell erfolgreiche Alternative für diejenigen, die sie nutzten und trug maßgeblich dazu bei, den Griff des Feudalismus zu lösen. Wie der mittelalterliche Historiker Fritz Rorig es ausdrückte, wäre der Leibeigene eines weltlichen Herrn „nach einem Jahr und einem Tag ein freier Bürger der Stadt“.²⁷⁰ Es ist vernünftig zu erwarten, dass neue institutionelle Zufluchtsorte durch „neue rechtliche Prinzipien“ entstehen, um staatlichen Bürgern einen fiskalischen Zufluchtsort zu bieten, genau wie die mittelalterliche Stadt den feudalen Untertanen, die in ihrem Schatten lebten, Zuflucht bot.

Der Ökonom Albert O. Hirschman, der sich in *Exit, Voice, and Loyalty*, erstmals 1969 veröffentlicht, mit den theoretischen Feinheiten des „Abstimmens mit den Füßen“ befasste, prophezeite, dass technologische Fortschritte die Wahrscheinlichkeit eines Ausstiegs als Strategie zur Bewältigung von Staaten im Niedergang erhöhen würden. Er schrieb: „Nur wenn Länder aufgrund des Fortschritts in der Kommunikation und der allgemeinen Modernisierung einander zu ähneln beginnen, wird die Gefahr eines vorzeitigen und übermäßigen Ausstiegs drohen ...“.²⁷¹ Genau das passiert gerade. Die Informationstechnologie verringert rasch viele der Unterschiede zwischen den Jurisdiktionen und macht den Ausstieg zu einer deutlich attraktiveren Option. Selbstverständlich versteht man unter „vorzeitigen und übermäßigen

270 Fritz Rorig, *The Medieval Town* (Berkeley: University of California Press, 1967), S. 28.

271 Albert O. Hirschman, *Exit, Voice, and Loyalty* (Cambridge: Harvard University Press, 1969), S. 81.

Ausstiegen” in Hirschmans Sprachgebrauch die Sicht dessen, was für den verlassenen Staat optimal ist. Zweifellos glaubten die Herren im mittelalterlichen Europa, dass sie unter „vorzeitigen und übermäßigen Ausstiegen” ihrer Leibeigenen in Städte litten, wo diese ihre Freiheit erlangten.

Um zu unserem früheren Beispiel zurückzukehren: Es ist nicht so weit hergeholt, wie es scheinen mag, dass es eine Reihe von Mini-Staaten geben wird, die Exilanten, die vor den sterbenden Nationalstaaten fliehen, Zuflucht bieten. Diese Souveränitäten konkurrieren um die Bedingungen des Exils. Einige, vielleicht an der Westküste von Nordamerika, könnten Menschen ansprechen, die nicht rauchen und intolerant gegenüber Passivrauch von denen sind, die rauchen. Offensichtlich würden solche Regime bei Rauchern nicht beliebt sein. Regeln, die ihre Gewohnheit verbieten, werden für viele Raucher als willkürliche Bestrafung erscheinen.

Im industriellen Zeitalter der Massenpolitik wurden solche Meinungsverschiedenheiten in politischen Kampagnen ausgetragen, die letztlich die eine oder andere Gruppe zwingen, sich den Wünschen der Mächtigeren zu beugen. Es ist jedoch keineswegs zwingend, dass Auseinandersetzungen über sich gegenseitig ausschließende Entscheidungen so gelöst werden, dass die Präferenzen großer Teile der Bevölkerung unterdrückt werden müssen.

Einige Menschen mögen gern Gänseleberpastete, andere Hot Dogs und wieder andere Sojaquark. Normalerweise müssen sie nicht über ihre Ernährungsvorlieben diskutieren, da ihre kulinarischen Entscheidungen nicht miteinander verknüpft sind. Niemand zwingt alle, das gleiche Essen zu konsumieren. Unter den megapolitischen Bedingungen jedoch, zwangen die Regierungen in der industriellen Ära viele Arten von kollektiven und sogar privaten Gütern zur gemeinsamen Nutzung. Warum? Weil es große wirtschaftliche Vorteile zu erlangen gab, indem man in großem Maßstab agierte. Es war daher unpraktisch, weite Gerichtsbarkeiten in Enklaven aufzuteilen, in denen jeder, auch bei wichtigen Entscheidungen, seinen eigenen Weg gehen konnte. Der von Adam Smith vertretene ausschließende Ansatz bei der Bereitstellung öffentlicher Güter lässt sich viel leichter verwirklichen, wenn sich die Zahl der Gerichtsbarkeiten verzehnfacht oder gar verhundertfacht. Im Informationszeitalter werden die wachsenden Souveränitäten vielmehr kleine Enklaven sein, als kontinentale Imperien. Einige könnten nordamerikanische Indianerstämme sein, die eine Steuerhoheit über ihre Reservate beanspruchen, so wie sie heute das Recht beanspruchen, Spielkasinos zu betreiben oder unter Missachtung von Grenzwerten zu fischen.

Da die Informationstechnologie viele der Nachteile der Dezentralisierung von Handelsräumen beseitigt, wird es für die neuen Souveränitäten praktisch sein, mehr nach den Prinzipien von Clubs oder Interessengruppen zu arbeiten als nach denen, die die territorialen Nationalstaaten regierten. So wie es nicht unerlässlich ist, dass jeder potenzielle Kunde den gleichen Geschmack für Kleidung hat oder die gleichen Fernsehprogramme ansieht, wird es weniger wichtig sein, als es scheinen mag, dass jeder mit den Gemeinsamkeitspunkten übereinstimmt, die den Führungsstil der fragmentierten Souveränitäten definieren.

Weit verstreute Geschmacksrichtungen werden in weit divergierenden Stilen fragmentierter Souveränität resultieren, ganz so wie es zunehmend breitere Auswahlmöglichkeiten im Kleidungsstil oder bei Fernsehsendungen gibt. Einige Kleinststaaten können sogar wie Hotelgruppen in Franchisesystemen zusammengeschlossen sein oder gemeinsam operieren, um

Vorteile bei Polizeifunktionen und anderen Restdienstleistungen der Regierung zu erzielen. Diejenigen, die saubere Straßen mögen und es verabscheuen, Kaugummi unter Tischplatten zu finden, werden Singapur ansprechend finden. Fans von Beavis und Butthead wahrscheinlich nicht. Diejenigen, die ein wildes Nachtleben mögen, werden Macao oder Panama, oder einen ähnlichen Ort bevorzugen. Kunden, die sich mit den Sitten eines Rechtssystems unwohl fühlen, werden sich in anderen willkommen fühlen. Während Salt Lake City möglicherweise rauchfrei sein mag, wird der neue Stadtstaat in Havanna, vielleicht umbenannt in Monte Cristo, wahrscheinlich in eine Wolke aus Zigarrenrauch gehüllt sein.

„Das bedeutet, dass alle Monopole, Hierarchien, Pyramiden und Machtstrukturen der Industriegesellschaft diesem ständigen Druck, Intelligenz an die Ränder aller Netzwerke zu verteilen, weichen werden. Vor allem aber wird das Mooresche Gesetz die wichtigste Konzentration, die wichtigste physische Ansammlung von Macht im heutigen Amerika zu Fall bringen: die Großstadt - die große Ansammlung von Industriestädten, die jetzt von Lebenserhaltungssystemen über Wasser gehalten wird - mit 360 Milliarden direkten Subventionen von uns allen jedes Jahr. Großstädte sind übriggebliebenes Gepäck aus dem Industriezeitalter.“²⁷² - George Gilder

Eine eigenartige Ironie der Wiederkehr von Mikro-Souveränitäten oder „Stadtstaaten“ ist es, dass es mit der Entleerung vieler Städte zusammenfallen könnte. Die Großstadt war weitgehend ein Artefakt des Industriezeitalters im Westen. Sie entstand zusammen mit dem Fabrikssystem, um Skaleneffekte bei der Produktion von Produkten mit hohem natürlichen Ressourceninhalt zu nutzen.

Als das 19. Jahrhundert begann, galten Städte mit mehr als 100.000 Einwohnern als riesig und außerhalb von Asien, wo die Bevölkerungsstatistiken zweifelhaft waren, gab es keine Städte mit mehr als einer Million Menschen. Die größte Stadt in den Vereinigten Staaten im Jahr 1800 war Philadelphia, mit einer Bevölkerung von 69.403. New York zählte gerade einmal 60.489. Baltimore war mit 26.114 Einwohnern die drittgrößte Stadt in Amerika.²⁷³ Die meisten der künftigen großen Metropolen Europas hatten Bevölkerungszahlen, die nach heutigen Standards gering sind. London, mit einer Bevölkerung von 864.845, war wahrscheinlich die größte Stadt der Welt. Paris, mit 547.756, war die einzige andere Stadt in Europa mit mehr als einer halben Million Einwohner im Jahr 1801.²⁷⁴ Lissabons Bevölkerung betrug 350.000.²⁷⁵ Wien hatte eine Bevölkerung von 252.000.²⁷⁶ Berlin hatte 1819 knapp 200.000 erreicht.²⁷⁷ Madrid zählte 156.670 Einwohner.²⁷⁸ Brüssel hatte 1802 eine Bevölkerung von 66.297. Budapest zählte gerade einmal 61.000.²⁷⁹

²⁷² Tom Peters und George Gilder, „City vs. Country: Tom Peters & George Gilder Debate the Impact of Technology on Location“, Forbes, Februar 1995.

²⁷³ Weber, ebenda, S. 21.

²⁷⁴ Ebenda, S. 46 for London, S. 73 for Paris.

²⁷⁵ Ebenda, S. 120.

²⁷⁶ Ebenda, S. 95.

²⁷⁷ Ebenda, S. 84.

²⁷⁸ Ebenda, S. 119.

²⁷⁹ Ebenda, S. 101.

Die Versuchung ist groß, das Wachstum von Großstädten als direkte Folge des Bevölkerungswachstums zu betrachten. Aber dies ist nicht unbedingt der Fall. Jeder Mensch auf der Erde könnte nach Texas gepackt werden, wobei jede Familie in ihrem eigenen freistehenden Haus mit Garten lebt, und es wäre immer noch etwas von Texas übrig. Wie Adna Weber in der klassischen Studie „Das Wachstum von Städten im 19. Jahrhundert“ argumentierte, erklärt das Bevölkerungswachstum allein nicht, warum Menschen in städtischen Umgebungen leben, anstatt auf dem Land verteilt zu sein. 1890 hatte Bengalen in etwa die gleiche Bevölkerungsdichte wie England. Doch die städtische Bevölkerung von Bengalen betrug nur 4,8 Prozent, während es in England 61,7 Prozent waren.²⁸⁰

Historisch gesehen waren Städte durch Mauern vom Umland abgeschottet, um Plünderer und die unteren Klassen fernzuhalten. Das Wachstum der industriellen Beschäftigung im neunzehnten und zwanzigsten Jahrhundert führte zur Entstehung von Großstädten. Heute ist die Großstadt höchst anfällig für Zusammenbrüche, da der Industrialismus zu verblasen beginnt. Das perfekte Beispiel dafür ist Detroit, die führende Industriestadt der Mitte des zwanzigsten Jahrhunderts. Einst floss ein großer Anteil der industriellen Weltproduktion durch Detroit. Jetzt ist es eine leere Hülle, geplagt von Kriminalität und Chaos. In vielen Blocks der Innenstadt von Detroit wurden ein oder mehrere verfallene Gebäude niedergebrannt oder abgerissen, so dass der Eindruck entsteht, dass die Stadt eine Reihe von Bombenangriffen aus dem Zweiten Weltkrieg überlebt hat.

Detroit steht als Mahnmal dafür, dass viele Industriestädte nicht mehr lebensfähig sind. Sie werden zerfallen, da Informationen und Ideen an Wert gewinnen, im Vergleich zur traditionellen Produktion aus natürlichen Ressourcen. Vielerorts ist die Großstadt bereits zu groß geworden, um ihr eigenes Gewicht zu tragen. Um eine Metropole funktionstüchtig zu halten, müssen eine erhebliche Anzahl von Unterstützungssystemen effektiv im großen Maßstab funktionieren. Das enge Zusammenleben von Millionen von Menschen impliziert eine enorme Zunahme der Verwundbarkeit für Kriminalität, Sabotage und willkürliche Gewalt. Während der industriellen Ära wurde der Preis für den Schutz vor diesen Risiken durch die Wirtschaftlichkeit der Hochskalenproduktion ausgeglichen.

Im Informationszeitalter werden nur Städte, die ihre Unterhaltskosten durch ein hohes Lebensqualitätsniveau ausgleichen können, überlebensfähig bleiben. Personen in der Ferne werden nicht mehr gezwungen sein, sie zu subventionieren. Ein guter Indikator für die Lebensfähigkeit von Städten ist, ob die Menschen im Zentrum der Stadt reicher sind als die an ihren Außenrändern. Buenos Aires, London und Paris werden noch lange einladende Orte zum Leben und Arbeiten sein, lange nachdem das letzte gute Restaurant in South Bend, Louisville und Philadelphia geschlossen hat.

Länderstaaten

Einige Stadtstaaten könnten sich lediglich als Enklaven erweisen, ohne angeschlossene Städte. Vielleicht wäre es besser, sie als Dorfstaaten oder Länderstaaten zu betrachten.

Natürliche Ressourcen werden auch unterschiedlich bewertet. Wenn man überall Geschäfte machen kann, entscheidet man sich vielleicht dafür, Geschäfte an einem schönen Ort

²⁸⁰ Ebenda, S. 5.

zu machen, an dem man durchatmen kann, ohne zu viel krebserzeugende Verschmutzung einzuatmen. Kommunikationstechnologien, die Sprachhindernisse minimieren, machen es immer einfacher, fast überall zu leben, wo die Umwelt attraktiv ist. Dünn besiedelte Regionen mit gemäßigttem Klima und einem großen Vorrat an fruchtbarem Land pro Kopf, wie Neuseeland und Argentinien, werden ebenfalls einen vergleichbaren Vorteil genießen, weil sie hohe Standards in der öffentlichen Gesundheit aufweisen und kostengünstige Produzenten von Lebensmitteln und erneuerbaren Produkten sind. Solche Produkte werden von der steigenden Nachfrage profitieren, wenn der Lebensstandard von Milliarden Menschen in Ostasien und Lateinamerika steigt.

Das Inäquivalenz-Theorem

Viele Annahmen von Ökonomen über menschliches Verhalten sind in der Tyrannei des Ortes verwurzelt. Ein deutliches Beispiel ist Ricardos „Äquivalenztheorem“, das besagt, dass die Bürger eines Landes, das große Defizite aufweist, ihre persönlichen Erwartungen in Erwartung höherer Steuersätze anpassen werden, die in der Zukunft zur Tilgung der Schulden erforderlich sind. In diesem Sinne gibt es eine „Äquivalenz“ zwischen der Finanzierung von Ausgaben durch Besteuerung und durch Verschuldung. Zumindest gab es eine solche Äquivalenz zu Beginn des 19. Jahrhunderts, als Ricardo seine Schriften verfasste. Im Informationszeitalter wird der rationale Mensch jedoch nicht auf die Aussicht höherer Steuern zur Finanzierung von Defiziten reagieren, indem er seine Sparquote erhöht; er wird seinen Wohnsitz verlagern oder seine Transaktionen anderswo tätigen. Aus demselben Grund, aus dem Produzenten unter Lieferanten nach den geringsten Kosten suchen, wird jeder noch stärker motiviert sein, alternative Schutzanbieter zu suchen. Die Vorteile, dies zu tun, werden die zu erwartenden Margen durch den Wechsel zu einem neuen Lieferanten von Kunststoffrohren bei Weitem übertreffen. Das zu erwartende Ergebnis ist, dass souveräne Individuen und andere rationale Menschen Gerichtsbarkeiten mit großen unbeglichenen Verbindlichkeiten verlassen werden.

Günstige Regierungen, die wenige Schulden haben und ihren Kunden geringe Kosten auferlegen, werden im Informationszeitalter die bevorzugten Wohnorte für die Schaffung von Wohlstand sein. Dies bedeutet, dass die Aussichten für Geschäfte in Gebieten, in denen die Verschuldung niedrig ist und die Regierungen bereits umstrukturiert wurden, wie in Neuseeland, Argentinien, Chile, Peru, Singapur und anderen Teilen Asiens und Lateinamerikas, viel attraktiver sind. Diese Gebiete werden auch bessere Plattformen für Geschäfte sein als die unreformierten, kostenintensiven Volkswirtschaften in Nordamerika und Westeuropa.

Die Erosion lokaler Preisabweichungen

Die erheblich reduzierten Informationskosten werden die meisten lokalen Preisvorteile überflüssig machen. Käufer werden nicht nur in der Lage sein, eine immense Anzahl von Verkaufsstellen zu durchsuchen, um die niedrigsten Preise für handelbare Waren zu finden; sie werden auch Dienstleistungen aus der Ferne nutzen können, um über juristische Grenzen hinweg einzukaufen. Dies wird es den Menschen erheblich erleichtern, Eigenschaften von schwer zu analysierenden Produkten wie Versicherungen zu vergleichen. Und sie werden Handelsbeschränkungen umgehen, die durch lokale Lizenzierungsverfahren auferlegt werden.

Daher werden Gewinnmargen wahrscheinlich in jedem Bereich sinken, in dem lokale Preisunterschiede durch zusätzliche Informationen und Wettbewerb reduziert werden können.

NEUE ORGANISATORISCHE ANFORDERUNGEN

Die Cyberwirtschaft wird sich in der Art und Weise, wie ihre Teilnehmer interagieren, erheblich von der Industriegewirtschaft unterscheiden. Informationstechnologie wird viele der langfristigen organisatorischen Vorteile von Unternehmen, die aus hohen Transaktions- und Informationskosten entstehen, beseitigen. Das Informationszeitalter wird das Zeitalter der „virtuellen Unternehmen“ sein.

Viele Analysten, die über weitaus mehr Kenntnisse in der Informationstechnologie verfügen als wir, haben völlig verfehlt zu erkennen, dass sie dazu bestimmt ist, die Logik der Wirtschaftsorganisation zu transformieren. Die neue Technologie überwindet nicht nur Grenzen und Barrieren; sie revolutioniert auch die „internen“ Kosten der Berechnung. Sogar die wenigen Unternehmen, die nicht der erhöhten grenzüberschreitenden Konkurrenz aufgrund der verbesserten Informations- und Kommunikationstechnologie ausgesetzt sein werden, werden neuen organisatorischen Anforderungen ausgesetzt sein. Rasch fallende Informations- und Transaktionskosten werden die Größenvorteile entscheidend senken, wodurch viele der Anreize, die während der industriellen Periode zu langfristigen Unternehmen und Karriere-Einstellungen geführt haben, hinfällig werden.

Warum Unternehmen?

Die klassischen Ökonomen wie Adam Smith waren fast stumm zur Frage der Unternehmensgröße. Sie sprachen nicht darüber, was die optimale Größe von Unternehmen beeinflusst, warum Unternehmen bestimmte Formen annehmen, oder sogar, warum Unternehmen überhaupt existieren. Warum stellen Unternehmer Mitarbeiter ein, anstatt jede zu erledigende Aufgabe unter unabhängigen Auftragnehmern auf dem Auktionsmarkt auszuschreiben? Der Nobelpreisträger Ronald Coase leitete eine neue Denkrichtung in den Wirtschaftswissenschaften ein, indem er einige dieser wichtigen Fragen stellte. Die Antworten, die er half zu formulieren, deuten auf die revolutionären Folgen der Informationstechnologie für die Struktur des Geschäfts hin. Coase argumentierte, dass Unternehmen ein effizienter Weg sind, um Informationsdefizite und hohe Transaktionskosten zu überwinden.²⁸¹

Informations- und Transaktionskosten

Um zu verstehen, warum, betrachten Sie die Hindernisse, denen Sie gegenübergestanden hätten, wenn Sie versucht hätten, eine industrielle Montagelinie ohne, ein einziges Unternehmen zu betreiben, das die Aktivitäten koordiniert. Im Prinzip hätte ein Automobil produziert werden können, ohne dass die Produktion unter der Aufsicht eines einzigen Unternehmens zentralisiert würde. Der Ökonom Oliver Williamson, mit Coase zusammen, ist ein weiterer Pionier in der Entwicklung der Theorie des Unternehmens. Williamson definierte sechs verschie-

²⁸¹ Siehe Ronald Coase, „The Nature of the Firm“, Neuauflage in Louis Putterman und Randall S. Kroszner, eds., *The Economic Nature of the Firm: A Reader* 2nd ed. (Cambridge: Cambridge University Press, 1996), S. 89-104.

dene Betriebs- und Kontrollmethoden. Darunter die „Entrepreneurmethode“, „in der jede Arbeitsstation von einem Spezialisten besessen und betrieben wird.“²⁸² Eine weitere ist die, die Williamson die „verbundenen Arbeitsstationen“ nennt, bei denen „ein Zwischenprodukt von jedem Arbeiter über die Stufen hinweg transferiert wird.“²⁸³ Es gibt keinen physischen Grund, warum tausende von Mitarbeitern nicht durch eine Schar unabhängiger Auftragnehmer ersetzt hätte werden können, die jeweils Raum auf dem Fabrikboden mieten, Teile ersteigern und anbieten, die Achse zu montieren oder die Kotflügel an das Chassis zu schweißen. Dennoch würde man vergeblich nach einem Beispiel für eine industrielle Automobilfabrik suchen, die von unabhängigen Auftragnehmern organisiert und betrieben wird.

Koordinationsprobleme

Der Betrieb einer Industrieanlage ohne den Vorteil der Koordinierung durch ein einziges Unternehmen hätte die meisten der durch den Betrieb in großem Maßstab zu erzielenden Einsparungen zunichte gemacht. Die massiven Transaktionsprobleme bei der Koordinierung eines Flickenteppichs von Kleinunternehmen hätten das Fließband praktisch zum Erliegen gebracht. Ein solches System hätte unaufhörliche Verhandlungen zwischen den einzelnen Auftragnehmern erforderlich gemacht. Anstatt sich auf die Produktion zu konzentrieren, hätte die Vielzahl von Auftragnehmern oder Unternehmen ihre Zeit und Aufmerksamkeit darauf verwenden müssen, die Preise für die Komponenten festzulegen und die Bedingungen ihrer eigenen, sich ständig ändernden Interaktionen auszuarbeiten. Allein die Überwachung der Produktion wäre ein schwieriges Problem gewesen.

Die Befugnis zu handeln

Bei einer derartigen Anzahl unabhängiger Organisationen, die sich um den Zusammenbau eines Autos bemühen, wäre die Entwicklung und Überarbeitung der Modelle ein Alptraum gewesen. Man braucht sich nur vorzustellen, wie schwierig es für den Konstrukteur gewesen wäre, hunderte von unabhängigen Auftragnehmern von den Änderungen zu überzeugen, die für die Einführung eines neuen Modells erforderlich sind. In der Praxis wäre beinahe einstimmiges Einverständnis erforderlich gewesen. Jeder, der Widerstand leistet oder irgendeine Änderung in der Spezifikation des Produkts ablehnt, hätte entweder die Verbesserung des Modells effektiv verhindert oder die Kosten für dessen Einführung erhöht, was die Gewinne durch den Betrieb in großem Maßstab weiter gefährdet hätte.

Unnötige Verhandlungen

Eine Montagelinie, die von unabhängigen Vertragspartnern gemietet (oder getrennt erworben) worden wäre, hätte zahlreichen Risiken ausgesetzt sein können, die durch den Betrieb innerhalb eines einzigen Unternehmens vermieden wurden. Tod, Krankheit oder finanzieller Misserfolg einzelner Vertragspartner hätte bei Betrieben, die die Zusammenarbeit von tausenden

282 Zitiert von West, ebenda, S. 58; siehe außerdem Oliver E. Williamson, „The Organization of Work: A Comparative Institutional Assessment,” *Journal of Economic Behaviour and Organisation*, vol.1, no.1.

283 Zitiert von West, ebenda, S. 59; siehe außerdem Williamson, ebenda.

von Menschen erfordert, um ein einzelnes Produkt unter einem Dach herzustellen, niemals zum Erfolg geführt. Der Auktionsmarkt wäre sicherlich in der Lage gewesen, diese Auftragnehmer zu ersetzen. Aber bei jeder Nachfolge wäre eine Verhandlungslösung erforderlich gewesen, wie die Übernahme des bisherigen Betreibers durch seinen Nachfolger. Außerdem wäre eine Vereinbarung über die Übernahme der Miete für die Werkshalle und vielleicht ein neuer Mietvertrag für die Schweißmaschine oder die Presse zum Ausstanzen der Rücklichtfassungen erforderlich gewesen. All dies wäre sehr kompliziert gewesen.

Anreizfallen

Ein weiteres kritisches Problem einer Produktionslinie unabhängiger Vertragspartner unter den Bedingungen des industriellen Zeitalters war, dass die Kapitalanforderungen für die einzelnen Vertragspartner stark variieren würden. Eine Kunststoffform, die benötigt wird, um zum Beispiel einen Schalter im Armaturenbrett herzustellen, könnte relativ kostengünstig sein, während die Ausrüstung zum Gießen eines Motorblocks oder zum Ausstanzen des Blechs an einem Kotflügel Millionen kostet. Der hohe Ressourcengehalt und die sequenzielle Natur der Fließbandproduktion machten Probleme aufgrund hoher Kapitalkosten unvermeidlich, aus Gründen, die im letzten Kapitel analysiert wurden. Vertragspartner mit kapitalintensiven Aufgaben wären im Wesentlichen abhängig von der Zusammenarbeit anderer, um ihre Investitionen amortisieren zu können. Die Fähigkeit der Auftragnehmer mit höherem Kapitalbedarf, Geld zu beschaffen und gewinnbringend zu arbeiten, hätte davon abgehangen, dass sie sich die Mitarbeit vieler anderer Teilnehmer am Prozess sichern, deren Kapitalkosten weitaus geringer waren. In vielen Fällen hätten sie diese nicht bekommen.

Es hätte einen erheblichen Anreiz für die Kleinen gegeben, die Großen auszunutzen. Jene, die weniger Geld benötigten, um ihren speziellen Funktionsteil an der Fertigungsstraße zu betreiben, hätten davon profitieren können, in entscheidenden Momenten nicht zu kooperieren. Wie streikende Arbeiter hätten sie unter diesem oder jenem Vorwand die Fertigungsstraße stilllegen können, wodurch sie selbst nur geringe Kosten tragen, aber denen mit größeren Kapitalinvestitionen viel Leid zufügen würden. Der Produktionsprozess hätte ständigen Manipulationen unterlegen, wobei kleinere Vertragspartner diejenigen mit höheren Kapitalkosten durch ihre Fähigkeit, die Produktion zu behindern, erpressen könnten. Das Manövrieren kleinerer Auftragnehmer, um Nebenleistungen von den großen Unternehmen zu erpressen, hätte die Effizienz des Systems reduziert.

Die Unternehmenslösung

Kurz gesagt, viele der wirtschaftlichen Vorteile, die während des Industriezeitalters durch den Betrieb einer Großproduktion erzielt werden konnten, wären verloren gegangen, wenn die Produktion auf eine Vielzahl von Einzelunternehmern aufgeteilt worden wäre. Das einzelne große Unternehmen war trotz seiner sonstigen Einschränkungen ein effizienter Weg, diese Nachteile zu überwinden. Große Unternehmen waren bürokratisch. Aber in gewissem Maße waren Bürokratie und Hierarchie genau das, was während des Industriezeitalters benötigt wurde. Verwaltungs- und Managementteams überwachten und koordinierten die Produktion. Eine Unmenge mittlerer Manager leitete Befehle weiter die Hierarchie hinab und andere

Informationen zurück die Befehlskette hinauf. Zudem bot die Unternehmensbürokratie buchhalterische Kontrollmechanismen und minimierte Agentur-Probleme, bei denen Mitarbeiter nicht im besten Interesse des Unternehmens handeln, das sie beschäftigt. Um anspruchsvolle Buchführung unter den Bedingungen des Industriezeitalters zu erreichen, war die Arbeit vieler Menschen erforderlich. Die Aufrechterhaltung einer solchen Verwaltungsbürokratie war teuer. Sie musste bezahlt werden, unabhängig davon, ob die Produktion aktiv war oder nicht. Da diese Verwalter über entscheidendes Wissen zur Betriebsführung verfügten, wurden sie in der Regel über dem üblichen Marktpreis für ihre Fähigkeiten vergütet.

„Organisatorischer Müßiggang“

Die große Anzahl professioneller Manager und Verwalter hatten auch den Nachteil, dazu zu neigen, die Firma „zu kapern“ und sie in ihren eigenen Interessen, statt denen der Aktionäre zu betreiben. In der industriellen Ära war es beispielsweise nicht ungewöhnlich, Firmen zu finden, die verschwenderisch viel für Büromöbel, Clubmitgliedschaften und andere Vergünstigungen zahlten, die zwar von der Geschäftsführung genossen wurden, die aber möglicherweise keine direkte Rendite für die Investoren erbrachten. In einem komplizierten Geschäft war es unmöglich, von außen zu überwachen, welche Gemeinkosten wesentlich und welche Ausgaben Luxus für die Mitarbeiter waren. Es war auch schwierig zu verhindern, dass manchmal ein beträchtlicher Teil der Firmenmitarbeiter ihre Aufgaben vernachlässigte. Die Tatsache, dass es technologisch schwierig war, die Leistung zu überwachen, machte ein großes mittleres Management erforderlich und gleichzeitig war es schwierig, die Überwacher zu überwachen. All diese Bedingungen trugen zu dem bei, was als „organizational slack“ bekannt wurde, ein Begriff, der 1963 von Richard Cyert und James March in *A Behavioral Theory of the Firm* geprägt wurde.²⁸⁴ Eine sorgfältige Prüfung ergab, dass zahlreiche reale Unternehmen ihr Potenzial bei weitem nicht ausgeschöpft haben.

„Ob du Ergebnisse erzielst oder nicht, die Bezahlung ist die gleiche.

Ob du hart arbeitest oder nicht, die Bezahlung ist die gleiche.

*Ob du dich kümmerst oder nicht, die Bezahlung bleibt die gleiche.“*²⁸⁵ - Chris Dray

„Nicht mein Problem“

Als Unternehmen, das auf Dauer angelegt ist, hat das große Industrieunternehmen den bereits erwähnten Nachteil, dass es von den Gewerkschaften ausgeplündert werden kann. Es teilte auch einige Merkmale der Bürokratie, die in noch übertriebenerer Form in Regierungsbüros vorhanden sind. Anweisungen wurden von oben herab erteilt. Aufgaben waren stereotyp und abgegrenzt. Diese Aufgaben wurden oft starr definiert. Grenzen entstanden zwischen den Jobkategorien, ähnlich denen, die von den Kartellen zur Regulierung der akademischen Berufe durchgesetzt wurden. Es wäre vielen während des Industriezeitalters genauso seltsam erschienen, von einem Buchhalter zu erwarten, dass er eine durchgebrannte Glühbirne in einer Lampe auf seinem Schreibtisch wechselt, wie einen Anwalt zur Behandlung einer Grippe zu

²⁸⁴ Richard Cyert und James March, *A Behavioral Theory of the Firm* (Englewood Cliffs, N.J.: Prentice-Hall, 1983).

²⁸⁵ Chris Dray- „Civil Servants Lead Lives of Quiet Collusion“, *Globe and Mail*, 2. Februar 1996, S. A14.

rufen. Von den Mitarbeitern wurde weder erwartet, die abgesteckten Grenzen zwischen starr definierten Funktionen zu überschreiten, noch war es ihnen in den meisten Fällen überhaupt gestattet.

„Nicht mein Problem“ war ein weit verbreitetes Motto, das den „organisatorischen Müßiggang“ des Industriezeitalters unterstrich. Jeder hatte eine genau definierte Rolle mit stereotypen Aufgaben, die niemand überschreiten durfte, auch wenn dies die Produktivität gesteigert hätte. Jeder Angestellte in der Unternehmensbürokratie wurde nach „Qualifikation“ eingestellt, von der angenommen wurde, dass sie die Leistung in seiner spezifischen Funktion voraussagen könnte. Mit wenigen Ausnahmen wurde jeder nach einer Arbeitsplatz-Klassifikation bezahlt, mit mehr oder weniger gleichem Gehalt im gesamten Unternehmen. Da die spezifische Leistung in den administrativen Hierarchien der Großkonzerne oft nicht gemessen wurde, ähnlich wie in staatlichen Bürokratien, wurde die Arbeit in einem gemütlichen Tempo erledigt. Während das Unternehmen also die Skaleneffekte der Massenproduktion nutzte, tat es dies auf Kosten anderer Ineffizienzen.

*„Auf einem Markt macht man etwas nicht, weil es einem gesagt wird oder weil es auf Seite 30 des strategischen Plans steht. Ein Markt kennt keine Arbeitsgrenzen... Es gibt keine Befehle, keine Übersetzung von Signalen von oben, niemand teilt die Arbeit in Pakete auf. Auf einem Markt hat man Kunden und die Beziehung zwischen einem Anbieter und einem Kunden ist grundsätzlich nicht organisatorisch, denn sie besteht zwischen zwei unabhängigen Einheiten.“*²⁸⁶ William Bridges

Neue Gebote

Die neuen megapolitischen Bedingungen des Informationszeitalters werden die Logik der Unternehmensorganisation erheblich verändern. Ein Teil davon ist offensichtlich. Wenn die Informationstechnologie irgendetwas tut, dann senkt sie die Kosten für die Verarbeitung, Berechnung und Analyse von Informationen dramatisch. Eine Auswirkung solcher Technologie besteht darin, die Notwendigkeit der Einstellung großer Mengen von mittleren Führungskräften zur Überwachung von Produktionsprozessen zu reduzieren. Tatsächlich ersetzen in vielen Fällen automatisierte Werkzeugmaschinen die Arbeiter, die stündlich entlohnt werden. Und dort, wo der Produktionsprozess weiterhin von Menschenhand geführt wird, wurde der Kontroll- und Koordinierungsprozess größtenteils automatisiert. Anlagen, die mit Mikroprozessoren ausgestattet sind, können den Fortschritt der Montagelinie viel effektiver überwachen als Manager es jemals konnten. Die neue Ausrüstung kann nicht nur die Geschwindigkeit und Genauigkeit messen, mit der Menschen arbeiten, sie kann auch automatisch Konten führen und Komponenten nachbestellen, sobald diese aus dem Inventar entnommen werden. Selbst die kleinsten Betriebe können sich nun Finanzkontrollprogramme leisten, die ihre Finanzen mit größerer Geschwindigkeit und Raffinesse buchen, als selbst die größten Unternehmen dies vor einigen Jahrzehnten durch ihre Produktionshierarchien hätten erreichen können.

²⁸⁶ William Bridges, *Jobsh ft: How to Prosper in a Workplace Without Jobs* (Reading, Mass.: Addison-Wesley, 1994), S. 62, 64.

Die Tatsache, dass Informationstechnologie eine dezentrale, nicht sequentielle Ausgabe von Produkten mit reduziertem Naturressourceninhalt ermöglicht, verringert drastisch die Anfälligkeit für Spielchen und Erpressung, wie wir bereits untersucht haben. Dies sind jedoch nicht die einzigen Eigenschaften von Informationstechnologie, die sie immer attraktiver für die Auslagerung von Funktionen machen, die früher von Mitarbeitern erledigt wurden. Die Kapitalkosten sind geringer. Die Produktionszyklen sind kürzer. Die unabhängigen Auftragnehmer selbst, einschließlich der Ein-Personen-Firmen, verfügen über deutlich ausgefeiltere Informationsnetzwerke. Bald werden sie in der Lage sein, sich auf eine Vielzahl von digitalen Dienern zu verlassen, um eine breite Palette von Bürofunktionen zu erfüllen, vom Beantworten des Telefons bis hin zu Sekretariatsdiensten. Digitale Diener werden Sekretäre, Werbeagenten, Reisebüros, Bankangestellte und Bürokraten sein.

Das Verschwinden guter Arbeitsplätze

In zunehmendem Maße werden Individuen, die in der Lage sind, einen bedeutenden wirtschaftlichen Wert zu schaffen, den größten Teil des von ihnen geschaffenen Werts für sich selbst behalten können. Unterstützungspersonal, das bisher einen großen Teil, der von den Haupterzeugern in einem Unternehmen erzeugten Einnahmen absorbiert hat, wird durch kostengünstige automatisierte Agenten und Informationssysteme ersetzt. Dies deutet darauf hin, dass eine Organisation in der Lage sein wird, sich einer höheren Qualität des Dienstes zu versichern, indem sie diesen vertraglich auslagert, anstatt die Funktion innerhalb des Unternehmens zu halten, wo es deutlich schwieriger sein wird, Individuen für eine gut ausgeführte Aufgabe zu belohnen. Ein virtuelles Unternehmen wird den größten Teil des „organisatorischen Müßiggangs“ beseitigen, indem sie die Organisation eliminiert.

„Gute Arbeitsplätze“ werden der Vergangenheit angehören. Ein „guter Arbeitsplatz“, wie es der Wirtschaftswissenschaftler von Princeton, Orly Ashenfelter, ausdrückte, „ist ein Arbeitsplatz, der mehr zahlt als man wert ist.“²⁸⁷ Im Industriezeitalter existierten viele „gute Arbeitsplätze“ aufgrund hoher Informations- und Transaktionskosten. Unternehmen wuchsen und internalisierten eine größere Bandbreite an Funktionen, weil sie so Skaleneffekte realisieren konnten. Die Aufblähung der Unternehmen wurde auch durch Steuergesetze gefördert. Die hohen Steuern, die in den späteren Stadien des Industriezeitalters vorherrschten, überhöhten künstlich die Vorteile der Gründung eines langlebigen Unternehmens und der Beschäftigung von Festangestellten. In den meisten Ländern haben Steuergesetze und Vorschriften die Kosten für Gründung und Auflösung von Firmen auf Projektbasis erheblich erhöht. Außerdem zwingen sie die Unternehmer dazu, selbständige Auftragnehmer als Arbeitnehmer zu betrachten. Gesetzliche Eingriffe haben das Angebot an „guten Arbeitsplätzen“ vorübergehend weiter erhöht, indem sie es kostspielig und schwierig machten, einen Arbeitnehmer zu entlassen, auch wenn er nur wenig zur Produktivität des Unternehmens beiträgt.

Unvermeidlich und logisch sicherte der Charakter von Unternehmensorganisationen im industriellen Zeitalter, dass die hochqualifizierten und talentierten Menschen, die einen überproportionalen Anteil der Wertschöpfung in einer Organisation lieferten, proportional weni-

²⁸⁷ Siehe Al Ehrbar, „‘Re-Engineering’ Gives Firms New Efficiency, Workers the Pink Slip“, Wall Street Journal, 22. Juli 1992, S. A14, zitiert durch Bridges, ebenda, S. 39.

ger bezahlt wurden als ihr Beitrag wert war. Dies wird sich im Informationszeitalter ändern.

Die Mikroprozessor-Revolution erhöht drastisch die Verfügbarkeit von Informationen und senkt die Transaktionskosten. Dies führt zu einer Veränderung der Struktur von Unternehmen. Anstelle einer permanenten Bürokratie werden Aktivitäten um Projekte organisiert, ähnlich wie dies bereits bei Filmunternehmen der Fall ist. Die meisten der früheren „internen“ Funktionen des Unternehmens werden an unabhängige Auftragnehmer ausgelagert. Die industriellen Arbeitnehmer, die „gute Arbeitsplätze“ hatten, aber wenig beitrugen und sich auf ihre Kollegen verließen, um für sie „einzuspringen“, werden sich bald auf dem Effektivmarkt um Verträge bemühen müssen. Gleiches gilt für viele loyale, fleißige Mitarbeiter. „Gute Arbeitsplätze“ werden zum Anachronismus, weil Arbeitsplätze im Allgemeinen anachronistisch werden.

Im Extremfall der großen japanischen Unternehmen erwarteten die Mitarbeiter, einen Arbeitsplatz auf Lebenszeit zu haben. Selbst wenn sie keine produktive Aufgabe zu erfüllen hatten, wurden sie behalten, manchmal nur, um „an einem leeren Schreibtisch in einer Fabrikecke“ zu sitzen. Nun wird aber auch in Japan die aufgeblähte Büroarbeitserschaft reduziert. Die Schlagzeile einer Geschichte in der International Herald Tribune erzählte die Geschichte: „Abschied ist ein bitterer Schmerz: Japans Kultur der Anstellung auf Lebenszeit geht schmerzhaft zu Ende.“²⁸⁸

Im postindustriellen Zeitalter wird Arbeit aus Aufgaben bestehen, die man erledigt, nicht als etwas, das man „hat“. Vor der industriellen Ära war eine dauerhafte Anstellung praktisch unbekannt. Wie William Bridges es ausdrückte: „Vor 1800 - und in vielen Fällen noch lange danach - bezog sich *Job* immer auf eine bestimmte Aufgabe oder Unternehmung, nie auf eine Rolle oder Position in einer Organisation. ... Zwischen 1700 und 1890 findet das Oxford English Dictionary viele Verwendungen von Begriffen wie *Job-Kutscher*, *Job-Arzt* und *Job-Gärtner* - alle beziehen sich auf Menschen, die einmalig angestellt wurden. Jobarbeit (ein weiterer häufiger Begriff) war gelegentliche Arbeit, keine regelmäßige Beschäftigung.“²⁸⁹ Im Informationszeitalter werden die meisten Aufgaben, die früher zur Senkung der Informations- und Transaktionskosten in den Unternehmen angesiedelt waren, wieder auf den Effektivmarkt verlagert. Die „Just-in-time“-Bestandsführung und das Outsourcing sind beide dank der Informationstechnologie praktisch. Es sind Schritte in Richtung Ende des Arbeitsplatzes. Schon jetzt haben große Unternehmen wie AT&T alle dauerhaften Arbeitsplätze abgeschafft. Positionen in diesem großen Unternehmen bestehen jetzt aus Zeitarbeit. In Bridges Worten: „Die Beschäftigung wird wieder vorübergehend und situativ, und Kategorien verlieren ihre Grenzen.“²⁹⁰ In der neuen Cyberwirtschaft werden „unabhängige Auftragnehmer“ über Kontinente hinweg telearbeiten, um sich auf dem Äquivalent der Informationsära zur Montagelinie zusammenzuschließen.

Hollywood übernimmt

Das Geschäftsmodell der neuen Informationswirtschaft könnte eine Filmproduktionsfirma sein. Solche Unternehmen können sehr ausgefeilt sein, mit Budgets in Höhe von Hunderten

288 Sheryl WuDunn, „Parting Is Such Sour Sorrow: Japan's Job-for-Life Culture Painfully Expires“, International Herald Tribune, 13. Juni 1996, S. 13.

289 Bridges, ebenda, S. 31-32.

290 Ebenda, S. 58.

Millionen Dollar. Obwohl sie oft große Operationen sind, sind sie auch temporärer Natur. Eine Filmfirma, die einen Film für 100 Millionen Dollar produziert, kann sich für ein Jahr zusammenschließen und sich dann auflösen. Während die Leute, die an der Produktion arbeiten, talentiert sind, besteht keinerlei Erwartungshaltung, dass die Arbeit an diesem Projekt gleichbedeutend mit einem „Arbeitsplatz“ ist. Wenn das Projekt vorbei ist, werden die Beleuchtungstechniker, Kameramänner, Toningenieure und Garderobenspezialisten ihrer eigenen Wege gehen. Sie könnten bei einem anderen Projekt wiedervereint sein, oder auch nicht.

Mit fallenden Skaleneffekten und gleichzeitig sinkenden Kapitalanforderungen für viele informationsintensive Aktivitäten wird es einen starken Anreiz für Unternehmen geben, sich aufzulösen. Geschäftstätigkeiten werden eher ad hoc und temporärer Natur sein. Unternehmen werden tendenziell kurzlebiger sein. Virtuelle Unternehmen, die Talente für spezifische Zwecke zusammenbringen, werden effizienter sein als langjährige Firmen. Da die Verschlüsselung immer verbreiteter wird und die Besteuerung von Kapital durch Wettbewerb gedrängt wird, werden künstliche Skaleneffekte, die die Existenz von „dauerhaften“ Firmen aufrechterhalten, weichen. Dies wird passieren, ob die Steuern nun schnell oder langsam gesenkt werden. Wenn sie schnell gesenkt werden, werden die künstlichen Kosten für Projektarbeit schneller verschwinden. Wenn sie langsamer gesenkt werden, wird die Hauptlast der anachronistisch hohen Steuern auf bestehende Unternehmen fallen, während neue Unternehmen als virtuelle Konzerne agieren, was ihnen besser ermöglicht, kostspielige Lasten zu vermeiden, die vom sterbenden Nationalstaat auferlegt wurden.

Während besondere Fähigkeiten und Talente in der Informationswirtschaft wichtiger denn je sein werden, werden die meisten künstlichen Grenzen zwischen den Berufen verschwinden. Fortgeschrittene Informations- und Speichertechnologien werden die Geschäftsgeheimnisse, und Fachinformationen von Berufen im Bereich Jura, Medizin und Buchhaltung für jedermann zugänglich sein. Der wirtschaftliche Wert des Auswendiglernens als Fähigkeit wird sinken, während die Bedeutung der Synthese und der kreativen Anwendung von Informationen steigen wird.

Die vollen Auswirkungen dieser Veränderungen werden durch veraltete Regulierung verlangsamt. Aber auf längere Sicht wird die Macht der Regierungen, die Cyberwirtschaft zu regulieren, bis hin zum Nullpunkt schwinden. Jede künstliche Regulierung von Berufsmonopolen, die die Kosten in die Höhe treibt, ohne dass der Nutzen auf dem Markt bewertet wird, wird letztlich ignoriert werden.

Es gibt weitere Implikationen der Verschiebung hin zu einer Informationswirtschaft:

- Lokale Vorschriften, die höhere Kosten verursachen, werden auf eine Marktbasis umgestellt.
- Der Wettbewerb zwischen den einzelnen Ländern um die Ansiedlung von Tätigkeiten mit hoher Wertschöpfung, die im Prinzip überall angesiedelt werden könnten, wird sich verschärfen. Kein Knotenpunkt ist zwangsläufig attraktiver als ein anderer.
- Die Geschäftsbeziehungen werden sich zunehmend auf „Vertrauenskreise“ stützen. Aufgrund der Verschlüsselung, die es Individuen ermöglicht, unbemerkt zu stehlen, wird Ehrlichkeit eine hoch geschätzte Eigenschaft von Geschäftspartnern sein.

- Patent- und Urheberrechtsregelungen werden sich aufgrund des leichten Zugangs zu bestimmten Informationen ändern.
- Schutz wird zunehmend technologisch und nicht mehr juristisch sein. Die unteren Klassen werden abgeschottet. Der Übergang zu „Gated Communities“ ist nahezu unvermeidlich. Die Ausgrenzung von Unruhestiftern ist ein wirksames und traditionelles Mittel zur Minimierung krimineller Gewalt in Zeiten schwacher zentraler Autorität.
- Massengüter werden wie im Mittelalter stark besteuert und lokal verschickt, während Luxusgüter gering besteuert und über große Entfernungen verschickt werden.²⁹¹
- Die polizeilichen Aufgaben werden zunehmend von privaten Wächtern übernommen, die mit Handelsvereinigungen verbunden sind.
- In der Übergangsphase könnten private Unternehmen gegenüber börsennotierten Firmen im Vorteil sein, da private Unternehmen einen größeren Spielraum haben, um den von den Regierungen auferlegten Kosten zu entgehen.
- Die Beschäftigung auf Lebenszeit wird verschwinden, da „Arbeitsplätze“ zunehmend zu Aufgaben oder „Zeitarbeit“ werden und nicht mehr zu Positionen innerhalb einer Organisation.
- Die Kontrolle über die wirtschaftlichen Ressourcen wird sich vom Staat auf Personen mit überdurchschnittlichen Fähigkeiten und Intelligenz verlagern, da es immer einfacher wird, Wohlstand zu schaffen, indem man den Produkten Wissen hinzufügt.
- Viele Angehörige erlernter Berufe werden durch interaktive Informationsbeschaffungssysteme verdrängt werden.
- Personen mit geringerer Intelligenz werden neue Überlebensstrategien entwickeln, die eine stärkere Konzentration auf die Entwicklung von Freizeitbeschäftigungen, sportlichen Fähigkeiten und Kriminalität sowie den Dienst an der wachsenden Zahl souveräner Individuen beinhalten, da die Einkommensungleichheit innerhalb der Gerichtsbarkeiten zunimmt.

Politische Systeme, die sich in einer Zeit entwickelt haben, in der die Gewaltzunahme im Vordergrund stand, müssen schmerzhaft Anpassungen durchlaufen. Da Effizienz gegenüber der Macht eines Systems immer wichtiger wird, werden kleine, effiziente Souveränitäten, die ihren Bürgern mehr Schutz zu geringeren Kosten bieten, immer nachhaltiger.

Wie im Mittelalter gibt es auch heute wieder zunehmende Skalenvorteile bei der Organisation von Gewalt. Dies spiegelt sich bereits in der steigenden Anzahl souveräner Einheiten seit dem Fall des Kommunismus wider. Wir erwarten, dass die Anzahl der Souveränitäten in der Welt sich schnell vervielfacht, wenn sich die Logik des Informationszeitalters durch die Erfahrung bestätigt.

Die Macht wird erneut auf kleinster Ebene ausgeübt. Enklaven und Provinzen könnten sogar feststellen, dass sie im Vergleich zu länderübergreifenden Nationen erhebliche Vorteile haben, indem sie ihren „Kunden“ wettbewerbsfähige Konditionen für Souveränitätsleistungen anbieten. Dies wird sich stark von der schnell sterbenden modernen Ära unterscheiden, in der keine Einheit überleben konnte, es sei denn, sie könnte eine militärische Macht kontrollieren, die

291 Abu-Lughod, ebenda, S. 186.

ausreicht, um ein Königreich zu beherrschen. In der Vergangenheit, als es noch Größenvorteile bei der Machtausübung gab, kontrollierten diejenigen, die am meisten vom Schutz profitierten, wie die wohlhabenden Kaufleute in den spätmittelalterlichen Stadtstaaten, die Regierung. Aus unserer Sicht können Sie schon mal anfangen, wieder nach dergleichen zu suchen. Die Reduzierung von Raublasten und eine effizientere Ressourcenverteilung sollten in Gebieten, in denen die Kunden Kontrolle über die lokalen Souveränitäten ausüben, zu einem schnellen Wachstum führen.

Wie wir im Folgenden untersuchen werden, wird die Frage, ob diese Entwicklungen gegen den Widerstand von Legionen von Verlierern fortgesetzt werden können oder sollten, zu den wichtigsten Kontroversen des Informationszeitalters gehören.

Kapitel 9

NATIONALISMUS, REAKTIONISMUS UND DIE NEUEN LUDDITEN

„Nationalismus ist, selbstverständlich, intrinsisch absurd. Warum sollte das Glück oder Unglück der Geburt als Amerikaner, Albaner, Schotte oder Bewohner der Fidschi-Inseln Loyalitäten aufzwingen, die ein individuelles Leben dominieren und eine Gesellschaft so strukturieren, dass sie formal in Konflikt mit anderen steht? In der Vergangenheit existierten lokale Loyalitäten gegenüber Orten, Clans und Stämmen, Verpflichtungen gegenüber Herrschern oder Grundherren, dynastische oder territoriale Kriege, aber primäre Loyalitäten lagen bei der Religion, Gott oder dem Gott-König, möglicherweise beim Kaiser einer Zivilisation als solcher. Es gab keine Nation. Es gab die Bindung an das Vaterland, das Land der Vorfahren, oder den Patriotismus, aber vor den modernen Zeiten von Nationalismus zu sprechen, ist anachronistisch.“²⁹² - William Pfaff

Die Aussage, dass die „Welt kleiner wird“, ist eine informative Redewendung, die von so angesehenen Autoritäten wie der IBM-Werbeagentur bekräftigt wird. Ihre multikulturellen Werbespots für das Internet mit dem Titel „Lösungen für einen kleinen Planeten“ erinnern Sportfans, die es vielleicht selbst nicht erkennen, daran, dass sich die Bedingungen für die Beziehungen zwischen Menschen in weit entlegenen Gebieten durch die Technologie verändert haben. Wir verweisen auf den renommierten Historiker William McNeill in Bezug auf eine nützliche Fußnote zu den Auswirkungen. Er schreibt: „Die fortschreitende Intensivierung der Kommunikation und des Transports begünstigt nicht mehr die nationale Konsolidierung, sondern bewirkt das Gegenteil, da ihre Reichweite die bestehenden politischen und ethnischen Grenzen überschreitet.“²⁹³ In dem Maße, wie die Welt „kleiner“ wird und sich die Kommunikationsmittel verbessern, werden die zufälligen und „intrinsisch absurden“ Ansprüche der Nationen und des Nationalismus zwangsläufig schwächer.

²⁹² William Pfaff, *The Wrath of Nations: Civilization and the Furies of Nationalism* (New York: Simon & Schuster, 1993), S. 17.

²⁹³ William H. McNeill, „Reasserting the Polyethnic Norm“, in John Hutchinson und Anthony D. Smith, eds., *Nationalism* (Oxford: Oxford University Press, 1994), S. 300.

DIE GROSSE TRANSFORMATION

Das Problem mit dieser vernünftigen Erwartung besteht darin, dass die gesamte bisherige Geschichte darauf hindeutet, dass sie nicht auf vernünftige Weise erfüllt werden kann. Der damit einhergehende Übergang wird eine Krise mit sich bringen. Er beinhaltet eine radikal neue Denkweise, eine neue Vorstellung von Gemeinschaft, die über Nationalismus und den Nationalstaat hinausgeht. Wie Michael Billig hervorgehoben hat, sind „unsere Überzeugungen über die Nation und über die Natürlichkeit der Zugehörigkeit zu einer Nation“ die „Produkte eines bestimmten historischen Zeitalters“.²⁹⁴ Dieses Zeitalter, das moderne Zeitalter, könnte bereits vorbei sein. Seine vorherrschenden Institutionen, die Nationalstaaten, bestehen zwar noch weiter, aber sie überleben nur prekär auf einem erodierten Fundament. Wenn auch dieser Vorhang fällt und die Nationalstaaten zusammenbrechen, rechnen wir mit einer heftigen Reaktion, insbesondere in den wohlhabenden Ländern, in denen die „Volkswirtschaft“ im 20. Jahrhundert ein hohes Einkommen für ungelernte Arbeit brachte. Wir sind der Meinung, dass die Veränderungen der megapolitischen Bedingungen durch das Aufkommen der Informationstechnologie zu radikalen institutionellen Veränderungen führen werden. Die These dieses Buches ist, dass die geballte Macht des Nationalstaates dazu bestimmt ist, privatisiert und kommerzialisiert zu werden. Wie bei allen wirklich radikalen institutionellen Veränderungen wird die Privatisierung und Kommerzialisierung der Souveränität eine Revolution des „gesunden Menschenverstandes“ nach sich ziehen, bezogen darauf, wie die Welt wahrgenommen wird. Solche Veränderungen geschehen selten auf eine graduelle, lineare Art und Weise.

Ganz im Gegenteil. Tatsächlich ist dies aus Gründen, die wir in *The Great Reckoning* untersucht haben, praktisch ausgeschlossen. Wir rechnen damit, dass das Informationszeitalter zu Verwerfungen führt - zu deutlichen Brüchen mit den Institutionen und dem Bewusstsein der Vergangenheit. Folgendes wird man beobachten können, während dieser Prozess vonstattengeht:

1. Veränderungen in der Wirtschaftsorganisation auf eine Art, wie sie in den vorhergehenden Kapiteln aufgrund der Auswirkungen der Mikroverarbeitung beschrieben wurden.
2. Ein mehr oder weniger rascher Rückgang der Bedeutung aller Organisationen, die innerhalb und nicht über geografische Grenzen hinweg agieren. Regierungen, Gewerkschaften, lizenzierte Berufe und Lobbyisten werden im Informationszeitalter weniger wichtig sein, als sie es im Industriezeitalter waren. Da Vetternwirtschaft und Handelsbeschränkungen von Regierungen weniger nützlich sein werden, werden weniger Ressourcen für Lobbyarbeit verschwendet.²⁹⁵
3. Die weitläufige Anerkennung, dass der Nationalstaat veraltet ist, führt zu weit verbreiteten Sezessionsbewegungen in vielen Teilen der Welt.
4. Ein Rückgang des Status und der Macht traditioneller Eliten sowie ein Rückgang des Respekts gegenüber den Symbolen und Glaubenssätzen, die den Nationalstaat rechtfertigen.

²⁹⁴ Michael Billig, *Banal Nationalism* (London: Sage Publications, 1995), S. 16.

²⁹⁵ Gordon Tullock, *Rent-Seeking* (Aldershot, England: Edward Elgar, 1993).

5. Eine intensive und sogar gewalttätige nationalistische Reaktion ist vor allem unter jenen Personen zu beobachten, die ihren Status, ihr Einkommen und ihre Macht verlieren, wenn das, was sie als ihr „normales Leben“ betrachten, durch politische Dezentralisierung und neue Marktvereinbarungen gestört wird. Zu Merkmalen dieser Reaktion gehören:
 - a) Misstrauen gegenüber und Widerstand gegen Globalisierung, Freihandel, „ausländisches“ Eigentum und Eindringen in die lokale Wirtschaft;
 - b) Feindseligkeit gegenüber Einwanderung, insbesondere von Gruppen, die sich sichtbar von der bisherigen nationalen Gruppe unterscheiden;
 - c) Weitverbreiteter Hass auf die Informationselite, die Reichen und die gut Ausgebildeten sowie Klagen über Kapitalflucht und verschwindende Arbeitsplätze;
 - d) Extreme Maßnahmen von Nationalisten, die die Sezession von Individuen und Regionen von geschwächten Nationalstaaten verhindern wollen, einschließlich des Rückgriffs auf Kriege und „ethnische Säuberungen“, die die nationalistische Identifikation mit dem Staat verstärken und die Ansprüche des Staates auf Menschen und ihre Ressourcen rationalisieren.
6. Da es offensichtlich sein wird, dass Informationstechnologien es souveränen Individuen erleichtern, der Staatsgewalt zu entfliehen, wird die Reaktion auf den Zusammenbruch von organisiertem Zwang auch einen neo-luddistischen Angriff auf diese neuen Technologien und diejenigen, die sie nutzen, beinhalten.
7. Die nationalistisch-luddistische Reaktion wird nicht in allen Regionen und Bevölkerungsgruppen gleich sein:
 - a) Die Reaktion wird in schnell wachsenden Volkswirtschaften, in denen das Pro-Kopf-Einkommen während des Industriezeitalters niedrig war und in denen die Vertiefung der Märkte die Einkommen aller Qualifikationsgruppen anhebt, weniger stark sein.
 - b) Die reaktionären Tendenzen werden in den derzeit reichen Ländern am stärksten zu spüren sein, insbesondere in Gemeinschaften mit einem hohen Anteil an wert- und qualifikationsarmen Menschen, die früher ein hohes Einkommen genossen haben.²⁹⁶
 - c) Vom Unabomber einmal abgesehen, werden die Neo-Ludditen die meisten ihrer Anhänger unter den Menschen in den unteren zwei Dritteln der Einkommenskapa- zität in den führenden Nationalstaaten finden.
 - d) Die nationalistische und luddistische Reaktion wird jedoch nicht unter den Ärmsten am stärksten sein, sondern unter den mittelmäßig qualifizierten Personen, den Durchschnittlichen mit Abschlusszeugnissen, die während des Industriezeit- alters erwachsen wurden und nun mit einer Abwärtsmobilität konfrontiert sind.

²⁹⁶ Der enge Zusammenhang zwischen Fähigkeiten und Werten und damit dem wirtschaftlichen Erfolg wird von Lawrence E. Harrison in *Who Prospers? How Cultural Values Shape Economic and Political Success* (New York: Basic Books, 1992) beschrieben

8. Da neue megapolitische Bedingungen zusammen mit neuen, zusätzlichen Ideologien und Moralvorstellungen zu einem neuen Bewusstsein für Identität führen, werden die alten Bedingungen des Nationalismus ihren Reiz verlieren.
9. Die nationalistische Reaktion wird in den ersten Jahrzehnten des neuen Jahrtausends ihren Höhepunkt erreichen und dann verblassen, wenn sich die Effizienz fragmentierter Souveränitäten, als überlegen gegenüber der gebündelten Macht des Nationalstaates erweist. Wir vermuten, dass das angeborene Mobbing durch Nationalstaaten gegen alternative Gerichtsbarkeiten, veranschaulicht durch die russische Invasion in Tschetschenien, dazu neigen wird, Nationen und nationalistischen Fanatikern die Sympathie der neuen Generationen zu entziehen, die unter den megapolitischen Bedingungen des Informationszeitalters zur Reife kommen.
10. Der Nationalstaat wird letztendlich in einer Finanzkrise zusammenbrechen. Systemische Krisen entstehen typischerweise, wenn scheiternde Institutionen mit steigenden Ausgaben und fallenden Einnahmen konfrontiert sind - eine Situation, die die führenden Nationalstaaten wahrscheinlich treffen wird, wenn Rentenleistungen und medizinische Ausgaben Anfang des einundzwanzigsten Jahrhunderts stark ansteigen. Während wir dies schreiben, sind sowohl das Vereinigte Königreich als auch die Vereinigten Staaten mit mehreren Billionen durch ungedeckte Pensionsverpflichtungen belastet (auf der Pro-Kopf-Ebene sieht es ähnlich aus), die höchstwahrscheinlich keines der beiden Länder in den Griff bekommen wird. Andere führende Nationalstaaten stehen vor ähnlich ruinösen Belastungen.

PARALLELEN ZUR RENAISSANCE

Wir haben zuvor Gründe aufgezeigt, warum wir glauben, dass der Zusammenbruch des Nanny-Staates Konsequenzen haben wird, die stark jenen ähneln, die mit dem Zusammenbruch des institutionellen Monopols der Heiligen Mutterkirche vor fünf Jahrhunderten verbunden waren. Nicht unähnlich dem Nationalstaat heute, hatte die Kirche damals jahrhundertlang eine unangefochtene Vormachtstellung. In mancherlei Hinsicht war die Kirche sogar fester etabliert als es der Staat fünfhundert Jahre später wurde. Die Kirche behauptete seit langem, als „die universelle Autorität an der Spitze der christlichen Gesellschaft“ zu handeln.²⁹⁷ Das ist die Charakterisierung des mittelalterlichen intellektuellen Historikers John B. Morrall. Doch obwohl vor der technischen Revolution der 1490er Jahre nur wenige Europäer den Anspruch der Kirche auf Vorherrschaft in Christentum bestritten hätten, überlebte die Kirche in ihrer traditionellen Rolle kaum eine weitere Generation.

Die Privatisierung des Gewissens

Bis Anfang der 1520er Jahre hatten Millionen von guten Europäern die universelle Autorität der katholischen Kirche abgelehnt, eine Ketzerei, die nur wenige Jahrzehnte zuvor mit Folter und Tod bestraft worden war. In der Tat waren viele mittelalterliche europäische Kathedralen und Kirchen mit behrenden Schnitzereien von Ketzern geschmückt, denen Dämonen die

²⁹⁷ John B. Morrall, *Political Thought in Medieval Times* (New York: Harper, 1958), S. 48.

Zunge herausgerissen hatten.²⁹⁸

Die Botschaft dieser Folterungen hat sicherlich viele Analphabeten beeindruckt, die die Opfer nur aufgrund ihrer Strafe als Ketzer erkannt haben könnten. Die Ikonografie war eindeutig: Ketzer waren jene, deren Zungen verstümmelt wurden. So hart diese Strafe auch war, sie war nur das Vorspiel für die ultimative Strafe für Ketzerei: Tod auf dem Scheiterhaufen. Zum Entsetzen der Kirche war die Lektion jedoch nicht abschreckend genug. Das Aufkommen der Druckpresse erhöhte die Menge an ketzerischen Argumenten so dramatisch, dass selbst die Erwartung einer grausamen Bestrafung potenzielle Ketzer nicht mehr abschreckte. Tatsächlich zahlten nicht wenige unglückliche Pioniere der Religionsfreiheit in der frühen Neuzeit Europas für ihre Behauptungen der spirituellen Unabhängigkeit, indem ihre Zungen herausgeschnitten wurden. Andere wurden auf dem Scheiterhaufen verbrannt. Die reaktionären Agenten der Inquisition verbrannten buchstäblich Menschen für Äußerungen, die wir als gewöhnliche Gewissensbekundungen ansehen würden.

Alles in allem kostete die Reformation und die Reaktion, die sie auslöste, Millionen Menschen das Leben. Allein die Toten der Schlachtfelder in der zweiten Hälfte des Dreißigjährigen Krieges beliefen sich auf 1.151.000.²⁹⁹ Viele weitere starben an Hunger, Krankheiten, oder durch die Hand der Inquisition und anderer Behörden. Bei weitem nicht alle Gewalttaten wurden von katholischen Behörden verübt. Im Tower von London wurden die Knochen von mehr als tausend führenden englischen Katholiken entdeckt, die von König Heinrich VIII. brutal ermordet worden sein sollen. Einige, einschließlich Sir Thomas More und Bischof St. John Fisher, wurden öffentlich hingerichtet, weil sie sich weigerten, den alten Glauben aufzugeben.³⁰⁰ Auf der anderen Seiten verbrannte Queen Mary, die katholische Tochter von König Heinrich VIII., die von einer durch ihren Vater geerbten Syphilis geplagt war, in den letzten beiden Jahren ihrer Regentschaft dreihundert protestantische Ketzer auf dem Scheiterhaufen.

Das war der Preis, den Personen unterschiedlicher Überzeugungen zahlten, als sie ihre religiösen Überzeugungen behaupteten und das lange verweigernte Recht einforderten, die Kirche ihrer Wahl zu unterstützen. Aus unserer Sicht am Ende des zwanzigsten Jahrhunderts lagen diese Ausdrücke des persönlichen Glaubens wohl innerhalb des Bereichs, der durch die Religionsfreiheit und die Meinungsfreiheit geschützt werden sollte. Aber im frühen 16. Jahrhundert gab es weder Religionsfreiheit noch Meinungsfreiheit. Die Behörden der damaligen Zeit leiteten ihre Orientierung noch immer aus der abnehmenden mittelalterlichen Weltanschauung ab. In ihren Augen standen Ausdrücke individueller Autonomie in Opposition zur Autorität, insbesondere der *plentitudo potestatis* (Fülle der Gewalt) des Papstes und waren schlicht empörend und eindeutig subversiv. Wie der theologische Historiker Euan Cameron sagte, haben religiöse Reformer wie Martin Luther Ansichten vertreten, die „eine bewusste und entscheidende Trennung von der institutionellen und spirituellen Kontinuität der alten Kirche“ bedeuteten.³⁰¹

298 Beispiel: Die Fassade der Kathedrale in Angoulême, Frankreich.

299 Karen A. Rasler und William R. Thompson, *War and State Making: The Shaping of the Global Powers. Studies in International Conflict*, Ausgabe 2 (Boston: Unwin Hyman, 1989), S. 13.

300 Julian Large, „Bishop Died for Standing Firm Against Henry VIII“, *Daily Telegraph*, 16. Juni 1996, S. 2.

301 Cameron, ebenda, S.97.

Ketzerei und Hochverrat

In diesem Sinne erwarten wir einen „vorsätzlichen und entscheidenden Bruch“ mit der institutionellen und ideologischen Kontinuität des Nationalstaats. Bis zum Ende des ersten Viertels des nächsten Jahrhunderts werden Millionen von rechtschaffenen Individuen das säkulare Äquivalent der Ketzerei des sechzehnten Jahrhunderts begangen haben - eine schwache Form von Verrat. Sie werden ihre Treue zum schwächelnden Nationalstaat widerrufen, um ihre eigene Souveränität zu behaupten, ihr Recht, nicht ihre Bischöfe oder ihre Gotteshäuser, sondern ihre Form der Regierung als Kunden zu wählen. Die Privatisierung von Souveränität wird der Privatisierung des Gewissens vor fünf Jahrhunderten ähneln. Beides bezeichnet den massenhaften Treuebruch von ehemaligen Unterstützern dominanter Institutionen. Wie Albert O. Hirschman, ein Experte für „Responses to Decline in Firms, Organizations and States“, geschrieben hat, ist diese Art des Ausstiegs schwierig, weil „Ausstieg oft als kriminell gebrandmarkt wurde, weil er als Desertieren, Überlaufen und Verrat gebrandmarkt wurde.“³⁰²

Souveräne Individuen werden nicht länger nur das hinnehmen, was der Staat ihnen als Humankapital zuweist. Millionen werden die Verpflichtungen der Staatsbürgerschaft ablegen, um Kunden für die nützlichen Dienstleistungen zu werden, die Regierungen anbieten. Tatsächlich werden sie parallele Institutionen schaffen und unterstützen, die die meisten mit der Staatsbürgerschaft verbundenen Dienstleistungen auf rein kommerzieller Basis stellen. Während des größten Teils des zwanzigsten Jahrhunderts wurden produktive Menschen vom Staat wie Vermögenswerte behandelt, ähnlich wie der Milchbauer seine Kühe behandelt. Sie wurden immer stärker ausgepresst. Jetzt werden den Kühen Flügel wachsen.

Abkehr von der Staatsbürgerschaft

Genauso, wie neue megapolitische Bedingungen im sechzehnten Jahrhundert das Monopol der Kirche untergraben haben, erwarten wir, dass die Megapolitik des Informationszeitalters letztendlich die Bedingungen der Regierungsführung im einundzwanzigsten Jahrhundert diktieren wird, so ungeheuerlich ihre neuen Bedingungen auch denen erscheinen mögen, die die Werte der modernen Politik als ihre eigenen betrachten. Die Entwicklung vom Status eines „Bürgers“, zu dem eines „Kunden“ beinhaltet einen Verrat an der Vergangenheit, der so scharf ist, wie der Übergang von der Ritterlichkeit zur Staatsbürgerschaft in der frühen Neuzeit. Der Abfall der Informationselite von der Staatsbürgerschaft wird einen ähnlichen Anreiz haben wie der, der vor fünfhundert Jahren Millionen von Europäern dazu veranlasste, die Unfehlbarkeit des Papstes abzulehnen.

Falls der Vergleich mit der Reformation nicht überzeugend ist, könnte dies teilweise darauf zurückzuführen sein, dass es heute nicht sofort ersichtlich ist, dass die Abwendung von religiösen Institutionen jemals die gleiche Bedeutung hatte, die Hochverrat im zwanzigsten Jahrhundert erlangte. Außer in einigen islamischen Ländern, ist Ketzerei am Ende des zwanzigsten Jahrhunderts ein geistliches Vergehen, das nicht verheerender für den Ruf eines Individuums ist, als ein Verkehrsticket für zu schnelles Fahren in einer Tempo-30-Zone.³⁰³ Tatsächlich

302 Hirschman, ebenda, S.17.

303 Für zeitgenössische Belege hierfür siehe Bruce Bawer, „Who's on Trial, the Heretic or the Church?“ New York Times Magazine, 7. April 1996, S.36f.

ist es in Europa und Nordamerika nicht ungewöhnlich, Geistliche und sogar Bischöfe zu finden, die nicht an Gott glauben oder entscheidende Glaubensgrundsätze, die sie vertreten, leugnen. Heute müsste Ketzerei nahezu offensichtliche Teufelsanbetung sein, um aufzufallen. In den meisten westlichen Ländern sind religiöse Lehren so schlecht gestaltet und schlampig gehalten, dass nur wenige Menschen überhaupt in der Lage sind, die theologischen Punkte identifizieren zu können, die in der Vergangenheit im Mittelpunkt der Kontroversen um die Ketzerei standen.³⁰⁴ Dies spiegelt die allgemeine Abkehr von der Religion wider.

In gewissem Maße haben religiöse Führer tatsächlich dazu beigetragen, die Ernsthaftigkeit gegenüber spirituellen Themen im späten zwanzigsten Jahrhundert zu untergraben, indem sie ihre Energien von spirituellen Anliegen ablenkten, um Lobbyisten und soziale Agitatoren zu werden. Von der Macht angezogen, wie lose Metallspäne von einem Magneten, verwenden sie einen Großteil ihrer Aktivitäten darauf, politische Führer unter Druck zu setzen, um eine Politik der Umverteilung zu übernehmen, die für die nationalistische Vereinbarung entscheidend sind. Man denke an die lautstarken Bemühungen der katholischen Kirche in Argentinien, die Regierung von Präsident Carlos Menem unter Druck zu setzen, um Wirtschaftsreformen auszusetzen, zugunsten herkömmlicher Geldinflation und keynesianischer Fiskalpolitik. Ähnliche Beschwerden wurden von religiösen Führern gegen Bemühungen, aufgeblähte Haushalte in Neuseeland und vielen anderen Ländern umzustrukturieren, vorgebracht. Katholische Bischöfe haben vehement gegen die Reform des Sozialsystems in den Vereinigten Staaten lobbyiert.

Eine fiskalische Inquisition?

Einfach ausgedrückt, konzentrieren sich die religiösen Führer von heute mit ihrer schwindenden moralischen Autorität mehr auf die weltliche Erlösung und die Beeinflussung des Staates als auf das Seelenheil. Angesichts dieser Tatsache kann erwartet werden, dass sie als Komplizen an der Reaktion gegen die kommende säkulare Reformation teilnehmen werden. Da der Nationalstaat in Frage gestellt wird und zu wanken beginnt, wird er nicht mehr in der Lage sein, die Versprechen materieller Vorteile zu erfüllen, die für die breite Unterstützung entscheidend sind. Der de facto Vertrag, der zur Zeit der französischen Revolution eingegangen wurde, wird keinen Bestand mehr haben. Der Staat wird nicht mehr in der Lage sein, seinen Bürgern kostengünstige oder kostenlose Schulbildung, geschweige denn medizinische Versorgung, Arbeitslosenversicherung und Renten im Austausch für ansonsten schlecht bezahlten Militärdienst zu garantieren. Obwohl die sich ändernden Anforderungen der Kriegsführung den Regierungen ermöglichen werden, sich selbst und die unter ihrer Herrschaft stehenden Territorien ohne gigantische Armeen zu verteidigen, wird dies die Regierungen kaum vor der Kritik für die Auflösung dessen bewahren, was inzwischen ein anachronistischer Vertrag geworden ist.

Tatsächlich werden, sobald die neue megapolitische Logik greift, die Auswirkungen bei den Verlierern in der neuen Informationswirtschaft auf enormen Unmut stoßen. Es ist daher so gut wie sicher, dass viele religiöse Führer, zusammen mit den Hauptnutznießern der Staatsausgaben, an der Spitze einer nostalgischen Reaktion stehen werden, die die Ansprüche des Nationalismus wieder geltend machen wollen. Sie werden behaupten, dass kein Amerikaner,

304 Malcolm Lambert, *Medieval Heresy* 2. Ausgabe (Oxford: Blackwell, 1992).

Franzose, Kanadier oder Angehöriger einer anderen Nationalität - hier Lücke füllen - hungrig ins Bett gehen sollte. Selbst Länder wie Neuseeland, die an der Spitze der Reform stehen und unverhältnismäßig von einem „marktfreundlichen Globalismus“ profitieren könnten, werden von reaktionären Verlierern geplagt werden. Sie werden versuchen, den Kapital- und Personenverkehr über Grenzen hinweg zu behindern. Und sie werden dort nicht haltmachen. Demagogen wie Winston Peters, der Anführer der New Zealand First Party, sind zu faul, um auf originelle Weise darüber nachzudenken, wie die neue Welt funktionieren wird. Aber zu gegebener Zeit werden Winston und seine Leute auf die Logik der Informationswirtschaft aufmerksam gemacht. Sie werden versuchen, die Verbreitung von Computern, Robotik, Telekommunikation, Verschlüsselung und anderen Informationstechnologien, die die Verdrängung von Arbeitskräften in fast jedem Sektor der Weltwirtschaft bewirken, zu stoppen. Wo auch immer Sie hinschauen gibt es Politiker, die liebend gern die Aussichten auf langfristigen Wohlstand zunichtemachen würden, nur um zu verhindern, dass Individuen ihre Unabhängigkeit von der Politik erklären.

20/20 Vision

Bis 2020, beziehungsweise grob fünf Jahrhunderte nachdem Martin Luther seine 95 subversiven Thesen an die Kirchentür in Wittenberg nagelte, wird die Wahrnehmung der Kosten-Nutzen-Relationen der Staatsbürgerschaft eine ähnlich subversive Klärung durchlaufen haben. Die Vorstellung des Nationalstaates wird unter Personen mit Fähigkeiten und Reichtum, den souveränen Individuen der Zukunft, das politische Äquivalent einer Laser-Operation durchlaufen. Sie werden die perfekte Wahrnehmung haben. Im zwanzigsten Jahrhundert, wie auch während des gesamten modernen Zeitalters, machten anhaltend hohe Erträge aus Gewalt große Regierungen zu einer lohnenden Angelegenheit. Die Entschlossenheit einer geballten Macht mobilisierte die Loyalität der Reichen und Ehrgeizigen zu den OECD-Nationalstaaten, trotz der räuberischen Steuern, die auf Einkommen und Kapital erhoben wurden. Politiker konnten Grenzsteuersätze von nahezu oder sogar mehr als 90 Prozent in jedem OECD-Land in dem Jahrzehnt unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg durchsetzen.

Wie wir untersucht haben, hatten die Reichen kaum eine andere Wahl, als solchen Zumutungen zuzustimmen. Gegebenheiten zwangen sie dazu, sich zum Schutz auf Regierungen zu verlassen, die Gewalt im großen Ausmaß beherrschen konnten. Es spielte kaum eine Rolle, abgesehen vielleicht von britischen Polizeibeamten, die die Möglichkeit einer Versetzung nach Hongkong hatten, dass die OECD-Regierungen Monopolsteuern erhoben. Jeder, der ein hohes Einkommenspotenzial hatte und während des Industriezeitalters die Möglichkeit genießen wollte, an wirtschaftlichen Innovationen teilzuhaben, hatte normalerweise kaum andere Möglichkeiten, als in einer Hochsteuerwirtschaft zu leben. Dies bedeutete, eine Steuerlast zu schultern, die in keinem Verhältnis zu den erhaltenen Dienstleistungen stand.

Die Mathematik der Politik

Der amerikanische Vizepräsident des 19. Jahrhunderts, John C. Calhoun, skizzierte geschickt die Mathematik der modernen Politik. Calhouns Formel teilt die gesamte Bevölkerung des Nationalstaates in zwei Klassen auf: Steuerzahler, die mehr zu den Kosten staatlicher Dienst-

leistungen beitragen, als sie verbrauchen, und Steuerkonsumenten, die vom Staat Leistungen erhalten, die ihren Beitrag zu den Kosten übersteigen. Mit einigen auffälligen Ausnahmen waren die meisten Unternehmer der OECD zu einem überwältigenden Ausmaß Nettosteuerzahler, als das zwanzigste Jahrhundert zu Ende ging. Zum Beispiel trugen 1996 die obersten 1 Prozent der britischen Steuerzahler 17 Prozent der gesamten Einkommensteuerlast. Sie zahlten 30 Prozent mehr als die unteren 50 Prozent der Verdienere, die gerade einmal 13 Prozent zu den Einkommensteuerzahlungen beitrugen. In den USA war die Last für die Reichen noch größer, mit den oberen 1 Prozent, die 1994 28 Prozent der gesamten Einkommensteuereinnahmen zahlten.³⁰⁵ Nicht nur mussten die Reichen für Dienstleistungen zahlen, die, wie uns Frederic C. Lane in Erinnerung ruft, „von schlechter Qualität und unverschämt überteuert“ waren. Ihre Zahlungen waren oft nicht proportional zu überhaupt irgendeinem Dienst.³⁰⁶ Die Leistungen, für die die Top-Steuerzahler zahlten, gingen oft komplett an andere. In den meisten Fällen waren die Reichen froh, die Regierungsdienstleistungen zu unterkonsumieren, die normalerweise von geringer Qualität waren. Regierungsbüros in fast jedem Land waren berüchtigt ineffizient, hauptsächlich weil sie dazu neigten, von Mitarbeitern gesteuert zu werden, die keinen Anreiz zur Produktivitätssteigerung hatten. Nach praktisch jedem Maßstab zahlten die größten Steuerzahler während der industriellen Ära viele Male mehr für Regierungsdienstleistungen, als sie auf einem wettbewerbsorientierten Markt wert gewesen wären.

Dies blieb kaum unbeachtet. Unglücklicherweise war jedoch die Erkenntnis, dass Zahlungen an die Regierung für Schutz nach Lanes Worten „nach idealen Standards verschwenderisch“ waren, in der Mitte des zwanzigsten Jahrhunderts selten eine einklagbare Erkenntnis. Es war eher einfach ein zu akzeptierender Mangel, „eine der verschiedenen Arten von Verschwendung, die in die soziale Organisation eingebaut sind.“³⁰⁷

Die Alternative für die Unzufriedenen bestand nicht darin, zum Beispiel von Großbritannien nach Frankreich oder von den Vereinigten Staaten nach Kanada zu ziehen. Außer in seltenen Fällen hätte das wenig genützt. Alle führenden Nationalstaaten litten unter dem gleichen Nachteil. Sie alle übernahmen mehr oder weniger beschlagnehmende Steuerregime. Um einen wesentlichen Anstieg der Autonomie zu erreichen, musste man die Kernländer Europas und Nordamerikas vollständig verlassen und sich in Richtung Peripherie bewegen. Die Steuerlast war in Teilen Asiens, Südamerikas und auf verschiedenen abgelegenen Inseln bedeutend niedriger. Aber für das Entkommen vor räuberischer Besteuerung musste man in der Regel einen Preis bezahlen, einen Verlust an wirtschaftlichen Möglichkeiten und oft einen Rückgang des Lebensstandards. Wie wir erforscht haben, waren in den Bedingungen des Industriezeitalters die wirtschaftlichen Möglichkeiten begrenzt und die Lebensstandards waren unterdurchschnittlich in den meisten Gebietskörperschaften außerhalb der Kernindustriestaaten, die sich an beschlagnehmender Besteuerung beteiligten.

Betrachten Sie die kommunistischen Systeme als Paradigma. Zusammen mit vielen Regimen der Dritten Welt haben sie in der Regel keine hohen Einkommensteuern - oder überhaupt

305 David Smith, „What Clarke Could Learn from Reagan“, *The Sunday Times* (London), 16. Juni 1996, S. 6.

306 Lane, „Economic Consequences of Organized Violence“, S. 404.

307 Ebenda

keine - erhoben.³⁰⁸ Nichtsdestotrotz suchten während der drei Viertel des Jahrhunderts, in dem die Sowjetunion existierte, nur wenige, wenn überhaupt, Unternehmer dort Steuerzuflucht. Obwohl die sowjetischen Einkommensteuersätze nicht hoch waren, boten sie keinen Vorteil, weil die Sowjets darauf bestanden, Eigentumsrechte nicht anzuerkennen. Dies stellte eine noch größere Belastung dar als die Besteuerung. Die kommunistischen Systeme machten es nahezu unmöglich, ein Unternehmen zu organisieren und ernsthaft Geld zu verdienen. Im Grunde genommen konfiszierte der kommunistische Staat das Einkommen vor der Steuer.

Darüber hinaus wäre jeder, der aus irgendeinem exzentrischen Grund bereits über ein sicheres Einkommen verfügte und sich entschieden hätte, in Moskau oder Havanna zu leben, kaum in der Lage gewesen, mit Geld einen angemessenen Lebensstandard zu kaufen. Abgesehen von Zugang zu guten Zigarren, Kaviar, exzellenten Orchestern und dem Ballett bot das Leben in den ehemaligen kommunistischen Systemen nur wenige Konsumvergnügen. Die meisten der wenigen guten Dinge im Leben waren nicht erhältlich oder wurden streng nach politischem Einfluss rationiert, anstatt offen ausgetauscht zu werden. Unter dem Risiko, das Stereotyp von Kritikern des postmodernen Lebens zu bestätigen, die „die Bedeutung des Konsums in der postmodernen Erfahrung“ betonen, hat der weltweit steigende Standard von Gütern und Dienstleistungen seit dem Fall des Kommunismus sicherlich den Wettbewerb zwischen den Gerichtsbarkeiten belebt und so dazu beigetragen, die Bindungen an Nation und Ort zu schwächen.³⁰⁹

Unter dem alten Regime waren die Verbraucherauswahlmöglichkeiten so begrenzt, dass sogar Castro selbst es schwer gefunden hätte, eine Packung ordentliche Zahnseide zu bekommen, falls er Cohiba-Fragmente von seinen Zähnen entfernen wollte. Bis vor kurzem konnten selbst die Reichen in vielen Teilen der Welt nicht den Lebensstandard genießen, der unter der Mittelschicht in Westeuropa oder Nordamerika gängig war. Angesichts dieser traurigen Situation fühlten sich die meisten Personen mit herausragendem Talent dazu veranlasst, den nationalistischen Handel während des Industriezeitalters zu akzeptieren. Sie blieben darauf angewiesen und zahlten horrenden Steuern für den zweifelhaften Schutz, den der jeweilige Nationalstaat anbot, der auf dem Territorium, auf dem sie geboren wurden, Gewalt monopolisierte.

„Das Paradies ist verriegelt und der Cherub hinter uns; wir müssen die Reise um die Welt machen und sehen, ob es vielleicht von hinten irgendwo wieder offen ist.“ - Heinrich von Kleist

Der Fall des Kommunismus beseitigte einen „Eisernen Vorhang“, der das Reisen beeinträchtigt und die Globalisierung des Handels effektiv blockiert hatte, wodurch die Welt künstlich „groß“ gehalten wurde. Das Flugzeug, in Kombination mit den Informationstechnologien, die

308 Kuba führte erst 1996 als Notstandsgesetz eine Einkommenssteuer ein, um auf die wirtschaftliche Depression zu reagieren, die nach dem Ende der durch den Zusammenbruch des Kommunismus in Europa bedingten Subventionen einsetzte.

309 Ni. Featherstone, *Consumer Culture and Postmodernism* (London: Sage, 1991) und J. F. Sherry, „Postmodern Alternative: The Interpretative Turn in Consumer Research“, in T. Robertson und H. Kassarian, eds., *Handbook of Consumer Research* (Englewood Cliffs, N.J.: Prentice-Hall, 1991), diskutiert in Billig, ebenda.

den Kommunismus untergruben, erhöhte den Wettbewerb um hochwertige Reisedollars. Die Parade von Bankern, die ein- und ausgingen, auch in den entlegensten Provinzen, war ein enormer Anreiz für den Wohn- und Gastronomiestandard weltweit. Damit beziehen wir uns nicht auf die Verbreitung von McDonald's Hamburgern und Kentucky Fried Chicken Filialen, sogar in ehemals so abschreckenden Orten wie Moskau und Bukarest. Weniger beachtet, aber wichtiger, war die Ausbreitung von führenden Hotelketten und hochwertigen Restaurants, die Grand Cru anstelle von Wodka und Cola servieren. Dank dieser Transformation kann jetzt jeder, der es sich leisten kann, fast überall auf dem Planeten einen hohen materiellen Lebensstandard genießen. Es gibt kaum noch ein Land, in dem es nicht ein erstklassiges Hotel und mindestens ein Restaurant gibt, das einen Michelin-Inspektor interessieren würde.

Wie Hirschman vor einem Vierteljahrhundert vorausahnte, hat der technologische Fortschritt die Anziehungskraft des Ausstiegs als Lösung für unzufriedenstellende Dienstleistungen und Preisgestaltungen erheblich erhöht. Er schrieb: „Die Loyalität zu seinem Heimatland ist etwas, auf das wir verzichten könnten.... Erst wenn sich die Länder aufgrund der Fortschritte in der Kommunikation und der allgemeinen Modernisierung einander angleichen, besteht die Gefahr der verfrühten und übermäßigen Abwanderung, wofür der ‚Brain Drain‘ ein aktuelles Beispiel ist.“³¹⁰ Beachten Sie, wie wir in Kapitel 8 darauf hingewiesen haben, dass Hirschmans Standard der „verfrühten und übermäßigen Abwanderung“ aus der Perspektive des verlassenen Nationalstaates gesehen wird, nicht aus der Perspektive des Individuums, das ein besseres Leben sucht.

Nichtsdestotrotz bleibt seine Schlussfolgerung, dass Gemeinsamkeiten zwischen den Ländern die Attraktivität der Abwanderung und des Ausstiegs erhöhen, unanfechtbar. Die Tatsache, dass es nun einfacher ist, überall gut zu leben, macht das Leben dort attraktiv, wo die Kosten am geringsten sind. Noch wichtiger als die Möglichkeit, fast überall gut zu leben, ist jedoch die Tatsache, dass man nun überall ein hohes Einkommen erzielen kann. Es ist nicht mehr notwendig, in einem Gebiet mit hohen Kosten zu wohnen, um genügend Vermögen anzusammeln, um, wie Lord Keynes empfahl, „weise, angenehm und gut“ zu leben. Aus Gründen, die wir bereits erörtert haben, verändert die Mikrotechnologie die grundlegende megapolitische Basis, auf der der Nationalstaat ruht. Im Informationszeitalter wird eine neue Cyberwirtschaft entstehen, die über die Kapazität jeder Regierung hinausgeht. Zum ersten Mal wird die Technologie es dem Einzelnen ermöglichen, Vermögen in einem Bereich anzuhäufen, der sich nicht so leicht den Anforderungen des systematischen Zwanges beugt.

Die neue Gesellschaft und damit auch die neue Kultur wird einerseits durch das definiert, was Maschinen besser können als Menschen, durch Automatisierung, die eine steigende Anzahl von niedrigqualifizierten Aufgaben obsolet macht. Andererseits wird sie durch die Macht bestimmt, die die Informationstechnologie Menschen gibt, die tatsächlich das Talent haben, sie zu nutzen. Eine solche Gesellschaft wird größere Spannungen zwischen einer kleinen Klasse, die man als Informationsaristokratie bezeichnen könnte, und einer wachsenden Unterschicht haben, die man als Informationsarme bezeichnen könnte. Ein Unterschied zwischen ihnen wird sein, dass die Informationsarmen entweder geographisch gebunden sind oder wenig Nutzen aus einem Umzug ziehen. Die Informationsaristokratie hingegen, wie wir

310 Hirschman, ebenda, S. 81.

anderswo diskutieren, wird extrem mobil sein, da sie in der Lage sein wird, an jedem beliebigen Ort, der für sie attraktiv ist, Geld zu verdienen, genau wie es beliebte Schriftsteller schon immer konnten. Robert Louis Stevenson konnte vor hundert Jahren auf einer Insel im Pazifik seinen Lebensunterhalt verdienen; jetzt können alle Mitglieder der Informationsaristokratie dasselbe tun.

Marktwettbewerb zwischen Rechtssystemen

Da die Informationstechnologie die Tyrannei des Ortes überwindet, wird sie automatisch Rechtssysteme überall einem de facto globalen Wettbewerb hinsichtlich Qualität und Preis aussetzen. Mit anderen Worten, Regierungen, die lokale territoriale Monopole ausüben, wie die meisten anderen Einheiten, werden endlich echtem Markt-Wettbewerb unterzogen, basierend darauf, wie gut sie ihre Kunden bedienen. Dies wird bald unumgänglich deutlich machen, dass die alte Logik, die in der industriellen Ära Hochkostenregime begünstigte, sich umgekehrt hat. Führende Nationalstaaten mit ihren räuberischen, umverteilenden Steuerregimen und strengen Vorschriften werden nicht mehr bevorzugte Jurisdiktionen sein. Nüchtern betrachtet bieten sie schlechten Schutz und geminderte wirtschaftliche Möglichkeiten zu Monopolpreisen. In den kommenden Jahren könnten sie sozial unfreundlicher und gewalttätiger sein als Regionen in Asien und Lateinamerika, wo die Einkommen traditionell ungleicher sind. Die führenden Sozialstaaten werden ihre talentiertesten Bürger durch Abwanderung verlieren.

Die bevorstehende „extranationale“ Ära

Mit der Entwicklung des Zeitalters des „souveränen Individuums“ werden viele der fähigsten Menschen aufhören, sich als Teil einer Nation zu sehen, als „Britten“, „Amerikaner“ oder „Kanadier“. Ein neues „transnationales“ oder „extranationales“ Verständnis der Welt und eine neue Art, den eigenen Platz darin zu identifizieren, wird im neuen Jahrtausend entdeckt. Wie bereits angedeutet, war ein früher Beleg für diese neue Denkweise die Feststellung, dass fast die Hälfte der jugendlichen MTV-Zuschauer damit rechnet, das Land ihrer Geburt zu verlassen, um das Leben zu erreichen, das sie sich für sich wünschen. Diese neue Gleichung der Identität wird, anders als die Nationalität, nicht ein Produkt der systematischen Zwangsläufigkeit sein, die im zwanzigsten Jahrhundert die Nationalstaaten und das Staatensystem universell gemacht hat.

Die bloße Tatsache, dass globale Entwicklungen allgemein als „international“ bezeichnet werden, zeigt, wie tief das nationalistische Paradigma in unsere Auffassung der Welt eingedrungen ist. Nach zwei Jahrhunderten Indoktrination von Mysterien der „internationalen Beziehungen“ und des „internationalen Rechts“ ist es leicht zu übersehen, dass „Internationalität“ kein langjähriges westliches Konzept ist. Tatsächlich wurde das Wort *international* von Jeremy Bentham im Jahr 1789 erfunden. Er verwendete es zum ersten Mal in seinem Buch *Eine Einführung in die Prinzipien der Moral und Gesetzgebung*. Bentham schrieb: „Das Wort international, das muss man zugeben, ist ein neues Wort, obwohl man hofft, dass es ausreichend analog und verständlich ist.“ Das Wort setzte sich durch, aber nicht bloß in dem engen Sinn, den Bentham beabsichtigte. „International“ wurde zu einem schwammigen Synonym für alles, was auf dem Globus geschieht.

Das Internationale Zeitalter begann im Jahr 1789, demselben Jahr wie die Französische

Revolution. Es dauerte zwei Jahrhunderte, bis 1989, als der Aufstand gegen den Kommunismus in Europa begann. Wir glauben, dass diese zweite Revolution das Ende des Internationalen Zeitalters markierte, und nicht nur, weil die diskreditierte kommunistische Hymne „Die Internationale“ war. Die Befehlswirtschaft mit staatlichem Eigentum war der kühnste Ausdruck des Nationalstaats. Die enge Beziehung zwischen Staatsmacht und Nationalismus spiegelte sich in der Sprache wider. Das aggressivste Verb des modernen Zeitalters war „verstaatlichen“, was bedeutet, unter staatliches Eigentum und Kontrolle zu bringen. Es war ein Wort, das in den meisten Teilen der Welt während des Internationalen Zeitalters leicht von Demagogen in den Mund genommen wurde. Jetzt ist es Teil des Vokabulars der Vergangenheit. Die Verstaatlichung ist anachronistisch geworden, gerade weil die Staatsmacht anachronistisch geworden ist.

Im Zwielficht der modernen Ära wurde die konzentrierte Macht des Staates durch das Zusammenspiel von technologischer Innovation und Marktkräften untergraben. Nun steht die nächste Etappe im Triumph des Marktes kurz bevor. Es werden nicht nur einzelne Nationalstaaten beginnen, sich aufzulösen, sondern unserer Ansicht nach ist sogar der Club der Nationalstaaten, die Vereinten Nationen, zum Bankrott verurteilt. Wir wären nicht überrascht, wenn die UNO schon bald nach der Jahrtausendwende aufgelöst werden würde.

Wenn „international“ eine Aktie wäre, wäre jetzt die Zeit zu verkaufen. Dieses Konzept wird im neuen Jahrtausend wahrscheinlich durch neue Formen ersetzt oder zumindest auf seinen ursprünglichen Sinn eingegrenzt, und das aus gutem Grund. Die gesamte Welt wird nicht länger von einem System interagierender souveräner Nationen dominiert. Beziehungen werden die neuen „extranationalen“ Formen annehmen, die durch die wachsende Bedeutung von Mikrojurisdiktionen und souveränen Individuen vorgegeben werden. Ein Konflikt zwischen einer Enklave an der Küste von Labrador und einem souveränen Individuum wird nicht mehr als „internationaler“ Konflikt bezeichnet werden. Er wird extranational sein.

In dem neuen, kommenden Zeitalter werden Gemeinschaften und Loyalitäten nicht mehr territorial begrenzt sein. Die Identifikation wird eher auf echte Gemeinsamkeiten, gemeinsame Überzeugungen, gemeinsame Interessen und gemeinsame Gene ausgerichtet sein, als auf die Scheinverwandtschaften, die bei den Nationalisten so im Vordergrund stehen. Der Schutz wird auf neue Weisen organisiert werden, die nicht mit einem Sextanten, einer Lotstange oder anderen frühmodernen Vermessungsinstrumenten erfasst werden können, die territoriale Grenzen markieren.

ERFUNDENE GEMEINSCHAFTEN UND TRADITIONEN

Die Vorstellung, dass Menschen sich naturgemäß in einer „erfundenen“ Gemeinschaft, einer Nation, zusammenschließen müssen, wird im nächsten Jahrhundert von der kosmopolitischen Elite wahrscheinlich als exzentrisch und unvernünftig angesehen werden, so wie es durch den größten Teil der menschlichen Existenz der Fall gewesen wäre. Für den Nationalstaat gibt es, wie der Soziologe Anthony Giddens schrieb, „keinen Präzedenzfall in der Geschichte.“

³¹¹ Michael Billig, eine Autorität auf dem Gebiet des Nationalismus, verstärkte diesen Punkt:

*Zu früheren Zeiten hielten die Menschen die Vorstellungen von Sprache und Dialekt, geschweige denn von Territorium und Souveränität, die heute so alltäglich sind und uns so materiell real erscheinen, nicht fest. Diese Vorstellungen sind so tief in unserem gegenwärtigen gesunden Menschenverstand verankert, dass es leicht ist zu vergessen, dass sie erfundene Dauerhaftigkeiten sind. Die mittelalterlichen Schuhmacher in den Werkstätten von Montailou oder San Mateo könnten uns jetzt, mit dem Abstand von 700 Jahren, als engstirnige, abergläubische Figuren erscheinen. Aber sie hätten unsere Vorstellungen über Sprache und Nation als seltsam mystisch empfunden; sie wären verwirrt, warum diese Mystik eine Frage von Leben und Tod sein soll.*³¹²

Wir vermuten, dass denkende Menschen in der extranationalen Zukunft gleichermaßen verwirrt sein werden. Wie Benedict Anderson es formulierte, sind Nationen „ausgedachte Gemeinschaften“.³¹³ Dies bedeutet jedoch nicht, dass das, was ausgedacht wird, unbedingt trivial ist. Wie Dr. Johnson beobachtete, würde ein Mann ohne die Macht der Vorstellungskraft genauso gerne „mit einem Zimmermädchen wie mit einer Herzogin schlafen“. Dennoch mag es für diejenigen, die im zwanzigsten Jahrhundert aufgewachsen sind, so scheinen, als ob „Nationen“ eine so unvermeidliche Organisationseinheit sind, dass es schwierig zu begreifen ist, dass sie „ausgedacht“ und nicht natürlich sind. Um zu verstehen, wie unterschiedlich die Zukunft von der Welt, die wir kennen sein kann, ist es notwendig zu sehen, wie der Nationalismus dem „gesunden Menschenverstand“ des Industriezeitalters aufgezwungen wurde.

Es ist leicht zu übersehen, in welchem Maße die „nationale Gemeinschaft“ durch eine kontinuierliche Investition von Vorstellungskraft geformt wird. Es gibt keine objektiven Kriterien, um präzise zu definieren, welche Gruppe eine „Nation“ sein sollte und welche nicht. Auch gibt es streng genommen keine „natürlichen Grenzen“, wie die angesehenen Historiker Owen Lattimore und C. R. Whittaker gezeigt haben. „Eine wichtige imperiale Grenze“, sagte Lattimore und schrieb über das kaiserliche China, „ist nicht nur eine Linie, die geographische Regionen und menschliche Gesellschaften teilt. Sie repräsentiert auch das optimale Wachstum einer bestimmten Gesellschaft.“³¹⁴ Oder, wie der Wirtschaftswissenschaftler der Columbia University, Ronald Findlay, es ausdrückte: „Soweit sie in der Wirtschaft überhaupt berücksichtigt werden, werden die Grenzen eines gegebenen Wirtschaftssystems oder ‚Landes‘ in der Regel als gegeben betrachtet, zusammen mit der Bevölkerung, die innerhalb dieser Grenzen lebt. Doch es ist offensichtlich, dass diese Grenzen, egal wie sehr sie im internationalen Recht auch heiliggesprochen werden, irgendwann von rivalisierenden Anspruchstellern angefochten wurden und

³¹¹ Anthony Giddens, *Social Theory and Modern Sociology* (Cambridge: Polity Press, 1987), S.166, zitiert in Billig, ebenda.

³¹² Billig, ebenda, S. 36.

³¹³ Benedict Anderson, *Imagined Communities* (London: Verso, 1983), zitiert von Billig, ebenda, S. 10.

³¹⁴ Owen Lattimore, *Inner Asian Frontiers of China* (New York: Beacon Press, 1960), S.60. Zitiert von Ronald Findlay, „Towards a Model of Territorial Expansion and the Limits of Empire“, in Michelle R. Garfinkel und Stergios Skaperdas, eds., *The Political Economy of Conflict and Appropriation* (Cambridge: Cambridge University Press, 1996), S. 54.

letztlich durch das Gleichgewicht der wirtschaftlichen und militärischen Macht zwischen den streitenden Parteien bestimmt wurden.“³¹⁵

Jemand mit allen verfügbaren Daten über die Hälfte der Nationalstaaten der Welt und einer Sammlung von feinen Satellitenkarten wäre nicht in der Lage vorherzusagen, wo die Grenzen der anderen Nationen liegen. Es gibt auch keine wissenschaftliche Methode, um biologisch oder linguistisch die Mitglieder einer Nationalität von denen einer anderen zu unterscheiden. Kein Autopsieverfahren, egal wie fortgeschritten, könnte nach einem Flugzeugabsturz genetisch die Überreste von Amerikanern, Kanadiern und Sudanesen unterscheiden. Die Grenzen zwischen Staaten und Nationalitäten sind nicht natürlich, wie die Grenzen zwischen Spezies oder der physischen Unterschiede zwischen Tierrassen. Sie sind vielmehr Artefakte von vergangenen und laufenden Bemühungen, Macht auszuüben.

„Eine Sprache ist ein Dialekt mit einer Armee und einer Marine“ - Mario Pei

SPRACHEN ALS AUSDRUCK VON MACHT

Überraschenderweise lässt sich das Gleiche auch auf Sprachen anwenden. Nach Jahrhunderten der Vorherrschaft des Nationalstaats mag der Gedanke, dass die „Sprache“ keine objektive Grundlage zur Unterscheidung zwischen Völkern bildet, als unüberlegt oder sogar absurd erscheinen. Aber sehen Sie genauer hin. Die Geschichte der modernen Sprachen offenbart deutlich, inwiefern sie geformt wurden, um die nationale Identifikation zu verstärken. Westliche „Sprachen“, wie wir sie heute verstehen und sprechen, haben sich nicht natürlich zu ihren gegenwärtigen Formen entwickelt. Sie sind auch nicht objektiv von „Dialekten“ zu unterscheiden. In der modernen Welt möchte niemand einen „Dialekt“ sprechen. Fast jeder zieht es vor, dass seine Muttersprache als echte „Sprache“ betrachtet wird.

„Lassen Sie niemanden behaupten, das Wort sei in solchen Momenten von wenig Nutzen. Wort und Handlung sind eins. Die kraftvolle, energische Bestätigung, die die Herzen beruhigt, erschafft Taten - das, was gesagt wird, wird produziert. Hier ist die Handlung der Diener des Wortes, sie folgt ihm unterwürfig nach, wie am ersten Tag der Welt: Er sagte und die Welt war.“ - Michelet, August 1792

„Wort und Handlung sind zusammen eins“

Vor der Französischen Revolution hatte beispielsweise die in Südfrankreich gesprochene Version des gemischten Lateins, la langue d'oc oder Okzitanisch, mehr mit der in Katalonien in Nordspanien gesprochenen Volkssprache gemein als mit la langue d'oïl, der Pariser Sprache, die zur Grundlage von „Französisch“ wurde. Tatsächlich war die „Erklärung der Rechte des Menschen und des Bürgers“, die im Pariser Stil verfasst war, für die Mehrheit der Menschen innerhalb der heutigen Grenzen Frankreichs unverständlich.³¹⁶ Eine der Herausforderungen, vor denen die französischen Revolutionäre standen, war die Berechnung, wie sie ihre Flug-

³¹⁵ Findlay, ebenda, S. 41.

³¹⁶ Billig, ebenda, S. 25.

blätter und Erlasse in die Dialekte unzähliger Dörfer übersetzen konnten, die sich nur vage miteinander verständigen konnten.

Die Menschen, die in dem Gebiet lebten, das später zu „Frankreich“ wurde, sprachen auf unterschiedliche Weisen. Diese verschiedenen Sprachformen wurden bewusst zu einer offiziellen Sprache zusammengeführt, und dies war eine gezielte politische Entscheidung. Seit dem Edikt von Villers-Cotterets, das 1539 von Franz I.³¹⁷ erlassen wurde, war geschriebenes Französisch die offizielle Sprache der Gerichte. Doch das bedeutete nicht, dass es allgemein verständlich war. Genauso wenig war das „Rechtsfranzösisch“ in England nach 1200 allgemein verständlich, als es zur offiziellen Sprache der Gerichte wurde. Beide waren eher „Verwaltungsdialekte“ und keine standardisierten Sprachen, die im gesamten Territorium gesprochen und verstanden wurden.

Die französischen Revolutionäre wollten etwas Umfassenderes erschaffen, eine nationale Sprache. Der Historiker Janis Langins merkt in *The Social History of Language* an, dass „eine einflussreiche Meinungsgruppe unter den Revolutionären glaubte, dass der Triumph der Revolution und die Verbreitung der Aufklärung durch einen bewussten Versuch, ein Standardfranzösisch im Territorium der Republik zu etablieren, gefördert würde.“³¹⁸

Zu dieser „bewussten Bemühung“ gehörte auch, dass man sich über die Verwendung einzelner Wörter den Kopf zerbrach. Man denke nur an das Beispiel des Adjektivs „revolutionär“, das Marabou erstmals 1789 verwendete. Nach einer Phase der „ziemlich breiten und undifferenzierten Verwendung“, wie Langins es ausdrückt, „folgte während des Terrors eine Phase der Unterdrückung und Vergessenheit, die mehrere Jahrzehnte andauerte... Am 12. Juni 1795 entschied die Konvention, die Sprache ebenso wie die von unseren ehemaligen Tyrannen (d.h. den besiegten Robespieristen) geschaffenen Institutionen zu reformieren, und ersetzte das Wort ‚revolutionär‘ in offiziellen Bezeichnungen.“³¹⁹ Diese Tradition der Sprachplanung überlebt in der pingeligen Aufnahme der französischen Behörden von Wörtern wie „weekend“, die ihren Weg ins Französische aus dem Englischen gefunden haben.

Vor zwei Jahrhunderten diskriminierten die nationalen Sprachkonstrukteure in Frankreich jedoch nicht nur Wörter aus Übersee; sie standen vor der weitaus größeren Aufgabe, lokale Sprachvarianten innerhalb des Territoriums der Republik auszurotten. Diese Übung beschränkte sich nicht nur auf die Unterdrückung der *langue d'oc*. Das damals an der Riviera gesprochene „Französisch“ stand dem „Italienisch“ der Ostküste näher als dem Pariser Französisch. Gleichzeitig hätte man die Sprache des Elsass eventuell als eine Form des Deutschen bezeichnen können, das selbst zahlreiche lokale Varianten hatte. Das Baskische wurde in den Pyrenäen gesprochen. Wie das Bretonische, das entlang der Nordwestküste Frankreichs gesprochen wurde, hatte das Baskische wenig gemeinsam mit irgendeinem der „Volksdialekte“ des Lateinischen, die die Basis des „Französischen“ bildeten. Es gab auch eine erhebliche Anzahl flämischer Sprechender im Nordosten. „Die Pariser Sprechweise“, wie uns Michael Billig erinnert, „wurde nicht durch spontane Marktprozesse verbreitet, sondern gesetzlich und

317 Anderson, ebenda, S. 93.

318 Janis Langins, „Words and Institutions During the French Revolution: The Case of 'Revolutionary' Scientific and Technical Education“, in Peter Burke und Roy Porter, *The Social History of Language* (Cambridge: Cambridge University Press, 1987), S. 137.

319 Ebenda, S. 140, 142.

kulturell als ‚Französisch‘ aufgezwungen.“³²⁰

Was in Frankreich zutraf, galt auch anderswo beim Aufbau von Nationalstaaten. Sprachen wurden oft von Armeen getragen und von Kolonialmächten aufgezwungen. Zum Beispiel wurde die Landkarte Afrikas nach der Unabhängigkeit gemäß den Gebieten definiert, in denen die Verwaltungssprachen der europäischen Mächte dominierten. Lokale Dialekte wurden selten in Schulen unterrichtet. Die Unterscheidungen zwischen anerkannten „Sprachen“, die dazu neigten, „Nationen“ zu definieren, selbst Nationen mit willkürlichen kolonialen Grenzen, und „Dialekten“, die dies nicht taten, waren in hohem Maße politisch.

Kurzum, die Durchsetzung einer „Nationalsprache“ war Teil eines weltweit angewandten Verfahrens zur Stärkung der Staatsmacht. Die Förderung oder Verpflichtung aller innerhalb des Territoriums, in dem der Staat das Gewaltmonopol innehatte, die „Muttersprache“ zu sprechen, brachte bedeutende Vorteile für die Ausübung von Macht mit sich.

Die militärische Dimension der sprachlichen Einheitlichkeit

In einer Welt, in der die Gewaltbereitschaft stieg, brachte die Einführung einer Nationalsprache militärische Vorteile mit sich. Eine Nationalsprache war fast eine Voraussetzung für die Konsolidierung der Zentralmacht in Nationalstaaten. Zentrale Behörden, die ihre Bürger dazu ermutigten, die gleiche Sprache zu sprechen, waren besser in der Lage, die militärische Macht lokaler Magnaten zu schwächen. Die Standardisierung der Sprache nach der Französischen Revolution ermöglichte die preiswerteste und effektivste Form moderner militärischer Macht – die nationalen Wehrpflichtarmeen. Eine gemeinsame Sprache ermöglichte es den Truppen aus allen Regionen der „Nation“, fließend miteinander zu kommunizieren. Dies war eine Voraussetzung, bevor massenweise Wehrpflichtarmeen unabhängige Bataillone verdrängen konnten, die nicht von den zentralen Behörden, sondern von mächtigen lokalen Magnaten aufgestellt und kontrolliert wurden.

Vor der Französischen Revolution, wie wir in Kapitel 5 besprochen haben, wurden Truppen von lokalen Machthabern aufgestellt und befehligt, die möglicherweise auf Kampfaufforderungen aus Paris oder einer anderen Hauptstadt reagierten. In jedem Fall wurde ihre Haltung nach sorgfältigen Verhandlungen festgelegt. Wie Charles Tilly anmerkt, bot die „Fähigkeit, Unterstützung zu gewähren oder zu verweigern... große Verhandlungsmacht“.³²¹ Darüber hinaus war ein weiterer Nachteil unabhängiger Militäreinheiten aus Sicht der zentralen Behörden die Fähigkeit, sich den Bemühungen der Regierung zu widersetzen, die einheimischen Ressourcen zu beschlagnahmen. Es war offensichtlich eine schwierige Herausforderung für die zentralen Behörden, ob König oder Revolutionskonvent, Steuern zu erheben oder anderweitig Ressourcen von lokalen Machthabern zu entziehen, die private Armeen befehligten, die in der Lage waren, diese Vermögenswerte zu verteidigen.

„Nationalarmeen“ stärkten besonders die Macht der nationalen Regierung, ihren Willen im ganzen Gebiet durchzusetzen. Die Einführung einer Nationalsprache spielte eine entscheidende Rolle bei der Bildung von Nationalarmeen. Bevor sich Nationalarmeen formierten und effektiv funktionieren konnten, war es offensichtlich nützlich, dass ihre verschiedenen

³²⁰ Billig, ebenda, S. 27.

³²¹ Tilly, *Coercion, Capital, and European States*, S. 22.

Mitglieder fließend kommunizieren konnten.

Es war daher ein militärischer Vorteil, wenn jeder innerhalb einer Zuständigkeit Befehle und Anweisungen verstehen sowie bestimmte Informationen entlang der bürokratischen Befehlskette zurückvermitteln konnte. Die französischen Revolutionäre demonstrierten den Wert dieser Fähigkeit fast sofort. Neben dem Betrieb eines Äquivalents einer Sprachschule richteten sie auch spezielle, monatliche „Intensivkurse“ ein, in denen laut Langins „Hunderte von Studenten aus ganz Frankreich in den Techniken zur Herstellung von Schießpulver und Kanonen geschult wurden.“ ³²²

Der militärische Vorteil des französischen Ansatzes zeigte sich durch ihre Erfolge in der napoleonischen Periode sowie durch gegensätzliche Beispiele von dem, was Regimen passierte, die im Krieg nicht auf die Mobilisierungsvorteile einer gemeinsamen Sprache bauen konnten. Einer von vielen Faktoren, die zu den katastrophalen Niederlagen und der Demoralisierung der russischen Streitkräfte in den frühen Tagen des Ersten Weltkriegs beitrugen, war die Tatsache, dass das aristokratische Offizierskorps des Zaren in der Regel auf Deutsch kommunizierte (die andere Hofsprache der Romanows war Französisch), eine Sprache, die die einfachen Soldaten und umso mehr die Bevölkerung, nicht verstanden.

Dies weist auf einen weiteren wichtigen militärischen Vorteil einer gemeinsamen Sprache hin. Es verringert die motivationalen Hürden zur Kriegsführung. Propaganda ist nutzlos, wenn sie unverständlich ist. In dieser Hinsicht waren auch die französischen Revolutionäre gut auf die Möglichkeiten abgestimmt. Ihre „dominante Idee“, so Langins, war „der Wille des Volkes. Sie mussten sich daher mit dem Volkswillen identifizieren, indem sie ihn in seiner eigenen spezifischen Sprache ausdrückten.“ ³²³ Vor 1789 war die wechselseitige Unverständlichkeit unter den „Staatsbürgern“ ein Nachteil bei der Darstellung des „Willens des Volkes“ und somit eine Kontrolle über die Ausübung von Macht auf nationaler Ebene. In vielerlei Hinsicht standen mehrsprachige Staaten und Imperien während des Industriezeitalters höheren Hindernissen gegenüber, sich für den Krieg zu mobilisieren.

Im Zweifelsfall wurden sie daher tendenziell von Nationalstaaten verdrängt, die ihre Bürger besser zum Kampf motivieren und Ressourcen für den Krieg mobilisieren konnten. Dies wird durch die nationale Konsolidierung veranschaulicht, wie beispielsweise die Erfindung von Frankreich und den Franzosen am Ende des 18. Jahrhunderts. Es wird auch durch Fälle nationalistischer Auflösung verdeutlicht, wie den Zusammenbruch des österreichisch-ungarischen Reiches nach dem Ersten Weltkrieg. Die neuen Nationalstaaten, die im Zuge des Habsburgerreiches - Österreich, Ungarn, die Tschechoslowakei und Jugoslawien - entstanden sind, waren, wie Keynes sagte, „unvollständig und unreif“. Doch ihre Forderungen nach der Bildung unabhängiger Nationalstaaten, die sich um nationale Identitäten gruppierten, die zumindest teilweise durch Sprache definiert waren, überzeugten Woodrow Wilson und andere führende Politiker der Alliierten, die den Vertrag von Versailles ausarbeiteten.

Die Aufteilung Mitteleuropas nach dem Ersten Weltkrieg veranschaulicht, wie zweischneidig die Sprache beim Staatsaufbau wurde. Wenn die Gewalttätigkeit zunahm, erleichterte eine gemeinsame Sprache die Ausübung von Macht und die Konsolidierung von Zuständigkeits-

³²² Langins, ebenda, S. 143.

³²³ Ebenda, S. 139.

bereichen. Wenn jedoch die Anreize zur Konsolidierung schwächer waren, neigten die von Minderheiten gebildeten Fraktionen, die sich um Sprachstreitigkeiten rankten, ebenfalls dazu, mehrsprachige Staaten zu zersplittern. Der Anstieg des separatistischen Empfindens in den Städten des österreichisch-ungarischen Reiches im 19. Jahrhundert folgte auf Epidemien, die die deutschsprachige Bevölkerung dezimierten. Prag war zu Beginn des 19. Jahrhunderts eine deutschsprachige Stadt. Wie andere Städte wuchs sie im Laufe des Jahrhunderts durch Migration rasant, hauptsächlich durch die Assimilation von landlosen, tschechischsprachigen Bauern vom Land. Die Neuankömmlinge mussten anfangs Deutsch lernen, um sich zurechtzufinden, was sie auch taten. Doch als Mitte des Jahrhunderts Hungersnöte und Krankheiten viele deutschsprachige Stadtbewohner dahintrafen, wurden sie von tschechischsprachigen Bauern ersetzt. Plötzlich gab es so viele tschechischsprachige Menschen, dass es für die neuen Bewohner nicht mehr nötig war, Deutsch zu lernen. So wurde Prag zu einer tschechischsprachigen Stadt und dem Zentrum des tschechischen Nationalismus.

Zeitgenössische Sezessionsbewegungen bilden sich in mehrsprachigen Ländern nun häufig um Sprachkonflikte herum. Das ist offensichtlich in Belgien und Kanada der Fall, zwei Nationen, die, wie wir zuvor bemerkten, wahrscheinlich zu den ersten in der OECD gehören werden, die sich im neuen Jahrtausend auflösen. Wenige Regierungen können die repressiven Maßnahmen zur Durchsetzung der Spracheinhaltung übertreffen, die von der Parti Quebecois in Quebec eingeführt wurden.³²⁴ Überraschenderweise spielten auch Sprachbeschwerden bei der Initiierung der frühen Aktivitäten der nördlichen Sezessionisten in Italien eine Rolle, das ebenfalls mit der Auflösung konfrontiert ist. In den frühen 1980er Jahren erklärte die damals so genannte Lombarden-Liga das Lombardische „zu einer von der italienischen getrennten Sprache“. Billig merkt an: „Hätte das Programm der Liga während der frühen 1980er Jahre Erfolg gehabt, und hätte sich die Lombardei von Italien losgesagt und ihre eigenen Staatsgrenzen etabliert, könnte man vorhersagen: immer mehr hätte das Lombardische als verschieden vom Italienischen anerkannt werden müssen.“³²⁵ Das ist keine willkürliche Behauptung. Es spiegelt wider, was in ähnlichen Fällen passiert ist. Zum Beispiel starteten norwegische Nationalisten, nachdem Norwegen 1905 unabhängig wurde, einen gezielten Versuch, Merkmale der „Norwegischen Sprache“ zu identifizieren, die sich von Dänisch und Schwedisch unterscheiden. Im gleichen Sinne änderten Aktivisten, die ein unabhängiges Weißrussland befürworteten, Verkehrsschilder in „Weißrussisch“, konnten jedoch offenbar nicht verdeutlichen, dass Weißrussisch eine eigenständige Sprache und kein russischer Dialekt ist.

Jetzt, da die militärischen Zwänge, die eine einheitliche Sprache begünstigen, weitgehend überholt sind, erwarten wir, dass die nationalen Sprachen verschwinden werden, aber nicht ohne Kampf. Es ist zu erwarten, dass das altbewährte Sprichwort „Krieg ist die Gesundheitskur des Staates“ ausführlich getestet werden wird. Während der Nationalstaat an Bedeutung verliert, werden Demagogen und Reaktionäre Kriege und Konflikte schüren, ähnlich den ethnischen und stammesgebundenen Auseinandersetzungen, die das ehemalige Jugoslawien und zahlreiche Gebiete in Afrika, von Burundi bis Somalia, erschüttert haben. Konflikte werden

324 Rheal Seguin, „PQ Ready to Harden Laws on Language: English Signs Face Ban in Quebec“, *Globe and Mail*, 29. August 1996, S. A1.

325 Billig, ebenda, S. 35.

sich als praktisch erweisen, da sie jenen, die versuchen, den Trend zur Kommerzialisierung der Souveränität aufzuhalten, Vorwände liefern. Kriege werden die Bemühungen um die Aufrechterhaltung strengerer Steuersysteme und die Verhängung härterer Strafen für die Flucht vor den Pflichten und Lasten der Staatsbürgerschaft erleichtern. Kriege werden die „Wir gegen sie“-Dimension des Nationalismus stützen. Den Befürwortern des systematischen Zwangs wird die kommerzielle Souveränität, die dem Einzelnen eine Auswahl von Souveränitätsdiensten auf der Grundlage von Preis und Qualität ermöglicht, nicht weniger als eine Sünde erscheinen, als die Behauptung des Rechts des Einzelnen, gegen die Urteile des Papstes während der Reformation Einspruch zu erheben und seinen eigenen Weg zum Heil zu wählen.

Die Parallele wird durch die Tatsache unterstrichen, dass sowohl der Buchdruck am Ende des fünfzehnten Jahrhunderts als auch die neue Informationstechnologie am Ende des zwanzigsten Jahrhunderts okkultes Wissen auf befreiende Weise für Einzelpersonen zugänglich gemacht haben. Der Buchdruck brachte die Heilige Schrift und andere heilige Texte direkt in die Reichweite von Individuen, die zuvor auf Priester und die Kirchenhierarchie angewiesen waren, um das Wort Gottes zu interpretieren. Die neue Informationstechnologie bringt Informationen über Handel, Investitionen und aktuelle Ereignisse in die Reichweite jedes Individuums mit einem Computerschluss. Informationen, die zuvor nur für Personen an der Spitze von Regierungs- und Unternehmenshierarchien verfügbar waren.

„Die Entwicklung des Druck- und Verlagswesens ermöglichte ein neues nationales Bewusstsein und förderte den Aufstieg der modernen Nationalstaaten.“³²⁶ - Jack Weatherford

Rock and Roll im Cyberspace

Geben Sie sich keinen Illusionen hin: Das Aufkommen des Internets und des World Wide Webs wird den Nationalismus ebenso zerstören wie das Aufkommen des Schießpulvers und der Druckerpresse den Nationalismus begünstigt hat. Globale Computerverbindungen werden Latein als universelle Sprache nicht zurückbringen, aber sie werden dazu beitragen, den Handel von lokalen Dialekten, wie dem Französischen in Quebec, in die neue globale Sprache des Internets und des World Wide Web zu verlagern - die Sprache, die Otis Redding und Tina Turner der Welt beigebracht haben, die Sprache des Rock and Roll, Englisch.

Diese neuen Medien werden den Nationalismus untergraben, indem sie neue Zugehörigkeiten schaffen, die geografische Grenzen überflüssig machen. Sie werden ein weit verstreutes Publikum ansprechen, das sich überall dort bildet, wo sich gebildete Menschen gerade aufhalten. Diese neuen, nicht-territorialen Bindungen werden gedeihen und dabei helfen, einen neuen Fokus für „Patriotismus“ zu schaffen. Besser gesagt werden sie neue „In-Groups“ bilden, mit denen sich der Einzelne identifizieren kann, ohne unbedingt seine wirtschaftliche Rationalität zu opfern. Die Geschichte der Juden in den letzten zweitausend Jahren zeigt, dass dies langfristig und unter feindlichen lokalen Bedingungen möglich ist. Wie der zu Beginn dieses Kapitels zitierte Kommentar von William Pfaff nahelegt, ist es historisch falsch zu denken, dass die Loyalität zum Vaterland notwendigerweise Loyalität zu einer Institution ähnlich einem Nationalstaat bedeutet. Geoffrey Parker und Lesley M. Smith verdeutlichen dies in *The General*

³²⁶ Jack Weatherford, *Savages and Civilization: Who Will Survive?* (New York: Fawcett Columbine, 1994), S. 143.

Crisis of the Seventeenth Century, indem sie zeigen, dass scheinbare Beispiele für frühmodernen Nationalismus oft Beispiele von Patrioten sind, die eine viel engere Definition des Vaterlandes verteidigen - oft gegen die Eingriffe eines Staates. Sie schreiben: „Allzu oft stellt sich bei genauer Betrachtung heraus, dass eine vermeintliche Zugehörigkeit zu einer nationalen Gemeinschaft gar keine ist. Das Vaterland selbst ist mindestens genauso wahrscheinlich eine Heimatstadt oder Provinz wie die ganze Nation.“³²⁷

Wie Jack Weatherford in seinem Buch *Savages and Civilization* anschaulich erklärt, hatte der Aufstieg des Buchdrucks, der ersten Massenproduktionstechnologie, dramatische Auswirkungen auf die Entstehung der Politik, die Loyalität gegenüber einem umfassenderen Nationalstaat fordert. Um das Jahr 1500 gab es Druckpressen an 236 Orten in Europa, „die zusammen etwa 20 Millionen Bücher gedruckt hatten.“³²⁸ Gutenbergs erstes gedrucktes Buch war eine Ausgabe der Bibel auf Latein. Es folgten Ausgaben anderer populärer mittelalterlicher Bücher auf Latein. Wie Weatherford erklärt, ging der Druck in eine Richtung, die den frühen Erwartungen widersprach, dass die leicht verfügbaren Texte die Verwendung von Latein und sogar Griechisch ausweiten würden. Im Gegenteil. Es gab zwei wichtige Gründe, warum die Druckpresse die Verwendung von Latein nicht verstärkte. Erstens war die Druckpresse eine Massenproduktionstechnologie. Wie Benedict Anderson hervorhebt: „Während handschriftliches Wissen knapp und esoterisch war, lebte das gedruckte Wissen von Reproduzierbarkeit und Verbreitung.“³²⁹ Sehr wenige Europäer waren im Jahr 1500 mehrsprachig. Das bedeutete, dass das Publikum für Werke in Latein kein Massenpublikum war. Die überwiegende Mehrheit, die nur eine Sprache sprach, bildete einen viel größeren Markt potenzieller Leser. Darüber hinaus galt, was für die Leser zutraf, noch mehr für die Autoren. Verleger brauchten Produkte zum Verkaufen.

Da es nur wenige zeitgenössische Autoren des 15. oder 16. Jahrhunderts gab, die zufriedenstellende neue Werke in lateinischer Sprache verfassen konnten, wurden die Verleger durch die Notwendigkeit des Marktes dazu gebracht, Werke in der Volkssprache zu veröffentlichen. Der Buchdruck trug somit dazu bei, Europa in sprachliche Untergruppen zu unterteilen. Dies wurde nicht nur durch die Veröffentlichung neuer Werke gefördert, die die Identität neuer Sprachen wie Spanisch und Italienisch begründeten, sondern auch durch die Einführung charakteristischer Schrifttypen wie Roman, Italic und der schweren gotischen Schrift, die im deutschen Verlagswesen bis weit ins 20. Jahrhundert üblich war. Das neue Verlagswesen in der Landessprache, was Anderson als „Druckkapitalismus“ beschreibt, war äußerst erfolgreich. Besonders hervorzuheben ist, dass die Druckerpresse der Ketzerei den entscheidenden Schub gab, den wir auch von der Entnationalisierung des Einzelnen durch das Internet erwarten. Insbesondere wurde Luther dadurch als „der erste Bestsellerautor bekannt. Oder anders ausgedrückt, der erste Autor, der seine neuen Bücher auf der Grundlage seines Namens ‚verkaufen‘ konnte.“³³⁰ Erstaunlicherweise machten Luthers Werke „nicht weniger als ein Drittel aller auf

327 Geoffrey Parker und Lesley M. Smith, *The General Crisis of the Seventeenth Century* (London: Routledge & Kegan Paul, 1985), S. 122.

328 Weatherford, ebenda, S. 144.

329 Anderson, ebenda, S. 90.

330 Ebenda, S. 91.

Deutsch verkauften Bücher zwischen 1518 und 1525“ aus.³³¹

In vielerlei Hinsicht wird die neue Technologie des Informationszeitalters einem Teil der megapolitischen Auswirkungen der Technologie des fünfzehnten Jahrhunderts, der Druckerpresse, die den Aufstieg von Nationalstaaten anregte und unterstützte, entgegenwirken. Das World Wide Web schafft einen kommerziellen Raum mit einer globalen Sprache, dem Englischen. Es wird schließlich durch Simultanübersetzungssoftware verstärkt, die fast jeden effektiv mehrsprachig macht und dazu beiträgt, Sprache und Vorstellungskraft zu entnationalisieren. So wie die Technologie der Druckerpresse die Zugehörigkeit zur dominierenden Institution des Mittelalters, der Heiligen Mutter Kirche, untergraben hat, so erwarten wir, dass die neue Kommunikationstechnologie des Informationszeitalters die Autorität des Nanny-Staates untergraben wird. Mit der Zeit wird fast jeder Bereich mehrsprachig werden. Lokale Dialekte werden an Bedeutung gewinnen. Zentrale Propaganda wird weitgehend an Zusammenhalt verlieren, da Migranten und Sprecher von Minderheitensprachen mutiger werden, sich der Assimilation in die Nation zu widersetzen.

MILITÄRISCHER MYSTIZISMUS

Nationen sind weit davon entfernt, objektive Gemeinschaften zu sein, in demselben Sinne, in dem beispielsweise „Jäger-und-Sammler-Gemeinschaften“ objektiv sind, sondern sie werden aus einer Mystik heraus erdacht, die von einem untergegangenen militärischen Zwang inspiriert ist, nämlich dem Anspruch, jede in einem Territorium lebende Person durch ein Identitätsgefühl zu verbinden, das wichtiger erscheinen soll als das eigene Leben. Wie Kantorowicz bemerkte, ist es kein Zufall, dass „zu einem bestimmten Zeitpunkt in der Geschichte der Staat im Abstrakten oder der Staat als Unternehmen als mystischer Körper erschien und dass der Tod für diesen neuen mystischen Körper gleichwertig mit dem Tod eines Kreuzfahrers für die Sache Gottes war!“³³² In diesem Sinne kann der Nationalstaat als mystisches Konstrukt verstanden werden. Doch wie Billig bemerkt, ist der Nationalismus „eine banale Mystik, die so banal ist, dass alles Mystische schon lange verdampft zu sein scheint.“ Sie „bindet ‚uns‘ an die Heimat - diesen besonderen Ort, der mehr als nur ein Ort ist, mehr als ein bloßes geophysikalisches Gebiet. In all dem wird die Heimat heimelig gemacht, als unantastbar und, sollte der Anlass entstehen, den Preis des Opfers wert. Und vor allem die Männer erhalten ihre speziellen, lustvollen Erinnerungen an die Möglichkeiten des Opfers.“³³³

Die phantasievolle Verbindung zwischen der Nation und der Heimat wird von Nationalisten bei jeder Gelegenheit hervorgehoben. Wie Billig vorschlägt, wird die Nation als „heimischer Raum, gemütlich innerhalb seiner Grenzen, sicher vor der gefährlichen Außenwelt in den Vorstellungen präsentiert. Und ‚wir‘, die Nation innerhalb der Heimat, können ‚uns‘ so leicht als eine Art Familie vorstellen.“³³⁴ Die Klischees des Nationalismus, die unermüdlich und routinemäßig wiederholt werden, beinhalten viele alltägliche Metaphern von Verwandtschaft und Identität. Sie assoziieren die Nation mit dem Gefühl des Individuums für „inklusive

³³¹ Ebenda.

³³² E. H. Kantorowicz, zitiert von Llobera, ebenda, S. 83.

³³³ Billig, ebenda, S. 175.

³³⁴ Ebenda, S. 109.

Fitness“, ein starkes Motiv für Altruismus und Aufopferung.

*„Dass es altruistischen Opfermut bei sozialen Insekten, anderen Tieren und Menschen gibt, impliziert, dass die Maximierung des Eigeninteresses nicht ausschließlich in Bezug auf die Wünsche und Bedürfnisse eines individuellen Organismus definiert werden kann. Tatsächlich hat die Präsenz von Altruismus, insbesondere gegenüber Verwandten, in den biologischen Wissenschaften eine vollständige Neubewertung der traditionellen Vorstellungen vom Überleben des Stärksten erfordert. Dies hat zu der wachsenden Überzeugung geführt, dass die natürliche Selektion letztendlich nicht auf der Ebene des Individuums operiert.“*³³⁵

- R. Paul Shaw und Yuwa Wong

NATIONALISMUS UND INKLUSIVE FITNESS

Unser Hauptaugenmerk in diesem Buch liegt auf objektiven „megapolitischen“ Faktoren, die die Kosten und Belohnungen menschlicher Entscheidungen verändern. Die zugrunde liegende Annahme, auf der die Vorhersagekraft der Analyse beruht, ist, dass Individuen Belohnungen suchen und Kosten vermeiden wollen. Dies ist eine wesentliche Wahrheit dessen, was Charles Darwin „die Wirtschaft der Natur“ nannte. Aber es ist nicht die ganze Wahrheit. Einfache Belohnungsoptimierung erklärt nicht alles im Leben. Sie beleuchtet jedoch zwei der drei Hauptformen menschlicher Gesellschaften, die Pierre van den Berghe als „Reziprozität und Zwang“³³⁶ identifizierte. Unter „Reziprozität“ versteht van den Berghe „Kooperation zum gegenseitigen Nutzen“.³³⁷ Die komplexesten und weitreichendsten Beispiele für Reziprozität sind Marktinteraktionen: Handeln, Kaufen, Verkaufen, Produzieren und andere wirtschaftliche Aktivitäten. „Zwang ist der einseitige Nutzen von Kraft, das heißt für Zwecke von artenspezifischem Parasitismus oder Räuberei.“³³⁸ Wie wir in diesem Band und zwei früheren Büchern untersucht haben, glauben wir, dass Zwang ein entscheidendes Element in der menschlichen Gesellschaft ist, ein größeres, als gewöhnlich erkannt wird. Zwang hilft, die Sicherheit von Eigentum zu bestimmen und begrenzt die Fähigkeit von Einzelpersonen, in gegenseitig vorteilhafte Zusammenarbeit einzutreten. Zwang liegt jeder Politik zugrunde. Das dritte Element in van den Berghes Typologie der menschlichen Gesellschaft ist die „Verwandtenselektion“, das kooperative Verhalten, das Tiere mit ihren Verwandten zeigen. Verwandtenselektion, die weiter unten ausführlicher beschrieben wird, ist auch ein entscheidendes Merkmal der „Wirtschaft der Natur“.

Wie Jack Hirshleifer geschrieben hat: „Die Wiederbelebung der Darwin’schen Selektionstheorie in Bezug auf Probleme des sozialen Verhaltens, die mittlerweile als Soziobiologie bekannt ist“, hat „einen ausgesprochen wirtschaftlichen Aspekt.“ Und weiter:

Die Soziobiologie versucht in dem gesamten Spektrum des Lebens die allgemeinen Gesetze zu finden, die die vielfältigen Formen des Zusammenlebens von Organismen bestimmen.

³³⁵ Shaw und Wong, ebenda, S. 26-27.

³³⁶ Pierre Van Den Berghe, „A Socio-Biological Perspective“, in Hutchinson und Smith, eds., Nationalism, S. 97.

³³⁷ Ebenda.

³³⁸ Ebenda.

Zum Beispiel: Warum beobachten wir manchmal Sex und Familien, manchmal Sex ohne Familien, manchmal weder Sex noch Familien? Warum leben manche Tiere in Schwärmen, während andere Einzelgänger bleiben? Warum beobachten wir manchmal innerhalb von Gruppen hierarchische Dominanzmuster und manchmal nicht? Warum teilen Organismen einiger Arten Territorien auf und andere nicht? Was bestimmt die Selbstlosigkeit der sozialen Insekten und warum ist dieses Muster in der Natur so selten? Wann sehen wir eine friedliche Ressourcenallokation, wann eine gewalttätige? Dies sind Fragen, die in erkennbarer Weise ökonomisch gestellt und beantwortet werden. Soziobiologen fragen, was die Netto-Vorteile der beobachteten Verhaltensmuster für die sie anzeigenden Organismen sind und welche Mechanismen dafür sorgen, dass diese Muster in sozialen Gleichgewichten bestehen bleiben. Es ist vielleicht diese Behauptung der Kontinuität zwischen dem wirtschaftlichen und dem biologischen Verhalten (von einem Kritiker als „genetischer Kapitalismus“ bezeichnet), die die Abneigung einiger Ideologen gegenüber der Soziobiologie erklärt. ...³³⁹

Wir führen Soziobiologie in unsere Analyse des Nationalismus ein, weil sie uns Aspekte der menschlichen Natur aufzeigt, die eine systematische Zwangsdurchsetzung begünstigen. Wir stimmen mit dem Naturwissenschaftler Cohn Tudge, dem Autor von *The Time Before History*, überein, dass wir, bevor wir die heutige Welt verstehen können - geschweige denn einen Blick auf die zukünftige werfen können - das Vorwort zur Geschichte verstehen müssen. Das bedeutet, dass wir uns „im großen Maßstab der Zeit betrachten“ müssen.³⁴⁰ Tudge erinnert uns daran, „dass unter der Oberfläche unseres Lebens viel tiefergehende und stärkere Kräfte am Werk sind, die letztendlich uns alle und alle unsere Mitgeschöpfe beeinflussen...“³⁴¹ Wir vermuten, dass zu diesen „tiefergehenden und stärkeren Kräften“ auch eine genetisch bedingte Motivationskomponente gehört, die dem Nationalismus zugrunde liegt. Wie Hirshleifer unter Berufung auf Adam Smith und R.H. Coase anmerkt, „sind menschliche Wünsche letztendlich anpassende Reaktionen, die durch die biologische Natur und Situation des Menschen auf der Erde geformt sind“.³⁴² Dies tritt bei den offensichtlich biologischen Anspielungen in den meisten Diskussionen über Nationalismus in den Vordergrund. Selbst in den Vereinigten Staaten, einer auffallend multiethnischen Nation, wird die Regierung in familiären Begriffen als „Uncle Sam“ personifiziert.

Die biologische Vererbung

Kurz gesagt sind die menschliche Natur, die Entstehung der Arten und ihre Entwicklung durch natürliche Selektion, Elemente, die bei dem Verständnis der fortlaufenden Evolution der menschlichen Gesellschaft berücksichtigt werden sollten. Im vorliegenden Fall geht es um die wahrscheinliche menschliche Reaktion auf neue Umstände, die durch die Informationstechnologie hervorgerufen werden. Insbesondere konzentrieren wir uns auf die Reaktion des Aufkommens der Cyberwirtschaft und ihren vielen Folgen, einschließlich des Aufkommens

339 Jack Hirshleifer, *Economic Behaviour in Adversity* (Chicago: University of Chicago Press, 1987), S. 170.

340 Cohn Tudge, *The Time Before History: 5 Million Years of Human Impact* (New York: Scribners, 1996), S. 17.

341 Ebenda, S. 17-18.

342 Hirshleifer, ebenda, S. 172.

einer wirtschaftlichen Ungleichheit, die stärker ist als alles bisher Gesehene. Schlüssel zu zumindest einigen der erwarteten Reaktionen liegen in unserem genetischen Erbe.

Wenn eine neue Spezies entsteht, wirft sie nicht die gesamte DNA ab, die sie in ihrer vorherigen Form trug, sondern ergänzt sie. Der gesamte Unterschied zwischen einem Menschen und einem Schimpansen liegt in weniger als 2 Prozent der DNA der jeweiligen Spezies; etwas über 98 Prozent ihrer DNA ist beiden gemein, und ein Teil davon kann bis zu sehr primitiven frühen Organismen zurückverfolgt werden, weit unten in der historischen Kette der Entwicklung.

GENETISCHE TRÄGHEIT

Menschliche Kulturen enthalten ebenso universelle Elemente, von denen einige tatsächlich von vorhumanen Vorfahren vererbt werden. Wie wir Nahrung suchen, wie wir uns paaren, wie wir Familien bilden, wie wir uns gegenüber fremden Gruppen verhalten, wie wir uns verteidigen - all dies sind komplexe Mischungen aus Instinkt und Kultur mit sehr primitiven Wurzeln. Sie sind jedoch alle in der Lage, moderne Anpassungen vorzunehmen, wie beispielsweise die, die den Nationalstaat in der modernen Ära geprägt haben. Wenn wir Kulturen auf diese Weise betrachten, werden wir sie als parallel zur genetischen Entwicklung sehen. Die drei großen Unterschiede sind, dass Kulturen durch die Informationskette zwischen Menschen, nicht durch die genetische Kette zwischen den Generationen übertragen werden; sie können bis zu einem gewissen Grad, vielleicht weniger, als wir denken, durch bewusste intelligente Handlungen verändert werden; sie ändern sich mit der vorherrschenden Umgebung von Kosten und Belohnungen, die viel schneller mutiert als die genetische Veränderung. Physisch sind wir unseren Vorfahren von vor dreißigtausend Jahren sehr ähnlich; kulturell haben wir uns ziemlich weit von ihnen entfernt.

Evolutionsmodelle

Es gibt zwei biologische Modelle für die Art und Weise, wie Arten sich entwickeln. Die naturwissenschaftliche Orthodoxie ist neo-darwinistisch. Zufällige genetische Veränderungen führen zu unterschiedlichen physischen Formen. Die meisten dieser Formen bringen keinen Überlebensvorteil, wie zum Beispiel die Albino-Amsel und sie tendieren dazu auszusterben. Eine geringe Anzahl von ihnen ist vorteilhaft für das Überleben und verbreitet sich durch die Gattung. Es gibt noch viele Schwierigkeiten in dieser Theorie, die von Wissenschaftlern im nächsten Jahrhundert gelöst werden könnten, aber die Zufälligkeit und das Überleben vorteilhafter Anpassungen sind die derzeitige naturwissenschaftliche Orthodoxie und haben eine gewisse Erklärungskraft. Die Alternative ist eine Variante der Theorie des frühen zwanzigsten Jahrhunderts des französischen Philosophen Henri Bergson, der glaubte, dass die Natur über einen nicht-zufälligen kreativen Zweck verfügt, eine intelligente Kraft, die nach Lösungen sucht. Dieses Konzept findet sich wieder in den Werken zeitgenössischer Autoritäten wie David Layzer und Stephen Jay Gould, die betont haben, dass genetische Variation nicht einfach

zufällig ist, sondern deutliche Neigungen zeigt.³⁴³ Dies ist kein Schöpfungsglaube im strengen biblischen Sinne, aber es vermeidet viele der Probleme des orthodoxen Darwinismus.

„Der große theoretische Beitrag der Soziobiologie besteht darin, das Konzept der Fitness auf das der ‚inklusive Fitness‘ zu erweitern. Tatsächlich kann ein Tier seine Gene direkt durch seine eigene Fortpflanzung oder indirekt durch die Fortpflanzung von Verwandten, mit denen es spezifische Genanteile teilt, duplizieren. Daher können Tiere erwartungsgemäß kooperativ handeln und so die Fitness des anderen verbessern, insofern sie genetisch verwandt sind. Dies wird als Verwandtenselektion bezeichnet. Kurz gesagt, Tiere sind nepotistisch, d.h. sie bevorzugen Verwandte gegenüber Nicht-Verwandten und nahe Verwandte gegenüber entfernten Verwandten. Dies kann bewusst passieren, wie bei Menschen, oder häufiger unbewusst.“³⁴⁴

- Pierre van den Berghe

GENETISCH BEEINFLUSSTE MOTIVATIONSFAKTOREN

Die biologische Perspektive auf menschliches Verhalten wurde durch die Einführung des Konzepts der „inklusive Fitness“ im Jahr 1963 von W. D. Hamilton in „Die Evolution des altruistischen Verhaltens“ erweitert. Hamilton erkannte, dass Menschen zwar grundsätzlich auf eigenorientiertes Verhalten ausgerichtet sind, sie aber auch gelegentlich altruistische Handlungen oder Selbstopferungen unternehmen, die keinen offensichtlichen Vorteil im Sinne des Lebens des Individuums bieten. Hamilton versuchte diese scheinbaren Widersprüche zu versöhnen, indem er postulierte, dass die grundlegende Maximierungseinheit nicht der einzelne Organismus, sondern das Gen ist. Individuen einer jeden Art streben danach, nicht nur ihr eigenes persönliches Wohlbefinden zu maximieren, sondern auch das, was Hamilton ihre „inklusive Fitness“ nannte. Dabei argumentierte er, dass „inklusive Fitness“ nicht nur das persönliche Überleben im darwinistischen Sinne beinhaltet, sondern auch die verbesserte Fortpflanzung und das Überleben naher Verwandter, die die gleichen Gene teilen.³⁴⁵ Hamiltons These der „inklusive Fitness“ hilft, viele ansonsten merkwürdige Eigenschaften menschlicher Gesellschaften zu erhellen, einschließlich Aspekte der Politik in Nationalstaaten.

Altruismus: Fehlbezeichnung oder fossile Verwandtenauswahl?

Gemäß van den Berghe ist „Altruismus“ also meist auf Verwandte ausgerichtet, insbesondere auf nahe Verwandte und ist in der Tat ein ungenauer Begriff. Es stellt den ultimativen genetischen Egoismus dar. Es ist lediglich der blinde Ausdruck der Maximierung der inklusiven Fitness.“³⁴⁶ Allerdings bedeutet dies nicht, dass es keinen Altruismus außerhalb der engen genetischen Beziehung gibt, die Hamilton und van den Berghe erwähnen. Die Unsicherheiten, die durch die Tatsache verursacht werden, dass Menschen sich sexuell reproduzieren und nicht durch asexuelle Klonung, garantieren nahezu, dass eine Neigung zur „Maximierung

343 Siehe Stephen Jay Gould, „Evolutionary Biology of Constraints“, Daedalus, Frühling 1980, und David Layzer, „Altruism and Natural Selection“, Journal of Social and Biological Structures (1978), zitiert von Howard Margolis, Selfishness, Altruism and Rationality (Chicago: University of Chicago Press, 1984).

344 Van Den Berghe, ebenda, S. 96.

345 See W. D. Hamilton, „The Evolution of Altruistic Behavior“, American Naturalist, 1963, S. 346-54.

346 Van Den Berghe, ebenda, S. 96.

der inklusiven Fitness“ eine Menge „Altruismus“ fördern würde, der den Allelen außerhalb des „egoistischen Gens“ nützt. Zunächst einmal besteht immer die Möglichkeit, dass einige Personen, die Hilfe leisten, dies in der irrigen Annahme tun, dass sie nahen Verwandten helfen. Der Vater, der eine Opferhandlung für seinen Nachwuchs auf sich nimmt, ist vielleicht in Wirklichkeit nicht der Vater, glaubt jedoch, dass er es ist.³⁴⁷ Dies ist nicht nur ein Thema für Seifenopern, es veranschaulicht auch das ursprüngliche Rätsel, dass das Überleben der „egoistischen Gene“ wahrscheinlich erleichtert wird, wenn jeder scheinbare Vater sich so verhält, als sei er tatsächlich der Vater, auch wenn die Möglichkeit besteht, dass er es nicht ist.

Allerdings, wie Hirshleifer betont, wenn sie im richtigen Licht betrachtet werden, handelt es sich bei vielen der Paradoxien des „Altruismus“ um semantische Verwirrungen, die Menschen oft verwirren oder dazu verleiten, den Kontext des Wettbewerbs aus den Augen zu verlieren, in dem „Hilfe“ einen Überlebensvorteil bieten könnte: „Wenn eine altruistische Strategieentscheidung in Konkurrenz mit Nicht-Altruismus überleben soll, muss der Altruismus mehr zur Selbsterhaltung beitragen als der Nicht-Altruismus, und daher kann er eigentlich kein Altruismus sein.“ All diese Verwirrungen könnten vermieden werden, wenn wir den Begriff ‚Altruismus‘ fallen lassen und stattdessen fragen: Was sind die Bestimmungsfaktoren für das völlig objektive Phänomen, das man Hilfe nennen könnte?“³⁴⁸

Diese Frage ist vielleicht am interessantesten im Falle der „Verwandtschaftshilfe“. Hamiltons Grundformel der inklusiven Fitness beinhaltet eine biologische Kosten-Nutzen-Analyse, in der ein Individuum oder „das Gen, das helfendes Verhalten kontrolliert“, das Überleben einer identischen Kopie von sich selbst genauso hoch bewertet wie sein eigenes Überleben. Daher ist die Bereitschaft, Hilfe zu leisten, geschweige denn Opfer zu bringen, abhängig von der Wahrscheinlichkeit, dass ein anderes Individuum ein identisches Gen hat. „Insbesondere führt ein Gen zur Verwandtschaftshilfe und instruiert einen Menschen (bei sonst gleichen Bedingungen), sein Leben zu geben, wenn er dadurch zwei Geschwister, vier Halbgeschwister, acht Cousinen und Cousins usw. retten kann.“³⁴⁹

WAHRSCHEINLICHKEITSPROBLEME DER INKLUSIVEN FITNESS

Während dieses biologische Prinzip im Grundsatz klar erscheint, verbirgt eine genauere Untersuchung eine Reihe von Schwierigkeiten. Zum Beispiel bedeutet die Tatsache, dass Geschwister oder Kinder vielleicht zu 50 Prozent mit einem identischen Gen übereinstimmen, rein logisch gesehen, nicht, dass dieses Gen tatsächlich in ihnen zum Ausdruck kommt. Jeder Mensch trägt zwei Sätze jedes Genes, eines vom Vater, eines von der Mutter. Aber das bedeutet natürlich, dass nur die Hälfte der von einem Elternteil getragenen Gene zwangsläufig beim Nachkommen vorhanden sind. Darüber hinaus besteht immer das Risiko einer Mutation bei der Fortpflanzung, was, auch wenn es unwahrscheinlich sein mag, die Gewissheit einer genetischen Kosten-Nutzen-Analyse verringert. Nimmt man also die Metapher vom „Gen als Optimierer“ ernst,

347 Die gleiche Logik gilt natürlich auch für den Sohn oder die Tochter, die Opfer bringen für diejenigen, die sie für ihre Geschwister halten, obwohl sie es nicht sind.

348 Hirshleifer, ebenda, S. 179.

349 Ebenda.

so ist der Fall des Vaters, der nicht der Stammvater ist, nur das deutlichste Beispiel für ein umfassenderes Problem. Wenn es tatsächlich das Überleben des „egoistischen Gens“ ist, das durch das Opfern für nahe Verwandte optimiert wird, dann kann jede Möglichkeit, die dazu führt, dass die identische Kopie des „egoistischen Gens“ durch ein anderes Allel ersetzt wird, als einer der komplizierten Tricks angesehen werden, die Mutter Natur sich selbst spielt.

Unsichere Folgen

Der auf Verwandte ausgerichtete Altruismus geht daher mit Problemen einher. Es besteht nicht nur für das „egoistische Gen“ das Wahrscheinlichkeitsproblem, dass scheinbare Verwandte des Wirts tatsächlich vielleicht keine identischen Kopien desselben teilen. Es gibt auch die Schwierigkeit, unter unsicheren Bedingungen festzustellen, ob eine gegebene altruistische Handlung in der Tat hauptsächlich Verwandten zugutekommt oder anderen. (Eine altruistische Handlung, die hauptsächlich anderen zugutekommt, könnte tatsächlich die inklusive Fitness des egoistischen Gens schädigen, indem sie die Aussichten verringert, dass es in nachfolgenden Populationen vertreten ist.) Betrachten wir ein furchtbares Beispiel, das durch die Nachrichten inspiriert wurde, während wir dies schreiben. Nehmen wir an, ein Elternteil in Dunblane, Schottland, erfährt kurzfristig, dass ein bewaffneter Wahnsinniger beabsichtigt, Amok an einer örtlichen Schule zu laufen. Durch sofortiges Handeln könnte er oder sie den heldenhaften, aber möglicherweise zum Scheitern verurteilten Versuch unternehmen, sich dem Wahnsinnigen entgegenzustellen und so möglicherweise seine oder ihre Kinder in der Schule zu retten.

Vielleicht aber auch nicht.

Sogar ein gnadenloser Wahnsinniger, der darauf aus ist, jedes Kind auf dem Planeten zu töten, wäre in dem Schaden, den er anrichten könnte, dahingehend eingeschränkt, dass ihm die Munition ausgeht oder er von anderen überwältigt wird. Hätte sich das opferbereite Elternteil entschieden, nicht einzugreifen, hätten seine Kinder mit hoher Wahrscheinlichkeit ohnehin überlebt, wie die meisten anderen Kinder in der Schule auch. Der ganze Schaden, den eine mutige Opferhandlung verhindert hätte, wäre wahrscheinlich auf die Kinder anderer gefallen. Daher hätte der betreffende Vater oder die Mutter tatsächlich seine oder ihre „inklusive Fitness“ verringert, indem er oder sie ihr Leben vor allem für die Kinder anderer riskiert hätte. Indem er alle seine Kinder eines ihrer Elternteile beraubt, hätte er diese Kinder wahrscheinlich in einer schlechteren Position im darwinistischen Kampf zurückgelassen.

Obwohl dies zugegebenermaßen ein übertriebenes Beispiel ist, ist es doch realistisch. Es spiegelt die Tatsache wider, dass es unzählige Situationen im Leben gibt, in denen große oder kleine Hilfsaktionen positive Effekte haben. In vielen Fällen können die direkten Begünstigten solcher Aktionen nicht leicht auf nahe Verwandte isoliert werden. Ironischerweise könnte dies, wie wir unten betrachten, Teil des Überlebensvorteils sein, der es denen mit weniger diskriminierenden Hilfsgenen ermöglichte, all die Jahrtausende von Unannehmlichkeiten bis heute zu überleben.

Altruismus und genetische Trägheit

Wenn wir, wie wir glauben, der These des „egoistischen Gens“ als genaue Näherung dessen, was menschliches Handeln motiviert, zustimmen, wäre es zu einfach anzunehmen, dass das helfende oder opferbereite Verhalten, das sie hervorbringt, nur im engen und ausschließlichen Interesse der tatsächlichen Verwandten handeln könnte. Unvollständiges Wissen macht die Unterscheidung von Verwandten unter bestimmten Umständen zu einer unsicheren Kunst. Und selbst wenn die Verwandten bekannt wären, könnte die tatsächliche Darstellung eines gegebenen „egoistischen Gens“ in der Verwandtenpopulation nicht mehr als eine Frage der Wahrscheinlichkeiten festgestellt werden. Bis vor kurzem war es unmöglich, tatsächliche genetische Marker unter Individuen zu unterscheiden. Und wir sind noch ein gutes Stück davon entfernt, praktisch unterscheiden zu können, welche nahen Verwandten tatsächlich welches „egoistische Gen“ ausdrücken, das sein Überleben optimiert. Darüber hinaus besteht die größere Schwierigkeit, Vorteile auf Verwandte und nicht auf andere zu begrenzen.

Darüber hinaus ist es aus Erfahrung offensichtlich, dass Menschen manchmal ihre „Fürsorgeinstinkte“ zum Wohle von Nicht-Verwandten einsetzen, wenn geeignete Verwandte nicht zur Verfügung stehen. Das klarste Beispiel dafür ist das Verhalten von Eltern gegenüber adoptierten Kindern oder sogar das Verhalten bestimmter Personen, in der Regel Kinderlose, gegenüber ihren Haustieren. Es ist nicht unerhört, dass solche Individuen ernsthafte Verletzungen und sogar den Tod riskieren, um Katzen zu retten, die auf einem Baum gefangen sind. Sicherlich sterben jedes Jahr eine nicht unerhebliche Anzahl von Menschen bei Haushaltsunfällen, die in gewisser Weise von Haustieren verursacht werden, die sich in Gefahr befinden. Was für Haustiere gilt, gilt umso mehr für adoptierte Kinder. Es ist sicherlich nicht übertrieben zu sagen, dass Eltern von adoptierten Kindern sie oft so behandeln, als ob sie Verwandte wären, was dem Konzept der „Verwandtenselektion“ eine weitere Bedeutung verleiht.

Solche Fälle diskreditieren die Theorie des „egoistischen Gens“ nicht so sehr, wie manche Kritiker es sich wünschen würden. Im Gegenteil. Wir sehen Beispiele von Menschen, die sich verhalten, als ob sie sich für nahe Verwandte opfern würden, um ihre eigene inklusive Fitness voranzutreiben, als Fälle von „genetischer Trägheit“. Mit anderen Worten, sie spiegeln die Tatsache wider, die Howard Margolis in *Selfishness, Altruism and Rationality* bemerkt hat, nämlich dass sich die „menschliche Gesellschaft schneller änderte“ als die menschliche Genetik. Menschen verhalten sich daher weiterhin „weitgehend als ob sie in einer kleinen Jäger-und-Sammler-Gruppe leben würden.“³⁵⁰ Ein entscheidendes Merkmal einer solchen Gruppe war, wie Van Den Berghe es formulierte, dass

*sie kleine, inzestuöse Populationen von einigen hundert Individuen waren. ... Die Mitglieder des Stammes, obwohl in kleinere Verwandtschaftsgruppen unterteilt, betrachteten sich als ein einziges Volk, isoliert gegenüber der Außenwelt und verkettet durch ein Netz aus Verwandtschaft und Heirat, wodurch der Stamm tatsächlich zu einer Superfamilie wurde. Eine hohe Rate an Inzest stellte sicher, dass die meisten Ehepartner auch Verwandte waren.“*³⁵¹

³⁵⁰ Margolis, ebenda, S. 32.

³⁵¹ Van Den Berghe, ebenda, S. 98.

Kurz gesagt waren ethnische Gruppen für die gesamte menschliche Existenz vor dem Aufkommen der Landwirtschaft „inzestuöse Superfamilien“. Angesichts dieser früheren Identität zwischen Familie und In-Group, könnte es eine genetisch beeinflusste Tendenz geben, die In-Group als Verwandtschaft zu behandeln. Es ist leicht vorstellbar, dass solch ein Verhalten in der Vergangenheit einen Überlebenswert haben könnte, wenn jedes Mitglied der „inzestuösen Superfamilie“ miteinander verwandt war. Wie Margolis vorschlägt, ist es leicht vorstellbar, dass „für solch kleine Gruppen von eng verwandten Jägern und Sammlern, inklusiver Egoismus (abgesehen von jeder Aussicht auf Reziprozität oder Rache) alleine bereits eine Maßnahme von Engagement für das Gruppeninteresse unterstützen würde. Man könnte dann argumentieren, dass eine gewisse Tendenz zur gruppeninteressierten Motivation als eine Art von fossilem Verwandten-Altruismus fortbesteht.“³⁵² Mit anderen Worten: Da wir die genetische Ausstattung von Jägern und Sammlern beibehalten haben, spiegelt unser Verhalten gegenüber internen Gruppen die Art von „Altruismus“ wider, von der man erwarten würde, dass sie den Überlebenserfolg von internen Gruppen, die aus „Inzucht-Superfamilien“ bestehen, optimiert.

Vermutlich, so spekuliert Margolis, könnte diese Tendenz zum gruppeninteressierten Verhalten, die aus dem „fossilen Verwandten-Altruismus“ oder der genetischen Trägheit hervorgeht, zum Überleben des Homo sapiens beigetragen haben, „während andere menschenähnliche Arten ausstarben.“³⁵³

Epigenese

Wir betrachten das „Als ob“ Verhalten als ein hervorragendes Beispiel für „Epigenese“, oder die Tendenz von genetisch bedingten motivationalen Faktoren, den Menschen von Natur aus dazu zu verleiten, bestimmte Entscheidungen über andere zu bevorzugen. Mit anderen Worten, der menschliche Geist ist keine tabula rasa, also keine leere Tafel, sondern eine Festplatte mit vorkonfigurierten Schaltkreisen, die bestimmte Reaktionen leichter erlernbar und attraktiver machen als andere. Somit besagt die Annahme, dass der Geist geneigt ist, in Kategorien einer Außengruppe, die Feindseligkeit erregt, und einer Innengruppe, zu der man eine große Zuneigung oder Loyalität empfindet, die normalerweise für Verwandte reserviert ist, zu denken.³⁵⁴

Diese epigenetische Neigung, sich innerhalb einer Gruppe zu verhalten, als würde sie aus nahen Verwandten bestehen, schafft eine Anfälligkeit für Manipulationen, die häufig von Nationalisten ausgenutzt wurde, um opferbereite Unterstützung für den Staat zu erzeugen. In diesem Sinne ist es kein Zufall, dass nationalistische Propaganda überall in eine Sprache der Verwandtschaft verpackt wird.

„Mit der Stimme ihrer Kanonen, die Alarm schlagen, fordert das schöne Frankreich seine Kinder auf, sich zu erheben. Die Soldaten um uns herum bewaffnen sich. Auf, auf, es ist unsere Mutter, die ruft.“³⁵⁵ – Choral der französischen Soldaten

352 Margolis, ebenda, S. 32.

353 Ebenda.

354 Shaw and Wong, ebenda, S. 68-74-

355 Quoted by Shaw und Wong, ebenda, S. 91.

Falsche Verwandtschaft

Betrachten Sie die starke Tendenz von Politikern überall, den Staat in Begriffen zu beschreiben, die aus der Verwandtschaft entlehnt sind. Die Nation ist „unser Vaterland“ oder „unser Mutterland“. Ihre Bürger sind „wir“, „Familienmitglieder“, unsere „Brüder und Schwestern“.³⁵⁶ Die Tatsache, dass so kulturell unterschiedliche Staaten wie Frankreich, China und Ägypten solche Vergleiche verwenden, ist unserer Ansicht nach kein rhetorischer Zufall, sondern ein Paradebeispiel für „Epigenese“ oder die Tendenz von genetisch beeinflussten Motivationsfaktoren, Menschen dazu zu veranlassen, bestimmte Entscheidungen zu bevorzugen.

Wie funktioniert diese Epigenese? Der Identifikationsmechanismus, der verwendet wird, um emotionale Treue zur Nation zu fördern, nutzt verschiedene Mittel, die in der primitiven Vergangenheit als Beweise für Verwandtschaft gedient hätten, um „die individuellen Anliegen bezüglich der inklusiven Fitness mit den Interessen des Staates zu verbinden“.³⁵⁷ Zum Beispiel konzentrieren sich Shaw und Wong auf fünf Identifikationsmittel, die von modernen Nationen verwendet werden, um ihre Bevölkerungen gegen Außenstehende zu mobilisieren. Diese lauten:

1. *Eine gemeinsame Sprache*
2. *ein gemeinsames Heimatland*
3. *ähnliche phänotypische Merkmale*
4. *ein gemeinsames religiöses Erbe und*
5. *der Glaube an eine gemeinsame Abstammung*.³⁵⁸

Solche Merkmale hätten natürlich in der primitiven Vergangenheit die ethnische Kerngruppe ausgezeichnet. Ein großer Teil der Anziehungskraft des Nationalismus lässt sich auf die Art und Weise zurückführen, wie diese Identifikationsmechanismen angenommen und in die Sprache der Verwandtschaft eingebettet wurden, wie am obigen Beispiel des französischen Soldatenlieds illustriert. Solche Mobilisierungsmechanismen, welche den Staat als das „Vaterland“ oder „Mutterland“ bezeichnen, sind weltweit üblich, denn sie funktionieren.

Genetische Buchführung

Der imaginäre Charakter dieser Verwandtschaftsbeziehungen in Bezug auf den Staat zeigt sich darin, dass sie keine der Variabilitätsgrade aufweisen, die die tatsächliche Verwandtschaft kennzeichnen. Selbst in Großfamilien, wo jeder mit jedem verwandt ist, sind nicht alle im gleichen Grad miteinander verwandt. Eltern und Geschwister sind die engsten Verwandten, Großeltern und Cousins und Cousinen sind weniger eng miteinander verwandt, und entfernte Cousins und Cousinen sind so weit voneinander entfernt, dass die Wahrscheinlichkeit, dass sie ein bestimmtes Gen gemeinsam haben, kaum größer ist als bei völlig Fremden. Ehemänner und Ehefrauen sind im Allgemeinen nicht mehr so eng verwandt, wie es in der Steinzeit der Fall war. In jedem Fall ist tatsächliche Verwandtschaft in mathematischen Begriffen als der

³⁵⁶ See Billig, ebenda, S. 71.

³⁵⁷ Shaw and Wong, ebenda, S. 106.

³⁵⁸ Ebenda.

„Verwandtschaftskoeffizient“ definierbar, den Hamilton als Maß für genetische Überschneidungen berechnet hat.³⁵⁹

Im Gegensatz dazu wird die nationale „Familie“ als vollkommen und flexibel mit den territorialen Ausmaßen des Staates verstanden. Nationalität breitet sich gleichmäßig, wie eine Flüssigkeit, in jede Ritze innerhalb der streng definierten Grenzen aus. Benedict Anderson schreibt: „In der modernen Auffassung ist die Staatssouveränität vollständig, flach und gleichmäßig über jeden Quadratzentimeter eines rechtlich abgegrenzten Territoriums wirksam.“³⁶⁰ Und natürlich ist bei Opfern für den Staat der Koeffizient der imaginären Verwandtschaft immer eins.

Diese Identifikation von inklusiver Fitness mit dem Nationalstaat ist interessant, weil sie Aufschluss darüber geben könnte, inwieweit die Menschen die Veränderungen des neuen Jahrtausends begrüßen oder ihnen widerstehen. Wie wir zuvor untersucht haben, waren vor dem Informationszeitalter sämtliche Arten von Gesellschaften territorial orientiert. Sie bildeten sich entweder um das Heimatterritorium der ethnischen Kerngruppe, oder sie nutzten, wie der Nationalstaat, die gleichen Motive der Gruppensolidarität, um Kräfte zur Verteidigung eines lokalen Territoriums gegen Außenstehende zu mobilisieren. In jedem Fall war es der Fremde außerhalb des unmittelbaren Territoriums, der als Feind gefürchtet wurde. Angesichts der Annahmen von Verwandtenselektion in der urzeitlichen Vergangenheit ergibt dies Sinn. Als die Menschheit in ihrer aktuellen genetischen Form auftauchte, waren die Mitglieder des Stammes enge Verwandte. Sie waren Mitglieder einer ethnischen Kerngruppe, der „Inzucht-Superfamilie“.

Darüber hinaus gab es angesichts der Erfordernisse der Verwandtenselektion einen praktischen wirtschaftlichen Grund für das Individuum, den Wohlstand und das Überleben der unmittelbaren Verwandten mit dem seines Stammes oder seiner Superfamilie zu identifizieren. Ein Mitglied eines Jäger-und-Sammler-Stammes war wirklich abhängig von dem Erfolg des ganzen Stammes für seinen Wohlstand. Es gab kein unabhängiges Eigentum und es gab keine Möglichkeit, dass ein Individuum oder eine Familie realistisch gehofft haben könnte, abgetrennt vom Stamm zu überleben und zu gedeihen. Dies verknüpfte das Eigeninteresse des Individuums stark mit dem der Gruppe. In den Worten von Hirshleifer: „In dem Maße, wie die Mitglieder einer Gruppe ein gemeinsames Schicksal oder Ergebnis teilen, wird das Helfen des anderen zur Selbsthilfe.“³⁶¹

„Offensichtlich betrachtet der primitive Mann - und die Lovedu können als Vertreter von hunderten ähnlicher Völker betrachtet werden - eine Gesellschaft, in der in jedem Augenblick jeder genau gleichgestellt ist, als Norm.“ - Helmut Schoeck

Neue Umstände, alte Gene

Nun ermöglicht die Mikrotechnologie die Schaffung von sehr unterschiedlichen Bedingungen im Vergleich zu denen, für die wir genetisch durch die Gegebenheiten der Steinzeit veranlagt

359 Siehe Hamilton, ebenda, und W. D. Hamilton, „The Genetical Evolution of Social Behavior, land!!“, Theoretical Biology vol.7, S. 1-16, 17-52.

360 Anderson, ebenda.

361 Hirshleifer, ebenda, S. 188.

waren. Die Informationstechnologie schafft ökonomische Ungleichheiten in einem Ausmaß, das weit über das erreichbare Spektrum unserer Vorfahren in der paradiesisch egalitären Steinzeit hinausgeht. Die Informationstechnologie schafft auch supraterritoriale Vermögenswerte, die dazu beitragen, die Verkörperung der In-Group, den Nationalstaat, zu untergraben. Ironischerweise werden diese neuen Cyber-Vermögenswerte wahrscheinlich gerade deshalb von höherem Wert sein, weil sie in größerer Entfernung von zu Hause angesiedelt sind. Dies gilt umso mehr, wenn es zu einer Gegenreaktion kommt, wie wir sie gegen die wirtschaftliche Ungleichheit infolge der zunehmenden Verbreitung der Informationstechnologie in den reichen Industrieländern erwarten. Genau diese Tatsache würde dazu tendieren, Vermögenswerte, die auf großer Distanz gehalten werden, wertvoller zu machen. Sie wären nicht nur weniger dem Neid ausgesetzt, sondern würden wahrscheinlich auch außerhalb der Reichweite der räuberischsten Gruppe liegen, mit der ein Individuum zurechtkommen muss - seinem eigenen Nationalstaat.

Die Ungleichgewichte von Natur und Nationalismus

Es ist vielleicht ein Zeichen für die Bedeutung der Epigenese bei der Bildung von Einstellungen, dass die Ironie der Identifikation mit der eigenen Gruppe in Bezug auf den modernen Nationalstaat so wenig beachtet wurde. Die Logik von Gewalt in der modernen Zeit neigt dazu, den Impuls zu verwirren, der die Tendenz, die Fitness zunächst mit der eigenen Gruppe zu identifizieren, hervorrief. Warum? Weil die Identifizierung der „inklusive Fitness“ des Individuums mit einer nationalen In-Group, statt das Überleben und den Wohlstand der nahen Verwandten in einer feindlichen Welt zu fördern, den Wert jeglichen Opfers, das das Individuum hätte erbringen können, auf ein Niveau der Bedeutungslosigkeit für seine Verwandten verwässerte. Der typische moderne Nationalstaat war einfach zu groß, um einen statistisch bedeutsamen „Verwandtschaftskoeffizienten“ zwischen dem Einzelnen und anderen Bürgern der Nation zu ermöglichen, die Anspruch auf ihn erheben. Nicht nur, dass der Anteil der nahen Verwandten innerhalb der In-Group stark abgenommen hat, von fast völliger Einheit in der Steinzeit auf eine bloße chemische Spur im zwanzigsten Jahrhundert; der „Verwandtschaftskoeffizient“ zwischen dem einzelnen Bürger und dem Rest der Nation dürfte in den meisten Fällen nicht wesentlich höher gewesen sein als bei der gesamten Menschheit. Eine In-Group mit zig Millionen oder sogar hunderten von Millionen (oder im Falle der Chinesen, mehr als einer Milliarde Mitgliedern) wurde so gigantisch, dass der Effekt der inklusiven Fitness jeglichen Opfers oder Nutzens auf die Größenordnung eines Tropfens im Ozean verdünnte. Streng logisch betrachtet kann der moderne Nationalist daher im Gegensatz zum Jäger und Sammler der Steinzeit nicht erwarten, dass irgendeine Geste der Aufopferung oder Hilfe für seine „In-Group“ die Überlebenschancen seiner Familie in sinnvoller Weise verbessert.

Ungeachtet dessen, dass nationale Ökonomien die grundlegenden Einheiten wurden, in denen das Wohlergehen in der modernen Ära gemessen wurde, stellte die größte Hürde für den Erfolg des talentierten Individuums und somit auch der seiner Verwandten, die im Namen der Nation, also der In-Group selbst, auferlegten Lasten dar. Zumindest stimmte dies für diejenigen, die hauptsächlich in reziproker anstatt in erzwungener Geselligkeit tätig waren,

um erneut auf van den Berghe's Kategorien menschlichen Verhaltens zu verweisen.³⁶²

Die Logik des Nationalstaats legt nahe, dass der endgültige Preis von Staatsbürgerschaft Selbstaufopferung und Tod ist. Wie Jane Bethke Elshain bemerkte, indoktrinieren Nationalstaaten ihre Bürger mehr zum Opfer als zur Aggression: „Der junge Mann zieht nicht so sehr in den Krieg, um zu töten, sondern um zu sterben, um seinen eigenen Körper für den des großen Körpers, den Volkskörper, zu opfern.“³⁶³ Der Opfertrieb ist nicht weniger aktiv, wenn es um den Steuerzahler geht. Steuern zu zahlen, wie auch Waffen zu tragen, ist eine Pflicht, und kein Austausch, bei dem man Geld aufgibt, um ein Produkt oder eine Dienstleistung von gleichem oder größerem Wert zu erhalten. Das wird in der Alltagssprache anerkannt. Die Leute sprechen von einer „Steuerlast“, während sie nicht von einer „Lebensmittel-Last“ beim Einkaufen von Essen, oder der „Auto-Last“ beim Kauf eines Fahrzeugs, oder einer „Urlaubs-Last“ beim Reisen sprechen, gerade weil kommerzielle Käufe in der Regel faire Austauschgeschäfte sind. Ansonsten würden die Käufer sie nicht tätigen.

In dieser Hinsicht zeigt der Nationalismus, wie die Epigenese die Logik der darwinschen „Ökonomie der Natur“ umkehren kann. Der Nationalstaat ermöglichte systematische Raubzüge auf territorialer Basis. Im Gegensatz zu der Situation, der Jäger und Sammler in der Steinzeit gegenüberstanden, war der Hauptparasit und Räuber des Individuums am Ende des zwanzigsten Jahrhunderts wahrscheinlich nicht der „Außenlander“, der ausländische Feind, sondern eher die vermeintliche Verkörperung der „In-Group“, der lokale Nationalstaat selbst. Daher ist der Hauptvorteil, den das Aufkommen von Vermögenswerten bietet, die im Informationszeitalter die Territorialität überschreiten, genau die Tatsache, dass solche Vermögenswerte außerhalb der Reichweite der systematischen Zwangsanwendung gesetzt werden können, die vom lokalen Nationalstaat mobilisiert wird, in dessen Gebiet das potentielle souveräne Individuum ansässig ist.

Wenn unsere Sichtweise korrekt ist, wird die Mikrotechnologie es technisch möglich machen, dass Einzelpersonen weitgehend den Belastungen der untergeordneten Bürgerschaft entkommen können. Sie werden in der neuen „Virtuellen Stadt“ übernationale Souveräne über sich selbst sein, keine Untertanen, die sich vertraglich oder privatrechtlich verpflichten, und zwar auf eine Art und Weise, die eher an das vormoderne Europa erinnert, wo sich Kaufleute durch Handelsverträge und Chartas „vor willkürlichen Beschlagnahmen ihres Eigentums“ und der „Befreiung vom Grundherrschaftsrecht“ schützen konnten.³⁶⁴ In der Cyberkultur werden erfolgreiche Personen von den Pflichten der Staatsbürgerschaft, die durch den Zufall der Geburt entstehen, befreit. Sie werden nicht länger dazu neigen, sich hauptsächlich als Briten oder Amerikaner zu verstehen. Sie werden übernationale Bewohner der gesamten Welt sein, die zufällig in einer oder mehreren ihrer Ortschaften leben.

362 Van Den Berghe, ebenda, S. 97.

363 J. B. Elshain, „Sovereignty, Identity, Sacrifice“, in M. Ringrove und A. J. Lerner, eds., *Reimagining the Nation* (Buckingham, England: Open University Press, 1993), herausgestellt von Billig, ebenda.

364 See Abu-Lughod, ebenda, S. 90.

DIE CYBERWIRTSCHAFT UND UNSER GENETISCHES ERBE

Der Knackpunkt ist jedoch, dass dieses technologische Wunder und das damit einhergehende wirtschaftliche Wunder - das Entkommen aus der Tyrannei des Ortes - von der Bereitschaft der Individuen abhängt, einen Großteil ihres Vermögens und ihrer Zukunft Fremden anzuvertrauen. In strenger genetischer Buchführung wären diese Fremden natürlich nicht unbedingt weniger genetisch nahe als die meisten unserer „Mitbürger“, auf die wir in den letzten Jahrhunderten angewiesen waren.

Die Frage ist, ob die perversen Ergebnisse der Gruppenharmonie im Falle des Nationalstaates negative oder positive Indikatoren für die Cyberwirtschaft sind. Werden die „Zurückgebliebenen“, die den Nutzen einer erzwungenen Umverteilung verlieren könnten, den Tod des Nationalstaates so behandeln, als wäre es ein Angriff auf ihre Verwandten? Die ersten 25 Jahre des neuen Jahrtausends werden es uns zeigen. Die emotionalen Reaktionen könnten komplex sein. Die Tatsache, dass im zwanzigsten Jahrhundert 115 Millionen Menschen ihr Leben für ihre Nationalstaaten opferten, ist ein drastischer Beweis für die Macht der Epigenese.³⁶⁵ Es zeigt, dass viele den Fortbestand ihrer Nationen für eine Frage von Leben und Tod hielten. Die Frage ist, ob diese Haltung auch in einem neuen Zeitalter mit anderen megapolitischen Erfordernissen Bestand haben wird.

Die Tatsache, dass genetisch beeinflusste Opferhandlungen im Namen des Nationalstaates oft gegen den evolutionären Zweck der Verwandtenselektion gewirkt haben, zeigt auch, dass Menschen anpassungsfähig genug sind, um sich an viele Umstände anzupassen, für die wir unter den Bedingungen der Steinzeit nicht genetisch programmiert wurden. Wie Tudge bei der Beschreibung der „extremen Universalität“ des Menschen ausführt: „Wir sind das tierische Äquivalent der Turing-Maschine: das universelle Gerät, das für jede Aufgabe eingesetzt werden kann.“³⁶⁶ Welche Tendenz wird in der kommenden Übergangskrise zum Vorschein kommen? Wahrscheinlich beide.

Die Kommerzialisierung der Souveränität selbst hängt von der Bereitschaft hunderttausender souveräner Individuen und vieler Millionen anderer ab, ihre Vermögenswerte in die „Erste Bank im Nirgendwo“ zu investieren, um sich vor direktem Zwang zu schützen. Diese Art von Vertrauen hat offensichtlich kein Gegenstück in der Urzeit. Es gab wenige Vermögenswerte in der Steinzeit. Die wenigen, die es gab, wurden von einem Stamm, einer „inzuchtstarken Superfamilie“, kontrolliert, die paranoid gegenüber Außenstehenden war. Und doch eröffnet sie, trotz der evolutionären Neuheit der Cyberwirtschaft, den Menschen die Möglichkeit, unsere ausgeprägteste genetische Vererbung auszudrücken - die Intelligenz, die mit unseren überdimensionalen Gehirnen einhergeht. Einige Mitglieder der Informationselite werden sicherlich klug genug sein, eine gute Sache zu erkennen, wenn sie eine sehen.

Darüber hinaus sollte die Schaffung von Vermögenswerten, die weitgehend vor Plünderungen geschützt sind, tatsächlich in einer praktischen Weise dazu beitragen, die „inklusive Fitness“ von souveränen Individuen zu erhöhen. Während die ökonomische Logik der Teilnahme an der Cyberwirtschaft die Begründungen der Nationalstaaten auf den Kopf stellt, ist

365 Charles Tilly, „Collective Violence in European Perspective,“ in T. R. Gurr, ed., *Violence in America*, vol. 2, *Protest, Rebellion, Reform* (Newbury Park, Calif.: Sage Publications, 1989), S. 93.

366 Tudge, ebenda, S. 168.

sie überzeugend, insbesondere für Personen mit hohen Fähigkeiten.

Um ihren Vorteil bei der Auswahl zwischen Rechtsgebieten zu optimieren, müssen Individuen bereit sein, den Nationalstaat zu verlassen und ihren persönlichen Schutz hauptsächlich durch marktgetriebene Sicherheitsdienste in Gebieten zu gewährleisten, die weit entfernt von ihrem Geburts- und Heimatort sein können. Dies impliziert einen signifikanten Vorteil darin, mehrsprachig und kosmopolitisch in der Kultur zu sein, anstatt nationalistischer Gesinnung. Und es lässt weiterhin den Schluss zu, dass jeder, der ernsthaft das befreiende Potenzial der Cyberwirtschaft für sich und seine Familie realisieren will, anfangen sollte, sich in mehreren Rechtssystemen außerhalb derjenigen willkommen zu fühlen, in der er während seiner hauptsächlichlichen Karriere ansässig war. Für weitere Details sehen Sie sich bitte unsere Diskussion über Strategien zur Erlangung von Unabhängigkeit im Anhang an.

Echte Gemeinsamkeiten

Ein neues extranationales Verständnis der Welt und eine neue Art der Identifikation des eigenen Platzes darin könnten die Gewohnheiten menschlicher Kulturen ändern, wenn nicht gar unsere angeborenen Neigungen. Die neue extranationale Identität, die wir im neuen Jahrtausend zu sehen erwarten, könnte es einfacher machen, sich an die neue Welt anzupassen, als es wahrscheinlich erscheint. Im Gegensatz zur Nationalität werden die neuen Identitäten nicht aus der systematischen Zwangsmaßnahme hervorgehen, die die Nationalstaaten und das Nationalstaatensystem im zwanzigsten Jahrhundert allgegenwärtig gemacht hat. In der kommenden neuen Ära werden Gemeinschaften und Allianzen nicht territorial begrenzt sein. Identifikation wird präziser auf echte Gemeinsamkeiten, gemeinsame Interessen oder tatsächliche Verwandtschaft abzielen, anstatt auf die falsche Gemeinsamkeit der Staatsbürgerschaft, die in der konventionellen Politik so unablässig gefördert wird. Schutz wird auf neue Weise organisiert werden, die keine Analogie zu einem Vermessungsgerät hat, das territoriale Grenzen definiert. Vermögenswerte werden immer mehr im Cyberspace statt an einem bestimmten Ort gehalten, was neue Wettbewerbe zur Reduzierung der „Schutzkosten“ oder Steuern erleichtern wird, die in den meisten territorialen Rechtssystemen erhoben werden.

„Ehrgeizige Menschen verstehen daher, dass ein Nomadenleben der Preis ist, um voranzukommen.“³⁶⁷ - Christopher Lasch

FLUCHT VOR DEM NATIONALSTAAT

Ungeachtet des festen Griffs, den der Nationalstaat als „In-Group“ auf die moderne Vorstellungskraft gehabt hat, werden fähige Menschen, die nicht den Nutzen einer Zugehörigkeit zu einer überaus teuren „imaginären Gemeinschaft“ bereits jetzt schon bezweifeln, bald anfangen dies zu tun. Tatsächlich haben die Anhänger des Nationalstaats bereits begonnen, sich über die wachsende Entfremdung der kognitiven Eliten zu beklagen. Der verstorbene Christopher Lasch hat in seinem Pamphlet *The Revolt of the Elites and the Betrayal of Democracy* diejenigen

³⁶⁷ Christopher Lasch, *The Revolt of the Elites and the Betrayal of Democracy* (New York: W W Norton & Company, 1995), S. 5.

angegriffen, „deren Lebensunterhalt nicht so sehr auf dem Besitz von Eigentum, als vielmehr auf der Manipulation von Informationen beruht.“³⁶⁸ Lasch beklagt den extranationalen Charakter der aufkommenden Informationswirtschaft. Er schreibt:

*Die Märkte, in denen die neuen Eliten agieren, sind jetzt international ausgerichtet. Ihr Erfolg hängt von Unternehmen ab, die über nationale Grenzen hinweg operieren. Sie sind mehr mit dem reibungslosen Funktionieren des gesamten Systems beschäftigt als mit irgendeinem seiner Teile. Ihre Loyalitäten - falls der Begriff in diesem Kontext nicht schon anachronistisch ist - sind eher international als regional, national oder lokal. Sie haben mehr gemeinsam mit ihren Kollegen in Brüssel oder Hongkong als mit der Masse der Amerikaner, die noch nicht in das Netzwerk der globalen Kommunikation eingebunden sind.*³⁶⁹

Obwohl Lasch alles andere als ein leidenschaftsloser Beobachter war und sein Porträt der Informationselite offensichtlich unvoreilhaft meinte, ruht seine Verachtung für diejenigen, die sich von der Tyrannei des Ortes befreien, auf der Wahrnehmung einiger der gleichen Entwicklungen, die im Mittelpunkt dieses Buches stehen. Wenn wir Laschs Kritiken oder die von Mickey Kaus (*The End of Equality*), Michael Walzer (*Spheres of Justice*) oder Robert Reich (*The Work of Nations*) lesen, sehen wir Teile unserer Analyse bestätigt, auch wenn sie unglücklicherweise oft von Autoren formuliert wurden, die den vielen Folgen der Vertiefung der Märkte eher negativ gegenüberstehen, ganz zu schweigen von der Entnationalisierung souveräner Individuen. Lasch geißelt jene mit übernationalen Ambitionen, die „eine Mitgliedschaft in der neuen Aristokratie der Gehirne begehren“ dafür, dass sie „Beziehungen zum internationalen Markt für schnell zirkulierendes Geld, Glamour, Mode und Popkultur pflegen.“ Er fährt fort:

*Es ist fraglich, ob sie sich überhaupt als Amerikaner sehen. Patriotismus rangiert sicherlich nicht sehr hoch in ihrer Hierarchie der Tugenden. „Multikulturalismus“ hingegen passt perfekt zu ihnen und beschwört das angenehme Bild eines globalen Basars herauf, auf dem exotische Küchen, exotische Kleidungsstile, exotische Musik und exotische Stammesbräuche wahllos genossen werden können, ohne Fragen zu stellen und ohne Verpflichtungen einzugehen. Die neuen Eliten fühlen sich nur auf Reisen zu Hause, auf dem Weg zu einer hochrangigen Konferenz, zur großen Eröffnung einer neuen Filiale, zu einem internationalen Filmfestival oder einem unentdeckten Urlaubsort. Ihre Sicht auf die Welt ist im Grunde die eines Touristen - nicht gerade eine Perspektive, die eine leidenschaftliche Hingabe zur Demokratie fördert.*³⁷⁰

Wirtschaftsnationalismus

Hinter den Kritiken an den „Dauerreisenden“, die die virtuellen Gemeinschaften des Informationszeitalters bilden, verbirgt sich die Erkenntnis, dass für viele Mitglieder der Elite die Vorteile der Vergänglichkeit bereits die Kosten übersteigen. Kritiker wie Lasch und Walzer bestreiten

³⁶⁸ Ebenda, S. 34.

³⁶⁹ Ebenda, S. 34-35.

³⁷⁰ Ebenda, S. 6.

nicht, dass eine klare Kosten-Nutzen-Analyse für hochqualifizierte Personen die Staatsbürgerschaft für obsolet hält. Sie tun auch nicht so, als ob die Zinseszins-Tabellen wirklich zeigen würden, dass es eine bessere Rendite bringt, sein Geld in ein nationales Sozialversicherungsprogramm zu pumpen, ganz zu schweigen von den Einkommenssteuern, als private Investitionen. Im Gegenteil, sie verstehen die Mathematik. Sie haben die Summen ihrer offensichtlichen Schlussfolgerungen gesehen. Aber anstatt die subversive Logik der ökonomischen Rationalität anzuerkennen, schrecken sie davor zurück und werten es als „Verrat“, wenn die Informationselite die Tyrannei des Ortes überwindet und „die Unaufgeklärten“ zurücklässt.³⁷¹

Sozialdemokraten, so wie Pat Buchanan, sind wirtschaftliche Nationalisten, die den Triumph der Märkte über die Politik ablehnen. Sie verurteilen die „neue Aristokratie der Köpfe“ dafür, dass sie losgelöst vom Ort sind und sich nicht leidenschaftlich für die Interessen der Massen einsetzen. Obwohl sie die Entnationalisierung des Einzelnen als solche nicht ausdrücklich anerkennen, protestieren sie gegen ihre frühen Anzeichen und Manifestationen, was Walzer als „Imperialismus des Marktes“ beschreibt, oder die Tendenz des Geldes, „Grenzen zu überschreiten“, um Dinge zu kaufen, die, wie Lasch ausführt, „nicht zum Verkauf stehen sollten“, wie etwa die Befreiung vom Militärdienst.³⁷² Beachten Sie die reaktionäre Anspielung auf die militärischen Forderungen des Nationalstaates als heiligen Boden, den Geld und Märkte nicht betreten sollten.

Diese Kritik an der Informationselite deutet auf die Bedingungen einer populären Reaktion gegen den Aufstieg der souveränen Individuen im nächsten Jahrtausend hin. Mit der Verfügbarkeit neuer, marktgesteuerter Schutzformen wird es für viele fähige Personen immer offensichtlicher, dass die meisten vermeintlichen Vorteile der Staatsangehörigkeit illusorisch sind. Dies wird nicht nur zu einer besseren Erfassung der Opportunitätskosten der Staatsbürgerschaft führen, sondern auch neue Wege angeblich „politische“ und sogar „ökonomische“ Fragen zu formulieren. Zum ersten Mal wird „ein einzelner Unternehmer, der für sich selbst handelt“, in der Lage sein, seine eigenen Schutzkosten zu variieren, indem er sich zwischen verschiedenen Rechtsordnungen bewegt, ohne darauf zu warten, dass dies durch „Gruppenentscheidungen und Gruppenmaßnahmen“ geschieht, um Frederic C. Lanes Formulierung eines alten Dilemmas zu zitieren.³⁷³

Da der Preis, der für den Schutz gezahlt wird, „dem Prinzip der Substitution“ unterliegt, wird dies die Mathematik des Zwangs offenlegen und den Konflikt zwischen der neuen kosmopolitischen Elite des Informationszeitalters und den „Informationsarmen“, dem Rest der Bevölkerung, der größtenteils einsprachig ist und keine herausragenden Problemlösungsfähigkeiten oder global vermarktbar Fähigkeiten besitzt, verschärfen. Diese „Verlierer“ oder „Zurückgebliebenen“, wie Thomas L. Friedman sie beschreibt, werden zweifellos weiterhin ihr Wohlergehen mit dem politischen Leben bestehender Nationalstaaten identifizieren.³⁷⁴

371 Ebenda, S. 21.

372 Ebenda, S. 21.

373 Lane, „The Economic Meaning of War“, in *Venice and History. The Collected Papers of Frederic C. Lane*, S. 385.

374 See Thomas L. Friedman, „Don't Leave Globalization's Losers Out of Mind“, *International Herald Tribune*, 18. Juli 1996, S. 8.

DIE MEISTEN POLITISCHEN AGENDEN WERDEN REAKTIONÄR SEIN

Die meisten von denen, die eine leidenschaftliche politische Agenda verfolgen, ob sie nun nationalistisch, ökologisch oder sozialistisch sind, werden sich dafür einsetzen, den wankenden Nationalstaat zu verteidigen, während das 21. Jahrhundert beginnt. Im Laufe der Zeit wird es immer offensichtlicher, dass das Überleben des Nationalstaats und das nationalistische Empfinden Voraussetzungen sind, um einen Raum für politischen Zwang zu bewahren. Wie Billig feststellt, ist Nationalismus „die Bedingung für konventionelle (politische) Strategien, unabhängig von der konkreten Politik.“³⁷⁵ Daher wird der nationalistische Inhalt in allen politischen Programmen in den kommenden Jahren zunehmen wie der Bauch eines Vielfraßes. Umweltschützer zum Beispiel werden sich weniger auf den Schutz von „Mutter Erde“ und mehr auf den Schutz des „Heimatlandes“ konzentrieren. Aus Gründen, die wir später erläutern, werden die Nation und die Staatsbürgerschaft besonders jenen heilig sein, die Gleichheit besonders schätzen. Mehr als sie vielleicht jetzt verstehen, werden sie mit Christopher Lasch übereinstimmen, der Hannah Arendt folgte, als er verkündete: „Es ist die Staatsbürgerschaft, die Gleichheit gewährt, nicht die Gleichheit, die das Recht auf Staatsbürgerschaft schafft.“³⁷⁶

Die Privatisierung der Souveränität wird den Bonus auf Gleichheit des industriellen Zeitalters abschwächen, indem sie die Bindung der Schöpfer von Reichtum an Nation und Ort aufhebt. Die Staatsbürgerschaft wird nicht länger als Mechanismus zur Durchsetzung der Einkommensumverteilung auf Grundlage der Gleichheit der Stimme innerhalb eines begrenzten Territoriums dienen. Die Folgen werden sein, dass die fortschrittliche Geschichtsauffassung weitere Blessuren erleiden wird. Im Gegensatz zu den Erwartungen der vermeintlich fortschrittlichen Menschen zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts wurde der freie Markt nicht durch die Jahrzehnte zerstört, sondern blieb triumphierend. Die Marxisten erwarteten, dass der Untergang des Kapitalismus, der nie eintrat, zur Überwindung der Nationalstaaten und zur Entstehung eines universellen Klassenbewusstseins der Arbeiter führen würde. Tatsächlich wird der Staat untergehen, aber auf eine ganz andere Weise. Es wird nahezu das Gegenteil ihrer Erwartung eintreten. Der Triumph des Kapitalismus wird zur Entstehung eines neuen globalen oder extranationalen Bewusstseins unter den Kapitalisten führen, von denen viele zu souveränen Individuen werden. Weit davon entfernt, auf den Staat angewiesen zu sein, um die Arbeiter zu disziplinieren, wie die Marxisten es sich vorgestellt hatten, waren die fähigsten, wohlhabendsten Personen Nettoverlierer der Handlungen des Nationalstaates. Es sind eindeutig sie, die am meisten zu gewinnen haben, wenn sie den Nationalismus überwinden, während die Märkte über den Zwang triumphieren.

Vielleicht nicht sofort, aber bald, sicherlich innerhalb einer Generation, wird fast jeder aus der Informationselite seine Einkommensaktivitäten in Niedrigsteuer- oder Nichtsteuermärkten ansiedeln. Während das Informationszeitalter den Globus verändert, wird es eine unmissverständliche Lektion in Sachen Zinseszins erteilen. Innerhalb von Jahren, geschweige denn Jahrzehnten, wird allgemein anerkannt sein, dass fast jeder talentierte Mensch einen viel höheren Nettowert anhäufen und ein besseres Leben genießen kann, indem er hoch besteuerte Nationalstaaten verlässt. Wir haben bereits auf die enormen Kosten hingewiesen,

³⁷⁵ Billig, ebenda, S. 99.

³⁷⁶ Lasch, ebenda, S. 88.

die die führenden Nationalstaaten aufbürden, aber da dies der Kern eines wenig verstandenen Problems ist, lohnt es sich, die Opportunitätskosten der Nationalität zu betonen.

Opportunitätskosten

Weit davon entfernt, unter dem Verlust oder der Einschränkung von Regierungsdienstleistungen zu leiden, die derzeit durch hohe Steuern finanziert werden, wird die Informationselite auf beispiellose Weise gedeihen. Einfach dadurch, dass sie der gegenwärtig übermäßigen Steuerlast entkommen, werden sie einen enormen Spielraum zur Verbesserung des materiellen Wohlbefindens ihrer Familien gewinnen. Wie bereits angedeutet, verringert jeder jährlich gezahlte Steuerbetrag von 5.000 Dollar den lebenslangen Nettowert um 2,4 Millionen Dollar, während man jährlich 10 Prozent aus den Investitionen verdienen könnte. Wenn man jedoch 20 Prozent verdienen könnte, würde jede jährliche Steuerzahlung von 5.000 Dollar einen über den Zeitraum von vierzig Jahren um 44 Millionen Dollar ärmer machen. Kumulativ würde einen die Zahlung von 5.000 Dollar pro Jahr daher mehr als eine Million Dollar pro Jahr kosten. Mit dieser Rate würde eine jährliche Steuer von 250.000 Dollar bald zu einem jährlichen Verlust von mehr als 50 Millionen Dollar führen, oder 2,2 Milliarden Dollar in einem Leben. Und natürlich bedeuten sporadisch höhere Einkünfte, und sei es auch nur für ein paar Jahre, vor allem in jungen Jahren, einen noch erschreckenderen Verlust an Vermögen durch räuberische Besteuerung.

Wir haben zu unserer eigenen Zufriedenheit gesehen, dass Renditen von mehr als 20 Prozent möglich sind. Unsere Kollegen bei Lines Overseas Management in Bermuda erzielten während der Jahre, in denen wir dieses Buch schrieben, dreistellige Renditen, die im Durchschnitt 226 Prozent pro Jahr betrugen. Ihre Erfahrung unterstreicht das, was die Tabellenkalkulation nahelegt, nämlich dass für viele Spitzenverdiener und Kapitalbesitzer die räuberische Besteuerung lebenslange Kostenbelastungen verursacht, die einem großen Vermögen entspricht.

Eine Einzelperson mit hoher Verdienstmöglichkeit, die Steuern auf Hongkong-Niveau zahlt, könnte am Ende tausendfach mehr Vermögen haben als jemand mit der gleichen Vorsteuerleistung, der Steuern auf nordamerikanischem oder europäischem Niveau zahlt. Wenn Sie Ihr Kapital immer wieder dem Zugriff eines Hochsteuerlandes aussetzen, ist das so, als würden Sie an einem Wettrennen teilnehmen und jemanden bei jedem Schritt auf Sie schießen lassen. Wenn Sie das gleiche Rennen mit angemessenem Schutz bestreiten könnten und ungeschoren davonkämen, würden Sie natürlich viel weiter und schneller vorankommen.

Die souveränen Individuen der Zukunft werden die „vorübergehenden“ Neigungen, die Kritikern der Informationselite wie Christopher Lasch so missfallen, zu ihrem Vorteil nutzen und sich die profitabelsten Gerichtsbarkeiten zum Wohnen suchen. Obwohl dies der Logik des Nationalismus zuwiderläuft, stimmt es mit einer überzeugenden wirtschaftlichen Logik überein. Ein 10-prozentiger oder gar zehnfacher Unterschied im Endergebnis motiviert gewinnmaximierende Individuen häufig dazu, ihren Lebensstil und ihre Produktionstechniken sowie ihren Wohnsitz zu ändern. Die Geschichte der westlichen Zivilisation ist ein Zeugnis ständiger Veränderungen, bei denen Menschen und Wohlstand immer wieder unter dem Antrieb sich wandelnder Megapolitik in neue Bereiche voller Chancen gewandert sind. Ein tausendfacher Unterschied in den Renditen würde dem stärksten Anreiz entsprechen, den es

jemals gab, um rationale Menschen in Bewegung zu versetzen. Oder anders ausgedrückt: Die meisten Menschen, insbesondere diejenigen, die Thomas L. Friedman als die „Verlierer und Zurückgebliebenen“ bezeichnet, würden, wenn sie die Chance bekämen, jeden Nationalstaat liebend gerne für 50 Millionen Dollar verlassen, ganz zu schweigen von den noch höheren Kosten, die die Nationalstaaten den obersten 1 Prozent der Steuerzahler auferlegen. Der Aufstieg der souveränen Individuen, die sich nach alternativen Rechtssystemen umsehen, ist daher eine der sichersten Vorhersagen, die man treffen kann.

DIE VERMARKTUNG DER SOUVERÄNITÄT

Im Kosten-Nutzen-Verhältnis betrachtet, war die Staatsbürgerschaft bereits ein schreckliches Geschäft, als das zwanzigste Jahrhundert zu Ende ging. Dies wurde durch eine unfreiwillig komische parlamentarische Forschungsnotiz mit dem Titel „Ist die Queen eine australische Staatsbürgerin?“ hervorgehoben, die von Ian Ireland vom Australian Parliamentary Research Service im August 1995 erstellt wurde.³⁷⁷ Ireland untersuchte das australische Staatsbürgerschaftsgesetz von 1948 und überprüfte die vier Wege, auf denen man die australische Staatsbürgerschaft erlangen kann. Diese sind ähnlich den Optionen für die Staatsbürgerschaft in anderen führenden Nationalstaaten, nämlich:

- Staatsbürgerschaft durch Geburt
- Staatsbürgerschaft durch Adoption
- Staatsbürgerschaft durch Abstammung
- Staatsbürgerschaft durch Gewährung

Das ist alles nichts Besonderes, abgesehen davon, dass es die Aufmerksamkeit auf den Unterschied zwischen Souveränität und Staatsbürgerschaft lenkt. Wie Ireland sagt: „Nach traditionellen juristischen und politischen Konzepten ist der Monarch souverän und die Menschen sind seine/ihre Untertanen. Untertanen sind durch Treue und Unterwerfung an den Monarchen gebunden.“ In Kenntnisnahme der offensichtlichen Tatsache, dass Königin Elisabeth II. souverän ist, schlussfolgert er, dass „es ein Argument gibt, dass die Queen keine australische Staatsbürgerin ist.“³⁷⁸

Tatsächlich ist sie das nicht. Die Queen, möge sie lange leben, hat das Glück, über den Status der Staatsbürgerschaft erhaben zu sein. Sie ist souverän, die Souveränin über ihre Untertanen. Wie eine Handvoll anderer Monarchen auf der Welt, ist die Königin von Geburt an souverän und hat ihren Status als eine Angelegenheit von Bräuchen geerbt, die die modernen Zeiten vorwegnehmen. Die Idee der Monarchie ist alt, sie geht zurück auf die allerersten historischen Aufzeichnungen des menschlichen Lebens. Die Länder, die ihre Monarchie beibehalten haben, verdanken ihre Verfassung ihrer alten Geschichte, aber sie trägt immer noch dazu bei, die Form ihrer Gesellschaft zu bestimmen, und zwar in Bezug auf das Klassenprestige, wenn auch nicht in Bezug auf die politische Macht. Postmoderne Individuen, die ohne den Vorsprung der Königin beginnen, werden gezwungen sein, neue rechtliche Begründungen zu erfinden, auf

³⁷⁷ Ian Ireland, „Is the Queen an Australian Citizen?“ Parliamentary Research Service, Australia, Nr.6, 28. August 1995.

³⁷⁸ Ebenda, S. 2.

denen sie die faktische Souveränität gründen können, die ihnen die Informationstechnologie an die Hand gibt.

Souveräne Individuen müssen sich auch mit den zersetzenden Folgen des Neids auseinandersetzen - ein Problem, das Monarchen manchmal aufhält, das aber intensiver bei Personen spürbar sein wird, die nicht traditionell verehrt werden, sondern ihre eigene Souveränität erschaffen. Wie Helmut Schoeck in seiner umfassenden Untersuchung, *Envy*, schrieb: „Dort, wo es nur einen König gibt, einen Präsidenten der Vereinigten Staaten - mit anderen Worten, nur ein Mitglied eines bestimmten Status - kann er mit relativer Strafflosigkeit ein Leben führen, das selbst in einem viel kleineren Maßstab Empörung in der gleichen Gesellschaft hervorrufen würde, wenn es von erfolgreichen Mitgliedern größerer beruflicher oder sozialer Gruppen übernommen würde.“³⁷⁹ Monarchen, als Verkörperungen der Nation, genießen eine gewisse Immunität gegen Neid, die nicht auf souveräne Individuen übertragen wird.

Die „Verlierer und Zurückgebliebenen“ in der Informationsgesellschaft werden den Erfolg der Gewinner sicherlich mit Neid und Abneigung betrachten, insbesondere weil die Vertiefung der Märkte andeutet, dass dies zunehmend eine „Der Gewinner bekommt alles“-Welt sein wird. Immer mehr basieren Belohnungen bereits auf relativen statt absoluten Leistungen, wie es bei der industriellen Produktion der Fall war. Ein Fabrikarbeiter wurde entweder auf Basis von Anwesenheitsstunden, gemessen an der Stechuhr, bezahlt, oder nach einem Kriterium der Ausbringung, wie Stückzahl, zusammengebaute Einheiten oder etwas Ähnliches.³⁸⁰ Standardisierte Bezahlungen waren möglich, da die Ausbringung für jeden, der dieselben Werkzeuge verwendete, ähnlich war. Aber die Schaffung von konzeptionellem Reichtum variiert, ähnlich wie künstlerische Leistungen, dramatisch zwischen Personen, die dieselben Werkzeuge verwenden. In dieser Hinsicht wird die gesamte Wirtschaft zunehmend wie eine Oper, bei der die höchsten Belohnungen an die gehen, die die besten Stimmen haben, und diejenigen, die falsch singen, ziehen normalerweise keine großen Belohnungen an. Da immer mehr Bereiche dem wirklich globalen Wettbewerb geöffnet werden, ist der Ertrag für gewöhnliche Leistungen zum Rückgang verurteilt. Mittlere Talente gibt es im Überfluss, einige stammen von Personen, die ihre Zeit zu einem Bruchteil der in führenden Industrieländern geltenden Tarife vermieten können. Die Verlierer werden die Spieler der Regionalliga sein, deren Reflexe eine halbe Sekunde zu langsam sind, um mit denen der Bundesliga mitzuhalten. Anstatt ein Vermögen zu machen, indem sie Tore schießen, werden sie 25.000 Dollar verdienen, ohne zusätzliches Einkommen durch Werbeverträge. Andere werden ganz ausfallen.

„Sobald sich ein Land dem globalen Markt öffnet, werden diejenigen seiner Bürger, die über die entsprechenden Fähigkeiten verfügen, zu den Gewinnern, und diejenigen, die dies nicht können, werden zu Verlierern oder Zurückgebliebenen. Normalerweise behauptet eine Partei ... sie könne sich der Globalisierung widersetzen oder deren Schmerz lindern. Das sind Pat Buchanan in Amerika, die Kommunisten in Russland und jetzt die Islamische Wohlfahrtspartei hier in der Türkei. Was also in der Türkei passiert, ist viel komplizierter

³⁷⁹ Schoeck, ebenda, S. 265.

³⁸⁰ Für eine kritische Betrachtung der Vergütung in Abhängigkeit von der relativen Leistung, siehe Robert H. Frank und Philip J. Cook, *The Winner-Take-All Society*, S. 24f.

*als nur eine fundamentalistische Machtübernahme. Das ist, was passiert, wenn die sich ausweitende Globalisierung immer mehr Verlierer hervorbringt, wenn sich die Demokratisierung ausweitet und allen ein Stimmrecht gibt, während religiöse Parteien diese Zufälligkeit effektiv ausnutzen, um an die Macht zu gelangen“*³⁸¹ - Thomas L. Friedman

Wer werden in der Informationsgesellschaft die Verlierer sein? Im Allgemeinen werden die Steuerverbraucher die Verlierer sein. Sie sind es meist, die ihr Vermögen nicht durch den Umzug in eine andere Rechtsprechungsregion vermehren können. Ein großer Teil ihres Einkommens ist in den Regeln einer nationalen politischen Gerichtsbarkeit verankert und nicht durch Marktbewertungen bestimmt. Daher scheint die Beseitigung oder starke Reduzierung der Steuern, die sich negativ auf ihr Nettovermögen auswirken, sie nicht viel besser stellen - der Preis für eine geringere Besteuerung ist ein verminderter Strom an Umverteilungszahlungen. Sie werden Einkommen verlieren, weil sie nicht mehr auf politischen Zwang angewiesen sein können, um die Taschen von Personen zu leeren, die produktiver sind als sie selbst. Diejenigen ohne Ersparnisse, die sich auf die Regierung verlassen, um ihre Renten- und Gesundheitsvorteile zu bezahlen, werden aller Wahrscheinlichkeit nach einen Rückgang ihres Lebensstandards erleben. Dieser Verlust an Einkommen führt zu einer Abwertung dessen, was der Finanzschriftsteller Scott Burns als „transzendentes“ oder politisches Kapital bezeichnet hat.³⁸² Dieses „transzendente“ oder imaginäre Kapital basiert nicht auf dem ökonomischen Eigentum von Vermögenswerten, sondern auf dem de facto Anspruch auf den durch politische Regeln und Verordnungen etablierten Einkommensstrom. Zum Beispiel könnte das erwartete Einkommen aus staatlichen Umverteilungsprogrammen in eine Anleihe umgewandelt werden, die mit aktuellen Zinssätzen kapitalisiert wurde. Diese imaginäre Anleihe, die von der imaginären Gemeinschaft finanziert wird, ist transzendentes Kapital. Es wird plötzlich durch die „große Transformation“, die dazu bestimmt ist, den Griff der politischen Behörden auf den zur Einlösung ihrer Versprechen benötigten Geldfluss zu verringern, entwertet.

*„An Grenzen und auf hoher See, dort, wo niemand ein andauerndes Monopol auf die Anwendung von Gewalt hatte, vermieden Händler die Zahlung von Abgaben, die so hoch waren, dass der Schutz auf andere Weise günstiger zu erwerben war.“*³⁸³ - Frederic C. Lane

Man braucht sich nicht allzu sehr anstrengen, um sich vorzustellen, dass die Informationsekte wahrscheinlich die Chancen zur Befreiung und persönlichen Souveränität nutzen wird, die die neue Cyberwirtschaft bietet. Ebenso ist zu erwarten, dass die „Zurückgebliebenen“ zunehmend nationalistischer und unangenehmer werden, wenn der Einfluss der Informationstechnologie im neuen Jahrtausend wächst. Es ist schwierig, genau vorherzusagen, wann die Reaktion hässlich wird. Wir vermuten, dass sich die Schuldzuweisungen intensivieren werden, wenn westliche Nationen anfangen, auf ähnliche Art unmissverständlich auseinanderzufallen, wie die ehemalige Sowjetunion.

381 Friedman, ebenda.

382 James Dale Davidson, *The Squeeze* (New York: Summit Books, 1980), S. 38-55.

383 Lane, „Economic Consequences of Organized Violence“, S. 404.

Ebenso wird dies jedes Mal, wenn ein Nationalstaat auseinanderbricht, zu einer weiteren Machtverlagerung führen und die Autonomie souveräner Individuen fördern. Wir erwarten eine erhebliche Vervielfachung souveräner Einheiten, da aus den Trümmern der Nationen eine Vielzahl von Enklaven und Gerichtsbarkeiten entstehen, die eher mit Stadtstaaten vergleichbar sind. Zu diesen neuen Einrichtungen werden viele gehören, die wettbewerbsfähige Preise für Schutzdienstleistungen anbieten und niedrige oder gar keine Steuern auf Einkommen und Kapital erheben. Es ist fast sicher, dass diese neuen Einheiten ihre Schutzdienste attraktiver anbieten als die führenden OECD-Nationen. Betrachtet man dies einfach als Marktsegmentierung, ist der Bereich des Marktes, der am schlechtesten bedient wird, das höchsteffiziente, kostengünstige Segment. Wer hohe Steuern in Austausch für ein kompliziertes Angebot an staatlichen Ausgaben zahlen möchte, hat dazu reichlich Gelegenheit. Daher ist die vorteilhafteste und profitabelste Strategie für eine neue Minisouveränität fast sicher ein höchsteffizientes, kostengünstiges Alternativangebot. Eine solche Minisouveränität könnte nur mit großer Mühe ein breiteres Angebot an Dienstleistungen bereitstellen als die überlebenden Nationalstaaten. Da nicht alle Nationalstaaten gleichzeitig zusammenbrechen werden, wird das staatliche Angebot gerade in der Anfangszeit der Übergangsphase wahrscheinlich gut versorgt sein. Andererseits kann ein günstiges Regime von erträglicher Ordnung relativ kostengünstig bereitgestellt werden. Wenn soziale Unruhen und Kriminalität in den alten Industrieländern in dem Maße zunehmen, wie wir es erwarten, wird ein erträglicher Zustand von Recht und Ordnung in einer Rechtsordnung attraktiver sein als ein nationales Raumfahrtprogramm, ein staatlich gefördertes Frauenmuseum oder subventionierte Umschulungsprogramme für entlassene Führungskräfte.

DIE ENTNATIONALISIERUNG DES INDIVIDUUMS

Die Staatsbürgerschaft wird in dem Maße unattraktiver und weniger haltbar, wie neue Institutionen entstehen, die die Wahlmöglichkeiten bei den Dienstleistungen erleichtern, für die der Staat jetzt zuständig ist, angefangen beim Schutz. Dadurch wird es für Individuen praktisch, aufzuhören, sich mit nationalen Begrifflichkeiten zu identifizieren. Dennoch wird der Demystifizierungsprozess der Staatsbürgerschaft ein langsamer sein. Sie werden ständig einer Flut von banalen Botschaften ausgesetzt, die in den Routinen des täglichen Lebens darauf ausgelegt sind, Ihre Identifikation mit Ihrem heimischen Nationalstaat zu verstärken. Diese Botschaften machen es für Sie sehr unwahrscheinlich, Ihre Nationalität zu „vergessen“. Für viele Leute ist die Nationalität ein entscheidendes Identitätsmerkmal. „Wir“ werden belehrt, die Welt in Bezug auf die Nationalität zu sehen. Es ist „unser“ Land, „unsere“ Athleten treten bei den Olympischen Spielen an. Wenn sie gewinnen, ist es „unsere“ Flagge, die in der Zeremonie weht. „Unsere“ Hymne wird vor den Juroren und anderen Teilnehmer bei der Preisverleihung gespielt. „Wir“ werden dazu gebracht zu glauben, dass es „unser“ Sieg ist, obwohl es nie ganz klar ist, wie „wir“ teilgenommen haben, außer dass wir uns als Staatsbürger innerhalb desselben Territoriums befinden.

Vom Wir zum Ich

Mit der zunehmenden Bedeutung der Informationstechnologie wird eine globale Perspektive erleichtert und Wege geschaffen, durch die souveräne Einzelpersonen die latenten Möglichkeiten der Informationstechnologie nutzen können, um der nationalistischen Steuerlast zu entkommen. Innerhalb der nächsten Jahrzehnte wird beispielsweise das Narrowcasting das Broadcasting als Methode zur Nachrichtenbeschaffung für Individuen ablösen. Dies hat erhebliche Auswirkungen. Es bedeutet eine Veränderung in den Vorstellungen von Millionen Menschen vom Wir zum Ich. Wenn die Individuen selbst beginnen, als ihre eigenen Nachrichtenredakteure zu fungieren und auszuwählen, welche Themen und Nachrichten von Interesse für sie sind, ist es weniger wahrscheinlich, dass sie sich selbst zur Aufopferung für den Nationalstaat indoktrinieren werden. Ein ähnlicher Effekt wird durch die Privatisierung des Bildungswesens entstehen, die ebenfalls durch Technologie erleichtert wird. Im Mittelalter war die Bildung fest in der Hand der Kirche. In der Moderne befindet sich die Bildung in der Hand des Staates. In den Worten von Eric Hobsbawm hat „staatliche Bildung Menschen in Staatsbürger eines bestimmten Landes verwandelt: ‚Bauern zu Franzosen‘“,³⁸⁴ Im Informationszeitalter wird Bildung privatisiert und individualisiert sein. Sie wird nicht mehr mit dem politischen Ballast behaftet sein, der die Bildung in der industriellen Ära prägte. Der Nationalismus wird nicht ständig in jeden Winkel des geistigen Lebens hineinmassiert.

Der Wechsel zum Internet und zum World Wide Web wird auch die Bedeutung des Standortes im Handel verringern. Es werden individuelle Adressen geschaffen, die nicht territorial gebunden sind. Satellitengestützte digitale Telefondienste werden sich über standortgebundene Festnetzsysteme mit einem gemeinsamen internationalen Vorwahlcode hinausentwickeln. Der Einzelne wird seine eigene, einzigartige globale Telefonadresse haben, ähnlich wie eine Internetadresse, die ihn erreicht, wo immer er sich gerade befindet. Im Laufe der Zeit werden nationale Postmonopole zusammenbrechen, was den privatisierten Postversand durch weltweite Dienste ohne besondere Bindungen an einen bestehenden Nationalstaat ermöglicht.

Diese und andere scheinbar kleinen Schritte werden dazu beitragen, den gewöhnlichen Verbraucher sowie die kognitive Elite von einer routinehaften Identifikation mit dem Nationalstaat zu befreien. Die Entmystifizierung der Staatsbürgerschaft wird am dramatischsten durch das Aufkommen praktischer Alternativen zur Abwicklung innerhalb von durch Staaten monopolisierten, abgegrenzten Territorien beschleunigt. Die Bausteine der Cyber-Ökonomie - Cyber-Geld, Cyber-Bankwesen und ein unregulierter globaler Cyber-Markt für Wertpapiere - werden fast zwangsläufig in großem Maßstab entstehen. Während dies passiert, wird die Fähigkeit der gierigen Regierungen, das Vermögen der „Staatsbürger“ zu beschlagnahmen, schrumpfen.

Während die führenden Staaten zweifellos versuchen werden, durch Zusammenarbeit ein Kartell zur Aufrechterhaltung hoher Steuern und Fiat-Währungen zu schaffen und die Verschlüsselung einzuschränken, um zu verhindern, dass ihre Bürger ihren Herrschaftsbereichen entkommen, wird dieser Versuch letztendlich scheitern. Die produktivsten Menschen auf dem Planeten werden ihren Weg zur wirtschaftlichen Freiheit finden. Es ist unwahrscheinlich, dass es dem Staat gelingen wird, Menschen effektiv einzusperren, wo sie physisch zur Kasse gebeten

384 Eric Hobsbawm, „The Nation as Invented Tradition“, in Hutchinson und Smith, *Nationalism*, S. 77.

werden können. Die Unwirksamkeit der Bemühungen, illegale Einwanderer abzuschrecken, zeigt eindrucksvoll, dass Nationalstaaten nicht in der Lage sein werden, ihre Grenzen zu versiegeln, um erfolgreiche Menschen an der Flucht zu hindern. Die Reichen werden mindestens genauso einflussreich sein, um auszuwandern, wie es angehende Taxifahrer und Kellner sind, um einzuwandern.

Zum ersten Mal seit der mittelalterlichen fragmentierten Souveränität werden Grenzen nicht klar definiert sein. Wie wir bereits früher erörterten, wird es kein bemerkbar abgegrenztes Territorium geben, in dem viele zukünftige Finanztransaktionen stattfinden werden. Anstatt eine Erbschaft von Verpflichtungen aufgrund eines Geburtsunfalls zu akzeptieren, werden immer mehr souveräne Individuen diesen Mehrdeutigkeitsaspekt ausnutzen, um vor ihren Steuerpflichten davonzulaufen, sich über ihre Staatsbürgerschaft hinauszubewegen und zu Kunden zu werden. Sie werden private Steuerverträge als Kunden aushandeln, wie es derzeit in der Schweiz möglich ist, wie wir bereits in Kapitel 8 analysiert haben. Ein typischer privater Steuervertrag, der mit den französischsprachigen Schweizer Kantonen ausgehandelt wird, erlaubt einer Einzelperson oder Familie, gegen eine jährliche Steuerzahlung von 50.000 Schweizer Franken (derzeit etwa 45.000 USD) zu residieren. Beachten Sie, dass dies keine Pauschalsteuer ist, sondern eine festgelegte Steuersumme, unabhängig vom Einkommen. Wenn Ihr Jahresgehalt 50.000 Schweizer Franken beträgt (45.000 USD), sollten Sie den Abschluss eines solchen privaten Steuervertrags nicht in Betracht ziehen, da Ihre Steuerlast bei 100 Prozent liegt. Bei einem Einkommen von 500.000 Schweizer Franken liegt Ihre Rate bei 10 Prozent. Bei 5.000.000 Schweizer Franken beträgt die Rate nur 1 Prozent. Bei 50 Millionen Schweizer Franken liegt die Steuerquote bei nur einem Zehntel Prozent. Während dies im Vergleich zu einem Grenzsteuersatz von 58 Prozent in New York City ein unglaublich gutes Geschäft zu sein scheint, so ist dies lediglich ein Maß dafür, wie räuberisch und monopolistisch die Preisgestaltung für staatliche Dienstleistungen während des Industriezeitalters allgemein wurde.

Tatsächlich ist ein Betrag von 50.000 Schweizer Franken ein angemessener jährlicher Beitrag für die notwendigen und nützlichen Dienstleistungen der Regierung. Die Schweizer machen sicherlich einen guten Gewinn aus jedem Millionär, der einzieht und ihnen jährlich 50.000 Schweizer Franken für das Privileg zahlt. In vielen Fällen sind die zusätzlichen Kosten für die Regierung, einen weiteren Millionär in ihrer Gerichtsbarkeit leben zu haben, praktisch null. Daher wird ihr jährlicher Gewinn aus dem Geschäft fast 50.000 Schweizer Franken betragen. Jeder Dienst, der unterboten werden kann und dem kostengünstigen Anbieter dennoch annähernd 100 Prozent Gewinn ermöglicht, ist extrem monopolisiert und übersteuert. Bemerkenswert ist nicht, dass der Steuersatz in diesem speziellen Fall als Prozentsatz des Einkommens sinken sollte, sondern dass es jemals „fair“ erschien, dass unterschiedliche Personen im zwanzigsten Jahrhundert stark unterschiedliche Beträge für die Dienstleistungen der Regierung zahlen sollten. Dies ist besonders merkwürdig, da diejenigen, die die Regierungsdienste am meisten nutzen, am wenigsten zahlen und diejenigen, die sie am wenigsten nutzen, am meisten zahlen. Alle werden einen Vorteil als Wohnsitz gegenüber den Vereinigten Staaten bieten, der jedem hochverdienenden Amerikaner über ein Leben lang Zehn Millionen wert ist. Sofern die US-Steuern nicht reformiert werden, um mit denen anderer Gerichtsbarkeiten konkurrieren zu können, und nicht mehr auf der Grundlage der Nationalität erhoben werden, werden abwä-

gende Personen die US-Staatsbürgerschaft ablegen, ungeachtet der von Clintons Ausreisesteuer auferlegten Hindernisse, um Pässe anzunehmen, die weniger schwere Verbindlichkeiten mit sich bringen.

Regierungen im Industriezeitalter haben ihre Dienstleistungen auf der Grundlage des Erfolgs des Steuerzahlers und nicht in Bezug auf die Kosten oder den Wert der erbrachten Dienstleistungen berechnet. Die Bewegung hin zu kaufmännischer Preisgestaltung für Regierungsdienstleistungen wird zu einem zufriedenstellenderen Schutz für einen weitaus niedrigeren Preis führen als dem, der von herkömmlichen Nationalstaaten auferlegt wird.

Die Staatsbürgerschaft geht den Weg der Ritterlichkeit

Kurz gesagt, die Staatsbürgerschaft ist bestimmt, den Weg des Rittertums einzuschlagen. Da die Grundlage, auf der Schutz geboten wird, wieder umorganisiert wird, werden auch die Rationalisierungen und motivierenden Ideologien, die das System ergänzen, unweigerlich verändert. Vor einem halben Jahrtausend, am Ende des Mittelalters, als die Bereitstellung von Schutz im Gegenzug für persönliche Dienstleistungen generell aufhörte eine lohnende Angelegenheit zu sein, reagierten die Menschen auf vorhersehbare Weise. Sie verließen das Rittertum. Eidschwüre und persönliche Treue hörten auf, so ernst genommen zu werden, wie sie es die vorherigen fünf Jahrhunderte waren. Jetzt verspricht die Informationstechnologie, die Staatsbürgerschaft ebenso subversiv zu beeinflussen. Der Nationalstaat und die Ansprüche des Nationalismus werden entmystifiziert, genau wie die Ansprüche der Monopolkirche vor fünf Jahrhunderten entmystifiziert wurden. Während Reaktionäre versuchen werden, Innovatoren zu verunglimpfen und nationalistische Gefühle wieder aufleben zu lassen, bezweifeln wir, dass der megapolitisch untergegangene Nationalstaat eine ausreichend starke Loyalitätsbindung ausüben kann, um dem durch die Informationstechnologie ausgelösten Wettbewerbsdruck standzuhalten. Die meisten denkenden Individuen in einer Welt von bankrotten Regierungen werden es vorziehen, als Kunden von Schutzdiensten gut behandelt zu werden, anstatt als Bürger von Nationalstaaten ausgeplündert zu werden.

Die wohlhabenden OECD-Länder legen den Einzelpersonen, die innerhalb ihrer Grenzen Geschäfte betreiben, hohe Steuer- und Regulierungslasten auf. Diese Kosten waren vielleicht noch vertretbar, als die OECD-Nationalstaaten die einzigen Rechtssysteme waren, in denen man auf einem angemessenen Komfortniveau Geschäfte tätigen und residieren konnte. Doch diese Zeiten sind vergangen. Die Prämie, die gezahlt wird, um als Einwohner der reichsten Nationalstaaten besteuert und reguliert zu werden, lohnt sich nicht mehr. Sie wird in Zukunft noch weniger akzeptabel sein, wenn der Wettbewerb zwischen den Rechtssystemen zunimmt. Diejenigen mit der Verdienstfähigkeit und dem Kapital, um die Wettbewerbs Herausforderungen des Informationszeitalters zu meistern, können sich überall niederlassen und Geschäfte betreiben. Mit einer Auswahl an Wohnsitzen werden nur die patriotischsten oder dümmsten Menschen weiterhin in den Ländern mit hohen Steuern leben bleiben.

Aus diesem Grund ist zu erwarten, dass ein oder mehrere Nationalstaaten verdeckte Aktionen durchführen werden, um die Attraktivität der Fluchtgründe zu untergraben. Die Reise könnte effektiv durch biologische Kriegsführung, wie beispielsweise durch den Ausbruch einer tödlichen Pandemie, entmutigt werden. Dies könnte nicht nur das Verlangen zu reisen

entmutigen, es könnte auch Rechtssystemen auf der ganzen Welt einen Vorwand geben, ihre Grenzen zu versiegeln und die Einwanderung zu begrenzen.

Der Nachteil der Staatsangehörigkeitsbesteuerung

Sofern es nicht zu einer verblüffenden und nahezu wundersamen Änderung der Politik kommt, wird der erfolgreiche Investor oder Unternehmer im Informationszeitalter eine lebenslange Strafe in Höhe von zig Millionen, Hunderten von Millionen oder sogar Milliarden von Dollar zahlen, um in den Ländern zu leben, deren fiskalische Politiken den höchsten Lebensstandard im zwanzigsten Jahrhundert gewährleistet haben.

Ohne eine radikale Veränderung wird die Strafe für Amerikaner am höchsten sein. Die Vereinigten Staaten sind eine von nur drei Gerichtsbarkeiten auf dem Planeten, die Steuern auf Grundlage der Staatsangehörigkeit und nicht des Wohnsitzes erheben. Die anderen beiden sind die Philippinen, eine ehemalige US-Kolonie, und Eritrea, dessen einstiger exilierter Führer während seiner langen Rebellion gegen die äthiopische Herrschaft in den Bann des IRS (Internal Revenue Service, die amerikanische Bundessteuerbehörde) fiel. Eritrea erhebt jetzt eine Staatsangehörigkeitssteuer von 3 Prozent. Obwohl dies nur ein blasses Abbild der US-Steuersätze ist, macht selbst diese Last die eritreische Staatsbürgerschaft im Informationszeitalter zur Haftung. Das geltende Recht macht die US-Staatsbürgerschaft sogar zu einer noch größeren Haftung. Das IRS ist zu einem der führenden Exportartikel Amerikas geworden. Mehr als jedes andere Land reicht die USA bis in die entlegensten Ecken der Erde, um Einkommen von ihren Staatsangehörigen abzuziehen.

Wenn ein 747-Jumbojet, voll mit Investoren aus jedem Rechtssystem auf der Erde, in einem neuen, unabhängigen Land landen würde und jeder Investor 1.000 Dollar in ein Start-up-Unternehmen in der neuen Wirtschaft riskieren würde, würde der Amerikaner eine wesentlich höhere Steuer auf etwaige Gewinne zahlen als jeder andere. Die besondere Strafsteuer von ausländischen Investitionen, beispielhaft durch die sogenannte PFIC-Besteuerung (Passive Foreign Investment Company), sowie die US-Staatsangehörigkeitssteuer, können zu Schulden von 200 Prozent oder mehr auf langfristige, außerhalb der Vereinigten Staaten gehaltene Vermögenswerte führen. Ein erfolgreicher Amerikaner könnte seine Gesamtsteuerlast im Laufe seines Lebens als Bürger eines von über 280 anderen Ländern auf der Welt reduzieren.

Die Vereinigten Staaten haben das weltweit räuberischste und reichtumsabsorbierendste Steuersystem. Amerikaner, egal ob sie in den USA oder im Ausland leben, werden mehr als Vermögenswerte und weniger als Kunden betrachtet als die Bürger irgendeines anderen Landes. Das amerikanische Steuerregime ist daher veraltet und weniger kompatibel mit dem Erfolg im Informationszeitalter als selbst die von den notorisch hoch besteuerten Wohlfahrtsstaaten Skandinaviens. Bürger Dänemarks oder Schwedens stoßen auf wenige rechtliche Hindernisse, wenn sie ihre wachsende technologische Autonomie als Individuen verwirklichen wollen. Falls sie ihren eigenen Steuersatz aushandeln wollen, können sie sich frei entscheiden, in der Schweiz durch ein privates Abkommen Steuern zu zahlen, oder nach Bermuda zu ziehen und überhaupt keine Einkommenssteuern zu zahlen. Ein Schwede oder Däne, der hohe Steuern zahlen möchte, weil er glaubt, dass der skandinavische Wohlfahrtsstaat sein Geld wert ist, trifft tatsächlich eine Wahl. Er kann wählen, in jeder anderen zivilisierten oder unzivilisierten

Weltregion zu dem dort geltenden Steuersatz besteuert zu werden. Um seinen Steuersatz zu ändern, muss er nur umziehen. Die Technologie erleichtert eine solche Wahl von Moment zu Moment. Doch diese Option wird Amerikanern verwehrt. Ein US-Pass wird zunehmend zum großen Hindernis für die Verwirklichung der Möglichkeiten individueller Autonomie, die durch die Informationsrevolution ermöglicht wird. Ein Amerikaner zu sein, war während des industriellen Zeitalters ein glücklicher Zufall. Selbst während der Anfangsphase des Informationszeitalters ist es zu einer millionenschweren Belastung geworden.

Um zu sehen, wie groß diese Haftung ist, betrachten wir diesen Vergleich. Unter vernünftigen Annahmen würde ein Neuseeländer, der die gleiche Bruttoleistung wie der Durchschnitt der oberen 1 Prozent der amerikanischen Steuerzahler hat, so viel weniger an Steuern zahlen, dass die Verzinsung seiner alleinigen Steuereinsparungen ihn reicher machen würde, als der Amerikaner es jemals sein könnte. Am Ende seines Lebens hätte der Neuseeländer 73 Millionen Dollar mehr, die er seinen Kindern oder Enkeln vermachen könnte. Und Neuseeland ist nicht einmal als Steueroase bekannt. Mehr als vierzig andere Rechtssysteme verhängen niedrigere Einkommens- und Kapitalsteuern als Neuseeland. Wenn unser Argument richtig ist, wird die Anzahl der Niedrigsteuergerichtsbarkeiten eher steigen als fallen. Alle diese Gerichtsbarkeiten bieten einen Wohnsitzvorteil gegenüber den Vereinigten Staaten, der im Laufe eines Lebens Zehn- oder gar Hundertmillionen wert ist. Solange die US-Steuern nicht reformiert werden, um wettbewerbsfähiger mit denen anderer Gerichtsbarkeiten zu werden, und nicht länger auf der Grundlage der Nationalität erhoben werden, werden abwägende Personen die US-Staatsbürgerschaft aufgeben, trotz der Hindernisse, die Clintons Ausstiegssteuer darstellt.

Die Wettbewerbsbedingungen des Informationszeitalters werden es ermöglichen, fast überall hohe Einkommen zu erzielen. Faktisch werden die Standortmonopole, die von Nationalstaaten zur Erhebung von extrem hohen Steuern ausgenutzt wurden, durch Technologie gebrochen. Sie brechen bereits zusammen. Wenn sie weiter erodieren, ist es fast unvermeidlich, dass der Wettbewerbsdruck die unternehmerischsten und fähigsten Menschen dazu bringt, aus Ländern mit zu hohen Steuern zu fliehen. Wie der ehemalige Chefredakteur des Economist, Norman Macrae, es ausdrückte, werden solche Länder „überwiegend von Dummköpfen bewohnt sein.“

„Bis zum Jahr 2012 werden die voraussichtlichen Ausgaben für Sozialleistungen und Zinsen auf die Staatsschulden sämtliche Steuereinnahmen der Bundesregierung aufbrauchen. ... Es wird nicht ein Cent für Bildung, Kinderprogramme, Autobahnen, nationale Verteidigung oder irgendein anderes willkürliches Programm übrig bleiben.“ - Bipartisan U.S. Commission On Entitlement And Tax Reform

Die Flucht der Reichen aus entwickelten Wohlfahrtsstaaten wird zu einem demografisch denkbar ungünstigen Zeitpunkt eintreten. Anfang des 21. Jahrhundert werden große Teile der alternden Bevölkerung in Europa und Nordamerika nicht mehr über ausreichende Ersparnisse verfügen, um die medizinischen Kosten zu decken und ihren Lebensstil im Ruhestand zu finanzieren. Beispielsweise haben ganze 65 Prozent der Amerikaner überhaupt keine Ersparnisse für die Rente. Gar keine. Und diejenigen, die sparen, tun dies bei weitem nicht genug. Der Durchschnittsamerikaner wird 65 Jahre alt und steht vor erwarteten medizinischen Kosten

von mehr als 200.000 Dollar vor dem Tod, und das bei einem Vermögen von weniger als 75.000 Dollar. Selbst die Minderheit mit privater Altersvorsorge wird sich kaum wohlfühlen. Die durchschnittliche Rente ersetzt nur 20 Prozent des Einkommens vor der Pensionierung. Die meisten Vermögenswerte des typischen Rentners sind kein reales Vermögen, sondern „transzendentes Kapital“, der erwartete Wert von Transferzahlungen. Die meisten Leute sind darauf konditioniert, sich auf diese Transfers zu verlassen, um die Lücke in ihren privaten Ressourcen zu schließen. Der Haken ist, dass diese wahrscheinlich nicht kommen werden. Umlagesystemen werden Cashflow und Ressourcen fehlen, um sie in Anspruch zu nehmen. Eine Studie von Neil Howe zeigte, dass auch wenn die Bruttoeinkommen in den USA schneller steigen würden als in den letzten zwanzig Jahren, die Durchschnittseinkommen nach Steuern in den USA bis 2040 um 59 Prozent sinken müssten, um die Sozialversicherungen und staatlichen medizinischen Programme auf dem aktuellen Niveau zu finanzieren.

Dies ist kein Problem, das durch das Drehen von ein paar Stellschrauben gelöst werden kann. Der Wohlfahrtsstaat steht vor der Insolvenz. Seine Finanzierungsschwierigkeiten sind in Europa noch akuter als in Nordamerika. Italien ist vielleicht das schlimmste Beispiel, dicht gefolgt von Schweden und den anderen nordischen Wohlfahrtsstaaten, die Maßstäbe für den großzügigen Umgang mit Einkommensunterstützungsprogrammen setzen. Die *Financial Times* schätzt, dass, wenn „der heutige Wert der italienischen Staatspensionen inbegriffen wird, die Staatsverschuldung des Landes auf über 200 Prozent des BIP ansteigen würde.“³⁸⁵

Verschuldung auf solchem Niveau ist praktisch hoffnungslos. Eine umfassende Studie zur kommerziellen Verschuldung von Unternehmen an der Torontoer Börse, die vor einigen Jahren durchgeführt wurde, zeigte, dass nur wenige Staaten Schuldenquoten überleben, die ein Viertel so extrem sind wie die, denen die führenden Wohlfahrtsstaaten heute gegenüberstehen.³⁸⁶ Einfach ausgedrückt, sie sind pleite. Wenn diese Realität widerwillig, aber unvermeidlich ins Auge gefasst wird, werden buchstäblich Billionen ungedeckter Anspruchspflichten abgeschrieben werden.

Das ist die Logik der Cybergwirtschaft. Ein mögliches Hindernis könnte die Trägheit sein, der Nestbauinstinkt, der den Menschen zögern lässt, seine Zelte abzubauen und umzuziehen. Wenn es weitere Hindernisse gibt, könnten sie fest in der menschlichen Natur verankert sein. Die wirtschaftliche Logik des Einsatzes von Mitteln im Cyberspace könnte der biologischen Logik zuwiderlaufen, die im tief verwurzelten Misstrauen gegenüber Außenstehenden zum Ausdruck kommt. Kinder in jeder Kultur zeigen eine Abneigung gegenüber Fremden. Gegner der Kommerzialisierung der Souveränität werden ihr Bestes tun, um Zweifel an der neuen globalen Kultur des Informationszeitalters und dem damit verbundenen Untergang des Nationalstaates zu schüren. Ein weiterer möglicher Haken, der sich aus der Epigenese oder genetisch beeinflussten motivationalen Faktoren ergibt, ist die Aussicht, dass die „Verlierer und Zurückgebliebenen“ auf Entwicklungen reagieren werden, die den Nationalstaat untergraben, mit der Wut von Jägern und Sammlern, die ihre Familien schützen. In einer Umgebung, in der desorientierte und entfremdete Individuen eine erhöhte Kraft haben, Störungen zu verursachen und zu zerstören, könnte sich eine Reaktion gegen die Informationswirtschaft als

385 John Plender, „Retirement Isn't Working“, *Financial Times*, 17.-18. Juni 1995.

386 V. H. Atrill, *How All Economies Work* (Calgary, Canada: Dimensionless Science Publications, 1979), S. 27f.

gewalttätig und unangenehm erweisen.

*„Historisch gesehen ist kollektive Gewalt regelmäßig aus den zentralen politischen Prozessen westlicher Länder hervorgegangen. Menschen, die versuchen, die Hebel der Macht zu ergreifen, zu halten oder neu auszurichten, haben kontinuierlich kollektive Gewalt als Teil ihrer Kämpfe eingesetzt. Die Unterdrückten haben im Namen der Gerechtigkeit zugeschlagen, die Privilegierten im Auftrag der Ordnung und die dazwischen aus Angst. Große Veränderungen in den Machtverhältnissen haben in der Regel außergewöhnliche Momente der kollektiven Gewalt hervorgebracht und häufig von ihnen abhängig gemacht.“*³⁸⁷ Charles Tilly

GEWALT IN DER PERSPEKTIVE

Es gibt mindestens zwei konkurrierende Theorien darüber, was Gewalt unter Bedingungen von Veränderungen auslöst. Der Historiker Charles Tilly fasst eine Theorie zusammen: „Der Anreiz zu kollektiver Gewalt ergibt sich weitgehend aus den Ängsten der Menschen, wenn etablierte Institutionen zusammenbrechen. Wenn Elend oder Gefahr die Angst verstärkt, so die Theorie, wird die Reaktion umso gewalttätiger.“ In Tillys Sicht ist Gewalt jedoch weniger ein Produkt der Angst als viel eher ein äußerst rationaler Versuch, die Behörden dazu zu bringen, ihrer Verantwortung nachzukommen, der von einem „Gefühl der verweigeren Gerechtigkeit“ motiviert wird. Nach Tillys Deutung neigen „große strukturelle Veränderungen“ dazu, kollektive Gewalt von „politischer“ Natur anzuregen. „Anstatt einen scharfen Bruch mit dem ‚normalen‘ politischen Leben darzustellen, begleiten gewaltsame Auseinandersetzungen darüber hinaus oft organisierte, friedliche Bemühungen der gleichen Menschen, ihre Ziele zu erreichen. Sie gehören zur gleichen Welt wie nicht gewalttätige Auseinandersetzungen.“³⁸⁸

Unabhängig davon, welche Gewalttheorie zutreffender ist, scheinen die Aussichten auf sozialen Frieden während der großen Transformation gering zu sein. Der Zusammenbruch des Nationalstaates zählt sicherlich als hervorstechendstes Beispiel für den Fall einer „etablierten Institution“. Daher ist zu erwarten, dass die Ängste in voller Blüte stehen werden, ebenso die politische Motivation für Gewalt. Dies könnte insbesondere in den führenden Wohlfahrtsstaaten der Fall sein, in denen die Bevölkerung an relative Einkommensgleichheit gewöhnt ist. Angesichts der Tatsache, dass die Bevölkerungen in den frühen Stadien der Informationswirtschaft im Industriezeitalter aufgewachsen sind, als politische Behörden tatsächlich die Möglichkeit hatten, Beschwerden mit materiellen Vorteilen zu beantworten, ist es vernünftig zu erwarten, dass die „Zurückgebliebenen“ weiterhin materielle Vorteile fordern werden. Es wird wahrscheinlich eine langsame, schmerzhaft Einarbeitung in die Realitäten der Cyberwirtschaft benötigen, bis die Bevölkerung der OECD-Staaten von der Erwartungshaltung abgewöhnt wurde, eine Einkommensumverteilung in großem Maßstab erzwingen zu können. In beiden Fällen, ob die Gewalt nun aus „Angst“ entsteht oder als kalkuliertes Bemühen, sich die Vorteile des systematischen Zwangs zunutze zu machen, scheinen die Bedingungen Gewalt wahrscheinlich zu machen.

³⁸⁷ Tilly, „Collective Violence in European Perspective“, S. 62.

³⁸⁸ Ebenda, S. 68.

Wahlkreise der Verlierer

Der unausweichliche Zusammenbruch der erzwungenen Einkommensumverteilung wird diejenigen erschüttern, die davon ausgingen, am Empfangsende von Billionen in Transferprogrammen zu stehen. Meistens werden dies die „Verlierer oder Zurückgebliebenen“ sein, Personen ohne die Fähigkeiten, in globalen Märkten zu konkurrieren. Wie die Rentner der ehemaligen Sowjetunion, die das Kernstück von Sjuganows kommunistischer Unterstützung bildeten, werden die enttäuschten Rentner der sterbenden Wohlfahrtsstaaten eine reaktionäre Wählerschaft bilden, die darauf bedacht ist, die Souveränität der Nationalstaaten vor der Privatisierung zu schützen und somit den Staat seiner Lizenz zum Stehlen zu berauben. Wenn sie erkennen, dass die von ihnen einst kontrollierten Regierungen ihre Souveränität über Ressourcen und die Fähigkeit zur Durchsetzung großangelegter Einkommensumverteilungen verlieren, werden sie genauso hartnäckig dagegen ankämpfen wie französische Beamte gegen einfache Rechenaufgaben.

Sie erinnern sich vielleicht an die gewaltttätige Reaktion, die Premierminister Alain Juppés recht bescheidenen Vorschlägen entgegengebracht wurde, die „demografisch nicht nachhaltigen“ Rentenleistungen von Staatsbediensteten zu verringern und den Betrieb des verstaatlichten Eisenbahnsystems zu rationalisieren. Symbolisch für den Unsinn des „Etat Providence“, wie die Franzosen ihr Sozialversicherungssystem nennen, ist die Regel, die es „Ingenieuren auf den computergesteuerten, Hochgeschwindigkeits-TGV-Zügen erlaubt, genau wie ihre Vorgänger, die in kohlebetriebenen Lokomotiven schufteten, bereits mit 50 in den Ruhestand zu gehen“.³⁸⁹ Eine wütende Reaktion auf Kürzungen von unhaltbaren Leistungen ist in jedem OECD-Land durchaus möglich. Und selbst dort, wo die Bevölkerung weniger wütend reagiert, können Sie davon ausgehen, dass die wahrscheinlichen Verlierer alles in ihrer Macht Stehende tun werden, um die Aushöhlung des staatlichen Zwanges zu verhindern.

Dies wird zu einigen überraschenden Wendungen führen. In den Vereinigten Staaten beispielsweise war der heimische Nationalstolz historisch gesehen oft mit einem deutlichen Hauch von Rassismus versehen. Es handelt sich dabei um eine Tradition, die mit den „White Caps“ und dem Ku Klux Klan im 19. Jahrhundert begann. Nichtsdestotrotz sind Schwarze als Gruppe die großen Nutznießer von Einkommenstransfers, Chancengleichheit und anderen Früchten der politischen Regulierung. Sie sind auch im US-Militär überproportional vertreten. Daher ist es wahrscheinlich, dass sie zusammen mit weißen Arbeitern zu den glühendsten Anhängern des amerikanischen Nationalismus werden.

Politiker, die bereit sind, den Unsicherheiten jener entgegenzutreten, deren relative Talente am untersten Teil von Ammons Rübe zu verorten sind, werden in fast jedem Land lautstark in den Vordergrund treten. Von Slobodan Milosevic in Serbien über Pat Buchanan in den USA, Winston Peters in Neuseeland bis hin zu Necmettin Erbakan, der türkischen fundamentalistischen islamischen Wohlfahrtspartei, werden Demagogen gegen die Globalisierung der Märkte, Einwanderung und Investmentfreiheit wettern.

Diejenigen, die sich selbst als „Opfer der globalen Wirtschaft“ sehen, werden sich besonders gegen Reiche und Einwanderer wenden. Wie Andrew Heal es formuliert, werden sie „die Einrei-

389 Dick Howard, „French Toast: Can Politicians Anywhere Tangle with Entitlements Without Getting Burned?“ *The New Democrat*, Juli/August 1996, S. 39f.

se von Einwanderern verachten, deren Hauptkriterium für die Einreise ihr Reichtum oder ihr Mangel daran zu sein scheint, was sie, so die fadenscheinige Logik, zu Sozialhilfeempfängern macht.“³⁹⁰

Angst vor der Freiheit

Die Aussicht auf das Verschwinden des Nationalstaates Anfang des neuen Jahrtausends scheint so getaktet zu sein, dass sie das Leben von beeinflussbaren Menschen am stärksten beeinträchtigt. Dies wird zu weit verbreiteten Unannehmlichkeiten führen. Mehr als einige Beobachter haben ein Muster der Reaktion erkannt, das bei denen üblich ist, die sich durch die Aussicht auf eine grenzenlose Welt ausgegrenzt fühlen. Während die größeren, umfassenderen nationalen Gruppierungen beginnen, sich aufzulösen, und die mobileren „Informationseliten“ ihre Angelegenheiten globalisieren, verlassen sich die „Verlierer und Zurückgebliebenen“ auf die Zugehörigkeit zu einer ethnischen Untergruppe, einem Stamm, einer Gang oder einer religiösen oder sprachlichen Minderheit. Teilweise ist dies eine praktische und pragmatische Reaktion auf den Zusammenbruch von Dienstleistungen, einschließlich Recht und Ordnung, die früher vom Staat bereitgestellt wurden. Für Personen mit wenigen verwertbaren Ressourcen erweist es sich oft als schwierig, Zugang zu marktbasierten Alternativen für gescheiterte öffentliche Dienstleistungen zu erwerben.

Die Umwandlung dessen, was früher als öffentliches Gut galt, wie Bildung, Bereitstellung von sauberem Wasser und Nachbarschaftspolizei, in private Güter, ist offensichtlich für diejenigen mit ausreichenden Ressourcen leichter zu handhaben, um hochwertige private Alternativen zu erwerben. Für diejenigen, die Geld brauchen, ist die praktischste Alternative oft, sich auf Verwandte zu verlassen oder einer gegenseitigen Hilfsgruppe beizutreten, die entlang ethnischer Linien organisiert ist, wie die alte chinesische Ethnie „Hokkien“ in Südostasien, oder durch eine religiöse Gemeinde. In den Teilen der Welt, in denen dynamische, missionarische Religionen aktiv sind, hängt ein Teil der Beliebtheit ihrer Programme von der Tatsache ab, dass sie dazu tendieren, auf prämoderne Mechanismen zur Bereitstellung sozialer Wohlfahrt und öffentlicher Güter zurückzugreifen. So haben beispielsweise moslemgeführte Bürgerwehrgruppen eine führende Rolle in der Bekämpfung gewalttätiger Banden in Kapstadt, Südafrika, gespielt.³⁹¹ Aber so praktisch und pragmatisch solche ethnischen und religiösen Organisationsformen der Hilfe auch sein können, in der rückwärtsgewandten Reaktion auf das Schwinden des Staates spielt mehr eine Rolle. Es scheint auch eine starke psychologische Komponente in der Reaktion gegen die Globalisierung zu geben.

Die Diskussion ist nicht unähnlich der psychologischen Erklärung für die Anziehungskraft des Faschismus, die Erich Fromm in seinem berühmten Werk „Die Furcht vor der Freiheit“, das erstmals 1941 veröffentlicht wurde, entwickelt hat.³⁹² Laut Fromm hatte die durch den Kapitalismus eingeführte soziale Mobilität die festen Identitäten des traditionellen Dorflebens zerstört. Dem Sohn eines Bauern war nicht mehr klar, dass er zwangsläufig auch ein Bauer

390 Andrew Heal, „New Zealand's First“, *Metro*, Juli 1996, S.86.

391 Roger Matthews, „South Africa Calls Up Troops for War on Crime“, *Financial Times*, 31. August / 1. September 1996, S. 1.

392 Erich Fromm, *Fear of Freedom* (London: Routledge & Kegan Paul, 1942).

werden würde, oder sogar, dass er dazu bestimmt war, auf demselben kargen Boden wie sein Vater zu arbeiten. Er hatte nun eine breite Auswahl an Berufen. Er könnte Lehrer, Kaufmann oder Soldat werden, Medizin studieren oder zur See fahren. Selbst als Bauer könnte er in die Vereinigten Staaten, Kanada oder Argentinien auswandern und sein Leben weit entfernt von der Heimat seiner Vorfahren führen. Diese Freiheit, die der Kapitalismus den Menschen gab, „ihre eigene Identität zu schaffen“, erwies sich für diejenigen, die nicht bereit waren, sie kreativ zu nutzen, als beängstigend. Wie Billig sagte, sehnten sie sich „nach der Sicherheit einer soliden Identität“ und fühlten sich „zu der Einfachheit nationalistischer und faschistischer Propaganda hingezogen“.³⁹³ Ebenso schreibt Billig über die Dämmerung der industriellen Ära: „Es gibt eine globale Psychologie, die von oben auf die Nation trifft, die Loyalitäten mit einem freien Spiel der Identitäten welken lässt. Und dann gibt es die heiße Psychologie der Kaste oder des Stammes, die mit einer mächtig intoleranten Hingabe und emotionalen Heftigkeit die weiche Unterseite des Staates trifft.“³⁹⁴

Andrew Heal betrachtet dasselbe Phänomen aus einer anderen Perspektive. Er sieht zwei große „globale politische und wirtschaftliche Trends“. . Trend eins ist das Wachstum der globalen Wirtschaft. . . Der zweite ist die Zunahme nationalistischer, ethnischer und regionaler Stimmungen, sei es Maori, schottisch, walisisch oder von Anti-Immigranten-Fraktionen, die sich, auch wenn ihre Regierungen sie zu neuen, grenzenlosen Horizonten drängen, umso stärker in die entgegengesetzte Richtung ziehen.“³⁹⁵ Wie auch immer man sie betrachtet, ob als große „Trends“ oder „psychologische Themen“, es ist offensichtlich, dass sich weltweit eine starke reaktionäre Stimmung zugunsten des Nationalismus und gegen den Fall der Grenzen und die Vertiefung der Märkte breit macht.

MULTIKULTURALISMUS UND OPFERKULT

In seiner Dämmerung, mit einer schwindenden Fähigkeit, Versprechen von etwas für nichts aus leeren Taschen einzulösen, fand der Wohlfahrtsstaat es zweckmäßig, neue Mythen der Diskriminierung zu fördern. Viele Kategorien offiziell „unterdrückter“ Menschen wurden herausgestellt, besonders in Nordamerika. Die Personen in den Gruppen, die als „Opfer“ bezeichnet wurden, wurden darüber informiert, dass sie für die Unzulänglichkeiten in ihrem eigenen Leben nicht verantwortlich sind. Vielmehr wurde gesagt, dass die Schuld bei den „alten weißen Männern“ europäischer Abstammung liegt und der angeblich unterdrückenden Machtstruktur, die zum Nachteil der ausgeschlossenen Gruppen manipuliert wurde. Wenn man schwarz, weiblich, homosexuell, Latino, französischsprachig, behindert usw. war, hatte man Anspruch auf Wiedergutmachung für vergangene Unterdrückung und Diskriminierung.

Wenn man Laschs Argument folgt, war das Ziel der Vertiefung eines Opferkults, Nationen zu untergraben und es der neuen, ungebundenen Informationselite zu erleichtern, die Verpflichtungen und Pflichten der Staatsbürgerschaft zu umgehen. Wir sind jedoch nicht ganz davon überzeugt, dass die neue Elite, und insbesondere die meisten Mitglieder der Massenmedien, schlau genug sind, um zu einer solchen Haltung zu gelangen. Es wäre fast beruhigend, das

³⁹³ Billig, ebenda, S. 137.

³⁹⁴ Ebenda, S. 135.

³⁹⁵ Andrew Heal, „New Zealand's First“, S. 85.

Gefühl zu haben, dass sie es wären. Wir sehen die Zunahme der Opferrolle hauptsächlich als Versuch, sozialen Frieden nicht nur durch die Erweiterung der Mitgliedschaft in der Meritokratie, wie Lasch argumentiert, sondern auch durch die Neugestaltung der Rechtfertigungen für die Umverteilung von Einkommen zu kaufen. Der neue Trend des Opferkults entstand in seiner überspitztesten Form in Nordamerika, weil die Informationstechnologie dort tiefer vordrang. Wir vermuten jedoch, dass neue Mythen der Diskriminierung in allen industriellen Gesellschaften in ihrem verfallenden Zustand ziemlich verbreitet sein werden. Die multiethnischen Wohlfahrtsstaaten in Nordamerika waren einfach anfälliger für die Versuchung, die Kosten der Einkommensumverteilung auf den Privatsektor zu verlagern. Sie konnten dies tun und gleichzeitig ein Gefühl von Unzufriedenheit und Anspruch schüren, indem sie die Struktur der Gesellschaft als Ganzes und weiße Männer im Allgemeinen für die wirtschaftlichen Unzulänglichkeiten verschiedener Subkulturen innerhalb der Gesellschaft verantwortlich machten.

Die Megapolitik der Innovation

Noch bevor die Informationstechnologie begann, durch die „kreative Zerstörung“ die Industriegesellschaft zu bedrohen, hatte sie bereits viele der geschätzten Mythen von Marxisten und Sozialisten überholt. Wir haben die Megapolitik der Innovation in einem vorherigen Kapitel untersucht. Der Punkt, den wir dort betonten, ist von Bedeutung, um die sozialen Auswirkungen der Informationsrevolution in Perspektive zu setzen. Der Präzedenzfall, dass die Technologie die Beschäftigungsmöglichkeiten in den letzten Jahrhunderten erweitert hat, scheint eine verlässliche Regel des Wirtschaftslebens zu sein, aber das muss nicht so sein. Es ist möglich, dass sich die Gewinne in den Händen einer wohlhabenden Minderheit konzentrieren.

DIE REALEN LÖHNE FALLEN UM 50 PROZENT

Genau das ist in den ersten zwei Jahrhunderten oder mehr des modernen Zeitalters tatsächlich passiert. Von der Zeit der Schießpulverrevolution um 1500 bis 1700 sanken die Realeinkommen für die unteren 60-80 Prozent der Bevölkerung in den meisten Ländern Westeuropas um 50 Prozent oder mehr.³⁹⁶ In vielen Orten sank das Realeinkommen weiter bis 1750 und erreichte die Werte von 1500 erst wieder um 1850.

Im Gegensatz zu den Erfahrungen der vergangenen 250 Jahre, wurden die Einkommensgewinne der ersten Hälfte der modernen Zeit, einer Zeit der dramatischen Expansion der westeuropäischen Wirtschaften, unter einer kleinen Minderheit konzentriert. Die gegenwärtige Innovation von Informationstechnologien unterscheidet sich stark von der Innovation von Industrietechnologien, die die Welt in den letzten Jahrhunderten erlebt hat. Der Unterschied liegt darin, dass die meisten aktuellen technologischen Innovationen mit arbeitssparenden Eigenschaften dazu neigen, qualifizierte Aufgaben zu schaffen und Skaleneffekte zu reduzieren. Dies steht im Gegensatz zu den Erfahrungen seit etwa 1750.

Die industrielle Innovation eröffnete Arbeitsmöglichkeiten für Ungelernte und erhöhte die Skaleneffekte von Unternehmen. Dies erhöhte nicht nur das Einkommen der Armen

³⁹⁶ Robert Jutte, *Poverty and Deviance in Early Modern Europe* (Cambridge: Cambridge University Press, 1994), S. 29, 74.

ohne eigenes Zutun, sondern verstärkte auch die Macht politischer Systeme und machte sie widerstandsfähiger gegenüber Unruhen. Diejenigen, die in den frühen Phasen der Industriellen Revolution durch Mechanisierung und Automatisierung verdrängt wurden, waren eher qualifizierte Handwerker, Handwerksmeister und Gesellen als Ungelernte. Dies galt sicherlich in der Textilindustrie, die als erste mechanisierte Verfahren und Stromausstattung im großen Stil einsetzte und eine gewaltsame Reaktion der Ludditen hervorrief, die Textilmaschinen zerstörten und Fabrikbesitzer in brutalen Amokläufen im frühen 19. Jahrhundert ermordeten. Andererseits waren die Anhänger von Captain Swing, dem mythischen Anführer eines Aufstandes von 1830 im Südosten Englands, Tagelöhner. Ihre Forderungen beinhalteten die Auferlegung einer Abgabe auf die lokalen Reichen, um sie selbst mit Geld oder Bier zu versorgen, die Forderung nach einer Lohnerhöhung von den lokalen Arbeitgebern von Tagelöhnern und das „Zerstören oder die Forderung nach der Zerstörung von neuen Landmaschinen, insbesondere Dreschmaschinen“, die die Nachfrage bei den Landwirten nach ländlicher Tagelohnarbeit reduzierten.³⁹⁷

Im Gegensatz zum romantischen Geschwätz von Marxisten und anderen, die die gewalttätigen Gegner der arbeitssparenden Technologie zu Helden machten, waren sie eine unangenehme und gewalttätige Bande, die aus rein egoistischen Gründen der Einführung von Technologie entgegenstanden, welche den weltweiten Lebensstandard erhöht hatte.

Während die gewalttätigen Anhänger von Ned Ludd und Captain Swing die öffentliche Ordnung in England über viele Monate hinweg gefährdeten, waren ihre Bewegungen, sobald sie von der Zentralgewalt unterdrückt wurden, zum Scheitern verurteilt. Die arme, ungelernete Mehrheit dürfte sich nicht lange von einer Sache angezogen fühlen, die versprach, Maschinen zu zerstören, die ihnen Arbeitsplätze boten und auch ihren Lebensstandard erhöhten, indem sie die Kosten für die von ihnen benötigten Dinge wie warme Kleidung und Brot senkten.

Höhere Einkommen für Unqualifizierte

Mit der Zeit wurde die industrielle und landwirtschaftliche Automatisierung für die sozial Schwachen attraktiv, da sie ihnen Verdienstmöglichkeiten bot und ihre Lebenshaltungskosten senkte. Neue Werkzeuge ermöglichten es auch den Unqualifizierten, Waren von gleicher Qualität wie die von hochqualifizierten Arbeitern herzustellen. Ein Genie und ein Dummkopf an der Montagelinie stellten beide dasselbe Produkt her und verdienten den gleichen Lohn.

In den vergangenen zwei Jahrhunderten hat die industrielle Automatisierung die Löhne für ungelernete Arbeit dramatisch gesteigert, insbesondere in jenem kleinen Teil der Welt, in dem die Bedingungen erstmals dem Kapitalismus ermöglichten, zu gedeihen. Die groß angelegten fortschrittlichen Industrieunternehmen belohnten nicht nur ungelernete Arbeitskräfte mit beispiellosen Löhnen, sie erleichterten auch die Umverteilung von Einkommen.

Der Wohlfahrtsstaat entstand als logische Folge der Technologie des Industriezeitalters. Aufgrund ihrer Größe und der hohen Kapitalkosten waren die führenden Industriebetriebe die einfachsten Ziele für Besteuerung. Und man konnte sich darauf verlassen, dass sie Aufzeichnungen führten und die Pfändung von Löhnen durchsetzten, die die Einkommenssteuer technologisch umsetzbar machte, wie es in vorherigen Jahrhunderten bei dezentraleren

³⁹⁷ Tilly, „Collective Violence“, S. 77.

Wirtschaften nicht möglich gewesen war. Das Nettoergebnis war, dass das Wachstum der Skaleneffekte, das durch industrielle Innovationen gefördert wurde, die Regierungen reicher machte und vermutlich besser in der Lage war, Ordnung zu halten.

Der Prozess wird umgekehrt

Nach unserer Einschätzung findet heute das Gegenteil statt. Die Informationstechnologie erhöht die Verdienstmöglichkeiten für Fachkräfte und untergräbt Institutionen, die in großem Maßstab arbeiten, einschließlich des Nationalstaates.

Dies weist auf eine weitere Ironie des Informationszeitalters hin, nämlich die gesplattene und grundsätzlich hinderliche Haltung der Kritiker des freien Marktes gegenüber dem Aufstieg und Fall industrieller Arbeitsplätze. In den Anfangsphasen des Industriezeitalters waren sie aufgrund des vermeintlichen Übels industrieller Arbeitsplätze, die landlose Bauern von der „verlorenen Welt“ weglockten, aufgebracht. Hört man den Kritikern zu, so war das Aufkommen von Fabrikarbeitsplätzen ein beispielloses Übel und eine „Ausbeutung“ der Arbeiterklasse. Aber jetzt scheint es, dass das einzig Schlimmere als das Aufkommen von Fabrikarbeitsplätzen deren Verschwinden ist. Die Urenkel derjenigen, die über die Einführung von Fabrikarbeitsplätzen klagten, jammern jetzt über den Mangel an Fabrikarbeitsplätzen, die hohe Löhne für gering qualifizierte Arbeit bieten.

Der eine kohärente Faden, der sich durch diese Beschwerden zieht, ist ein standhaftes Widerstandsvermögen gegen technologische Innovationen und Marktveränderungen. In den frühen Stadien des Fabriksystems führte dieser Widerstand zu Gewalt. Das könnte wieder geschehen.

Und das nicht, weil Kapitalisten die Arbeiter „ausbeuten“. Die Ankunft des Computers als paradigmengestaltende Technologie offenbarte die Absurdität dieser Behauptung. Es könnte halbwegs glaubhaft für die Unaufmerksamen erscheinen, dass ein kaum alphabetisierter Automechaniker irgendwie bei der Herstellung eines Autos „ausgebeutet“ wurde und das von Eigentümern, die die Unternehmen konzipierten, finanzierten und die Arbeiter beschäftigten. Die entscheidende Rolle des konzeptionellen Kapitals bei der Produktion und Vermarktung von physischen Produkten war weniger offensichtlich als sie es bei Produkten des Informationszeitalters ist, die eindeutig geistige Arbeit erfordert. Die Annahme, dass die Unternehmer den Wert der von den Arbeitnehmern geschaffenen Informationsprodukte irgendwie an sich gerissen haben, ist daher sehr viel weniger plausibel. Da der Wert eindeutig durch geistige Arbeit geschaffen wurde, wie bei der Produktion von Verbrauchersoftware, war es geradezu absurd anzunehmen, dass es tatsächlich das Produkt von jemand anderem als den qualifizierten Personen war, die es konzipiert haben. Tatsächlich führte der offensichtliche und wachsende Trend weg von ungelernter Beschäftigung zu einer zunehmenden Sorge um genau das gegenteilige Problem: Ob ungelernte Arbeiter überhaupt noch einen wirtschaftlichen Beitrag leisten können.³⁹⁸

Daher verschiebt sich die Begründung für die Einkommensumverteilung von der „Ausbeutung“, die eine produktive Kompetenz bei Personen mit niedrigem Einkommen voraussetzte, hin zu „Diskriminierung“, die dies nicht tat. „Diskriminierung“ wurde jedoch dafür verant-

³⁹⁸ William Julius Wilson, *When Work Disappears: The World of the New Urban Poor* (New York: Alfred A. Knopf, 1996).

wortlich gemacht, dass es Personen mit geringen Fähigkeiten nicht gelingt, wertvollere zu entwickeln.

Diese Diskriminierung wurde häufig dazu genutzt, die Einführung von nicht optimalen Einstellungskriterien und anderen Kriterien zur Schaffung von „Möglichkeiten“ zu rechtfertigen. Genauer gesagt, ging es um die Umverteilung von Einkommen zugunsten der benachteiligten Gruppen. In den USA zum Beispiel ermöglichte die Einstufung von Leistungs- und Eignungstests aufgrund ethnischer Zugehörigkeit, dass Schwarze bessere Ergebnisse erzielten als weiße und asiatische Bewerber, obwohl sie objektiv gesehen niedrigere Punktzahlen erhielten. Durch diese und andere Methoden wurden Arbeitgeber von den Regierungen gezwungen, mehr Schwarze und andere offiziell als „Opfer“ bezeichnete Gruppen zu höheren Löhnen einzustellen, als dies sonst der Fall gewesen wäre. Wer sich nicht daran hielt, sah sich mit kostspieligen Gerichtsverfahren konfrontiert, einschließlich Klagen mit hohen Schadenersatzforderungen.

Der Zweck der Benennung von Opfern bestand nicht darin, paranoide Verfolgungswahnvorstellungen unter wichtigen Untergruppen der Industriegesellschaft zu schüren, oder die Verbreitung von kontraproduktiven Werten zu subventionieren. Es ging darum, den bankrotten Staat vom fiskalischen Druck der Einkommensumverteilung zu entlasten. Das Einflößen von Verfolgungswahnvorstellungen war lediglich ein unglücklicher Nebeneffekt. Ironischerweise fiel das Anwachsen der Sorge um „Diskriminierung“ mit den frühen Stadien einer technologischen Revolution zusammen, die die tatsächliche willkürliche Diskriminierung weitaus weniger zum Problem machen wird, als sie es jemals zuvor war. Im Internet weiß oder kümmert sich niemand darum, ob der Autor eines neuen Softwareprogramms schwarz, weiß, männlich, weiblich, homosexuell oder ein vegetarischer Zwerg ist.

Während die Realität der Diskriminierung in der Zukunft wahrscheinlich weniger bedrückend sein wird, wird dies nicht unbedingt den Druck auf „Reparationen“ mindern, um verschiedene reale oder eingebildete Ungerechtigkeiten auszugleichen. Jede Gesellschaft, unabhängig von ihren objektiven Umständen, bringt eine oder mehrere Rechtfertigungen für die Einkommensumverteilung hervor. Sie reichen von subtil bis absurd, vom biblischen Gebot, deinen Nächsten wie dich selbst zu lieben, bis hin zu Beschwörungen von schwarzer Magie. Zauberei, Hexerei und der Böse Blick sind die Kehrseite des religiösen Gefühls, das geistige Äquivalent des Finanzamts. Wenn die Menschen nicht durch Liebe dazu bewegt werden können, die Armen zu subventionieren, werden die Armen selbst versuchen, sicherzustellen, dass sie durch Angst bewegt werden. Manchmal nimmt dies die Form einer regelrechten Erpressung an, ein Messer an der Kehle, eine Waffe an den Kopf. Zu anderen Zeiten ist die Bedrohung versteckt oder eingebildet. Es ist kein Zufall, dass die meisten „Hexen“ der frühen Neuzeit Witwen oder unverheiratete Frauen mit wenigen Ressourcen waren. Sie schreckten ihre Nachbarn mit Flüchen ab, die nicht selten dazu führten, dass diese Nachbarn zahlten. Es ist keineswegs offensichtlich, dass dies nur die Abergläubischen waren. Die böswillige Absicht des Bösen Blicks war kein Aberglaube, sondern eine Tatsache. Sogar eine arme Frau konnte Vieh befreien oder das Haus eines anderen in Brand setzen. In diesem Sinne waren die Hexenprozesse der frühen Neuzeit nicht so völlig absurd, wie sie scheinen. Während die Strafen grausam waren und zweifellos viele Unschuldige unter den Halluzinationen von Nachbarn unter dem Einfluss von Mutterkornvergiftung litten, kann die Verfolgung von Hexen als indirekter Weg zur Verfolgung von Erpressung verstanden werden.

Wir erwarten eine Wiederkehr von Erpressung, die durch den Wunsch motiviert ist, an den Belohnungen des Erfolgs teilzuhaben, während das Informationszeitalter sich entfaltet. Gruppen, die sich aufgrund vergangener Diskriminierung benachteiligt fühlen, werden ihren anscheinend wertvollen Status als Opfer wahrscheinlich nicht schnell aufgeben, einfach weil ihre Forderungen an die Gesellschaft weniger gerechtfertigt oder schwerer durchzusetzen werden. Sie werden ihre Forderungen weiterhin verfolgen, bis Beweise in ihrer lokalen Umgebung keinen Zweifel daran lassen, dass sie nicht länger belohnt werden.

Das Wachstum soziopathischen Verhaltens unter Afro-Amerikanern und Afro-Kanadiern verdeutlicht dies. Es zeigt, dass zwischen dem Zorn der Schwarzen und einer realistischen Bewertung des Ausmaßes, in dem die Probleme der Schwarzen selbstverschuldete Folgen antisozialen Verhaltens sind, wenig Ausgleich besteht. Der Zorn unter den Schwarzen hat zugenommen, selbst als ihre Lebensstile immer dysfunktionaler geworden sind. Die Geburtenrate außerhalb der Ehe hat stark zugenommen. Der Bildungsabschluss hat abgenommen. Wachsende Anteile junger Schwarzer sind in kriminelle Aktivitäten verwickelt, sodass es jetzt mehr schwarze Männer in Gefängnissen gibt als in Hochschulen.

Diese perversen Ergebnisse könnten vorübergehend den Ressourcenfluss zu benachteiligten Gemeinschaften während der Dämmerung der Industrialisierung erhöht haben, indem sie die Bedrohung der Gesellschaft insgesamt gesteigert haben. Aber der Effekt konnte nur vorübergehend sein. Indem der Wohlfahrtsstaat den positiven Einfluss des Wettbewerbs auf die Herausforderung von untätigen Personen, sich an produktive Normen anzupassen, beseitigte, half er bei der Schaffung von Legionen von dysfunktionalen, paranoiden und kulturell schlecht angepassten Menschen, dem sozialen Äquivalent eines Pulverfasses. Der Untergang des Nationalstaates und das Verschwinden der Einkommensumverteilung in großem Maßstab werden zweifellos einigen der psychopathischeren dieser unglücklichen Seelen dazu verleiten, gegen jeden vorzugehen, der wohlhabender erscheint als sie. Daher ist es sinnvoll anzunehmen, dass der soziale Frieden in Gefahr sein könnte, wenn das Informationszeitalter beginnt, insbesondere in Nordamerika und in multiethnischen Enklaven in Westeuropa.

„Wir werden niemals die Waffen niederlegen[^bis] das House of Commons ein Gesetz verabschiedet, das alle Maschinen abschafft, die der Gemeinschaft schaden, und die Hinrichtung von Rahmenbrechern widerruft. Aber wir. Wir bitten nicht mehr - das wird nicht ausreichen - es muss gekämpft werden.“ unterzeichnet von dem General der Armee der Wiedergutmacher Ned Ludd Clerk „Wiedergutmacher für immer, Amen“³⁹⁹

Neo-Ludditen

Angesichts der Erfahrungen mit antitechnologischer Rebellion im frühen 19. Jahrhundert und der langen Tradition kollektiver Gewalt in Europa und Nordamerika sollte niemand überrascht sein, einen neo-luddistischen Angriff auf Informationstechnologie und deren Nutzer zu sehen. Die bereits erwähnten Ludditen waren Textilarbeiter in West Yorkshire, England, die 1811-1812 eine terroristische Kampagne gegen automatisierte Schneidemaschinen und die Fabrikbesit-

399 Tilly, „Collective Violence“, S. 78.

zer, die sie in ihre Produktion aufnahmen, starteten.⁴⁰⁰ Mit geschwärzten Gesichtern zogen die Ludditen durch West Yorkshire, verbrannten Fabriken und ermordeten Fabrikbesitzer, die es wagten, die neue Technologie anzunehmen. Der Großteil der Gewalt ging von den sogenannten „Scherern“ aus, hoch qualifizierten Handwerkern, deren Arbeit im Umgang mit Riesenscheren von bis zu fünfundzwanzig Kilogramm zuvor ein wichtiger Teil der Wollstoffproduktion war. Aber die nachträgliche Arbeit, die die Scherer leisteten, „das Aufräuen der Oberfläche mit Distelköpfen und das Schneiden des Stoffes mit Scheren“, war laut Robert Reid, Autor des besten und umfassendsten Diskussionsbeitrags über den Ludditen-Aufstand, *Land of Lost Content: The Luddite Revolt 1812*, zu einfach, um nicht mechanisiert zu werden.⁴⁰¹ Leonardo da Vinci hatte einen Entwurf für eine solche mechanisierte Schneidemaschine skizziert. Aber Leonardos Entwurf für automatisches Schneiden blieb jahrhundertlang ungenutzt. Schließlich wurde 1787 eine Vorrichtung wie die von Leonardo in England neu erfunden und in Produktion gebracht. Wie Reid bemerkt, „waren die Bestandteile der Technologie schon so lange bekannt, dass es überraschend ist, dass sie nicht früher eingeführt wurden. Die neuen Geräte der industriellen Revolution erforderten so wenig Stärke und Fähigkeiten, dass viele Arbeitsplätze von Frauen und jungen Kindern zu niedrigen Löhnen besetzt wurden. Eine dieser neuen Maschinen, auch von relativ ungelernten Personen bedient, konnte jetzt in achtzehn Stunden das erledigen, wofür ein qualifizierter Scherer mit Handscheren achtundachtzig Stunden brauchte.“⁴⁰²

Man beachte, dass die Arbeiter, die gegen die Mechanisierung protestierten, bei ihrer Opposition gegen die neue Technologie sehr differenziert voringen. Sie griffen nur die Technologien an und bekämpften diejenigen, die ihre eigenen Arbeitsplätze bedrohten oder die Nachfrage nach qualifizierter Arbeit minderten. Als ein Unternehmer namens William Cooke Maschinen zur Teppichherstellung in den Bezirk West Yorkshire einführte, löste dies überhaupt keine Gewalt aus. Es wurden keine Versuche unternommen, Cookes Mühle zu zerstören bzw. seine Maschinen zu sabotieren, geschweige denn ihn zu töten. Wie Robert Reid in seiner Geschichte der Ludditen-Aufstände erklärt, rief Cookes neue Technologie keinerlei Opposition hervor, denn Teppiche waren ein Produkt, „auf dessen Herstellung bisher niemand im Tal spezialisiert war“.⁴⁰³ Reid führt weiter aus: „Weil Cooke ein neues Produkt einführte und Arbeitsplätze schuf, die auf keinerlei traditionellen Praktiken basierten, blühte seine Mühle auf.“⁴⁰⁴ Dies ist ein Beispiel mit wichtiger Anwendung für die Zukunft. Es legt nahe, dass vorausdenkende Unternehmer im nächsten Jahrtausend zunächst dramatische arbeitssparende Automatisierungen in Regionen einführen werden, in denen es keine Tradition gibt, das betreffende Produkt oder die betreffende Dienstleistung zu produzieren.

Wenn die Vergangenheit als Leitfaden dient, werden die gewalttätigsten Terroristen der ersten Jahrzehnte des neuen Jahrtausends nicht obdachlose Bettler sein, sondern verdrängte Arbeiter, die zuvor Mittelschichtseinkommen und -status genossen haben. Dies war sicherlich der Fall beim Ludditen-Aufstand von 1812, bei dem der Großteil der Ludditen keine verarmten

⁴⁰⁰ Robert Reid, *Land Of Lost Content: The Luddite Revolt 1812* (London: Penguin, 1986), S. 44.

⁴⁰¹ Ebenda, S. 45.

⁴⁰² Ebenda, S. 26.

⁴⁰³ Ebenda.

⁴⁰⁴ Ebenda.

Proletarier, sondern qualifizierte Handwerker waren, die es gewohnt waren, Einkommen zu erzielen, die fünfmal so hoch oder höher waren als die eines durchschnittlichen Arbeiters. Die äquivalente Gruppe heute wären wahrscheinlich verdrängte Fabrikarbeiter. Leider findet man bei der Betrachtung der Bevölkerungsdaten der meisten OECD-Länder mehr Gebiete, die als mögliche Standorte für gewalttätige Reaktionen hervorgehoben werden könnten, als Gebiete, die nicht in diese Kategorie fallen.

Die Nationalstaaten der Welt werden versuchen, der Cyberwirtschaft und den souveränen Individuen, die in der Lage sind, diese zu ihrem Vorteil zu nutzen und Reichtum anzuhäufen, entgegenzuwirken. Eine wütende nationalistische Reaktion wird die Welt erfassen. Ein integraler Bestandteil davon wird eine Antitechnologie-Reaktion sein, äquivalent zu den Ludditen und anderen antitechnologischen Aufständen in Großbritannien während der Industriellen Revolution. Dies sollte genau betrachtet werden, denn es könnte ein Schlüssel zur Entwicklung des Regierungswesens im neuen Jahrtausend sein. Eine der entscheidenden Herausforderungen der bevorstehenden großen Veränderung wird darin bestehen, die Ordnung angesichts eskalierender Gewalt aufrechtzuerhalten oder alternativ ihren Auswirkungen zu entkommen. Individuen und Unternehmen, die in besonderem Maße mit dem Aufkommen des Informationszeitalters in Verbindung gebracht werden, einschließlich derer im Silicon Valley und sogar der Lieferanten von Elektrizität, die zur Stromversorgung der neuen Technologie erforderlich ist, werden besondere Wachsamkeit gegenüber freiberuflichem Neo-Ludditen-Terrorismus aufrechterhalten müssen.

Ein Verrückter wie der Unabomber wird leider wahrscheinlich Brigaden von Nachahmern anspornen, da die Frustration über sinkende Einkommen und der Unmut gegenüber Leistung zunehmen wird. Wir vermuten, dass ein Großteil der kommenden Gewalt Bombenanschläge beinhalten wird. Wie in der *New York Times* berichtet, stieg der innenpolitische Terrorismus in den USA während der 1990er Jahre stark an. „Sie haben in den letzten fünf Jahren um mehr als 50 Prozent zugenommen und haben sich im letzten Jahrzehnt fast verdreifacht. Die Anzahl der kriminellen Explosionen und deren Versuche ging von 1.103 im Jahr 1985 auf 3.163 im Jahr 1994 ... in Kleinstädten und Vororten sowie unter innerstädtischen Straßengangs hat es eine Art Verbreitung des „Gartenbombenlegers“ gegeben.“⁴⁰⁵

Die Verteidigung wird zu einem privaten Gut.

Trotz der Strafsteuern, die von Nationalstaaten als Schutzgebühr verhängt werden, ist es unwahrscheinlich, dass sie in den kommenden Jahren eine effektive Abschreckung bieten können. Die abnehmende Rate der Gewalt, die durch die neue Informationstechnologie angedeutet wird, macht den Aufbau einer umfangreichen militärischen Infrastruktur weit weniger nützlich. Das bedeutet nicht nur, dass Staaten weniger in der Lage sein werden, ihre Bürger tatsächlich zu schützen, es weist auch darauf hin, dass die scheinbare extraterritoriale Hegemonie der Vereinigten Staaten als Weltmacht im nächsten Jahrhundert weniger effektiv sein wird als die von Großbritannien im neunzehnten Jahrhundert. Bis zum Ausbruch des Ersten Weltkriegs konnte die Macht effektiv und entscheidend von der Kernregion zur Peripherie

⁴⁰⁵ Timothy Egan, „Terrorism Now Going Homespun as Bombings in the U.S. Spread“, *New York Times*, 25. August 1996, S. 1.

zu relativ geringen Kosten projiziert werden. Im einundzwanzigsten Jahrhundert werden die Bedrohungen, die Großmächte für die Sicherheit von Leben und Eigentum darstellen, notwendigerweise mit der Rückkehr zur Gewalt abnehmen. Die sinkenden Renditen der Gewalt legen nahe, dass Nationalstaaten oder Imperien, die in der Lage sind, militärische Macht in großem Maßstab auszuüben, im Informationszeitalter wahrscheinlich nicht überleben oder entstehen werden.

Da der finanzielle Bedarf zur Bereitstellung einer angemessenen Verteidigung sinkt, wird es immer glaubwürdiger, Schutzdienstleistungen wie private Güter zu behandeln. Schließlich werden Sicherheitsbedrohungen in geringerem Umfang zunehmend durch Sicherheitskräfte abwehrbar sein, die kommerziell engagiert werden können, etwa durch den Einsatz von Mauern, Zäunen und Sicherheitszonen zur Abwehr von Störfrieden. Weiterhin könnte ein wohlhabender Einzelner oder ein Unternehmen in der Lage sein, sich gegen die meisten Bedrohungen zu schützen, die im Informationszeitalter wahrscheinlich aufkommen würden. An der Grenze wird die verminderte Größe der militärischen Bedrohungen die Gefahr einer Anarchie oder konkurrierender Gewalt innerhalb eines einzigen Territoriums erhöhen. Doch sie wird auch den Wettbewerb zwischen den Zuständigkeiten bei der Bereitstellung von Schutz zu wettbewerbsfähigen Bedingungen intensivieren. Dies wird dazu führen, dass Schutzdienste, Pass- und Konsulatsdienste sowie die Bereitstellung von Rechtsmitteln verstärkt eingekauft werden.

Auf lange Sicht werden die souveränen Individuen wahrscheinlich in der Lage sein, mit nichtstaatlichen Dokumenten zu reisen, die, wie Akkreditivschreiben, von privaten Organisationen und Interessengruppen ausgestellt werden. Es ist nicht weit hergeholt, anzunehmen, dass eine Gruppe wie eine Art Kaufmannsrepublik des Cyberspace, ähnlich wie die mittelalterliche Hanseatische Liga, auftreten wird, um die Aushandlung privater Verträge und Abkommen zwischen Rechtsordnungen zu erleichtern sowie Schutz für ihre Mitglieder zu gewährleisten. Stellen Sie sich einen speziellen Pass vor, ausgestellt von der Liga der souveränen Individuen, der den Inhaber als Person unter dem Schutz der Liga identifiziert.

Ein solches Dokument, sollte es entstehen, wäre nur ein vorübergehendes Artefakt des Übergangs weg vom Nationalstaat und dem von ihm geförderten bürokratischen Zeitalter. Vor der modernen Ära waren Pässe im Allgemeinen unnötig zur Grenzüberschreitung, welche in den meisten Fällen eher lose definiert waren. Zwar wurden in mittelalterlichen Grenzgesellschaften gelegentlich Schutzbriefe verwendet, doch wurden diese in der Regel von den Behörden ausgestellt, deren Reich besucht werden sollte, und nicht von dem Land, aus dem der Reisende stammte. Wichtiger als ein Pass waren Einführungs- und Kreditbriefe, die es einem Reisenden ermöglichten, Unterkunft zu finden und geschäftlich zu verhandeln. Diese Tage werden wieder kommen. Letztendlich werden Personen ganz ohne Dokumente reisen können. Sie werden in der Lage sein, sich auf einer narrensicheren biometrischen Basis durch Stimmerkennungssysteme oder Netzhautscans zu identifizieren, die sie eindeutig erkennen.

Kurz gesagt, erwarten wir, dass irgendwann in der ersten Hälfte des nächsten Jahrhunderts die Welt die echte Privatisierung von Souveränität erfahren wird. Dies wird Bedingungen begleiten, die den Raum des Zwangs auf ein logisches Minimum schrumpfen lassen könnten. Dennoch wird es für die säkularen Inquisitoren und Reaktionäre des nächsten Jahrtausends sowohl ärgerlich als auch bedrohlich sein, die einst „heiligen“ Attribute der Nationalität

auf eine Marktbasis zu stellen, um als eine Frage der Kosten-Nutzen-Rechnung gekauft und verkauft zu werden.

In diesem Buch argumentieren wir, dass es keinen Nationalstaat mehr braucht, um einen Informationskrieg zu führen. Solche Kriege könnten von Computerprogrammierern ausgeführt werden, die große Mengen von „Bots“ oder digitalen Dienern bereitstellen. Bill Gates verfügt bereits über eine größere Fähigkeit, Logikbomben in global anfälligen Systemen zu zünden, als die meisten Nationalstaaten der Welt. Im Zeitalter des Informationskriegs wäre jedes Softwareunternehmen oder sogar die Kirche von Scientology ein mächtigerer Gegner als die gesammelte Bedrohung, die von den meisten Staaten mit Sitzen in den Vereinten Nationen ausgeht.

Dieser Machtverlust der Nationalstaaten ist eine logische Folge des Aufkommens kostengünstiger, fortschrittlicher Rechenkapazitäten. Mikroverarbeitung reduziert nicht nur die Renditen von Gewalt, sondern schafft erstmals auch einen Wettbewerbsmarkt für die Schutzdienste, für die Regierungen in der Industriezeit Monopolpreise verlangt haben.

In der neuen Welt der kommerzialisierten Souveränität werden die Menschen ihre Gerichtsbarkeiten wählen, ganz so wie viele heute ihre Versicherungsanbieter oder ihre Religionen auswählen.⁴⁰⁶ Rechtssysteme, die es versäumen, ein passendes Leistungsangebot bereitzustellen, was immer das sein mag, werden vor dem Bankrott und der Liquidation stehen, genau wie inkompetente Handelsunternehmen oder gescheiterte religiöse Gemeinschaften. Der Wettbewerb wird daher die Bemühungen der lokalen Gerichtsbarkeiten mobilisieren, ihre Fähigkeit zur wirtschaftlichen und effektiven Bereitstellung von Dienstleistungen zu verbessern. In dieser Hinsicht wird der Wettbewerb zwischen den Justizsystemen bei der Bereitstellung öffentlicher Güter einen ähnlichen Einfluss haben, wie in anderen Lebensbereichen zu beobachten ist. Wettbewerb führt in der Regel zu einer erhöhten Kundenzufriedenheit.

WETTBEWERB UND ANARCHIE

Es ist wichtig zu bedenken, dass der von uns erwartete Wettbewerb zwischen Rechtssystemen nicht hauptsächlich ein Wettbewerb zwischen Organisationen ist, die Gewalt im selben Territorium einsetzen. Wie zuvor angegeben, führen wettbewerbsfähige Organisationen, die Gewalt einsetzen, dazu, dass die Durchdringung von Gewalt im Leben zunimmt und die wirtschaftlichen Möglichkeiten verringert. Wie Lane es ausdrückte:

Bei der Anwendung von Gewalt gab es offensichtlich erhebliche Skaleneffekte im Wettbewerb mit rivalisierenden gewaltanwendenden Unternehmen oder bei der Etablierung eines territorialen Monopols. Diese Tatsache ist grundlegend für die wirtschaftliche Analyse eines Aspekts der Regierung: Die gewaltanwendende, gewaltkontrollierende Industrie war zumindest auf dem Land ein natürliches Monopol. Innerhalb territorialer Grenzen konnte der von ihr erbrachte Dienst durch ein Monopol weitaus kostengünstiger produziert werden. Sicherlich gab es Zeiten, in denen gewaltanwendende Unternehmen im fast gleichen Territorium um Schutzgelder konkurrierten, zum Beispiel während des Dreißigjährigen Krieges in

406 Siehe Stephen J. Duhner, „Choosing My Religion“, New York Times Magazine, 31. März 1996, S. 36f.

*Deutschland. Aber eine solche Situation war noch unwirtschaftlicher als ein Wettbewerb auf dem gleichen Territorium zwischen konkurrierenden Telefonsystemen.*⁴⁰⁷

Lanes Kommentar liefert in zwei Aspekten aufschlussreiche Informationen. Erstens stimmen wir mit seiner allgemeinen Schlussfolgerung überein, dass Souveränitäten tendenziell territoriale Monopole ausüben werden, da sie dadurch in der Lage sind, günstigere und effektivere Schutzdienstleistungen anzubieten. Der zweite interessante Aspekt von Lanes Bemerkung ist sein veralteter Vergleich mit dem Monopol-Telefondienst. Offensichtlich wissen wir jetzt, dass Telefonsysteme nicht zwangsläufig Monopole sein müssen. Dies führt zu einer gewissen Vorsicht in der Analyse. Technologische Veränderungen könnten die allgemeine Schlussfolgerung, dass Anarchie innerhalb territorialer Grenzen nicht lebensfähig ist, teilweise hinfällig machen. Beispielsweise könnten, wenn Cybervermögen in einem Bereich wachsen, der sie außerhalb des Zwangsbereichs stellt, die Preise für Schutzdienstleistungen weniger eine Frage der „Nachfrage“ und mehr eine Frage der Marktaushandlung sein.

Trotzdem beziehen wir uns hier auf etwas anderes als auf generalisierte Anarchie - nämlich auf den Wettbewerb zwischen Zuständigkeitsbereichen, jeder mit einem Gewaltmonopol in seinem eigenen Territorium. Wir sehen, dass diese Gerichtsbarkeiten darum konkurrieren, den größtmöglichen Wert bei der kosteneffizienten Bereitstellung von Schutzdiensten zu bieten, die für ihre „Kunden“ attraktiv sind. Zugegebenermaßen wird es zweifellos größere Unklarheiten bei der Bereitstellung von Schutzdiensten im Informationszeitalter geben, mit einer umfassenderen privaten Bereitstellung von Polizei- und Verteidigungsdiensten, als wir es gewohnt sind. Dennoch ist der Wettbewerb, den wir uns vorstellen, anders als ein Konflikt mehrerer Schutzagenturen, die im großen Stil darum kämpfen, verschiedenen Kunden im selben Territorium Dienstleistungen anzubieten, was Anarchie wäre.

Trotzdem bedeutet die Vermehrung von Souveränitäten, bei der die Individuen mehr und mehr die Rolle der Souveräne übernehmen, wenn sie genügend Ressourcen akkumulieren, unweigerlich, dass der Spielraum für Anarchie in der Welt zunimmt. Die Beziehungen zwischen den Souveränitäten sind immer anarchistisch. Es gibt und gab nie eine Weltregierung, die das Verhalten einzelner Souveränitäten, seien es Mini-Staaten, Nationalstaaten oder Imperien, reguliert. Wie Jack Hirshleifer schreibt: „Während Vereinigungen von primitiven Stämmen bis zu modernen Nationalstaaten alle intern durch eine Form von Recht regiert werden, bleiben ihre externen Beziehungen zueinander hauptsächlich anarchistisch.“⁴⁰⁸ Wenn es mehr souveräne Einheiten in der Welt gibt, entstehen unweigerlich mehr Beziehungen in mehr als einer Gerichtsbarkeit, und diese sind daher anarchistisch.

Es ist wichtig zu beachten, dass Anarchie, oder das Fehlen einer übergeordneten Macht zur Schlichtung von Streitigkeiten, nicht mit totalem Chaos oder der Abwesenheit von Form oder Organisation gleichzusetzen ist. Hirshleifer merkt an, dass Anarchie analysiert werden kann: „Auch stammesübergreifende oder internationale Systeme haben ihre Gesetzmäßigkeiten und systematisch analysierbaren Muster.“⁴⁰⁹ Mit anderen Worten, so wie „Chaos“ in der Mathe-

407 Lane, „Economic Consequences of Organized Violence“, S. 402.

408 Jack Hirshleifer, „Anarchy and Its Breakdown“, in Michelle R. Garfinkel und Stergios Skaperdas, eds., *The Political Economy of Conflict and Appropriation* (Cambridge: Cambridge University Press, 1996), S. 15.

409 Ebenda, S. 15.

matik eine komplexe und hoch geordnete Organisationsform darstellen kann, ist „Anarchie“ nicht völlig formlos oder ungeordnet.

Hirshleifer analysiert eine Anzahl von anarchistischen Umgebungen. Dazu gehören neben den Beziehungen zwischen Souveränitäten auch Gang-Kriege im Chicago der Prohibitionszeit und „Bergleute gegen Claim-Jumper (unehrliche Bergleute, die gegen Eigentumsansprüche verstoßen) während des Goldrauchs in Kalifornien“. Beachten Sie, dass Kalifornien bereits zum Beginn des Goldrauchs im Jahr 1849 Teil der Vereinigten Staaten war, die Bedingungen in den Goldschürfgeländen jedoch als Anarchie bezeichnet werden können. Wie Hirshleifer anmerkt, „waren die offiziellen Organe des Gesetzes machtlos.“⁴¹⁰ Er argumentiert, dass topographische Bedingungen in den bergigen Lagern, sowie effektive Selbstjustizorganisationen der Bergleute zur Bekämpfung der Claim-Jumper, es für außenstehende Banden schwierig machten, Goldminen zu beanspruchen, trotz der mangelnden effektiven Strafverfolgung. Anders ausgedrückt, unter bestimmten Bedingungen kann wertvolles Eigentum auch in Anarchie effektiv geschützt werden.

Die Frage ist, ob Hirshleifers theoretische Analyse der Dynamik der spontanen Ordnung der darwinschen „natürlichen Wirtschaft“ für die Wirtschaft des Informationszeitalters von Relevanz ist. Wir vermuten, ja. Obwohl wir nicht überall eine allgemeine Anarchie oder Goldschürfbedingungen erwarten, rechnen wir mit einer Zunahme der Anzahl anarchistischer Beziehungen im Weltgefüge. Angesichts dieser Erwartung ist Hirshleifers Argument über die Bedingungen, unter denen „zwei oder mehr anarchistische Konkurrenten lebensfähige Anteile an den sozial verfügbaren Ressourcen im Gleichgewicht“ behalten können, suggestiv.⁴¹¹ Insbesondere untersucht er, wann Anarchie dazu neigt, in Tyrannei oder Dominanzhierarchien „zusammenzubrechen“, was geschieht, wenn die anarchistischen Parteien durch eine überwältigende Autorität unterdrückt werden können.

Diese Themen könnten im Informationszeitalter wichtiger zu verstehen sein, als sie es im Industriezeitalter waren. Ein Teil des Grundes dafür, dass die feineren Unterscheidungen bezüglich der Dynamik der Anarchie in den letzten Jahrhunderten weniger kritisch waren als sie es im neuen Jahrtausend sein könnten, liegt genau darin, dass die Gewinnchancen durch Gewalt im modernen Zeitalter gestiegen sind. Dies bedeutete, dass der Aufbau immer größerer Militärkräfte, wie es die Nationalstaaten in den letzten Jahrhunderten getan haben, zu einer entscheidenden Kriegsführung neigte. Eine entscheidende Kriegsführung unterwirft fast zwangsläufig die Anarchie, indem sie die Konkurrenten um die Kontrolle der Ressourcen unter die Dominanz einer mächtigeren Autorität bringt. Andererseits trägt die abnehmende Entscheidungskraft in der Schlacht, die der Überlegenheit der Verteidigung in der Militärtechnologie entspricht, zur dynamischen Stabilität der Anarchie bei. Daher sollte der offensichtliche Einfluss der Informationstechnologie auf die Reduzierung der Entscheidungskraft militärischer Aktionen die Anarchie zwischen Mini-Souveränitäten stabiler machen und weniger anfällig dafür, durch Eroberung durch eine große Regierung ersetzt zu werden. Weniger Entscheidung in der Schlacht impliziert auch weniger Kämpfe, was eine ermutigende Schlussfolgerung für die Welt im Informationszeitalter ist.

410 Ebenda, S. 34.

411 Ebenda, S. 17.

Machbarkeit

Eine weitere wichtige Bedingung für das Fortbestehen der Anarchie ist die Machbarkeit oder ausreichende Einkommen. Individuen, denen ein ausreichendes Einkommen zum Überleben fehlt, neigen dazu, entweder 1. viel Mühe in den Kampf zu stecken, um genug Ressourcen zu erbeuten, um zu überleben, oder 2. sich einem anderen Wettbewerber im Austausch für Nahrung und Unterstützung zu ergeben. Etwas Ähnliches geschah mit dem Aufstieg des Feudalismus während der Transformation des Jahres 1000. Wir erwarten eine zunehmende Anzahl von Personen mit geringem Einkommen in westlichen Ländern, die sich bisher auf Transferzahlungen vom Staat verlassen haben, sich wohlhabenden Haushalten als Bedienstete anzuschließen. Dennoch ist die reine Tatsache der Unmachbarkeit durch einige Konkurrenten in einem Hobbes'schen Gemetzel (oder Krieg jeder gegen jeden) nicht entscheidend. Wie Hirshleifer sagt: „Die reine Tatsache von niedrigem Einkommen unter Anarchie, ... gibt für sich genommen keinen klaren Hinweis darauf, was wahrscheinlich als nächstes geschehen wird.“

412

Die Beschaffenheit von Vermögenswerten

Noch ein weiterer interessanter Aspekt, der für die Aufrechterhaltung der Anarchie notwendig ist, ist, dass Ressourcen „vorhersehbar und verteidigbar“ sein müssen. In Hirshleifers Analyse ist die „Anarchie ein gesellschaftliches Arrangement, in dem Rivalen darum kämpfen, haltbare Ressourcen zu erobern und zu verteidigen“.⁴¹³ Er definiert „Landgebiete oder bewegliche Kapitalgüter“ als Inhalte von „haltbaren Ressourcen“.⁴¹⁴ Im Informationszeitalter könnten digitale Ressourcen zwar vorhersehbar sein, aber sie werden nicht die Art von „haltbaren Ressourcen“ sein, die Hirshleifer mit Territorialität und Anarchie verbindet. Tatsächlich wäre die Eroberung des Territoriums, in dem eine Cyberbank eingetragen ist, möglicherweise reine Zeitverschwendung, wenn digitales Geld mit Lichtgeschwindigkeit an jedem Ort auf dem Planeten transferiert werden kann. Nationalstaaten, die souveräne Individuen unterdrücken wollen, müssten sowohl die Bankenhäfen der Welt als auch ihre Datenhäfen gleichzeitig in Beschlag nehmen. Selbst dann könnten sie, wenn verschlüsselte Systeme richtig konzipiert sind, nur bestimmte Summen digitalen Geldes sabotieren oder zerstören, aber nicht beschlagnehmen.

Die Schlussfolgerung lautet, dass im kommenden Informationszeitalter, die am meisten vorhersehbaren und verletzlichsten Vermögenswerte der Reichen möglicherweise ihre physischen Personen sein könnten - mit anderen Worten, ihr Leben. Dies erklärt unsere Angst vor Terrorismus im Stile der Ludditen in den kommenden Jahrzehnten, von dem einiges vielleicht verdeckt durch Provokateure gefördert wird, die im Auftrag von Nationalstaaten handeln.

Langfristig bezweifeln wir jedoch, dass es den führenden Nationalstaaten gelingen wird, diese souveränen Individuen zu unterdrücken. Vor allem bestehende Staaten - besonders in Regionen mit geringem Kapital - werden feststellen, dass sie mehr davon profitieren, diese souveränen Einzelpersonen zu beherbergen, als Solidarität mit den nordatlantischen National-

412 Ebenda, S. 37.

413 Ebenda, S. 16.

414 Ebenda.

staaten zu wahren und die Heiligkeit des „internationalen“ Systems zu bewahren. Dass bankrotte, hoch besteuerte Wohlfahrtsstaaten „ihre Staatsbürger“ und „ihr Kapital“ in „ihrem Land“ behalten möchten, wird für hunderte von sich fragmentierenden Souveränitäten anderswo kein überzeugendes Motiv sein.

Wir sagen dies trotz der Tatsache, dass es tausende multinationale Organisationen gibt, die darauf abzielen, das Verhalten der verschiedenen Souveränitäten der Welt zu beeinflussen. Es kann wenig Zweifel daran bestehen, dass einige dieser Organisationen, wie die Europäische Union und die Weltbank, einflussreich sind. Aber denken Sie daran, dass die Rechtsbereiche, die souveräne Individuen willkommen heißen, erheblich von ihrer Anwesenheit profitieren können. Selbst eine starrköpfige Macht wie die Vereinigten Staaten, die durch aktuelle Trends daran gebunden sind, energisch die Entstehung einer Cyberwirtschaft außerhalb der Kontrolle der US-Regierung zu verhindern, wird letztlich diejenigen Bewohner des Globus mit positiven Bankguthaben, die keine Amerikaner sein wollen, nicht ausschließen wollen. Dies ist insbesondere wahrscheinlich, da das Einkauf mittlerweile eine große Faszination für Reisende darstellt. Letztendlich werden die Vereinigten Staaten oder Teile davon, wenn auch nach anderen, aufgrund von Wettbewerbsdruck der Kommerzialisierung von Souveränität beitreten.

Nachfrage schafft Angebot

Dieser Druck wird zu Beginn in den Nationalstaaten mit den schwächsten Bilanzen am stärksten zu spüren sein. Unter den neuen „Offshore“-Zentren befinden sich Fragmente und Enklaven von aktuellen Nationalstaaten, wie Kanada und Italien, die sich fast sicherlich lange vor Ende des ersten Viertels des einundzwanzigsten Jahrhunderts auflösen werden. Die Entstehung eines globalen Marktes für erstklassige, kostenoptimierte Gerichtsbarkeiten wird dazu beitragen, diese ins Leben zu rufen. Wie im regulären Handel werden kleine Mitbewerber beweglicher und besser in der Lage sein, sich zu behaupten. Eine dünn besiedelte Gerichtsbarkeit kann sich leichter so strukturieren, dass sie effizient arbeitet.

Die Informationselite wird hochwertige Schutzverträge zu einem vernünftigen Preis suchen. Auch wenn diese Gebühr weit unter dem liegt, was erforderlich wäre, um einen spürbaren Nutzen für die gesamte Bevölkerung von Nationalstaaten, wie sie jetzt strukturiert sind, mit zehn Millionen bis hundert Millionen Bürgern, umzuverteilen, wäre dies schon in einer Gerichtsbarkeit mit einer Bevölkerung von Zehntausenden oder Hunderttausenden nicht unbedeutend. Die Steuerzahlungen und anderen wirtschaftlichen Vorteile, die durch die Anwesenheit einer geringen Anzahl von außerordentlich reichen Personen entstehen, deuten auf einen wesentlich höheren Pro-Kopf-Nutzen in einem Gebiet mit kleiner Bevölkerung im Vergleich zu einem mit großer Bevölkerung hin.

Da es praktisch unerheblich sein wird, wo ein Geschäft seinen Sitz hat, außer im rein negativen Sinne, dass manche Adressen höhere Verpflichtungen bedeuten als andere, wird es für kleine Gerichtsbarkeiten leichter sein, kommerziell erfolgreiche Bedingungen für den Schutz festzulegen. Daher werden Gerichtsbarkeiten mit kleinen Bevölkerungen einen entschiedenen Vorteil bei der Formulierung einer, für souveräne Individuen attraktiven, Fiskalpolitik genießen.

Wir glauben, dass das Zeitalter der Nationalstaaten vorbei ist, doch das bedeutet nicht, dass die Anziehungskraft des Nationalismus als emotionaler Einfluss auf den Menschen sofort verschwunden sein wird. Als Ideologie ist der Nationalismus gut positioniert, um universelle emotionale Bedürfnisse anzusprechen. Wir alle haben Momente der Ehrfurcht erlebt, wie wenn man zum ersten Mal einen riesigen Wasserfall sieht oder erstmals am Eingang einer großen Kathedrale steht. Wir haben alle das Gefühl der Zugehörigkeit erlebt, sei es auf einer familiären Weihnachtsfeier oder als Mitglied einer erfolgreichen Mannschaft in irgendeinem Sport. Die menschliche Kultur verlangt eine Reaktion auf beide dieser starken Emotionen. Wir werden erleuchtet von der historischen Kultur unseres eigenen Landes, die wiederum Teil der größeren Kultur der Menschheit ist. Wir finden Trost in dem Wissen, dass wir zu einer kulturellen Gruppe gehören, die uns sowohl ein Gefühl der Teilnahme als auch der Identität gibt.

Die Auswirkungen dieser kulturellen Symbole können den stärksten emotionalen Effekt haben. Die amerikanischen Assoziationen mit der Flagge, der Nationalhymne oder dem Familienfest an Thanksgiving, die englische Verbindung zur Monarchie oder Cricket - all dies hat eine echte Wirkung auf die Vorstellungskraft der Amerikaner und Engländer, eine Wirkung, die durch Wiederholung verstärkt wird und tief ins Unterbewusstsein vordringt. Solche Symbole helfen uns zu verstehen, was für Menschen wir sind und erinnern uns an eine nationale Kultur. Als Anti-Vietnamkriegsdemonstranten den Rest der Vereinigten Staaten schockieren wollten, verbrannten sie die Flagge. Entfremdete Engländer griffen die Monarchie an und sind sogar dafür bekannt, dass sie Löcher in Cricketfelder graben.

Diese Auslöser sind oberflächlich, aber nicht unwichtig. Sie sind die Assoziationen, für die wir gelernt haben zu brennen. Welcher Wechsel in den megapolitischen Bedingungen oder sich daraus ergebende Änderungen in den Institutionen auch immer eintreten, wahrscheinlich werden sie weiterhin von Bedeutung für die Vorstellungen der Menschen bleiben, die, so wie wir, im zwanzigsten Jahrhundert groß geworden sind.

Kapitel 10

DIE DÄMMERUNG DER DEMOKRATIE

*„Demokratische politische Systeme sind in historischer Hinsicht eine neuere Angelegenheit. Sie hatten eine kurze Existenz in Griechenland und Rom, bevor sie im 18. Jahrhundert, vor weniger als 200 Jahren, erneut aufgetaucht sind. ... Ein Zyklus der Ablehnung könnte nun wieder begonnen haben.“*⁴¹⁵ - William Pfaff

Es ist kein Geheimnis, dass Demokratie in der Geschichte der Regierungen relativ selten und vergänglich war. In den antiken und modernen Zeiten, in denen sich die Demokratie durchgesetzt hat, hing ihr Erfolg von megapolitischen Bedingungen ab, die die militärische Macht und Bedeutung der Massen stärkten. Der Historiker Carroll Quigley hat diese Charakteristika in seinem Werk „Waffensysteme und politische Stabilität“ analysiert.⁴¹⁶

Miteinbezogen wurde unter anderem Folgendes:

1. **Günstige und weit verbreitete Waffen.** Demokratie neigt dazu, zu gedeihen, wenn die Kosten für den Kauf nützlicher Waffen niedrig sind.
2. **Waffen, die effektiv von Laien genutzt werden können.** Die Wahrscheinlichkeit von Demokratie steigt, wenn jeder in der Lage ist, effektive Waffen ohne langwierige Ausbildung zu benutzen.
3. **Ein militärischer Vorteil für eine große Anzahl von Fußsoldaten im Kampf.** Wie Quigley herausstellt: „Phasen der Dominanz der Infanterie waren Zeiten, in denen die politische Macht innerhalb der Gesellschaft stärker verteilt war und die Demokratie eine bessere Chance hatte, sich durchzusetzen.“⁴¹⁷

Dies ist kaum ein vollständiger Katalog der Bedingungen, unter denen Demokratie existieren kann. Wenn dies der Fall wäre, wäre die Demokratie nicht zum triumphierenden System

⁴¹⁵ John Dunn, *Western Political Theory in the Face of the Future*, Cambridge, Eng.: Cambridge University Press. 1979, S. 2.

⁴¹⁶ Carroll Quigley, *Weapons Systems and Political Stability* (Washington, D.C.: University Press of America, 1983).

⁴¹⁷ Ebenda, S. 56.

am Ende des zwanzigsten Jahrhunderts geworden. Waffen waren zum Ende der Industriära vermutlich teurer als je zuvor. Und viele der wirksamsten Waffen erforderten definitiv Spezialisten, um effektiv eingesetzt zu werden. Darüber hinaus bewies der Golfkrieg zwischen den Vereinigten Staaten, ihren Verbündeten und dem Irak, wie verwundbar große Infanterieeinheiten sind, selbst wenn sie in Schützengräben und Befestigungen verschanzt sind. Warum also schien die Demokratie unter diesen Bedingungen zu florieren, als das zwanzigste Jahrhundert zu Ende ging?

DEMOKRATIE, DER ZWILLINGBRUDER DES KOMMUNISMUS?

Wir haben in Kapitel 5 eine paradoxe Erklärung angeboten, nämlich dass die Demokratie als Zwillingbruder des Kommunismus gerade deshalb aufblühte, weil sie eine ungehinderte Kontrolle der Ressourcen durch den Staat ermöglichte. Dieser Schluss mag dem ‚gesunden Menschenverstand‘ des industriellen Zeitalters albern erscheinen. Wir leugnen nicht, dass demokratische Systeme und Kommunismus innerhalb der Grenzen der industriellen Gesellschaft drastische Gegensätze darstellten. Doch aus einer megapolitischen Perspektive betrachtet, wie sie wahrscheinlich eher aus der Sicht des Informationszeitalters wahrgenommen wird, hatten die beiden Systeme mehr gemeinsam, als man vermuten würde.

In einem Kontext, in dem Waffen grotesk teuer waren, wurde die Demokratie zum Entscheidungsmechanismus, der die Kontrolle über Ressourcen durch den Staat maximiert. Ähnlich wie der staatliche Sozialismus, machten demokratische Systeme riesige Summen zur Finanzierung einer massiven militärischen Infrastruktur verfügbar. Der Unterschied bestand jedoch darin, dass der demokratische Wohlfahrtsstaat sogar noch mehr Ressourcen in die Hände des Staates legte als es die staatlich-sozialistischen Systeme tun konnten. Das ist durchaus bemerkenswert, wenn man bedenkt, dass die staatlich-sozialistischen oder kommunistischen Systeme praktisch jeden wertvollen Besitz beanspruchten.

Betrachtet man das Ganze nüchtern lediglich als Mechanismus zur Ressourcensammlung, war der demokratische Staat dem staatlichen Sozialismus als Rezept zur Bereicherung des Staates überlegen. Wie wir bereits früher erklärten, stellte die Demokratie dem Militär erheblich mehr Geld zur Verfügung, weil die Demokratie mit privatem Eigentum und kapitalistischer Produktivität kompatibel war.

Das System des staatlichen Sozialismus basierte auf der Lehre, dass der Staat alles besaß. Der demokratische Wohlfahrtsstaat hingegen stellte zunächst begrenztere Ansprüche. Er gab vor, privates Eigentum zuzulassen, wenn auch von einer bedingten Art, und nutzte so überlegene Anreize zur Mobilisierung von Leistungen. Anstatt von Beginn an eine umfassende Misswirtschaft zu betreiben, ließen demokratische Regierungen im Westen den Individuen Eigentum besitzen und Reichtum ansammeln. Erst nachdem der Reichtum geschaffen wurde, griffen die demokratischen Nationalstaaten ein, um einen großen Teil davon wegzubesteuern.

Das Wort „groß“ sollte an dieser Stelle großgeschrieben werden. Zum Beispiel stand im Jahr 1996 der lebenslange Bundessteuersatz in den Vereinigten Staaten bei 73 Cent pro Dollar. Für Eigentümer von Unternehmen, die ihr Einkommen durch Dividenden erhielten, lag der Satz bei 83 Cent pro Dollar. Und für jede Person, die Geld an Enkelkinder weitergeben oder verlassen wollte, betrug die Bundessteuerrate 99 Cent pro Dollar. Wenn man die Bundes- und

Landessteuern ebenfalls in Betracht zieht, konfisziert eine demokratische Regierung auf allen Ebenen den Löwenanteil jedes in den Vereinigten Staaten verdienten Dollars. Die räuberischen Steuersätze machten den demokratischen Staat zu einem de facto Partner mit einem Anteil von mindestens drei Vierteln bis neun Zehnteln an allen Einnahmen. Das war sicherlich nicht dasselbe wie Staatsozialismus. Aber es war eine enge Verwandtschaft.

Der demokratische Staat überlebte länger, weil er flexibler war und im Vergleich zu Moskau oder Ost-Berlin über größere Mengen an Ressourcen verfügte.

„Ineffizienz, wo es darauf ankam“

Wir haben die megapolitischen Vorteile der Demokratie als Entscheidungsgrundlage für eine mächtige Regierung als „Ineffizienz, wo es darauf ankam“, beschrieben. Verglichen mit dem Kommunismus war der Wohlfahrtsstaat in der Tat ein viel effizienteres System. Aber im Vergleich zu einer echten Laissez-Faire-Enklave wie Hongkong war der Wohlfahrtsstaat ineffizient. Die Wachstumsraten in Hongkong waren fabelhaft, aber ihre Überlegenheit lag genau in der Tatsache, dass der Bewohner von Hongkong, und nicht die Regierung, in der Lage war, 85 Prozent der Vorteile des schnelleren Wachstums einzustecken.

Hongkong ist natürlich keine Demokratie. Tatsächlich ist es ein geistiges Modell für die Art von Zuständigkeit, die wir im Informationszeitalter zu sehen erwarten. Im Industriezeitalter musste Hongkong keine Demokratie sein, da es die unangenehme Notwendigkeit vermieden hat, Ressourcen zur Unterstützung einer mächtigen militärischen Einrichtung zu sammeln. Hongkong wurde von außen verteidigt, sodass es sich leisten konnte, eine wirklich freie Wirtschaft zu erhalten.

Es war genau diese Fähigkeit, Ressourcen anzuhäufen, die der Demokratie während der megapolitischen Bedingungen des Industriezeitalters die Oberhand verlieh. Massendemokratie ging Hand in Hand mit dem Industriekapitalismus. Wie Alvin Toffler sagte, ist die Massendemokratie „der politische Ausdruck von Massenproduktion, Massenverteilung, Massenkonsum, Massenbildung, Massenmedien, Massenunterhaltung, und allem Anderen.“⁴¹⁸

Nun, da die Informationstechnologie die Massenproduktion verdrängt, ist es logisch, den Niedergang der Massendemokratie zu erwarten. Das entscheidende megapolitische Gebot, das die Massendemokratie im Industriezeitalter zum Triumph führte, ist verschwunden. Es ist daher nur eine Frage der Zeit, bis die Massendemokratie den Weg ihres Bruders, des Kommunismus, geht.

Massendemokratie unvereinbar mit dem Informationszeitalter

Eine kurze Reflektion zeigt, dass die Technologie des Informationszeitalters nicht zwangsläufig eine Massentechnologie ist. In militärischer Hinsicht, wie wir angedeutet haben, eröffnet sie das Potenzial für „intelligente Waffen“ und „Informationskrieg“, in dem „Logikbomben“ zentralisierte Kommando- und Kontrollsysteme sabotieren könnten. Die Informationstechnologie weist nicht nur eindeutig auf die Perfektionierung von Waffen hin, die von Spezialisten bedient werden; sie verringert auch die Entscheidungsfähigkeit der Kriegsführung

418 Zitiert in Kelly, ebenda, S. 46.

und verbessert die relative Position der Verteidigung. Die Mikrotechnologie ermöglicht einen dramatischen Anstieg der militärischen Macht des Einzelnen, während die Bedeutung von Masseninfanterieinformationen abnimmt. In einem Bericht der Rand Corporation an den Verteidigungsminister heißt es: „Verbundene Netzwerke können nicht nur von Staaten, sondern auch von nichtstaatlichen Akteuren, einschließlich verstreuter Gruppen und sogar Einzelpersonen, angegriffen und gestört werden.“⁴¹⁹ Darüber hinaus lässt dies darauf schließen, dass Cyberkrieg das Potenzial der inhärenten Skalennachteile in großen zentralisierten Systemen realisieren wird.

In den Worten der Rand-Experten: „Informationsbasierte Techniken machen die geographische Entfernung irrelevant; Ziele auf dem amerikanischen Festland sind genauso verwundbar wie Agenten im Kriegsgebiet.“⁴²⁰ Früher war mit dem Wohnsitz innerhalb der Grenzen großer, supermächtiger Nationalstaaten wie den Vereinigten Staaten eine gewisse Sicherheit verbunden, im Informationszeitalter könnte jedoch die Logik der Machtkonzentration umgekehrt werden. Peoria mag weit von jeder potenziellen militärischen Front entfernt sein, aber es wird nicht länger sicher vor Cyberattacken von nahezu jedem potenziellen Gegner sein. Innerhalb der Grenzen einer Supermacht zu leben, bedeutet, sich selbst ins Zentrum des Zieles zu setzen. Statt sich zu vereinigen, könnten Orte ihre Sicherheit erhöhen, indem sie sich aufspalten. Das Aufkommen des Cyberkrieges wird die Verwundbarkeit zentralisierter Befehls- und Kontrollsysteme erhöhen, während die Wettbewerbsfähigkeit verteilter Systeme gesteigert wird.

Die dadurch ausgelösten Rückkopplungsmechanismen könnten den Dezentralisierungsprozess beschleunigen. Wie die Rand-Experten vorschlagen, werden die Regierungen gezwungen sein, „die Nutzung neuer Software-Verschlüsselungstechniken“ zu verstärken, um die Anfälligkeit der Kommando- und Kontrollsysteme, die sich in der Spätphase des Nationalstaates entwickelt haben, für Cyberangriffe zu verringern. Dadurch werden diese hauptsächlich privatwirtschaftlichen Systeme weitaus weniger sabotageanfällig und gleichzeitig wird die kommerzielle Verbreitung der starken Verschlüsselung beschleunigt, was dazu beitragen wird, sie von der staatlichen Vorherrschaft zu befreien. Auch dies wird der Dezentralisierung Auftrieb geben. Wie wir bereits dargelegt haben, wird dies die Verlagerung von Ressourcen in den Cyberspace weiter vorantreiben, wo sie außerhalb der Reichweite der Politik liegen.

Letztendlich bedeutet dies das Ende der Massendemokratie, insbesondere in ihrer vorherrschenden Form, der repräsentativen Fehlregierung, sei es vom Bundes- oder vom Landtag.

DIE MEGAPOLITIK DER FEHLDARSTELLUNG

Wenn sich megapolitische Bedingungen so stark verändern, wie sie es jetzt tun, verändert sich die Organisation der Regierung ebenfalls unweigerlich. Tatsächlich war die Form der repräsentativen Regierung traditionell ein Artefakt der Verteilung von roher Macht. Dies wird durch die Tatsache gezeigt, dass Vertreter auf geographischer Basis ausgewählt werden, und nicht auf irgendeine andere Weise.

Denken Sie mal darüber nach. Grundsätzlich wäre ein Parlament genauso demokratisch,

⁴¹⁹ Molander, et al. *Strategic Information Warfare*, ebenda, S. xv.

⁴²⁰ Ebenda, S. xiv.

wenn seine Mitglieder entsprechend einer beliebigen Aufteilung der Bevölkerung ausgewählt würden. Parlamentarische Wahlbezirke oder kommunale Ebenen könnten auf Grundlage von Geburtstagen oder sogar alphabetischen Wahlkreisen gebildet werden. Jeder, der am 1. Januar geboren wurde, könnte aus einer Liste von Kandidaten wählen. Diejenigen, die am 2. Januar geboren wurden, aus einer anderen. Oder jede Person, deren Name mit "Aa" bis "Af" beginnt, könnte aus einer Liste von Kandidaten wählen. Diejenigen, deren Namen mit "Ag" beginnen, würden aus einer anderen wählen. Und so weiter.

Ein solches System existiert aus mehreren Gründen derzeit nicht. Ein erster und ausreichender Grund ist, dass es im 18. Jahrhundert technologisch nicht umsetzbar war. Aber noch wichtiger ist die Tatsache, dass Wahlkreise auf Grundlage von Geburtstagen oder dem Alphabet nicht die Verteilung von roher Macht wiedergegeben oder sich ihr auch nur angenähert hätten, die die Stimme zu dieser Zeit ausdrücken musste. Personen, die nicht mehr als Geburtstage oder die ersten paar Buchstaben ihrer Namen gemeinsam haben, waren und wären immer noch äußerst schwer in irgendeiner kohärenten Machtbasis zu organisieren.

Warum zählen geografische Querschnitte mehr?

Die Abstimmung begann tatsächlich als ein Stellvertreter für einen militärischen Konflikt. Und auch heute bleibt sie dies, wenn auch in einer verdeckten Art und Weise. Solche Konflikte können entlang geographischer Linien organisiert werden und seltener entlang von Verwandtschafts- oder Religionslinien. Sie können jedoch nicht auf der Grundlage von Geburtstagen oder Anfangsbuchstaben organisiert werden. Auch können sie nicht effektiv nach Berufen organisiert werden, es sei denn, diese Berufe sind in Erbgilden begrenzt, wie die Kasten in Indien, oder regional gruppiert, wie die Landwirte in Iowa.

Der ganze Sinn der aktuellen Formeln der Vertretung besteht darin, dass sie geographisch verankerte Interessen repräsentieren, anstatt entlang einer anderen Dimension. Historisch gesehen war der Schlüssel zum militärischen Erfolg die Kontrolle über Territorium. Alle militärischen Bedrohungen haben sich lokal gebildet. Repräsentative Systeme sind darauf ausgelegt, einen anderen Schauplatz für den Ausdruck dieser Macht zu bieten. Die Tatsache, dass sie unweigerlich dazu neigen, lokale Interessen zu fördern, ist ein Artefakt der Vertretungsformel. Geographische Wahlkreise veranlassen Vertreter dazu, spezielle Gruppen auf Kosten der allgemeinen Interessen zu bevorzugen, die alle Bewohner eines Landes teilen.

Neue Möglichkeiten voraus

Wie Analysen von Public-Choice-Ökonomen gezeigt haben, haben scheinbar geringfügige Veränderungen in der Form, in der eine Wahl strukturiert ist, oder in der Art und Weise, wie die Stimmen berechnet werden, große und vorhersehbare Auswirkungen auf das Ergebnis.⁴²¹ Aus diesem Grund müssen ernsthafte Studenten von Politikwissenschaften heute auch ernsthafte Studenten von Verfassungen sein. Und es ist eine der Überlegungen, die uns dazu veranlassen haben, über Verfassungen hinaus auf die ultimative Metaverfassung zu schauen, die durch die vorherrschenden megapolitischen Faktoren eines bestimmten Umfelds bestimmt wird.

421 Dennis C. Mueller, *Public Choice*, Vol. 2 (Cambridge: Cambridge University Press, 1989), S. 43-226.

Technologischer Wandel hat bereits einige der Grundlagen dafür beseitigt, dass die Wahl auf geographische Wahlkreise begrenzt ist. Als die modernen repräsentativen Systeme im achtzehnten und neunzehnten Jahrhundert entstanden, waren fast alle Kommunikationen lokal. Die meisten Menschen lebten und starben innerhalb weniger Kilometer von ihrem Geburtsort, und ihr gesamter Handel und ihre Kommunikation wurden lokal abgewickelt. Heute gibt es weltweite Sofortkommunikation. Man kann mit jemandem fünftausend Kilometer entfernt nahezu genauso leicht Geschäfte machen wie mit einem Nachbarn. In zunehmendem Maße überwindet die Wirtschaft geographische Einschränkungen. Die Gesellschaft ist viel mobiler geworden.

Und so ist es auch mit dem Reichtum im Informationszeitalter. Im Unterschied zu einem Stahlwerk kann ein Computerprogramm kaum dem hiesigen politischen Prozess zum Opfer fallen. Ein Stahlwerk kann nicht einfach umziehen, wenn Gesetzgeber sich entscheiden, es zu besteuern oder seine Besitzer zu regulieren. Ein Computerprogramm hingegen kann per Modem mit Lichtgeschwindigkeit rund um die Welt übertragen werden. Der Besitzer kann seinen Laptop packen und losfliegen. Auch das untergräbt die megapolitischen Grundlagen von geografischen Wahlkreisen.

Ein wesentliches Problem, das alle repräsentativen Demokratiesysteme in Anbetracht unserer Analyse teilen, ist, dass ihre geografischen Wahlkreise zwangsläufig die etablierten Interessen von Unternehmen des Industriezeitalters überrepräsentieren. Die „Verlierer“ oder „Zurückgebliebenen“ sind perfekte Wähler, geografisch konzentriert und politisch bedürftig. Die Geschichte der Industriedemokratie bestätigt dies. Die „Gewinner“ der neuen Industrien waren in den gesetzgeberischen Beratungen selbst in der Hochphase des Industriezeitalters in den 1930er Jahren chronisch unterrepräsentiert.⁴²² Die Tendenz der Politiker, die bestehenden, etablierten Mitbewerber zu vertreten und nicht die neu entstehenden Unternehmen oder die potenziellen Kunden dieser Unternehmen, ist wahrscheinlich ein inhärentes Merkmal der repräsentativen Regierung. Wie Mancur Olson in *The Rise and Decline of Nations* argumentierte, neigen langjährige Branchen dazu, effektivere „Verteilungskonkordien“ zu entwickeln, um Lobbyarbeit zu betreiben und um politische Beute zu kämpfen.⁴²³

In der Wirtschaft des Informationszeitalters verschärft sich dieses Prinzip ins Unermessliche. Die kreativeren Teilnehmer an der neuen Wirtschaft sind geografisch verteilt. Daher ist es unwahrscheinlich, dass sie eine ausreichende Konzentration bilden, um die Aufmerksamkeit von Gesetzgebern zu erregen, so wie es die Lachsfischer in Schottland oder die Weizenbauern in Saskatchewan tun. Tatsächlich ist es unwahrscheinlich, dass viele der dynamischen Persönlichkeiten der neuen Wirtschaft Bürger selbst der umfassendsten Gerichtsbarkeit sind. Daher werden sie kaum eine „Stimme“ in den legislativen Beratungen von repräsentativen Demokratien haben. Als anschauliches Beispiel betrachten Sie die fragwürdigen Bemühungen amerikanischer Mathematik-Promovierender, ausländische Mathematiker daran zu hindern,

422 Michael A. Bernstein, *The Great Depression: Delayed Recovery and Economic Change in America, 1929-1939* (Cambridge: Cambridge University Press, 1987).

423 Mancur Olson, *The Rise and Decline of Nations: Economic Growth, Stagflation, and Social Rigidities* (New Haven: Yale University Press, 1982).

Arbeitsplätze in den Vereinigten Staaten anzunehmen.⁴²⁴ Ihre fremdenfeindlichen Forderungen an den Kongress, die Arbeitgeber daran hindern sollen, Mitarbeiter auf der Grundlage ihrer Verdienste einzustellen, werden mit großer Wahrscheinlichkeit Gehör finden. Die anti-quierte geografische Vertretung, die aus dem Industriezeitalter übriggeblieben ist, nimmt keine Rücksicht auf ausländische Mathematiker oder andere wichtige Wohlstandsbringer, die keine Wähler sind.

„Warum glauben Menschen an die Legitimität demokratischer Institutionen? Die Beantwortung dieser Frage ist fast ebenso schwierig wie die Erklärung dafür, warum Menschen an bestimmte religiöse Dogmen glauben. Denn wie bei religiösen Glaubensvorstellungen variiert das Verständnis, der Skeptizismus und der Glaube stark innerhalb der Gesellschaft und über die Zeit hinweg.“⁴²⁵ - Juan J. Linz

Wenige haben begonnen, auf konzertierte Weise über die Folgen des technologischen Wandels nachzudenken, der den Industrialismus untergräbt und die Einkommensverteilungen verändert. Offensichtlich wird die Demokratie wahrscheinlich nicht viel mehr als ein Rezept für legalisierten Parasitismus sein, wenn Einkommen so stark divergieren, wie sie es in der Informationswirtschaft könnten. Noch weniger Menschen haben die angedeutete Unverträglichkeit zwischen einigen Institutionen der Industrieregierung und der Megapolitik der post-industriellen Gesellschaft bemerkt. Ob diese Widersprüche nun explizit anerkannt werden oder nicht, ihre Auswirkungen werden immer offensichtlicher, wenn Beispiele für politisches Scheitern sich weltweit häufen. Regierungsinstitutionen, die in der Moderne entstanden sind, spiegeln die megapolitischen Bedingungen von vor einem oder mehreren Jahrhunderten wider. Sie überlebten den Übergang von der Agrargesellschaft zum urbanen Industrialismus. Aber das Informationszeitalter könnte neue Mechanismen der Repräsentation erfordern, um chronische Dysfunktion und sogar einen Zusammenbruch im Stil der Sowjetunion zu vermeiden.

Man kann erwarten, dass Krisen der Fehlregierung in vielen Ländern auftreten, da politische Versprechen entwertet werden und den Regierungen der Kredit und die institutionelle Unterstützung ausgehen. Letztlich werden neue institutionelle Formen entstehen müssen, die in der Lage sind, die Freiheit unter den neuen technologischen Bedingungen zu bewahren und gleichzeitig die gemeinsamen Interessen der Individuen zum Ausdruck und zum Leben zu bringen.

All dies deutet auf das Ende der Massendemokratie hin, wie wir sie im zwanzigsten Jahrhundert kannten. Die Frage ist: Was wird an ihre Stelle treten? Wenn die einzige Alternative zur Massendemokratie eine Diktatur wäre, in der der Einzelne kein Mitspracherecht über sein Schicksal hat, könnte man versucht sein, sich der „Revolte gegen die Zukunft“ der Neoludditen anzuschließen.

424 Michael M. Phillips, „Math Ph.D.s Add to Anti-Foreigner Wave: Scholars Facing High Jobless Rate Seek Immigration Curbs,“ Wall Street Journal, 4. September 1996, S. A2.

425 Juan J. Linz and Alfred Stepan, eds., *The Breakdown of Democratic Regimes* (Baltimore, Md.: The Johns Hopkins University Press, 1978), S. 18.

Neue Institutionen

Glücklicherweise ist die Diktatur jedoch nicht die einzige Alternative zur Massendemokratie. Informationstechnologie ermöglicht Wahlmöglichkeiten. Statt kollektiver Entscheidungen im eingeschränkten Kontext der „Massenproduktion, Massenkonsum, Massenbildung, Massenmedien, Massenunterhaltung und all dem Anderen“, wird die Informationstechnologie echte, kundenspezifische Souveränitätsdienstleistungen ermöglichen. Dies wird möglich sein, weil es nicht mehr zwingend notwendig sein wird, in großem Maßstab zu arbeiten. Wir glauben, dass die Technologie des Informationszeitalters neue Formen des Regierens hervorbringen wird - so wie die landwirtschaftliche Revolution und später das Industriezeitalter ihre eigenen, unverwechselbaren Formen der sozialen Organisation hervorgebracht haben.

Wie könnten solche neuen Institutionen aussehen? Um das zu verstehen, müssen Sie alles vergessen, was Sie in falsch benannten, „politikwissenschaftlichen“ Texten lesen. Die neuen Institutionen des Regierens für das Informationszeitalter werden die Grenzen des herkömmlichen Denkens überschreiten. Die Entwicklung hin zu solchen Institutionen des neuen Zeitalters hat bereits begonnen. Es handelt sich um wenig beachtete Improvisationen zur Umstrukturierung unzureichend genutzter Güter, nämlich der Vorteile der Souveränität. Die Nationalstaaten der Welt, die ängstlich auf die Sezessionsbewegungen und die mächtigen Kräfte der Dezentralisierung blicken, haben sich zusammengetan, um das stärkste Kartell zu bilden, das sie durchsetzen können. Während die Zahl der neuen Staaten in der Welt in den 1990er Jahren zugenommen hat, geschah dies hauptsächlich in zwei Gruppen, dank des Zusammenbruchs der multiethnischen kommunistischen Diktaturen in der ehemaligen Sowjetunion und Jugoslawien. Es ist bemerkenswert, dass andere führende Nationalstaaten, einschließlich der Vereinigten Staaten, sich bemühten, die Sowjetunion so lange wie möglich zu erhalten. Und nur wenige Regierungen begrüßten den Zerfall Jugoslawiens. Die Unabhängigkeit der ehemaligen jugoslawischen Republiken wurde erst anerkannt, nachdem die Sezessionisten die Kontrolle errungen hatten, die sie durch eigene militärische Anstrengungen durchsetzen konnten. Die führenden Mächte gaben sich damit zufrieden, dass unbewaffnete oder schlecht bewaffnete Separatisten von ihren serbischen Peinigern abgeschlachtet wurden. Selbst das ferne China, ein mächtiger Nationalstaat, der kein unmittelbares Interesse an der Erhaltung des jugoslawischen Rumpfes hatte, widersetzte sich energisch den Bemühungen um die Selbstbestimmung der unterdrückten ethnischen Albaner im Kosovo. Ironischerweise ist es wahrscheinlicher, dass dieser Fetisch der Grenzbefestigung den Weg zu einer zersplitterten Souveränität diktiert, als dass er eine Dezentralisierung tatsächlich verhindert. Der erbitterte Widerstand schwacher Nationalstaaten auf der ganzen Welt gegen offene Sezession und politische Aufspaltung macht anerkannte Souveränität zu einer wertvollen Form transzendentalen Kapitals, das von den Staaten, die es besitzen, freiwillig fragmentiert und untervermietet werden kann.

Ein Beispiel dafür, wie Souveränität freiwillig fragmentiert werden kann, um eine im Wesentlichen private, steuerfreie Gerichtsbarkeit zu schaffen, ist die Agulhas Bay Concession Free Zone, die fünfzig Quadratkilometer der Insel Príncipe vor der Küste Westafrikas umfasst. Obwohl das Gebiet innerhalb der Grenzen der Demokratischen Republik Sao Tomé und Príncipe bleibt, ist die Verwaltung der Zone privatisiert. Die Verwaltung wird durch einen Vertrag geregelt, der von der WADCO, der West African Development Corporation Ltd. verwaltet wird,

einem privaten Unternehmen mit Sitz in Südafrika. Die Amtssprache in der Zone ist nicht die offizielle toméanische Sprache Portugiesisch, sondern Englisch. Die offizielle Währung ist nicht das toméanische Monopol-Geld, die Dobra, sondern das Geld der Welt, der US-Dollar. Für die Sicherheit sorgen nicht die Polizeikräfte der Demokratischen Republik São Tomé und Príncipe, sondern private Polizisten, die von der WADCO beschäftigt werden. Das são-toméische Handelsrecht ist auf Handelsgeschäfte innerhalb der Zone nicht anwendbar und die são-toméischen Gerichte sind nicht zuständig. Alle Streitigkeiten müssen durch ein transnationales Schiedsverfahren nach den Pariser ICC-Regeln beigelegt werden. Abgesehen von einigen streng geregelten und unbedeutenden Ausnahmen gelten in der Zone weder são-toméische Steuern noch offizielle Monopole. Die Telekommunikation zum Beispiel ist innerhalb der Zone automatisch dereguliert. Vorbehaltlich der Zahlung des Pachtzinses und der Einhaltung anderer Konzessionsbedingungen ist WADCO berechtigt, den Pachtvertrag über die private, fragmentierte Souveränität automatisch und wiederholt um fünfzig Jahre zu verlängern, beginnend mit dem ersten Verlängerungsdatum im Jahr 2047.

Was WADCO in Sao Tomé und Príncipe erreicht hat, können und werden andere in vielen verschiedenen Ländern nachahmen. Einer der wahren Pioniere des 21. Jahrhunderts, Joaquin Aguirre, hat eine ähnliche Zone privater Souveränität in der Central Aguirre Portuaria im Osten Boliviens geschaffen. Aguirre, ein Multimillionär, Schriftsteller und Erfinder, Mitbegründer der Vereinten Nationen und ehemaliger Senator der bolivianischen Republik, ist in mehrfacher Hinsicht ein Pionier. Ein halbes Jahrhundert, nachdem er die Vereinten Nationen mitbegründet hat, ist Aguirre nun der Prototyp des souveränen Individuums des 21. Jahrhunderts. Seine Zona Franca, die frei von den meisten bolivianischen Steuern, Zöllen und behördlichen Auflagen ist, weist den Weg zu der neuen Form des privatisierten Stadtstaates, den erfolgreiche Einzelpersonen im Informationszeitalter zunehmend erreichen werden. Es zeigt auch eindeutig, dass das Leben der Massen, das von den Apologeten von großen Regierungen so oft gepriesen wird, durch die wirtschaftliche Entwicklung, die durch Freihandelszonen wie die von Señor Aguirre ins Leben gerufen und katalysiert wird, dramatisch verbessert werden kann. Im Laufe der Zeit wird sich die Zahl der De-facto-Stadtstaaten auf der Welt erheblich vervielfachen. Wenn Sie als Einzelperson eine ausreichende finanzielle Unabhängigkeit erreichen, werden Sie in der Lage sein, die endgültige Unabhängigkeit zu erlangen, wie Joaquin Aguirre. Für den Fall, dass Ihnen kein anderes Stück zersplitterter, kommerzialisierter Souveränität eine bequeme Heimat bietet, können Sie Ihren eigenen proprietären Ministaat gründen, der so unabhängig ist wie jedes Herzogtum des Mittelalters. Anstatt mit Demagogen und politischen Schreiberlingen Tauschen zu spielen, um zu verhindern, dass Ihr Vermögen den vielen zeternen Händen der Massendemokratie entrissen und unter ihnen aufgeteilt wird, können Sie Ihr eigenes privates Reich der Herrschaft errichten.

Der dramatische Phasenwechsel von der Massendemokratie zur ultimativen Form der Selbstverwaltung, der individuellen Souveränität, muss weder einen radikalen Wandel der öffentlichen Meinung noch ein wundersames Votum enttäuschter Wähler voraussetzen, die sich für die Abschaffung der Massendemokratie entscheiden. Eine solche Revolution kann beginnen, ja sie hat bereits begonnen, unsichtbar, mit der Verpachtung von Hoheitsgebieten zur Nutzung als steuerfreie Zonen, „Zona Francas“ und Freihäfen. Zu gegebener Zeit wird die Souveränität immer wieder zersplittert, bis sie so zerklüftet ist, dass eine weitere Aufteilung

keinen ausreichenden Wert mehr hätte, um die Transaktionskosten der Dezentralisierung auszugleichen. Angesichts des Moore'schen Gesetzes und des Gilder'schen Korollariums, wonach sich die Bandbreite jedes Jahr verdreifacht, gibt es derzeit keinen Grund, ein baldiges Ende des Dezentralisierungstrends vorauszusehen. Im Gegenteil, wir gehen davon aus, dass die scheinbar solide Macht der Nationalstaaten, die sich derzeit der Massendemokratie verschrieben hat, in Zehntausende von Fragmenten in ein System zersplittern wird, das mehr an das Mittelalter als an das moderne Industriezeitalter erinnert.

Zu gegebener Zeit werden selbst Nationalstaaten, die noch über Rumpfinstitutionen der Massendemokratie verfügen, einen bedeutenden Politikwandel erleben, um sich den neuen metakonstitutionellen Realitäten anzupassen. Wie William Keech, ein treuer Verfechter der Demokratie, in *Economic Politics: The Costs of Democracy* argumentiert: „Die Menschen lernen zu wollen, das bekommen zu können, was sie sehen, aber sie können auch ihre Meinung ändern, wenn sie sehen, dass ihnen nicht gefällt, was sie wollten und was sie bekommen haben.“⁴²⁶ Mit anderen Worten: Die Tatsache, dass die Massendemokratie mit konventionellen Institutionen der repräsentativen Regierung am Ende des zwanzigsten Jahrhunderts überall bejubelt wird, könnte ein „Verkaufssignal“ sein. Sie ist keineswegs eine Garantie dafür, dass solche Entscheidungsregeln den Test der Zeit bestehen werden, nicht einmal unter ihren eigenen Bedingungen. Denken Sie daran, dass es außerhalb der Politik kaum Anzeichen dafür gibt, dass Führungskräfte, Verwaltungsangestellte, Trainer oder andere professionelle Führungskräfte auf demokratische Weise ausgewählt werden. Im Gegenteil, die erfolgreichsten Führungspersönlichkeiten werden regelmäßig von den Eigentümern im Rahmen von Auswahlverfahren eingestellt, bei denen diejenigen, deren Interessen am stärksten im Vordergrund stehen, ein ungleiches und unverhältnismäßig großes Mitspracherecht bei der Bestimmung des Ergebnisses haben. Wenn die demokratische Auswahl wirklich eine überlegene Methode wäre, um kompetente Führungskräfte zu finden, würde man erwarten, dass sie als universelle Entscheidungsregel gilt. Stattdessen ist sie fast ausschließlich auf den politischen Bereich beschränkt. Kurz gesagt, die Annahme, dass die Erbringung hoheitlicher Dienstleistungen durch die Dominanz demokratischer Entscheidungsfindung behindert wird, ist nach den derzeitigen Erkenntnissen vernünftiger als die gegenteilige Annahme, dass Unternehmen und Wirtschaftsorganisationen darunter leiden, dass sie von Führungskräften geleitet werden, die von den Eigentümern eingesetzt werden, anstatt per Handzeichen.

Bis Mitte des 21. Jahrhunderts wird die Ausbreitung proprietärer Gerichtsbarkeiten mit zersplitterter Souveränität wahrscheinlich die Vorteile der proprietären Verwaltung endgültig demonstriert haben. Die Wähler werden sehen, dass sie darunter leiden, dass ihnen die Massendemokratie aufgebürdet wird. Daher werden sie, wie Professor Keech vorschlägt, zu der Einsicht gelangen, dass die Vorteile, die sich aus der Kontrolle der Regierung durch die Arbeitnehmer ergeben, durch deren Kosten aufgewogen werden. Sie werden zu Reformen übergehen. Sogar die Wähler in Europa und Nordamerika, die jetzt so stark gegen Reformen eingestellt zu sein scheinen, könnten schließlich dafür stimmen, dass ihre Regionen der Eigenverwaltung mehr entgegenkommen. Mehrheiten könnten bereitwillig, ja sogar mit Freude die Farce der Politik zugunsten einer eigenverantwortlichen Regierungsführung aufgeben, die tatsächlich

426 William Keech, *Economic Politics: The Costs of Democracy*. Cambridge: Cambridge University Press, 1995, S. 221.

darauf abzielt, optimale Bedingungen für den Abschluss und die Durchsetzung von Verträgen zu schaffen.

Sofern die Regierung mit ihren fadenscheinigen Ausstattungen überhaupt überlebt, kann sie auf völlig neue Weise informiert werden. Irgendwo, in irgendeinem Rechtssystem, irgendwann vor dem Jüngsten Tag, wird jemand das Potential erkennen, das die Computertechnologie bietet, um eine wirklich repräsentative Regierung zu ermöglichen. Das vermeintliche Problem hoher Ausgaben für Wahlkampagnen und die zweifellos störenden Dauerkampagnen könnten im Handstreich gelöst werden. Anstatt gewählt zu werden, könnten Vertreter vollkommen zufällig durch Losverfahren ausgewählt werden, mit einer hohen statistischen Wahrscheinlichkeit, dass ihre Talente und Ansichten, denen der breiten Bevölkerung entsprechen.

Dies wäre lediglich eine moderne Version des antiken griechischen Systems der Auswahl durch Los. Wie E. S. Staveley in seiner autoritativen Geschichte griechischer und römischer Wahlen und Abstimmungen ausführlich beschreibt, wurden in Athen zahlreiche Ämter, von den Magistraten bis zu den Archonten, durch Losentscheid als Ersatz für Wahlen besetzt. Dies wurde geschickt erreicht, trotz mechanischer Einschränkungen bei der Zufälligkeit der Chancen, durch die Verwendung einer Losmaschine „oder, wie die Athener sie nannten, das Kleroterion.“⁴²⁷

Eine Reihe von schwarzen und weißen Bohnen wurden als zufällige Zählmarken verwendet, um zu bestimmen, wer ausgewählt würde, um verschiedene Ämter zu besetzen, sowie um „die Reihenfolge zu bestimmen, in der die Stammesabschnitte im Rat ihre Runden als Prytanen machen würden.“⁴²⁸ Die klassische Herkunft dieser Idee könnte ihr zusätzliche Glaubwürdigkeit verleihen. Aber ihre Hauptattraktivität besteht genau darin, dass sie die Nachteile der Selbstauswahl in der Politik vermeiden würde. Sie würde statistisch sicherstellen, dass weniger Anwälte und Egomanen das öffentliche Geschäft monopolisieren.

Die Parlamente könnten aus echten Vertretern zusammengesetzt sein. Da sie nicht durch eine Machtsuche zusammengeführt würden und sie ohnehin nur eine sehr geringe Chance hätten, erneut per Losverfahren ausgewählt zu werden, wären sie frei, die Regierungsgeschäfte zu führen und Politiken auf der Grundlage einer rationalen Analyse der Angelegenheiten zu formulieren.

Direkte Provision

Heutzutage haben Politiker, die darauf bedacht sind, Stimmen zu optimieren, wenig Anreiz, Probleme kohärent zu analysieren. Es ist deshalb kaum verwunderlich, dass ihre Erfolgsbilanz bei der eigentlichen Problemlösung im Vergleich zu Unternehmern, Geschäftsführern und Trainern von Sportteams, die nach ihrer Leistung belohnt werden, so armselig ist. Eine leistungsbezogene Vergütung für Gesetzgeber würde nicht jeden zufällig Ausgewählten so effizient machen wie Lee Kuan Yew. Es gibt jedoch allen Grund zu der Annahme, dass die Leistung deutlich verbessert würde, wenn das Gehalt der Gesetzgeber an eine objektive Leistungsmaßnahme, wie beispielsweise das Wachstum des Pro-Kopf-Einkommens nach Steuern, gekoppelt wäre. Wenn man sie nach Leistung bezahlt, steigt die Wahrscheinlichkeit, dass sie

⁴²⁷ E.S. Staveley, *Greek and Roman Voting and Elections* (Ithaca, N.Y.: Cornell University Press, 1972), S. 62.

⁴²⁸ Ebenda, S. 65.

Leistung erbringen, um ein Tausendfaches.

Der Gewinn für die Gesellschaft durch Politiken, die das reale Einkommen abzüglich Steuern verbessern, könnte enorm sein. Warum also nicht Premierminister und Präsidenten sogar einen winzigen Anteil des Gewinns zahlen, den ihre Politiken fördern? Die Mittel für solche Zahlungen könnten durch eine kleine, unauffällige Steuer erhoben werden. Eine solche Regelung würde die Gesellschaft von der Bedrohung befreien, der sie heute durch ehrgeizige Männer mit besonderen politischen Fähigkeiten wie Richard Nixon und Bill Clinton ausgesetzt ist.

*„Sie brachten ihm Gold, Silber und Kleidung; aber der ‚Christ‘ verteilte all diese Dinge an die Armen. Wenn Geschenke angeboten wurden, verneigten sich er und seine Gefährtin und sprachen Gebete aus; aber dann erhob er sich und befahl der Versammlung, ihn anzubeten. Später organisierte er eine bewaffnete Bande, die er durch die Landschaft führte, raubte Reisende, die sie auf dem Weg trafen, aus. Aber auch hier war sein Ehrgeiz nicht, reich zu werden, sondern angebetet zu werden. Er verteilte alle Beute an diejenigen, die nichts hatten, einschließlich, so darf man annehmen, seiner eigenen Anhänger.“*⁴²⁹ Norman Cohn

Messianische Persönlichkeiten

Es wurde zu wenig beachtet, dass die Wahlpolitik gestörte, messianische Persönlichkeiten in Machtpositionen lockt. Solche Personen existierten und stellten oft ernsthafte Bedrohungen für die soziale Ordnung dar, sogar in Agrargemeinschaften vor dem Aufkommen demokratischer politischer Systeme. Wenn man die Karrieren von Eudo de Stell, dem Bretonischen Christus, Adelbert im 8. Jahrhundert, Eon im 11. Jahrhundert, Tanchelm von Antwerpen, Melchior Hoffman und Bernt Rothmann und ihren Gleichgesinnten betrachtet, sticht einiges hervor. Je offensichtlicher ihre politischen Talente zu sein scheinen, desto größer scheint der Schaden zu sein, den sie verursacht haben. Da der Staat noch nicht damit beschäftigt war, weit verbreitete systematische Zwangsmaßnahmen zu organisieren, nahmen diese frühen Protopolitiker es oft auf sich, zu rauben und zu plündern, um Geld zu beschaffen, das sie an ihre Anhänger unter den Armen verteilen konnten.

Protopolitiker in Aktion

Die Geschichten ihrer Eskapaden vermitteln einen Eindruck von Talenten, die ihrer Zeit voraus waren, als würde man von zwei Meter großen Männern lesen, die einen Platz hoch und runter laufen, bevor Basketball erfunden wurde. Heute, dank der NBA, verdienen außergewöhnlich groß gewachsene Männer Millionen, indem sie dribbeln und dunken. Würde es Basketball nicht mehr geben, würden sie wieder in die Nischen der Gesellschaft zurückfallen und wahrscheinlich hauptsächlich als Attraktionen im Zirkus und in Schaubuden auftreten.

Bevor die Politik erfunden wurde, wurden Demagogen zur nächsten Annäherung von Politik gezogen, die die agrarische Welt zu bieten hatte: Wanderpredigt. Sie hielten Reden vor Menschenmengen und versprachen wie Politiker denen, die ihnen folgen würden, ein besseres Leben. Damals wie heute waren die Armen die Hauptziele der Demagogen. Norman Cohns

⁴²⁹ Norman Cohn, *The Pursuit of the Millennium* (Oxford: Oxford University Press, 1970), S. 41.

große Geschichte der Jahrtausendbewegungen, die Suche nach dem Millennium, erzählt die Karrieren zahlreicher messianischer Führer bevor es Wahlumfragen gab. In seinen Beschreibungen ist es leicht, die starken Ähnlichkeiten im Persönlichkeitstyp mit dem charismatischen Politiker der Moderne zu erkennen.

Der Anführer hat - wie der Pharao und viele andere „göttliche Könige“ - alle Attribute eines idealen Vaters: Er ist vollkommen weise, er ist vollkommen gerecht, er schützt die Schwachen. Aber andererseits ist er auch der Sohn, dessen Aufgabe es ist, die Welt zu verändern, der Messias, der einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen soll und von sich selbst sagen kann: „Sieh her, ich mache alles neu!“ Und sowohl als Vater als auch als Sohn ist diese Figur kolossal, übermenschlich, allmächtig. Ihm werden so viele übernatürliche Kräfte zugeschrieben, dass man sich vorstellt, sie strömten wie Licht hervor. ... Darüber hinaus besitzt der eschatologische Anführer durch die Fülle dieses göttlichen Geistes einzigartige wundertätige Kräfte. Seine Armeen werden stets triumphierend und siegreich sein. Seine Anwesenheit wird die Erde Ernten hervorbringen lassen, seine Herrschaft wird ein Zeitalter vollkommener Harmonie sein, wie die alte, korrupte Welt es nie gekannt hat.

Dieses Bild war natürlich ein rein fantastisches, im Sinne, dass es keinen Bezug zur wirklichen Natur und Fähigkeit eines Menschen hatte, der jemals existierte oder existieren könnte. Nichtsdestotrotz war es ein Bild, das auf einen lebenden Menschen projiziert werden konnte; und es gab immer Männer, die mehr als bereit waren, eine solche Projektion anzunehmen, die tatsächlich leidenschaftlich darauf brannten, als unfehlbare, wundertätige Erlöser gesehen zu werden. ... Und das Geheimnis der Vorherrschaft, die sie ausübten, lag weder in ihrer Herkunft noch zu einem großen Teil in ihrer Bildung, sondern immer in ihren Persönlichkeiten. Zeitgenössische Berichte über diese Messiasse der Armen betonten häufig ihre Beredsamkeit, ihre beherrschende Haltung und ihr persönliches Charisma. Vor allem hat man den Eindruck, dass sogar, wenn einige dieser Männer möglicherweise bewusste Betrüger gewesen sein könnten, die meisten von ihnen sich wirklich als inkarnierte Götter sahen. ... Und diese totale Überzeugung würde sich leicht genug den Massen mitteilen, deren tiefstes Verlangen sich genau nach so einem eschatologischen Erlöser sehnte.⁴³⁰

Obwohl dieser Abschnitt wunderbar prägnant die selbsternannten Weltuntergangsretter beschreibt, die häufig die mittelalterliche Gesellschaft aufwühlten, kann er nicht das volle Ausmaß von Cohns meisterhafter Untersuchung wiedergeben. Man kann das gesamte Werk nicht lesen, ohne in den Possen dieser Propheten die bekannten Eigenschaften des modernen Demagogen zu erkennen: die Beredsamkeit, die „persönliche Ausstrahlung“, die „messianischen Ansprüche“ und das wiederkehrende Verlangen, als Volkstribun der Armen verehrt zu werden.

Der Hauptunterschied zwischen der Rezeption dieser Hochstapler durch die mittelalterliche Gesellschaft und der durch die Demokratie am Ende des 20. Jahrhunderts besteht darin, dass solche Personen im Mittelalter in der Regel hingerichtet wurden, während die moderne

430 Ebenda, S. 84-85.

demokratische Politik ihnen am Ende des 20. Jahrhunderts einen offenen Kanal bereitstellt, um auf legitime Weise die Macht des Nationalstaats zu ergreifen.

Ein System, das routinemäßig die Kontrolle über die größten, tödlichsten Unternehmen auf der Erde dem Gewinner von Beliebtheitswettbewerben zwischen charismatischen Demagogen übergibt, wird auf lange Sicht darunter leiden.

Bezahlt die Führungskräfte dafür, gute Arbeit zu leisten

Wie oben angedeutet, wäre es ein Leichtes, eine überlegene Methode zur Gewinnung talentierter Führungskräfte für eine Organisation festzulegen: die Einstellung von Führungskräften. Dies ist die Methode, die in wettbewerbsfähigen Volkswirtschaften am häufigsten und erfolgreichsten eingesetzt wird. Ein rationaler Auswahlprozess in Verbindung mit einer konstruktiven Anreizstruktur zur Belohnung positiver Führung würde fähige Leute an die Spitze der Regierung bringen. Es würde auch neue Arten von Talenten mobilisieren, die sich sonst nicht für die Probleme des Regierens interessieren würden.

Die talentiertesten Führungskräfte der Welt könnten dazu verleitet werden, strauchelnde Regierungen zu übernehmen, wenn sie auf der Grundlage der Ergebnisse vergütet würden, die sie tatsächlich für die Gesellschaft erzielen. Ein Anführer, der in der Lage wäre, das reale Einkommen in irgendeiner führenden westlichen Nation signifikant zu steigern, könnte mit Recht weitaus mehr verdienen als Michael Eisner. In einer besseren Welt wäre jeder erfolgreiche Regierungschef ein Multimillionär.

Elektronische Volksentscheide

Eine offensichtliche Alternative zur repräsentativen Fehlregierung wäre die Durchführung von elektronischen Volksabstimmungen, bei denen Bürger, möglicherweise eine repräsentative Auswahl, die durch manipulationssichere Auslosungen ausgewählt wurde, ihre Stimmen direkt zu gesetzgeberischen Vorschlägen abgeben könnten. Computertechnologie ermöglicht es, Entscheidungen demokratisch zu treffen, mit elektronischen Volksabstimmungen. Volksabstimmungen könnten leicht mit Zuweisungen verknüpft werden, um die Anzahl der Stimmen zu bestimmten Fragen zu verringern. Grundsätzlich ist es für die Wählerschaft weniger herausfordernd, politische Fragen zu verstehen, als zu versuchen, Politiker zu durchschauen und die Beurteilungen dieser Politiker zu den gleichen Fragen zu bewerten, ganz zu schweigen davon, zu wissen, was diese Politiker tatsächlich tun würden, wenn sie ihr Amt antreten. Dies ist besonders schwierig, da Politiker und ihre Teams zunehmend geschickter darin werden, die Bilder, die sie der Öffentlichkeit präsentieren, zu verpacken und zu manipulieren.

KOMMERZIALISIERTE SOUVERÄNITÄT

Wir erwarten, dass etwas Neues entsteht, um die Politik zu ersetzen. Obwohl alle Möglichkeiten, die wir oben diskutiert haben, mit einigem Vorteil erprobt werden könnten, erwarten wir nicht, dass die Politik reformiert oder verbessert wird, sondern dass sie überholt und in den meisten Aspekten aufgegeben wird. Damit meinen wir nicht, dass wir eine Diktatur erwarten, sondern eine unternehmerische Regierung - die Kommerzialisierung der Souveränität.

Im Gegensatz zur Diktatur oder sogar zur Demokratie wird die kommerzialisierte Souveränität nicht die Wahlfreiheit einschränken. Sie wird jedem Einzelnen mehr Spielraum bieten, seine Meinungen auszudrücken. Und für diejenigen, die das Talent haben, es für sich zu nutzen, wird die kommerzialisierte Souveränität mehr praktischen Spielraum für Entscheidungsfindung und Selbstbestimmung erlauben als jede Form von sozialer Organisation, die bisher existiert hat.

Kundengerechte Regierung

Damit dies nicht so nach 2000 klingt, sollte man bedenken, dass die Mikrotechnik miniaturisiert und disaggregiert. Sie erleichtert die Anpassung an Kundenwünsche statt an die Massenproduktion. Man kann nun in ein Geschäft gehen und Jeans kaufen, die nach einem Muster geschnitten sind, das an die eigenen Maße angepasst und dann auf der anderen Seite der Welt genäht wird. Wenn neue Institutionen endlich entstehen, um sich den neuen megapolitischen Realitäten des Informationszeitalters anzupassen, werden Sie in der Lage sein, eine Regierungsführung zu erhalten, die mindestens so gut auf Ihre persönlichen Bedürfnisse und Geschmäcker zugeschnitten ist wie Jeans.

Ausgerechnet Alvin Toffler hat die Idee kritisiert, dass die Informationstechnologie die Bürger zu Kunden machen könnte. Toffler sagt, unserer Meinung nach falsch: „Das ist ein viel zu enges Modell. Ob es uns gefällt oder nicht, es gibt eine Welt voller Religion und Gefühl, die nicht einfach auf Vertragsbeziehungen reduziert werden kann.“⁴³¹ Aus Gründen, die wir zuvor erörtert haben, stimmen wir zu, dass es schwierig sein wird, „die Welt nationalistischer Empfindungen“ auf „Vertragsbeziehungen“ zu reduzieren. Aber das heißt nicht, dass es unmöglich ist, und schon gar nicht, dass es eine schlechte Lösung wäre. Etwas weniger irrationale Begeisterung für den Nationalismus könnte Millionen von Menschenleben retten.

„Eintritt, Austritt“ und „Stimme“

Natürlich ist die Kommerzialisierung der Souveränität ein unvertrautes Konzept, anscheinend sogar für Alvin Toffler. Aber seine zentrale Idee - der wirtschaftliche Ausdruck - ist für die Menschen, die am Ende des 20. Jahrhunderts leben, alltäglich. In jeder auch nur teilweise freien Wirtschaft können Verbraucher ihre Wünsche direkt durch den Kauf von Dienstleistungen und Produkten zum Ausdruck bringen. Oder durch das Entziehen ihrer Kundschaft. Wenn Sie mit einer Version eines Produkts oder einem Anbieter eines Dienstes unzufrieden sind, können Sie Ihre Unzufriedenheit durch den „Austritt“ direkt zum Ausdruck bringen. Mit anderen Worten, Sie können Ihr Geschäft woandershin verlegen.

In den vorherigen Kapiteln haben wir analysiert, wie der Fortschritt der Informationstechnologie es bald ermöglichen wird, dass Sie Vermögenswerte im Cyberspace erstellen können, die nahezu sicher vor räuberischen Überfällen von Nationalstaaten sind. Dadurch wird eine *de facto* metakonstitutionelle Anforderung geschaffen, dass die Regierungen Ihnen tatsächlich einen zufriedenstellenden Service bieten, bevor Sie ihre Rechnungen bezahlen. Warum? Weil die Einkommensbesteuerung in der Praxis fast genauso freiwillig sein wird, wie sie es in der

431 Zitiert in Kelly, ebenda, S. 46.

Theorie sein sollte.

Vermeidung von „schwerfälligen politischen Kanälen“

Im Endeffekt, wenn sich die Informationstechnologie so entwickelt, wie sie könnte, wird sie gewährleisten, dass Regierungen tatsächlich von ihren Bürgern kontrolliert werden. Als Bürgerin oder Bürger haben Sie zuerst hunderte, dann tausende von Möglichkeiten, Ihre Schutzkosten direkt zu senken, indem Sie einen privaten Steuervertrag mit einem Nationalstaat abschließen oder sich vollständig von Nationalstaaten zu entstehenden Mini-Souveränitäten abwenden. Diese „Eintritts-“ und „Austritts“-Optionen sind der wirtschaftliche Ausdruck Ihrer Wünsche als Kunde. Mit den Füßen und dem Geld abzustimmen hat den großen Vorteil, dass es zu Ergebnissen führt, die man sich wünscht.

Wie verhalten sich Ihre Einstiegs- und Ausstiegsmöglichkeiten als Kunde zu den politischen Ausdrucksformen in der Demokratie? Personen, die mit einem Produkt oder einer Dienstleistung unzufrieden werden, insbesondere wenn diese von der Regierung angeboten oder stark reguliert wird, können ihrer Meinung eine „Stimme“ verleihen, indem sie beispielsweise Briefe an den Präsidenten der Vereinigten Staaten schreiben oder versuchen, ein Treffen mit ihrem Abgeordneten oder einem anderen geeigneten gewählten Amtsträger zu erwirken. Manchmal haben solche Liebesbriefe Erfolg. Aber nicht immer. Normalerweise nicht. Wenn sie zunächst keinen Erfolg haben, können Personen, die ihre „Stimme“ für Veränderungen einsetzen möchten, dann Demonstrationen organisieren, eine ganzseitige Anzeige in einer Zeitung schalten oder sogar selbst ein öffentliches Amt anstreben.

Die politische Ausdrucksweise bietet zwar die Möglichkeit, sich zu artikulieren und zu reden. Sie bringt jedoch den Nachteil mit sich, dass man nur selten Zufriedenheit erlangen oder seine Position durch eigenes Handeln verbessern kann. Wenn man mit einem minderwertigen Produkt oder einer minderwertigen Dienstleistung der Regierung konfrontiert wird, ist man gezwungen, so lange dafür zu bezahlen, bis man den gesamten politischen Prozess davon überzeugen kann, seiner Forderung nach einer Änderung nachzukommen.

In westlichen Ländern, und mittlerweile praktisch auf der ganzen Welt, hat dies dazu geführt, dass die Notwendigkeit besteht, die Mehrheitsunterstützung eines demokratischen politischen Systems zu sichern. Die Anforderung, eine Mehrheit einzubeziehen, verursacht enorme Transaktionskosten zwischen Ihnen und dem Erreichen dessen, was aller Wahrscheinlichkeit nach ein relativ unkompliziertes und rationales Ziel ist.

Milton Friedman diskutierte die Vorteile der wirtschaftlichen, im Gegensatz zur politischen Ausdrucksweise, um seinen Vorschlag für Bildungsgutscheine in *Capitalism and Freedom* voranzubringen:

Eltern könnten ihre Ansichten über Schulen direkt ausdrücken, indem sie ihre Kinder von einer Schule abmelden und sie zu einer anderen schicken, in einem viel größeren Ausmaß als es jetzt möglich ist. Im Allgemeinen können sie diesen Schritt zurzeit nur unternehmen, indem sie ihren Wohnort wechseln. Ansonsten können sie ihre Meinungen nur durch umständliche

*politische Kanäle äußern.*⁴³²

Albert O. Hirschman, der sich als Parteigänger der Politik äußerte, nahm Anstoß an Friedmans Vorliebe für den „Ausstieg als ‚direkte‘ Möglichkeit, seine ablehnende Haltung gegenüber einer Organisation zum Ausdruck zu bringen. Eine in Wirtschaftsfragen weniger geschulte Person könnte naiverweise annehmen, dass der direkte Weg, seine Meinung zu äußern, darin besteht, sie zu äußern!“⁴³³

Ob es direkter oder effektiver ist, Ihre Meinungen durch Marktmittel auszudrücken, beispielsweise indem Sie Ihre Unterstützung als Kunde äußern oder zurückziehen, oder über „schwerfällige politische Kanäle“, ist eine komplexe und umstrittene Frage. Verschiedene Personen werden sie auf unterschiedliche Weise beantworten. Für diejenigen, deren Hauptengagement bei der politischen Meinungsäußerung darin besteht, Leistungen auf Kosten anderer zu fordern, mag der Wechsel zur wirtschaftlichen Ausdrucksform tatsächlich eine trostlose Alternative zum Schreiben an einen Politiker sein, um mehr zu verlangen.

Wirtschaftlicher Ausdruck und „reziproke Sozialität“

Für diejenigen, die beabsichtigen, ihre Mitmenschen in einer „gegenseitigen“ anstatt einer „zwanghaften“ oder parasitären Gesellschaft einzubeziehen, eröffnet die wirtschaftliche Ausdrucksform die Aussicht, mit geringerem Aufwand an Zeit und Mühe eine weit größere Zufriedenheit zu erreichen. Trotz Professor Hirschfelds Einwänden, lässt sich dies einfach demonstrieren.

Jede wirtschaftliche Ausdrucksform, bestehend aus Eintritt, laufenden Verträgen und Austritt, könnte in eine politische „Stimme“ umgewandelt werden, indem eine Vielzahl von Menschen in die Entscheidungsfindung einbezogen wird. Versuchen Sie es doch einfach mal. Alles, was Sie für das Experiment benötigen, sind ein paar hundert Menschen, die das Gefühl haben, dass es in ihrem Leben nicht genug Politik gibt. Anstatt ihr verfügbares Einkommen in Tausenden von Einzelkäufen über ein Jahr hinweg auszugeben, würden sie diese Vielzahl von wirtschaftlichen Entscheidungen in eine Handvoll politischer Entscheidungen umwandeln.

Zu Beginn würden alle zustimmen, ihr verfügbares Einkommen zusammenzulegen und fortan individuelle Käufe zu unterlassen. Anstelle von tausenden von Dollar, die individuell auf tausende Arten ausgegeben werden könnten, erhält jeder eine Stimme oder vielleicht mehrere Stimmen, abhängig von der Anzahl der zu besetzenden Posten. Anstatt jederzeit Geld direkt auszugeben, um das zu bekommen, was man sich wünscht, würde man seine Stimme oder Stimmen bei den wenigen Gelegenheiten abgeben, wenn Wahlen abgehalten werden, um die Repräsentanten zu wählen, die dann entscheiden würden, wie die nun riesige gemeinsame Geldbörse ausgegeben werden sollte.

Sie würden zusammen mit den anderen an dem Konsum dieser Dinge teilhaben, und nur an denen, die das herrschende Gremium im Namen der Mehrheit genehmigt hat.

432 Milton Friedman, „Capitalism and Freedom“ (Chicago: University of Chicago Press, 1962), p.91. Discussed by Hirschman, ebenda, S. 16-17.

433 Hirschman, ebenda, S. 17.

Erscheint das schon als „schwerfälliger politischer Kanal“ zur Meinungsäußerung? Abwarten! Dieses Modell birgt das ganze Potential für Redekunst und Überzeugungsarbeit, wie man es auf nationaler politischer Ebene findet. Und die meiste Aussicht auf Frustration.

Wenn Sie zum Beispiel frischen Brokkoli mögen und die Gruppe eine gewöhnliche Verteilung von Geschmacksvorlieben bei Lebensmitteln hat, sind Sie in Schwierigkeiten. Es ist wahrscheinlich, dass einige oder die meisten der anderen in Ihrer Gruppe es vorziehen würden, mehr von der gemeinsamen Lebensmittelzuteilung für rotes Fleisch als für frisches Gemüse auszugeben. Um zu verhindern, dass das Kantinenkomitee in ein Lagerhaus geht und das gesamte jährliche Gemüsebudget für Dosen-Erbsen und -Mais verpulvert, müssten Sie vielleicht vorstellig werden und Ihre „Stimme“ erheben. Sie könnten die Aufmerksamkeit der Gruppe auf die relativen Vorteile lenken, mehr Vitamine und Nährstoffe wie Sulforaphan in Brokkoli zu sich zu nehmen, im Vergleich zu mehr gesättigten Fettsäuren und Cholesterin aus rotem Fleisch.

Wie genau man diesen oder jeden anderen Punkt verständlich macht, ist in diesem konstruierten politischen Modell natürlich ebenso rätselhaft wie für die Befürworter jeder politischen Sache oder Kandidatur. Sie könnten eine Rede halten, aber das setzt natürlich voraus, dass ein guter Teil der Gruppe, die Sie überzeugen müssen, bereits irgendwo versammelt und bereit ist, zuzuhören. Sie könnten Flugblätter drucken, vorausgesetzt, dass die Hausregeln Ihres politischen Spiels eine solche „Wahlkampfausegabe“ zulassen. Sie könnten Briefe schreiben. Aber beide Möglichkeiten hängen davon ab, dass die anderen Teilnehmer lesen können.

„Es zeichnet das Bild einer Gesellschaft, in der die überwiegende Mehrheit der Amerikaner nicht weiß, dass sie nicht die Fähigkeiten besitzen, die sie benötigen, um in unserer zunehmend technologischen Gesellschaft und im internationalen Markt ihren Lebensunterhalt zu verdienen.“ Richard Riley; U.S. Bildungsminister, In „Adult Literacy in America“

Neunzig Millionen Alzheimer-Patienten?

Wenn Ihre Gruppe in dieser politischen Modellübung zufällig aus Amerikanern bestehen würde, hätten Sie erhebliche Schwierigkeiten, eine überzeugende Botschaft zu verbreiten, insbesondere wenn die Mitglieder der Gruppe dem gesamten US-Wählerpublikum ähneln. Die Wahrnehmung, dass unverhältnismäßig viele Bürger der mächtigsten Nation der Welt unterdurchschnittliche Leistungen erbringen, wurde durch die gründlichste jemals durchgeführte Untersuchung der Kompetenz amerikanischer Erwachsener traurig bestätigt. Die Studie, „Adult Literacy in America“, zeigt, dass es keineswegs einfach ist, ein gebildetes Publikum für irgendein politisches Argument zu finden. Ein großer Teil, vielleicht sogar die Mehrheit der Amerikaner über fünfzehn, fehlen grundlegende Fertigkeiten, die zur Bewertung von Ideen und zur Urteilsbildung notwendig sind. Laut dem US-Bildungsministerium können 90 Millionen Amerikaner keinen Brief schreiben, keinen Busfahrplan verstehen oder auch nur auf einem Taschenrechner addieren und subtrahieren. Dies entspricht ungefähr dem, was man erwarten würde, wenn 90 Millionen Amerikaner sich in verschiedenen Stadien der Alzheimer-Krankheit befänden. Dreißig Millionen wurden als so inkompetent eingestuft, dass sie nicht einmal auf Fragen antworten konnten.

Wenn also Ihre Gesundheitsbotschaft die Wende nicht geschafft hat, die sich ansonsten ihren eigenen Weg sucht, könnten Sie bei Tierrechtsaktivisten um Hilfe rufen. Vielleicht könnten Sie sie dazu bringen, Ihre Gegner im Kantinenausschuss zu belagern oder bei den Häusern einflussreicher Mitglieder einen Aufstand über das Unrecht des Tötens von Kühen zu machen.

Dieses Beispiel könnte unendlich weitergeführt werden, was wohl weit über das Maß der Geduld rationaler Menschen hinausgeht. Es zeigt deutlich, dass 1. jeglicher wirtschaftlicher Ausdruck von Eintritt oder Austritt in eine politische Äußerung der Stimme umgewandelt werden kann, indem er zu einer kollektiven Entscheidung gemacht wird; und 2., dass kollektive Entscheidungen, trotz der Einladung, die sie zur Eloquenz bieten, tatsächlich oft schwerfällig und unhandlich sind.

Genau das hat die Erfahrung gezeigt. Es ist alles andere als einfach, den Aufwand zu mobilisieren, der erforderlich ist, um den Kurs einer Demokratie zu ändern. Um es noch einmal zu betonen, das könnte durchaus der Grund sein, dass demokratische Wohlfahrtsstaaten Jahrhunderte des Wettbewerbs mit alternativen Regierungsformen überlebt haben, um am Ende der industriellen Ära zu dominieren. Demokratie hat sich als politisches System gerade deshalb durchgesetzt, weil ihre Funktionsweise es den Bürgern erschwerte, die Kontrolle über die Regierung zu übernehmen oder die Ansprüche des Staates auf Ressourcen zu begrenzen.

Da jedoch eine unbeschränkte Partnerschaft mit dem Staat in Ihren Angelegenheiten im Informationszeitalter keinen militärischen Vorteil mehr bietet, werden einfallsreiche Menschen überlegene Wege finden, um die wenigen wertvollen Dienstleistungen zu erhalten, die Regierungen tatsächlich anbieten. Es ist wahrscheinlich, dass die tatsächliche Leistung aus kollektiven Mechanismen, die sich nicht mehr rechnen, ausgegliedert wird. Wir erwarten, dass Effizienz über gebündelte Macht dominieren wird. Wie Neil Munro knapp ausdrückte, „ist es die computerisierte Information - nicht Manpower oder Massenproduktion - die zunehmend die US-Wirtschaft antreibt und die Kriege in einer Welt gewinnen wird, die für 500 Fernsehkanäle verkabelt ist. Die computergestützte Information existiert im Cyberspace - der neuen Dimension, die durch die endlose Vermehrung von Computernetzwerken, Satelliten, Modems, Datenbanken und dem öffentlichen Internet geschaffen wird.“⁴³⁴

In einer solchen Welt werden Massenarmeen wenig Bedeutung haben. Effizienz wird noch wichtiger sein als zuvor. Wie wir bereits in Kapitel 6 und anderswo erläutert haben, schafft die Mikrotechnologie eine neue Dimension des Schutzes. Erstmals in der menschlichen Existenz werden Menschen in der Lage sein, Vermögenswerte zu schaffen und zu schützen, die vollständig außerhalb des Hoheitsbereichs einzelner Regierungen liegen. Diese Vermögenswerte werden daher hochempfindlich gegenüber individueller Kontrolle sein. Es wird völlig legitim sein, wenn Sie und eine bedeutende Anzahl anderer zukünftiger souveräner Individuen „mit den Füßen abstimmen“ und sich dafür entscheiden, aus führenden Nationen auszutreten, um mit einer abgelegenen Nation oder einer neuen Minisouveränität einen Vertrag über persönlichen Schutz abzuschließen, die nur einen kommerziell tolerierbaren Betrag verlangt und nicht den Großteil Ihres Vermögens. Kurz gesagt, Sie würden wahrscheinlich 50 Millionen Dollar akzeptieren, um nach Bermuda zu ziehen.

434 Neil Munro, „The Pentagon's New Nightmare: An Electronic Pearl Harbor,“ Washington Post, 16. Juli 1995, S. C3.

Zuerst aussteigen, später Verträge abschließen

Der erste Impuls zur Kommerzialisierung der Souveränität muss von Personen kommen, die sich durch ihre wirtschaftliche Abwanderung ausdrücken. Diese Option wird besonders schwer in den Vereinigten Staaten umsetzbar sein, wo sie aber auch am wertvollsten ist. Die „Berliner Mauer“ für Kapitalisten, die von Präsident Bill Clinton und dem republikanischen Kongress auferlegt wurde, widerspricht dem von amerikanischen Nationalisten in den 1960er Jahren selbstbewusst geäußerten Slogan „Love it or leave it“. Durch die Verhängung hoher Steuern auf diejenigen, die auswandern, soll die Auswanderungssteuer Loyalität erzwingen. Doch diese rachsüchtige Gesetzgebung, die an die Strafen für fliehende Immobilienbesitzer in den letzten Tagen des Römischen Reiches erinnert, könnte unabsichtlich den Rahmen für eine rationalere Politik im späteren Informationszeitalter festlegen.

Es wird einen Zeitpunkt geben, an dem genügend fähige Personen das Land verlassen und im Ausland bedeutende Vermögen angehäuft haben. Dann wird es für die US-Behörden attraktiv erscheinen, ihren Bürgern oder Inhabern einer Aufenthaltsgenehmigung zu gestatten, ihre zukünftigen Steuerpflichten abzukaufen, indem sie eine Auswanderungssteuer zahlen, ohne dabei jedoch tatsächlich auszuwandern. Mit anderen Worten, die Auswanderungssteuer könnte zum Modell für eine einmalige Abfindungszahlung werden. Eine Regierung, die eine solche Auswanderungssteuer auferlegt, könnte erhebliche Vorteile daraus ziehen, wenn sie diejenigen, die auswandern, unter den Bedingungen eines privaten Abkommens, wie es derzeit in der Schweiz und anderen Ländern existiert, wieder ansiedeln lässt.

Solche Schritte seitens der Vereinigten Staaten oder anderer Regierungen wären rationale Gesten zur Optimierung der Einnahmen. Letztendlich wird der Wettbewerb bei den Schutzdienstleistungen die Steuersätze senken und die Steuerbedingungen an zivilisiertere Standards anpassen. Anstatt sich auf den Gesetzgeber zu verlassen, um akzeptable Steuersysteme zu erlassen, werden souveräne Einzelpersonen in Zukunft in der Lage sein, akzeptable, maßgeschneiderte Maßnahmenpakete durch private Verträge auszuhandeln.

BELEIDIGUNG DER WAHREN GLÄUBIGEN

Natürlich vertreten wir nicht für einen Moment die Vorstellung, dass vieles davon populär sein wird. Die Entnationalisierung des Individuums und die darin implizierte Kommerzialisierung der Souveränität wird die verbleibenden wahren Gläubigen der Klischees der Politik des 20. Jahrhunderts beleidigen. Wie der verstorbene Christopher Lasch sehen sie in der Verkümmern der Politik eine Bedrohung für das Wohlergehen eines Großteils der Bevölkerung. Ihrer Ansicht nach könnte eine Wiederbelebung der Politik des Industriezeitalters mit ihrem Engagement für die Umverteilung von Einkommen eine Lösung für die Nöte sein, die so viele Menschen angesichts des Wettbewerbsdrucks durch die Informationstechnologie empfinden.

E. J. Dionne, Jr., ist ein politischer Reporter für die *Washington Post*. Ähnlich wie Lasch, blickt er nostalgisch auf die Politik zurück. Er spricht sich auch für einen sozialdemokratischen Ausgleichsimpuls aus, der in den kommenden Jahrzehnten zwangsläufig lauter werden wird, wenn die neuen megapolitischen Realitäten des Informationszeitalters die aus der modernen Welt übrig gebliebenen Institutionen immer stärker untergraben. Dionne ist der Ansicht, dass die materiellen Verbesserungen des Lebensstandards, die im 20. Jahrhundert in den reichen

Ländern weit verbreitet waren, in erster Linie der demokratischen Politik zu verdanken sind und nicht der technologischen oder wirtschaftlichen Entwicklung. Seine Botschaft lautet, dass die Hoffnung für die Zukunft eine Ausweitung der Herrschaft der Politik über die Technologien des Informationszeitalters erfordert:

*„Das dringende Bedürfnis in den Vereinigten Staaten und in der gesamten demokratischen Welt besteht in einem neuen Engagement für demokratische Reformen, dem politischen Motor, der das Industriezeitalter so erfolgreich gemacht hat. Die Technologien des Informationszeitalters werden nicht von allein eine erfolgreiche Gesellschaft aufbauen, genauso wenig wie der Industrialismus für sich allein die Welt verbessert hätte. ...Selbst die außergewöhnlichsten Durchbrüche in der Technologie und die cleversten Anwendungen des Internets werden uns nicht vor sozialem Zusammenbruch, Verbrechen oder Ungerechtigkeit retten. Nur die Politik, die Kunst wie wir uns organisieren, kann überhaupt erst damit anfangen, solche Aufgaben zu übernehmen.“*⁴³⁵

Dionne und Leute wie er scheitern daran zu verstehen, dass die Bedingungen, die das Leben im 20. Jahrhundert besonders förderlich für systematischen Zwang gemacht haben, nicht von einer menschlichen Instanz gewählt wurden. Die „Kunst, wie wir uns organisieren“, ist eine Aussage, die vor der modernen Ära unverständlich gewesen wäre. Gesellschaften sind zu komplex, um richtig als Ergebnis eines willentlichen Selbstorganisationsversuchs betrachtet zu werden. Die Nationalstaaten der modernen Ära entstanden spontan als zufälliges Nebenprodukt der Industrietechnologie, die die Gewinnmöglichkeiten durch Gewalt erhöhte. Nun reduziert die Informationstechnologie die Gewinnmöglichkeiten durch Gewalt. Dies macht die Politik zu einem Anachronismus und einer unwiederbringlichen Sache, unabhängig davon, wie sehr die Menschen sie ins nächste Jahrtausend hinüberretten möchten.

„Nicht heute und gestern nur, die leben immer, Und niemand weiß, woher sie sind gekommen.“
- Sophokles, *Antigone*

„SIE MACHEN ES NICHT MEHR SO WIE FRÜHER“

Der brennende Wunsch, „Gesetze zu machen“, der so sehr Teil des „gesunden Menschenverstands“ der Politik des 20. Jahrhunderts zu sein scheint, ist keineswegs allen Kulturen eigen. Sein Verschwinden in der Zukunft könnte als Teil eines Zyklus gesehen werden, der im Laufe der Jahrhunderte gewachsen und geschrumpft ist. Zum Beispiel glaubten die alten Griechen, unter anderem, dass Gesetze nicht gemacht werden könnten. In den Worten des Philosophen Ernst Cassirer glaubten die Griechen, „die ‚ungeschriebenen Gesetze‘, die Gesetze der Gerechtigkeit, haben keinen Anfang in der Zeit“.⁴³⁶ Wie andere präpolitische Völker fühlten sie, dass niemand die natürlichen, „geometrischen“ Gesetze der Gerechtigkeit verbessern konnte, die von keiner menschlichen Macht geschaffen wurden.

⁴³⁵ E. J. Dionne, „Why the Right Is Wrong“, *Utne Reader*, Juni 1996, S. 32.

⁴³⁶ Ernst Cassirer, *The Myth of the State* (New Haven: Yale University Press, 1946), S. 81.

Sie glaubten nicht an einen „Gesetzgeber“. Wie Cassirer es ausdrückte: „Es liegt am rationalen Denken, dass wir die Standards moralischen Verhaltens finden, und es ist die Vernunft, und nur die Vernunft, die ihnen ihre Autorität verleihen kann.“ In diesem Sinne wäre jeder Versuch, Gesellschaften durch Gesetzgebung Gesetze aufzuerlegen, so, als würde man versuchen, die Geometrie durch Gesetzgebung zu verändern.

Gesetzgebung als Sakrileg

Aus völlig anderen Gründen herrschte während eines großen Teils des Mittelalters ein ähnlicher Widerstand gegen die „Gesetzgebung“. Wie John B. Morrall schreibt, „Für die Deutschen war das Gesetz etwas, das seit Urzeiten existierte“. Es war „eine Garantie für die Rechte“ einzelner Mitglieder des Stammes.⁴³⁷ Könige und Räte

*hatten bisher keine Absicht, neues Recht zu schaffen. Eine solche Absicht wäre aus der Sicht des frühen Mittelalters nicht nur überflüssig, sondern geradezu gotteslästerlich gewesen, denn das Recht besaß ebenso wie das Königtum eine eigene sakrosankte Aura. Stattdessen sahen sich König und Räte nur als Erklärer oder Klärer der wahren Bedeutung des bereits existierenden und vollständigen Körpers des Rechts. Der germanische Brauch überlieferte dem mittelalterlichen Geist eine Idee, die er nie vergessen konnte, selbst wenn er in der Praxis anders handelte. Diese Idee bestand darin, dass gute Gesetze wiederentdeckt oder neu formuliert, aber niemals neu gemacht wurden.*⁴³⁸

Nach den Exzessen der Gesetzgebung des zwanzigsten Jahrhunderts hat diese alte Einstellung etwas Seltsames an sich. Der Wunsch, die Zwangsgewalt des Staates für private Zwecke einzusetzen, insbesondere für die Umverteilung von Einkommen, wurde fast zur zweiten Natur.

Bedauern

Es ist daher kaum verwunderlich, dass es traurige Lieder über die Politik in ihren letzten Tagen gibt. Sie sind völlig vorhersehbar. Und nicht nur, weil sie die Blindheit der meisten Denker gegenüber den Imperativen der Megapolitik widerspiegeln. Wenige politische Reporter, wie Dionne, sind bereit, die offensichtliche Rückbildung und den Niedergang der Politik zu akzeptieren, wenn dies dazu führen könnte, dass sie wieder auf der Verbrechensspur landen. Am Ende des Mittelalters wurden Stimmen laut, die eine Wiederbelebung der Ritterlichkeit unterstützten. Betrachten Sie *Il Libro del Cortegiano* oder *Das Buch des Hofmanns*, das 1514 von Graf Baldassare Castiglione geschrieben und 1528 von Aldus in Venedig veröffentlicht wurde.

Castigliones tiefgreifendes Verlangen nach einer Rückkehr zu den Tugenden des Rittertums war stark spürbar, doch die Sehnsucht nach einer erloschenen Lebensweise konnte sie im sechzehnten Jahrhundert nicht zurückbringen. Und das wird sie auch im einundzwanzigsten Jahrhundert nicht tun.

⁴³⁷ John B. Morrall, *Political Thought in Medieval Times* (New York: Harper Torchbooks, 1962), S. 15.

⁴³⁸ Ebenda, S. 16.

Wie wir bei der Erläuterung unserer Theorie der Megapolitik zu vermitteln versucht haben, sind technologische Imperative und nicht die öffentliche Meinung die wichtigsten Quellen für Veränderungen. Wenn unsere Theorie der Megapolitik zutrifft, dann war der Grund dafür, dass die Moderne mit ihrem Konzept der Staatsbürgerschaft und der auf den Staat ausgerichteten Politik das Feudalsystem und das auf persönliche Eide und Beziehungen ausgerichtete Rittertum verdrängt hat, nicht eine Frage der Ideen, sondern der Verschiebung von Kosten und Nutzen aufgrund neuer Technologien. Das Rittertum starb nicht aus, weil Castiglione oder andere daran scheiterten, eine gleichgültige Bevölkerung davon zu überzeugen, dass es in Staatsangelegenheiten keinen Bedarf an Ehre oder Moral gab. Im Gegenteil, Castigliones ‚Der Hofmann‘ ist kritisch gegenüber Fürsten und der von seinem Zeitgenossen Niccolò Machiavelli in *Il Principe* oder *Der Fürst* gelobten Verhaltensweise. Und was dann? Letztlich erreichte Machiavelli mit seinem Buch ein größeres Publikum, nicht weil sein Argument in *Der Fürst* überzeugender war, sondern weil seine Ratschläge besser zu den megapolitischen Bedingungen des modernen Zeitalters passten.

Wie der angesehene Philosoph des 20. Jahrhunderts, Ernst Cassirer, in seiner Diskussion über „Das moralische Problem bei Machiavelli“ sagte,

*Das Buch beschreibt, mit völliger Gleichgültigkeit, die Methoden und Mittel, mit denen politische Macht erworben und aufrechterhalten werden kann. Über den korrekten Gebrauch dieser Macht sagt es kein Wort. ... Niemand hatte jemals bezweifelt, dass das politische Leben, wie es momentan aussieht, voller Verbrechen, Verrätereien und schweren Vergehen ist. Aber kein Denker vor Machiavelli hatte sich daran gemacht, die Kunst dieser Verbrechen zu lehren. Diese Dinge wurden getan, aber sie wurden nicht gelehrt. Dass Machiavelli versprach, ein Lehrer in der Kunst der Intrigen, Untreue und Grausamkeit zu werden, war bisher unerhört.*⁴³⁹

Kurz gesagt, *Der Fürst* war ein radikales Werk, das ein modernes Rezept entwarf, wie ein aufstrebender Herrscher seine Karriere um jeden Preis für andere vorantreiben konnte. Machiavelli befürwortete Verhaltensweisen, die sich als gut geeignet für die Politik in einem Zeitalter der Macht erwiesen. Aber die Kunst des Doppelspiels, die eine kluge Politik für Politiker im modernen Zeitalter war, war empörend und subversiv im Vergleich zur Kultur des Rittertums, die in den vorherigen Jahrhunderten gewachsen war.

Wie wir bereits früher herausgefunden haben, zählten zu den Tugenden des Rittertums ein besonderes Augenmerk auf extreme Treue zu Eiden. Dies war eine Notwendigkeit in einer Gesellschaft, in der Schutz im Tausch gegen persönliche Dienste organisiert wurde. Die Abmachungen, auf denen die feudale Gesellschaft beruhte, waren nicht so beschaffen, dass sie unter Menschen, die unter Zwang frei über ihre Interessen entscheiden konnten, spontan wieder zustande gekommen wären. Daher mussten die feudalen Verpflichtungen, die die Grundlage des Rittertums bildeten, durch ein starkes Ehrgefühl ergänzt werden. In diesem Zusammenhang hätte kaum etwas subversiver sein können als Machiavellis Vorschlag, der Fürst solle nicht zögern zu lügen, zu betrügen und zu stehlen, wenn dies seinen Interessen diene.

439 Cassirer, ebenda, S. 142, 150.

Als das 20. Jahrhundert sich dem Ende zuneigte, wurden Machiavellis Argumente immer noch auf ihre Bedeutung für das Verständnis der modernen Politik und verschiedener Verbrechen und Tyranneien des 20. Jahrhunderts hin untersucht. Castigliones Werk hingegen ist nahezu vergessen. Im Laufe eines Jahres wird *Il Libro del Cortegiano* vielleicht von einer Handvoll Literaturstudenten auf dem Postgraduiertenniveau und einigen Kennern der Geschichte der Manieren von Anfang bis Ende gelesen.

Irgendwann in den nächsten Jahrzehnten wird die neue Megapolitik des Informationszeitalters *Der Fürst* veralten lassen. Das souveräne Individuum wird ein neues Erfolgsrezept benötigen, das Ehre und Geradlinigkeit bei der Bereitstellung von Ressourcen außerhalb des Staates stark betont. Wir können voraussagen, dass solche Ratschläge von E. J. Dionne Jr. und den anderen lebenden Sozialdemokraten nicht mit Vergnügen gelesen werden.

Von Kunden festgelegte Politik

Dies wird besonders zu Beginn des Übergangs der Fall sein, wenn die meisten Zuständigkeitsbereiche noch mit der Notwendigkeit belastet sein werden, Politiken zu formulieren, deren Befürworter die Unterstützung der Mehrheit der Bevölkerung gewinnen können. Später, wenn die Demokratie nachlässt und der Markt für Souveränitätsdienste intensiver wird, sollen die Marktbeschränkungen, die die „Politik“ beeinflussen, breiter verstanden werden.

Was wir derzeit als „politische“ Führung verstehen, die immer im Kontext eines Nationalstaates gedacht wird, wird zunehmend eher unternehmerischer als politischer Natur. Unter diesen Bedingungen wird der praktikable Spielraum für die Zusammenstellung eines „politischen“ Regelwerks für einen Gerichtsstand effektiv eingeschränkt, genauso wie der Spielraum für Unternehmer bei der Planung eines erstklassigen Resort Hotels oder eines ähnlichen Produkts oder einer Dienstleistung durch das definiert ist, was Menschen dafür bezahlen würden. Ein Resort Hotel zum Beispiel würde selten versuchen, unter Bedingungen zu agieren, die von den Gästen verlangen, hart zu arbeiten, um seine Einrichtungen zu reparieren und zu erweitern. Selbst ein Resort Hotel, das von seinen Mitarbeitern besessen oder kontrolliert wird, ähnlich wie die typische moderne Demokratie, würde vergeblich versuchen, seine Kunden dazu zu zwingen, solchen Forderungen nachzukommen, insbesondere wenn bessere Unterkünfte verfügbar werden. Wenn die Kunden lieber Golf spielen würden, als schwere Arbeiten in der heißen Sonne zu verrichten, dann bietet der Markt in dieser Frage zumindest wenig Spielraum für das Aufzwingen willkürlicher Alternativen. Unter solchen Bedingungen werden aktuell „politische“ Fragen zunehmend in unternehmerische Entscheidungen übergehen, während die Gerichtsbarkeiten versuchen zu entdecken, welche politischen Pakete Kunden anziehen werden.

Die Verkümmern der Politik

In dem Maße, in dem dies verstanden wird, werden sich auch die Einstellungen ändern. Die Bevölkerung in den dezentralisierten Ländern wird nicht mehr erwarten, dass sie aus der gleichen Palette von wunscherfüllenden politischen Optionen wählen kann, die im zwanzigsten Jahrhundert die politische Debatte beherrschten. Da die Einkommensmöglichkeiten stärker verteilt sind als im Industriezeitalter, werden die Staaten dazu neigen, die Bedürfnisse

derjenigen Kunden zu befriedigen, deren Geschäft am wertvollsten ist und die die größte Auswahl haben, wo sie es ausgeben können.

Unter solchen Bedingungen könnte es viel weniger bedeutsam sein, als wir gewohnt sind anzunehmen, ob Politiken, die kommerziell optimal für einen Zuständigkeitsbereich sind, dem „Durchschnittswähler“ in einer Fokusgruppe gefallen würden. Kurz gesagt, die Kommerzialisierung der Souveränität wird die Kontrolle der Regierungen durch ihre Kunden erleichtern. Dies wird dazu tendieren, die Meinungen der Nicht-Kunden irrelevant oder zumindest weniger relevant zu machen, so wie die Meinungen der Big Mac-Esser über Stopfleber für den Erfolg von französischen Drei-Sterne-Restaurants wie L'Arpège in Paris irrelevant sind.

„DER VERRAT AN DER DEMOKRATIE“

Wie der verstorbene Christopher Lasch werden Gegner nicht nur beklagen, dass die Informationstechnologie Arbeitsplätze vernichtet; sie werden auch beklagen, dass sie die Demokratie negiert, weil sie es dem Einzelnen ermöglicht, seine Ressourcen außerhalb der Reichweite politischer Zwänge einzusetzen. Aus diesem Grund wird die durch Informationstechnologie erleichterte finanzielle Privatsphäre den Reaktionären des neuen Jahrtausends besonders bedrohlich erscheinen. Sie werden vor der Aussicht zurückschrecken, dass die Einkommens- und Kapitalbesteuerung wirklich von „freiwilliger Übereinkunft“ abhängen könnten. Sie werden neuartige und sogar drastische Mittel unterstützen, um jedem, der wohlhabend zu sein scheint, die Mittel abzapfen, wie z. B. „mutmaßliche Besteuerung“ und regelrechtes Erpressen von wohlhabenden Personen.

Gemeinschaftseigentum

Hinweise auf das, was noch kommen soll, liegen zum Zeitpunkt unserer Schreibarbeit nahe an der Oberfläche. Frühe Anzeichen dafür, dass die Fähigkeit der Regierungen, internationale Märkte zu kontrollieren, zu schwinden beginnt, provozieren jene, die glauben, dass Individuen rechtmäßig Vermögenswerte von Nationalstaaten sind. Sie möchten ihre Fähigkeit durchsetzen, die Bürger eines Landes als Vermögenswerte und nicht als Kunden zu behandeln. Die Reaktionäre sind der Überzeugung, dass sämtliches Einkommen als Gemeinschaftseinnahmen angesehen werden sollten, was bedeutet, dass es dem Staat zur Verfügung stehen sollte.⁴⁴⁰

Wir haben bereits die Argumente diskutiert, die Lasch in *Revolt of the Elites and the Betrayal of Democracy* vorgebracht hat. Aber das ist nicht die einzige Streitschrift zugunsten des Nationalstaates. Der Politikwissenschaftler der Harvard Universität, Michael Sandel, argumentiert in *Democracy in Discontent*, dass „eine heutige Demokratie ohne eine Politik, die die globalen wirtschaftlichen Kräfte kontrollieren kann, nicht möglich ist, denn ohne eine solche Kontrolle ist es egal, wen die Menschen wählen, da die Konzerne regieren werden.“⁴⁴¹ Mit anderen Worten: Der Staat muss seine parasitäre Macht über die Individuen beibehalten, um sicherzustellen, dass politische Ergebnisse sich von Marktergebnissen unterscheiden können. An-

440 Robert I Shapiro, „Flat Wrong: New Tax Schemes Can't Top Old Progressive Truths,“ Washington Post, 24. März 1996, S.C3, und Thomas L. Friedman, „Politics in the Age of NAFTA,“ New York Times, 7. April S. E11.

441 Zitiert von Friedman, ebenda.

denfalls wären kollektive Entscheidungen zur Herbeiführung unwirtschaftlicher Ergebnisse bedeutungslos.

In unserer Sichtweise ist Sandels Kritik, wie die von Lasch, nur zur Hälfte richtig. Wir räumen ein, dass die Demokratie einen Großteil ihrer Bedeutung verlieren wird, wenn Regierungen nicht die Macht haben, Einzelpersonen zu zwingen, sich so zu verhalten, wie Politiker es vorschreiben. Das ist offensichtlich. Tatsächlich ist die Demokratie, wie wir sie aus dem 19. und 20. Jahrhundert kennen, dazu bestimmt, zu verschwinden. Aber Sandel übersieht die wirkliche Bedeutung des Triumphs der Märkte über den Zwang. Sein Aufruf zu einer „Herrschaft der Konzerne“ als eine Gefahr, die mit dem Zusammenbruch des Nationalstaats einhergeht, ist auffallend anachronistisch.

Konzerne werden kaum in der Lage sein, die Märkte der neuen globalen Wirtschaft zu beherrschen. Tatsächlich ist, wie wir bereits angedeutet haben, keineswegs offensichtlich, dass Konzerne auch in ihrer vertrauten modernen Form weiter bestehen werden. Weit gefehlt. Konzerne sind quasi dazu verpflichtet, sich in der megapolitischen Revolution zu verändern, die mit der Einführung des Informationszeitalters einhergeht. Wie wir zuvor diskutiert haben, wird die Mikroverarbeitung die „Informationskosten“ verändern, die dazu beitragen, den „Nexus von Verträgen“ zu bestimmen, der Unternehmen definiert. Wie die Ökonomen Michael C. Jensen und William H. Meckling vorschlagen, sind Unternehmen lediglich eine rechtliche Form, die „einen Nexus für eine Reihe von Vertragsbeziehungen zwischen Individuen“ darstellt.⁴⁴²

Ob Konzerne überhaupt noch überleben können, geschweige denn „herrschen“ als „ein Bereich bürokratischer Leitung, der vor Marktkräften abgeschirmt ist“, wird nach den Worten der Wirtschaftswissenschaftler Louis Putterman und Randall S. Kroszner wahrscheinlich selbst durch „die Vollständigkeit der Marktkräfte und die Fähigkeit der Marktkräfte, die innerbetrieblichen Beziehungen zu durchdringen“ bestimmt.⁴⁴³

Wie wir bereits zuvor argumentiert haben, ist es zweifelhaft, dass Firmen das zunehmende Eindringen von Marktkräften in das, was bisher „innerbetriebliche Beziehungen“ waren, überleben können. Infolgedessen werden Unternehmen dazu tendieren, sich aufzulösen, da die Informationstechnologie es attraktiver macht, sich auf den Preismechanismus und den Auktionsmarkt zu verlassen, um anstehende Aufgaben zu erledigen, anstatt sie innerhalb einer formellen Organisation zu internalisieren. Da die Informationstechnologie den Produktionsprozess zunehmend automatisiert, wird sie einen Teil der Daseinsberechtigung der Firma, die Notwendigkeit, Manager zu beschäftigen und zu motivieren, um einzelne Arbeiter zu überwachen, wegnehmen.

„Warum gibt es Firmen?“

Denken Sie daran, dass die Frage „Warum gibt es Firmen?“ nicht so trivial ist, wie sie auf den ersten Blick erscheinen mag. Die Mikroökonomie geht allgemein davon aus, dass der Preis-

442 Siehe Louis Putterman und Randall S. Kroszner, „The Economic Nature of the Firm: A New Introduction,“ in Louis Putterman und Randall S. Kroszner, eds., „The Economic Nature of the Firm: A Reader“ (Cambridge: Cambridge University Press, 1996), S. 17.

443 Ebenda.

mechanismus das effektivste Mittel zur Koordination von Ressourcen für deren am höchsten bewerteten Einsatz ist. Wie Putterman und Kroszner feststellen, deutet dies tendenziell darauf hin, dass Organisationen wie Firmen keine inhärente „ökonomische Daseinsberechtigung“⁴⁴⁴ haben. In diesem Sinne sind Firmen hauptsächlich Artefakte von Informations- und Transaktionskosten, die Informationstechnologien tendenziell drastisch reduzieren.

Daher wird das Informationszeitalter eher das Zeitalter von unabhängigen Auftragnehmern ohne „Arbeitsplätze“ in langjährigen „Firmen“ sein. Da Technologie die Transaktionskosten senkt, wird der gleiche Prozess der Befreiung von politischer Beherrschung auch die „Herrschaft durch Konzerne“ verhindern. Konzerne werden in einem Ausmaß mit „virtuellen Konzernen“ überall auf der Welt konkurrieren, das alle außer Wenigen beunruhigen und bedrohen wird. Die meisten Konzerne als Institutionen werden mit dem verschärften Wettbewerb in immer vollständigeren Märkten zu kämpfen haben, um zu überleben.

Die zu erwartende Konsequenz ist nicht, dass Individuen den Konzernen ausgeliefert sein werden. Im Gegenteil. Konzerne als solche werden, nicht mehr Macht haben, die Märkte zu manipulieren als Politiker. Es ist vielmehr so, dass Individuen endlich frei sein werden, ihr eigenes Schicksal in einem wirklich freien Markt zu bestimmen, der weder von mächtigen Regierungen noch von Konzernhierarchien geregelt wird.

Diese Erosion der Transaktionskosten wird auch die kürzlich in Mode gekommene Vorstellung vom „Stakeholder-Kapitalismus“ in Frage stellen. Solche Konzepte, die Tony Blair von der britischen Labour Party ebenso am Herzen liegen wie einigen in Bill Clintons Umfeld, beruhen auf der Fähigkeit des Staates, die Konzerne zu manipulieren. Nach dem Zusammenbruch des Sozialismus träumen die Interventionisten nun davon, die Ziele des Sozialismus durch markteffizientere Mittel zu erreichen, indem sie die Unternehmen stark regulieren. Diese neue umverteilende These besagt, dass Geschäftsführung, Aktionäre, Mitarbeiter und „die Gemeinschaft“ alle „Stakeholder“ der Firmen sind. Das Argument lautet, dass sie alle Vorteile von langlebigen Firmen ableiten und sogar auf diese Vorteile angewiesen sind. Daher sollte die Regulierung den Anteil schützen, den Manager, Mitarbeiter und lokale Steuerbehörden an der Fortsetzung ihrer historischen Beziehungen mit den Firmen haben.

„Stakeholder-Kapitalismus“ ist eine Doktrin, die letztendlich nicht nur die Fähigkeit des Staates voraussetzt, die Entscheidungsfindung von Konzernen zu manipulieren, sondern noch grundlegender die Existenz von Konzernen als langjährige Organisationen voraussetzt, die unabhängig von Preissignalen im Auktionsmarkt funktionieren können.

Wir vermuten, dass die Vertiefung der Märkte nicht nur die Steuerkapazität des Nationalstaates verringern wird, sondern auch die Fähigkeit der Politiker, den Eigentümern von Ressourcen durch Regulierung willkürlich ihren Willen aufzuzwingen. In einer Welt, in der juristische Vorteile Markttests unterzogen werden und viele lokale Märkte für Wettbewerb aus aller Welt geöffnet werden, ist kaum zu erwarten, dass lokale „Gemeinschaften“ viele wirksame Möglichkeiten haben werden, bevorzugte Firmen vor globalem Wettbewerbsdruck zu isolieren. Daher werden sie kaum Möglichkeiten haben, sicherzustellen, dass Konzerne, die mit höheren Kosten belastet sind (zum Beispiel zum Halten von unnötigen Angestellten und Managementpersonal und zur Aufrechterhaltung von ungenutzten Einrichtungen, um

444 Ebenda, S. 9.

lokalement politischem Druck gerecht zu werden), in der Lage sind, diese Kosten auszugleichen und im Geschäft zu bleiben. Im Industriezeitalter konnten Politiker Märkte schließen und den Zugang für einige bevorzugte Firmen einschränken, um Beschäftigung und andere Ziele zu erreichen. In der Zukunft, wenn Informationen überall auf der Welt frei gehandelt werden können, wird die Macht der Regierungen, lokale Unternehmen vor globalem Wettbewerbsdruck zu schützen, minimal sein.

Auch ist es unwahrscheinlich, dass sich Forderungen nach einem „neuen Gesellschaftsvertrag“, der sich auf einen so genannten unabhängigen oder ehrenamtlichen Sektor konzentriert, der die Zeit von ansonsten arbeitslosen oder marginalisierten Arbeitnehmern „in der Gemeinschaft“ auffangen soll, als realisierbar erweisen werden.⁴⁴⁵ Jeremy Rifkin stellt sich „eine neue Partnerschaft zwischen der Regierung und dem dritten Sektor vor, um die Sozialwirtschaft wieder aufzubauen. ... Die Armen zu ernähren, eine medizinische Grundversorgung bereitzustellen, die Jugend der Nation auszubilden, erschwingliche Wohnungen zu bauen und die Umwelt zu erhalten. ...“⁴⁴⁶

Das Verschwinden der öffentlichen Güter

Natürlich werden Apologeten der Zwangsanwendung argumentieren, dass das Abnehmen der Staatsmacht zu einem Unvermögen führen wird, öffentliche Güter zu beschaffen oder zu genießen. Dies ist aus Wettbewerbsgründen und anderen Gründen unwahrscheinlich. Zum einen werden, da technologische Entwicklungen Standortvorteile zumeist aufheben, Zuständigkeitsbereiche, die wesentliche öffentliche Güter wie die Aufrechterhaltung von Recht und Ordnung nicht bereitstellen, schnell Kunden verlieren. Im extremsten Falle, wie bereits in Somalia, Liberia, Ruanda und dem ehemaligen Jugoslawien zu sehen, können Horden mittelloser Flüchtlinge über Grenzen strömen, um eine zufriedenstellendere Bereitstellung von Recht und Ordnung zu suchen. Aber diese extremen Beispiele für Desertationen oder Abstimmungen mit den Füßen unterscheiden sich nur in ihrer Dringlichkeit vom einfachen Einkauf von Rechtssystemen. In jedem Fall werden Unternehmen lokale Rechtssysteme dazu zwingen, die Bedürfnisse ihrer Kunden zu erfüllen.

„Wettbewerbsfähige Territorialklubs“

Dies ist mehr als nur eine Theorie, wie sie erstmals vom Wirtschaftswissenschaftler Charles Tiebout im Jahr 1956 vorgestellt wurde.⁴⁴⁷ Wirtschaftswissenschaftler Fred Foldvary hat in *Public Goods and Private Communities: The Market Provision of Social Services* dokumentiert, dass es keinen wesentlichen Grund dafür gibt, dass soziale Dienstleistungen und viele öffentliche Güter mit politischen Mitteln bereitgestellt werden müssen. Foldvarys Beispiele bestätigen unter anderem das umstrittene Theorem des Nobelpreisträgers Ronald Coase, dass „staatliche Interventionen nicht notwendig sind, um Probleme im Zusammenhang mit externen Einflüs-

445 Siehe Jeremy Rifkin, „The End of Work: The Decline of the Global Labor Force and the Dawn of the Post-Market Era“ (New York: G.P. Putnam's Sons, 1995).

446 Ebenda, S. 250.

447 Siehe Charles M. Tiebout, „A Pure Theory of Local Expenditure“, *Journal of Political Economy* 64 (1956), S. 416-24

sen“, z. B. Umweltverschmutzung, zu lösen.⁴⁴⁸ Unternehmer können kollektive Güter durch Marktmittel bereitstellen. Viele tun dies bereits in der realen Welt. Foldvarys Fallstudien zeigen, wie die Privatisierung von Gemeinschaften zu neuen Mechanismen für die Bereitstellung und Finanzierung von öffentlichen Gütern und Dienstleistungen führen kann.⁴⁴⁹

Der Weg zum Wohlstand

Die Mikrotechnologie selbst wird neue Möglichkeiten zur Finanzierung und Regulierung von Waren bereitstellen, die bisher als öffentliche Güter behandelt wurden. Rückblickend werden einige dieser Güter sich als getarnte private Güter herausstellen. Autobahnen sind ein Paradebeispiel. Solange Staus ein geringes Problem waren, konnten Straßen und Autobahnen als öffentliche Güter behandelt werden, auch wenn sie den von Adam Smith geäußerten Kritikpunkten unterlagen, dass sie die in der Nähe lebenden Menschen überproportional begünstigen, auf Kosten derjenigen in entfernten Regionen, die gezwungen sind, dafür zu bezahlen, während sie nur wenige der Vorteile genießen.

Im Informationszeitalter wird es technologisch möglich sein, Maut- sowie Staugebühren, zu erheben, die den Zugang zu Autobahnen, Start- und Landebahnen und anderen Infrastrukturen genau bepreisen, ohne den Verkehrsfluss zu unterbrechen. Damit könnte die Bereitstellung der Verkehrsinfrastruktur diskret privatisiert und direkt von den Nutzern des Dienstes finanziert werden. Der Ökonom Paul Krugman schätzt, dass die marktgerechte Preisgestaltung der US-Verkehrsinfrastruktur jährlich zwischen 60 und 100 Milliarden US-Dollar zum CIDP (Corridor Identification and Development Program) in den USA hinzufügen würde, während gleichzeitig die Effizienz der Ressourcennutzung verbessert und die Umweltverschmutzung reduziert würde.⁴⁵⁰

Darüber hinaus darf nicht vergessen werden, dass der kostspieligste Teil dessen, was moderne Nationalstaaten tun - die Umverteilung von Einkommen - nicht die Bereitstellung eines öffentlichen Gutes ist, sondern die Bereitstellung privater Güter auf Kosten der Allgemeinheit. „Auf Kosten der Allgemeinheit“ ist hier ein Euphemismus für „auf Kosten derjenigen, die Steuern zahlen“.

Wie sieht es mit einem echten öffentlichen Gut aus, wie der Bereitstellung einer Militärmacht, die in der Lage ist, einen Angriff einer Großmacht abzuwehren? Solche Streitkräfte waren traditionell teuer. Wie wir bereits untersucht haben, wäre eine Regierung, die nicht die uneingeschränkte Fähigkeit hat, die Einkommen und das Eigentum ihrer Bürger zu konfiszieren, nicht in der Lage, eine Beteiligung an einem anderen Großmacht-Konflikt wie dem Zweiten Weltkrieg zu finanzieren.

Und doch stellt dieses fiskalische Limit weniger eine Bedrohung dar, als reaktionäre Kräfte vorgeben, aus dem einfachen Grund, dass es keine Konflikte mehr wie den Zweiten Weltkrieg geben wird. Die Technologie, die Individuen befreit, wird dafür sorgen.

448 Mueller, ebenda, S.28-29.

449 Fred Foldvary, „Public Goods and Private Communities: The Market Provision of Social Services“ (Aldershot, Hants, England: Edward Elgar Publishing, Ltd., 1994).

450 Paul R. Krugman, „The Tax-Reform Obsession“, New York Times Magazine, 7. April 1996, S. 37.

Über die Politik hinweg

Anstatt die Qualität und den Charakter solcher Dienstleistungen dem Belieben der Politik zu überlassen, können „Regierungen“ unternehmerisch geführt und in das umgewandelt werden, was Foldvary als „wettbewerbsfähige Territorialklubs“ bezeichnet.⁴⁵¹ Wir vermuten, dass letztendlich der Entscheidungsprozess, durch den solche „wettbewerbsfähige Territorialklubs“ organisiert werden, viel weniger bedeutet als ihr Erfolg bei der Bewältigung marktbasierter Leistungstests. Heutzutage interessiert es nur wenige Verbraucher, wenn sie ein Produkt oder eine Dienstleistung kaufen, ob das Unternehmen, das es verkauft, ein Einzelunternehmen, eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung oder eine Aktiengesellschaft ist, die von externen, durch Pensionspläne ernannten Direktoren kontrolliert wird. Ebenso bezweifeln wir, dass es den rationalen Verbraucher von Staatsdienstleistungen im Informationszeitalter interessiert, ob Singapur eine Massendemokratie oder das Eigentum von Lee Kwan Yew ist.

⁴⁵¹ Foldvary, ebenda, S. 66f.

Kapitel 11

MORAL UND VERBRECHEN IN DER „NATÜRLICHEN WIRTSCHAFT“ DES INFORMATIONENZEITALTERS

„Korruption...ist weitaus verbreiteter und universeller als bisher angenommen. Beweise dafür sind überall zu finden, sowohl in Entwicklungsländern als auch, mit wachsender Häufigkeit, in Industrieländern. ...Hochrangige politische Persönlichkeiten, darunter Staatsoberhäupter und Minister, wurden der Korruption beschuldigt. ...In gewisser Weise repräsentiert dies eine Privatisierung des Staates, bei der die Macht nicht, wie Privatisierung normalerweise impliziert, dem Markt überlassen wird, sondern an Regierungsbeamte und Bürokraten geht.“

⁴⁵² - Vito Tanzi

Wir gehen davon aus, dass sich der moderne Nationalstaat immer mehr auflöst und „Barbaren der Neuzeit“ zunehmend die tatsächliche Macht hinter den Kulissen ausüben. Gruppierungen wie die russischen Mafiaklans, die die Überreste der ehemaligen Sowjetunion ausschlachten, ethnische Verbrecherbanden, Nomenklaturen, Drogenbarone und abtrünnige Geheimdienstagenturen werden immer mehr zu Rechtsstaaten in sich selbst. Sie sind es bereits. Viel mehr als allgemein bekannt ist, haben die modernen Barbaren bereits die Formen des Nationalstaates infiltriert, ohne sein Erscheinungsbild allzu sehr zu verändern. Sie sind Mikroparasiten, die sich von einem sterbenden System ernähren. Ebenso gewalttätig und skrupellos wie ein Staat im Krieg, wenden diese Gruppen die Techniken des Staates auf kleinerer Ebene an. Ihr wachsender Einfluss und ihre Macht sind Teil der Verkleinerung der Politik. Durch die Mikroverarbeitung wird die Größe, die Gruppen erreichen müssen, um eine effektive Nutzung und Kontrolle der Gewalt zu gewährleisten, reduziert. Mit dem Fortschreiten dieser technologischen Revolution wird räuberische Gewalt zunehmend außerhalb zentraler Kontrollen organisiert. Auch Bemühungen, Gewalt einzudämmen, werden sich mehr auf Effizienz als auf die Größe der Macht stützen.

Die verstärkte heimliche kriminelle Aktivität und Korruption innerhalb von Nationalstaaten wird eine wichtige Nebenhandlung in der Veränderung der Welt bilden. Was Sie sehen

⁴⁵² Vito Tanzi, „Corruption: Arm’s-length Relationships and Markets,” in Gianluca Fiorentini und Sam Peltzman, eds., *The Economics of Organized Crime* (Cambridge: Cambridge University Press, 1995), S. 167, 170.

könnten, wäre eine heimtückische und düstere Variante eines schlechten Films, die *Invasion der Körperfresser*. Bevor die meisten Nationalstaaten sichtbar zusammenbrechen, werden sie von neuzeitlichen Barbaren dominiert. Nicht selten, wie in dem berühmten B-Film aus den 1950er-Jahren, werden sie getarnte Barbaren sein. Die Körperfresser der Zukunft werden jedoch keine Außerirdischen aus dem Weltraum sein, sondern Kriminelle unterschiedlicher Zugehörigkeit, die offizielle Positionen bekleiden und sich zumindest teilweise außerhalb der verfassungsmäßigen Ordnung bewegen.

Das Ende einer Ära ist normalerweise eine Zeit intensiver Korruption. Wenn sich die Bindungen an das alte System auflösen, löst sich auch das soziale Ethos auf. Dies schafft eine Atmosphäre, in der Personen in hohen Positionen öffentliche Anliegen mit privaten kriminellen Aktivitäten vermischen können.

Leider können Sie sich nicht auf normale Informationskanäle verlassen, um ein genaues und rechtzeitiges Verständnis vom Zerfall des Nationalstaates zu erhalten. Die „hartnäckige Täuschung“, die den Untergang des Römischen Reiches verschleiert hat, ist wahrscheinlich ein typisches Merkmal für den Zerfall großer politischer Einheiten. Sie verschleiert und maskiert nun den Zusammenbruch des Nationalstaates. Aus verschiedenen Gründen kann man sich nicht immer darauf verlassen, dass die Nachrichten die Wahrheit sagen. Viele sind konservativ in dem Sinne, dass sie die Parteien der Vergangenheit repräsentieren. Einige sind durch anachronistische ideologische Verpflichtungen zum Sozialismus und zum Nationalstaat geblendet. Einige werden aus konkreteren Gründen Angst haben, die Korruption zu offenbaren, die in einem zerfallenden System wahrscheinlich immer mehr zum Vorschein kommen wird. Einigen fehlt der physische Mut, der für eine solche Aufgabe erforderlich sein könnte. Andere fürchten um ihren Arbeitsplatz oder haben Angst vor anderen Vergeltungsmaßnahmen, wenn sie ihre Meinung sagen. Und natürlich gibt es keinen Grund zu der Annahme, dass Reporter und Redakteure weniger anfällig für korrupte Überlegungen sind als Bauinspektoren oder italienische Straßenbauunternehmer. Wichtige Informationsorgane, die scheinbar alles melden wollen, können sich in größerem Umfang als erwartet als weniger verlässliche Informationsquellen erweisen, als gemeinhin angenommen wird. Viele werden andere Beweggründe haben, einschließlich der Unterstützung für ein schwankendes System, die sie einer ehrlichen Information vorziehen. Sie werden wenig sehen und noch weniger erklären.

JENSEITS DER REALITÄT

Mit der stetigen Verbesserung der Technologien für künstliche Realität und Computerspiele werden Sie sogar in der Lage sein, einen Abendnachrichtenbericht zu bestellen, der genau die Nachrichten simuliert, die Sie sehen möchten. Möchten Sie einen Bericht sehen, in dem Sie selbst als Sieger des Zehnkampfs bei den Olympischen Spielen dargestellt werden? Kein Problem. Es könnte die Schlagzeile von morgen sein. Sie werden jede Geschichte, die Sie sich wünschen, ob wahr oder falsch, auf Ihrem Fernseher/Computer sehen, und zwar mit größerer Wahrhaftigkeit als alles, was NBC oder die BBC derzeit vorweisen können.

Wir bewegen uns rasant auf eine Welt zu, in der Informationen so weit von den Grenzen der Realität befreit sein werden, wie die menschliche Erfindungsgabe es ermöglicht. Sicherlich wird dies enorme Auswirkungen auf die Qualität und den Charakter der Informationen haben,

die Sie erhalten. In einer Welt der künstlichen Realität und der sofortigen Übertragung von allem und jedem wird die Integrität des Urteils und die Fähigkeit, das Wahre vom Falschen zu unterscheiden, noch wichtiger.

Diese Veränderung wird jedoch weniger von unseren gegenwärtigen Umständen abweichend sein, als es viele Menschen vermuten würden. Die Unterscheidungen zwischen wahr und unwahr werden häufig aus Gründen verwischt, die durch Technologie verstärkt wurden. Wir sagen dies in dem Bewusstsein, dass viele der Folgen der Informationsrevolution befreiend waren.

Die Technologie hat bereits begonnen, geographische Nähe und politische Dominanz zu überwinden. Regierungen können Hindernisse errichten, um den Handel mit Waren zu behindern, aber sie können viel weniger tun, um die Übertragung von Informationen zu stoppen. Fast jeder Gast in einem beliebigen Restaurant in Hongkong ist über das Mobiltelefon mit dem Rest der Welt verbunden. Die Hardliner-Putschisten in Moskau konnten im August 1991 Jelzins Kommunikation nicht unterbrechen, weil er Mobiltelefone hatte.

Mehr Information, weniger Verständnis

Da die Barrieren zur Informationsübertragung gefallen sind, gibt es nun mehr davon, was gut ist. Aber es gibt auch mehr Verwirrung darüber, was etwas bedeutet. Die moderne Technologie, die hilft, Informationen von politischen Kontrollen und zeitlich-räumlichen Hindernissen zu befreien, neigt auch dazu, den Wert des altmodischen Urteilsvermögens zu erhöhen. Die Art von Einsicht, die hilft, das Wichtige und Wahre aus dem Berg von Fakten und Fantasien herauszufiltern, gewinnt fast täglich an Wert. Dies ist aus mindestens drei Gründen der Fall:

1. Angesichts der Flut von Informationen, die heute zur Verfügung stehen, ist es wichtig, sich kurz zu fassen.

Kürze führt zu Verkürzung. Verkürzung lässt das Unvertraute weg. Wenn man viele Fakten zu verdauen und zahlreiche Telefonanrufe zu erledigen hat, ist das natürliche Bedürfnis, jeden Informationsverarbeitungsvorgang so knapp wie möglich zu gestalten. Leider bietet verkürzte Information oft eine schlechte Grundlage für das Verständnis. Die tieferen und reicheren Texturen der Geschichte sind genau die Teile, die in den 25-Sekunden-Soundbites tendenziell weggeschnitten und auf CNN missverstanden werden. Es ist viel einfacher, eine Nachricht zu vermitteln, die eine Variation eines bereits verstandenen Themas ist, als ein neues Verständnisparadigma zu erforschen. Man kann viel einfacher über ein Baseball- oder Cricketspiel berichten, als zu erklären, wie Baseball oder Cricket gespielt wird und was das bedeutet.

2. Der rasante technologische Wandel untergräbt die megapolitische Grundlage der sozialen und wirtschaftlichen Organisation. Dies hat zur Folge, dass ein umfassendes paradigmatisches Verständnis oder unausgesprochene Theorien darüber, wie die Welt funktioniert, schneller als in der Vergangenheit veraltet sind. Damit steigt die Bedeutung des Gesamtüberblicks und sinkt der Wert einzelner „Fakten“, die für fast jeden, der über ein Informationssystem verfügt, leicht zugänglich sind.

3. Die zunehmende Tribalisierung und Marginalisierung des Lebens haben den Diskurs und sogar das Denken beeinträchtigt. Viele Menschen haben sich infolgedessen angewöhnt,

vor Schlussfolgerungen zurückzusehen, die offensichtlich von den ihnen zur Verfügung stehenden Fakten nahegelegt werden. Eine kürzlich durchgeführte psychologische Studie, die als Meinungsumfrage getarnt war, zeigte, dass Mitglieder einzelner Berufsgruppen fast einhellig jede Schlussfolgerung ablehnten, die einen Einkommensverlust für sie implizierte, unabhängig davon, wie stichhaltig die sie unterstützende Logik war. Angesichts der zunehmenden Spezialisierung ist die Mehrzahl der interpretativen Informationen über die meisten spezialisierten Berufsgruppen darauf ausgelegt, den Interessen der Gruppen selbst zu dienen. Sie haben wenig Interesse an Ansichten, die unhöflich, unprofitabel oder politisch inkorrekt sein könnten. Es gibt kein besseres Beispiel für diese allgemeine Tendenz als den breiten Trommelwirbel von Ansichten, der eine rosige Zukunft für Investitionen an der Börse nahelegt. Die meisten dieser Informationen werden von Brokerhäusern generiert, von denen nur wenige Ihnen sagen werden, dass Aktien überbewertet sind. Ihr Einkommen stammt aus dem Transaktionsgeschäft, das davon abhängt, dass die Mehrheit der Kunden bereit ist zu kaufen. Unabhängige, gegensätzliche Stimmen sind selten zu hören.

Aus diesen und anderen Gründen ist das Zeitalter der Information noch nicht das Zeitalter des Verstehens geworden. Im Gegenteil, es hat einen starken Rückgang der Rigorosität in der öffentlichen Diskussion gegeben. Die Welt könnte jetzt mehr wissen als zu irgendeinem früheren Zeitpunkt. Aber es gibt kaum noch eine öffentliche Stimme, die die Bedeutung von Ereignissen bewerten und sagen kann, was wahr ist. Das ist der Grund, warum wir fasziniert davon sind, das laue Interesse, insbesondere in den US-Medien, an der Berichterstattung über Hinweise auf sensationelle Korruption auf hohen Ebenen der US-Regierung zu sehen.

Ein zentrales Thema, mit dem wir uns in diesem Buch auseinandergesetzt haben, ist wie sich verändernde Technologien und andere „megapolitische“ Faktoren die „natürliche Wirtschaft“ verändern. Die „natürliche Wirtschaft“ ist der darwinsche „Naturzustand“, in dem Ergebnisse, manchmal ungerecht, durch körperliche Kraft bestimmt werden. In der „natürlichen Wirtschaft“ ist ein wichtiger Verhaltensstrang das, was Biologen als „Interferenz-Konkurrenz“ bezeichnen.

Interferenz-Konkurrenz

„Interferenz-Konkurrenten“, wie Jack Hirshleifer es ausdrückte, „gewinnen und behalten die Kontrolle über Ressourcen, indem sie ihre Rivalen direkt bekämpfen oder behindern.“⁴⁵³ So sehr wir uns auch wünschen mögen, dass menschliches Verhalten stets dem Gesetz und „anderen sozial durchgesetzten Spielregeln“ („politische Ökonomie“) unterliegt, gibt es ausreichend Beweise dafür, dass viele Menschen nur „nach den Regeln spielen“, wenn es ihnen passt. Hirshleifer, eine Autorität in Sachen Konflikt, formulierte es so: „Die Beharrlichkeit von Verbrechen, Krieg und Politik lehrt uns, dass tatsächliche menschliche Angelegenheiten weiterhin stark den zugrunde liegenden Druckmitteln der natürlichen Wirtschaft unterliegen.“⁴⁵⁴

Mit anderen Worten werden wirtschaftliche Ergebnisse nicht nur durch das friedliche und gesetzestreue Verhalten des in Lehrbüchern beschriebenen Homo oeconomicus bestimmt,

⁴⁵³ Hirshleifer, ebenda, S. 176.

⁴⁵⁴ Ebenda, S. 169.

der Eigentumsrechte respektiert „und einfach nicht nehmen wird, was ihm nicht gehört“.⁴⁵⁵ Tatsächliche Ergebnisse werden auch durch Konflikte geformt, einschließlich offen ausgeübter Gewalt. Wie der Ökonom Hirshleifer hervorhebt, wird „selbst unter Gesetz und Regierung der rationale, selbstinteressierte Mensch zwischen legalen und illegalen Mitteln zur Beschaffung von Ressourcen - zwischen Produktion und Austausch einerseits und Diebstahl, Betrug und Erpressung andererseits - ein Gleichgewicht finden.“⁴⁵⁶

RAUBÜBERFALL IM INFORMATIONSZEITALTER

Michelle R. Garfinkel und Stergios Skaperdas untersuchen dies in ihrem aufschlussreichen Buch über Gewalt, Kriminalität und Politik, *The Political Economy of Conflict and Appropriation*: „Individuen und Gruppen können entweder produzieren und somit Reichtum schaffen oder den von anderen erschaffenen Reichtum an sich reißen.“⁴⁵⁷ Sie zitieren eine Geschichte moderner Interferenz-Konkurrenz, die ursprünglich vom *Economist* berichtet wurde: „Ein amerikanischer Geschäftsmann, der gerade in Moskau angekommen war, um ein Büro zu eröffnen, wurde in seinem Hotel von fünf Männern mit goldenen Uhren, Pistolen und einem Ausdruck des Nettovermögens seiner Firma empfangen. Sie verlangten 7% der künftigen Einnahmen. Er nahm den ersten Flug nach New York, wo Straßenräuber weniger raffiniert sind.“⁴⁵⁸ Diese Geschichte des Raubüberfalls im Informationszeitalter verdankt der neuen Technologie mehr, als der einfachen Tatsache, dass russische Schläger nun über das Internet Zugang zu Finanzprofilen und Kreditauskünften ihrer Opfer haben.

Sinkende Entscheidungskraft der militärischen Macht

Zum Guten wie zum Schlechten hat die Informationstechnologie durch die Verringerung der Bedeutung von Großmächten das Entscheidungspotenzial des Nationalstaates in einer unruhigen Welt drastisch reduziert. Wo einst, wie Voltaire sagte, „Gott auf der Seite der größeren Bataillone war“, scheint es mit jedem vergehenden Tag weniger göttliche Unterstützung für die Erzeugung großer Gewaltrenditen zu geben. Stattdessen sehen wir das Gegenteil - mehr Hinweise auf sinkende Gewaltrenditen - was stark darauf hindeutet, dass große Konglomerate wie der Nationalstaat ihre enormen Gemeinkosten nicht mehr rechtfertigen können.

Das offensichtlichste Anzeichen für die sinkende Entscheidungsmacht zentralisierter Gewalt ist der Anstieg des Terrorismus. Hochkarätige Bombenanschläge in den USA in den mittleren neunziger Jahren zeigen, dass selbst die größte militärische Supermacht der Welt nicht vor Angriffen gefeit ist.

Eine weitere wichtige Erscheinung des Rückgangs der Gewaltbereitschaft ist die weltweite Zunahme des Gangstertums und der organisierten Kriminalität sowie der damit einhergehenden politischen Vetternwirtschaft und Korruption. Sie spiegeln eine allgemein unmoralische Atmosphäre wider, in der der Staat zwingen, aber nicht schützen kann. In dem Maße, in dem

⁴⁵⁵ Michelle R. Garfinkel und Stergios Skaperdas, Hrsg., *The Political Economy of Conflict and Appropriation* (Cambridge: Cambridge University Press, 1996), S. 1.

⁴⁵⁶ Hirshleifer, ebenda, S. 173.

⁴⁵⁷ Garfinkel und Skaperdas, ebenda, S. 1.

⁴⁵⁸ Ebenda

das Gewaltmonopol zerfällt, drängen neue Konkurrenten auf den Plan, wie die Schläger, die dem amerikanischen Geschäftsmann in Moskau ihre eigenen privaten Steuern aufzwingen wollten.

Kleine Gruppen, Stämme, Triaden, Banden, Gangster, Mafias, Milizen und sogar einzelne Individuen haben zunehmend militärische Wirksamkeit erlangt. Sie werden in der „natürlichen Wirtschaft“ des nächsten Jahrtausends viel mehr reale Macht ausüben, als sie es im zwanzigsten Jahrhundert getan haben. Waffen, die Mikrochips verwenden, neigen dazu, das Machtgleichgewicht in Richtung Verteidigung zu verschieben, wodurch entscheidende Aggressionen weniger lukrativ und daher weniger wahrscheinlich werden. Intelligente Waffen, wie Stinger-Raketen beispielsweise, neutralisieren effektiv einen Großteil des Vorteils, den große, wohlhabende Staaten bisher beim Einsatz teurer Luftwaffen gegen ärmere, kleinere Gruppen genossen haben.

Informationskrieg voraus

Unmittelbar bevor steht die heiß diskutierte, aber wenig verstandene Möglichkeit des „Informationskrieges“. Dies weist auch auf abnehmende Gewaltrenditen hin. „Logikbomben“ könnten Flugverkehrskontrollsysteme, Eisenbahnweichensysteme, Stromerzeuger und -verteilungsnetze, Wasser- und Abwassersysteme, Telefonrelais, sogar die eigenen Kommunikationssysteme des Militärs lahmlegen oder sabotieren. Da Gesellschaften immer mehr von computerisierten Kontrollsystemen abhängig werden, könnten „Logikbomben“ fast genauso viel Schaden verursachen wie physische Explosionen.

Im Gegensatz zu herkömmlichen Bomben könnten „Logikbomben“ nicht nur von feindlichen Regierungen, sondern auch von Gruppen freiberuflicher Computerprogrammierer und sogar talentierten einzelnen Hackern aus der Ferne gezündet werden. Beachten Sie, dass 1996 ein argentinischer Teenager verhaftet wurde, weil er wiederholt in die Computer des Pentagons eingedrungen ist. Zwar haben Hacker bisher nicht dazu geneigt, computergesteuerte Systeme auf zerstörerische Weise zu manipulieren, aber das liegt nicht daran, dass es wirklich wirksame Mittel gibt, sie zu stoppen.

Wenn das Zeitalter des Informationskrieges endlich anbricht, ist es unwahrscheinlich, dass seine Antagonisten nur Regierungen sein werden. Ein Unternehmen wie Microsoft hat sicherlich eine größere Fähigkeit, einen Informationskrieg zu führen, als 90 Prozent der Nationalstaaten der Welt.

Das Zeitalter des souveränen Individuums

Dies ist Teil des Grundes, warum wir dieses Buch „Das souveräne Individuum“ genannt haben. Da der Umfang der Kriegsführung abnimmt, werden Verteidigung und Schutz auf kleinerer Ebene organisiert. Daher werden es zunehmend private statt öffentliche Güter sein, die von privaten Auftragnehmern auf Basis von Gewinnstreben bereitgestellt werden. Dies zeigt sich bereits in der Privatisierung der Polizeiarbeit in Nordamerika. Eine der am schnellsten wachsenden Berufsgruppen in den USA ist der „Sicherheitswachmann“. Prognosen deuten darauf hin, dass die Anzahl der privaten Sicherheitskräfte bis zum Jahr 2005 um 24 bis 40 Prozent über

den Werten von 1990 zunehmen wird.⁴⁵⁹

Die Privatisierung der Polizei ist bereits ein deutlich erkennbarer Trend. Wie jedoch der anglo-irische Experte Hamish McRae hervorhebt, ist dies kaum das Ergebnis einer bewussten Entscheidung der Regierung. Er schreibt dazu in „Die Welt im Jahr 2020“:

Weder hat irgendeine Regierung die spezielle Entscheidung getroffen, sich aus bestimmten Polizeiaufgaben zurückzuziehen, noch haben sie sich tatsächlich zurückgezogen; der Privatsektor ist vielmehr hineingegrätscht. Dies ist teilweise eine Folge der wahrgenommenen Versäumnisse der Polizei, aber auch eine Folge anderer gesellschaftlicher Veränderungen. Private Sicherheitsfirmen übernehmen allmählich einen Großteil der Aufgabe, normale Bürger in ihren Büros oder Einkaufszentren zu schützen. Wie die geschlossenen Wohnanlagen von Los Angeles zeigen, bewegen sich die Menschen sogar wieder ein Stück weit in Richtung des mittelalterlichen Stadt-Konzepts, wo die Bewohner hinter Stadtmauern leben, die von Wachen patrouilliert werden, und der Zugang nur an kontrollierten Toren möglich ist.⁴⁶⁰

Wir glauben, dass dies nur ein Vorgeschmack auf eine umfassendere Privatisierung fast aller Funktionen ist, die von den Regierungen im zwanzigsten Jahrhundert bislang ausgeübt wurden. Da die Informationstechnologie die Fähigkeit zentralisierter Autoritäten untergraben hat, Macht auszuüben und physische Sicherheit für Systeme zu gewährleisten, die in großem Maßstab operieren, sinkt die optimale Größe fast jedes Unternehmens in der „natürlichen Wirtschaft“.

Um auf diese technologische Veränderung zu reagieren, wird ein massiver Investitionsbedarf (besser: Chance) erforderlich sein, um anfällige Systeme neu zu gestalten, mit dezentralisierten anstatt konzentrierten Fähigkeiten. Wenn Schwachstellen im großen Maßstab nicht beseitigt werden, werden die Systeme, die sie beibehalten, einem katastrophalen Ausfall unterliegen.

Früher oder später werden sich Dienstleistungen und Produkte, die von großen bürokratischen Behörden und Unternehmen angeboten werden, in stark wettbewerbsorientierte Märkte verwandeln, die nicht von einem „Hauptquartier“ aus, sondern über ein verteiltes, dezentralisiertes Netz verwaltet werden. Das Unternehmen mit einem Hauptsitz, der von Streikposten umgeben oder von Terroristen sabotiert werden kann, wird anfällig sein, bis er letztendlich zu einer „virtuellen Firma“ ohne fixem Standort wird, „die gleichzeitig an vielen Orten wohnt“, wie Kevin Kelly, leitender Redakteur des Wired Magazins, in *Out of Control* schreibt.⁴⁶¹ Kelly weiß, dass die Technologie die Notwendigkeit, Produktionsprozesse unter zentrale Kontrolle zu bringen, verändert hat. „Während des größten Teils der industriellen Revolution wurde ernsthafter Wohlstand durch die Zusammenführung von Prozessen unter einem Dach geschaffen. Größer war effizienter.“ Heute ist das nicht mehr der Fall.

Kelly sieht die Möglichkeit voraus, dass das Auto der Zukunft, das Upstart Car, möglicherweise von nur einem Dutzend Menschen entworfen und in Produktion gebracht werden könnte, die in einer virtuellen Firma zusammenarbeiten.

⁴⁵⁹ Hamish McRae, *The World in 2020* (London: Harper Collins, 1995), S. 188.

⁴⁶⁰ Ebenda, S. 188-89.

⁴⁶¹ Kevin Kelly, *Out of Control* (Reading, Mass.: Addison-Wesley, 1994), S. 189

In der Zukunft könnte übermäßige Größe nicht nur kontraproduktiv, sondern auch gefährlich sein. Größere Unternehmen stellen verlockendere Ziele dar. Wie Praktiker der Untergrundwirtschaft zeigen, ist einer der Geheimnisse zur Vermeidung von Steuern, die Vermeidung von Entdeckung. Dies wird für kleinere, „virtuelle Unternehmen“ viel einfacher sein als für altmodische Konzerne, die von einer Hochhauszentrale aus operieren, deren Name in Leuchtschrift über der Tür steht. Sie sind zwangsläufig anfälliger für die Aufmerksamkeit von „Männern mit goldenen Uhren, Pistolen und einem Ausdruck des Nettovermögens der Firma“, den Gangstern, die in anderen Teilen der Welt ihre eigene Art der Besteuerung durchsetzen werden, wie sie es in Russland tun. Unternehmen aller Größenordnungen werden anfällig für kriminelle Ausplünderungen und Auflagen durch organisierte kriminelle Banden.

„Betrachten Sie die Definition eines Erpressers als jemanden, der eine Bedrohung schafft und dann Gebühren für deren Reduzierung verlangt. Im Vergleich dazu kann oft die Bereitstellung von Schutz durch Regierungen als Erpressung eingestuft werden.“⁴⁶² - Charles Tilly

Die Natur hasst Monopole

Sobald das auf Gewalt basierende Monopol der „größeren Bataillone“ zerfällt, ist einer der ersten zu erwartenden Auswirkungen ein zunehmender Wohlstand für das organisierte Verbrechen. Immerhin stellt das organisierte Verbrechen die größte Konkurrenz für Nationalstaaten dar, wenn es darum geht, Gewalt für räuberische Zwecke einzusetzen. Obwohl es unhöflich ist, dies zu sagen, sollte nicht vergessen werden, wie uns der Politikwissenschaftler Charles Tilly erinnert, dass Regierungen selbst – „die Schutzgelderpresser schlechthin mit dem Vorteil der Legitimität - als unsere größten Beispiele für organisierte Kriminalität gelten.“⁴⁶³

Wenn Sie nichts anderes über die Welt wüssten, als dass ein wichtiges Monopol gerade zusammenbricht, wäre eine der einfachsten und sichersten Vorhersagen, die Sie treffen könnten, dass seine nächsten Wettbewerber am meisten profitieren würden. Es ist daher kein Zufall, dass Drogenkartelle, Banden, Mafias und Triaden verschiedenster Art auf der ganzen Welt zunehmen.

Sistema del Potere

Von Russland über Japan bis hin zu den Vereinigten Staaten ist die organisierte Kriminalität ein weit wichtigerer Faktor im Betrieb von Volkswirtschaften, als Wirtschaftsbücher Sie glauben lassen würden. Was die Sizilianer das „*sistema del potere*“, das „System der Macht“, der organisierten Kriminalität nennen, spielt eine zunehmend wichtige Rolle dabei, zu bestimmen, wie Volkswirtschaften funktionieren.

Europäische Polizeibeamte berichten, dass internationale Verbrechenssyndikate, darunter die russische und italienische Mafia, „eine dominante Rolle“ bei der Finanzierung der genozidalen Kriege spielten, die in den letzten Jahren auf dem Balkan wüteten.

Drogenschmuggler haben ebenfalls eine Schlüsselrolle bei der Finanzierung jüngster Bürgerkriege und Aufstände in anderen Teilen der Welt gespielt. Julio Fernandez, Chef der spani-

⁴⁶² Tilly, „War Making and State Making as Organized Crime,“ in Evans, Rueschemeyer, und Skoepol, ebenda, S. 171.

⁴⁶³ Ebenda, S. 169.

schen Drogenpolizei in Katalonien, sagt: „Von 1986 bis 1988 wurden 80 Prozent des Heroins in Spanien von Tamil Tiger Guerillas transportiert, die mit pakistanischen Bewohnern in Barcelona oder Madrid zusammenarbeiteten. Als wir dieses Netzwerk durch Festnahmen zerschlagen haben, wurde es durch Kurden aus der Türkei ersetzt, die es in den nächsten zwei Jahren völlig dominierten.“⁴⁶⁴ Es ist sehr wahrscheinlich, dass immer dann, wenn ein neuer Bürgerkrieg oder Aufstand beginnt, die verzweifelten armen Kämpfer ihre militärischen Bemühungen durch den Transport von Drogen und die Geldwäsche von Drogengeld finanzieren.

Drogenfinanzierte Rabatte

Die Aktivitäten organisierter krimineller Syndikate üben einen Abwärtsdruck auf die Preise von Waren aus, mit Ausnahme von Drogen. Auf mikroökonomischer Ebene subventionieren Verbrechersyndikate offenbar legitime Geschäfte mit der Beute aus kriminellen Unternehmungen. Sie können Drogengewinne und andere illegale Gelder waschen, indem sie gewöhnliche Waren unterhalb der Kosten verkaufen, wodurch sie die Preise ihrer sauberen Wettbewerber unterbieten und viele davon aus dem Geschäft drängen.

Yakuza-Deflation

In Japan spielten die mächtigen Yakuza-Gangs eine Schlüsselrolle in der hyperaktiven Immobilienblase der späten 1980er Jahre. Trotz der Tatsache, dass die neunzigtausend Yakuza jährlich zwischen 10,19 Milliarden Dollar (offizielle Schätzung) und 71,35 Milliarden Dollar (Schätzung von Professor Takatsugu Noto) verdienen, wurde ein hoher Anteil der uneinbringlichen Kredite, die die Zahlungsfähigkeit der japanischen Banken gefährdet haben, durch Yakuza-unterstützte Geschäfte gemacht.⁴⁶⁵ Der Deflationsdruck - die „Preiszerstörung“, wie die Japaner es nennen - die Japans Wirtschaft prägten, sind eine Folge davon.

Ein Auge zudrücken

Die Mafias Russlands, wie Jelzin selbst zugegeben hat, sind mit „kommerziellen Strukturen, Verwaltungsbehörden, Innenministerien und städtischen Autoritäten ...“⁴⁶⁶ verschmolzen. Aufgrund der Immunität, die die Mafias durch die Verschmelzung mit der Polizei erreicht haben, sind sie in der Lage, die Einziehung ihrer Privatsteuern durch offenkundige Gewalt zu erzwingen. Autoritative Quellen weisen darauf hin, dass vier von fünf russischen Unternehmen nun „Schutzgeld“ zahlen. „Laut einigen Berichten müssen lokale Kleinunternehmen in Russland 30 bis 50 Prozent ihrer Gewinne an Räuber abgeben, nicht nur die mageren 7 Prozent, die vom amerikanischen Geschäftsmann verlangt werden.“⁴⁶⁷

Im Jahr 1993 gab es in Russland offiziell 355.500 als „gangsterhaft“ eingestufte Verbrechen, darunter fast „30.000 vorsätzliche Morde“, hauptsächlich Gang-Attentate an Geschäftsleuten. Laut einem ehemaligen Innenminister, General Viktor Yerin, „waren die meisten davon Auf-

⁴⁶⁴ Frank Viamo, „The New Mafia Order,” Mother Jones, Mai/Juni 1995, S. 55.

⁴⁶⁵ Siehe Velisarios Kattoulas, „Japan's Yakuza Claim Place Among Criminal Elite,” Washington Times, 25. November 1994, S. A22.

⁴⁶⁶ Viamo, ebenda, S. 49.

⁴⁶⁷ Garfinkel und Skaperdas, ebenda, S. 2.

tragsmorde aufgrund von Konflikten im Bereich der kommerziellen und finanziellen Aktivitäten". In den meisten Fällen drückten die Behörden „ein Auge zu". Kriminelle Organisationen spielen, „durch ihre Kontrolle über Zwang und Korruption", wie die Ökonomen Gianluca Fiorentini und Sam Peltzman in *The Economics of Organized Crime* schreiben, eine Schlüsselrolle in der Wirtschaft.⁴⁶⁸ Theoretisch kann dieser Einfluss manchmal vorteilhaft sein, da er die Regulierung einschränkt und Regierungen möglicherweise dazu ermutigt, ihre Bereitstellung öffentlicher Güter zu verbessern. Die Präsenz einer mächtigen Mafia „schränkt die monopolistische Rolle der Regierungsbehörden ein".⁴⁶⁹ Regierungen in Gebieten mit mächtigen organisierten Kriminalitätsgruppen können nur mit großer Schwierigkeit Maßnahmen verfolgen, denen die Mafias widersprechen.

Geheime Absprachen

Tatsächlich ist es bemerkenswert, wie selten die meisten Regierungen bereit sind, die Mafias, ihre Hauptkonkurrenten in der Anwendung organisierter Zwangsmaßnahmen, direkt zu konfrontieren. Aus rein wirtschaftlicher Hinsicht ist dies nicht überraschend. Die profitabelste Vereinbarung, die „die gewählten Mitglieder der öffentlichen Verwaltung" treffen können, ist eine „geheime Absprache" mit dem organisierten Verbrechen. Fiorentini und Peltzman stellen fest, dass „es Beweise für groß angelegte Vereinbarungen gibt, bei denen das organisierte Verbrechen politische Unterstützung für Kandidatengruppen sicherstellt, während diese den Gefallen durch eine günstige Verwaltung öffentlicher Beschaffungen und die Bereitstellung öffentlicher Dienstleistungen oder Subventionen erwidern."⁴⁷⁰

Im Gegensatz zu dem von Hollywood vermittelten Eindruck scheint es nun, dass das Durchdringen und Betrügen von Regierungen zu einem der Hauptziele krimineller Organisationen wie der sizilianischen Mafia geworden ist. „Die meisten Forscher sind mittlerweile der Auffassung, dass das größte Geschäft der sizilianischen Mafia gerade darin besteht, sich verschiedene Quellen öffentlicher Ausgaben anzueignen und Betrug gegen lokale, nationale und europäische Gemeinschaftsförderprogramme zu organisieren."⁴⁷¹

„Narco-Staaten"

Wie wir in *The Great Reckoning* gewarnt haben, sind viele Regierungen auf der Welt durch Drogenbarone gründlich korrumpiert. Mexiko ist ein unbestreitbares Beispiel. Der ehemalige mexikanische Bundesvize-Generalstaatsanwalt Eduardo Valle Espinosa brachte das mexikanische System in seiner Rücktrittserklärung auf den Punkt: „Niemand kann ein politisches Projekt entwerfen, in dem die Köpfe des Drogenhandels und ihre Finanziere nicht berücksichtigt werden. Denn wenn Sie es tun, sterben Sie." Valle deutete an, dass Bestechungsgelder das Amt des mexikanischen Polizeichefs so lukrativ machen, dass Kandidaten bis zu 2 Millionen Dollar zahlen, nur um eingestellt zu werden. In einer strikten Gewinn- und Verlustrechnung kann der Erwerb einer regionalen Polizeibehörde eine lukrative Investition sein. Drogenkartelle sind

⁴⁶⁸ Fiorentini und Peltzman, ebenda, S. 15.

⁴⁶⁹ Ebenda.

⁴⁷⁰ Ebenda, S. 16.

⁴⁷¹ Ebenda.

bereit, auch niederrangigen mexikanischen Beamten hohe Summen zu zahlen, weil das Geld ihnen Immunität vor Strafverfolgung für ihre Verbrechen bietet.

Kolumbien ist ein weiteres Land, in dem die obersten Ränge der Regierung von Drogenbaronen dominiert werden. Die US-Behörden haben kürzlich das US-Visum des kolumbianischen Präsidenten Ernesto Samper abgelehnt, mit der Begründung, dass er wissentlich politische Spenden von Drogenhändlern im Austausch für Gefälligkeiten erhalten habe.

Ein Esel schimpft den anderen Langohr

Jeder, der die Berichte in unserem Newsletter, *Strategic Investment*, während der 1990er Jahre verfolgt hat, wird sofort die Ironie in der Haltung der Clinton-Administration gegenüber Samper erkennen. Es gibt glaubwürdige Beweise dafür, dass der US-Präsident Bill Clinton selbst all das getan hat, was Samper vorgeworfen wird und noch Schlimmeres. Selbst wenn Sie uns nicht glauben, wird Clintons Hintergrund in schillernden Details in zwei gründlich recherchierten Büchern von Autoren auf gegenüberliegenden Seiten des politischen Spektrums hervorgehoben.

Roger Morris, der meist eine linke Perspektive einnimmt, war Beamter für nationale Sicherheit in der Nixon-Regierung sowie ein leitender Berater für Dean Acheson, Präsident Lyndon B. Johnson und Walter Mondale. Morris hat einen Dokortitel von der Harvard University. Sein Buch, *Partners in Power*, enthüllt eine schmutzige Vergangenheit für Clinton, die Ernesto Samper wie einen Pfadfinder erscheinen lässt.

Morris erzählt von Clintons vaterloser Kindheit in Hot Springs, Arkansas, einem Zentrum für Glücksspiel, Prostitution und organisiertem Verbrechen, zu dem der Großteil seiner Familie eine gewisse Verbindung hatte. Clintons Stiefonkel, Raymond Clinton, der für Bill Clinton eine „Vaterfigur“ war, galt angeblich als eine führende Figur des „Paten“ in der Dixie-Mafia. Morris behauptet, dass Bill Clinton ein CIA-Rekrut wurde und seine Studententage in Oxford damit verbrachte, Anti-Vietnamkriegsaktivisten zu überwachen. So wie Morris die Dinge sieht, blieb Clinton ein CIA-Agent während seiner Amtszeit als Gouverneur, und erleichterte eine auf Mena, Arkansas, zentrierte CIA-Drogen- und Waffenhandelsoperation. Morris scheint die gesamte CIA des Drogenhandels zu beschuldigen, anstatt die Möglichkeit in Betracht zu ziehen, dass Clinton sich mit einer korrupten Fraktion der Agentur verbündet hat, was uns wahrscheinlicher erscheint. Jede Interpretation deutet jedoch darauf hin, dass die Hauptgeheimdienstagentur der US-Regierung entweder direkt oder indirekt an organisiertem Drogenhandel im großen Maßstab beteiligt ist. Wenn die CIA nicht ein Anhängsel des organisierten Verbrechens ist, ist sie gefährlich dicht daran, es zu werden.⁴⁷²

Chance 1:250.000.000

Trotzdem enthält *Partners in Power* Details, die jeden Studenten über Korruption der modernen amerikanischen Politik interessieren würden. Morris richtet seine Kritik jedoch keineswegs nur an Bill Clinton. Auch seine Frau erhält einige kritische Aufmerksamkeit. Betrachten Sie

⁴⁷² Für weitere eindeutige Beweise für die Beteiligung der CIA am Drogenhandel, siehe Michael Levine, *The Big White Lie: The Deep Cover Operation That Exposed the CIA Sabotage of the Drug War* (New York: Thunder's Mouth Press, 1994).

zum Beispiel diesen Auszug aus Morris' Bericht über Hillary Clintons wundersamen Handel mit Rohstoffen: „Im Jahr 1995 führten Ökonomen der Universitäten Auburn und North Florida ein ausgeklügeltes Computerstatistikmodell der Geschäfte der First Lady zur Veröffentlichung in der Zeitschrift *Journal of Economics and Statistics* durch, wobei sie alle verfügbaren Unterlagen sowie Marktinformationen aus dem *Wall Street Journal* nutzten. Die Wahrscheinlichkeit, dass Hillary Rodham ihre Geschäfte auf legitime Weise gemacht hat, berechneten sie, war weniger als eins zu 250.000.000.“⁴⁷³

Morris führt viele belastende Details über den Drogenhandel und die Geldwäsche auf, die unter Clinton in Arkansas florierten. „Durch das schiere Ausmaß der Drogen und des Geldes, das durch die Flüge generiert wurde, wurde das winzige Mena, Arkansas, in den 1980er Jahren zu einem der weltweiten Zentren des Drogenhandels.“⁴⁷⁴ Morris zitiert einen Vertrauten, der über Clinton aussagte: „Er wusste Bescheid.“

Clinton wusste nicht nur vom Kokainschmuggel, sondern sagte laut dem State Trooper L.D. Brown, einem ehemaligen Leibwächter, dem Clinton zu einer Position bei der CIA verholffen hatte, dass der Drogenhandel keine CIA-Operation sei. „Oh, nein“, sagte Clinton, „Das ist ein Geschäft von Lasater.“⁴⁷⁵

Dan Lasater, ein verurteilter Kokainhändler, war einer von Clintons wichtigsten finanziellen Unterstützern. Ein Mann, der Millionen mit Geschäften in Arkansas verdiente und angeblich dem damaligen Gouverneur von Kentucky, John Y. Brown, 300.000 Dollar in bar in einer braunen Papiertüte gab. Laut Morris war Lasater „nie nur ein weiterer großer Spender, dem besondere Beachtung geschenkt wurde, sondern ein außergewöhnlich enger Vertrauter, den Clinton regelmäßig in seinem Maklerbüro besuchte und der nach Belieben zu seiner Villa kam.“⁴⁷⁶ Morris berichtet, dass Lasaters Chauffeur, der ihn oft zur Villa brachte, „ein verurteilter Mörder war, der eine Waffe trug und von dem allgemein bekannt war, dass er nebenbei mit Drogen handelte.“⁴⁷⁷ Laut Morris scheint der Präsident der Vereinigten Staaten ein engeres Verhältnis zu einem Drogenhändler gehabt zu haben als die behauptete Beziehung zwischen dem kolumbianischen Präsidenten Ernesto Samper und dem Cali-Kartell.

„Puh! Bob sagt Dinge über Bill Clinton, die selbst Hillary nicht sagen würde“ - P.J. O'Rourke

R. Emmett Tyrell Jr., der Chefredakteur von *The American Spectator*, ist kein Linker wie Morris. Doch sein Bericht *Boy Clinton* enthält viele der gleichen Details, die auch Morris nutzt, um ein Bild von Clinton als einem korrupten Politiker zu zeichnen, der eng mit Drogenhandel und anderen Verbrechen verbunden ist. Im Prolog von *Boy Clinton* wird L. D. Brown, Clintons ehemaliger Leibwächter, zitiert, der die sensationelle Behauptung aufstellt, Clinton sei in die Aktivitäten der Todesschwadron verwickelt gewesen, um Zeugen zu beseitigen, die über den Drogenhandel in Mena Bescheid wussten.

⁴⁷³ Roger Morris, *Partners in Power* (New York: Henry Holt, 1996), S. 233.

⁴⁷⁴ Ebenda, S. 393.

⁴⁷⁵ Ebenda, S. 411.

⁴⁷⁶ Ebenda, S. 418.

⁴⁷⁷ Ebenda.

Insbesondere bezeugt Brown, dass er persönlich am 18. Juni 1986 nach Puerto Vallarta, Mexiko, entsandt wurde, mit einem belgischen leichten automatischen F.A.L. Gewehr. Unter dem Pseudonym Michael Johnson sollte Brown Terry Reed erschossen und getötet haben.

Reed, wie Sie sich vielleicht erinnern, geriet 1994 als Mitautor von *Compromised: Clinton, Bush and the CIA* in das öffentliche Interesse. Die These von *Compromised* ist, dass die CIA „die Präsidentschaft vereinnahmt“ hat und dass ihre „verdeckten Operationen wie ein Krebsgeschwür die Organe der Regierung metastasiert haben“. Genauer gesagt, behaupten Reed und sein Mitautor, dass sowohl Clinton als auch Bush tief in illegale Aktivitäten in Arkansas verwickelt waren, einschließlich des Drogenhandels.

Brown hat Reed nicht, wie befohlen, getötet. Er und Reed schafften es, zu überleben und zumindest einen Teil ihrer Geschichten zu erzählen, womit sie mehr Glück hatten als andere, die damals und später mit Clinton in Verbindung standen. Betrachten Sie den späten Jerry Parks, der 1992 für die Sicherheit des Clinton-Gore Hauptquartiers zuständig war und im September 1993 in einer gangsterhaften Ermordung erschossen wurde. In einer weiteren bizarren Wendung dieser verdrehten Geschichte hat der Londoner *Sunday Telegraph* auf der Grundlage von exklusiven Informationen, die von Parks' Witwe zur Verfügung gestellt wurden, enthüllt, dass Parks von dem verstorbenen Vincent Foster beauftragt wurde, Bill Clinton zu bespitzeln.

Warum Foster ein belastendes Dossier über Clinton anlegen wollte, kann nur vermutet werden. (Er behauptete, er tue es für Hillary.) Aber in jedem Fall widerlegt es die offizielle Darstellung von Foster als naiven Landjungen, der durch die rücksichtslosen Methoden Washingtons so schockiert war, dass er aus Verzweiflung Selbstmord beging. Diese ohnehin schon unwahrscheinliche Geschichte wird mit jeder neuen Enthüllung noch unwahrscheinlicher.⁴⁷⁸

Der Mafia-Präsident

Während die Welt im Großen und Ganzen vor der verstörenden Schlussfolgerung zurückschreckt, dass der Präsident der Vereinigten Staaten durch eine enge Verbindung mit organisierter Kriminalität und Kriminellen belastet ist, deutet das Beweismaterial genau darauf hin. Morris zitiert einen ehemaligen US-Staatsanwalt, der organisierte Verbrecher und deren Interessen verfolgte. Er behauptet, dass Clintons Wahl zum Gouverneur im Jahr 1984 „die Wahl war, bei der die Mafia wirklich in die Politik von Arkansas eintrat, die Jungs von den Hunde- und Pferderennen, die Schmiergeldzahler, die eine Gelegenheit erkannten ... es ging weit über unsere alte Dixie-Mafia hinaus, die im Vergleich dazu wie Kleinkinder wirkten. Es handelte sich um kriminelles Geld von der Ost- und Westküste, das die Möglichkeiten genauso erkannte wie die legalen Konzerne.“⁴⁷⁹

Anscheinend haben auch andere mit ähnlichen Einstellungen weiterhin die Möglichkeiten mit Clinton wahrgenommen. Das *New Yorker* Magazin berichtet in Anlehnung an einen früheren Artikel in *Readers' Digest*, dass „die entscheidenden Verbündeten des Präsidenten in der Gewerkschaftsbewegung ebenfalls Männer sind, die mit dem, was allem Anschein

478 Gründlicher Überblick über die Foster-Geschichte, siehe Christopher Ruddy, Vincent Foster: The Ruddy Investigation, verfügbar für \$19.95 von 1-800-711-1968.

479 Morris, ebenda, S. 331.

nach einige der schmutzigsten, von der Mafia durchdrungensten Gewerkschaften in Amerika sind, in Verbindung stehen.“⁴⁸⁰ Von besonderem Interesse ist Clintons enge Beziehung zu Arthur Coia. Coia, der einer von Clintons „wichtigsten Geldbeschaffern“ ist, ist Präsident der Laborers International Union of North America, „einer der korruptesten Gewerkschaften in der Geschichte der Arbeiterbewegung“.⁴⁸¹

Offensichtlich hat das Justizministerium unter Clinton einen Deal mit Coia geschlossen, den *New Yorker* als „seltsam großzügig“ beschreibt, „damit er seinen Job behält, obwohl dasselbe Justizministerium ihn seit langem der organisierten Kriminalität zuordnet“.⁴⁸²

Ob Terry Reeds These richtig ist, dass „die CIA die Präsidentschaft übernommen hat“, ist ungewiss, aber es gibt offensichtlich eine starke Versuchung für Individuen innerhalb einer verdeckten Organisation, die autorisiert ist, „Verdeckte Operationen“ durchzuführen, sich der rationalen Wahl von Professor Hirshleifer zu bedienen und „unrechtmäßige Mittel zur Beschaffung von Ressourcen“ zu nutzen.

Angesichts des technologischen Wandels, der die Entscheidungsgewalt von konzentrierter militärischer Macht in der Welt verringert, sollte man vielleicht eine zunehmende Korruption erwarten, wenn nicht sogar eine direkte Übernahme von Regierungen durch organisierte kriminelle Unternehmungen.

Hirshleifer argumentiert, und wir stimmen zu, dass „die Institutionen der politischen Ökonomie niemals so perfekt sein können, dass sie... die zugrunde liegenden Realitäten der natürlichen Wirtschaft“ vollständig verdrängen.⁴⁸³ Die Macht verlagert sich in der „natürlichen Wirtschaft“. Dies impliziert weitreichende Verschiebungen in den internen Machtverhältnissen der Gesellschaft.

Politische Korruption, so bemerkt Vito Tanzi scharfsinnig, „repräsentiert eine Privatisierung des Staates, bei der seine Macht nicht wie bei der Privatisierung üblich zum Markt verlagert wird, sondern zu Regierungsbeamten und Bürokraten“.⁴⁸⁴ In der Tat ist dies unter Clinton beim FBI und anderen Polizeibehörden geschehen. Die „Rechtsstaatlichkeit“ wird immer mehr zu dem, was Clinton und seine Kumpane wollen. Bis jetzt scheint es wenig Beweise dafür zu geben, dass Einzelheiten zu diesen korrupten Verbindungen für die Wähler von Bedeutung sein werden, selbst wenn sie von den Massenmedien aufgegriffen und diskutiert würden. Im Gegenteil. Es scheint wenig Sorge über Hinweise zu geben, dass der Präsident der Vereinigten Staaten in Drogenschmuggel, Geldwäsche und Schlimmeres verwickelt sein könnte.

Das erinnert an die späte Befürchtung von Walter Lippmann, dass Wählern die Wahrnehmung fehlte, um das zu durchschauen, was er fiktive Persönlichkeiten nannte. Er war der Ansicht, dass Wähler „mit Schmeicheleien und Lobhudeleien schlecht bedient sind. Und sie werden durch die unterwürfige Heuchelei verraten, die ihnen sagt, dass das, was wahr und was falsch, was recht und was unrecht ist, durch ihre Stimme bestimmt werden kann.“⁴⁸⁵

480 Siehe Jeffrey Goldberg, „Some of the President's New Union Pals Seem to Have Some Suspicious Pals of Their Own“, *New York*, 9. Juli, 1996, S. 17.

481 Ebenda, S. 19.

482 Ebenda.

483 Hirshleifer, ebenda, S. 173.

484 Tanzi, ebenda, S. 167, 170.

485 Walter Lippmann, *The Public Philosophy* (New Brunswick, N.J.: Transaction Publishers, 1989), S. 14.

Lippmann nahm einen „Zusammenbruch der verfassungsmäßigen Ordnung“ wahr, der „die Ursache für den abrupten und katastrophalen Niedergang der westlichen Gesellschaft sein könnte. Wir sind in kurzer Zeit weit gefallen. ... Was wir gesehen haben, ist nicht nur Verfall - obwohl ein großer Teil der alten Struktur sich auflöst - sondern etwas, das als historische Katastrophe bezeichnet werden kann.“⁴⁸⁶

Das Problem besteht darin, dass politische Urteile weniger eine Reaktion auf die reale Welt zu sein scheinen als auf eine von der breiten Öffentlichkeit konstruierte Scheinrealität über Phänomene, die außerhalb ihres direkten Wissens liegen.⁴⁸⁷ Aber es ist ein Fehler, sich von den Grenzen dessen leiten zu lassen, was andere sehen. Selbst wenn es Sie kein bisschen interessiert, ob Vincent Foster ermordet wurde und sein Mord von den höchsten Polizeibehörden und verantwortlichen Beamten der US-Regierung, einschließlich sogar des aktuellen Sonderermittlers Kenneth Starr, vertuscht wurde, könnten Sie dennoch Beweise für das breitere Muster von Verbindungen zwischen organisierter Kriminalität und dem Weißen Haus in Betracht ziehen wollen.

Auf lange Sicht macht politische Korruption auf höchsten Ebenen den konventionellen Lobgesang auf die Möglichkeiten der Demokratie zur bewussten Lösung öffentlicher Probleme zunichte. Im Informationszeitalter wird es viel weniger wichtig sein, dass eine Regierung groß und mächtig ist, als dass sie ehrlich ist. Die meisten der Dienstleistungen, die Regierungen historisch gesehen erbracht haben, werden im nächsten Jahrtausend voraussichtlich auf den privaten Markt verlagert. Doch angesichts der weltweiten Beweise ist es fraglich, ob man sich langfristig auf ein korruptes System mit korrupten Anführern für die Sicherheit seiner Familie und Investitionen verlassen kann.

Wie Morris sagt: „Die Clintons sind nicht nur symptomatisch, sondern sie sind bezeichnend für das größere parteiübergreifende System in seiner Sackgasse am Ende des Jahrhunderts“.⁴⁸⁸ Vito Tanzi zeigt in seinem Aufsatz über Korruption, dass „die einzige Möglichkeit, Korruption abzuwehren, darin besteht, den Umfang öffentlicher Interventionen erheblich zu reduzieren“.⁴⁸⁹ Die Informationsrevolution wird „den Umfang öffentlicher Interventionen“ erheblich verringern und auf dieser Grundlage besteht die Hoffnung auf eine Wiederbelebung von Moral und Ehrlichkeit. Eine weitere offensichtliche Folge der Informationsrevolution für Moral ist eine erhöhte Verwundbarkeit, die mit der Möglichkeit des Cyberhandels und virtueller Unternehmen einhergeht, die mit unknackbarer Verschlüsselung kommunizieren können. Interne Diebe innerhalb einer Organisation, selbst einer virtuellen Organisation, werden schwieriger aufzuspüren sein, und es wird so gut wie unmöglich sein, gestohlenen oder heimlich erhaltenes Geld für den Verkauf von Geschäftsgeheimnissen, Patenten oder anderen wertvollen Wirtschaftsgütern wiederzuerlangen.

Kriminalität lohnt sich, und viele finden es attraktiv, rechtschaffene, produktive Tätigkeiten durch gesetzlose, räuberische zu ergänzen. Im Gegensatz zu der üblichen Situation, die in westlichen Gesellschaften während der meisten der letzten zwei Jahrhunderte vorherrschte, sind Kriminelle nicht bloß Außenseiter ohne sozialen Status. Wenn Kriminalität sich auszahlt,

486 Ebenda, S. 15.

487 Paul Roazen, „Introduction“, in Lippmann, ebenda, S. xv.

488 Morris, ebenda, S. 469.

489 Fiorentini und Peltzman, ebenda, S. 16.

neigt man dazu, eine bessere Klasse von Kriminellen zu bekommen, da wenig gesellschaftlicher Makel mit Verbrechen verbunden ist. Die sizilianische Mafia zum Beispiel und viele Drogenhändler, die einheimische Arbeitskräfte zu überhöhten Preisen beschäftigen, genießen in ihrem Heimatland Respekt und Unterstützung.

DIE MORALISCHE ORDNUNG UND IHRE FEINDE

Alle starken Gesellschaften haben eine starke moralische Grundlage. Jede Studie zur Geschichte der Wirtschaftsentwicklung zeigt die enge Beziehung zwischen moralischen und wirtschaftlichen Faktoren. Länder und Gruppierungen, die eine erfolgreiche Entwicklung erzielen, tun dies teilweise, weil sie eine Ethik besitzen, die die wirtschaftlichen Tugenden von Eigenverantwortung, harter Arbeit, familiärer und sozialer Verantwortung, hohen Sparquoten und Ehrlichkeit fördert. Das gilt auch für soziale Untergruppen. Der Geschäftserfolg von Juden, insbesondere von religiösen Juden, von den Puritanern in Neuengland, von den Quäkern im britischen Geschäft des 18. und 19. Jahrhunderts oder von den Mormonen im modernen Amerika, zeigt die wirtschaftlichen Vorteile, die aus Kulturen mit einem starken moralischen Rahmenwerk resultieren.

Man kann die Quäker als Beispiel nehmen. Die Quäker wurden aus mehreren Gründen geschäftlich erfolgreich, insbesondere als Bankiers. Sie setzten für sich selbst den höchstmöglichen Standard an Vertrauenswürdigkeit. Sie leisteten keine Eide, sahen aber jede geschäftliche Verpflichtung als ebenso bindend an wie einen Eid. „Mein Wort gilt“ war für sie ein absolutes Prinzip. Sie glaubten an einen ruhigen Lebensstil, anständig, aber sparsam. Aus religiöser Pflicht vermieden sie es, Geld für die Eitelkeiten dieser Welt auszugeben. Sie mieden Streitigkeiten und hielten Krieg immer für sündig. Sie glaubten, dass der Geschäftsmann die moralische Verpflichtung hat, einen fairen Wert zu geben, und als Händler erwarben sie den Ruf, hohe Qualität zu moderaten Preisen zu bieten. „Caveat emptor“ - der Käufer muss aufpassen - war für sie nicht gut genug. In einer Zeit, in der die meisten Händler die Hohe-Preise-Hohe-Gewinne-Theorie des Handels verfolgten, führte die Quäker-Moral sie auf natürliche Weise zu einer Niedriger-Gewinn-Hoher-Umsatz-Politik. Wie Henry Ford später zeigte, kann das potenziell wesentlich profitabler sein. Sie folgten dieser Geschäftspolitik, weil sie glaubten, es sei ihre Pflicht, ihre Kunden nicht zu betrügen, aber es stellte sich heraus, dass es der beste Weg war, ihr Geschäft zu erweitern. Die Quäker erwiesen sich als gute Geschäftspartner, also kamen ihre Kunden wieder; es gab Gewinne auf beiden Seiten. Als eine Gemeinschaft, die viel sparte und ihre Verpflichtungen ehrte, hatten die Quäker Vorteile als Bankiers, und die Mitgliedschaft bei den Quäkern war an sich ein Geschäftsvermögen, das Vertrauen weckte.

Leider können solche Geschäftsvorteile durch den Erfolg, den sie hervorbringen, wieder zunichte gemacht werden. Länder durchlaufen einen Zyklus, der die Grundlage von Adam Fergusons soziologischer Theorie im 18. Jahrhundert bildet - von Armut und harter Arbeit, zu Reichtum, zu Luxus, zu Dekadenz und weiter zum Niedergang. Die alten Römer selbst blickten zurück auf die Tugenden der republikanischen Ära, als das Reich aufgebaut wurde, und beklagten den Luxus und die Faulheit, die sie als Ursache ihres Niedergangs ansahen. Diese Erosion der fleißigen Tugenden durch Wohlstand kann überraschend schnell passieren. Die Deutschen sind immer noch ein fähiges und effizientes Volk, aber sie arbeiten bei weitem nicht

mehr so schwer wie in den Zeiten, als sie ihr Land nach der verheerenden Niederlage im Jahr 1945 wieder aufbauten. Innerhalb von zwei Generationen sind sie von langen Arbeitszeiten, fast mit bloßen Händen, unter Bedingungen akuter Armut zu kurzen Arbeitszeiten für die höchsten Löhne und den teuersten Wohlstand der Welt übergegangen. Im Oktober 1995 wurde die Petersburger Erklärung von sechzehn deutschen Arbeitgeberverbänden unterzeichnet. Sie ist ein Katalog gut begründeter Beschwerden, die den Niedergang der Arbeitsmoral in Deutschland widerspiegeln.

Die Steuerbelastung in Deutschland erreichte 1995 Rekordhöhen, insbesondere aufgrund des Solidaritätszuschlags und der Beiträge zur Pflegeversicherung. Mit einer Gesamtunternehmensbesteuerung von über 60 Prozent liegt Deutschland weit über der vergleichbaren internationalen Ebene von 35 bis 40 Prozent. Gewohnheiten des öffentlichen Sektors wie geregelte Beförderungen, Arbeitsplätze auf Lebenszeit und höhere Rentenzahlungen müssen durch die Regeln des freien Marktes mit leistungsgerechter Beförderung und Entlohnung ersetzt werden. Da Deutschland die höchsten Arbeitskosten der Welt hat, muss die Lohnpolitik zum Abbau der Arbeitslosigkeit beitragen, indem sie die Kosten für die Unternehmen senkt...Lohnerhöhungen sollten an der Wettbewerbsfähigkeit und Produktivität gemessen werden.... Das Verhalten der Gewerkschaften muss sich ändern. Das alljährliche Ritual von Kampagnen, Forderungen, Arbeitnehmermobilisierung, Drohungen und Warnstreiks ist schädlich.

Diese Besorgnis, dass die Deutschen, insbesondere die jungen Leute und die Erben des Wohlstands, die Gewohnheit zu arbeiten verloren haben, wird auch von Bundeskanzler Kohl geteilt.

Der bestehende Arbeitsvertrag von Volkswagen sieht den höchsten Lohn für Automobilarbeiter weltweit vor, zu dem noch Sozialabgaben hinzukommen, im Austausch für eine 28-Stunden-Woche - vier Tage mit jeweils sieben Stunden. Das Nachkriegsdeutschland ist nun ein großer Exporteur von Arbeitsplätzen. Im 19. Jahrhundert galten die Briten als die effizienteste Industrienation - einen Ruf, den sie einhundert Jahre später sicherlich verloren hatten. Der Zyklus des Wohlstands untergräbt zweifellos die Tugenden von harter Arbeit und bescheidenen Erwartungen, die in den frühen Phasen der erfolgreichen industriellen Entwicklung existieren. Nationen können ihre ursprünglichen Tugenden nicht bewahren, so wie Individuen durch zu leichten Erfolg gierig und faul werden können.

Globale Investitionen belohnen zweifelsohne diese fleißigen Tugenden und bestrafen diejenigen, die gierig und faul werden, so wie es sich gehört. Tatsächlich könnte man sagen, dass eine solide Investition sowohl auf einer moralischen als auch auf einer rein finanziellen Beurteilung basieren muss. Der Engländer im achtzehnten Jahrhundert, der das Kapital einer Quäker-Bank zeichnete, hatte gute Aussichten auf Erfolg. Im neunzehnten Jahrhundert investierten die Quäker in Schokoladengeschäfte, da sie annahmen, dass Kakao gesünder ist als Alkohol. Das ist er wahrscheinlich auch. Dennoch wäre eine Investition in Fry's oder Cadbury's sicherlich eine gute Investition gewesen. Investoren sollten darauf bedacht sein, Zeiten der Dekadenz zu vermeiden. Selbst wenn Deutschland eine starke Position auf dem

europäischen Markt und hohe industrielle Fähigkeiten beibehält, haben hohe Arbeitskosten und kurze Arbeitszeiten das zukünftige Potenzial Deutschlands bereits verringert.

Soziale Moral und wirtschaftlicher Erfolg sind untrennbar miteinander verbunden. Aber welche Faktoren tragen dazu bei, die soziale Moral aufrechtzuerhalten, und welche neigen dazu, sie zu untergraben? Arnold Toynbee, der bedeutende Philosophiehistoriker der ersten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts, formulierte die Theorie der Herausforderung und der Antwort. Gesellschaften werden durch Herausforderungen belebt und entwickeln Tugenden, von denen sie nicht einmal wussten, dass sie sie besitzen.

Es gibt immer eine menschliche Anerkennung, dass sich schwere Zeiten entwickeln können, und diese normalerweise gesündere Reaktionen hervorrufen als Perioden des Wohlstands. In unserem individuellen Leben versuchen wir alle, es uns bequem zu machen, wir hoffen, in einem Haus zu leben, das uns gefällt, einen Arbeitsplatz zu haben, der uns gefällt, genug Geld auf der Bank zu haben und so weiter. Der Kampf, diese Ziele zu erreichen, lohnt sich. Wir lernen in der Schule, wir bilden uns weiter, wir arbeiten hart in unserem Unternehmen oder Beruf, um diese Ziele zu erreichen.

Für allzu viele Menschen erweist sich die Erreichung dieser Ziele als eine Art Falle. Der Kampf ist besser als die Errungenschaft. Der große Schweizer Psychologe Carl Jung hatte Anfang dieses Jahrhunderts einen amerikanischen Geschäftsmann als Patienten. Der Geschäftsmann hatte genau diese Ambitionen als junger Mann. Er hatte daran gearbeitet, sein eigenes Geschäft aufzubauen und genug Geld zu verdienen, um sich mit vierzig zur Ruhe zu setzen. Er heiratete eine junge und attraktive Frau, kaufte ein schönes Haus, hatte eine junge Familie, sein Geschäft war sehr erfolgreich und mit vierzig Jahren konnte er tatsächlich verkaufen und sich zur Ruhe setzen. Ein reicher und unabhängiger Mann mit scheinbar keinen Sorgen. Anfangs genoss er seine Freiheit, konnte Dinge tun, die er sich schon lange versprochen hatte. Er nahm seine Familie mit nach Europa. Sie besuchten Kunstgalerien und so weiter. Allmählich begannen diese Interessen und sein Freiheitsgefühl selbst zu verblassen. Er begann die Zeit, in der er nicht frei hatte, in der er rund um die Uhr für sein Geschäft arbeitete und all die üblichen Geschäftsorgen hatte, als die glücklichste Zeit seines Lebens zu betrachten. Er verfiel in eine Depression, aufgrund derer seine Frau ihn zu Jung als Patienten brachte. Jung diagnostizierte ihn im Grunde genommen damit, dass er keinen Ausweg für seine kreative Energie hatte, was auf ihn zurückfiel und ihn zerstörte. Die Diagnose mag korrekt gewesen sein, führte aber nicht zur Heilung. Der Geschäftsmann erholte sich nie von seinem Nervenzusammenbruch.

Für den Menschen ist es der Kampf an sich, der zählt, und nicht so sehr die Errungenschaft; wir sind für das Handeln geschaffen und der Erfolg kann sich als große Enttäuschung erweisen. Die Ambitionen, was auch immer sie sein mögen, setzen den Kampf in Gang, aber der Kampf ist angenehmer als das eigentliche Ergebnis, selbst wenn das Ziel in vollem Umfang erreicht ist. Und natürlich können die Ziele, für die meisten Menschen, nur teilweise erreicht werden. Die meisten von uns haben nicht so viel Geld, wie wir es gern hätten, und wir leben nicht in unserem Traumhaus. Wir müssen uns mit weniger zufriedengeben.

Dieses Gefühl, dass Tugend dynamisch ist, dass sie sich eher in der Anstrengung als im Ergebnis zeigt, entwickelte sich im 19. Jahrhundert stark und auf verschiedene Weisen. Es gibt ein bekanntes Gedicht von Arthur Hugh Clough, das vielen Menschen in dem Kampf um Leben und Tod des Zweiten Weltkriegs Trost brachte. Es ist bemerkenswert, dass die Suizidraten

in den kriegführenden Ländern im Zweiten Weltkrieg gefallen sind; selbst der Kampf des Krieges kann besser sein als die Depression der Inaktivität.

Sage nicht, der Kampf sei vergebens,
die Arbeit und die Wunden seien umsonst,
der Feind ermattet und versagt nicht,
und wie die Dinge waren, so bleiben sie.

Wenn Hoffnungen getäuscht wurden, könnten Ängste Lügner sein;
Es könnte sein, dass in jenem verborgenen Rauch,
deine Kameraden sogar jetzt die Fliehenden jagen,
und, wäre es nicht für dich, das Feld besitzen.

Denn während die müden Wellen, vergeblich brechend,
scheinbar hier keinen schmerzhaften Zentimeter gewinnen,
kommt weit zurück, durch Bäche und Einlassstellen,
schweigend, das Hauptwasser hereinflutend.

Und nicht nur durch die Fenster im Osten,
wenn der Tag anbricht, kommt das Licht,
vorne steigt die Sonne langsam, oh so langsam,
aber schau nach Westen, dort strahlt das Land hell.

Dieser aktive Wettbewerb spricht immer noch das moderne Empfinden an. Tatsächlich ist es die Art und Weise, wie viele moderne Männer und Frauen ihr Leben führen, in einem ständigen Kampf, um die Möglichkeiten einer potenziell feindlichen Umgebung zu ergreifen. Wir alle leben in einer Wettbewerbswelt und die meisten von uns möchten sich nicht davon distanzieren. Natürlich gibt es auch das kontemplative spirituelle Temperament, aber es ist ziemlich selten.

Eine ähnliche Wahrnehmung dieser dynamischen Moral des neunzehnten Jahrhunderts wurde von William James, dem größten amerikanischen Philosophen, in einer Rede vor dem Philosophischen Club von Yale im Jahr 1891 entwickelt:

Der tiefste Unterschied, praktisch gesehen, im moralischen Leben des Menschen ist der Unterschied zwischen der sorglosen und der anstrengenden Stimmung. Wenn wir uns in einer sorglosen Stimmung befinden, ist das Vermeiden gegenwärtiger Übel unser vorherrschendes Anliegen. Die anstrengende Stimmung hingegen macht uns gegenüber gegenwärtigen Übeln völlig gleichgültig, solange nur das größere Ideal erreicht wird. Die Fähigkeit zur anstrengenden Stimmung liegt wahrscheinlich in jedem Menschen schlummernd, doch bei manchem fällt es schwerer als bei anderen, sie zu wecken. Sie benötigt die wilderen Leidenschaften, die großen Ängste, Liebe und Empörungen; oder den tiefgreifenden Appell einer der höheren Treueschwüre, wie Gerechtigkeit, Wahrheit und Freiheit. Ein starker Kontrast ist ein Erfordernis ihres Sichtfelds; eine Welt, in der alle Berge eingeebnet und alle Täler erhöht werden, ist kein für sie angemessener Wohnort. Deswegen könnte diese Stimmung bei einem einsamen Denker für immer schlummern, ohne jemals zu erwachen. Seine verschiedenen Ideale, von

denen er weiß, dass sie nur seine eigenen Vorlieben sind, liegen fast vom selben Wert: Er kann mit ihnen nach Belieben umgehen. Aus diesem Grund ist in einer rein menschlichen Welt ohne Gott der Appell an unsere moralische Energie nicht vollkommen stimulierend. Das Leben ist sicherlich auch in einer solchen Welt eine echte ethische Symphonie; aber sie wird nur innerhalb von ein paar schwachen Oktaven gespielt, und die unendliche Skala der Werte bleibt verschlossen.

William James vertrat die Ansicht, dass die dynamische Moral, die darin besteht, eher zu tun als zu sein, eher zu handeln als zu unterlassen, auch auf den religiösen Bereich ausgedehnt werden kann. Eine starke Entwicklung der Wettbewerbs- und Überlebensmoral findet sich auch in den Werken von Adam Smith (1776), Thomas Malthus (1798) und Charles Darwin (1859). Da dies die dominierende Morallehre der heutigen Weltwirtschaftsordnung ist, bedarf deren zentrales Thema einer sorgfältigen Betrachtung.

Die dominierende Idee des Darwinismus ist, dass Spezies durch Anpassung an ihre Umgebung überleben und dieser Prozess der natürlichen Selektion die Merkmale der Arten formt. Bei Tieren ist dieser Prozess das Ergebnis von zufälligen Mutationen, die, wie wir heute wissen, zu einem genetischen Prozess gehören, über den Darwin selbst nur spekulieren konnte. Das Überleben menschlicher Gesellschaften hängt jedoch von kulturellen Entscheidungen ab, die auf menschlicher Intelligenz basieren. Kultur verändert die menschliche Gesellschaft, so wie Gene andere Arten verändern. Veränderungen können daher viel schneller in unseren Gesellschaften stattfinden. Es muss nicht über viele Generationen hinweg arbeiten, wie es bei zufälligen genetischen Mutationen der Fall ist. Anstelle der natürlichen Selektion bei Tieren haben Menschen die kulturelle Selektion entwickelt, wobei einige Kulturen zu bestimmten Zeiten der Menschheitsgeschichte neue Technologien entwickelten, die ihnen einen entscheidenden Vorteil in der Schaffung von Reichtum oder Macht verliehen. Der kulturelle Vorsprung der neuen Technologien, wie ihn der eisenzeitliche Mensch gegenüber dem bronzezeitlichen oder der elektronische Mensch gegenüber dem mechanischen Menschen hatte, ist entscheidend. Adam Smith mag nicht der erste wirtschaftswissenschaftliche Schriftsteller gewesen sein, der das Wohlergehen von Nationen auf das Handeln von Einzelpersonen reduziert hat, aber er hat es am prägnantesten und mit der größten Autorität ausgedrückt:

Jeder Einzelne ist ständig bemüht, die vorteilhafteste Verwendung für das Kapital zu finden, über das er verfügen kann. Es ist tatsächlich sein eigener Vorteil, nicht der der Gesellschaft, den er im Blick hat. Aber die Untersuchung seines eigenen Vorteils führt ihn natürlich, oder eher zwangsläufig, dazu, jene Tätigkeit vorzuziehen, die für die Gesellschaft am vorteilhaftesten ist.

Thomas Malthus, der Begründer der Bevölkerungsstudien, erkannte, dass das Argument von Adam Smith nicht nur auf die Entwicklung der Wirtschaft von Nationen angewendet werden konnte, sondern auch auf das Überleben der menschlichen Bevölkerungen. Er ist bekannt für seine These, dass „die Bevölkerung, wenn sie unkontrolliert bleibt, in einem geometrischen Verhältnis zunimmt. Die Lebensgrundlagen nehmen jedoch nur in einem linearen Verhältnis zu. Wer sich ein wenig mit Zahlen auskennt, wird die Unermesslichkeit der ersten Macht im Vergleich zur zweiten erkennen.“

Malthus hatte sogar lange vor Darwin erkannt, dass das gleiche Prinzip in der gesamten Natur Anwendung findet:

Durch die Tier- und Pflanzenreiche hat die Natur das Leben mit großzügiger Hand weit und breit verstreut. Sie war dagegen vergleichsweise sparsam mit dem Raum und der Nahrung, die notwendig sind, um sie zu pflegen. Die Lebenskeime, die in diesem Fleckchen Erde enthalten sind, könnten mit ausreichend Nahrung und genügend Platz zum Ausbreiten in ein paar tausend Jahren Millionen von Welten füllen. Die Notwendigkeit, dieses zwingende und allgegenwärtige Gesetz der Natur, hält sie innerhalb der vorgeschriebenen Grenzen.

Die Art und Weise, wie sich die Welt entwickelt, wurde schon gegen Ende des achtzehnten Jahrhunderts, zur Zeit von Adam Smith und Malthus, als dynamisch verstanden - was sie tatsächlich immer schon war. Die Menschheit, als eine Spezies unter vielen, ist gezwungen, um Ressourcen zu konkurrieren. Diese Konkurrenz wird durch das Missverhältnis zwischen ihrer unbegrenzten Fortpflanzungsfähigkeit und ihrer begrenzten Kapazität, Nahrung zu produzieren, verursacht. Das Überleben menschlicher Gesellschaften, wie auch das von Tierarten, hängt von einer erfolgreichen Anpassung an die Umwelt ab. Eine dynamische Moral beschäftigt sich daher mit der Überwindung der Anpassungsprobleme. Dies gelingt am besten Individuen, die ihre Handlungen den Möglichkeiten der Umwelt anpassen und daher die in der Gesellschaft verfügbaren Ressourcen bestmöglich nutzen.

Malthus erkannte bereits, dass die Ideen von Adam Smith die Welt verändert hatten, und er schrieb, dass sein neuer Ansatz zum Thema Bevölkerung nicht neu war: „Die Prinzipien, auf denen sie basieren, wurden zum Teil von Hume und zum Teil von Dr. Adam Smith erklärt.“ Er sah auch, dass dieser ständige Wettkampf ums Überleben eine moralische, nicht nur eine praktische Angelegenheit war. Die letzte Passage des „Essays“ von 1798 lautet:

Das Böse existiert in der Welt, nicht um Verzweiflung zu erzeugen, sondern um Tätigkeit zu fördern. Wir sollen es nicht geduldig hinnehmen, sondern uns bemühen, es zu vermeiden. Es ist nicht nur das Interesse, sondern die Pflicht eines jeden Einzelnen, sich nach Kräften zu bemühen, das Böse von sich selbst und von einem möglichst großen Kreis zu entfernen. Je mehr er sich in dieser Pflicht übt, je weiser er seine Bemühungen lenkt und je erfolgreicher diese Bemühungen sind, desto mehr wird er wahrscheinlich seinen eigenen Geist verbessern und erhöhen, und desto vollständiger scheint er den Willen seines Schöpfers zu erfüllen.

Vielleicht kann man Darwins Sinn für die Wichtigkeit dieser Argumente mit seiner Zusammenfassung der Inhalte von Kapitel 3 aus seinem bahnbrechenden Buch „Über die Entstehung der Arten“, das erstmals 1859 veröffentlicht wurde, veranschaulichen. Er nannte dieses entscheidende Kapitel *Der Kampf ums Dasein*. Die Überschriften lauten: „Betrifft die natürliche Auswahl - Der Begriff im weitesten Sinne verwendet - Geometrische Vermehrungsrate - Schnelle Vermehrung von eingebürgerten Tieren und Pflanzen - Art der Vermehrungskontrolle - Wettbewerb ist universell - Auswirkungen des Klimas - Schutz vor der Anzahl der Individuen - Komplexe Beziehungen zwischen allen Tieren und Pflanzen in der gesamten Natur - Der Überlebenskampf ist am härtesten zwischen Individuen und Varianten der gleichen Art; oft

auch zwischen Arten der gleichen Gattung - Die Beziehung von Organismus zu Organismus ist die wichtigste aller Beziehungen."

Seit 1776 ist es offensichtlich, dass der beste Weg zur Optimierung des Wohlstands der Nationen darin besteht, Einzelpersonen zu erlauben, ihre eigene Kapitalrendite unter Bedingungen des freien Wettbewerbs zu optimieren. Seit 1798 ist es offensichtlich, dass das relative Überleben von Populationen von ausreichendem wirtschaftlichen und politischen Erfolg der Gesellschaften abhängt, um sich selbst ernähren, sich vor ansteckenden Krankheiten schützen und die Bevölkerungen in Kriegen schützen zu können. Seit 1859 ist es offensichtlich, dass das gesamte Drama des Lebens, sei es im menschlichen, tierischen oder pflanzlichen Reich, aus einem fortwährenden Kampf ums Überleben besteht, bei dem die Arten oder Kulturen, die einander am nächsten sind, die größten Rivalen sein können. Dieser Kampf erfordert eine dynamische Moral, die aktiv das Böse abwehrt und nicht nur darauf reagiert, wenn es geschieht.

Diese Ideen waren so machtvoll, dass es unmöglich war, über die Natur der Menschheit oder die Probleme der Moral seit der Zeit, in der sie entwickelt wurden, nachzudenken, ohne auf sie zu reagieren. Karl Marx glaubte genauso an den Kampf ums Überleben wie Charles Darwin, aber er sah es als einen Krieg zwischen den Sozialklassen an, die selbst durch ökonomische Kräfte geformt wurden. Adolf Hitler glaubte an den Kampf ums Überleben und sah seine eigene politische Karriere fast ausschließlich in diesen Begriffen. Aber er glaubte, dass der Kampf einer zwischen verschiedenen Rassen war. Marx, Lenin, Stalin, Mao und Hitler können alle als Sozialdarwinisten bezeichnet werden, insofern sie den Überlebenskampf, „Mein Kampf“ wie Hitler es nannte, als die zentrale politische Frage sahen. Die Marxisten sahen soziale Klassen, als wären sie separate Spezies; die Nazis sahen Rassen im gleichen Licht.

Dies stellt jedoch keine dynamische Moral dar, wie Malthus sie sich vorstellte, sondern eine dynamische Unmoral. Sowohl der Marxismus als auch der Nationalsozialismus wollten das gleiche Problem lösen, das Problem des Kampfes ums Überleben, jedoch durch die Zerstörung des Wettbewerbs. Sie griffen fremde Gebiete an und stachelten Konflikte zwischen verschiedenen Klassen, die um soziale Macht konkurrierten, oder verschiedenen Rassen an, die entweder als wirtschaftliche Ausbeuter (der normalerweise gegen Juden erhobene Vorwurf von Antisemiten) oder als gefährliche Unterschicht (die Angst der Weißen vor den Schwarzen) angesehen wurden. Der Zweite Weltkrieg war ein gescheiterter Versuch Adolf Hitlers, dem deutschen Volk einen Überlebensvorteil zu verschaffen, indem er potenzielle Konkurrenten, insbesondere Slawen und Juden, vernichtete. Interessanterweise erwies sich die Kriegsniederlage für Deutschland als vorteilhafter, als es der Sieg der Nazis jemals hätte sein können.

Die Alternative zu destruktiver „Interferenz-Konkurrenz“ ist kollaborative Konkurrenz, und kollaborative Konkurrenz ist die zentrale Idee von Adam Smith, aber auch von Malthus und William James. Das Urmodell des destruktiven Wettbewerbs ist der Eroberer. Er zerstört seine Konkurrenten, um ihre Vermögenswerte zu ergreifen, was auch die Übernahme ihrer Länder einschließen und die Versklavung ihrer Völker beinhalten kann. Das Modell des kollaborativen Wettbewerbs ist der Kaufmann. Es liegt im Interesse des Kaufmanns, dass der Kunde mit der Transaktion zufrieden sein sollte, denn nur ein zufriedener Kunde kommt für mehr Handel zurück. Es liegt auch im Interesse des Kaufmanns, dass der Kunde wohlhabend ist, denn ein wohlhabender Kunde hat das Geld, um weiter einzukaufen. Eroberung impliziert die

Zerstörung der anderen Partei; Handel impliziert die Zufriedenheit der anderen Partei. Da die moderne Technologie die Eroberung zu einer außerordentlich gefährlichen Politik gemacht hat, ist der Handel zum einzigen rationalen Ansatz für die Lösung der Überlebensprobleme geworden.

Diese Interdependenz wird durch eine weitere zentrale Idee von Adam Smith verstärkt, die nicht neu für ihn war, nämlich die Spezialisierung der Funktionen. *Der Wohlstand der Nationen* beginnt mit einem berühmten Abschnitt, in dem Adam Smith bemerkt, dass „die größte Verbesserung der Produktivkräfte der Arbeit und der größte Teil der Gewandtheit, der Geschicklichkeit und des Urteilsvermögens, mit denen sie überall gerichtet oder angewandt wird, die Auswirkungen der Arbeitsteilung gewesen zu sein scheinen.“ Er weist darauf hin, dass „das wichtige Geschäft der Herstellung eines Stecknadelkopfes auf diese Weise in etwa achtzehn verschiedene Vorgänge unterteilt ist, die in einigen Fabriken alle von verschiedenen Personen ausgeführt werden.“ Je vollständiger die Spezialisierung der Funktionen, desto wahrscheinlicher ist die Effizienz der Herstellung, aber offensichtlich ist eine solche Wirtschaft stark voneinander abhängig. Wenn sie erfolgreich sein soll, muss sie kollaborativ sein.

Eine erfolgreiche soziale Moral muss daher bestimmte Merkmale aufweisen. Sie muss stark sein - eine schwache Moral ist verletzlich und ineffektiv. Sie muss zum Überlebenskampf beitragen, aber auf eine kollaborative Art und Weise, nicht mörderisch. Hitler hatte eine starke Morallehre des Überlebens, doch ihre destruktive Qualität hätte seine eigene Gesellschaft beinahe zerstört. Sie muss dynamisch sein, um den dynamischen Veränderungen der modernen Technologie und tatsächlich aller modernen sozialen Systeme gerecht zu werden. Sie muss wirtschaftlich effizient sein. Die Mischung aus egalitären und autoritären Ideen im leninistischen System hat einfach nicht funktioniert. Doch dies sind nicht alle Merkmale, die man von einer solchen sozialen Moralität erwarten könnte. Sie hat den breiteren Zweck, die Gesellschaft zu einem guten Ort zum Leben zu machen und die Menschen zusammenzubinden. Auch Moralvorstellungen müssen sich anpassen und überleben; eine brüchige Moral wird vielleicht von unserer Generation akzeptiert, nur um in der nächsten abgelehnt zu werden. Eine traditionelle soziale Moral mag zu starr sein, um sich auf die aufeinanderfolgenden Veränderungen in der Sozialstruktur einzustellen. Andererseits ist ein rein relativistisches System überhaupt keine Moral; es gibt keine klaren Anweisungen, wie man sich verhalten soll.

Wir können zunächst einmal die gesamte soziale Moral in einen Kontext stellen. Eine starke Gemeinschaft, selbst eine virtuelle Gemeinschaft, hängt davon ab, dass die Moral weitgehend akzeptiert wird. Die erfolgreichsten Epochen in der Geschichte der Gesellschaften sind in der Regel solche, in denen die kollektive Moral vollständig geteilt wird. Eine solche Moral erfüllt nicht nur spezifische Funktionen wie die Reduzierung von Verbrechen und die Unterstützung von Familien- und Sozialstrukturen, sondern gibt den Bürgern auch ein Gefühl von Ziel und Richtung. Historisch gesehen scheint ein Konsens über Moral davon abhängig zu sein, dass es eine dominierende Religion gibt, ob es nun die Staatsreligion der frühen Überlebensgemeinschaften für ein zerstreutes Volk; die islamische Religion mit ihren sozialen Regeln; der Katholizismus des Mittelalters; oder der Protestantismus des frühen Neuenglands ist. Die drei Ideen eines Volkes, einer Moral und einer Religion hängen voneinander ab, und jede tendiert dazu, die anderen zu verstärken.

In einer solchen moralischen Gesellschaft ist es dem einzelnen Bürger möglich, persönliche

Ziele innerhalb eines Rahmens sozialer Unterstützung zu verwirklichen. Zugegeben, die moralischen Gesetze können etwas willkürlich sein, oder zumindest für Außenstehende so erscheinen. Der orthodoxe Jude verliert die Freiheit, Schweinefleisch oder Schalentiere zu essen oder am Sabbat zu arbeiten. Der treue Katholik könnte die Freiheit verlieren, künstliche Verhütungsmittel zu verwenden, geschweige denn, eine Abtreibung vorzunehmen. Der Moslem könnte die Freiheit verlieren, Alkohol zu trinken. Der fromme Konfuzianer könnte eine unangenehm lange Trauerzeit für seinen verehrten Vater haben - selbst Konfuzius warnte, dass Trauerrituale übertrieben werden könnten. Doch die Anhänger jedes dieser Glaubenssysteme betrachten diese Beobachtungen als geringen Preis für ein gemeinsames und kohärentes Verständnis der Weltordnung, in der der Einzelne einen festen Platz hat. Ein orthodoxer Jude könnte gut argumentieren, dass die Einhaltung des Sabbats ein kleiner Preis für die Vorteile des Gesetzes oder die Stärke der jüdischen Familie ist. Eine gemeinsame Moral in einer toleranten Gesellschaft war das Ideal von John Locke und den frühen Philosophen der Freiheit. Sie glaubten keineswegs, dass eine Gesellschaft jeglicher Art ohne Regeln existieren kann, aber sie meinten, dass die Regeln der besten Vernunft unterliegen sollten und dass Menschen nur zur Annahme der wichtigsten Regeln gezwungen werden sollten. Sie erkannten, dass Zwang in der sozialen Moral unvermeidlich ist, insbesondere beim Schutz von Leben oder von Eigentum, weil sie der Ansicht waren, dass keine Gesellschaft überleben kann, wenn es keine Sicherheit gibt. Sie zeigten eine fast absolute Toleranz gegenüber Variationen bei persönlichen Entscheidungen, die das Wohl anderer nicht beeinträchtigen. Der Konfuzianer, der seinen Vater vierzig Tage lang betrauert, könnte neben dem Juden wohnen, der den Sabbat ehrt, ohne den anderen zu stören oder ihn zwingen zu wollen, seine eigenen religiösen Praktiken zu befolgen.

Aus dieser kombinierten Doktrin der sozialen Moral in wesentlichen Angelegenheiten und der Toleranz in persönlichen Entscheidungen entsteht tatsächlich ein moralischer Grundsatz, der allen Bürgern auferlegt werden muss, und eine freiwillige Ethik, die die Bürger als Einzelpersonen oder als Mitglieder von Untergruppen in der Gesellschaft akzeptieren. Wenn ein Benediktinermönch Gelübde der Armut, der Keuschheit und des Gehorsams ablegt, tut er dies als Mitglied einer solchen Untergruppe. Er fordert nicht alle Katholiken, geschweige denn alle seine Mitbürger, auf, die gleichen Gelübde abzulegen oder dieselben Regeln zu befolgen. Er wird den Befehlen seines Abtes gehorchen, aber er erwartet nicht, dass jemand außerhalb seines Klosters ihnen Beachtung schenkt. Die Einhaltung dieser optionalen Teile der sozialen Moral muss nicht universell sein, aber die Kernmoral muss geteilt werden, und Menschen, die die Kernmoral nicht akzeptieren, schaden sowohl der Gesellschaft als auch sich selbst. Im extremen Beispiel bietet eine Gesellschaft, die von Räubern überrannt wird, die nicht zögern zu morden, so wie es in großen Teilen Europas nach dem Fall des Römischen Reiches der Fall war, niemandem ein zufriedenstellendes Leben, nicht einmal den Räubern selbst; sie sind immer besonders bedroht durch andere Mörder. Dies gilt gleichermaßen für einige innenstädtische Gebiete der Vereinigten Staaten heute. Anarchie ist nicht die ideale Gesellschaft, denn ohne die Durchsetzung des Rechts gibt es keine menschliche Sicherheit.

Wenn man die Kräfte betrachtet, die der Moraletik der Gesellschaft feindselig gegenüberstehen, muss man diese Kernmoral in Erwägung ziehen, die in den meisten modernen religiösen Glaubenssystemen recht ähnlich ist. Zumindest zwei der Zehn Gebote des Alten Testaments für Christen, oder der Thora für Juden, können als universell für alles angesehen

werden, was man als eine Religion anerkennen könnte: „Du sollst nicht morden“ und „Du sollst nicht stehlen“. Man kann sogar noch weiter gehen. Fast alle ernsthaften Agnostiker würden sowohl Mord als auch Diebstahl – die ultimative Bedrohung des Lebens und die ultimative Bedrohung des Eigentums – als verboten ansehen und würden akzeptieren, dass die Gesellschaft das Recht hat, Menschen zu bestrafen, die morden oder rauben. Sie könnten sich über die angemessene Bestrafung für ein bestimmtes Verbrechen uneinig sein, aber nicht über das Recht der Gesellschaft, als solche zu bestrafen.

Der ursprüngliche Ausdruck von John Locke trifft es genau. Jeder hat das Recht auf „Leben, Freiheit und Eigentum“. 1776 fügte Thomas Jefferson einen weiteren Ausdruck von John Locke hinzu: „das Streben nach Glück“. Das ergibt einen sehr schönen Ausdruck, und ein sehr nobles Bestreben, aber „Leben, Freiheit und Eigentum“ sind konkreter als „Leben, Freiheit und das Streben nach Glück“. Die Gesellschaft hängt absolut vom Recht auf Leben und dem Recht auf Eigentum ab. Die Praxis der Geschichte zeigt, dass diese Rechte nur dann geschützt werden können, wenn Freiheit herrscht. Ist der Staat allmächtig, wird er zum großen Feind des Lebens, wie in Angriffskriegen, und des individuellen Eigentums, indem er einen übermäßigen Anteil des nationalen Vermögens für seine eigenen, oft unerwünschten und stets verschwenderischen Zwecke nimmt.

Die Kernmoral ist jedoch in den am weitesten fortgeschrittenen Nationen unter Beschuss, teils durch die Kräfte der Modernität, die diesen Nationen ihren technischen Vorsprung geben. Die Vereinigten Staaten sind die führende technologische Macht der Welt. Viele Menschen, einschließlich der meisten Amerikaner, hätten die Vereinigten Staaten zu jeder Zeit bis in die frühen 1960er Jahre als moralisches Vorbild für den Rest der Welt betrachtet. Heute wird diese Ansicht selten geäußert, selbst von Amerikanern, die stolz auf ihr Land sind. Man konnte nicht, wie es die Welt tat, dem Prozess gegen O. J. Simpson zuhören und die Vereinigten Staaten als die einfache tugendhafte Republik betrachten, die sie anfangs waren.

Wenn man auf die Kennzeichen des alten Amerika zurückblickt, spiegeln sie die Bedürfnisse einer Frontier-Gesellschaft wider, die die Einstellungen ihrer Bürger sogar in den Großstädten prägte. Grenzgebiete sind demokratische Orte. Die Menschen fühlen sich als gleichberechtigt, und die frühen Amerikaner warfen die Klassenhierarchien Europas ab. Selbst Leibeigene, die als Gefangene aus England geschickt wurden, etablierten sich als unabhängige Handwerker, Bauern oder freie Arbeiter, sobald ihre Leibeigenschaft vorbei war. Die Löhne waren höher als in Europa, und die Kosten für lebensnotwendige Güter waren gering, obwohl importierte Waren teuer waren. Im Frontier selbst waren die Menschen sehr voneinander abhängig, aber das Leben, wenn auch hart, war gemessen an europäischen Standards gut. Einwanderer mussten vielleicht als Niedriglohneempfänger in den Slums von Boston und New York beginnen, entkamen diesen jedoch meist ziemlich schnell, und Generation für Generation fand Wohlstand. Nach dem Bürgerkrieg sahen sich die Schwarzen als eine weitere Einwanderergruppe und viele von ihnen teilten die amerikanischen Werte und Ziele. Aus diesen entwickelte sich die schwarze Mittelschicht.

Dieser Anspruch, gestärkt durch die tatsächliche Erfahrung der Grenzgebiete und durch den Einfluss der Kirchen, sowohl protestantischer als auch katholischer, prägte den Patriotismus der Amerikaner. Sie glaubten, in Gottes eigenem Land zu leben, einer Vorstellung, die einzigartig von demokratischen Idealen und christlichem Glauben geleitet war und die erste und

erfolgreichste der weltweiten Demokratien darstellte. Das Bild ist uns sehr vertraut; es ist in dem Bild verkörpert, das wir alle, oder fast alle, von Abraham Lincoln haben, obwohl man noch immer einige Amerikaner im Süden finden kann, die Lincoln als den Mann sehen, der die Schrecken des ersten modernen Krieges entfesselte, um freie Staaten daran zu hindern, eine Union zu verlassen, der sie nicht länger vertrauten.

Nichtsdestotrotz bleibt das Bild von Lincoln, zerklüftet, einfach, ehrlich und eloquent, immer noch das oberste amerikanische Bild, und es ist im Wesentlichen ein moralisches. Viele Amerikaner spüren immer noch den ursprünglichen, lebhaften Kontrast zwischen der demokratischen Energie des neuen Landes und den müden Hierarchien Europas. Dieses Ideal einer im Wesentlichen dynamischen Leistungsgesellschaft ist für den Ausländer schwer zu erkennen, wenn er das heutige Los Angeles, New York, Houston oder Washington betrachtet, obwohl seine Spuren, und mehr als nur Spuren, immer noch in den großen Vorstadtgebieten oder in ländlichen Gegenden zu finden sind. Die amerikanische puritanische Ethik, mit all ihrer historischen Bedeutung, überlebt am besten nördlich der Schneegrenze, aber die unternehmerische Dynamik ist weiter verbreitet.

Amerikaner würden auf den Verfall der Großstädte hinweisen, die zu Brutstätten für Kriminalität, insbesondere das Drogengeschäft, geworden sind, als das schlimmste Symptom für den Rückgang eines gemeinschaftlichen Moralgefühls. Die meisten Amerikaner erkennen auch, dass es einen Zusammenstoß mehrerer unterschiedlicher moralischer Kulturen gibt, die alle in ihren Ansprüchen und ihrer Autorität konkurrieren. Die „politisch korrekte“ Kultur lehnt viele, aber nicht alle moralischen Grundsätze ab, auf denen die alte Kultur beruhte. Sie betont aggressiv die Rolle und die Rechte von Gruppen, die als historisch von einer dominanten weißen männlichen Kultur ausgebeutet angesehen werden und lehnt diese Kultur ab, obwohl sie die Gründungskultur der Vereinigten Staaten ist.

Die dominante männliche Kultur der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts konzentrierte sich auf das Überleben der Kernfamilie. Historisch gesehen verschaffte dies dem Ehemann und Vater zumindest nominell Vorherrschaft im Haus, obwohl das Haus in der Praxis oft von der Ehefrau und Mutter geführt wurde, mit der oft sanften Akzeptanz des nominellen Herrn. Es gab dem männlichen Chef eine echte Dominanz am Arbeitsplatz, eine Dominanz, die die feministische Bewegung bislang herausgefordert, aber noch nicht umgekehrt hat. Das Interesse der Familie und die historische christliche Lehre verboten Abtreibung. Die alte Moral hielt Abtreibung für unrechtmäßiges Töten, sie war nie erlaubt, und die Anhänger der traditionellen Moral denken immer noch so. Anhänger der neuen Moral denken das Gegenteil. Im Falle Roe v. Wade stützte der Oberste Gerichtshof das verfassungsmäßige Recht auf Abtreibung, das bis dahin als Frage der Einzelstaaten betrachtet wurde, auf die Doktrin eines Rechts auf Privatsphäre, das weit entfernt von jeglicher Sprache ist, die tatsächlich in der Verfassung oder ihren Änderungen zu finden ist.

Das Recht auf Privatsphäre einer Frau umfasste auch das Recht, Kinder zu haben oder nicht zu haben, unabhängig von den Konsequenzen für den Embryo. Der Oberste Gerichtshof betrachtete den Embryo nicht als Träger verfassungsmäßiger Rechte - Embryos waren in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts dieselben außerhalb der Verfassung stehenden Entitäten, wie Sklaven es in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts gewesen waren. „Leben, Freiheit und das Streben nach Glück“ galt nicht für Sklaven, und die Formulierungen der Unabhängigkeits-

erklärung wurden von den Richtern in *Roe v. Wade* nicht auf Embryonen angewendet.

Die Abtreibungsdebatte ist das extremste Beispiel für den Konflikt zwischen der alten und der neuen Moral, obwohl es ebenso bemerkenswerte Konflikte in anderen Bereichen gibt, in denen die alte gesellschaftliche Struktur mit ihrer Moral von der neuen herausgefordert worden ist. Die traditionelle christliche Moral, gleichermaßen in der protestantischen und katholischen Kirche, legte großen Wert auf sexuelle Rollen: Kein heterosexueller Geschlechtsverkehr außerhalb oder vor der Ehe. Keine homosexuellen Beziehungen. Lesbianismus wurde weniger betont, da die Gesellschaft dessen Existenz kaum anerkannte. Als Königin Victoria erstmals davon erzählt wurde, weigerte sie sich vehement zu glauben, dass solche Dinge zwischen Frauen geschehen könnten. Politische Korrektheit ist die Moral von vermeintlich unterdrückten Gruppen. Die Homosexuellen reklamierten eine gleichwertige Gültigkeit für ihren Lebensstil und stellten die traditionelle Opposition zu ihrem sexuellen Verhalten in Frage. „Homophobie“ wurde als eine empörende Form von Vorurteilen angesehen, ähnlich wie rassistische Diskriminierung. Es wird von der neuen Moral als ebenso inakzeptabel angesehen, Homosexuelle zu kritisieren, wie Schwarze, Juden oder Frauen.

Gleichzeitig wurden andere sexuelle Tabus aufgehoben oder abgeschafft. In den 1960er Jahren gab es eine neue Welle der freien Liebe, teilweise basierend auf der scheinbaren Sicherheit der Anti-Baby-Pille, aber auch gefördert durch stimmungsverändernde Drogen und Popmusik. Dies führte zu einer zunehmenden Anzahl nichtehelichen Zusammenlebens. In den 1990er Jahren galt es in Großbritannien, einer eher altmodischen Gesellschaft im Vergleich zu den meisten Teilen der Vereinigten Staaten, als absolut normal, dass Prinz Edward mit seiner Freundin im Buckingham Palast schlief - in der gleichen stabilen, aber unverheirateten Intimität, in der Studenten seit den 60er Jahren miteinander in ihren Unterkünften schliefen. Nur wenige fanden es bemerkenswert, dass Königin Elizabeth II., das Oberhaupt der Church of England, das Verhalten ihres jüngsten Sohnes billigte, nachdem die Ehen ihrer drei älteren Kinder bereits gescheitert waren. Diejenigen, die sich beschwerten, wurden als hoffnungslos veraltet und prüde angesehen. Und doch gab es immer noch viele Menschen, die die alte Moral vorzogen, selbst wenn sie sie nicht selbst praktizierten oder ernsthaft erwarteten, dass ihre Kinder dies über ein bestimmtes Alter hinaus tun würden.

Die Bewegung der politischen Korrektheit hatte ebenfalls eine eigene puritanische Seite. Da sie aus den wahrgenommenen Interessen der Frauen hervorging, die als die am stärksten unterdrückte Gruppe angesehen wurden, gab es eine gewisse Feindseligkeit gegenüber männlicher Sexualität, sowohl in aggressiven als auch in zuvor als harmlos angesehenen Formen. Einige Frauen waren der Ansicht, dass alle Männer von Natur aus Vergewaltiger seien, und der natürliche Schrecken vor der Vergewaltigung wurde in eine allgemeine Verleumdung des männlichen Geschlechts übertrieben. Andere konzentrierten sich auf sexuelle Belästigung, ein tatsächliches Übel - viele Männer haben sehr grobe sexuelle Umgangsformen - welches in einigen trivialen Fällen lächerlich wurde. Sexuelle Belästigung wurde sogar bei bloßen Blicken ohne jedes gesprochene Wort oder physischen Kontakt angeklagt. Daher konnte die neue Moral sehr zensurbehaftet sein. Weiße Menschen konnten aufgrund ihrer Hautfarbe des Rassismus beschuldigt werden, nicht weil sie rassistisch waren, sondern weil sie weiß waren. Männer konnten der sexuellen Belästigung beschuldigt werden, weil ihre Mimik zeigte, dass sie eine Frau attraktiv fanden, was in einer früheren Generation eher als Kompliment denn als

Beleidigung angesehen wurde.

Die politisch korrekten und die christlich-fundamentalistischen Gruppen kritisieren sich gegenseitig heftig, doch in der modernen Welt sehen sie sich ziemlich ähnlich. Beide setzen die Autorität einer bestimmten moralischen Doktrin voraus, als ob sie universell wäre, obwohl ihre moralischen Doktrinen unterschiedlich sind. Beide können tatsächlich wegen des gleichen Mangels kritisiert werden: wegen eines übertriebenen und übermäßig selbstsicheren Moralismus, dem es an Tiefe, historischem Verständnis und Toleranz mangelt. Beide werden wegen ihrer angeblichen Ähnlichkeit mit dem Puritanismus des siebzehnten Jahrhunderts angegriffen, mit selbstbewussten Moralisten wie Oliver Cromwell in England - er wäre beinahe nach Neuengland ausgewandert - oder den Hexenjägern von Salem. Weder die Frauenbewegung in ihrer dogmatischeren Form, noch die konservativen Prediger des Bible Belt können eines Mangels an Moral beschuldigt werden, sondern ihrer Überentwicklung und Starrheit. Das Herz dieser Moral scheint manchmal zu Stein geworden zu sein. Diese Art der Verhärtung der moralischen Arterien ist ebenso schädlich für die Konsensmoral der Gesellschaft wie die „Alles-ist-erlaubt“-Anarchie, gegen die sie protestiert.

Es handelt sich um eine Verzerrung der moralischen Kräfte, eine Verrohung in Selbstgerechtigkeit. Pharisäertum, die Überzeugung, einzigartig tugendhaft zu sein, existiert so lange wie die Menschheit selbst und war besonders für Jesus Christus anstößig. Die Aushöhlung der Moral, der Glaube, dass ethische Entscheidungen eine reine Privatsache sind, so wie die Wahl der Kleidung, ist ein jüngerer Phänomen. Dieser Glaube spiegelt das Fehlen jeglicher gemeinsamen Moral wider. Er führt das klassische Konzept der Freiheit auf eine ganz neue Ebene und verwandelt „das Streben nach Glück“, wie es John Locke ursprünglich gemeint und Jefferson es 1776 verstanden hatte, in einen Hedonismus, der die Folgen nicht beachtet.

Der Ausdruck „das Streben nach Glück“ stammt aus John Lockes *Essay über menschliches Verständnis* (1691). „Die höchste Vollkommenheit der intellektuellen Natur liegt in einer sorgfältigen Verfolgung von wahren und solidem Glück, so dass die Sorge um uns selbst, dass wir imaginäres Glück nicht mit echtem Glück verwechseln, die notwendige Grundlage unserer Freiheit ist.“ Er führt jedoch aus, dass „nicht jeder sein Glück in derselben Sache sieht... der Geist hat ebenso wie der Gaumen einen anderen Geschmack... Die Menschen können unterschiedliche Dinge wählen, doch alle wählen richtig, vorausgesetzt, sie sind nur wie eine Gruppe armer Insekten, von denen einige Bienen sind, die sich an Blumen und ihrer Süße erfreuen, andere Käfer, die sich an anderen Arten von Speisen erfreuen.“ Dennoch argumentiert er weiter, dass die Vorliebe für Laster gegenüber Tugend „offensichtlich ein falsches Urteil“ ist. Er legt besonderes Gewicht auf das religiöse Argument, meint aber auch, dass „böse Menschen hier den schlechteren Teil haben“. Er glaubt, dass „Moral, auf ihren wahren Grundlagen errichtet, die Wahl in jedem, der nachdenken will, bestimmen kann“.

Die Lockesche Lehre der Freiheit gibt den menschlichen Vorlieben zweifellos einen größeren Spielraum als autoritärere moralische Systeme, die darauf abzielen, alle Menschen gleich zu behandeln und Verhaltenseinheitlichkeit zu erzwingen. Doch schon bald erkennt die klassische Freiheitslehre die Notwendigkeit kollektiver moralischer Gebote an, einschließlich der Achtung anderer Menschen in der Gesellschaft, insbesondere ihres Lebens und des friedlichen Besitzes ihres Eigentums vor dem Gesetz. Ein allgemeiner Abbau der kollektiven Moral bedroht die Freiheit, sowohl direkt, indem ein Element der Anarchie eingeführt wird, als auch

indirekt, indem die autoritärsten Kräfte der Gesellschaft ermutigt werden. Wir können die Geschichte der öffentlichen Moral als einen Zyklus zwischen Chaos und Autoritarismus sehen; die moderne autoritäre Moral, sowohl der Feminismus als auch der Fundamentalismus, sind als zyklische Reaktion auf den Hedonismus der 1960er Jahre entstanden.

Wir haben bereits einige Attribute der neuen Welt des nächsten Jahrhunderts beschrieben. Sie wird durch zwei Hauptkräfte geprägt sein: die Verschiebung der Technologie, die die Volkswirtschaften Asiens öffnet, und die neuen globalen elektronischen Kommunikationsmittel, die den Bürger immer unabhängiger von ihrer lokalen Regierung machen. Die neue Technologie wird viele der mittleren menschlichen Qualifikationen ersetzen oder hat sie bereits ersetzt - den Arbeiter am Fließband, den Büroangestellten und jetzt zunehmend auch den mittleren Manager. Aber sie hat die selteneren Fähigkeiten belohnt und eine internationale kognitive Elite von hochqualifizierten Menschen geschaffen, für die die neuen Kommunikationswege den größtmöglichen Markt für ihre Fähigkeiten eröffnen. Wie die meisten Eliten neigen auch die Mitglieder der kognitiven Elite dazu, sich selbst für etwas Besseres zu halten, sind eher arrogant und glauben, sie könnten ihre eigenen Standards setzen. Sie sind als Ergebnis davon von der Gesellschaft entfremdet.

Während der ersten Hälfte des nächsten Jahrhunderts wird ein massiver Vermögenstransfer von dem alten Westen zum neuen Osten stattfinden. Politische Fehler - und China ist immer noch ein politisch rückständiges Land - könnten diesen Transfer von Reichtum und strategischer Macht verzögern, aber es ist höchst unwahrscheinlich, dass sie ihn verhindern können. Sie können ihn nicht umkehren.

Dieser Prozess der Wohlstandsverschiebung wird in jedem Fall den größtmöglichen Druck auf die von Weißen dominierten Länder der Nordhalbkugel, auf Europa und Nordamerika, ausüben. Derzeit gehören etwa 750 Millionen Menschen zu den fortschrittlichen Ländern dieser Region; bis vor kurzem war Japan das einzige asiatische, nicht-weiße Land, das den euro-amerikanischen Lebensstandard erreicht hat, obwohl es ethnisch europäische Bevölkerungsgruppen in Neuseeland, Australien und in der weißen Bevölkerung Südafrikas gab. Sogar 1990 bestand die Gesamtbevölkerung der fortschrittlichen Industrieländer nur aus etwa 15 Prozent der Weltbevölkerung von 5 Milliarden. Die Form der Verteilung des weltweiten Reichtums war 15 Prozent reich, 85 Prozent arm, sehr ähnlich der Einkommensverteilung in fortschrittlichen Industriegesellschaften vor hundert Jahren. Bis 2050, in einem beschleunigenden Prozess, wird erwartet, dass die fortschrittlichen Volkswirtschaften etwa 3 Milliarden Menschen aus einer Weltbevölkerung umfassen werden, die vielleicht auf 7 Milliarden angestiegen ist, oder eine Vermögensverteilung von 40 Prozent reich, 60 Prozent arm. Bis zum Ende des Jahrhunderts könnten diese Zahlen gut umgekehrt sein, und die Verteilung könnte 60 Prozent reich und 40 Prozent arm sein, wobei die Armut besonders in Afrika konzentriert ist. Die Verschiebung zwischen den Nationen wird hin zu einer größeren Gleichheit des Reichtums sein, aber innerhalb der Nationen wird sie wahrscheinlich zu größerer Ungleichheit tendieren. Die effizienten Nutzer von Talent und Kapital werden einen entscheidenden Vorteil gegenüber denen mit mäßigen Fähigkeiten oder wenig Kapital haben. Dieser Reichtum wird hochmobil sein. Die Armen in der fortschrittlichen Welt werden die Reichen nicht in dem Maß des zwanzigsten Jahrhunderts besteuern können; die Länder, die dies versuchen, werden in einem intensiv wettbewerbsorientierten Rennen zurückfallen.

Natürlich wird die Gesamtproduktivität der Weltwirtschaft weiter steigen, möglicherweise um durchschnittlich 3 Prozent in der ganzen Welt, wenn es keinen Weltkrieg gibt. Wenn das zutrifft, wird sich das gesamte Weltprodukt alle fünfundzwanzig Jahre verdoppeln, was bedeutet, dass es bis 2050 mehr als viermal so groß wie jetzt und bis 2100 sechzehn bis zwanzigmal so groß sein wird. Selbst wenn die Weltbevölkerung bis 2100 auf 8 Milliarden angestiegen ist, wird das weltweite BIP pro Kopf am Ende des Jahrhunderts zehnmal so hoch sein wie jetzt. Ein solcher Anstieg des Wohlstands kann den Aufstieg der neuen Industriegesellschaften und die Millioneneinkommen der kognitiven Elite versorgen und trotzdem einen anständigen und steigenden Lebensstandard für den Rest der fortgeschrittenen Belegschaft sichern. Aber die Differenzen werden deutlich anders sein als im zwanzigsten Jahrhundert. In globaler Hinsicht werden die armen Nationen ihre Einkommen viel schneller wachsen sehen als die der reichen Nationen; national gesehen, werden die Einkommen der Reichen, wie in Amerika in den 1990er Jahren, viel schneller wachsen als mittlere oder niedrige Einkommen. Im nächsten Jahrhundert werden wir die Schaffung einer weltweiten Superklasse erleben, vielleicht von 500 Millionen sehr reichen Menschen, von denen 100 Millionen reich genug sein werden, um als souveräne Individuen hervorzugehen.

Dieser Prozess wird eine unvermeidliche Konsequenz haben. Gesellschaften werden viel weniger homogen werden; der Nationalstaat wird schwächer werden oder ganz zerfallen; die kognitive Elite wird sich als kosmopolitisch betrachten. Bereits jetzt entwickeln Menschen, die in den gleichen globalen Funktionen arbeiten, eine Kultur, die ihrer Arbeit in anderen Teilen der Welt näher steht, als ihren Mitbürgern in den alten Nationalstaaten. Ein Londoner Investmentbanker wird sich wahrscheinlich mehr in Seoul zu Hause fühlen als in Glasgow; ein Beamter aus Washington könnte sich in Bonn mehr zu Hause fühlen als in schwarzen Vierteln von Washington selbst. Wir können bereits den fragmentierenden Effekt beobachten, den dieser Prozess auf moralische Werte hat. Die Moral des Einzelnen wird zum Teil durch Bildung geprägt, durch das, was dem Einzelnen als Kind beigebracht wurde; sie wird auch teilweise durch Lebenserfahrungen geprägt. Sowohl die Bildung als auch die Erfahrungen der kognitiven Elite werden kosmopolitisch sein und dazu neigen, Menschen von ihren lokalen Gemeinschaften zu entfremden.

In dem Maße, wie wir uns auf das nächste Jahrhundert zubewegen, haben viele Menschen in der wachsenden kognitiven Elite kaum religiöse oder moralische Erziehung in der Familie bekommen. Die verbreitetste Religion der Elite ist ein agnostischer Humanismus. Viele solcher Familien sind selbst durch Scheidung, Wiederverheiratung und nachfolgende dritte Ehen gespalten. Das Ehemuster von Hollywood ist nicht überall in den USA anzutreffen, aber die kognitive Elite in Euro-Amerika hat eine hohe Scheidungsquote, die wahrscheinlich ein Drittel oder mehr beträgt. Die Kinder dieser geschiedenen Eltern haben selten eine grundlegende religiöse Erziehung und sind sich der Variabilität der moralischen Einstellung zwischen den Eltern, Stiefeltern und Stiefgeschwistern bewusst. Vergleicht man die ursprüngliche moralische Erziehung dieser Gruppe mit der einer irischen oder polnischen Dorfgemeinschaft, so bietet die Dorferziehung offensichtlich die stärkere religiöse Ausbildung. Eine gottlose, wurzellose und reiche Elite wird wahrscheinlich weder glücklich sein noch geliebt werden.

Diese Unzulänglichkeit in der anfänglichen moralischen Bildung, die in der dominanten Wirtschaftsgruppe des nächsten Jahrhunderts vorherrschen wird, wird wahrscheinlich durch

ihre Lebenserfahrungen verstärkt. Diese Menschen werden die Disziplin einer fortgeschrittenen technischen Ausbildung, in welcher Art auch immer, besitzen, um sich auf ihre neue Rolle als Leiter des neuen elektronischen Universums vorzubereiten. Doch sie werden daraus nur einige der moralischen Lektionen lernen, die historisch das Gerüst für menschliches soziales Verhalten gebildet haben. Nach den Maßstäben von Konfuzius, Buddha oder Plato (500 v.Chr.), St. Paulus (50 n.Chr.) oder Mohammed (600 n.Chr.) könnten sie als moralisch ungebildet gelten. Sie werden die Lektionen wirtschaftlicher Effizienz, den Einsatz von Ressourcen und die Verfolgung von Geld vermittelt bekommen haben, aber nicht die Tugenden der Bescheidenheit oder Selbstlosigkeit, geschweige denn der Keuschheit. Im Wesentlichen werden die meisten von ihnen wie Heiden mit einem Wertesystem erzogen worden sein, das näher an das der späten Römischen Republik als an das Christentum heranreicht. Selbst diese Werte werden höchst individuell sein, statt geteilt. Gesellschaften, wie wir argumentiert haben, können nur stark sein, wenn echte moralische Werte weit verbreitet sind. Die fortschrittlichen Nationen bewegen sich bereits auf eine Situation zu, in der viele Menschen schwache oder begrenzte moralische Werte haben werden, andere werden dies durch ein vehementes Festhalten an irrationalen Werten kompensieren, und nur wenige Werte werden in der gesamten Gesellschaft geteilt werden. Zweifellos werden einige der „konkurrierenden territorialen Clubs“, die wir zuvor beschrieben haben, anspruchsvolle moralische Standards für den Aufenthalt auferlegen.

Unterschiede im Wohlstand haben an sich in der Geschichte nicht zu fundamentalen Unterschieden in religiösen Werten geführt. In dichten und stabilen Gesellschaften mit starken Traditionen kann eine steile hierarchische Struktur – „der reiche Mann in seiner Burg, der arme Mann vor seinem Tor“ - Werte verbergen, die sich durch die Hierarchie ziehen. Dies hängt aber von der Stärke des gemeinschaftlichen Gefühls der Reichen und Armen und der Stärke der sozialen Traditionen ab. Keine dieser Bedingungen besteht heute, und sowohl das Gemeinschaftsgefühl als auch die Traditionen werden durch die wirtschaftliche und technologische Revolution, die gerade stattfindet, geschwächt. Die Leben der vielen und der wenigen entfernen sich immer mehr voneinander. Die technologische Revolution wurde durch den Bruch mit den alten Methoden erreicht. In jedem Bereich waren es die Radikalen, die gesiegt haben und die konventionellen Denker, die ins Hintertreffen geraten und buchstäblich aus dem Rennen gefallen sind. Unsere Politik mag von konventionellen Denkern - Bill Clinton, Helmut Kohl, John Major - geführt werden, aber unsere erfolgreichsten Unternehmen werden von Radikalen mit einem tiefen Verständnis für die neue technologische Welt angeführt; das Paradebeispiel ist Bill Gates. Das konventionelle Denken wurde durch seine Unfähigkeit, mit der Geschwindigkeit und der schieren Kraft des Wandels umzugehen, diskreditiert.

Und doch ist Moral nicht so. Wenn wir die Wissenschaft des Moses nehmen, die etwa 1000 v. Chr. entstanden ist, hat sie uns sehr wenig zu sagen. Der Bericht über die Schöpfung im Buch Genesis mag eine theologische Wahrheit enthalten - Gott schuf das Universum und die Menschheit, gibt aber keinen wissenschaftlichen Bericht über die tatsächliche Entwicklung physischer Strukturen. Wenn wir jedoch die Moral des Moses - die Zehn Gebote - betrachten, hat sie uns eine Menge zu sagen.

Respekt für die Eltern und Treue in der Ehe sind die besten Wege, das Familienleben zu bewahren; das Familienleben ist der beste Weg, moralisch gesunde Kinder großzuziehen.

Diebstahl schadet dem Dieb und den Menschen, von denen Sachen gestohlen werden, und hemmt die Anreize zu arbeiten und zu sparen. Die soziale Ordnung hängt von der Wahrheit der Zeugen ab. Es ist falsch zu morden, und so weiter.

In der Wissenschaft haben drei Jahrtausende völlig verändert, was menschliches Wissen ist; in der Moral könnten wir tatsächlich zurückgefallen sein. Der durchschnittliche Psychotherapeut gibt dem Patienten wahrscheinlich weniger gute moralische Ratschläge, wie er sein Leben führen soll, als der durchschnittliche Jude von seinem Lehrer in der Zeit von Moses erhalten hätte. Natürlich ist das Christentum selbst noch immer vorhanden, aber es ist für den größten Teil der Welt nur ein blasser Schatten seines früheren Selbst. Wenige Menschen haben den Glauben der früheren Zeitalter, oder sogar der weniger ausgeklügelten Gemeinschaften; man sucht nicht nach Heiligen auf der Park Avenue.

Die Zerstörung der Tradition war eine notwendige Bedingung für den wissenschaftlichen Fortschritt. Wenn wir alle noch glauben würden, dass die Sonne sich um die Erde dreht, hätten wir keine Satellitenkommunikation entwickelt. Was wir tatsächlich für Wissenschaft halten, ist nichts weiter als eine Reihe von Hypothesen, unvollkommene Erklärungen, die durch andere, stärkere, aber immer noch unvollkommene Erklärungen ersetzt werden. Und doch hat die Zerstörung der Tradition ein Desaster für die moralische Ordnung der Welt bedeutet.

Konfuzius lehrte, dass wir immer Maß halten sollten (er nannte das goldene Mittel *Chum Yum*, zumindest wurde es so von Gelehrten des siebzehnten Jahrhunderts übersetzt). Er lehrte auch, dass wir die Autorität respektieren und andere so behandeln sollten, wie wir selbst behandelt werden möchten. Diese Lehre ist zweihundertfünfzig Jahre alt. Als Tradition beeinflusste sie China über die gesamte aufgezeichnete Geschichte hinweg, doch dem Konfuzianismus messen viele moderne Chinesen keine Bedeutung mehr bei, die keine Mäßigung schätzen, die Kraft statt Autorität respektieren und sicherlich andere nicht so behandeln, wie sie selbst behandelt werden möchten. Mit dem Verlust der Tradition können Gesellschaften das ganze Vokabular ihres moralischen Konsenses verlieren. China, mit all seiner aufstrebenden Macht, ist heute im Vergleich zu Tibet ein moralisch rückständiges Land, so arm und unterdrückt die Tibeter auch sein mögen.

Eine gute soziale Moral hat bestimmte Eigenschaften. Sie sollte zur Überlebensfähigkeit der Gesellschaft und von Individuen beitragen, und zwar auf dynamische und nicht auf statische Weise. Sie sollte Toleranz beinhalten und Selbstgerechtigkeit vermeiden. Sie sollte religiös sein, nicht bloß agnostisch. Sie sollte nicht vorgeben, Fragen wissenschaftlicher Fakten entscheiden zu können. Sie sollte weder anarchistisch noch autoritär sein. Sie sollte weit verbreitet und tief verankert sein. Eine solche soziale Moral ist besonders wichtig für die Familie und für die Erziehung von Kindern zu unabhängigen und verantwortungsbewussten Erwachsenen. Sie bildet den Mittelpunkt einer guten Gesellschaft.

Wir stellen fest, dass eine solche Moral von der Logik der gegenseitigen Abhängigkeit getragen wird, die sich aus dem Handel und dem Miteinander ergibt, aber durch die Angriffe eines oberflächlichen Szientismus, durch die Entfremdung einer Ober- und einer Unterklasse, durch den Verlust der Verwurzelung der alten geografischen Ökonomien bedroht ist. Vielleicht wird es eine Reaktion gegen diese Tendenzen geben. Sie müssen als äußerst gefährlich für die Gesellschaften des nächsten Jahrhunderts erkannt werden.

Mit dem Ende des „schrecklichsten Jahrhunderts der abendländischen Geschichte“, wie es

Isaiah Berlin nannte, geht auch das Zeitalter des Gigantismus in der Sozialstruktur zu Ende. Die letzten Tage des zwanzigsten Jahrhunderts sind dazu bestimmt, eine Zeit der Verkleinerung, der Dezentralisierung und der Neuorganisation zu sein. Es wird die Zeit der sozialen Dinosaurier sein, die in der Teergrube gefangen sind. Und eine Zeit der Aasfresser. Vögel werden die Knochen der Dinosaurier picken. Regierungen, Unternehmen und Gewerkschaften werden gezwungen sein, sich gegen ihre Neigungen hin zu neuen Meta-Konstitutionsbedingungen, bedingt durch den Einzug der Mikrotechnologie, anzupassen. Dies hat die Grenzen, innerhalb derer Gewalt ausgeübt wird, tiefgreifend verschoben. Die heutige Welt hat sich bereits mehr verändert, als wir allgemein verstehen, mehr als CNN und die Zeitungen uns erzählen. Und sie hat sich genau in den Richtungen verändert, wie sie eine Studie über megapolitische Zustände zeigt. Wie wir zuerst in *Blood in the Streets* und dann in *The Great Reckoning* argumentierten, wenn sich Technologie oder andere Faktoren, die die Grenzen setzen, innerhalb derer Gewalt ausgeübt wird, verändern, verändert sich unweigerlich auch der Charakter der Gesellschaft. Alles, was mit der Art und Weise verbunden ist, wie Menschen interagieren, einschließlich der Moral und des gesunden Menschenverstandes, wie wir die Welt sehen, wird sich ebenfalls ändern. Nach einer Phase schwacher Moral, die das Ende einer Ära anzeigt, werden wir ein Erwachen einer strengeren Moral erleben, mit anspruchsvolleren Forderungen, um den anspruchsvolleren Anforderungen einer Welt der Wettbewerbssouveränität zu begegnen.

Mehrere Merkmale der neuen Moral sind absehbar. Zum einen wird sie die Bedeutung der Produktivität und die Korrektheit der Einbehaltung von Gewinnen durch diejenigen, die sie erwirtschaften, betonen. Ein weiterer Schlüsselpunkt wird die Effizienz von Investitionen sein. Die Moral des Informationszeitalters lobt Effizienz und erkennt den Vorteil an, Ressourcen ihrer hochwertigsten Nutzung zuzuführen. Mit anderen Worten, die Moral des Informationszeitalters wird die Moral des Marktes sein. Wie James Bennett argumentiert hat, wird die Moral des Informationszeitalters auch eine Moral des Vertrauens sein. Die Cyberwirtschaft wird eine hochgradig vertrauenswürdige Gemeinschaft sein. In einem Umfeld, in dem eine unknackbare Verschlüsselung es einem Veruntreuer oder Dieb ermöglicht, die Erlöse aus seinen Verbrechen sicher außerhalb des Bereichs der Wiedererlangung zu platzieren, wird es einen sehr starken Anreiz geben, Verluste zu vermeiden, indem man mit Dieben und Veruntreuern gar nicht erst Geschäfte macht. Ebenso, wie im früher zitierten Beispiel der Quäker, wird ein Ruf der Ehrlichkeit ein wichtiges Gut in der Cyberwirtschaft sein. In der Anonymität des Cyberspace wird dieser Ruf vielleicht nicht immer einer bekannten Person gelten, aber er wird zuverlässig verifizierbar sein durch die Identifizierung von kryptographischen Schlüsseln. Die Möglichkeit, dass es zu Ausweitungen von Schwierigkeiten kommt, wenn Verschlüsselung oder Zertifizierung kryptografischer Identitäten durch Gangster oder andere korrupte Personen missbraucht werden, ist entmutigend genug, dass es stark gegen die Anstellung von Personen spricht, deren Verhalten auf mangelnde Vertrauenswürdigkeit hinweist. Bennett stellt sich einen „Gentlemen's Club des Cyberspace“ vor, geschützte Bereiche, die für die Teilnahme erhöhte Sicherheitsmaßnahmen verlangen würden, „möglicherweise mit biometrischer Überprüfung wie Stimmerkennung. Die Betreiber würden die Verantwortung für die Identifizierung der Teilnehmer und bis zu einem gewissen Grad für ihre Vertrauenswürdigkeit übernehmen und so einen ‚Gentlemen's Club im Cyberspace‘ schaffen (obwohl Damen heutzutage natürlich willkommen wären). In diesen Bereichen könnten Menschen Geschäfte

mit größerer Sicherheit und Vertrauen als im allgemeinen Bereich des Cyberspace abwickeln. So könnte das 21. Jahrhundert eine Rückkehr zu einem viktorianischen Schwerpunkt auf Vertrauenswürdigkeit und Charakter in einer Umgebung sehen, die sich kein Viktorianer hätte vorstellen können.”

Die geschützten Bereiche des Cyberspace könnten ebenfalls Garantien anbieten, um Risiken zu mindern, ähnlich wie die extraterritorialen Schutzgarantien, die die Grafen von Champagne anboten, um Händler auf den Messen von Champagne zu schützen. Andere Gerichtsbarekeiten haben tatsächlich „Händler auf Reisen vor jeglichen Verlusten geschützt, die sie möglicherweise erleiden könnten, während sie durch das Territorium unter der Gerichtsbarekeit des jeweiligen Adligen ziehen.”

„Die Wächter der Messe“, ursprünglich von den Grafen ernannte Beamte, boten Sicherheit und ein „Tribunal der Gerechtigkeit“ für die Händler auf der Messe. Sie entwickelten sich schließlich zu eigenständigeren Instanzen, mit einem separaten Siegel, das Verträge beglaubigte und deren Erfüllung erzwang mit der Macht, „jeden Händler, der einer Nichtzahlung seiner Schulden oder der Nichterfüllung seiner vertraglichen Versprechen für schuldig befunden wurde, von zukünftigen Messen auszuschließen. Dies war offensichtlich eine so schwere Strafe, dass nur wenige bereit waren, diesen Entzug von zukünftigen Gewinnmöglichkeiten freiwillig zu riskieren. Andernfalls könnten die Wachen die Güter eines säumigen Schuldners beschlagnahmen und zugunsten seiner Gläubiger verkaufen.“⁴⁹⁰

Die Ächtung als Mittel zur Durchsetzung von Verträgen verlor an Bedeutung, als die Anzahl alternativer Märkte stieg. Mit der nun verfügbaren neuen Informationstechnologie könnte die Ächtung von Betrügern und Vertragsbrechern jedoch wieder zu einem starken Durchsetzungsmechanismus in den fragmentierten Souveränitäten der nächsten Gesellschaftsstufe werden. Computer-Verknüpfungen können den Cyberspace mit unauslöschlichen Informationen über Kredit und Betrug überwachen. Da die Welt in diesem Sinne eine besonders kleine Gemeinschaft sein wird, werden Betrüger und Schwindler entmutigt werden.

Zusätzlich zur Betonung der Moral von Einnahmen und Effizienz und der erneuten Betonung von Charakter und Vertrauenswürdigkeit, wird die neue Moral vermutlich auch die Boshaftigkeit von Gewalt hervorheben, insbesondere Entführung und Erpressung, die als Mittel zum „Ausnehmen“ von Individuen zunehmen werden, deren Ressourcen ohne diese Methoden nicht leicht zur Beute von Kriminalität werden würden.

Ein weiterer wahrscheinlicher Antrieb zu strengerer Moral wird das Ende von Ansprüchen und Einkommensumverteilung sein. Wenn die Hoffnung auf Hilfe für diejenigen, die zurückfallen, hauptsächlich auf Aufrufen an Privatpersonen und wohlthätige Körperschaften beruht, wird es wichtiger als im zwanzigsten Jahrhundert sein, dass die Empfänger von Wohltätigkeit gegenüber denen, die freiwillig Wohltätigkeit leisten, als moralisch würdig erscheinen.

„Subventionen, Geldgeschenke und die Aussicht auf wirtschaftliche Möglichkeiten lassen die Notwendigkeit des Umweltschutzes in den Hintergrund treten. Die Mantras von Demokratie, Umverteilung und wirtschaftlicher Entwicklung steigern die Erwartungen und die Fruchtbar-

⁴⁹⁰ James Bennett, „Cyberspace and the Return of Trust“, Strategic Investment, Oktober 1996.

keitsraten, fördern das Bevölkerungswachstum und verstärken damit eine ökologische und wirtschaftliche Abwärtsspirale.“⁴⁹¹ - Virginia Abernathy

In gewisser Weise wird die neue Informationswelt besser in der Lage sein, Ernsthaftigkeit in moralischen Fragen zu fördern. Die Versprechen einer Einkommensumverteilung, die in den USA, Kanada und Westeuropa Erwartungen unter den Unglücklichen und Erfolglösen geschürt haben, haben auch international eine perverse Wirkung gehabt. Es gibt starke Hinweise darauf, dass ausländische Hilfe und Versprechen von Interventionen zur Abwendung von Hungersnöten und zur Steigerung der Lebensstandards wichtige Faktoren für das Bevölkerungswachstum waren, das die Tragfähigkeit von rückständigen Wirtschaften übersteigt. Das erschreckende Wachstum der Weltbevölkerung seit dem Zweiten Weltkrieg, mit seinen oft zerstörerischen Auswirkungen auf Wälder, Böden und Wasserressourcen, kann auf eine globale Intervention zurückgeführt werden. Diese Intervention hat die negativen Rückkopplungsfolgen umgangen, die lange Zeit dafür gesorgt haben, dass lokale Bevölkerungen im Einklang mit den Ressourcen standen, die zur Unterstützung von ihnen notwendig waren.

Natürlich waren viele, die in lokalen Umgebungen mit wenigen Ressourcen und wenig oder keinem Wachstum lebten, nur allzu erfreut zu hören, dass die einschränkenden Begrenzungen ihres Dorflebens beiseite gelegt werden könnten. Sie nahmen die optimistische Botschaft von internationalen Hilfsarbeitern, Freiwilligen des Friedenskorp, lokalen Revolutionären und den konkurrierenden Ideologen des Kalten Krieges, die jedem versprochen, dass bessere Zeiten bevorstünden, begierig an. Dies war genau die falsche Botschaft.

Eine wichtige Auswirkung der Umverteilung zwischen Kulturen besteht darin, dass Menschen, die in nichtindustriellen Zivilisationen lebten und nichtindustrielle Werte beibehielten, künstlich wettbewerbsfähig gemacht wurden. Internationale Hilfe, Rettungseinsätze zur Bekämpfung von Hungersnöten und Krankheiten sowie technische Interventionen gaukelten vielen vor, dass ihre Lebensaussichten sich stark verbessert hätten, ohne dass sie ihre Werte aktualisieren oder ihr Verhalten signifikant ändern mussten.

Die internationale Einkommensumverteilung hat nicht nur zu einem nicht nachhaltigen Bevölkerungswachstum in der Welt beigetragen, sondern auch in wichtigen Aspekten zur kulturellen Relativität und zur weit verbreiteten Verwirrung über die entscheidende Rolle der Kultur für die Menschen, um in ihrer lokalen Umgebung zu gedeihen. Heutzutage glauben die meisten Menschen, dass Kulturen eher Geschmacksache sind als Ressourcen, die das Verhalten lenken und sowohl irreführen als auch informieren können. Wir sind zu sehr darauf versessen zu glauben, dass alle Kulturen gleich sind, und zu langsam, um die Nachteile kontraproduktiver Kulturen zu erkennen. Das gilt insbesondere für die hybriden Kulturen, die in diesem Jahrhundert in vielen Teilen der Welt im Treibhaus von Subventionen und Interventionen zu entstehen begonnen haben. Wie die kriminelle Subkultur in den inneren Städten Amerikas behalten sie inkohärente Teile von Kulturen aus früheren Phasen der wirtschaftlichen Entwicklung bei und kombinieren sie mit Wertvorstellungen für das Verhalten im Informationszeitalter.

⁴⁹¹ Virginia Abernathy, „Optimism and Overpopulation“, Atlantic Monthly December 1994, S. 88.

Die Informationsrevolution wird daher nicht nur das Genie in uns entfesseln, sie wird auch den Geist der Nemesis entfachen. Beide werden im kommenden Jahrtausend wie nie zuvor um Dominanz ringen.

Der Übergang von einer Industrie- zu einer Informationsgesellschaft wird atemberaubend sein. Der Übergang von einer Wirtschaftsphase zur nächsten hat immer eine Revolution mit sich gebracht. Wir glauben, dass die Informationsrevolution wahrscheinlich die weitreichendste von allen sein wird. Sie wird das Leben grundlegender neu organisieren als die Agrarrevolution oder die industrielle Revolution. Und ihre Auswirkungen werden in einem Bruchteil der Zeit zu spüren sein. Schnallen Sie sich an.